image
not
available


R846 f v.1


Stanford University Libraries
3 6105 047 553 4

Die

Schlachten der Preussen

von

1741 bis 1815

von

v. Rothenburg

Die

Schlachten der Preussen

von

1741 bis 1815

von

v. Rothenburg

Berlin 184



Die
Schlachten der Preußen
von
1741 bis 1815.

Nach allen vorhandenen Quellen bearbeitet und herausgegeben

von

Fr. Rud. von Rothenburg.

Berlin, 1846.

Schlacht bei Mollwitz,

am 10. April 1741.

Feldmarschall Graf Neipperg, welcher an die Spitze der, zur Wiedereroberung Schlesiens bestimmten, östreichischen Armee gestellt wurde, versammelte in den ersten Monaten des Jahres 1741 seine Truppen — 17 Bataillone, 6 Kürassier-, 4 Dragoner- und 4 Husaren-Regimenter — bei Olmütz; schickte davon ein Corps unter dem General Lentulus nach der Grafschaft Glatz, und rückte mit dem Gros am 29. März nach Freudenthal, und von da über Engelsberg, Hermstadt, Kunzendorf, Ziegenhals, Deutsch-Wette nach Neisse; wo er am 5. April das Corps des General Lentulus wieder an sich zog. Hier ruhte Graf Neipperg — nachdem er den, nur 7 Meilen langen Weg von Engelsberg bis Neisse, in 6 Tagen zurückgelegt hatte — bis zum 7. April aus, — und setzte dann seinen Marsch über Reinschdorf und Grottkau gegen Ohlau fort; in welchem Städtchen der König von Preußen sein Hauptmagazin, sein schweres Geschütz, seine Munition und das Gepäck seiner Armee hatte. Der Verlust von Ohlau hätte den König in die größte Verlegenheit gestürzt, und wahrscheinlich den ganzen Feldzug entschieden; allein Graf Neipperg übereilte sich nicht, und war am 8. April in Grottkau noch unentschlossen, wohin er sich eigentlich wenden solle. Er kam bis zum Abend des 9. April, wo schlechtes Wetter eintrat, nicht weiter als bis zum Dorfe Mollwitz (2 Stunden westlich von Brieg) und ließ — unbekannt damit, daß der König von Preußen in seiner Nähe war — die Truppen Quartiere beziehen. Die Infanterie kam nach Laugwitz, 5 Cavallerie-Regimenter unter General Baron Berlichingen nach Bärzdorf, 6 Cavallerie-Regimenter unter General von Römer nach Mollwitz, die Husaren nach Grüningen.

Die preußischen Truppen befanden sich zu Anfang des Jahres 1741 in Schlesien sehr zerstreut. 7 Bataillone und 4 Schwadronen lagerten unter dem Prinzen von Holstein um Frankenstein; 10 Bataillone und 10 Schwadronen unter dem General von Kalkstein in der Gegend von Grattkau; 7 Bataillone und 10 Escadrons unter dem Feldmarschall Grafen Schwerin lagen noch in Oberschlesien in weitläufigen Winterquartieren. Der König, welcher am 19. Februar Berlin verließ, und am 22. Februar in Schweidnitz eintraf, erkannte sehr bald, daß seine Corps zu vereinzelt standen, und wollte deshalb alle Regimenter aus Oberschlesien nach der Gegend von Neisse zurückziehen, welche Festung durch den General von Kalkstein belagert werden sollte; allein Graf Schwerin war der Meinung, daß er sich noch bis zum Frühjahre in Oberschlesien halten könne, und König Friedrich — der damals noch keine Erfahrungen hatte, und der Meinung seines Generals mehr als seinem eigenen Urtheile vertraute — unterließ die Concentrirung, und marschirte mit 9 Bataillonen und 8 Escadrons nach Jägerndorf, um den Feldmarschall Schwerin zu verstärken. Hier ward jedoch der König durch östreichische Deserteurs von der Absicht des Feindes auf die preußischen Quartiere und den Entsatz von Neisse in Kenntniß gesetzt und marschirte, während Graf Neipperg von Zuckmantel nach Ziegenhals zog, parallel mit dem Feinde, am 4. April nach Neustadt, und am 5. April — wo Neipperg Neisse erreichte — bis Steinau; wo er sich mit Kalksteins Abtheilung vereinigte. Von hier wollte er bei Sorge auf das linke Neisse-Ufer übergehen; allein seine Vorhut unter dem Obersten von Stechau ward von den Oestreichern zurückgewiesen, und er marschirte daher auf einem Umwege über Fallenberg, um weiter unterhalb bei Michelau die Neisse zu passiren, und sich mit seinen übrigen Truppen, welche der General v. Marwitz aus Niederschlesien herbeiführte, zu vereinigen. Am 8. April ward der Uebergang auf das linke Neisse-Ufer endlich zu Stande gebracht, und der König — der nichts Genaues von der östreichischen Armee wußte — war im Begriff nach Grottkau zu marschiren, als die [illegible] welche aussagten, daß Graf Neipperg so eben Grottkau genommen habe, und nach Ohlau zu gehen beabsichtige.*) Friedrich, der durch den Marsch seines Feindes sich von Niederschlesien, also von seiner Rückzugslinie abgeschnitten sah, beschloß sogleich, den Weg nach Ohlau und an die Oder durch eine Schlacht wieder zu öffnen, befahl seinen im Marsch begriffenen Truppen Halt zu machen, nahm sein Hauptquartier zu Pogrell, und ließ die Regimenter in die nächsten vier Dörfer unterbringen.

Am 9. April — während Graf Neipperg von Grottkau bis Mollwitz marschirte — ließ der König seine Truppen ausruhen, und traf alle Anstalten zur Schlacht. — Ein dichtes Schneegestöber hinderte an diesem Tage, nur zwanzig Schritt entfernte Gegenstände zu erkennen. — Am 10. April des Morgens um 5 Uhr sammelte sich die preußische Armee bei den Windmühlen von Pogrell. Sie bestand aus 33 Bataillonen, 40 Schwadronen = 24,000 Mann nebst 66 leichten Bataillons-Kanonen und 28 schweren Geschützen.**) Hiervon blieben 2 Bataillone (Regiment La Motte) zur Bedeckung der Bagage zurück; die übrigen Truppen marschirten in 5 Colonnen (*aa*) — die beiden äußern aus Cavallerie, die mittlere aus Artillerie bestehend — gegen Mollwitz, und entfalteten sich 4000 Schritt vor diesem Dorfe (*bb*). Der rechte Flügel lehnte sich an Hermsdorf, der linke an den Laugwitz-Bach bei Pampitz. Dadurch, daß der General Graf Schulenburg, der die Reiterei des rechten Flügels commandirte, seine Schwadronen zu früh aufmarschiren ließ, fehlte es den 3 Flügel-Bataillonen der Infanterie an Raum; sie wurden daher in die Flanke zwischen dem ersten und zweiten Treffen aufgestellt; welcher Zufall großen Einfluß auf das Schicksal des Tages hatte. Zwischen der, auf beiden Flügeln stehenden Reiterei, waren — wie in Gustav Adolphs Schlachtordnungen — Infanterie-Bataillone (3 Grenadier-Bataillone) aufgestellt; wozu die Ueberlegenheit des Feindes an Cavallerie Veranlassung gegeben haben soll.***) Das erste Treffen (15 Bataillone und 20 Schwadronen) befehligte der Graf von Schwerin, das zweite (16 Bataillone und 8 Schwadronen), welches 300 Schritte hinter dem ersten verbleiben sollte, commandirte der Prinz Leopold. 3 Husaren-Schwadronen waren hinter den Flügeln des ersten Treffens aufgestellt.

Als die preußische Armee bereits in dieser Schlachtordnung stand, und langsam, wie auf dem Exerzierplatze, gegen Mollwitz marschirte, wußte der Feldmarschall Graf Neipperg noch nichts von der großen Nähe des Feindes. Er soll sich eben in größter Ruhe zu Tische gesetzt haben, als ihn Raketen, die der Commandant von Brieg aufsteigen ließ, aus seiner Sorglosigkeit emporschreckten. Eine zum Recognosciren ausgeschickte Husaren-Abtheilung ward von dem preußischen General Graf von Rothenburg mit der aus 9 Husaren-Schwadronen bestehenden Vorhut angegriffen und gegen Mollwitz zurückgesprengt; worauf Graf Neipperg sogleich Befehl zur eiligsten Concentrirung der Truppen bei Mollwitz gab. Die 6 Cavallerie-Regimenter, welche unter dem General von Römer in Mollwitz lagen, waren natürlich die ersten auf dem Sammelplatze; erst viel später trafen die in Laugwitz liegenden 18 Infanterie-Bataillone, so wie die Cavallerie-Regimenter aus Bärzdorf ein. Dessenungeachtet gelang es der östreichischen Armee, welche im Ganzen 18 Bataillone und 86 Schwadronen stark war und daher nicht mehr als 19,400 Combattanten zählte, sich ungestört zu formiren; weil der die preußische Avantgarde (*g*) commandirende General

*) Oeuvres posthumes, Tom. I. pag. 157.

**) S. das preußische Militair-Wochenblatt vom 2. Juli 1825.

***) Der König hielt später von dieser Vermengung beider Waffen zur gegenseitigen Unterstützung nicht viel und sagt

von Rothenburg den Befehl hatte, sich in nichts Ernstliches einzulassen, und sich, als die preußische Armee im langsamen Schritte und mit klingendem Spiele endlich näher gegen Mollwitz kam, nach dem rechten Flügel, zu dem er gehörte, zurückziehen mußte. — Nach der Disposition des östreichischen Feldherrn sollte die Cavallerie mit dem Säbel in der Faust, und die Infanterie mit geschultertem Gewehre, in gleicher Front verrücken, und mit vereinigten Kräften angreifen. Vor jeder Schwadron sollte sich eine Anzahl Freiwilliger, vor jedem Bataillon ein Zug befinden, welche, sich vor dem Feinde zerstreuend, das Feuer desselben von ihren Regimentern ablenken sollten. Das dritte und vierte Glied hatte, wenn man sich dem Feind bis auf 30 Schritte genähert, eine General-Decharge auszuführen, worauf eine Bajonnet-Attake erfolgen sollte.*) Es kam jedoch nicht zur Ausführung dieser Bestimmungen. Die östreichischen Gewehre hatten noch hölzerne Ladestöcke, die preußischen dagegen schon eiserne.**) Neipperg hatte nur 54 Geschütze, nämlich 36 leichte Bataillons-Kanonen und 18 Reserve-Geschütze; welche nur mit Bauerpferden bespannt, folglich unbehülflicher als die preußischen waren. Die östreichische Reiterei war zwar noch einmal so stark als die preußische; allein Graf Neipperg hatte nur 18, der König in der Schlacht 31 Infanterie-Bataillone.

Erst um 2 Uhr Nachmittags war die sich äußerst langsam bewegende, preußische Armee (von *bb* nach *dd*) avancirt, und Friedrichs starke Artillerie eröffnete nun ein verheerendes Feuer gegen die zuerst aufmarschirten 6 östreichischen Cavallerie-Regimenter unter Römer. Dieser General hatte zwar vom Grafen Neipperg den Befehl erhalten, nicht eher anzugreifen, bis die ganze Armee in Schlachtordnung stehe; allein der außerordentliche Verlust, den seine Schwadronen durch die preußische Artillerie erlitten, bestimmte ihn, einen Angriff zu unternehmen; während Neipperg noch mit Formirung der Infanterie und der Cavallerie des rechten Flügels beschäftigt war. Er zog sich weiter links gegen Grüningen, bis er den rechten preußischen Flügel überragte, und stürzte sich dann auf diesen an der Spitze der unter seinem Commando stehenden 36 Schwadronen (*AA*). — Graf Schulenburg hatte wenige Augenblicke früher, als diese starke Cavalleriemasse gegen ihn heranstürmte, seine 10 Escadrons rechts abmarschiren lassen, um der Infanterie mehr Raum zu verschaffen;***) seine Dragoner und Carabiniers boten dem angreifenden Feinde die Flanke, und wurden daher mit leichter Mühe über den Haufen geworfen; nur die 2 Grenadier-Bataillone, welche unter seine Cavallerie gemischt waren, widerstanden dem furchtbaren Chok des Feindes, und schlossen sich glücklich an den rechten Flügel der Infanterie an.†) Die Carabiniers (*h*) flohen, von östreichischen Schwadronen (*B*) verfolgt, längs dem ersten Treffen hinab; die Dragoner stürzten sich auf die im zweiten Treffen haltenden 4 Schwadronen, diese ergriffen die Flucht und wurden von den Oestreichern verfolgt. Schulenburg blieb bei dem vergeblichen Versuche einige seiner Schwadronen wieder zu sammeln. Prinz Leopold von Dessau, der das zweite Infanterie-Treffen befehligte, ließ dieses Rechtsum machen, und auf die, die preußischen Reiter verfolgende, östreichische Cavallerie feuern. General von Römer versuchte jetzt mit denjenigen Schwadronen, welche nicht die fliehenden Preußen verfolgten (*C*), die zwei preußischen Bataillone (Kleist-Grenadiere und Dietrich-Musketiere), welche die rechte Flanke des Königs deckten (*e*) zu überwältigen; allein er ward mit dem Bajonnet zurückgewiesen, und bei der Wiederholung seines Angriffs getödtet. Des Führers beraubt, sprengten seine Schwadronen durch die, zwischen dem zweiten preußischen Infanterie-Treffen und den Flanken-Bataillonen befindliche Intervalle hindurch, erlitten, als sie zwischen dem ganzen ersten und zweiten feindlichen Treffen hindurch ritten (*D*), einen ungeheuern Verlust durch das sie empfangende Gewehrfeuer, und kamen aufgelöst und auf eine geringe Anzahl reducirt, beim rechten Flügel der östreichischen Armee an (*E*). — Die 4 östreichischen Husaren-Regimenter Czaky, Desöffy, Splenyi und Ghilany (20 Schwadronen) hatten unterdessen den rechten Flügel der preußischen Infanterie umgangen, und plünderten, nachdem sie das Infanterie-Regiment La Motte überwältigt hatten, das hinter Pampitz gebliebene Gepäck der preußischen Armee (*FF*). Feldmarschall Graf Schwerin nahm hierauf keine Rücksicht; sondern ließ seine, nach dem vernichtenden Durchzuge der östreichischen Reiterei wieder geordnete Infanterie mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen gegen die östreichische Armee avanciren (*mm*), und auf wirksame Schußweite ein Pelotonfeuer beginnen, welches mit großer Ordnung und außerordentlicher Schnelligkeit ausgeführt ward. Die östreichische Infanterie erwiederte zwar dasselbe, aber viele ihrer hölzernen Ladestöcke brachen; die dadurch außer Gefecht gesetzten Soldaten zogen sich hinter das vierte Glied zurück, und so erhielten die Bataillone nach und nach eine Tiefe von 40 Mann, welche den Geschossen der preußischen Artillerie eine reiche Ernte darbot. Feldmarschall Neipperg's Bemühungen, sein Fußvolk (*GG*) wieder zu ordnen und es vorwärts zu bewegen, blieben fruchtlos, und nur eine Attake des rechten Cavallerie-Flügels gab Hoffnung, eine glückliche Wendung herbeizuführen. General Baron Berlichingen trabte daher mit seinen 30 Schwadronen (*LL*) zum Angriff vor. Nach östreichischen Quellen*) warf er die Cavallerie des, an den Laugwitz-Bach gelehnten, linken Flügels der preußischen Armee, konnte aber nicht in das feindliche Fußvolk einhauen. Nach preußischen Angaben wurde er von der Reiterei Friedrichs zurückgeschlagen.**)

Als die preußische Infanterie die 30 Patronen, welche sie damals bei sich führte, verschossen hatte, ließ Feldmarschall Schwerin seine ganze Linie zur Bajonnet-Attake abermals avanciren, und dabei durch den linken Flügel eine kleine Rechts-Schwenkung machen. Graf Neipperg konnte diesen Angriff nicht abwarten; denn eines seiner im zweiten Treffen stehenden Regimenter ergriff die Flucht (*N*); worauf auch einige Regimenter des ersten Treffens dem Feinde den Rücken kehrten, und durch Zureden Neippergs und anderer Generale nicht wieder zum Stehen gebracht werden konnten. Der allgemeine Rückzug mußte daher — um 7 Uhr Abends — angeordnet werden; der auch, unter dem Schutze dreier Cavallerie-Reserve-Regimenter glücklich ausgeführt, und bis Hünern fortgesetzt ward; wo der östreichische Feldherr seine Truppen wieder aufmarschiren ließ (*OO*). Schwerin rückte gegen diese neue Stellung weiter vor, und Neipperg sah sich gezwungen, den Rückzug, um den preußischen Flügel herum, nach Grottkau und Neisse fortzusetzen (*PP*): auf welchem er wenig beunruhigt ward; weil der mit 4000 Preußen bei Strehlen stehende Herzog von Holstein die Gelegenheit zu einer glänzenden Waffenthat ungenutzt vorüber ließ. Auch die, am Ende der Schlacht endlich von Ohlau eintreffenden, 2 preußischen Kürassier-Regimenter wurden nicht zur Verfolgung benutzt; weil der Feldmarschall Schwerin und Prinz Leopold von Anhalt wegen ihres Gebrauches verschiedener Meinung waren, und der Erstere sich mit dem Gewinn der Schlacht begnügte. König Friedrich, der von der fliehenden Reiterei seines rechten Flügels mit fortgerissen worden war,***) und — noch ohne Kriegserfahrung — Alles für verloren haltend — sich mit den Gensd'armes gegen Oppeln gewendet hatte, kehrte, als er die unerwartete Nachricht vom Siege erhielt, nach der Wahlstatt zurück. Er nannte diese Schlacht — welche von den großen politischen Folgen war, und den Besitz von Schlesien entschied — die Schule des Königs und seiner Armee. Mit einer gewissen Vorliebe betrachtete er diejenigen seiner Truppen, welche diesen ersten Sieg erfochten hatten, und noch gegen das Ende seiner Regierung war es die beste Empfehlung für einen preußischen Offizier, bei Mollwitz mitgestritten zu haben.

Die Oestreicher zählten 808 Todte, 2157 Verwundete und 1445 Vermißte. Unter den Ersteren waren die Feldmarschall-Lieutenants Baron Römer und Baron Göldin; unter den Verwundeten die Feldmarschall-Lieutenants Graf Browne und Grüne, so wie die General-Majors Graf Kollowrath und Keuhl. Sechs östreichische Kanonen fielen, da die Vorspannbauern entlaufen waren, in feindliche Hände. — Die Preußen hatten 890 Todte, 3030 Verwundete und 993 Vermißte. Unter Ersteren befanden sich der General-Lieutenant Graf von Schulenburg und 7 Stabs-Offiziere; unter den Verwundeten der Feldmarschall Graf Schwerin, die General-Lieutenants von Kleist und von Marwitz, der Markgraf Carl und 6 Stabs-Offiziere. — Der geringe Verlust der Oestreicher beweiset, daß die Preußen von ihrer weit überlegenen Artillerie keinen richtigen Gebrauch gemacht haben. —

---

*) S. die östreichische militärische Zeitschrift, Jahrgang 1813, 6. Heft.
**) S. ebendaselbst.
***) S. Histoire de mon temps.
†) Der König wundert sich darüber. Hist. de mon temps, p. 161.

---

*) S. die östreichische militärische Zeitschrift, Jahrgang 1813, 9. Heft.
**) S. Frh. v. Canitz, Thaten u. Schicksale d. Reiterei, I. p. 21. — Nach v. Lossau Ideale der Kriegführung, III. Bd p. 32—34 durch die an den Laugwitzer Bach postirte preußische Infanterie.
***) Der König sagt (Hist. de mon temps, I p. 162): er glaubte, die fliehende Reiterei wie eine Kuppel Hunde aufhalten zu können. statt dessen riß sie ihn mit fort.

Schlacht bei Czaslau,

am 17. Mai 1742.

Der, mit der fehlerhaften und lauen Kriegführung seiner Verbündeten — Franzosen, Bayern und Sachsen — unzufriedene König von Preußen, gab im April 1742 seine bisherigen Operationen in Mähren auf, ließ nur 19 Bataillone und 25 Schwadronen, unter dem Prinzen Dietrich von Dessau, zur Deckung Schlesiens, bei Ollmütz zurück, und marschirte mit 12 Bataillonen und 15 Schwadronen von Prosnitz nach Böhmen; wo er sich am 17. April mit dem Corps des Prinzen Leopold von Dessau vereinigte, und dadurch wieder eine kleine Armee von 34 Bataillonen und 60 Schwadronen zusammenbrachte. Sein Centrum war bei Chrudim; auf seinem rechten Flügel, bei Kuttenberg, und auf seinem linken, bei Leutamischl, hatte er starke Corps detachirt; in Pardubitz, Podiebrod, Nimburg und Königgrätz befanden sich Magazine. Seine Stellung war so, daß er alle Regimenter schnell vereinigen, und den Oestreichern in jeder Richtung entgegen gehen konnte; denn seine Absicht war, mit seinen, nicht zahlreichen, aber tapfern Truppen eine Schlacht zu wagen, um den damals — durch die erlittenen Nachtheile seiner Alliirten — sich nicht günstig gestaltenden Friedens-Unterhandlungen eine vortheilhafte Wendung zu geben.

Prinz von Carl Lothringen — dessen Marsch gegen Ollmütz, den Prinzen Dietrich von Dessau zum Rückzug nach Troppau genöthigt — erhielt vom Wiener Hofe den Befehl, sich nach Böhmen, gegen den König von Preußen zu wenden. Der Prinz kam diesem Auftrage nach, verwarf aber den Vorschlag, von Ollmütz über Leutomischl und Hohenmauth gegen Königgrätz zu gehen, sondern marschirte mit dem östreichischen Heere aus dem Lager von Ollschan über Prosnitz, Wischau, Austerlitz, Medeitz, Ritschan, Krzizanow und Radostin nach Saar, wo er am 8. Mai ein Lager bezog. Am 12. setzte er seinen Marsch nach Borowa fort, und erreichte über Choteborz am 15. Willimow, vor welchem Orte er die Armee, die Front gegen Chrudim, lagern ließ. Am Frühmorgen des 16. brach er von Willimow wieder auf und rückte bis Ronnow. Hier erfuhr er, daß der König von Preußen nach Kuttenberg marschirt, und keine Hoffnung, ihn von Prag abzuschneiden, mehr vorhanden sei; er ließ daher zwischen 8 und 9 Uhr Abends die Armee in drei Colonnen gegen Czaslau marschiren (*AAA*); in der Absicht, die Nachhut der Preußen am 17. zu ereilen, und zum Gefechte zu nöthigen.

König Friedrich erfuhr am Abend des 14. durch Kundschafter, Ueberläufer und ausgeschickte Patrouillen, daß die östreichische Armee gegen Kuttenberg marschire, ward um seine Magazine in Nimburg besorgt, und brach deshalb am 15. mit der, aus 10 Bataillonen und 10 Escadrons bestehenden Avantgarde nach der Gegend von Kuttenberg auf; wohin ihm der Erbprinz von Dessau mit der Armee, nach dem Eintreffen des von Königgrätz erwarteten Brotes, folgen sollte. Der König blieb in der Nacht vom 14. zum 15. zu Podhorzan (zwischen Chrudim und Czaslau), von wo er am 15. eine Recognoscirung unternahm, und die östreichische Avantgarde bei Willimow entdeckte. — Prinz Carl von Lothringen ließ an diesem Tage gleichfalls das preußische Lager durch Cavallerie-Detachements recognosciren. Am 16. erfuhr der König den Aufbruch der Oestreicher aus dem Lager bei Willimow, glaubte, daß sie den geraden Weg von dort nach Kuttenberg nehmen würden, um ihn von Prag und seinen Magazinen zu Podiebrad und Nimburg abzuschneiden, und eilte daher mit der Avantgarde von Podhorzan über Czaslau nach Kuttenberg; während seine zurückgebliebene Armee erst bis Herzmanmiestetz gekommen war. — Der Prinz Carl von Lothringen versäumte zwar am 16. Mai die schöne Gelegenheit, die Avantgarde des Königs bei Kuttenberg (*cc*) von seiner, noch weit zurück befindlichen Armee, durch einen Marsch am linken Dobrawa-Ufer von Ronnow über Zleb nach Schislau, zu trennen; dennoch fand der Erbprinz von Dessau, welcher die preußische Armee in Abwesenheit des Königs befehligte, als er am 16. um Mittag bei Podhorzan eintraf, dies Dorf von östreichischen Husaren bereits besetzt. Er ließ sie durch die Artillerie vertreiben, und rückte gegen Schislau, wo seine Colonnen den, von sumpfigen Ufern umgebenen Dobrawa-Bach auf einer einzigen schmalen Brücke passirten (*a'*), nachdem ein vorausgeschicktes Bataillon die östreichischen leichten Truppen (*JJ*) aus dem Dorfe verjagt hatte. Die Husaren und Jäger, welche der Erbprinz von hier gegen Czaslau vorschickte, brachten ihm die Nachricht, daß die Stadt von den Oestreichern stark besetzt sei (*IIII*); worauf er, da es bereits später Abend war, rechts ausbog und hinter Chotusitz ein Lager nahm, dessen rechter Flügel sich an den Czirkwitzer-See, dessen linker sich bei Schuschitz an die Dobrawa stützte (*bb*). Geschütze und Nachhut langten erst um 11 Uhr Nachts auf den angewiesenen Lagerplätzen an.

Der, an den König nach Kuttenberg abgeschickte Adjutant v. Bülow, kehrte um 2 Uhr Nachts zum Erbprinzen von Dessau zurück, und brachte die Nachricht, daß der König mit der Avantgarde (*cc*) und mit Brot am 17. um 7 Uhr früh bei der Armee (*bb*) eintreffen werde. Ehe dieß noch geschah, bald nach Tagesanbruch, meldete ein, auf der Höhe gegen Czaslau aufgestellter Rittmeister, den Anmarsch östreichischer Colonnen; worauf der Erbprinz von Dessau sogleich alle Anordnungen zur Schlacht traf. Die Armee rückte etwas vor (nach *dd*), so daß der rechte Flügel vor dem Czirkwitzer-See zu stehen kam, der linke aber sich an ein vor Schuschitz liegendes Gehölz lehnte. 16 Infanterie-Bataillone unter den General-Lieutenants v. Jeetz und v. Kalkstein bildeten das erste, 11 Bataillone unter dem General-Lieutenant Flans das zweite Treffen der Mitte. Der Umstand, daß die, in der Schlacht bei Mollwitz, aus Mangel an Raum, zwischen dem ersten und zweiten Treffen in die Flanke gestellten Flügel-Bataillone, den größten Einfluß auf das Schicksal jenes Tages hatten, veranlaßten den Erbprinzen, auch hier: die Grenadier-Bataillone Könitz, Itzenplitz und Jeetz in den Zwischenraum der Treffen des Fußvolks auf dem rechten Flügel zu stellen (*e*). Auf dem linken Flügel war das Dorf Chotusitz mit 2 Bataillonen (Prinz Leopold und Schwerin) besetzt. Auf dem rechten Flügel hielten 30 Schwadronen unter Befehl des General-Lieutenant von Buddenbrock; auf dem linken Flügel — der einen sumpfigen Bach mit Bäumen vor sich hatte — 30 Schwadronen unter dem General-Lieutenant v. Waldow. 10 Escadrons Bronikowski Husaren befanden sich in Reserve und wurden hinter den Flanken aufgestellt. Die, aus 80 Geschützen bestehende, preußische Artillerie wurde vor der Front in mehrere Batterien vertheilt. Eine schwere Batterie hatte der Erbprinz, bei der ersten Nachricht vom Anrücken der Oestreicher, auf die vor dem rechten Flügel befindliche Anhöhe bringen lassen (*n*), welche nachher den Feind en écharpe beschoß. Die preußische Armee zählte im Ganzen 18,200 Combattanten, wobei sich 8400 Reiter befanden.

Die Marsch-Colonnen des östreichischen Heeres waren um 4 Uhr Morgens bei Czaslau vollständig eingetroffen; aber erst nachdem der Tag angebrochen war, erfuhr der Prinz Carl von Lothringen durch ein, von Czaslau gegen Czirkwitz vorpoussirtes Husaren-Regiment, daß die während der Nacht empfangenen Meldungen, nach welchen das ganze preußische Heer bei Kuttenberg lagern sollte, falsch waren, und daß er, der bei Chotusitz befindlichen, preußischen Armee bereits gegenüberstehe. Er stellte daher seine Truppen so-

gleich in Schlachtordnung (*BB*). Das erste Treffen des Centrums bildeten die Infanterie-Regimenter: Carl und Franz Lothringen, Moltke, Grüne, Starhemberg, Daun und Waldeck (20 Bataillone), das zweite Treffen der Mitte, die Regimenter: Harrach, Königsegg, Marschall, Palfy, Vettes und Thüngen (18 Bataillone). — Der rechte Flügel bestand aus den, ebenfalls in zwei Treffen haltenden Cavallerie-Regimentern: Althan, d'Ollone, Lubomirsky, Bathiany, Hohenembs und Palfy (36 Escadrons); der linke Flügel aus den Cavallerie-Regimentern: Vadstagky, Würtemberg, Liechtensteine, Biekenfeld, Diemar und Philibert (36 Escadrons); die Reserve aus den Husaren-Regimentern: Desöffy, Karoly, Nadosdy und Pestwarmeggyi (20 Escadrons), und 2000 Waradinern. Der Feldzeugmeister Baron Thüngen befehligte die Infanterie, der General Graf Bathiany die Reiterei des linken, der General Graf Hohenembs die des rechten Flügels. Die ganze Stärke der östreichischen Armee belief sich auf 21,000 Fußgänger und 9600 Reiter. Die Artillerie zählte nur 30 Geschütze außer den leichten Bataillons-Kanonen, und war daher nicht halb so stark als die preußische. Die beiden Flügel der östreichischen Armee waren, durch Zufall oder in der Eile, dergestalt vorgebogen, daß der linke dem preußischen rechten Flügel die Flanke bot. Der Erbprinz von Dessau benutzte diesen Fehler, und befahl dem General v. Buddenbrock, mit der Cavallerie des rechten Flügels zur Attake vorzutraben. Dieser Angriff (*ee*), welchen der Graf v. Rothenburg kräftig unterstützte, hatte, da er durch das höchst wirksame Feuer der schweren Batterie (*a*) schon gehörig vorbereitet war — einen günstigen Erfolg, und würde den völligen Untergang der östreichischen Cavallerie, so wie der linken Flügel-Bataillone zur Folge gehabt haben, wenn die Reiterei der Reserve nicht herbeigeeilt, und den Preußen in die Flanke gefallen wäre (*C*). Mehrere preußische Schwadronen hielten, während eine dichte Staubwolke das blutige Kampfgewühl umhüllte, das neu errichtete Husaren-Regiment Bronikowski für ein feindliches, und wichen; wurden aber sogleich wieder in's Gefecht geführt, welches mit größter Hartnäckigkeit fortgesetzt ward. Die östreichische Reiterei wurde endlich ganz zerstreut, und als die Staubwolke sank, war nur noch das Dragoner-Regiment Herzog von Würtemberg (jetzt Baron Minutillo) auf dem Kampfplatze zurückgeblieben.

Der Feldmarschall Graf Königsegg ließ jetzt den rechten Flügel der östreichischen Armee gegen des Königs linken vorgehen, welcher von dem Prinzen Leopold von Dessau sehr unzweckmäßig aufgestellt worden war. Die preußische Cavallerie hatte einen, mit Bäumen besetzten sumpfigen Bach vor der Front; allein ihr erstes Treffen (die Kürassier-Regimenter Prinz von Preußen, Waldow und Bredow, zusammen 15 Schwadronen) setzte glücklich durch denselben, brach durch die entgegenkommende östreichische Reiterei durch (*ff*), stürzte sich auf die feindliche Reserve, brachte die hier stehenden 2000 Waradiner, so wie die im zweiten Treffen haltenden Infanterie-Regimenter Leopold Palfy und Vettes in Unordnung, hieb sich dann durch das erste feindliche Infanterie-Treffen hindurch, und kehrte mit Trophäen zur Armee zurück *). Das zweite Treffen der preußischen Cavallerie des linken Flügels (die Regimenter Werdeck und Baireuth) war nicht so glücklich; es ward von der östreichischen Reiterei gänzlich geworfen; worauf diese bis gegen Schuschitz vordrang, sich aber mit Plünderung der, vor diesem Dorfe haltenden, preußischen Bagagewagen aufhielt (*DD*), dadurch die Früchte ihres Sieges verlor, und erst dann, als es zu spät war, zerstreut und aufgelöst zur Armee zurücksprengte. Baron Thüngen rückte um eben diese Zeit mit dem rechten Flügel der östreichischen Infanterie auf beiden Seiten des, von Markowitz und Slowitz kommenden Baches gegen Chotusitz vor (*EE*), und eroberte dieses Dorf, welches mit 2 Bataillonen nur mangelhaft besetzt war. Der Erbprinz von Dessau eilte jedoch herbei; gewann, da Chotusitz in Brand gerieth, und die in Unordnung gerathenen Oestreicher nicht schnell genug die errungenen Vortheile benutzten, hinreichende Zeit, seine zurückgeschlagene Infanterie in eine Flanke zu formiren (*h*) und ließ die Regimenter Prinz Leopold, Schwerin, La Motte und Holstein zum Angriffe vorrücken. Die Oestreicher vertheidigten das eroberte Chotusitz mit größter Tapferkeit; mußten es aber dennoch dem Feinde überlassen; der es, nachdem er es auf kurze Zeit nochmals verloren, endlich behauptete.

Hierauf griff der König von Preußen mit den Grenadier-Bataillonen Geist und Uchtländer, den Infanterie-Regimentern Röder, Prinz Dietrich, Jeetz, Lehwald und der Garde den linken Flügel der östreichischen Infanterie an (*gg*). Dieser drängte sich rechts gegen den rechten Flügel und gerieth in Unordnung. Prinz Carl von Lothringen sah sich dadurch — um 12 Uhr — genöthigt, den allgemeinen Rückzug hinter den Bach bei Czaslau zu befehlen; von wo die Retirade nach Willimow in drei Colonnen fortgesetzt ward (*FF*).

Der König ließ die Oestreicher nur durch die Generale v. Buddenbrock und v. Rothenburg mit 10 Bataillonen und 40 Escadronen schwach verfolgen; zufrieden mit dem Erfolg, den dieser Sieg auf die Friedens-Unterhandlungen äußern mußte. Er hatte ihn — nach preußischen Quellen — mit 1600 Todten, 2000 Verwundeten, 730 Vermißten und 11 Standarten erkauft; unter Ersteren befand sich der General v. Werdeck, unter den Blessirten waren die Generale v. Waldow und v. Wedell. Die Oestreicher verloren 1052 Todte, 1773 Verwundete, 3369 Vermißte und Gefangene, 16 Geschütze und 2 Fahnen.

Am Abend rückte die preußische Armee bis Czaslau vor, und lehnte sich mit dem rechten Flügel an diese Stadt. Am folgenden Tage ließ der König das Lager dergestalt verändern, daß der rechte Flügel an Czaslau zwar gestützt blieb, der linke aber vor Skowitz zu stehen kam. Am 22. nahm er abermals eine neue Position, mit dem linken Flügel an Czaslau, mit dem rechten an Chromboschie. — Der König tadelt in seinen Oeuvres posthumes sich selbst, weil er bei der Avantgarde und nicht bei der Armee war, den Prinzen Leopold, weil er das Terrain nicht gehörig benutzt, und die Stellung des linken Flügel's vernachlässigt hatte, und erkennt, daß nur die Tapferkeit seiner Truppen diese Fehler überwand. Die preußische Infanterie hatte aufs Neue ihre Ueberlegenheit im Feuer, und die Cavallerie glänzende Fortschritte in ihrer, erst seit der Schlacht von Mollwitz begonnenen Ausbildung gezeigt. Die preußische Artillerie — von der in Berichten damaliger Zeit selten die Rede ist — scheint mit vieler Wirksamkeit gefeuert zu haben; denn die 2000 Schüsse, welche sie, nach der Angabe des Prinzen von Lothringen, that, schüchterten die östreichische Reiterei ein; über deren Benehmen der Feldherr klagt, während er die treffliche Haltung des Fußvolks lobt.

Die östreichische Armee hatte sich nach Haber, auf der Straße von Iglau, zurückgezogen. Beide Theile erhielten hierauf Verstärkungen, und der König — der den Feind zu einer zweiten Schlacht entschlossen glaubte — rückte vor, worauf der Prinz Carl seinen Rückzug gegen Deutschbrod fortsetzte; der König aber ein Lager bei Kuttenberg am 1. Juni bezog. Am 11. Juni wurde der Friede zu Breslau geschlossen; bei welchem Oestreich das Herzogthum Schlesien und die Grafschaft Glatz an Preußen abtrat.

*) S. Mémoires de mon temps I p. 213 — v. Canitz. Thaten und Schicksale der Reiterei in den Feldzügen Friedrich's. Theil I p. 32—34. — v. [illegible], Ideale der Kriegführung. III. 1. Abth. p. 3[illegible] — Die östreichische [illegible] und die östreichische militärische Zeitschrift (Jahrgang 1828) gedenken dieser, von dem Könige sehr belobten That des ersten Treffens der preußischen Reiterei des linken Flügels nicht.

Druck von Brandes & Schultze in Berlin.

Schlacht bei Hohenfriedeberg,

am 4. Juni 1745.

Der Prinz Karl von Lothringen hatte bei Eröffnung des Feldzuges von 1745 die schwere Aufgabe: das der Königin Maria Theresia entrissene väterliche Erbe, das fruchtbare Schlesien, an der Spitze von 70,000 Oestreichern und 20,000 Sachsen wieder zu erobern. Er beschloß, eine Abtheilung gegen Braunau zu entsenden, um es dem Könige von Preußen wahrscheinlich zu machen, daß er auf diesem Punkte in Schlesien einbrechen werde, während er mit dem Heere über Trautenau vorzudringen beabsichtigte. Am 4. Mai traf der Prinz in Königgrätz ein, in dessen Nähe der größte Theil der östreichischen Armee kantonnirte. Das sächsische Hilfscorps, unter dem interimistischen Befehle des Chevalier de Saxe, war um diese Zeit bei Jungbunzlau angelangt, und hatte bis zum 20. Mai bei Jaromirz einzutreffen; nach welcher Stadt der Prinz sein Hauptquartier am 18. Mai verlegte. Von hier mußte am 21. Mai Nadasdy mit 2 Bataillonen des Regiments Haller, mit den Temeswarern, Kroaten, den Husaren von Ghilany, Nadasdy und Esterházy (7—8000 Mann) über das Gebirg gehen, um den preußischen General v. Winterfeld, der — vom Könige zur Beachtung des Feindes detachirt — die Höhen vor Landshut, bei Reich-Hennersdorf, mit 3 Grenadier-Bataillonen, nebst einigen hundert Husaren besetzt hielt, und durch zwei in Reichenau liegende Grenadier-Bataillone, so wie durch das in Gitsmannsdorf stehende Alt-Möllendorf'sche Dragoner-Regiment unterstützt ward, zu vertreiben. Nadasdy's am 22sten unternommene Angriffe wurden von Winterfeld zurückgeschlagen. Der, zu seiner Unterstützung mit 1000 commandirten Füsilieren und allen berittenen Grenadier- und Carabinier-Compagnien beorderte F. M. L. Graf Wallis, ging über Kosteletz nach Johnsdorf vor; wohin das östreichische Heer am 25sten folgte. Die Sachsen erreichten an diesem Tage Trautenau. Am 26sten rasteten die Oestreicher. Auf die Nachricht, daß der Feind das ganze Gebirg freiwillig verlassen, und sich nach Schweidnitz zurückgezogen habe, rückte Prinz Karl am 28sten mit seiner Hauptmacht bei Schömberg in Schlesien ein, und marschirte am folgenden Tage bis Landshut, wo der Herzog von Weissenfels mit den sächsischen Hilfstruppen zu ihm stieß. Hier mußte er am 30sten und 31sten verweilen; weil die Lebensmittel nicht früher eintrafen. Am 1. Juni ging er — die ermüdeten Sachsen in Landshut zurücklassend — mit den Oestreichern bis Reichenau; wo er von dem, gegen Freiburg vorgeschobenen Nadasdy die Meldung empfing, daß sich die preußische Armee über Schweidnitz in der Richtung gegen Jauer und Liegnitz zurückziehe. Der Prinz begab sich sogleich zu Nadasdy, und sah von einer dominirenden Höhe den Feind, der mit seinem rechten Flügel an Jonernick, mit seinem linken an Schweidnitz lagerte, seine Avantgarde aber, um seinen Rückzug nach Liegnitz oder nach Breslau fortzusetzen — so vermuthete der Prinz — bereits gegen Striegau vorausgeschickt hatte. Durch die Maaßregeln des Königs und ausgesprengte falsche Nachrichten völlig getäuscht, vergaß Prinz Karl, daß des Königs jetziges Benehmen mit seinen früheren Feldzügen im grellen Widerspruche stand; er glaubte, die sich ihm darbietenden Vortheile eilig benutzen zu müssen, und hoffte den weiteren Rückzug der feindlichen Armee nach Jauer und Liegnitz dadurch zu beschleunigen, daß er sein Heer am 2. Juni mit dem rechten Flügel an Quolsdorf, mit dem linken an Bolkenhain aufstellte. Nadasdy blieb bei Freiburg; den zwischen dieser Stadt und Hohenfriedeberg liegenden Wald besetzten die Pikets der Regimenter und das Corps de Reserve.

In einem am 3. Juni früh um 7 Uhr zu Hohenfriedeberg gehaltenen Kriegsrathe stimmten alle östreichischen und sächsischen Generale dem Vorschlage bei, von den günstigen Höhen in die Ebene hinabzusteigen, um die Vortheile, welche sich durch den nicht zu bezweifelnden Rückzug des Feindes eröffnen würden, schneller benutzen zu können. In Folge dieses Beschlusses debouchirten um 3 Uhr Nachmittags die östreichisch-sächsischen Colonnen, unter den Augen ihrer Feldherrn, welche auf einer Anhöhe bei Hohenfriedeberg im Freien speisten, mit klingendem Spiele und fliegenden Fahnen aus dem Gebirge und marschirten dicht am Fuße desselben in Schlachtordnung auf. Von hier wurde die Armee, da man den linken Flügel an die hinter Eisdorf und Pilgramsdorf liegenden waldigen Höhen, den rechten an das Striegauer Wasser vor Hohenfriedeberg stützen wollte, noch eine halbe Stunde weit vorwärts geführt. Der rechte Flügel der Oestreicher war erst um 8 Uhr Abends völlig geordnet; die Sachsen, welche — durch 4 östreichische Reiter-Regimenter verstärkt — den linken Flügel bildeten, und auf schlechteren Wegen, anderthalb Stunden weiter als die Oestreicher, zu marschiren hatten, erreichten erst in der Nacht die ihnen angewiesenen Lagerplätze. Hohenfriedeberg und die Höhe rechts der Stadt ward mit 11 Grenadier-Compagnien und mit schwerem Geschütz besetzt. Zur Besitznahme der Höhen bei Striegau beorderte der Herzog von Weissenfels 4 Grenadier-Bataillone unter dem Oberst v. Schönberg, das Rutowskische Chevauxlegers-Regiment und 5 Uhlanen-Pulks; allein der General v. Schlichting, der diese Abtheilung führte, ward durch die Dunkelheit der Nacht und durch Unkenntniß des Terrains verhindert, seine Aufgabe zu lösen, und stellte sich links von Pilgramshain auf. Die verbündete Armee zählte 76,414 Combattanten, nämlich: 61 Bataillone = 52,584 Mann Infanterie und 164 Schwadronen = 23,830 Reiter; worunter sich 18 sächsische Bataillone = 13,084 Mann und 29 sächsische Schwadronen = 4930 Pferde befanden. Den linken Flügel — das sächsische Hilfscorps, nebst 4 östreichischen Cavallerie-Regimentern — befehligte, unter dem Herzoge von Weissenfels, der Chevalier de Saxe; das Centrum — die ganze östreichische Infanterie — stand unter dem Feldzeugmeister Baron Thüngen; der rechte Flügel — die östreichische Reiterei — unter dem General der Cavallerie Baron Berlichingen. Die Feldmarschall-Lieutenants Nadasdy und Franz S. Ignon blieben mit 7 Cavallerie-Regimentern in Reserve. Die Stärke und die Vertheilung der Artillerie ist, wie in den Berichten jener Zeit gewöhnlich, nicht angegeben; jedes Bataillon hatte, wie damals gebräuchlich, zwei Dreipfünder. — In der festen Meinung, der König von Preußen werde, durch die Verluste des vorigen Feldzugs eingeschüchtert, keine Schlacht wagen, ward der Prinz von Lothringen, durch die Aussagen eintreffender Kundschafter, so wie durch die Meldungen Nadasdy's, nach denen die preußischen Lagerfeuer wie gewöhnlich brannten, noch mehr bestärkt; er begab sich daher bei einbrechender Nacht, völlig beruhigt, in das zum Hauptquartier bestimmte Hausdorf. —

König Friedrich der Zweite hatte, als er, durch den am 20. Januar 1745 erfolgten

Tod Kaiser Karls des Siebenten, den bald darauf abgeschlossenen Füßener Frieden, und die Politik seiner übrigen Bundesgenossen, ganz isolirt Oestreich gegenüber stand, und sich auf seine eignen Kräfte beschränkt sah, ein großes Darlehn von seinen Ständen entnehmen und sein Silbergeräth einschmelzen müssen; um seine, durch den verflossnen Feldzug sehr geschwächten Regimenter wieder vollzählig, und — nach seinem eigenen Urtheile*) — die im Jahre 1744 begangenen Fehler unschädlich machen zu können. — Gegen Ende des Monats April verlegte er seine, bis dahin zwischen Breslau, Brieg, Schweidnitz, Glatz und Neisse einquartirte Armee, in engere Cantonnirungen zwischen Frankenstein und Patschkau. Am 28. Mai ließ er sie ein Lager bei Frankenstein beziehen; am 29sten zog er von da nach Reichenbach zurück; und am 1. Juni führte er seine Truppen durch Schweidnitz in ein Lager zwischen dieser Festung und Jauernick. Die Generale v. Winterfeld und du Moulin, welche sich von Landshut auf Schweidnitz zurückgezogen hatten, nahmen mit ihren Truppen (7 Grenadier-Bataillone und 20 Schwadronen) vor dem rechten Flügel des Königs, auf den Höhen südlich Striegau, Stellung (*aa*); während der General v. Nassau mit 3 Grenadier-Bataillonen und 2 Cavallerie-Regimentern den Nonnenbusch besetzte (*bb*), der vor der Mitte der von Schweidnitz nach Striegau führenden Landstraße, gegen Freiburg zu liegt, und der, so wie das dichte Gehölz, welches sich zwischen den beiden Armen des Freiburger Wassers von Zirlau bis Striegau hinzieht, die Stellung der preußischen Armee dem Auge des Feindes entzog. — Das erste Geschäft des Königs war, die nach dem Gebirge führenden Colonnenwege zu ermitteln und ausbessern zu lassen;**) um den Prinzen Karl von Lothringen — den er, durch die Räumung Oberschlesiens, durch weit verbreitete Gerüchte und durch sogenannte Doppel-Spione vorgespiegelt hatte, daß er sich unter die Kanonen von Breslau zurückzuziehen beabsichtige — in dem Augenblicke, wo er von dem Gebirge in die Ebene herabsteigen würde, aus seiner genommenen Centralstellung unerwartet anzufallen und nach Böhmen zurückzuschlagen. Friedrich schloß aus den bisherigen Bewegungen der feindlichen Armee, daß sie auf einem der vier Wege über Freiburg, Hohenfriedeberg, Kauder oder Schweinhaus (von Bolkenhain nach Jauer) anrücken werde. Alle fünfzehn oder zwanzig Wege, die von Böhmen nach Schlesien führen, vertheidigen zu wollen, erklärte er für unsinnig (insensé).***)

Als der König am 3. Juni Nachmittags seine Vorposten, wie gewöhnlich, besichtigte, entdeckte er das Debouchiren der feindlichen Colonnen aus dem Gebirge, und übersah, sobald der Staub sich legte, die Richtung und den Aufmarsch derselben. Er sprengte hierauf in sein Hauptquartier zurück, ließ um 8 Uhr Abends die Zelte abbrechen, und die Armee in größter Stille in zwei Colonnen rechts abmarschiren. General du Moulin erhielt den Befehl, durch Striegau vorzugehen und sich jenseits der Stadt, auf dem Spitz- (Topasen-) Berge aufzustellen. Die Feuer im verlassenen Lager mußten sorgfältig unterhalten werden. Alles Gepäck ward nach Schweidnitz geschickt. — Um Mitternacht erreichten die Têten der preußischen Colonnen die Brücke bei Striegau (*c*), wo sie lange warten mußten, bis die Queue bei Stanowitz angelangt war. Um 2 Uhr Morgens versammelte der König die Feldmarschälle und Generale auf dem Fuchs-Berge südlich von Striegau, von dem man die Lagerfeuer der Oestreicher und Sachsen erkennen konnte, und ertheilte ihnen die Disposition zum Angriff. Die Armee sollte in zwei Treffen über das Striegauer Wasser gehen; die Cavallerie des rechten Flügels (26 Schwadronen unter dem Grafen v. Rothenburg im ersten, und 25 Schwadronen unter General v. Posadowski im zweiten Treffen) — in der rechten Flanke durch den General du Moulin gedeckt — gegen den feindlichen linken Flügel bei Pilgramshain aufmarschiren; die Infanterie — 30 Bataillone unter dem Feldmarschall Fürst Leopold v. Dessau im ersten, und 28 Bataillone unter dem General v. Kalkstein im zweiten Treffen — sollte sich links dieser Reiterei, mit der Front gegen Eisdorf, Günthersdorf und Hausdorf formiren; die Cavallerie des linken Flügels — 35 Schwadronen unter General-Lieutenant v. Nassau im ersten, und 25 Schwadronen unter General-Lieutenant v. Geßler im zweiten Treffen — hatte sich links an das Striegauer Wasser zu lehnen. 10 Dragoner- und 20 Husaren-Schwadronen unter General v. Bronikowski sollten in der Mitte des zweiten Treffens eine Reserve bilden, und hinter jedem Flügel der Reiterei ein Husaren-Regiment als dritte Linie aufmarschiren, um da, wo das Terrain sich ausdehnte, die Flanke und den Rücken zu sichern und um den Feind zu verfolgen. Den Generalen der Infanterie befahl der König: im Sturmschritt gegen den Feind zu rücken, wo möglich nur das Bajonett zu gebrauchen, wenn gefeuert werden müßte, erst auf 150 Schritt schießen zu lassen, die Dörfer nur außerhalb zu besetzen, nicht aber die Truppen in den Häusern und Gärten zu zerstreuen, weil dadurch die Verfolgung aufgehalten würde. Der Reiterei trug er auf: mit Gefangennehmung keine Zeit zu verlieren, die Hiebe nach dem Gesichte zu richten,*) und die feindliche Cavallerie, sobald sie geschlagen sei, nicht zu verfolgen, sondern sich dann sogleich in Flanke und Rücken des feindlichen Fußvolkes zu stürzen. — Das preußische Heer zählte im Ganzen: 70 Bataillone = 49,180 Mann Infanterie und 151 Schwadronen = 27,793 Reiter, also: 76,973 Combattanten. Die Stärke der Artillerie ist auch hier nicht angegeben. Ueber ihre Verwendung bestimmte der große König nichts; er wußte damals den Werth dieser Waffe noch nicht zu schätzen. —

Sobald General du Moulin mit der Avantgarde Striegau passirt und die ihm vorgeschriebene Stellung auf dem Spitzberge erreicht hatte, erkannte er aus der Feuerreihe des General v. Schlichting, daß der äußerste linke Flügel der Sachsen (*AA*) zwischen Pilgramshain und Fegebeutel lagere,**) und hielt es daher für zweckmäßig, von der Disposition des Königs abzuweichen, und sich mehr rechts, nach dem Abhange des Georg-Berges, gegen Nieder-Streit zu ziehen (*dd*); wodurch er die feindliche Linke debordirte und der ihm folgenden Armee zum Entfalten mehr Raum gab. Von hier sendete er, als um 4 Uhr die Sonne am Horizont emporstieg, die Geschosse seiner Batterien mit solcher Wirksamkeit in die linke Flanke der überraschten sächsischen Grenadier-Bataillone, daß diese, fast ganz vernichtet, die Anhöhe früher verließen, ehe die Hilfe eintraf, welche ihnen der Herzog von Weissenfels schickte. Dieser eilte bei den ersten feindlichen Kanonenschüssen, die sächsische Reiterei in der Richtung von Pilgramshain gegen Günthersdorf in zwei Treffen zu ordnen (*BB*), und bog seine Infanterie in der Richtung gegen Rohnstock zurück (*DD*); um sie mit dem, links, hinter Günthersdorf lagernden, linken Flügel der Oestreicher (*E*) zu verbinden. Seine

*) Histoire de mon temps.
**) C'était alors ou jamais que la prudence lui pouvait [illegible]. Hist. de mon temps. II. p. 201.
***) Histoire de mon temps. II. p. 162.

*) Wie Julius Cäsar vor der Schlacht bei Pharsalus seinen Legionen befahl.
**) Nach preußischen Berichten soll du Moulin den General v. Schlichting in der Nähe vom Georg- oder Breitenberge vermuthet haben, welcher aber, bei der Eile mit der der Marsch der Preußen ausgeführt ward, unmöglich [illegible] Schlichting [illegible] in der Dunkelheit links von Pilgramshain [illegible]. S. östreich. Milit. Zeitschr. J. 1823. Bd. 2. S. 116.

Cavallerie (*HH*), welche aus 34 sächsischen Schwadronen (Prinz, Maffée und Bestenpostel-Cürassiere, Schlichting-Dragoner und Carabiniers), so wie aus 12 östreichischen Schwadronen (Birkenfeld- und Czernin-Cürassiere) bestand, litt schon bei ihrer Formirung außerordentlich; weil du Moulin die von den sächsischen Grenadieren verlassene Anhöhe zwischen Pilgramshain und Fegebeutel sogleich mit Infanterie und Geschütz (*e*) besetzt hatte, und sie in Flanke und Rücken beschoß. Fast in demselben Augenblicke ließ General-Lieutenant Graf v. Rothenburg, welcher mit dem ersten Treffen der Reiterei des rechten Flügels zuerst aus Striegau debouchirte, seine 26 Schwadronen Pilgramshain gegenüber im vollen Trabe aufmarschiren (*ff*). Ihm folgte unmittelbar General-Lieutenant v. Posodowski mit den 25 Schwadronen des zweiten Treffens (*gg*), hinter dem, in dritter Linie, der General Graf Truchses mit 8 Bataillonen des zweiten Treffens (Brigade v. Bonin) aufmarschirte (*hh*). — Die sächsische Cavallerie des General v. Birkholz ging den gegen sie anstürmenden Schwadronen des Grafen v. Rothenburg mit Entschlossenheit entgegen und durchbrach sie; ward aber von der im zweiten preußischen Treffen haltenden Brigade v. Stille blutig zurückgewiesen. Der Graf v. Rothenburg formirte seine Reiterei wieder, führte sie zum neuen Choc, und warf, nach einem äußerst heftigen und blutigen Gefecht die Sachsen über den Haufen. Vergeblich suchte der General v. Birkholz seine Schwadronen nochmals zu sammeln und gegen die Preußen zu führen, sie hatten die Haltung verloren, wurden jetzt gänzlich zersprengt, und enteilten dem Schlachtfelde in völliger Auflösung. — Vier sächsische Grenadier-Bataillone, welche bisher noch Pilgramshain behauptet hatten, zogen sich jetzt nach Eisdorf zurück; wurden aber hierbei von dem Cavallerie-Regimente Prinz von Preußen angegriffen (*i*) und zum Theil zusammengehauen. — Du Moulin drang von den Pilgramshainer Höhen nach Eisdorf vor (*k*), und bedrohete den Rücken der sächsischen Infanterie; worauf der Herzog von Weissenfels von den Bataillonen des linken Flügels eine Flanke gegen Eisdorf bilden ließ (*C*). Jetzt hatten von dem ersten Treffen des Königs die Grenadier-Bataillone v. Wedell, v. Buddenbrock, v. Sydow und das Infanterie-Regiment Alt-Anhalt den Kampfplatz erreicht (*mm*); mit welchem die Prinzen Dietrich und Moritz v. Anhalt-Dessau, unter Schlagung des Grenadiermarsches, mit fliegenden Fahnen gegen die linke Flanke der Sachsen marschirten, und diese nach hartnäckigem Widerstande zum Rückzuge zwangen. Hierauf ließ der Herzog von Weissenfels, der umgangen und von seiner Rückzugslinie abgeschnitten zu werden besorgte, seine Infanterie über Rohnstock und Kauder abmarschiren (*llll*).

Der linke Flügel der Oestreicher war durch den Abzug der Sachsen ganz entblößt. Ein Bataillon hatte der F. M. L. Graf Grünne auf Befehl des Herzogs von Weissenfels zur Besetzung von Günthersdorf vorgeschickt. Prinz Karl von Lothringen soll den ersten Meldungen vom Angriff des Königs keinen Glauben beigemessen, und die Wendung des Gefechts in seinem Hauptquartiere zu Hausdorf erst dann erfahren haben, als die Niederlage der Sachsen bereits entschieden war. Zu seinem Glücke hatte der Uebergang der preußischen Armee über das Striegauer Wasser mehr Schwierigkeiten und Zeitverlust verursacht, als der König erwartet hatte. Die Infanterie-Divisionen Prinz Karl und Lehwald vom ersten Treffen, Prinz von Preußen und La Motte vom zweiten Treffen, erreichten die Wahlstatt erst dann, als der rechte Flügel der Armee die Sachsen schon aus dem Felde geschlagen hatte, und mußten den Aufmarsch im vollen Laufe ausführen (*kk*). Die Reiterei des linken Flügels traf noch später ein, weil die über das Striegauer Wasser führende Brücke hinter der zuerst übergesetzten Brigade v. Kyaw (10 Schwadronen Bornstedt und Rochow) einbrach, und zum Uebergange der Brigaden v. Rochow und v. Ziethen (20 Schwadronen) erst wieder hergestellt werden mußte. Mit dem zweiten Treffen der Cavallerie (20 Schwadronen der Regimenter Alt-Würtemberg, Baireuth, v. Bonin und v. Rothenburg) setzte der General v. Geßler durch eine Furth. — Dadurch gewann der Prinz von Lothringen Zeit seine Truppen zu ordnen (*EE*) und nach *LL* vorwärts zu führen. Die auf seinem linken Flügel im ersten Treffen stehende Division Grünne lehnte sich muthmaßlich an ein, früher zwischen Günthersdorf und Eisdorf gelegenes, jetzt nicht mehr existirendes Gehölz; rechts von dieser, vor Günthersdorf, stand die Division Königsegg, und von da bis zum Dorfe Thomaswaldau die Division Daun.*) 24 Bataillone und 18 Grenadier-Compagnien bildeten das erste und 19 Bataillone nebst einigen Grenadier-Compagnien das zweite Infanterie-Treffen. Die, unter den Befehlen des Generals Baron Berlichingen, auf dem rechten Flügel stehende Reiterei (36 Schwadronen), scheint aus ihrer Stellung links von Neu-Ullersdorf bis zwischen Thomaswaldau und Halbendorf**) vorgegangen zu sein.

Prinz Karl begnügte sich nach seinem Vorrücken, den Aufmarsch der preußischen Armee durch eine lebhafte Kanonade zu erschweren. Sein Fußvolk erwiederte das überlegene Gewehrfeuer der, nach ihrer Formirung sogleich avancirenden, preußischen Infanterie so lange mit Standhaftigkeit, bis gegen seine linke Flanke der rechte preußische Flügel von den Höhen, welche früher die Sachsen einnahmen, vordrang, und gleichzeitig auf seinem rechten Flügel das Dorf Thomaswaldau von der preußischen Infanterie-Brigade v. Polenz erobert ward. — Die östreichische Reiterei hatte Baron Berlichingen vergeblich über den von Thomaswaldau nach Teichau fließenden, morastigen Bach, gegen die linke Flanke der preußischen Infanterie vorzuführen gesucht. Er ward von dem preußischen General v. Nassau, der endlich mit den Brigaden Kyow und Ziethen (30 Schwadronen der Cavallerie des linken Flügels) auf dem Kampfplatze eintraf (*nn*), angegriffen; worauf sich ein hartnäckiges, lange hin- und herwogendes Reitergefecht entspann, welches endlich durch die preußische Infanterie des General v. Polenz, die aus dem erstürmten Thomaswaldau die linke Flanke der östreichischen Reiterei beschoß, entschieden ward. Die Oestreicher wendeten sich beim sechsten Choc der preußischen Regimenter Bornstädt, Rochow, Bredow, Geßler, Prinz Friedrich und Ziethen zur Flucht und waren, ungeachtet der Bemühungen des Prinzen Karl, nicht wieder zum Stehen zu bringen. Der preußische General v. Geßler, der, wie oben gesagt, mit dem zweiten Cavallerie-Treffen eine Furth durch das Striegauer Wasser hatte suchen müssen, und daher später als Kyow und Ziethen eingetroffen war, ließ, der Instruction des Königs eingedenk, die preußische Infanterie öffnen, durchbrach mit 20 Schwadronen der Dragoner-Regimenter Baireuth, v. Rothenburg und v. Bonin das bereits schwankende östreichische Fußvolk, welches so eben abmarschiren wollte, an drei Punkten, stürmte 21 Bataillone über den Haufen, machte 4000 Gefangene und eroberte 50 Fahnen und 3 Kanonen***) (*o*, *o*, *o*). Nach dieser glänzenden Cavallerie-

---

*) S. die östreich. Milit. Zeitschr. J. 1828, III. p. 118.
**) [illegible], denn ein Dorf dieses Namens ist nicht in jener Gegend.
***) Nach der [illegible] — [illegible]
[illegible]

Attaque, welche der König durch große Belohnungen anerkannte, flüchtete sich die zersprengte östreichische Infanterie, unter dem Schutze der rechts von Hohenfriedeberg aufgestellten Artillerie (*M*), auf die Friedeberger Höhen; wo die einzelnen Flüchtlinge und Schaaren gesammelt und in Bataillone möglichst geordnet wurden; worauf Prinz Karl den Rückzug nach Reichenau antrat (*ZZ*).

Der F. Z. M. Baron Thüngen, die Generalmajors v. Kufstein, Hohenau und Konitz waren geblieben, die F. M. Lts. Graf Leopold Daun, Graf Karl St. Ignon und der Prinz von Wolfenbüttel waren verwundet, der General der Cavallerie Baron Berlichingen, der F. M. L. Graf Franz St. Ignon und der General-Major Forgatsch geriethen in Gefangenschaft. Außerdem hatte die östreichische Armee: 1798 Todte, 2818 Verwundete und 5647 Gefangene, 18 Kanonen, 53 Fahnen und 3 Standarten verloren. Der Verlust der Sachsen bestand in: 2023 Todten, 2941 Verwundeten, 27 Kanonen, 1 Fahne und 4 Standarten. Der Gesammtverlust des verbündeten Heeres belief sich daher auf 15,244 Mann; es war also von 76,414 bis auf 61,170 Combattanten herabgekommen. — Die preußische Armee, welche vor der Schlacht 76,975 Streiter zählte, hatte nur 968 Todte und 3775 Verwundete = 4743 Mann verloren. Nur 27 Bataillone, waren nebst der gesammten Reiterei, in's Feuer gekommen; allein die Truppen waren durch den Nachtmarsch sehr ermüdet, und der König, der seinen Zweck erreicht hatte, begnügte sich, die Generale du Moulin und Winterfeld zur Verfolgung des Feindes zu detachiren.

Ordre de Bataille des preußischen Heeres in der Schlacht bei Hohenfriedeberg.

Feldmarschälle.	General-Lieutenants.	General-Majors.	Bat.	Esc.	Regimenter.	Jetzige Benennung dieser Regimenter (im Jahre 1842).
					Avant-Garde.	
	Du Moulin	v. Winterfeld	1	—	Gren.-Bat. v. Kleist.	
			1	—	" " v. Jeetz.	
			1	—	" " v. Geist.	
			1	—	" " v. Lepel.	
			1	—	" " v. Tauentzien.	
			1	—	" " v. Luck.	
			1	—	" " v. Stangen.	
			—	10	Hus.-Regt. v. Ruesch Nr. 5.	Jetzt: 1. u. 2. (Leib) Hus.-Regt.
			—	10	" " v. Natzmer Nr. 4.	Der Rest dieses Regts. diente 1807 zum Stamme des niederschl., jetzt 4. Hus.-Regts.
					Erstes Treffen.	
Der König; v. Buddenbrock	v. Rothenburg	v. Bredow	—	1	Garde du Corps Nr. 13.	Jetzt: Regt. Garde du Corps.
			—	5	Gensd'armes Nr. 10.	Der Rest 1807 zum Stamme des jetzigen 6. Kürass.-Regts.
			—	5	Kürass.-Regt. v. Buddenbrock Nr. 1.	
			—	5	" " Prinz v. Preußen Nr. 2.	Die Reste dienten 1807 zum Stamme des jetzigen 6. Kürass.-Regts.
		v. Goltz	—	5	Karabiniers Nr. 11.	
			—	5	Kürass.-Regt. v. Kyau Nr. 12.	
	Prinz Dietrich von Anhalt-Dessau	Prinz Moritz von Anhalt-Dessau	1	—	Gren.-Bat. v. Wedel.	
			1	—	" " v. Buddenbrock.	
			1	—	" " v. Bredow.	
Fürst Leopold von Anhalt-Dessau			2	—	Infant.-Regt. Alt-Anhalt Nr. 3.	
	v. Dohna	v. Blanckensee	2	—	" " v. Kalkstein Nr. 25.	
			2	—	" " v. Lehwald Nr. 14.	Jetzt: 4. Infant.-Regt.
			2	—	" " Gr. Truchses Nr. 13.	
			2	—	" " Markgraf Karl Nr. 19.	
	Prinz Karl	Prinz Ferdinand	3	—	" " Garde Nr. 15.	Der Rest 1806 zum Stamme des jetzigen 1. Garde-Regts. zu Fuß.
			1	—	" " Gren.-Garde Nr. 6.	
			2	—	" " Gr. Hacke Nr. 1.	
		v. Plötzow	2	—	" " v. Blanckensee Nr. 24.	
			2	—	" " Prinz v. Preußen Nr. 18.	Der Rest 1806 zum Stamme des jetzigen 1. Garde-Regts. zu Fuß.
	v. Lehwald	v. Borcke	2	—	" " v. Schlichting Nr. 2.	Jetzt: das 1. Infant.-Regt.
			2	—	" " v. Schwerin Nr. 24.	
		v. Polenz	1	—	Gren.-Bat. v. Grumbkow.	
			1	—	" " v. Schöning.	
			1	—	" " v. Kalben.	
	v. Nassau	v. Kyau	—	5	Kürass.-Regt. v. Bornstädt Nr. 9.	
			—	5	" " v. Rochow Nr. 8.	
		v. Rochow	—	5	" " v. Geßler Nr. 4.	Jetzt: das 1. Kürass.-Regt.
			—	5	" " Prinz Friedrich Nr. 5.	Der Rest 1807 zum Stamme des jetzigen 2. Drag.-Regts.
		v. Zieten	—	10	Hus.-Regt. v. Zieten Nr. 2.	Der Rest 1806 zum Stamme des jetzigen 3. Hus.-Regts.

General der Infant.	General-Lieutenants.	General-Majors.	Bat.	Esc.	Regimenter.	Jetzige Benennung dieser Regimenter (im Jahre 1842).
					Zweites Treffen.	
v. Kalkstein	v. Posadowsky	v. Stille	—	10	Drag.-Regt. v. Möllendorf Nr. 6.	Jetzt: 2. u. 4. Kürass.-Regt.
			—	5	" " v. Posadowsky Nr. 1.	
		v. Schwerin	—	5	" " Louis v. Württemberg Nr. 2.	
			—	5	" " v. Roeß Nr. 11.	
	v. Truchses	v. Bonin	2	—	Infant.-Regt. Prinz v. Holstein Nr. 11.	Jetzt: 2. Infant.-Regt.
			2	—	" " La Motte Nr. 17.	
			2	—	" " Prinz Moritz Nr. 22.	
			2	—	" " Erbpr. v. Darmst. Nr. 12.	
	Prinz von Preußen	Prinz von Bevern	2	—	" " Hautcharmoy Nr. 28.	
			2	—	" " v. Polenz Nr. 4.	
			2	—	" " du Moulin Nr. 37.	
	La Motte	v. Kalsow	2	—	" " Jung Dohna Nr. 38.	Das 1. Bat. 1809 zum Stamme des jetzigen 11. Infant.-Regts.
			2	—	" " v. Borck Nr. 20.	
			2	—	" " v. Jeetz Nr. 30.	Das 1. Bat. 1808 zum Stamme des jetzigen 9. Infant.-Regts.
		v. Herzberg	2	—	" " v. Bredow Nr. 21.	
			2	—	" " v. Herzberg Nr. 23.	
			2	—	" " v. Bonin Nr. 5.	
			2	—	" " Anhalt-Zerbst Nr. 8.	Jetzt: 3. Infant.-Regt.
	v. Geßler	v. Bonin	—	5	Drag.-Regt. Alex. v. Württemberg Nr. 12.	
			—	10	" " Bayreuth Nr. 5.	Jetzt: 2. Kürass.-Regt.
		v. Bornstädt	—	5	" " v. Bonin Nr. 4.	Die Reste beider Regimenter dienten 1807 zum Stamme des jetzigen 1. Drag.-Regts.
			—	5	" " v. Rothenburg Nr. 3.	
					Rechte Flanke.	
		v. Wesse	1	—	Gren.-Bat. Jung-Schwerin.	Der Rest dieses Regts. (Nr. 31) diente 1807 zum Stamme des jetzigen 10. Infant.-Regts.
			1	—	" " v. Jäger.	
			1	—	" " v. Langenau.	
					Linke Flanke.	
		v. Schlichting	1	—	" " v. Trenk.	
			1	—	" " v. Manne.	
			1	—	" " v. Herzberg.	
					Corps de Reserve.	
		v. Bronikowski	—	10	Regiment v. Hallasch.	
			—	10	Hus.-Regt. v. Bronikowski Nr. 1.	
			—	10	" " v. Soldan Nr. 6.	Der Rest 1807 zum Stamme des jetzigen 4. Hus.-Regts.

Schlacht bei Sohr,

am 30. September 1745.

König Friedrich der Zweite hatte seinen Zweck, die Oestreicher aus Schlesien zu vertreiben, durch die Schlacht bei Hohenfriedberg vollkommen erreicht; er dachte daher nicht daran, aus seinem Siege größere Vortheile zu ziehen, und wollte sich darauf beschränken, durch Bedrohung Böhmens die Oestreicher von einem neuen Einfalle in Schlesien abzuhalten. Den 6. Juni folgte die preußische Armee der, sich nach Böhmen zurückziehenden östreichischen bis Landshut; dann ging sie über Friedland nach Nachod, während Prinz Carl von Lothringen über Trautenau nach Jaromircz marschirte und ein Lager zwischen diesem Orte und Königshof bezog. Der König rückte nun gegen Königgrätz vor; worauf die Oestreicher sich zwischen dem Zusammenfluß der Elbe und Adler in eine unangreifbare Stellung zogen. Am 25. Juni detaschirte der König den General v. Nassau mit 12,000 Mann nach Kosel, um diese Festung, welche früher von ungarischen Truppen überfallen und erobert worden war, wieder zu nehmen. Am 20. Juli ließ er seine Armee, nachdem er ein Detaschement über den feindlichen rechten Flügel hinaus, bis Reichenau vorgeschoben hatte, bei Schmirschitz und Lochenitz über die Elbe gehen, ein Lager bei Chlom beziehen, und die Gegend ausfouragiren. Bald darauf detaschirte er noch 4 Infanterie-Regimenter und 15 Schwadronen unter dem General v. Geßler zur Verstärkung seines bei Magdeburg und Halle gegen die Sachsen versammelten Corps, und schwächte seine ohnehin kleine Armee dadurch noch mehr. — Die Oestreicher gingen am 23. August über die Adler in eine Stellung zwischen Pilsetitz und Tschibus; worauf der König, am folgenden Tage, sein Lager bei Chlom verließ und seine Armee zwischen Schmirschitz und Jaromircz hinter der Elbe aufstellte. Am 18. September ging er bei Jaromircz über die Elb-Brücke und nahm ein Lager bei Kwalkowitz. Hier sah er sich zu einer neuen Entsendung — des General v. Polenz mit 3 Bataillonen und 1000 Pferden, zur Deckung der Neumark gegen 6000 von Polen nach Sachsen marschirende Uhlanen — genöthigt.

Um den Weg der Subsistenz-Transporte abzukürzen, brach der König bald wieder von Kwalkowitz auf und bezog mit seiner, durch die vielen Detaschements bis auf 19000 Combattanten herabgekommenen, kleinen Armee, ein neues Lager bei Staudentz, von welchem aus die Umgegend bis Braunau ausfouragirt wurde. — Die leichten Truppen des östreichischen Heeres, — das Prinz Carl von Lothringen am 22. September aus dem Lager bei Jassena durch Jaromircz auf das rechte Elb-Ufer und am 28sten in die Nähe von Königshof geführt hatte — umschwärmten ihn hier von allen Seiten und es fielen täglich Gefechte vor. König Friedrich ward endlich besorgt, durch die sich immer mehr nähernde, weit überlegene Armee des Prinzen von Lothringen umgangen und von Trautenau, also von Schlesien abgeschnitten zu werden, und beschloß, sich am nächsten Tage dorthin zurückzuziehen. Eine Recognoscirung, die der General v. Katzler am 29. September mit 2000 Pferden gegen Arnau und Königshof unternahm, und wobei er zwischen zwei östreichische Colonnen gerieth, bestärkte den König in seinem Entschluß; er befahl daher, daß die Armee am 30sten abmarschiren solle. Am Morgen dieses Tages um 4 Uhr waren die Generale du jour bei'm Könige versammelt, um die Disposition zu empfangen, als gemeldet ward, daß das östreichische Heer gegen den rechten Flügel anrücke. Der König warf sich sogleich auf's Pferd, sprengte zu seinem rechten Flügel, überzeugte sich mit eigenen Augen von der Wahrheit der erhaltenen Meldungen, erkannte augenblicklich, daß ein Rückzug durch die hinter ihm liegenden Defiléen, im Angesichte einer so nahe herangekommenen feindlichen Armee, weit gefährlicher sey, als wenn er sie, trotz ihrer großen Ueberlegenheit, angreife, ließ seine Truppen schleunig unter die Waffen treten, warf die Reiterei des rechten Flügels, sobald sie aufgesessen war, dem Feinde entgegen, und ließ unter ihrem Schutze von seiner ganzen Armee eine Viertel-Rechts-Schwenkung vornehmen; welche von seinen sehr manoeuvrirfähigen Truppen, unter dem feindlichen Artilleriefeuer, wie auf dem Exercierplatze, mit der größten Ordnung und Präcision ausgeführt ward.

Der, von seinem Hofe zur Ergreifung der Initiative angewiesene Prinz Carl von Lothringen, hatte am 24. und 26. September das, mit seiner rechten Flanke einem Angriff und Ueberfall bloßgestellte, preußische Lager bei Staudentz vom Marschauer Kopf übersehen und beschloß, es zu überfallen. Die Feldmarschälle Herzog von Ahremberg und Fürst von Lobkowitz stimmten ihm bei. Am 29. September um 11 Uhr Vormittags trat der Feldmarschall-Lieutenant v. Königseck mit der Vorhut und 10 Geschützen den Marsch an. Bald darauf folgte der Feldmarschall-Lieutenant v. Preising mit 21 Schwadronen der Dragoner-Regimenter Würtemberg, Preising und Philibert. Das östreichische Heer marschirte in sechs Colonnen auf den Wegen von Komor und Retzendorf durch den Königreicher Wald gegen das nur 1½ Stunde von Königshof entfernte Sohr; welchen Ort die Vorhut um 3 Uhr Nachmittags erreichte. Das Reservegeschütz folgte dem in zwei Colonnen marschirenden Fußvolk. — Generalmajor v. Hogenbach rückte um 4 Uhr Nachmittags mit 15 Grenadier-Compagnien bis hinter ein, so nahe an Burkersdorf liegendes Gehölz (*A*), daß seine Vorposten nur 300 Schritte von den preußischen entfernt waren. Hinter Hogenbach stellte sich Feldmarschall-Lieutenant v. Königseck mit 6 Bataillonen der Regimenter Max Hessen, Wurmbrand und Damitz auf (*B*); rechts rückwärts von diesen hielten die Carabiniere und Grenadiere zu Pferde (*C*). Später als die Schwadronen Preising's, doch noch vor Einbruch der Nacht, langten der rechte und linke Flügel der Reiterei und das zweite Treffen des Fußvolks bei Sohr an, und nahmen auf den Höhen vor diesem Orte Stellung (*DD*). Das erste Infanterie-Treffen hatte den Weg verfehlt, und kam daher erst in später Nacht hinter Sohr an (*EE*); wo es so gut als möglich geordnet ward. Die große Nähe der östreichischen Armee blieb dem Könige von Preußen am 29. September auf unbegreifliche Weise verborgen.

Fürst Lobkowitz, der am Tage die Gegend recognoscirt hatte, führte um 11 Uhr Nachts die Truppen auf diejenigen Punkte, von denen man bei'm Anbruche des Tages die Preußen anzugreifen beabsichtigte. Die Carabiniere und Grenadiere zu Pferde wurden zuerst links des Bataillen-Berges aufgestellt (*F*). Der Berg selbst ward von den 15 Grenadier-Compagnien unter General v. Hogenbach (*GG*) und 6 Bataillons unter Feldmarschall-Lieutenant v. Königseck besetzt (*H*). Drei dieser Bataillons machten linker Hand einen Haken gegen Trautenau, woher man einen Angriff des preußischen

General Dumoulin besorgte. Außer den 8 Feldstücken der Grenadiere, und den 12 leichten Geschützen der 6 Bataillons, wurden noch 4 schwere Kanonen und 4 Haubitzen auf dem Bataillen-Berge aufgefahren. Rechts von diesem Berge marschirten die 21 Schwadronen des Feldmarschall-Lieutenant Preising auf (JJ). Diese, zum ersten Angriff gegen den rechten Flügel des Königs bestimmten Truppen, wurden noch durch 4 Bataillone der Regimenter Lothringen und Königseck unter General v. Marschall (K), und durch die Cavallerie-Regimenter Serbelloni und Bernes unter Feldmarschall-Lieutenant d'Ollone verstärkt. An sie schlossen sich rechts, in der Richtung gegen das obere Ende des Dorfes Deutsch-Praussnitz alle übrigen Truppen des östreichischen Heeres (LL); welches, mit Einschluß der, 3710 Mann Infanterie und 1162 Reiter starken Sachsen: 49 Bataillone, 33 Grenadier-Compagnien und 132 Schwadronen = 32,748 Mann inclusive 6312 Reiter zählte. Den linken Flügel des ersten Treffens befehligte der Feldmarschall Fürst Lobkowitz, den rechten der Feldmarschall Herzog von Ahremberg, das zweite Treffen der Feldzeugmeister Graf Leopold Daun. Um 4 Uhr Morgens war man mit dieser Aufstellung völlig zu Stande gekommen; dessenungeachtet ließ der Prinz Carl von Lothringen seine Truppen — als sei er nicht zu einem Ueberfalle, sondern zu einer Vertheidigungsschlacht von Königshof nach Sohr marschirt — unbeweglich halten, benutzte seine vortheilhafte Stellung — in der rechten Flanke der Preußen — durchaus nicht, bemächtigte sich nicht einmal des vor seiner Front liegenden Burkersdorf und wartete es ruhig ab, bis der König seine Front gänzlich verändert, und mit der östreichischen Stellung in eine parallele Richtung gebracht hatte.

Die preußischen Truppen, welche an der Schlacht bei Sohr Theil nahmen, zählten nicht mehr als 23 Bataillone und 46 Schwadronen = 13,396 Infanteristen, 5329 Reiter und 598 Artilleristen, zusammen 19,323 Mann. Der rechte Flügel der Reiterei — 20 Schwadronen unter Feldmarschall v. Buddenbrock — lehnte sich an den Krim-Berg (aa). Der lichte Wald zur Rechten war von dem Grenadier-Bataillon v. Stange (von der Arrieregarde) besetzt (b). Hinter Staudenz stand die Infanterie-Division Prinz von Preußen (cc) (die Grenadier-Bataillone v. Wedell, v. Treskow, v. Fink, das Regiment Alt-Anhalt und 1 Bataillon v. Kalkstein). Links von dieser, hinter Ober-Ratsch: die Infanterie-Division Dohna (7 Bataillone der Regimenter Kalkstein, Lehwald, Polenz und Markgraf Carl (dd). Noch weiter links, hinter Unter-Ratsch: die Infanterie-Division Markgraf Carl (6 Bataillone der Garde und der Regimenter Einsiedel, Schlichting und Grumbkow) (ee). Die Reiterei des linken Flügels (10 Schwadronen der Regimenter Rochow und Bornstädt) unter General v. Rochow (ff) dehnte sich links bis an die Aupa aus. Auf einer Höhe am linken Ufer dieses Flusses hatte sich das Grenadier-Bataillon v. Kleist verschanzt. Die Frontlinie des ersten Treffens betrug über 5000 Schritte. Im zweiten Treffen, welches durch den General der Infanterie v. Kalkstein commandirt wurde, standen auf dem rechten Flügel 10 Schwadronen des General v. Rathmer, 5 Schwadronen des General v. Rothenburg und eine Schwadron Garde du Corps (gg); in der Mitte 5 Bataillone der Regimenter La Motte, Blankensee und Geist (hh); auf dem linken Flügel 10 Schwadronen der Regimenter Geßler und Würtemberg (ii); als Arrieregarde im dritten Treffen hielten noch das Grenadier-Bataillon v. Schöning und 3 Bataillone der Regimenter v. Trenk, Lippstadt und Jeetz (kk) unter Commando des General-Major v. Schlichting.

Während die preußische Armee die, vom Könige bestimmte Frontveränderung auszuführen suchte, griff Feldmarschall v. Buddenbrock, zur Deckung derselben, die, auf dem äußersten linken Flügel der östreichischen Armee, links vom Bataillen-Berge haltenden Carabiniere und Grenadiere zu Pferde mit 20 Schwadronen der Regimenter: Gensd'armes, Prinz v. Preußen, Buddenbrock und Kyow an (mm). Der Feldmarschall-Lieutenant Graf Kollowrath trabte ihm mit seinen Carabiniers und Grenadieren muthvoll entgegen, und durchbrach das erste Treffen der preußischen Reiterei, ward aber nicht unterstützt, und daher vom zweiten Treffen der Preußen geworfen; worauf er sich bis hinter die Höhe flüchten mußte*) (O). Die verfolgende preußische Reiterei machte nun eine Attaque gegen den Bataillen-Berg, ward aber von der östreichischen Artillerie blutig zurückgewiesen.

Unterdessen hatte die rechts stehende preußische Infanterie-Brigade die vorgeschriebene Viertel-Rechts-Schwenkung unter dem feindlichen Geschützfeuer mit größter Ordnung ausgeführt (nn). Die Geschosse der östreichischen Artillerie lichteten zwar ihre Reihen, allein sie vermochten den Aufmarsch der, an strenge Disciplin gewöhnten und in allen Bewegungen wohlgeübten, preußischen Soldaten nicht zu stören. Die Grenadier-Bataillone Wedell, Treskow und Fink von der rechten Flügel-Brigade Blankensee hatten sich kaum an die Reiterei Buddenbrock's angeschlossen, als sie auch gleich gegen den Bataillen-Berg zum Angriffe vorrückten. Das kräftige, wohlgezielte Feuer der auf dieser Höhe befindlichen 28 östreichischen Geschütze brachte sie zum Stehen, worauf ihnen fünf östreichische Grenadier-Compagnien unter Anführung des Obersten Beneda von der Höhe entgegenrückten, und sie mit Verlust von 3 Geschützen in die Flucht schlugen. Allein Beneda mußte, da die preußischen Grenadiere sogleich von 3 Bataillons Anhalt und 1 Bataillon Kalkstein soutenirt wurden, die 3 Kanonen stehen lassen, und sich auf den Berg zurückziehen. Ein zweiter Angriff, den hierauf die Infanterie-Division Prinz von Preußen gegen den Bataillen-Berg unternahm, ward von den östreichischen Grenadieren ebenfalls zurückgeschlagen; allein diese hatten sich jetzt verschossen, und konnten einem dritten Anfalle, bei welchem die Infanterie-Division Prinz von Preußen noch durch das Grenadier-Bataillon Geist und die Regimenter La Motte und Blankensee vom zweiten Treffen unterstützt ward, nicht widerstehen. Der rechts vom Bataillen-Berg mit 21 Schwadronen der Dragoner-Regimenter Preising, Würtemberg und Philibert haltende Feldmarschall-Lieutenant v. Preising (JJ) wollte zwar in die, gegen die Höhe anstürmende, preußische Infanterie einhauen; allein nur wenige Schwadronen folgten ihm, die anderen waren nicht von der Stelle zu bringen, und ergriffen, als sie die Grenadiere auf der Anhöhe überwältigt sahen, die Flucht nach dem nahe liegenden Wald (Q).**) Eben dahin zog sich auch die östreichische Infanterie (ll), welche den Bataillen-Berg verloren hatte, unter dem Feuer der, die Höhe besetzenden Preußen (pp).

Jetzt hatten auch die anderen preußischen Infanterie-Brigaden — Prinz Heinrich (qq) und Prinz Ferdinand (rr) — die vorgeschriebene Frontveränderung bewerkstelligt,

*) S. östreich. Milit. Zeitschr. J. 1823. Bd. VI. p. 10. — Nach preußischen Quellen bestand die Cavallerie Buddenbrock's aus 32, die gegenüberstehende östreichische aus 20 Schwadronen. Die letztere war in drei Linien mit geringen Entfernungen — 20 Schritt Distance — mit dem Rücken gegen einen steilen Abgrund aufgestellt. Die östreichischen Reiter konnten, weil sie sich auf das Schießen mit dem Carabiner einließen, fast gar nicht zum Gefechte kommen, und wurden durch den kräftigen Choc der preußischen Schwadronen in den steilen Grund hinabgedrängt. S. v. Leslau, Feldzüge Friedrich des Großen I. p. 133. und v. Kausler, Thaten und Schicksale der Reiterei I. p. 45.

**) Der innere Gehalt der östreichischen Reiterei war seit Kollwitz gesunken, der der preußischen hatte sich gehoben. (Oestreich. Milit. Zeitschr. J. 1823. Bd. IV. p. 11.)

und rückten gegen Burkersdorf und südlich von diesem Dorfe unter beständigem Gewehrfeuer vor. Die östreichische Infanterie hielt kaltblütig in ihrer Stellung aus, und versuchte, wiewohl vergeblich, das Dorf Burkersdorf wegzunehmen;*) bis der König mehrere Bataillone von dem eroberten Bataillen-Berg gegen die linke Flanke der Oestreicher anrücken ließ; worauf diese hinter das Gehölz zurückwichen, hinter dem am 29sten Abends die Grenadiere lagerten. Als hierauf die Infanterie-Division Prinz von Preußen und ein Theil der Division Graf Dohna dieses Gehölz von zwei Seiten angriffen, rückten die andern Bataillone der Division Dohna (Brigade Prinz Heinrich), so wie die Division Markgraf Carl gegen den, auf den Höhen von Deutsch-Prausnitz aufgestellten rechten Flügel der östreichischen Armee vor. Dieser hielt den Angriff nicht aus, und begann sogleich zu weichen.

Während die preußische Infanterie die östreichische ganz in die linke Flanke nahm, sie gegen ihren rechten Flügel aufrollte und von einem Hügel ihrer Stellung zum andern trieb, hatte der König die Reiterei seines linken Flügels (10 Schwadronen unter General v. Rochow) (rr), die bis jetzt, ihrer Schwäche wegen, keine Attaque unternehmen konnte, durch 20 Schwadronen verstärkt (ss), welche auf dem rechten Flügel jetzt ganz entbehrlich waren. Die östreichische Cavallerie des rechten Flügels wartete den Choc der, ihr nun gegenüber versammelten, 30 preußischen Schwadronen gar nicht ab; sondern zog sich eilig durch Deutsch-Prausnitz in den Königreicher-Wald zurück (TT). Die preußischen Cürassier-Regimenter Bornstädt und Rochow wendeten sich hierauf gegen die östreichischen Infanterie-Regimenter Damnitz und Kollowrath, hieben in sie ein, und machten 800 Gefangene.**). Was von östreichischen und sächsischen Truppen noch stand, enteilte jetzt dem Schlachtfelde. Der Königreicher-Wald nahm die fliehende Armee auf.

Das östreichische Fußvolk hatte an Todten verloren: 17 Offiziere und 719 Mann, an Verwundeten: 13 Offiziere und 2338 Mann, an Gefangenen und Vermißten: 31 Offiziere und 2921 Mann. Das sächsische Fußvolk zählte 230 Todte, 454 Verwundete, unter Ersteren 2, unter Letzteren 31 Offiziere. — Die östreichische Reiterei verlor an Todten 3 Offiziere und 60 Mann, an Verwundeten 19 Offiziere und 425 Mann, an Gefangenen 4 Offiziere und 182 Mann. Von der sächsischen Reiterei waren 22 Mann getödtet, 2 Offiziere und 18 Mann verwundet. Der Gesammtverlust an Todten, Verwundeten und Gefangenen im östreichisch-sächsischen Heere, belief sich also auf 7483 Mann. Der Feldmarschall-Lieutenant Prinz von Wolfenbüttel, der sächsische General-Lieutenant v. Polenz, die General-Majors v. Marschall und v. Hagenbach waren verwundet. Acht Fahnen und 19 Kanonen fielen in die Hände der Preußen.

Die preußische Infanterie hatte in dem vierstündigen Gefecht 24 Offiziere und 702 Mann an Todten, und 85 Offiziere und 2390 Mann an Verwundeten verloren. Die Reiterei zählte 3 Offiziere und 107 Mann an Todten und 20 Offiziere und 188 Mann an Verwundeten. Der Gesammtverlust der Preußen bestand demnach in 3518 Mann. Unter den Todten befand sich der Prinz Albert von Braunschweig und der General-Major v. Blankensee; unter den Verwundeten der General-Major Graf v. Schmettau.

Nach dem Berichte des Prinzen von Lothringen hatte ihn ein Nebel gehindert, die Bewegungen der Preußen und die Terrainbeschaffenheit genau zu erkennen; die Hauptursach des Verlustes der Schlacht sei aber das üble Benehmen der Dragoner-Regimenter Preising, Würtemberg und Philibert gewesen. — Der König von Preußen tadelte am Feinde, daß er die Cavallerie seines linken Flügels in eine unbehilfliche Masse formirt aufgestellt habe, statt sie mit verhängtem Zügel gleich gegen den preußischen rechten Flügel vorzuschicken; wodurch das Formiren und Rechtsschwenken der preußischen Armee ganz unmöglich geworden wäre. Der große König rügte übrigens seine eigene Stellung bei Staudenz und die geringe Sorgfalt, die er für einen Stützpunkt seines rechten Flügels gehabt hatte.*) —

Prinz Carl führte sein Heer nach dem alten Lager bei Königshof; rückte aber schon am 1. October am rechten Elb-Ufer herab und nahm sein Hauptquartier in Cetina.

Der König, der nicht länger in Böhmen verweilen konnte, blieb noch fünf Tage auf dem Schlachtfelde bei Sohr, und marschirte dann nach Trautenau. Von hier zog seine Armee am 16. October in zwei Colonnen nach Schatzlar, und erreichte am 19ten Liebau in Schlesien; worauf sie in Cantonnirungen zwischen Rohnstock und Schweidnitz verlegt wurde. Der König hielt den Feldzug für beendigt, übergab das Commando dem Erbprinzen Leopold von Dessau und ging nach Berlin.

---

*) Nach preußischen Quellen. S. v. Dessau, Feldzüge Friedrichs des Großen I. p. 113.

**) Von dem Regiment Damnitz wurden 600, von dem Regiment Kollowrath 133 Mann gefangen. Die östreichischen Berichte schweigen von diesem Angriff und allen Ereignissen auf dem rechten Flügel.

*) Histoire de mon temps.

Ordre de Bataille

Ordre de Bataille der preußischen Armee in der Schlacht bei Sohr,

am 30. September 1745.

Feldmarschälle.	Generale der Infanterie.	Generale-Lieutenants.	Generale-Majors.	Bat.	Esc.	Regimenter.		Jetzige Benennung dieser Regimenter (im Jahre 1843).
Erstes Treffen.								
Der König: v. Buddenbrock		v. Posadowsky	v. Goltz	—	5	Kürassier-Regiment	Gensd'armes Nr. 10	Die Reste dieser Regimenter dienten im Jahre 1807 zum Stamm des jetzigen 6. Kürassier-Regiments.
				—	5	" "	Prinz von Preußen Nr. 2	
			v. Katzler	—	5	" "	v. Buddenbrock Nr. 1	
				—	5	" "	v. Kyau Nr. 12	
Fürst Leopold von Anhalt-Dessau	v. Jeetz	Prinz v. Preußen	v. Blanckensee	1	—	Grenadier-Bataillon	v. Wedell	
				1	—	" "	v. Tresckow	
				1	—	" "	v. Finck	
				3	—	Infanterie-Regiment	Alt-Anhalt Nr. 3	
				1	—	" "	v. Kalkstein Nr. 25	
		v. Dohna	Prinz Heinrich	1	—	" "	v. Kalkstein Nr. 25	
				2	—	" "	v. Lehwald Nr. 14	Jetzt das 4. Infanterie-Regiment.
				2	—	" "	v. Polenz Nr. 4	
				2	—	" "	Markgraf Karl Nr. 19	
		Markgraf Karl	Prinz Ferdinand	3	—	" "	Garde Nr. 15	Der Rest diente 1806 zum Stamm des jetzigen 1. Garde-Regiments zu Fuß.
				1	—	" "	Grenadier-Garde Nr. 6	
				2	—	" "	v. Schlichting Nr. 2	Jetzt das 1. Infanterie-Regiment.
				1	—	Grenadier-Bataillon	v. Grumbkow	
v. Buddenbrock		v. Rochow	v. Bornstädt	—	5	Kürassier-Regiment	v. Bornstädt Nr. 9	
				—	5	" "	v. Rochow Nr. 8	
				20	30			
Zweites Treffen.								
	v. Kalkstein		v. Katte	—	10	Husaren-Regiment	v. Natzmer Nr. 4	Der Rest dieses Regts. diente 1807 zum Stamm des niederschlesischen, jetzt 4. Husaren-Regiments.
				—	5	Dragoner-Regiment	v. Rothenburg Nr. 3	Der Rest dieses Regiments ward im Jahre 1807 zum Stamm des jetzigen 2. Dragoner-Regts.
				—	1	Garde du Corps Nr. 13		Jetzt Regiment Garde du Corps.
		du Moulin		2	—	Infanterie-Regiment	du Moulin Nr. 17	
		v. Bonin		2	—	" "	v. Blanckensee Nr. 24	
				1	—	Grenadier-Bataillon	v. Geist	
			v. Gessler	—	5	Kürassier-Regiment	v. Gessler Nr. 4	Jetzt das 1. Kürassier-Regiment.
				—	5	Dragoner-Regiment	Alexander von Württemberg Nr. 2	
				5	26			
Arrière-Garde.								
			v. Schlichting	1	—	Grenadier-Bataillon	v. Schöning	
				1	—	" "	v. Jeetz	
				1	—	" "	v. Kleist	
				1	—	" "	v. Lipstadt	
				1	—	" "	v. Jeetz Nr. 30	Ein Bataillon des Regiments v. Borcke (früher v. Jeetz) diente 1807 zum Stamm des jetzigen 9. Infanterie-Regiments.
				1	—	" "	v. Stange	
				6	—			

Detachirte Corps der preußischen Armee, welche bei der Schlacht nicht zugegen waren.

	General-Lieutenants.	Generale-Majors.	Bat.	Esc.	Regimenter.		Jetzige Benennung dieser Regimenter (im Jahre 1843).
In und bei Schatzlar.	Du Moulin	v. Winterfeld	3	—	Infanterie-Regiment	v. Schwerin	
			2	—	" "	Prinz v. Holstein	Jetzt 3. Infanterie-Regiment.
			1	—	" "	v. Jeetz	
			2	—	" "	v. Dohna	
		v. Bonin	1	—	Grenadier-Bataillon	v. Herzberg	
			1	—	" "	v. Tauentzien	
			—	10	Dragoner-Regiment	Markgraf Baireuth	Jetzt 2. Kürassier-Regiment.
		v. Marschall	—	10	" "	v. Möllendorf	Jetzt 5. u. 6. Kürassier-Regiment.
			—	10	Husaren-Regiment	v. Ziethen	
			—	10	" "	v. Ruesch	Jetzt 1. und 2. Husaren-Regiment.
In und bei Trautenau.	v. Lehwald		—	5	Dragoner-Regiment	v. Posadowsky	
			1	—	Grenadier-Bataillon	v. Lepel	
			1	—	" "	v. Ruck	
			1	—	" "	v. Langenau	
			1	—	" "	v. Finkenstein	
			2	—	Infanterie-Regiment	Prinz von Darmstadt	
			2	—	" "	v. Bork	
			—	5	Dragoner-Regiment	Markgraf Friedrich	

Schlacht bei Kesselsdorf,

am 15. December 1745.

Der König von Preußen hatte nach der Schlacht bei Sohr seine Truppen aus Böhmen nach Schlesien in Cantonnirungsquartiere zurückgeführt, und sich nach Berlin begeben, als er die unerwartete Nachricht empfing, daß der, gegen ihn erbitterte, sächsische Hof einen Einfall in das Herz seiner Staaten beabsichtige. Er ließ deshalb durch den Fürsten Leopold von Dessau ein Corps bei Halle zusammenziehen, und eilte nach Schlesien zurück, um seine Armee nach der Lausitz zu führen, durch die der Prinz Carl von Lothringen mit dem östreichischen Heere — nach dem Plane des sächsischen Hofes — gegen die Oder vordringen sollte. Nachdem er den Queis erreicht und bei Naumburg passirt hatte, überfiel er 2 Bataillone und 6 Escadrons Sachsen in Hennersdorf, und bezog als der Ausgang des Gefechts den Prinzen von Lothringen zum schnellen Rückzuge von Schönberg über Zittau und Gabel nach Böhmen veranlaßte, Cantonnirungsquartiere bei Görlitz; von wo er den General Lehwald mit 10 Bataillonen und 20 Escadrons über Bautzen gegen die Elbe detachirte, um sich mit dem Fürsten von Anhalt-Dessau in Verbindung zu setzen. Die Nachricht von diesen Fortschritten des Königs von Preußen, hatte den König von Polen zur Flucht von Dresden nach Prag, und den polnischen Feldmarschall Grafen Rutowski zum Rückzuge von Leipzig gegen Dresden veranlaßt.

Der Fürst Leopold von Anhalt-Dessau hatte bei Halle 23 Bataillone, 30 Schwadronen Kürassiere und Dragoner und 18 Husaren-Schwadronen versammelt. Seine aus 26 Schwadronen Husaren und Dragoner bestehende Vorhut brach in der Nacht vom 28. zum 29. November von Brandorf auf und trieb das Sybilskische leichte Reiter-Regiment und die polnischen Ulanen, welche als Avantgarde der sächsischen Armee bei Schkeuditz standen, bis in die Verschanzungen von Leipzig zurück. Am 29. November, früh um 4 Uhr, marschirte Fürst Leopold mit seinem Gros in 4 Colonnen von Halle ab und erschien gegen Abend vor Leipzig. Vor den sächsischen Verschanzungen — welche mit 600 Mann Infanterie besetzt waren — hielten die 1000 leichten Reiter, die in vergangener Nacht bei Schkeuditz als Vorhut gestanden hatten. Der Fürst von Anhalt-Dessau wollte die Verschanzungen durch Freiwillige angreifen lassen; allein die Husaren-Regimenter v. Dieuri und Soldau kamen seinem Befehle zuvor, stürzten sich auf die sächsische Reiterei und drangen, mit ihr zugleich, in die feindlichen Schanzen. Die sächsische Infanterie zog sich nun auf zwei Dämmen über die angeschwollene Partha und nahm hier eine neue Stellung, aus welcher sie die preußische Artillerie jedoch durch ihr lebhaftes Feuer vertrieb. Fürst Leopold nahm sein Hauptquartier zu Entritzsch; sein Heer kantonnirte in den nächsten Dörfern. Am 30. November ergab sich Leipzig nach dem Abzuge der Sachsen, und gleich darauf auch die, nur von Invaliden besetzte Pleissenburg. Der Fürst von Dessau poussirte noch am 30sten den General v. Bredow mit der Avantgarde bis Eilenburg. Am 3. December brach er mit dem Gros seiner Armee von Leipzig auf, rückte nach Eilenburg und schickte den Prinzen Moritz mit 400 Husaren nach Torgau, vor welcher Stadt er am 6. December selbst erschien. Der Commandant, Major Wittern, welcher sich schon bei Ankunft des Prinzen mit einem Bataillon des 2. sächsischen Kreis-Regiments in den Brückenkopf zurückgezogen hatte, capitulirte nun und übergab 10 eiserne Kanonen dem Fürsten von Dessau, der sich durch die Besetzung von Torgau die Verbindung mit Berlin und dem Heere des Königs geöffnet hatte und bedacht war, sich zu dem weiteren Marsche mit den nöthigen Vorräthen zu versehen. Er verweilte zu diesem Zwecke bei Torgau bis zum 11. December. An diesem Tage brach er nach Strehla auf, wo er spät Abends ankam. Am 12. December Abends traf er mit dem Heere vor Meissen ein. Der Fürst verlangte mit dem sächsischen Commandanten, General Almbeck, zu sprechen; dieser erschien jedoch nicht, verließ in der Nacht vom 12. zum 13. December den auf dem rechten Ufer der Elbe befindlichen Brückenkopf und zog sich, nachdem er einen Bogen der Brücke zerstört, mit seinen Truppen nach Wilsdruff. Die Brücke ward von den Preußen wieder hergestellt und der General v. Lehwald, welcher schon am 9. December mit 10 Bataillons und 30 Schwadronen am rechten Elb-Ufer, Meissen gegenüber, angekommen war, ging am 13ten auf das linke Ufer und vereinigte sich mit der Armee des Fürsten von Dessau. Dieser zog seine Reiterei, welche hinter Zehren stand, durch Meissen. Die aus den Dragoner-Regimentern Röhl und Holstein bestehende Nachhut ward bei dieser Bewegung von dem sächsischen General Sybilski, der in den Bergen bei Lommatsch versteckt lag, mit seinem Regimente und 2 Pulks Ulanen überfallen und mit Verlust von 150 Todten, 100 Gefangenen und 3 Standarten geworfen. Am 14ten marschirte der Fürst in vier Colonnen von Meissen gegen Wilsdruf; kam aber nicht weiter als bis zu den Dörfern Naustadt und Röhrsdorf (1 Meile von Meissen); am 15ten brach er um 9 Uhr früh wieder auf, und zog in 4 Colonnen — Wilsdruf links lassend — gegen Kesselsdorf; wo er die sächsische Armee in Schlachtordnung fand. Der König von Preußen hatte am 13ten sein Heer bei Camenz versammelt, war am 14ten bis Königsbruck marschirt, und erreichte erst am 15ten Abends Meissen; war daher, als der Fürst von Dessau die Sachsen bei Kesselsdorf angriff, noch zwei Tagemärsche entfernt.

Unterdessen hatte der Prinz Carl von Lothringen mit der östreichischen Armee den großen Umweg von Gabel über Leitmeritz, Aussig, Schönwalde und Zehist nach Dresden zurückgelegt; wo er bereits am 14ten eintraf. Die Vereinigung der östreichischen mit der sächsischen Armee wäre daher recht gut zu bewirken gewesen; allein die, vom Marsche ermüdeten, östreichischen Truppen wurden von den sächsischen Commissarien, zur Schonung der Umgegend von Dresden, in weitläuftige, drei bis vier Stunden vom Sammelplatze entfernte Quartiere verlegt, und hatten sich am 15ten erst um 2 Uhr Mittags beim großen Garten versammelt, um welche Stunde die, hinter dem Zschonen-Grunde aufgestellte, sächsische Armee bereits von dem Fürsten von Dessau bei Kesselsdorf angegriffen ward. Da Kesselsdorf vom großen Garten 15,000 Schritte entfernt ist, Prinz Carl seinen Marsch nicht beeilte, und die Schlacht nur zwei Stunden dauerte, so ward sie und mit ihr der ganze Krieg, von dem kleinen preußischen Corps des Fürsten von Dessau in der Nähe beider Hauptheere entschieden.*)

Die Aufstellung der königlich polnischen und chursächsischen Armee hinter dem Zschonen-Grunde — der bei Kesselsdorf anfängt und bei Chemnitz in die Elbe mündet —

*) Der polnische Feldmarschall Graf Rutowski hatte um halb 8 Uhr den Prinzen von Lothringen gebeten: mit dem östreichischen Heere unverweilt vorzurücken. Der Prinz gab auch Befehl, die Truppen beim großen Garten zu sammeln, schickte aber erst den Generalmajor Baron Berlier in das sächsische Lager, und zwar mit der Weisung: nicht früher zurückzukehren, bis er die Preußen selbst gesehen habe. Berlier kam erst um 12 Uhr zurück und meldete, daß das preußische Corps nur noch eine halbe Meile von der sächsischen Schlachtordnung entfernt sey, der Feldmarschall Rutowski aber — wegen der Kürze der Tageszeit — keinen Angriff mehr erwarte. Erst als man das Artilleriefeuer in Dresden hörte, eilte Prinz Carl zum großen Garten, stellte die östreichische Armee und rückte über Dresden hinaus, war aber noch nicht weit gekommen, als er die Niederlage der Sachsen erfuhr und Halt machen ließ.

war — da der linke Flügel leicht umgangen werden konnte, und auf dem rechten Flügel, wo kein Angriff zu erwarten stand, Streitkräfte zwecklos verschwendet waren — nicht vortheilhaft gewählt. — 5 sächsische Grenadier-Bataillone, 1 östreichisches Grenadier-Bataillon und das sächsische Bataillon von Pirch standen in und vor Kesselsdorf (*aa*). Vor diesem Dorfe war eine verschanzte Batterie von 28 Geschützen (*b*); rechts von dieser eine andere von 8 (*c*) und links von ihr eine dritte von 3 Stücken (*d*). Eine vierte Batterie von 6 Kanonen war auf einer hinter Kesselsdorf befindlichen Höhe aufgefahren (*e*). An diese lehnte sich der linke Flügel des, aus 16 Bataillonen der sächsischen Regimenter Allnbeck, Kosel, Rechow, Brühl, Weissenfels, Königin und Garde bestehenden, ersten Infanterie-Treffens (*gg*). Der rechte Flügel stützte sich vor dem Dorfe Pennerig an den Zschonen-Grund. Im zweiten Treffen standen links 5 Musketier-Bataillone der sächsischen Regimenter Stollberg, Pirch und Niesemeuschel (*hh*), rechts die östreichischen Kürassier-Regimenter Bentheim und Hohenzollern (14 Schwadronen) (*oo*). Drei leichte polnisch-sächsische Cavallerie-Regimenter (Prinz Carl, Rutowski und Sibilski-Uhlanen = 12 Escadrons) hielten rechts von Kesselsdorf (*ii*). Die übrige sächsische Reiterei (27 Escadrons der Regimenter Sondershausen, Rechenberg, Königlicher Prinz, Latrunciade, Ronow, Minkwitz und Prinz Carl) bildeten ein drittes Treffen (*mm*). Vor der Mitte des ersten Treffens waren zwei Batterien, jede zu 8 Kanonen (*k* und *l*) vor dem rechten Flügel eine Batterie von 11 Geschützen (*f*) aufgefahren. Die sächsische Armee war — mit Einschluß von 10 östreichischen Bataillonen des Grüne'schen Corps, welche unter dem General Baron von Elberfeld, beinahe eine Stunde weit vom rechten Flügel der Sachsen, hinter dem Zschonen-Grunde bei Priesnitz aufgestellt waren (*xx*), und von 2000 Warasdinern, welche die Dörfer Merbitz und Chemnitz besetzt hielten (*zz*) — 34,671 Mann stark. Die Artillerie zählte 63 schwere Geschütze, außer den damals gebräuchlichen leichten Bataillons-Kanonen.

Das preußische Corps, mit dem der Fürst Leopold von Anhalt-Dessau am 15. December gegen den Zschonen-Grund vorrückte, bestand aus: 4 Grenadier-, 30 Musketier- und Füsilier-Bataillonen, und 88 Schwadronen — ungefähr 25,800 Fußgängern und 8800 Reitern = 34,600 Combattanten. Es marschirte um 2 Uhr Nachmittags, unter dem Feuer der sächsischen Batterien in folgender Ordnung auf: Die Reiterei des rechten Flügels (30 Schwadronen des Leibregiments, der Carabiniers und der Regimenter Bredow, Röhl, Stille und Bonin unter General v. Geßler im ersten, und 10 Schwadronen der Regimenter Möllendorf und Holstein unter General v. Möllendorf im zweiten Treffen) zwischen dem Lerchen-Busch und dem Fürsten-Weg (*AA*); 23 Bataillone der Regimenter Kleist, Alt-Anhalt, Jeetz, Leps, Prinz Moritz, Herzberg, Bredow, Bonin, Prinz von Preußen, Prinz Dietrich, Prinz Leopold und v. Schöning im ersten Treffen zwischen dem Lerchen-Busch und Hufen-Busch (*BB*); hinter ihnen, als zweites Treffen: die zwei Grenadier-Bataillone Plothow und Münchow und 9 Bataillone der Regimenter Erbprinz von Darmstadt, Prinz Georg, Würtemberg, Prinz Ferdinand und Polenz (*CC*); auf dem linken Flügel standen, zwischen dem Hufen-Busch und Bödnitz: die Cavallerie-Regimenter Stosch, Kyow, Rochow, Markgraf Friedrich und Buddenbrock (25 Schwadronen) im ersten Treffen (*DD*), das Dragoner-Regiment Baireuth (10 Schwadronen) im zweiten Treffen (*E*). Die Stärke der unter dem Commando des General-Lieutenant v. Leps stehenden Artillerie ist nicht angegeben.

Sobald der Fürst von Anhalt-Dessau die feindliche Stellung recognoscirt hatte, erkannte er, daß das tiefe und steile Ravin vor ihrer Front schwer zu überschreiten, der linke Flügel dagegen, nach der Wegnahme von Kesselsdorf, leicht umgangen werden konnte. Er beschloß daher seinen Hauptangriff gegen diesen entscheidenden und am besten zugänglichen Punkt zu richten, und ließ gegen denselben die 3 Grenadier-Bataillone Kleist, Plothow und Münchhof, — denen als zweites Treffen die 3 Bataillone des Regiments Alt-Anhalt, als drittes Treffen das Dragoner-Regiment v. Bonin, und als viertes das Kürassier-Regiment von Stille folgten, — unter Führung des Generals Grafen Herzberg vorrücken (*GG*). Obgleich dieser Angriff durch die preußische Artillerie vorbereitet wurde, so fand dennoch Graf Herzberg die größten Schwierigkeiten; denn die feindlichen Batterien waren nicht zum Schweigen gebracht worden, sondern empfingen seine Bataillone mit einem mörderischen Kartätschenhagel; dem sie um so länger ausgesetzt blieben, da der mit Eis und Schnee überdeckte Kesselsdorfer Abhang, nur äußerst schwer und mühsam zu ersteigen war. Der ungeheure Verlust, den die preußischen Bataillone erlitten, brachte endlich Unordnung hervor; weshalb Herzberg zurückweichen und seine Linien wieder ordnen mußte. Er avancirte hierauf nochmals, ward aber bald darnach getödtet, und seine Truppen wendeten sich — 1408 Todte und Verwundete auf dem Platze lassend — zur Flucht (*L*). — Während die, rechts von Kesselsdorf haltenden, 12 polnischen Escadrons (*ii*) bei diesem Ereignisse unbeweglich in ihrer Stellung blieben, begingen die sächsischen und östreichischen Grenadiere, welche Kesselsdorf so tapfer vertheidigt hatten, den Fehler, aus ihren Verschanzungen herauszubrechen, ihr eigenes Geschütz dadurch zu maskiren, und die Preußen in völliger Auflösung zu verfolgen (*rr*). — Fürst Leopold von Dessau benutzte diesen günstigen Augenblick, befahl dem Obersten von Lüderitz: mit dem Dragoner-Regiment v. Bonin in diese zerstreuten feindlichen Grenadiere einzuhauen, und trug dem Commandeur des Kürassier-Regiments v. Stille auf: Kesselsdorf zu umgehen. Beide kamen der erhaltenen Ordre mit Pünktlichkeit nach; während die Bonin'schen Dragoner (*N*) die sächsischen und östreichischen Grenadiere größtentheils niederhieben, zogen sich die Kürassiere rechts um Kesselsdorf (*P*), und vertrieben, mit Hilfe der ihnen gefolgten Versprengten der Herzberg'schen Bataillone (*T*), die Feinde aus den Hohlwegen und von den Höhen am Steinleite-Grund.

Sobald die, so übereilt aus ihren Schanzen gegangenen, östreichischen und sächsischen Grenadiere vernichtet waren, avancirte der preußische General v. Lehwald mit seiner Division (den Regimentern Jeetz, Leps, Prinz Moritz und Herzberg) über den oberen Zschonen-Grund gegen das, von seinen Vertheidigern verlassene Kesselsdorf (*UU*); welches, nachdem die vor dem Dorfe befindlichen Batterien größtentheils erobert waren, von 2 Bataillonen des Regiments Jeetz besetzt wurde. Das sächsische leichte Cavallerie-Regiment Prinz Carl (*t*) versuchte zwar die Batterie (*c*) zurück zu erobern; allein die Attake ward von den preußischen Dragoner-Regimentern Bonin*) und Röhl,**) welche General v. Kyow zwischen Kesselsdorf und dem Zschonen-Grunde vorgeführt hatte (*O*), blutig zurückgewiesen; worauf alle bei (*ii*) haltenden Schwadronen die Flucht ergriffen. Zu spät ließ jetzt Feldmarschall Graf Rutowski die sächsische Grenadier-Garde gegen Kesselsdorf anrücken (*uu*); sie wurde von dem tapferen preußischen Regiment Jeetz zurückgeschlagen, und mußte, als das Kürassier-Regiment v. Stille in ihrem Rücken erschien (*Q*), und die dasselbe begleitenden Versprengten der Herzberg'schen 6 Bataillone, von der Seite des Steinleite-Grundes in Kesselsdorf ebenfalls eindrangen (*R*), dieses Dorf den Feinden überlassen, und zurückweichen.

Während so General v. Lehwald Kesselsdorf nahm und behauptete, war auch der Prinz Moritz von Anhalt mit seiner Infanterie-Division gegen den oberen Zschonen-

*) Der Rest dieses Regiments diente 1807 mit zum Stamm des jetzigen 3. Dragoner-Regiments.
**) Jetzt das 1. Dragoner-Regiment. Es eroberte bei Kesselsdorf eine Standarte und eine Fahne.

Grund vorgerückt; dessen, von Eis geglättete, steile Wände das Ueberschreiten unmöglich zu machen drohten. Aber der kühne Prinz sprang zuerst in den Grund, und ward von zwei Musketieren hinübergetragen; worauf die ganze Division durch das Ravin folgte, und sich den Sachsen gegenüber mit größter Schnelligkeit formirte (*XX*). Auf Schußweite herangekommen, eröffneten die Preußen ein heftiges Gewehrfeuer, welches von den Sachsen lebhaft erwiedert ward. Prinz Moritz setzte sich nun an die Spitze des Regiments Prinz von Preußen, und warf das sächsische Regiment Weissenfels auf das zweite Treffen zurück (*Z*). Bald darauf ward auch das sächsische Infanterie-Regiment Brühl von dem preußischen Infanterie-Regimente Bonin mit dem Bajonet angegriffen, und zum Rückzuge gebracht; worauf die ganze sächsische Infanterie zu weichen begann. Die sächsisch-polnische und östreichische Reiterei ward dadurch so bestürzt, daß die Bemühungen des Grafen Rutowski und des Chevalier de Saxe sie gegen die Preußen vorzuführen, und dadurch wenigstens den Rückzug zu decken, vergeblich blieben. Auch der linke Flügel der Sachsen wendete sich in diesem Augenblicke zur Flucht; denn die Generale v. Geßler und v. Möllendorf hatten jetzt mit den Cavallerie-Brigaden Bonin und Schwerin Kesselsdorf ebenfalls umgangen, und erschienen im Rücken der Feinde (*Y*). Die Verwirrung ward allgemein; die meisten Bataillone und Schwadronen lösten sich auf, und flohen der nahen Hauptstadt zu. Nur das sächsische Infanterie-Regiment Kosel vertheidigte noch zuletzt, um den Rückzug einigermaßen zu decken, das Dorf Pennerig mit größter Tapferkeit (*u*), mußte es aber endlich dem preußischen Grenadier-Bataillon v. Schöning, und dem ersten Bataillon Prinz Leopold überlassen, welche Bataillone Prinz Moritz in Person gegen das Dorf führte (*V*). — Dem preußischen General v. Wreech, der die Reiterei des linken Flügels commandirte, war es erst dann, als die Schlacht bereits entschieden war, nach großen Schwierigkeiten und vielem Zeitverluste gelungen, seine 35 Schwadronen durch den Zschonen-Grund zu bringen, und vor Zölmen zu formiren; worauf er zur Verfolgung der fliehenden Feinde abgeschickt wurde; allein er konnte, da die Nacht bereits herein brach, und die Sachsen ihren Rückzug sehr beeilt hatten, wenig mehr wirken; nur dem Regimente v. Kyow gelang es feindliche Infanterie-Massen zu erreichen, viele Gefangene zu machen und eine Fahne zu erobern.

Die Schlacht war bereits beendet und das, zwischen Gempsen und Pennerig, Altfranken und Kahlsdorf vom Fürsten von Anhalt gesammelte preußische Corps, hatte schon die Wachtfeuer angezündet, als der vergessene östreichische General v. Elberfeld mit seinen 10 Bataillonen noch immer bei Priesnitz stand. Auf seine Anfrage wurde er endlich nach Dresden gezogen. Er hatte, da er das Zwecklose seiner Aufstellung erkannte, sich — bald nach dem Aufmarsche der Preußen — erboten, zur Verstärkung des sächsischen linken Flügels nach Kesselsdorf abzurücken; allein Feldmarschall Graf Rutowski hatte ihm aufgetragen, bei Priesnitz zu verbleiben.

Die Preußen hatten ihren Sieg mit 1678 Todten und 3384 Verwundeten erkauft. Unter Ersteren befanden sich die Generale Graf Herzberg und v. Polentz; unter Letzteren der General v. Bredow. Von 48 Geschützen, 5 Fahnen und 3 Standarten, welche in ihre Hände fielen, hatte das Infanterie-Regiment v. Jeetz*) allein 20 Kanonen, 4 Mörser und eine Fahne, und zwar mit Verlust von 106 Todten und 268 Verwundeten erobert; wofür es ein mit Trophäen geziertes Regimentssiegel erhielt. Außerdem ertheilte der König allen Stabsoffizieren dieses tapfern Regiments den Orden pour le mérite. — Die sächsische Armee verlor nach preußischen Angaben: 3000 Todte und 5000 Gefangene; ihre eigenen Berichte berechnen jedoch den ganzen Verlust an Todten, Blessirten und Gefangenen auf 6 bis 7000 Mann.

Prinz Carl von Lothringen — dem vorgeworfen wird, der Niederlage der Sachsen als müßiger Zuschauer zugesehen zu haben,**) den aber die östreichische Militair-Zeitschrift rechtfertigt***) — erbat sich am folgenden Tage, mit der, 36,000 Combattanten zählenden östreichischen Armee vorzurücken und die Preußen anzugreifen; allein Feldmarschall Graf Rutowski erklärte, daß die sächsische Armee nicht so bald zu sammeln sei, und stimmte für den Rückzug. Alle Generale traten diesem Vorschlage bei, da vorauszusehen war, daß der, bereits in Meissen eingetroffene König von Preußen, seine Armee am 16ten mit dem Dessau'schen Corps vereinigen, und dadurch über eine Macht von 70 bis 80,000 Mann gebieten würde. Die Retirade nach Pirna wurde daher von den Sachsen um 3 Uhr, und von den Oestreichern um 8 Uhr angetreten, und am 17ten nach Cotta, Ottendorf und Peterswalde fortgesetzt. Am 18ten ward das, nur von 6 Miliz-Bataillonen besetzte Dresden von dem General v. Bose übergeben; wo am 25. December König Friedrich der Große den, von Sachsen und Oestreich gesuchten Frieden unterzeichnete, und mit edler Mäßigung — jetzt, wo er härtere Bedingungen vorschreiben konnte — nichts verlangte, als was er durch den Breslauer Frieden bereits errungen und erhalten hatte. Die Kriegssteuer, welche Sachsen bezahlte, war schon vor den Friedensunterhandlungen ausgeschrieben.

---

*) Die ersten beiden Bataillone des Regiments v. Jeetz (später v. Borke, Nr. [illegible]) wurden im Jahre 1806 aufgelöst, aus dem, in Kolberg [illegible] Bataillone dieses Regiments, dem [illegible] Bataillone des Regiments Nr. 7 (im Jahre 1745, bei Kesselsdorf: v. Bredow) und dem Füsilier-Bataillon v. Möller ward im Jahre 1808 das jetzige [illegible] („Kolbergsche") Infanterie-Regiment gebildet.

**) [illegible] Feldzüge Friedrich's des Großen p. 120. u. ff.

***) [illegible] Jahrgang 18[illegible]. Bd. 4. p. 2[illegible] – 2[illegible]. u. 2[illegible] – 2[illegible].

Ordre

Ordre de Bataille

der königlich preußischen Armee in der Schlacht bei Kesselsdorf, am 15. December 1745.

	General der Infanterie.	General-Lieutenants.	General-Majors.	Regimenter.	Bat.	Esc.
				Erstes Treffen.		
Fürst Leopold von Anhalt-Dessau	Prinz Dietrich	v. Geßler	v. Bonin	Leib-Regiment	—	5
				Karabiniers	—	5
				v. Bredow	—	5
			v. Kyow	v. Stille	—	5
				v. Röhl (jetzt 1. Dragoner-Regt.)	—	5
				v. Bonin (jetzt 3. Dragoner-Regt.)	—	5
		v. Lehwald	v. Herzberg	Grenadier-Bataillon v. Kleist	1	—
				Alt-Anhalt	3	—
				Jeetz	2	—
			v. Polenz	v. Leps	2	—
				Prinz Moritz	2	—
				v. Herzberg	2	—
		Prinz Moritz von Anhalt	v. Kalnein	v. Bredow	2	—
				v. Bonin	2	—
				Prinz von Preußen	2	—
			v. Bredow	Prinz Dietrich	2	—
				Prinz Leopold	2	—
				Grenadier-Bataillon v. Schöning	1	—
		v. Wreech	v. Stosch	v. Stosch (jetzt 5. Kürassier-Regt.)	—	5
				v. Kyow	—	5
			v. Bredow	v. Rochow (jetzt 2. Dragoner-Regt.)	—	5
				Markgraf Friedrich	—	5
				v. Buddenbrock	—	5
				Summe des ersten Treffens	23	55
				Zweites Treffen.		
		v. Möllendorf	v. Schwerin	v. Möllendorf (jetzt 3. Kürassier-Regt.)	—	5
				v. Hollstein	—	5
			v. Lestwitz	Grenadier-Bataillon v. Plotho	1	—
				Grenadier-Bataillon v. Münchow	1	—
				Erbprinz von Darmstadt	2	—
				Prinz Georg von Darmstadt	1	—
		v. Leps		**Artillerie.**		
		v. Rochow	v. Götz	v. Würtemberg	2	—
				Prinz Ferdinand	2	—
				v. Polenz	2	—
			Prinz von Holstein	v. Bayreuth (jetzt 2. Kürassier-Regt.)	—	10
				Summe des zweiten Treffens	11	20
				Corps de Reserve.		
			v. Dieuri	v. Dieuri (jetzt 4. Husaren-Regt.)	—	10
				v. Soldan (jetzt 4. Husaren-Regt.)	—	8
				Summe des Corps de Reserve	—	18

Ordre de Bataille

der königlich polnischen und chursächsischen Armee in der Schlacht bei Kesselsdorf, am 15. December 1745.

	Generale.	General-Majors.	Regimenter.	Bat.	Esc.
			Erstes Treffen.		
General Graf Rutowski	v. Birkholz	Müffew	Sandershausen	—	2
			Rechenberg	—	3
		Walbrunn	Königlicher Prinz	—	2
			Hohenzollern	—	7
		Münchow	Grenadier-Bataillons	4	—
	v. Grüne	v. Elberfeld	Wurmbrand	2	—
			Walbek	2	—
			Kveil	2	—
	Renard	Frankenberg	Allnbeck	2	—
			Bellegarde	2	—
		Meager	Kasel	2	—
			Rochow	2	—
	v. Diemar	v. Pirk	Brühl	2	—
			Weissenfels	2	—
		v. Neubauer	Königin	2	—
			Zweite Garde	2	—
			Erste Grenadier-Garde	1	—
		Allnbeck	Grenadier-Bataillons	3	—
	Chev. de Saxe	v. Rez	Leib-Kürassiere	—	3
			Karabinier-Garde	—	4
			Garde du Corps	—	5
		v. Plötze	Plötze	—	3
			Arnim	—	2
			Summe des ersten Treffens	30	27
			Zweites Treffen.		
	v. Arnim	v. Wiakwitz	Rutowski	—	4
	Harthausen	Wallbrunn	Bentheim	—	7
		Bethlen	Bethlen	4	—
			Stollberg	2	—
		Willster	**Artillerie.**		
	v. Rechow	Bellegarde	Niesemeuschel	2	—
			Fr. Pirch	2	—
			Niclas Pirch	2	—
	v. Arnstädt	Sondershausen	Lannaclade	—	2
			Ronaw	—	2
			Minkwitz	—	2
			Prinz Karl	—	4
			Summe des zweiten Treffens	12	21

Corps de Reserve.

General-Lieutenant Sybilsky.

Partuszewitz Ulanen.
1000 Warasdiner.
Sybilsky Ulanen.
1000 Warasdiner.
Rudnitzky Ulanen.
Blendowsky Ulanen.

Totale.

Erstes Treffen	30	Bat.	27	Esc.
Zweites Treffen	12	"	22	"
Corps de Reserve	—	"	4	"
Summe	42	Bat.	53	Esc.

Ueberdies ein Corps de Reserve von 4 Pulks Ulanen und 2000 Warasdinern.

Schlacht bei Lobositz,

am 1. Oktober 1756.

Während seines Krieges mit Frankreich um Hannover besorgt, hatte das britische Cabinet eine kräftige Stütze in Preußen gesucht und gefunden. Der Hof von Versailles dagegen eilte sich mit Oestreich zu verbinden, welches den Verlust seiner schönen Provinz Schlesien nicht verschmerzen konnte, und daher den Alliance-Tractat am 1. Mai 1756 bereitwillig unterzeichnen ließ. Rußland, Polen, das schwerfällige deutsche Reich, und endlich auch Schweden traten diesem Bunde später bei; denn die fünf Mal wiederholten Siege des Königs von Preußen, das Feldherrn-Genie das er dabei entwickelte, so wie die furchtbare Haltung die er nach der Erkämpfung und Behauptung Schlesiens annahm, schienen einen Gefahr drohenden Eroberer zu verkünden, und hatten fast ganz Europa mit bangen Besorgnissen erfüllt. Der kriegerische Monarch mochte jedoch die Explosion der feindlichen Mine, die Entwicklung und Concentrirung der ungeheuren Streitkräfte seiner zahlreichen Feinde, nicht abwarten; das Gefährliche seiner Höhe mit scharfem Adlerblick längst erkennend, hatte er sich bei Zeiten gerüstet, und konnte daher mit überraschender Schnelle seine siegreichen Waffen in das feindliche Land hinüber tragen. Unerwartet und plötzlich, wie der Blitz, erschien er am 29. August 1756 an der Spitze von 96,000 Kriegern in dem erschrockenen Sachsen, dessen Truppen — 17,000 Mann mit 150 Kanonen — der Feldmarschall Rutowski eilig sammelte, und — nach dem Plane Broglio's, des französischen Gesandten am Dresdner Hofe — ein festes Lager bei Pirna bezog. — König Friedrich mochte dasselbe um so weniger mit großen Opfern erstürmen, als er wußte daß die östreichischen Truppen in Böhmen zu jener Zeit zu einem Entsatze noch zu schwach und getheilt waren; er ließ es daher durch den größten Theil seiner Armee blockiren, und ein Observations-Corps von 29 Bataillonen und 70 Escadrons über Peterswalde und Nollendorf nach Böhmen rücken; wo der Befehlshaber desselben, der Feldmarschall v. Keith, sich bei Johnsdorf, unweit Aussig, lagerte. —

Die große Kaiserin Maria Theresia hatte zwar seit dem Verluste Schlesiens für die Vervollkommnung ihres Heeres sehr viel gethan; aber eine schnelle Concentrirung ihrer ganzen Streitkräfte war jetzt, wo der Gegner so unerwartet früh auf dem Kampfplatze erschien, schon wegen der Vertheilung des Militair-Geschäfts-Betriebs in viele Branchen ganz unmöglich. — Bereits am 31. August erfuhr der in Böhmen und Mähren commandirende Feldmarschall Graf Browne den Einfall des Königs in Sachsen, meldete es sogleich nach Wien, und erhielt Befehl zur eiligen Zusammenziehung der unter seinem Oberbefehl stehenden Truppen bei Kollin in Böhmen und Ollschan in Mähren. Nachdem der Mangel an Geschütz, Pontons und andern Bedürfnissen die Mobilmachung dieser beiden Corps einige Zeit verzögert hatte, rückte der Feldzeugmeister Fürst Piccolomini mit den bei Ollschan versammelten Regimentern — 22,000 Mann — aus Mähren nach Böhmen; wo er eine Stellung bei Königgrätz nahm, um dem, aus der Grafschaft Glatz nach Böhmen vordringenden, preußischen Feldmarschall Schwerin die Spitze zu bieten; Graf Browne aber brach mit der bei Kollin zusammengezogenen Armee am 14. September nach der Eger auf; die er am 30. unweit Budin in drei Colonnen überschritt. Er benutzte die am 26. erhaltene Vollmacht — zur Rettung der Sachsen eine Schlacht zu wagen — mit ängstlicher Vorsicht und Befangenheit; weil er über die Stärke des, nach Böhmen gekommenen, preußischen Corps in Ungewißheit war, weil keine besondere Reserve-Armee zur Vertheidigung der kaiserlichen Staaten bereit stand, die zerstreut im Anmarsche begriffenen Verstärkungstruppen sich daher, bei seiner etwanigen Niederlage, nicht vereinigen konnten, und weil alle von Wien eintreffenden Verhaltungsbefehle ihm die möglichste Schonung der ihm anvertrauten Truppen zur Pflicht machten. Nach der östreichischen Militair-Zeitschrift *) war sein Plan: mit der ganzen Armee bis Lobositz zu rücken, von da einen starken Vortrab in die Gebirge von Aussig und Türmitz zu schicken, selbst mit 18,000 Mann bei Leitmeritz über die Elbe zu gehen, und auf dem rechten Ufer über Polp, Kamnitz und Schandau **) nach dem Lillenstein (gegenüber von Pirna) zu marschiren; während der Rest seiner Armee das Anrücken des preußischen Observations-Corps in der starken Stellung bei Lobositz erwarten sollte. Um einige leichte Truppen abzuwarten, verschob jedoch Browne die Ausführung dieses guten Entwurfes um 4 Tage — bis zum 1. October, wo er vom Könige angegriffen ward. —

Die Stellung, welche er am 30. September Vormittags um 10 Uhr bei Lobositz nahm, lehnte sich mit dem rechten Flügel — den Morell-Bach durchschneidend — bei Prosnick an die Elbe; während sich der linke hinter Sulowitz und dem Morell-Bache an die Tschiskawitzer Teiche stützte. Diesen Flügel bildeten 30 Schwadronen der Regimenter Stampach, Cordova, Liechtenstein, Anspach und Bretlach in zwei Treffen unter dem Fürsten von Löwenstein (*EE*). Im Centrum standen 14 Bataillone der Regimenter Kaiser, Wolfenbüttel, Keil, N. Esterházy, J. Esterházy, Harsch, Wallis und Harrach (*BB*) im ersten, 12 Bataillone der Regimenter Hildburghausen, Browne, Colloredo, Alt-Wolfenbüttel, Durlach, Kolowrath und Waldeck (*CC*) im zweiten, und 4 Grenz-Bataillone, auch später das von Leitmeritz eintreffende Lacy'sche Corps, im dritten Treffen (*DD*). Auf dem rechten Flügel hielten 30 Schwadronen der Kürassier-Regimenter C. Palfy, Erzherzog Ferdinand, Serbelloni, Trautmannsdorf und Erzherzog Joseph unter dem General Odonell (*AA*). Vor der Front waren Tschiskowitz, Sulowitz und Lobositz von der Avantgarde besetzt. Leichte Truppen standen in den Weinbergen auf dem Südabhange des Lobosch-Berges (*HH*). Die ganze östreichische Armee bestand aus 34 Bataillonen ***), 34 Grenadier-Compagnien, 69 Escadrons, 12 reitenden Grenadier- und Carabiniers-Compagnien und 1200 Kroaten, zusammen 25,682 Mann Infanterie und 7672 Reiter = 33,354 Combattanten. Die kaiserliche Artillerie zählte 60 leichte Bataillons-Kanonen (bei 30 Linien-Bataillonen), 4 Einpfünder (bei den 4 Grenz-Bataillonen) und 34 schwere Reserve-Geschütze. Die Letzteren bildeten wahrscheinlich 4 Batterien; und zwar stand eine derselben vor dem linken Flügel der Infanterie (*J*), Front gegen den Uebergang über den Morell-Bach bei Sulowitz; die zweite vor dem Centrum (*K*), gegen die nach Lobositz führenden zwei Brücken des Morell-Baches; die dritte (wahrscheinlich 8 Geschütze) (*L*) an den äußern Gärten von Lobositz, die Ebene am Fuße des Lobosch-Berges beherrschend; die vierte (wahrscheinlich 6 Geschütze) auf dem äußersten rechten Flügel zwischen Lobositz und Welhoten (*M*). Am nördlichen Ausgange von Lobositz war eine Redoute erbaut, in der sich wahrscheinlich 4 Geschütze befanden, welche die längs der Elbe hinlaufende Straße und den Fluß selbst beherrschten.

Der Marktflecken Lobositz liegt am linken Ufer der Elbe, auf dem Punkte, wo ihr von Osten kommender Lauf sich nach Norden wendet. Der Morellbach, der bei Lobositz in

---

*) Jahrgang 1820, Heft XI., p. 151—152.

**) An dem Tage, wo F. M. Browne in Schandau eintreffen würde, wollten, nach dem verabredeten Plane, die Sachsen unter den Kanonen von Königstein, gegenüber des Lilienstein, eine Schiffbrücke schlagen, über die Elbe gehen und ihre Vereinigung mit dem östreichischen Corps auf dem rechten Elbufer bewerkstelligen.

***) [illegible] (I. p. 42) giebt irrthümlich 52 Bataillone an. Das dritte Bataillon jedes Regiments war als Garnison zurückgeblieben.

die Elbe fällt, kömmt von dem, eine starke Stunde südwestlich von Lobositz entlegenen Dorfe Tschelechawitz her, fließt dann über 2000 Schritte in nördlicher Richtung und bildet auf diesem Wege mehrere Teiche. Von dem letzten derselben wendet er sich östlich gegen Sulawitz, bildet südlich von diesem Dorfe wieder zwei kleine Teiche, und fließt dann in einem Bogen, sich zuletzt südöstlich wendend, nach dem eine kleine Stunde entfernten Lukawitz. Hier macht er einen spitzen Winkel und setzt dann seinen Lauf in nordwestlicher Richtung bis Lobositz fort. Er fließt auf dieser ganzen Strecke in einem sumpfigen, zum Theil mit Gebüsch bewachsenen Grunde, und wird von Tschelechowitz bis Lukawitz auf dem rechten Ufer von beherrschenden Anhöhen begleitet. Uebrigens ist das Terrain zwischen den Ortschaften offen und für Reiterei geeignet. Zwischen Sulawitz und Lukawitz führt die von Budin kommende Straße über den Bach, und dann in einem bloß durch die Auswaschung im weichen Boden entstandenen Graben, der eine Art Hohlweg bildet, bis Lobositz fort. — Auf der nordwestlichen Seite von Lobositz erhebt sich das Terrain plötzlich bis zu den steilen Gipfeln des Loboschberges und den links von diesem gelegenen Radostitzer Höhen. Auf dem Abhang des Ersteren ziehen sich Weinberge bis Lobositz herab. Die Abfälle der Radostitzer Höhen nähern sich Sulawitz bis auf einige hundert Schritte. In der Einsattlung zwischen beiden Bergen liegt das Dorf Kinitz, von dem ein Grund gegen Lobositz herabläuft. Auch führt über diese Einsattlung die Straße von Lobositz über Bilinka in das Thal von Welmina und dann über den Paskopol nach Töplitz. Die Straße nach Außig folgt dem linken Ufer der Elbe bis hinter das Dorf Welhaten, welches am östlichen Fuße des Loboschberges liegt *). — Der Lobosch- wie der Radostitz-Berg liegen etwa 2000 Schritte mit ihren Kuppen von der Thalniederung zurück, und beide Kuppen sind etwa 4000 Schritte von einander entfernt.

Der König von Preußen, der die Fortsetzung der Blockade des sächsischen Lagers dem Markgrafen Carl von Brandenburg, und dem Fürsten Moritz von Anhalt-Dessau übertragen, und am 28. September das Commando des sogenannten Observations-Corps in Böhmen in Person übernommen hatte, marschirte, nach einer Recognoscirung der Umgegend von Aussig, am 29. mit der Avantgarde — 8 Bataillone und 21 Escadrons — nach Türmitz. Der weiter gegen Lobositz und Leitmeritz vorgeschickte Flügel-Adjutant Oberst v. Oelsnitz meldete, daß der Feind die Eger passire und sich nähere; worauf der König am Frühmorgen des 30. Septembers mit der Avantgarde über die Paskopole nach Welmina marschirte; wohin ihm die Armee in zwei Colonnen folgte. Der Marsch durch das Gebirge war sehr beschwerlich, und die Arrieregarde traf erst um Mitternacht im Lager bei Welmina ein. Man hatte anfangs den Weg im Thale längs der Elbe einschlagen wollen; allein man fand ihn sehr schlecht, durch 8 östreichische Geschütze vom rechten Elb-Ufer beherrscht, und verließ ihn wieder. Als der König mit seiner Vorhut bei Reschni-Aujest ankam, bemerkte er, daß der Feind weder den Loboschberg noch die Radostitzer Höhe, zwischen denen die, von Welmina nach Lobositz führende Straße hinläuft, besetzt hatte, und bemächtigte sich dieser dominirenden Punkte, so wie der Hauptschlucht auf der Straße. Man will es dem Feldmarschall Gr. Browne zum Vorwurfe machen, daß er die Besetzung der Abfälle dieser Berge mit Truppen und Geschütz versäumt, und nicht das Debouchiren der preußischen Armee dadurch erschwerte; allein wahrscheinlich waren die Höhen damals mehr bewaldet als jetzt, und so die Aufstellung von Batterien unmöglich. Die preußischen Colonnen blieben in der Nacht zum 1. Oktober zwischen Welmina und Bilinka unter dem Gewehr (*aa*).

Kurz vor Tagesanbruch ward dem Könige gemeldet, daß sich feindliche Reiterei in der Ebene befinde, worauf er die östreichische Stellung zu recognosciren versuchte; allein ein undurchdringlicher Herbstnebel verhüllte Berg und Thal, und verhinderte jede Aussicht. Er ließ dessenungeachtet seine Truppen in zwei Colonnen auf der Hauptstraße vorgehen, und befahl dann dem Herzoge von Bevern, den linken Flügel zu formiren, während er selbst die Aufstellung des rechten übernahm.

Es war 7 Uhr Morgens, als die preußische Armee zwischen dem Homolka- und Lobosch-Berge dergestalt aufmarschirte, daß 15 Bataillone der Infanterie-Regimenter Anhalt, Braunschweig, Quadt, Blankensee, Hülsen, Manteufel, Bevern und Kleist in das erste, 8 Bataillone — die Grenadiere Billerbeck, Kleist, Grumkow, die Musketiere Jastrow, Münchow und Itzenplitz — in das zweite Treffen, die übrigen zwei Bataillone (Münchow und Puttkammer Grenadiere) aber, nach damaligem Gebrauche, zum Schutz gegen Cavallerie-Attaken, in die Flanken zu stehen kamen (*bb*). Die Reiterei formirte sich hinter der Mitte der Infanterie in drei Treffen (*dd*), und zwar: 41 Kürassier-Schwadronen der Regimenter Garde du Corps, Gens'd'armes, Prinz von Preußen *), Rochow **), Driesen, Schöneich, Prinz Friedrich und Leib-Regiment in den beiden ersten, und 20 Dragoner-Schwadronen der Regimenter Oertz, Baireuth ***) und Truchseß †) im dritten Treffen. 20 Husaren-Schwadronen (Szekeli) waren als Avantgarde vorgeschoben, und gingen später hinter das Gros der Cavallerie zurück. Die Reserve-Artillerie bildete 6 Batterien; die erste (20 Zwölfpfünder) fuhr auf dem vorderen Abhange des Homolka-Berges auf (*f*), und beherrschte das Terrain von Sulawitz; die zweite (8 Zwölfpfünder) etablirte sich am südlichen Abfall des Lobosch-Berges (*g*); die übrigen Batterien (*h*, *i*, *k*, *m*) — zu 5 und 6 Geschützen, zum Theil Haubitzen — befanden sich vor dem linken Flügel auf dem Lobosch-Berge ††). Die ganze preußische Armee bestand aus 25 Bataillonen (15,000 Mann) und 71 Escadrons (9000 Pferde), also: 24,000 Combattanten, nebst 52 leichten Bataillons-Kanonen (Dreipfündern), 40 Zwölfpfündern und 10 zehnpfündigen Haubitzen, also 102 Geschützen.

Feldmarschall Graf Browne verstärkte, als er durch seine, bis Welmina vorgeschobene Kroaten-Posten den Anmarsch des Feindes erfuhr, noch am Abend des 30. Septembers die leichten Truppen in den Weinbergen von Lobositz durch 1000 Kroaten, und zog den, mit 4 Bataillonen (Colloredo und Browne), 400 Karlstädtern und 4 reitenden Carabiniers-Compagnien nach Leitmeritz commandirten Obersten Lascy von dort zurück; der auch am folgenden Morgen eintraf, und sich anfangs im dritten Treffen aufstellte, später aber, nebst 6 Bataillons und 6 Escadrons des rechten Flügels, zur Verstärkung der Avantgarde vor Lobositz verwendet ward. Diese zählte dadurch: 10 Bataillone, 34 Grenadier-Compagnien, 23 Schwadronen und 34 Geschütze. Ihre Infanterie bildete eine Linie, die sich von Welhaten bis an den von Lobositz nach Bilinka führenden Weg erstreckte (*PP*); die Cavallerie der Avantgarde (10 reitende Grenadier- und Carabinier-Compagnien, 6 Dragoner- und 9 Husaren-Schwadronen) formirte sich zwischen Lobositz und Sulawitz vor dem Morell-Bach (*FF*). Seinen linken Flügel verstärkte Browne durch zwei Regimenter des rechten; wodurch der Erstere 42, der Letztere nur 12 Schwadronen stark ward. Den rechten

*) Oestreichische militairische Zeitschrift, Jahrgang 1820, 11. Heft, p. 153—154.

*) Aus den Resten der Regimenter Gensd'armes und Prinz von Preußen (Nr. 2 u. 10) wurde 1807 das jetzige 6. Kürassier-Regiment gebildet.

**) Jetzt: 2ter Dragoner-Regiment.

***) Jetzt: 2tes Kürassier-Regiment.

†) Das jetzige 3. Dragoner-Regiment ward 1807 aus den Resten der ehemaligen Regimenter v. Oertzen und Truchseß gebildet.

††) C. v. Decker, Schlachten des siebenjährigen Krieges, mit vorherrschender Bezugnahme auf den Gebrauch der Artillerie, p. 38.

Flügel seiner Hauptstellung zog er etwas gegen Lobositz vor; so daß seine Front — deren Ausdehnung ungefähr 3000 Schritte betrug — einen eingehenden stumpfen Winkel bildete *).

Sobald sich die preußische Armee entfaltete, ward der linke Flügel auf dem Lobosch-Berge von den, in den Weinbergen liegenden Kroaten (*HH*) mit einem lebhaften Gewehrfeuer empfangen. Der König — der bei dem fortdauernden Nebel keine deutliche Ansicht gewinnen konnte — hielt die Kroaten für den Nachtrab der östreichischen Armee, die er auf dem Rückzuge nach Budin oder Leitmeritz glaubte; er befahl daher dem Herzoge von Bevern, nicht weiter vorzudringen, und beabsichtigte eine Linksschwenkung mit seiner ganzen Linie zu machen, um die vermeinte Arrieregarde von ihrer Rückzugslinie abzuschneiden, und in die Elbe zu werfen. Da jedoch der Nebel nach mehrere Stunden anhielt, so beschränkte er sich bis dahin auf das, vom linken Flügel auf dem Lobosch-Berge unterhaltene Gewehr- und Geschützfeuer. Die, durch die Steinmauern der Weinberge, selbst gegen das feindliche Geschütz, gut gedeckten und durch 2 Bataillone Inf. Esterházy verstärkten Kroaten, erwiederten das feindliche Feuer mit großer Lebhaftigkeit und vielem Vortheil. Die preußischen Bataillone schoben sich immer weiter links; wodurch im ersten Treffen bedeutende Intervallen entstanden, die durch die acht Bataillone des zweiten Treffens ausgefüllt werden mußten. — Als endlich um 9 Uhr der Nebel etwas zu fallen begann, erblickten die Preußen zuerst die, in der Ebene zwischen Sulowitz und Lobositz in zwei Linien haltenden 27 Schwadronen der östreichischen Avantgarde (*FF*); gegen welche die preußische Zwölfpfünder-Batterie auf dem Homolka-Berge (*f*) sogleich ihr Feuer richtete. Die, 1600 bis 1700 Schritte entfernte, kaiserliche Reiterei erlitt dadurch zwar Verlust, aber der Generalmajor Graf Odonell, der, nach der tödtlichen Verwundung des Feldmarschall-Lieutenant Grafen Radicati, den Oberbefehl übernahm, behauptete sich dessenungeachtet unerschütterlich in seiner Stellung, und hinderte dadurch die beabsichtigte Linksschwenkung des Königs, der um diese Zeit (9 Uhr), weil der Nebel noch immer nicht gefallen war, wohl die Avantgarde, aber noch nicht die, über 3000 Schritte entfernte Hauptstellung Browne's erkennen konnte *). Friedrich blieb in seiner vorgefaßten Meinung: er habe nur mit der feindlichen Arrieregarde zu thun; weil die, vor dem Morell-Bach vorgeschobene östreichische Reiterei, nicht zwecklos dem preußischen Feuer ausgesetzt zu sein schien, und ganz das Aussehen einer, den Abzug deckenden Nachhut hatte. Der König zog daher zu ihrer Vertreibung seine Cavallerie vor; die 41 Kürassier-Schwadronen formirten sich als erstes, die 20 Dragoner-Schwadronen — die Kürassiere links und rechts debordirend — als zweites, und die 10 Husaren-Escadrons — den rechten Flügel der Dragoner überragend — als drittes Treffen (*nn*).

Die östreichische Reiterei kam der preußischen mit geöffneter Schlachtordnung, die Husaren in zweiter Linie, entschlossen entgegen, ward aber von der Uebermacht bald geworfen. Die preußischen Kürassiere und Dragoner verfolgten sie mit Heftigkeit, geriethen in das Feuer der östreichischen Batterien *L* und *K*, erlitten ungeheuren Verlust, kamen dadurch in Verwirrung, und wurden von den, von Lukowitz im Gallopp heransprengenden, kaiserlichen Kürassier-Regimentern Cordua und Stampach und den, sich in ihre Flanke werfenden Hadik'schen Husaren endlich blutig zurückgewiesen. — Begierig, keinen Makel auf sich sitzen zu lassen, hatten jedoch die preußischen Cavallerie-Generale (Kyau, Schwerin, Katzler) ihre Schwadronen mit fast unglaublicher Schnelle rallirt und — ehe des Königs Befehl: sich hinter die Infanterie zurückzuziehen, bei ihnen eintreffen konnte — eine zweite Attake unternommen. Ihrem wüthenden Choc vermochte die vorgegangene kaiserliche Reiterei nicht lange zu widerstehen, sie ward über den Haufen gestürmt und bis über den Hohlweg verfolgt, den die von Budin nach Lobositz führende Straße bildet. In dem Augenblick, wo dieser vom ersten preußischen Treffen übersetzt und dadurch eine

---

*) Die östreichische militairische Zeitschrift macht über die Anordnungen des F. M. Browne am 30. Septbr. folgende Bemerkung: „Mit Recht haben ihn Lloyd und Tempelhof getadelt, daß er, von dem Anrücken der Preußen unterrichtet, die Besetzung der Radostitzer Höhen unterließ. Wenn es auch nicht, wie Lloyd vermuthet, in seinem Plane lag, auf dem linken Elbe-Ufer angriffsweise zu verfahren (in welchem Falle sein Verweilen bei Lobositz gar nicht zu entschuldigen wäre), so hätte er doch die Stellung zwischen den Radostitzer Höhen und dem Loboschberg, wegen der ungleich größeren Vortheile, die sie dem Vertheidiger gewährt, jener bei Lobositz vorziehen sollen. Denn aus dieser war jede Bewegung vorwärts, wegen den vorliegenden beherrschenden Höhen, unmöglich, und gestattet daher nur eine ganz passive Vertheidigung. An Zeit fehlte es den Oestreichern nicht, die Stellung zwischen dem Loboschberg und den Radostitzer Höhen zu nehmen, da sie schon am 30. September um 10 Uhr Vormittags bei Lobositz standen. Allein selbst die Vortheile, welche die Stellung bei Lobositz gewährt, und seine Ueberlegenheit an Truppen hatte der Feldmarschall nicht zu benutzen gewußt. Wenn es seine Absicht war, Lobositz zu behaupten, so war es zur Erreichung derselben unerläßlich, Meister des Loboschberges zu bleiben. Allein 2000 Kroaten waren hierzu nicht hinlänglich. Es ist nicht einzusehen, warum der Feldmarschall hier mit den früher für unentbehrlich gehaltenen Kroaten so karg war, da doch noch zwei ganze Bataillone als Reserve der Armee unthätig blieben. Aus der Beschreibung der Gegend geht deutlich hervor, daß der linke Flügel der östreichischen Hauptstellung durch Terrainhindernisse gegen einen Angriff ziemlich gedeckt, folglich derselbe nicht zu erwarten war. Demungeachtet vertheilte der Feldmarschall seine Reiterei gewissenhaft auf beide Flügel, nämlich auf jeden 5 Regimenter. Daß er dieß am 30., wo er noch nichts Feindliches besorgte, that, wollen wir als eine damals übliche und unbestritten gebliebene Observanz dahin gestellt sein lassen. Allein daß er am folgenden Morgen seinen, durch die Verstärkung des Vortrabs ohnehin schon geschwächten, rechten Flügel, auf welchem das Terrain für Reiterei geeigneter und ein Angriff eher vorauszusetzen war, an dieser Waffe noch mehr schwächte und damit den linken unnöthig verstärkte, war ein taktischer Fehler. Denn wenn auch der Feldmarschall vielleicht besorgte, auf seiner linken Flanke umgangen und angegriffen zu werden, so konnte eine hinter der Mitte seiner Schlachtordnung aufgestellte Masse Reiterei, selbst wenn es der feindlichen Infanterie schon gelungen wäre, den Morellbach zwischen Sulowitz und Tschischkowitz zu übersetzen und die von Geschütz und Fußvolk vertheidigten Anhöhen zu erstürmen, schnell genug da sein, um die gewiß in einiger Unordnung anlangenden Feinde anzugreifen und über den Grund zurückzuwerfen. — Die Aufstellung der Infanterie des Vortrabs, mit dem Rücken an die Elbe und die steilen Weinberge vor der Front, ist vollends unbegreiflich, da sie von dem Augenblick an, als die Feinde sich der beherrschenden Weinberge bemächtigten, nicht zu halten war, und ein Theil der Truppen bei raschem Vordringen der Feinde leicht von Lobositz abgeschnitten und in den Fluß gesprengt werden konnte. Angemessener wäre es gewesen, einen großen Theil derselben in die Weinberge zu werfen, den höchsten Punkt des Loboschberges zu gewinnen und dadurch seine Behauptung möglich zu machen. Das Zweckmäßigste aber wäre gewesen, sobald der Feldmarschall sich bloß auf die Vertheidigung beschränken wollte, den Loboschberg gar nicht und Lobositz nur schwach zu besetzen, und den Angriff des Feindes in der rückwärtigen Stellung zu erwarten. — Die bei Sulowitz vor den dominirenden Höhen aufgestellte Cavallerie war den feindlichen Kanonen nur eine willkommene Zielscheibe, und doch nicht stark genug, um einem Anfalle der vereinigten preußischen Reiterei widerstehen zu können. — Endlich hätten die auf dem rechten Flügel der Armee noch übriggebliebenen 12 Schwadronen, die aber zu weit rückwärts standen, zur Unterstützung des Vortrabs näher vorgezogen, überhaupt, statt den linken Flügel zu verstärken, der größte Theil der Reiterei auf dem rechten Flügel hinter Lobositz versammelt werden sollen."

*) Die östreichische Militair-Zeitschrift, Jahrgang 1820, Bd. IV., p. 165—167 u. n. 13. läßt den Reiterangriff erst gegen Mittag geschehen, nimmt an, daß das gänzliche Fallen des Nebels die Hauptstellung Browne's zu übersehen erlaubte, und tadelt, bei dieser Ansicht, die zwecklosen Cavallerie-Attaken des Königs.

kleine Unordnung in den Kürassier-Schwadronen eingetreten war (*ss*), warf sich der mit den Cavallerie-Regimentern Brettlach und Anspach vom linken Flügel herbeieilende General-Major Fürst von Löwenstein in ihre rechte Flanke (*T*). Da auch die übrige, wieder gesammelte kaiserliche Reiterei jetzt zurückkehrte (*VV*), so entspann sich ein neues blutiges Gefecht, das endlich mit der Flucht der Preußen endigte, welche durch das mörderische Kreuzfeuer der Batterieen *l* und *k* ungeheuern Verlust erlitten und zwei Generale (von Oertzen und von Lüderitz) und 943 Mann auf dem Kampfplatze ließen. Dadurch noch immer nicht entmuthigt, hatten sich die preußischen Schwadronen unter dem Schutze der Batterie *f* am Fuße des Homolka-Berges bald wieder gesammelt, und waren im Begriff, zu einer dritten Attake überzugehen, als des Königs wiederholter Befehl: hinter die Infanterie zurückzugehen, eintraf. — Der kaiserliche General Graf Luquesi war mit 12 Escadrons vom linken Flügel über den schmalen Damm von Sulowitz gegangen und hatte sich in *OO* formirt, um der preußischen Cavallerie in die rechte Flanke zu fallen, oder den Rückzug abzuschneiden; allein er kam zu spät und mußte seine beiden Regimenter in einer Vertiefung rechts von Sulowitz aufstellen, um sich dem ferneren Feuer der großen Batterie auf dem Homolka-Berge zu entziehen; die übrigens das Defiliren über den Damm und das entschlossene Hervorbrechen der östreichischen Reiterei nicht zu verhindern vermocht hatte.

Während jenes heftigen Reitergefechts hatten die Kroaten, Grenadiere und die 3 Bataillone der Regimenter Esterhäzy und Colloredo die Weingärten des Lobosch-Berges gegen die wiederholten Anfälle der Preußen mit ausdauernder Tapferkeit vertheidigt, und als die preußische Cavallerie zurückgeschlagen war, machten sie sogar einen Versuch, in die Offensive überzugehen, und den Feinden, von Welhoten aus, in die linke Flanke zu fallen. Die preußischen Batterieen *i*, *k* und *m* warfen sie zurück; aber die Infanterie des Herzogs von Bevern hatte sich, bis auf zwei, aus dem zweiten Treffen eingerückte Bataillone, verschossen. Er befahl daher seinen Regimentern, die Feinde mit dem Bajonett anzugreifen und nach Lobositz hineinzuwerfen. Die Preußen zogen sich hierbei links, um an der Elbe einen Stützpunkt zu gewinnen; die weiter rechts stehenden Bataillone folgten in einiger Distance, wodurch, ohne besondern Befehl, eine Art Echelon-Angriff entstand. Die vom Kampf erschöpften Oestreicher wurden aus einem Weinberg in den anderen hinabgetrieben, und mußten endlich, nachdem ihr umsichtiger Anführer, Oberst Lacy, blessirt war, die letzten Abfälle des Lobosch-Berges räumen und sich nach Lobositz zurückziehen, welches die Granaten der preußischen Batterieen *g*, *h*, *i*, *k*, *m* in Brand gesetzt hatten. Der mit 3 Infanterie-Regimentern bei Lobositz aus der Hauptstellung eintreffende Feldmarschall-Lieutenant Graf Starhemberg nahm sie zwar auf, konnte aber das Gefecht auf diesem Punkt nicht mehr herstellen, da die Preußen jetzt Meister des ganzen Lobosch-Berges waren, und er nicht einmal Raum zur Entwickelung fand.

Feldmarschall Graf Browne ließ um 3 Uhr das brennende Lobositz räumen, den Rückzug der von dort kommenden Truppen durch einige Brigaden zweckmäßig decken, und nahm seinen rechten Flügel etwas zurück. In dieser Stellung verharrte er ungestört bis zum folgenden Morgen, wo er — an der Möglichkeit, auf diesem Wege die Sachsen zu befreien, schon verzweifelnd — mit seiner unbesiegten, kampffähigen und dem Feinde überlegenen Armee nach Budin zurück marschirte (*ZZ*). Er hatte nicht mehr als 422 Todte, 1722 Verwundete, 719 Gefangene = 2863 Mann und 3 Kanonen verloren; wogegen der König von Preußen 720 Todte, 1879 Verwundete und 709 Gefangene = 3308 Mann einbüßte. Unter den Todten befanden sich die preußischen Generale v. Oertzen, v. Lüderitz und v. Quadt; unter den tödtlich Verwundeten der General-Lieutenant v. Kleist.

Der König ließ Abends Victoria schießen, nahm am folgenden Morgen sein Hauptquartier zu Lobositz, und detachirte den Herzog von Bevern mit 5 Bataillonen und 12 Escadrons nach Tschiskowitz, um den Feldmarschall Browne näher zu beobachten. Dieser machte nach dem Treffen bei Lobositz den Versuch, die Befreiung der Sachsen auf dem rechten Elb-Ufer zu bewerkstelligen, und ging, nachdem er das Kommando über die bei Budin zurückgebliebene Armee dem General Grafen Luquesi übergeben hatte, am 7. Oktober mit 8000 Mann bei Raudnitz über die Elbe, von wo er am 11ten bis Lichtenhayn in Sachsen vorrückte, und sich wegen des Angriffes und Elb-Ueberganges mit dem sächsischen Feldmarschall Rutowski verständigte; allein die Sachsen konnten, wegen der Wachsamkeit der Preußen, wegen des in Strömen herabfallenden Regens, dem Mangel brauchbarer Pontons, der Unentschlossenheit ihrer Generale und wegen der Unthätigkeit des Feldmarschall Browne — der die um die Hälfte schwächeren Preußen bei Schandau am 12ten nicht angriff *) — sich nicht durchschlagen, und ergaben sich am 15ten — 17,000 Mann stark — dem am vorhergehenden Tage von Lobositz bei Pirna eingetroffenen Könige von Preußen. Browne trat am 15ten um 3 Uhr Nachmittags seinen Rückzug nach Böhmen an. —

*) Oestreich. Militair-Zeitschrift 1820. IV. p. 173.

Quellen:

Lloyd's Geschichte des siebenjährigen Krieges, fortgesetzt von G. F. v. Tempelhof. Berlin 1787. — v. Retzow, Charakteristik des siebenjährigen Krieges. — Sammlung ungedruckter Nachrichten, so die Geschichte der Feldzüge der Preußen von 1740—1779 erläutern. Dresden, 1782. — Müller, Beschreibung der drei schlesischen Kriege. Potsdam und Berlin, 1785. — v. Backenberg, Geschichte der Feldzüge der östreichischen und preußischen Armee in den Jahren 1756—1762. — Die Feldzüge der Preußen wider die Oestreicher, Franzosen, Sachsen ꝛc. von 1756—1760. Frankfurth und Leipzig 1760—1763. — Freih. v. Canitz, Nachrichten und Betrachtungen über die Thaten und Schicksale der Reiterei in den Feldzügen Friedrichs des Zweiten. Berlin, bei Mittler. — Geschichte des siebenjährigen Krieges, in einer Reihe von Vorlesungen, mit Benutzung authentischer Quellen, bearbeitet von den Offizieren des preußischen großen Generalstabes. Berlin, 1824. — General v. Lossau, Feldzüge Friedrichs des Großen. Berlin, bei Schlesinger. — Oberst v. Decker, Die Schlachten und Hauptgefechte des siebenjährigen Krieges, mit vorherrschender Bezugnahme auf den Gebrauch der Artillerie. Berlin, 1837. — Oestreichische militairische Zeitschrift. Jahrgang 1820. drei Heft. [illegible] (Schlacht bei Lobositz und ihre Folgen) — Fr. Thielen, Der siebenjährige Krieg von 1756—1762. Wien, 1836.

Druck von Brandes & Schultze in Berlin.

Schlacht bei Prag,

am 6. Mai 1757.

Als der Ausgang des kurzen Feldzuges von 1756 die zahlreichen Bundesgenossen Oestreichs aus ihrer Ruhe emporgescheucht und an raschere Vereinigung ihrer Streitkräfte dringend gemahnt hatte, eilte König Friedrich der Große die Winterquartiere so früh als möglich zu verlassen, und die Initiative zu ergreifen, um die Oestreicher vor dem Erscheinen der Franzosen, Russen und Schweden anzufallen, durch einen glänzenden Sieg den noch nicht gerüsteten Gegnern zu imponiren und so die Gewitterwolken, die sich, Vernichtung drohend, über seinem Haupte zusammenzogen, zu trennen und einzeln zu entladen. Am 18. und 20. April ließ er die vier Hauptcorps seines Heeres unerwartet aus Sachsen und Schlesien aufbrechen und in Böhmen einrücken. Mit dem ersten (19,000 Mann) drang der Fürst Moritz von Dessau, nach einer Scheinbewegung gegen Eger, plötzlich von Annaberg über den Paßberg, Comotau, Brix und Bilin vor, und stieß am 25. bei Linay zur Hauptcolonne (39,000 Mann), welche der König selbst von Pirna über Peterswalde, Nollendorf, Karwitz und Aussig geführt hatte. Beide Colonnen setzten nach ihrer Vereinigung den Marsch nach Trebnitz (bei Lobositz) fort. Am 27. ging der König bei Koschtitz über die Eger und bedrohte so die linke Flanke des Feldmarschall Browne, der, auf die Nachricht von dem Einbruche des Feindes, 12 Infanterie- und 4 Cavallerie-Regimenter im Lager bei Budin versammelt hatte. Browne zog sich deshalb nach Welwarn und am 28. nach Tuesko zurück; wo er den, von Eger zurückkehrenden Herzog von Arhemberg aufnahm, und dadurch 35,000 Mann vereinigte. Am 29. wurde der Rückzug nach Minitz und am 30. nach Tuchomieschitz fortgesetzt; wo der, zum Oberfeldherrn ernannte Herzog Carl von Lothringen *) eintraf und einen Kriegsrath versammelte, in welchem der Rückzug nach Prag beschlossen ward. Am 1. Mai wurde dieser ausgeführt; der linke Flügel defilirte durch Prag und lagerte sich am rechten Moldau-Ufer bei Nusle; der rechte ging unterhalb der Stadt, bei dem Invalidenhause, über eine Schiffbrücke und stellte sich bei Malleschitz auf; 8 Bataillone blieben in Prag als Besatzung. —

König Friedrich war der kaiserlichen Hauptarmee auf dem Fuße gefolgt, und lagerte sich am 2. Mai vor Prag, dergestalt, daß sein rechter Flügel sich an die obere Moldau lehnte, und sein linker bei Podbaba unterhalb der Stadt an den Fluß stieß. — Mit dem 3ten preußischen Corps (18,000 Mann) war der Herzog von Bevern am 20 April von Zittau über Kratzau und Machendorf in Böhmen eingedrungen, hatte den kaiserlichen General Grafen Königsegg am 21. bei Reichenberg geschlagen, und sich am 28. bei Jungbunzlau mit dem Feldmarschall Schwerin vereinigt; der seinen Einmarsch in Böhmen mit dem 4. Corps (32,000 M.) über Trautenau, Gitschin und Münchengrätz bewerkstelligt hatte, ohne durch den, bei Königgrätz unthätig verweilenden, kaiserlichen General Serbelloni nur im Mindesten gehindert zu werden. Schwerin ging mit dem nun vereinigten, 50,000 Streiter zählenden Heertheile nach Altbunzlau, und setzte am 4. Mai bei Brandeis — von wo das Königsegg'sche Corps abberufen und nach Prag gezogen worden war — auf das linke Elbufer über. Da am 5. Mai der König von Preußen unterhalb Selltsch seinen Uebergang auf das rechte Moldau-Ufer bewerkstelligte, so war an diesem Tage die preußische Armee, bis auf 25,000 Mann, mit welchen der Feldmarschall Keith, zur Beobachtung Prag's und zum Schutze der Selltscher Schiffbrücke, am linken Moldau-Ufer bei Weleslavin zurückgeblieben war, zwischen der Elbe und Moldau vereinigt. Am 6. Mai verließ der König sein Nachtlager bei Czimitz und marschirte gegen Prosik, wo der Feldmarschall Schwerin mit der Tête seines Corps zu ihm stieß.

Der Prinz Carl von Lothringen hatte weder dem Uebergange des Feldmarschall Schwerin über die Elbe, noch dem des Königs über die Moldau Hindernisse in den Weg gelegt; im Gegentheil, durch Abberufung des, nach seinem Rückzuge von Reichenberg bei Brandeis stehenden Königsegg'schen Corps, dem Feinde die Elbe Preis gegeben. Die kaiserliche Armee bei Prag war dadurch bis auf 20 Bataillone, 61 Grenadier-Compagnien, 117 Escadrons und 15 Carabiniers-Compagnien (61,000 Mann) angewachsen; außerdem hatte Prag eine Garnison von 12,977 Mann. — Die an den Grafen Serbelloni wiederholt ergangenen Befehle: sich mit der Hauptarmee von Prag zu vereinigen, waren zwar erfolglos geblieben; doch stand der, von dem Nachfolger des abgesetzten Serbelloni — dem Grafen Daun — abgeschickte Feldmarschall-Lieutenant Puebla am 5. Mai nur noch 5 Stunden von der östreichischen Armee entfernt, und konnte am 6. Mai eintreffen. Daun selbst brauchte nur noch 2 Tage, um zum Prinzen von Lothringen zu stoßen. — Deshalb nahm der König von Preußen auf den Bericht Schwerins, daß seine Truppen durch den Nachtmarsch ermüdet wären, keine Rücksicht; sondern beeilte sich, den Prinzen vor seiner völligen Vereinigung mit dem Daun'schen Corps anzugreifen.

Als am 6. Mai Morgens um 4 Uhr Pistolenschüsse auf den Höhen bei Prosik die, zwischen Wotschan, Malleschitz und Kepge ruhig lagernden, kaiserlichen Truppen erweckten, ließ der Prinz von Lothringen die Zelte abbrechen und gab, als bald darauf auch bei Gbell sich eine andere feindliche Colonne — die des Feldmarschalls Schwerin — zeigte, der Armee den Befehl, eine andere Stellung zu beziehen. — Der linke Flügel des ersten Treffens — zu welchem sich der Herzog von Lothringen verfügte — stellte sich auf die Verlängerung des Ziska-Bergrückens, von dem zum Invalidenhause hinabführenden Wege an, bis vorwärts des Dorfes Hrlloržes (*AA*). Er bestand aus den Infanterie-Divisionen der Feldmarschall-Lieutenants Baron Sprecher, Graf Forgács und Graf Aeberg — 17 Bataillone und 17 Grenadier-Compagnien der Regimenter Sincere, J. Esterhazy, J. Colloredo, N. Esterhazy, A. Wolfenbüttel und C. Lothringen. Auf dem äußersten linken Flügel wurden die Kürassier-Regimenter Anspach und Erzherzog Ferdinand, so wie Liechtenstein-Dragoner, hinter dem Ziska-Berge in einem engen Thale unzweckmäßig aufgestellt (*BB*). Als rechter Flügel des ersten Treffens nahm die Division des Prinzen Durlach — 10 Bataillons und 10 Grenadier-Compagnien der Regimenter Kaiser, Waldeck, Braun, Kheul und Durlach — auf dem Plateau zwischen Hrlloržes und Hostowitz dergestalt Stellung, daß der rechte Flügel zurückgebogen war (*CC*). An diese schloß sich — mit der Infanterie einen Haken bildend — die Cavallerie-Division des Feldmarschall-Lieutenant Spada — Erzherzog Joseph-Dragoner, Erzherzog Leopold-, Lucchesi- und Trautmannsdorf-Kürassiere (*DD*). — Der rechte und linke Flügel war durch die von Malleschitz kommende Schlucht geschieden. Aus dieser Schlucht

*) Der Bruder des Kaisers, Generalgouverneur der Niederlande.

erhebt sich bei Hrtlorzes ein steiler, schmaler Bergrücken, welcher sich zwischen Hlaupetin und Kezge in einem, die ganze Gegend dominirenden Vorsprunge endigt. Auf diesem war in der letzten Nacht eine Verschanzung angefangen worden, welche mit 6 Grenz-Infanterie-Bataillonen — Liccaner, Ottochaner und Warasdiner — und einigen Einpfündern viel zu schwach besetzt ward (*EE*). — Vom zweiten Treffen standen Löwenstein- und Pretlack-Kurassiere, so wie Porporati-Dragoner unter dem Prinzen von Hohenzollern auf dem äußersten linken Flügel, rechts von Woischan, ebenfalls hinter einer Höhe (*FF*); die Infanterie-Divisionen Clerici und Wied — 14 Bataillone und 14 Grenadier-Compagnien der Regimenter Bethlen, Mainz, Wied, Sprecher, A. Colloredo, Kollowroth, Wallis und Hildburghausen — stellten sich auf dem zweiten, niedrigeren Bergrücken (*GG*) hinter den Divisionen Sprecher, Forgacs und Arberg, und lehnten ihren rechten Flügel an Hrtlorzes. Die Division Kehrmberg — 8 Bataillone und 8 Grenadier-Compagnien von Harrach, Los Rios, Mercy, Forsch und Arberg — rückte (*HH*) hinter die des Prinzen Durlach; die Cavallerie-Division Althan (*KK*) — Stampach- und Anhalt-Kurassiere, nebst Bathiany-Dragoner — hinter jener von Spada. Die Reserve ward westlich Malleschitz aufgestellt (*YY*).

Die preussische Armee war unterdessen mit dem rechten Flügel hinter Prosik, mit dem linken vor Gattaitz aufmarschirt (*aa*); die Reiterei stand auf den Flügeln und hinter der Mitte. Als aber der König mit dem Feldmarschall Schwerin und dem General-Lieutenant von Winterfeld die östreichische Stellung nochmals in Augenschein genommen und den linken Flügel derselben unangreifbar gefunden hatte, befahl er dem Grafen Schwerin: eine, zum Angriff des rechten feindlichen Flügels geeignete Gegend aufzusuchen. Dieser täuschte sich bei einer flüchtigen Recognoscirung des Terrains zwischen Hostowitz und Sterbaholy, hielt die, den dortigen Bach umgebenden, schlammigen Wiesen, so wie einige abgelassene, mit Gras überwachsene Teiche für trocken und gangbar, und rapportirte dem König: daß der rechte östreichische Flügel keinen Stützpunkt habe, leicht angegriffen und umgangen werden könne; auch das Terrain den Cavallerie-Attaken günstig sei. — König Friedrich ließ sogleich in Zügen links abmarschiren; die Infanterie ging in 2 Colonnen auf Unter-Potschernitz (*a'a'*); die Reiterei des linken Flügels und der Reserve trabte auf einem Umwege von einer Meile über Chwalle und Blechowitz, schwenkte rechts ein, defilirte, ohne vom Feinde gehindert zu werden, über einen, 1500 Schritte über Sterbaholy befindlichen Damm, wo sie kaum zu vieren marschiren konnte (*b'*) und formirte sich, der kaiserlichen Cavallerie gegenüber, zwischen Sterbaholy und dem Teiche (*bb*); die Kürassier-Regimenter Geßler *), Schöneich und Kyau im ersten, die 4 Dragoner-Regimenter Blankensee, Kotte, Krokow und Normann im zweiten Treffen.

Als Feldmarschall Browne sah, daß der Feind die Gegend über seinen, in einen Haken zurückgezogenen Rechten hinaus zu erreichen strebte, ließ er sogleich den ganzen Flügel rechts abmarschiren. Der Graf Lucchesi ließ seine Cavallerie in der Höhe des Teiches von Unter-Michaolup wieder aufschwenken; so daß dieser Teich vor seinem rechten, das Dorf Sterbaholy vor seinem linken Flügel lag (*LL*). Die Infanterie marschirte dergestalt auf, daß sich ihr linker an den Teich von Kezge stützte, ihr rechter Flügel aber den Berg Homoly nicht erreichte (*MM*); wodurch eine bedeutende Lücke zwischen der Infanterie und Cavallerie entstand. Diese auszufüllen, schickte der Prinz Carl von Lothringen vom zweiten Treffen des linken Flügels (*GG*) und von der Reserve 22 Grenadier-Compagnien unter dem Obersten Guasco ab; welche bei ihrer Ankunft sogleich in

*) Nr. 4, jetzt: 1. Kürassier-Regiment.

erster Linie (in *NN*) aufgestellt wurden. Da jedoch noch immer eine Lücke blieb; so wurden nach und nach alle Bataillone vom zweiten Treffen des linken Flügels herbeigezogen; mehrere derselben aber — die Divisionen Wied und Clerici — wurden durch die Schlucht von Hrtlorzes sehr aufgehalten. Auch das Reitercorps des rechten östreichischen Flügels ward durch die vom linken Flügel und von der Reserve im Trabe herbeieilenden Schwadronen verstärkt (*OO*); es bestand hiernach aus 12 Regimentern in drei Treffen; die Nadasd'schen Husaren bildeten mit dem ersten dieser Treffen einen eingehenden Winkel und stützten sich an den Teich von Unter-Michaolup (*P*). Der Herzog von Lothringen, der sich selbst zum rechten Flügel verfügt hatte, ließ auch die Reserve-Artillerie (60 Geschütze: 6pfünder, 12pfünder und 7pfündige Haubitzen) im Galopp herankommen. Eine starke Anzahl dieser Geschütze fuhr auf dem Homoly-Berge auf (*Q*); die übrigen Kanonen und Haubitzen scheinen bei Kezge und vor der Front drei andere Batterien (*R. R'* und *R''*) gebildet zu haben. Die Regiments-Kanonen (148 Dreipfünder) waren bei den 49 Linien-Bataillonen vertheilt. Die Grenz-Bataillone hatten nur Einpfünder.

Der preussische linke Flügel des ersten Treffens fand bei seinem Marsche über das Defilé von Unter-Potschernitz große Schwierigkeiten, und konnte seine Artillerie nur mit Mühe fortbringen. Um 10 Uhr war die Tête — 22 Bataillone —. gegen Sterbaholy angekommen; das zweite Treffen aber hatte nicht so geschwind folgen können und war noch weit zurück. Dessenungeachtet gab der Feldmarschall Schwerin mit Uebereilung den Befehl, rechts einzuschwenken (*cc*) und unverzüglich den Feind anzugreifen. Mit einer gewissen Hastigkeit nahm Schwerin die zuerst in Ordnung aufmarschirten 8 Bataillone des linken Flügels und führte sie gegen den östreichischen rechten Flügel vor (*dd*); allein mehrere derselben mußten den sumpfigen, von Sterbaholy nach Hostowitz fließenden Bach über Dämme und Fußsteige rottenweise, ja sogar einzeln passiren, viele Compagnien *) hielten die abgelassenen, grün überwachsenen Teiche für trockne Wiesen, blieben im Schlamme stecken und konnten sich nur mit Mühe wieder herausarbeiten. Dessenungeachtet gelang es dem Feldmarschall Schwerin, seine aufgelöseten Bataillone nach einer Stunde rechts von Sterbaholy zu sammeln **) (*ee*); weil die Oestreicher diesen günstigen Augenblick ganz unbenutzt vorübergehen ließen; um die Vortheile ihrer hohen Stellung — nach damaliger Ansicht — nicht aufzugeben. Erst als Schwerin seine Bataillone die sich sanft abdachenden Höhen hinaufführte, empfing ihn ein wirksames, rasirendes Geschützfeuer. Unerschüttert schritt die preussische Infanterie vorwärts bis auf 400 Schritte von der östreichischen Stellung; hier aber brachte ein mörderischer Kartätschenhagel der kaiserlichen Batterien (*R' R''*) sie zum Stehen ***) (*ff*). Oberst Guasco führte jetzt das kaiserliche Grenadier-Corps zur Bajonett-Attake vor (*N' N'*). Der Feldmarschall Browne setzte sich an die Spitze dieser Grenadiere, aber eine Kanonenkugel zerschmetterte ihm das rechte Bein und er mußte zurückgebracht werden. Die dadurch nicht entmuthigten Grenadiere griffen die preussischen 8 Bataillone an, überwältigten sie, schlugen sie bis über den Bach zurück und eroberten 12 Kanonen †) (*N'' N''*).

Unterdessen hatte der Prinz von Karolath mit den in (*bb*) aufmarschirten Kürassieren

*) Der Regimenter v. Meyerinck Nr. 26 und v. Treskow Nr. 32.

**) Nach Tempelhof: um 1 Uhr.

***) Die östreichische Relation sagt: „Das längs des ersten östreichischen Treffens vertheilte Geschütz schleuderte Tod und Verderben in die preussischen Reihen.“

†) Das Regiment Fouqué Nr. 33 verlor hier seine 4 Regiments-Kanonen und einige Fahnen.

und Dragonern die gegenüber stehende kaiserliche Cavallerie angegriffen ($b''b''$), und das erste Treffen geworfen; allein er ward durch das zweite Treffen und die, in seiner Flanke stehenden Hadik'schen Husaren (P) wieder zurückgeschlagen, ohne jedoch verfolgt zu werden. Die Oestreicher gaben dem Prinzen Zeit seine Kurassiere zu sammeln und einen zweiten Angriff zu machen, welcher aber ebenfalls nicht gelang. Allein jetzt kam ihm der General von Zieten mit 20 Husaren-Schwadronen zu Hilfe (gg), der Oberstlieutenant Warnery umging mit 5 Escadrons Puttkammer-Husaren *) den Teich von Unter-Michelup links (g'), und die in Front und Flanke gleichzeitig angefallene, vom Kampf ermattete östreichische Cavallerie ward auseinander gesprengt, und floh zum Theil gegen Prag, zum Theil über die Defiléen von Bratsch und Zabiechlitz gegen die Sassawa (PP). Ein ungeheurer Staub vergrößerte die Verwirrung; einige kaiserliche Regimenter, welche sich zu sammeln versuchten, wurden durch das preußische Dragoner-Regiment von Stechow (N. 11) wieder auseinander gesprengt. Der Herzog Carl von Lothringen, der sich während des Reitergefechts bei dem Grenadiercorps befunden hatte, war zwar herbeigeeilt, um die geschlagenen Schwadronen wieder zu sammeln; allein die Schaaren der Fliehenden hatten ihn mit fortgerissen, ein heftiger Brustkrampf warf ihn nieder, und nur durch die Tapferkeit seiner Leibschwadron ward er in Nusle von der Gefangenschaft errettet und nach dem Wischehrad gebracht. — Die preußischen Reiter geriethen beim Verfolgen in das bei Nusle gebliebene Lager der kaiserlichen Reserve, hielten sich mit Plünderung desselben auf, berauschten sich und waren für den ganzen Tag nicht mehr dienstfähig.

Feldmarschall Schwerin ließ, während sich sein geschlagenes erstes Treffen auf den Höhen hinter Sterbohol wieder sammelte, 12 Bataillone des zweiten Treffens, welche jetzt angelangt waren und sich formirt hatten, zum Angriff vorrücken. Unwillig, daß das zweite Bataillon seines eigenen Regiments, **) welches im ersten Treffen gestanden hatte, ebenfalls gewichen war, riß er einem Junker die Fahne aus der Hand, setzte sich an die Spitze desselben und führte es gegen den Feind. Bald darauf sank der ergraute Held, von 5 Kartätschenkugeln getroffen. ***) Rachedürstend stürmten seine Bataillone jetzt gegen die kaiserlichen Grenadiere; diese, von den Regimentern Harrach und Los Rios †) soutenirt, empfingen sie mit einem sehr wirksamen Kleingewehrfeuer und es entspann sich ein blutiger und verzweifelter Kampf. Eine, auf der Höhe von Unter-Potschernitz (in h) etablirte, preußische Batterie von 16 schweren Geschützen beschoß jetzt das östreichische Grenadier-Corps in der linken Flanke. Auch ward dieses durch das zweite Treffen der Schwerin'schen Abtheilung, welche jetzt südlich Hostawitz (bei ii) über den Bach ging, bedroht; die kaiserlichen Grenadiere, welche ihre Patronen verschossen hatten, mußten daher den Rückzug antreten. Sie machten zwar einen Versuch sich auf dem Homoly-Berge wieder zu halten; allein er gelang nicht, und sie mußten sich daher in derselben Richtung zurückziehen, in welcher die Cavallerie geflohen war. — Der König, welcher das Gefecht persönlich beobachtet hatte, wollte sie durch Cavallerie verfolgen lassen, diese war aber nicht herbeizuschaffen, weil sie noch immer das feindliche Lager bei Nusle plünderte und gänzlich berauscht war. Zieten versicherte: er könne nicht 400 nüchterne Husaren zusammen bringen.

Auch der, mehr gegen die Mitte des preußischen Heeres befehligende Herzog von Bevern war mit seinen, von den Generalen Fouqué, Lestwitz, Hautcharmoy und Winterfeld geführten Regimentern zum Angriffe vorgerückt, hatte das Defilé von Hostawitz forcirt (k), war den weichenden Feinden in der Richtung gegen Malleschitz gefolgt, und hatte eine Batterie erobert, welche aber bald wieder verloren ging.

Zu derselben Zeit als der Herzog von Bevern über Hostawitz vordrang, ließ auf dem rechten Flügel des preußischen Heeres (II) der Prinz Heinrich von Preußen den General von Manstein mit den Grenadier-Bataillons König, Fink und Wedell, soutenirt von den Infanterie-Regimentern Itzenplitz Nr. 13 und Manteufel Nr. 17, die Schanzen auf der steilen Höhe von Hloupetin stürmen (mm). Die hier haltenden 4 Grenz-Bataillone (EE) hatten ihre Geschütze, aus Furcht sie zu verlieren, abfahren lassen, und verließen die Schanzen beim ersten Anlaufe der Preußen. Diese rückten auf der, sich gegen Gbelerz hinziehenden Hügelreihe weiter vor. Der König ließ jetzt auf der dominirenden Höhe von Hloupetin eine Batterie auffahren (n), welche die, mit der linken Flanke an den Kyger-Teich lehnenden, kaiserlichen Divisionen Durlach (im ersten Treffen) und Wied (im zweiten Treffen) der Länge nach bestrich, und gab hierauf dem Herzoge Ferdinand von Braunschweig Befehl: mit den übrigen Regimentern des rechten Flügels in 3 Colonnen durch und neben Kyge vorzugehen und den Feind anzugreifen. Die erste Colonne defilirte durch das Dorf (oo), die zweite setzte oberhalb des Dorfes über den sumpfigen Bach (pp), und die dritte ging über den Damm des Hostawitzer-Teiches (qq). Alle drei marschirten unter dem heftigen Kartätschenfeuer der kaiserlichen Artillerie mit Festigkeit und Ordnung auf, und rückten, wie auf dem Exercierplatze, zum Angriffe vor. Der hier commandirende kaiserliche Feldzeugmeister Graf Königsegg hatte den rechten Flügel der Division Durlach etwas vorgezogen und die Division Wied, so wie den Rest der Division Arhemberg, in zweiter Linie aufgestellt (SS). Diese Divisionen wiesen die preußischen Bataillone, welche sich, ungeachtet des verheerenden feindlichen Artilleriefeuers, zum Angriffe drängten *), lange Zeit mit größter Tapferkeit zurück. Die Preußen hatten durch diesen hartnäckigen Widerstand bereits ein Drittheil ihrer Mannschaft verloren, als die Nachricht von der Flucht der Reiterei und dem Rückzuge des Grenadier-Corps, den Muth der kaiserlichen Soldaten sinken ließ und ein allgemeines Schwanken veranlaßte. Feldzeugmeister Graf Königsegg sah sich daher genöthigt, den Rückzug zu befehlen, der über Malleschitz ausgeführt ward. Hinter diesem Dorfe nahm Graf Königsegg nochmals Stellung (TT).

Der preußische General v. Manstein war nach der Eroberung der, auf der dominirenden Höhe von Hloupetin befindlichen Schanzen auf dem schmalen Bergrücken vorgegangen, daselbst über den Bach gesetzt **) und hatte von dort den Tabor-Berg erstiegen (rr).

*) Nr. 6, von welchem das jetzige 6. Husaren-Regiment abstammt.

**) Nr. 24. Das Regiment verlor in der Schlacht, außer seinem Chef, 14 Offiziere, 450 Unteroffiziere und Gemeine. S. die Stammlisten der preußischen Armee.

***) Eine Kugel hatte sein Herz durchbohrt, eine andere sein Ohr und drei Kugeln hatten seinen Leib zerrissen. Er stürzte vom Pferde ohne ein Lebenszeichen von sich zu geben. Der General v. Manteufel nahm die Fahne aus seiner Hand und gab sie dem Junker wieder; welcher gleich darauf durch eine Kanonenkugel getödtet ward

†) Nr. 17, und Nr. 9, jetzt: Graf Kinski und Graf Hartmann.

*) Das Regiment von Winterfeld Nr. 1 avancirte unter dem stärksten Kartätschfeuer der, auf dem Plane mit R bezeichneten, östreichischen Batterie, ruhig wie auf dem Exercierplatze; wobei es 1000 Mann verlor. Die Grenadiere der Regimenter Nr. 22 Prinz Moritz von Anhalt-Dessau und Nr. 17 v. Manteufel, welche zur Unterstützung heranrückten, riefen den Soldaten des Regiments Winterfeld zu: „Kameraden, laßt uns heran, ihr habt nun Ehre genug!"

**) Der Bach hatte sumpfige Ufer und keine Brücken, nur hin und wieder lagen einige Baumstämme, welche für Fußgänger bestimmt waren. Als der Prinz Heinrich sah, daß die Soldaten einzeln über diese Balken gingen, stieg er vom Pferde, ließ es laufen, sprang zuerst in den tiefen Graben, und rief: „Bursche folgt mir!" Augenblicklich warf sich das ganze Regiment Itzenplitz in den Bach, durchwadete ihn, und rückte dann weiter gegen den Feind vor.

Hier stieß er unvermuthet auf die kaiserliche Brigade Clerici (*UU*), welche, nachdem sie lange Zeit durch den Feldzeugmeister Kheul hinter Malleschitz aufgehalten worden war, der Division Wied zu Hilfe eilen wollte. Ein hartnäckiger Kampf entspann sich jetzt auch hier; bis endlich die Oestreicher, da jede Unterstützung ausblieb — nachdem der Feldmarschall-Lieutenant Clerici schwer verwundet und der General-Major Peroni nebst mehreren Stabsoffizieren geblieben war — den Rückzug antraten.

Friedrich der Große sammelte jetzt seine ganze Infanterie (in *tt*), und rückte dann mit der ganzen Schlachtlinie weiter gegen Prag vor. Feldzeugmeister Graf Königsegg empfing in seiner neuen Aufstellung (*TT*) den Feind mit einem kräftigen Feuer, mußte aber endlich seinen Rückzug gegen Watschan fortsetzen. Seine Bataillone lösten sich bereits in einzelne Flüchtlinge auf, als der Feldmarschall-Lieutenant O'Donel mit den, bis jetzt unbenutzt hinter Watschan gebliebenen Kürassier-Regimentern Erzherzog Ferdinand und Anspach, gefolgt von Liechtenstein-Dragoner, im Galopp herbeisprengte, und sich den nachstürmenden Preußen entgegen warf (*X*). Eine zweite Schutzmauer bildeten bei Watschan den östreichischen Flüchtlingen die drei Infanterie-Divisionen Arberg, Forgacs und Sprecher (17 Bataillone und 17 Grenadier-Compagnien), welche während der ganzen Schlacht, ohne einen Schuß gethan zu haben, unbenutzt auf dem Ziska-Berge gestanden, jetzt aber endlich denselben verlassen und Front gegen den Feind gemacht hatten (*VV*). Allein auch sie wurden von den fliehenden Schwärmen durchbrochen und zum Theil in die allgemeine Flucht mit hineingerissen. Alles floh Prag zu und sammelte sich erst hinter den Mauern dieser Stadt. Die Regimenter J. Esterhazy,*) Pallavicini**) und 1 Bataillon N. Esterhazy***) waren, nebst O'Donel's Kürassieren †) die Letzten auf dem Kampfplatze und deckten den Rückzug mit großer Bravour.

Der König von Preußen nahm seine Stellung mit dem rechten Flügel am Ziska-Berge, mit dem linken über Michle gegen Branik (*xx*). Um halb neun Uhr Abends schickte er einen seiner Adjutanten in die Stadt, und ließ den Commandanten zur Uebergabe auffordern. Der Herzog von Lothringen ließ den Parlamentär zu dem schwer verwundeten Feldmarschall Browne führen, und dieser gab die Antwort: „Der Kommandant wird, durch eine gute Vertheidigung der Stadt, sich die Achtung des Königs zu erwerben suchen."

*) Nr. 37, jetzt: Baron Mariassy.
**) Nr. 15, jetzt: Baron Bertoletti.
***) Nr. 33, jetzt: Baron Bakonyi.
†) Nr. 8, jetzt: Graf Auersperg.

Die Schlacht hatte bis 3 Uhr Nachmittags, also nicht länger als fünf Stunden gedauert. Der Verlust der Preußen bestand in 2959 Todten, 7993 Verwundeten und 1559 Gefangenen*); der der Kaiserlichen in 2188 Todten, 6951 Blessirten, 4275 Gefangenen, 33 Geschützen und 71 Standarten. Der preußische Verlust an Todten und Verwundeten überstieg also den der Oestreicher; was hauptsächlich der guten Bedienung und zweckmäßigen Aufstellung der kaiserlichen Artillerie, so wie des Königs Geringschätzung dieser Waffe zuzuschreiben ist.

Feldmarschall Browne starb am 26. Juni an den Folgen seiner Wunde.

*) Der König giebt seinen Verlust in seinen hinterlassenen Werken auf 18000 Mann an, und sagte: „An diesem Tage fielen die Säulen der preußischen Infanterie." — Unter den Todten befanden sich der Feldmarschall Schwerin und der General v. Amstel, unter den Verwundeten: die Generale Fouquet, Hautcharmoi, Winterfeld, v. Plettenberg, v. Schöning und v. Blankensee.

Quellen:

Lloyd's Geschichte des siebenjährigen Krieges, fortgesetzt von G. F. v. Tempelhof. Berlin 1787. — v. Retzow, Charakteristik der wichtigsten Ereignisse des siebenjährigen Krieges. — Gaudi, Manuscript vom siebenjährigen Kriege. — Warnery, Campagnes du Roi et Remarques sur plusieurs Art. etc. — Sammlung ungedruckter Nachrichten, so die Geschichte der Feldzüge der Preußen von 1740—1779 erläutern. Dresden, 1782. — Müller, Beschreibung der drei schlesischen Kriege etc. Potsdam und Berlin. 1786. — v. Backenberg, Geschichte der Feldzüge der östreichischen und preußischen Armee in den Jahren 1756—1762. — Die Feldzüge der Preußen wider die Oestreicher, Franzosen, Sachsen etc. von 1756—1760. Frankfurth und Leipzig. 1760 — 1763. — Freih. v. Canitz, Nachrichten und Betrachtungen über die Thaten und Schicksale der Reiterei in den Feldzügen Friedrichs des Zweiten. Berlin, bei Mittler. — Geschichte des 7jährigen Krieges, in einer Reihe von Vorlesungen, mit Benutzung authentischer Quellen, bearbeitet von den Offizieren des preußischen großen Generalstabes. Berlin, 1824. — General v. Lossau, Feldzüge Friedrichs des Großen. Berlin, bei Schlesinger. — Oberst v. Decker, Die Schlachten und Hauptgefechte des siebenjährigen Krieges, mit vorherrschender Bezugnahme auf den Gebrauch der Artillerie. Berlin, 1837. — Oestreichische militairische Zeitschrift, Jahrgang 1828. 1. Heft. 1. Abth. (Darstellung der Ereignisse vom Beginn des Feldzuges 1757 bis nach der Schlacht bei Prag.) — Fr. Thielen, Der siebenjährige Krieg von 1756—1763. Wien, 1836.

Druck von Brandes & Schultze in Berlin.

Schlacht bei Kollin,

am 18. Juni 1757.

Der König von Preußen suchte noch der Schlacht bei Prag die, in dieser Hauptstadt eingeschlossene, noch 50,000 Combattanten zählende, östreichische Armee zur Niederlegung der Waffen zu zwingen; allein die Blockade führte, so wie das, aus nur 28 Mörsern eröffnete Bombardement, zu keinem entscheidenden Resultat. — Mit dem Schicksale der Hauptarmee noch unbekannt, hatte Feldmarschall Graf Daun mit seinem, 36,000 Mann starken Corps am 6. Mai bei Podiebrad die Elbe passirt, und war am 7. bis Böhmisch-Brod vorgegangen, dann aber vor dem 17,000 Mann starken Observations-Corps des Herzogs von Bevern, das der König am 10. Mai bei Brandeis zusammenziehen ließ, wieder nach Kuttenberg und am 19. sogar bis Czaslau zurückgewichen; wo er mit seinem, durch täglich herbeiströmende Verstärkungen, bis auf 57,000 Mann anwachsenden Corps bis zum 6. Juni stehen blieb, dann aber noch weiter bis Goltsch-Jenkau zurückging. Hier endlich empfing der — schon von Natur zur äußersten Vorsicht geneigte, und durch die aus Wien kommenden Weisungen sehr beschränkte Feldherr — den Befehl: den Feinden entgegen zu gehen, und — von jeder Verantwortung entbunden — eine Schlacht, zur Rettung Prag's zu wagen *). Er rückte nun am 12. Mai nach Jonowitzky, am 13. über Kuttenberg nach Moleschan, am 14. nach Geitlj, wo er am 15. Rasttag machte, und am 16, als er den Weg über Kaurzim nach Prag bereits vom Feinde verlegt fand, nach Kriechenau, wo er eine gute Stellung nahm. Sein rechter Flügel lehnte sich an Hradenin, sein linker hatte das Neudorfer Wäldchen vor sich, Swaischitz lag vor seinem Centrum. Die Flanken wurden durch Detachirung des Grafen Nadasdy nach Zasmuk und des General Beck nach Planian gesichert.

Als der König die Annäherung der östreichischen Entsatz-Armee erfuhr (am 13. Juni), befahl er dem Feldmarschall v. Keith, die Blockade Prag's mit 54,000 Mann fortzusetzen, und brach noch am nämlichen Abend mit 4 Bataillonen und 6 Schwadronen nach Aurzenowes und am 14. von da gegen Zasmuk auf; um sich zu dem Corps des Herzogs von Bevern zu begeben, der, bei der langsam ausgeführten Offensivbewegung Daun's, sich über Kuttenberg, Kollin und Planian glücklich zurückgezogen hatte. Der König entdeckte, als er in der Gegend von Kaurzim ankam, daß Zasmuk von der östreichischen Avantgarde bereits besetzt war, und blieb daher bei Kaurzim, wo noch am 14. der, mit 4 Bataillonen und 10 Schwadronen gegen die Sassawa detachirt gewesene General von Treskow, und bald darauf der Herzog von Bevern mit seinem ganzen Corps eintraf. Nach dem Lager vor Prag wurde der Befehl geschickt, noch 6 Bataillone und 10 Schwadronen nach Kaurzim zu führen. Sobald der Prinz Moritz von Dessau mit dieser Verstärkung ankam, traf der König Anstalten, über Suchdol nach Kuttenberg zu marschiren; allein er änderte diesen Vorsatz, als er am 16. nach den Vorposten geritten war, und das feindliche Lager bei Kriechenau erblickte. Dasselbe in der Front oder linken Flanke anzugreifen, war nicht rathsam, weil dadurch die eigenen Communicationen entblößt werden mußten. Er ließ daher am 17. Juni Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr seine Truppen links ab, in der Richtung gegen Planian marschiren; um auf dem feindlichen rechten Flügel einen Angriffspunkt aufzusuchen, und bezog des Abends um 7 Uhr ein Lager bei Wrpschan. —

*) Die Kaiserin Maria Theresia gab ihr Wort: „daß sie bei einem glücklichen Ausgange seine großen Verdienste mit allem Dank und Gnaden ansehen, hingegen einen unglücklichen Erfolg ihm nimmermehr zur Last legen werde."

Feldmarschall Graf Daun, durch diesen Marsch des Königs gegen Planian, um seine rechte Flanke besorgt, brach um 8 Uhr Abends ebenfalls auf; zog sich eine unbedeutende Strecke rechts, und nahm in größter Stille eine neue Aufstellung, bei welcher der linke Flügel (die Infanterie-Regimenter Arenberg, Thürheim, Leopold Daun, Deutschmeister, Baden und Botta unter Graf Collaredo) zwischen Poborz und Boschitz, also dahin zu stehen kam, wo früher der rechte war (*AA*); der rechte aber (die Cavallerie-Division Benedikt Daun, und die aus den Regimentern Erzherzog Carl, Molke, Puebla, Neipperg, Gaisruck und Haller bestehende Infanterie-Division Baron Marschall) auf dem Kamhajeckers-Berge hinter Chotzemitz (*BB*) stand. Von der gewöhnlichen Regel abweichend, wies Daun der Reiterei des Grafen Stampach (Serbelloni- und Gelhay-Kürassiere, Porporati-, Hessen-Darmstadt-, Alt-Modena- und Gotha-Dragoner) ihre Stelle nicht auf den Flügeln, sondern in der Mitte zwischen Poborz und dem Kamhajeckers-Berge an (*CC*); wo das Terrain ihm am günstigsten schien. Hinter Stampachs Reiterei mußten noch vom Reserve-Corps die beiden Cavallerie-Brigaden Castiglioni und Gyeschwitz (Jung-Modena-Dragoner, Odonel-Kürassiere und sächsische Carabiniers-Garde) Platz nehmen (*DD*). Die Infanterie-Brigade v. Müffling (Regimenter Sachsen-Gotha, Mercy und de Ligne) wurde zwischen Boschütz und der rechts von diesem Dorfe liegenden Bergkuppe aufgestellt (*EE*). Die Brigaden Reichel und Kölbel (Infanterie-Regimenter Los Rios, Salm, Platz, Starhemberg und Arberg, Kürassier-Regiment Birkenfeld und Dragoner-Regiment Würtemberg) bildeten, mit der Front gegen den Petschwaerer-Bach stehend, eine Flanke (*FF*). Die Dörfer Hradenin und Poborz waren stark mit Grenadieren und Geschützen besetzt. Das Nadasdy'sche Corps lagerte sich auf dem äußersten rechten Flügel der Armee vor dem Krzeczhorzer Eichenbusch (*GG*). Der Feldmarschall Daun ließ die Armee, ohne Zelter zu schlagen, bei dem Gewehre ausruhen. Er selbst brachte die Nacht auf dem linken Flügel, in einem Zelte vor der Fronte seines Regiments zu.

Noch in der Nacht erfuhr der König den Abmarsch Daun's, glaubte, dieser wolle ihn durch einen Nachtmarsch links tourniren und die Sassawa erreichen, und detachirte deshalb sogleich den Obersten Warnery gegen diesen Fluß; er überzeugte sich aber bald durch dessen Rückkehr, daß Daun an keine Umgehung gedacht hatte. Am 18. Juni Morgens um 5 Uhr ließ er seine Armee links abmarschiren, und auf und neben der nach Kollin führenden Kaiserstraße über Planian defiliren; um durch diesen Parallel-Marsch die rechte Flanke Daun's zu umgehen. Der Avantgarde unter dem General von Ziethen (55 Schwadronen und 7 Bataillone) folgte die Armee in 3 Colonnen (*aa*); wovon die beiden ersten aus Infanterie gebildet waren, die dritte aber aus Cavallerie bestand. Die ganze preußische Armee betrug 39 Bataillone und 116 Schwadronen (34,000 Mann inclusive 16,000 Reiter). Als um 8 Uhr die Tête der Avantgarde das an der Kaiserstraße liegende Wirthshaus Slati Slunze (zur goldenen Sonne) erreicht hatte (*b*), ließ der König Halt machen und besichtigte aus dem obern Stockwerk dieses Hauses die, von dort übersehbare feindliche Stellung. Mehrere vor dem linken Flügel derselben befindliche Terrain-Hindernisse, und die vor der Front liegenden Dörfer bestimmten ihn, den Angriff gegen den rechten Flügel Daun's zu richten. Er beschloß, bis Kamaik fortzumarschiren, dort rechts einzuschwenken, und dann in Echellons vom linken Flügel den östreichischen

rechten anzugreifen, den Feind aufzurollen, und gegen den Beischwarzer Bach zu werfen. General v. Ziethen sollte zu diesem Zwecke, mit den auf dem linken Flügel versammelten 65 Schwadronen, an der Tête der Armee bis gegen Kollin rücken, rechts einschwenkend, das Nadasdy'sche Cavallerie-Corps von den Krzeczhorzer Höhen vertreiben, und die linke Flanke des, ihm mit 7 Bataillonen und dem Dragoner-Regimente Normann folgenden General v. Hülsen decken; während dieser Krzeczhorz nehmen, und den ersten Angriff auf den östreichischen rechten Flügel machen würde. Diesem ersten Echellon sollte, in Entfernung von 1000 Schritten, das ganze Corps de Bataille, mit stets verstärktem rechten Flügel, folgen, hinter Krzeczhorz fortmarschiren, den General v. Hülsen nach Maaßgabe des Widerstandes unterstützen, echellonsweise rechts einschwenkend, nach und nach zum Angriffe des feindlichen rechten Flügels übergehen. Der König suchte diese Anordnung — nach welcher die Armee nicht in ähnlichen großen Echellons wie die Avantgarde folgen, sondern Bataillons- oder Regimenterweise echellonirt werden sollte — den versammelten Generalen auf alle Art zu versinnlichen, und befahl dem Herzog von Bevern, der die letzte Division führte, dafür zu sorgen, daß der rechte Flügel durchaus zurückgehalten werde. —

Erst nach 12 Uhr setzte sich die preußische Armee, zur Ausführung dieses Angriffs mit schräger Front, in Bewegung. Die Ziethen'sche Reiterei, welche die Tête hatte (*cc*), stieß zuerst bei Kamaik auf das Nadasdy'sche Cavallerie-Corps (*H*), welches zwischen Krzeczhorz und der Elbe, mit dem Rücken gegen Kollin Stellung genommen, und einen eingehenden Winkel mit der Armee gebildet hatte, griff es mit gewohnter Entschlossenheit an, und warf es, während General v. Hülsen seinen Marsch auf der Kaiserstraße fortsetzte, bis hinter Kutlirz zurück. Feldmarschall Daun, der vom Kamhajecker Berge den Marsch der preußischen Colonnen beobachtet hatte, vermuthete, als er sie bei dem Wirthshause Slatí Slunze halten sah, einen Angriff auf sein Centrum, und befahl daher dem Feldmarschall-Lieutenant Grafen Wied, die Brigaden Reichlin und Kälbel, welche eine, jetzt unnöthig gewordene Flanke auf dem linken Flügel gebildet hatten (*FF*), hinter der Mitte als drittes Treffen aufmarschiren zu lassen. Als jedoch die preußischen Colonnen ihren Marsch gegen Kollin fortsetzten, und Ziethens Angriff auf Nadasdy die Absichten des Königs auf Daun's rechten Flügel deutlich kund gab, ließ dieser die Division des Grafen Wied im Geschwindschritt gegen Krzeczhorz vorrücken, und dort eine Flanke (*JJ*) bilden. Gleichzeitig ließ er beide Treffen der Armee rechts abmarschiren, in gleicher Höhe mit dem Feinde gegen Krzeczhorz fortrücken, und erst dann links aufschwenken, als sie den linken Flügel der Division Wied erreicht hatten (*LL*). Krzeczhorz mit dem dahinter liegenden Eichenbusch wurden mit Croaten und 4 Linien-Bataillonen besetzt; neben dem Dorfe fuhr eine Batterie auf (*O*). Die aus 3-, 6- und 12pfündigen Kanonen und 7pfündigen Haubitzen — wenigstens 78 Geschütze — bestehende Reserve-Artillerie, die bisher hinter dem Centrum bei Libadezitz gestanden hatte, ließ Daun jetzt vor der Front auffahren, und wahrscheinlich 5 große Batterien bilden *). Das Nadasdy'sche Corps stellte sich zwischen dem erwähnten Eichbusch und dem Dorfe Radowesnitz (*KK*). Hinter diesem Busch hielten als Rückhalt 3 sächsische Chevauxlegers-Regimenter und 4000 deutsche Reiter.

Als Daun auf diese Art seinen bedrohten rechten Flügel gehörig verstärkte, und seine ganze Armee in ihrer Stellung eilig weiter rechts schob (um 1½ Uhr Mittags), hatte General v. Hülsen mit dem ersten Echellon der preußischen Armee Kamaik erreicht, und ließ seine 7 Bataillone und 5 Schwadronen rechts einschwenken (*dd*). Die Grenadier-Bataillone Fink, Waldow und Nimschefsky bildeten sein erstes, die Regimenter Schulz und Münchow sein zweites und das Dragoner-Regiment Normann sein drittes Treffen. Ziethen marschirte mit seiner Cavallerie links rückwärts von Hülsen auf. Dieser rückte jetzt gegen Krzeczhorz zum Angriffe vor; allein die östreichische Batterie (*O*) hemmte sehr bald seine Fortschritte. König Friedrich, der von dem, Krzeczhorz gegenüberliegenden Berge, auf welchen einiges Geschütz gebracht worden war (*f*), Hülsens Vormarsch beobachtete, schickte ihm die drei Grenadier-Bataillone Wangenheim, Möllendorf und Kalden zu Hilfe. Obgleich diese (*e*) bei dem kurzen Vorwärtsrücken von 1500 Schritten über 400 Mann einbüßten, so setzten sie doch Hülsen in den Stand, die Batterie bei Krzeczhorz und das Dorf selbst, nach tapferem Widerstande der Oestreicher, zu erobern. Diese zogen sich endlich, mit Verlust ihrer Geschütze und 7 Fahnen, die das in sie einhauende Dragoner-Regiment Normann eroberte, nach dem mehrerwähnten Eichenwäldchen zurück. Als Hülsen aus Krzeczhorz debouchiren und gegen den Eichenbusch weiter vorrücken wollte, erblickte er die östreichische Division Wied vor sich, zog, um nicht überflügelt zu werden, sein zweites Treffen in das erste, und machte, in der Erwartung, daß ihm die Armee, wie es in der Disposition bestimmt war, folgen werde, Halt (*uu*).

Unterdessen hatte auch General v. Ziethen, der Hülsens linke Flanke gedeckt, mehrere Schwadronen des Nadasdy'schen Cavallerie-Corps, die wieder gegen Kutlirz vorgerückt waren, angegriffen, und bis nach *kk* zwischen Radowesnitz und dem Eichenbusch zurückgeworfen, ward aber hier (*hh*) von den 8 Dreipfündern der, in diesem Busch stehenden, vier östreichischen Linien-Bataillone in der rechten Flanke heftig beschossen, und mußte sich mit Verlust in der Richtung gegen Kutlirz (nach *ii*) zurückziehen.

Als General v. Hülsen den Angriff auf Krzeczhorz begann, befahl der König seinen, gegenüber von Chotzemitz angelangten Colonnen Halt zu machen, um den Erfolg abzuwarten. Prinz Moritz von Dessau, der den Nachtheil dieser, der ersten Disposition zuwider laufenden Anordnung erkannte, wagte es, dem Könige mehrere Vorstellungen dagegen zu machen. Dieser ward dadurch erzürnt, fragte ihn, ob er gehorchen wolle, oder nicht? und gab der Armee den Befehl: sogleich rechts zu schwenken, und den Feind mit ganzer Front anzugreifen. Der linke Flügel der Armee marschirte demnach nicht hinter, sondern neben der Avantgarde auf; wodurch Hülsen auf dem eigentlichen Angriffspunkte die fernere Unterstützung an Infanterie, deren er so sehr bedurfte, nicht erhielt, und das Tourniren des östreichischen rechten Flügels, welches der König beabsichtigt hatte, wegfiel. Der König scheint dasselbe nicht mehr für nöthig, den Erfolg der Angriffe Hülsens und Ziethens für hinreichend gehalten, und von der Höhe bei Slegfeld die ansehnlichen Truppenmassen, durch die Daun seinen rechten Flügel verstärkte, nicht gesehen zu haben. — Dieser zog, mit geschickter Vorsicht, auch das zweite Treffen seines rechten Flügels zur Unterstützung der Flanke herbei; stellte die Cavallerie-Division des Feldmarschall-Lieutenant Odonel bei dem Eichenbusch (*P*) und die Infanterie-Division des Feldmarschall-Lieutenant Starhemberg als zweite Linie hinter der Division Wied auf, und befahl der Division Sincere, sich vom linken auf den rechten Flügel zu ziehen, um der, im ersten Treffen des linken Flügels stehenden Cavallerie-Division Benedikt Daun als Rückhalt zu dienen. Auch das Cavallerie-Regiment Serbelloni wurde zur Verstärkung der rechten Flanke beordert, und der linke Flügel des ersten Treffens, von den Höhen hinab, gegen Brzezan etwas vorgeschoben.

*) C. v. Deckers Schlachten des siebenjährigen Kriegs, p. 71

Bei dem ersten Aufmarsche der preußischen Armee kamen 14 Bataillone in das erste, und 11 Bataillone in das zweite Treffen. Der, von der Avantgarde (7 Bataillone und 55 Schwadronen) noch weit entfernte, linke Flügel — 9 Bataillone — avancirte auf Befehl des Königs um 2 Uhr gegen Brzistwy zum Angriffe (*mm*), ward aber von den vortheilhaft placirten und gut bedienten östreichischen Batterien mit einem furchtbaren Feuer empfangen. Um demselben etwas zu entgehen, und mit dem General Hülsen in Verbindung zu kommen, zog sich Prinz Moritz von Dessau, der dieses zweite Echellon führte, immer weiter links; wodurch aber große Intervallen entstanden, welche durch 4 Bataillone des zweiten Treffens ausgefüllt werden mußten (*nn*). Die schwache preußische Regiments-Artillerie konnte das feindliche Feuer, welches ganze Reihen niederschmetterte, nur matt und unwirksam beantworten. Mehr als 2000 Mann hatte dieses zweite Echellon des Königs bereits verloren, und dennoch drang es mit unerschüttertem Muthe vorwärts. Als es sich der Cavallerie-Division des Grafen Benedikt Daun näherte, ließ dieser die Dragoner-Regimenter Kollowrat und Savoyen, so wie Kalkreuth-Kürassiere in großen Abtheilungen schwenken; worauf die hinter ihm aufgestellten Infanterie-Regimenter Deutschmeister, Baden und Botta *) (Division Sincere) durch die entstandenen Intervallen hervorbrachen (*SS*), die avancirenden 9 preußischen Bataillone mit einem mörderischen Gewehrfeuer empfingen, und von der Höhe hinabwarfen **). — Nicht glücklicher war das dritte Echellon des Königs. Der General v. Manteufel, der es führte, stieß beim Vorgehen (*pp*) auf das, nur von Kroaten schwach besetzte Dorf Chotzemitz, nahm es zwar, gerieth aber, als er aus demselben debouchirte (*rr*), in ein mörderisches Kartätschenfeuer, und ward von der kaiserlichen Infanterie-Division Marschall (Regimenter Erzherzog Carl, Moltke und Puebla ***) (*TT*) mit dem Bajonett die Höhen hinabgeworfen. — Das vierte Echellon der preußischen Armee (*qq*) kam erst spät zum Gefecht. Der Herzog von Bevern, der es führte, ließ das Dorf Brzezan mit einigen Compagnien besetzen. Diese beschossen die Reiterei des Grafen Stampach (37 Schwadronen und 15 Carabiniers-Compagnien) — die Feldmarschall Graf Daun vorgehen ließ (*UU*), um dem Echellon des General v. Manstein (*pp*) in die rechte Flanke zu fallen, die aber, angeblich wegen Terrain-Schwierigkeiten, halten blieb — mit Wirksamkeit; weshalb zwei Grenadier-Compagnien der Regimenter Daun und Thürheim †) mit 4 Kanonen gegen Brzezan zum Angriffe vorrückten (*M*). Diese eroberten das Dorf, nachdem es von den Preußen in Brand gesteckt worden war, und machten viele Gefangene. Graf Stampach, der sich sehr langsam bewegte, zog sich, der angeblichen Terrain-Hindernisse wegen, weiter links, und formirte seine Schwadronen zur Attake; allein General von Manstein hatte bereits Zeit gewonnen, sich gegen die Kaiserstraße zurückzuziehen, und der Herzog von Bevern, gegen den sich nun Graf Stampach wendete, schlug nicht allein seine wiederholten Angriffe ab, sondern nöthigte auch die, aus Brzezan debouchirende Infanterie des Grafen Puebla jedes Mal zum Rückzuge. Die vortreffliche Haltung dieses vierten Echellons der preußischen Armee (8 Bataillone und etwas Cavallerie), besonders des ersten Garde-Bataillons und des Dragoner-Regiments v. Meineke ††), das acht Mal den Feind chargirte und ihn stets zurückwarf, sicherte das Entkommen des, zuletzt in völliger Auflösung fliehenden linken Flügels, und war zum Theil Ursach, daß Daun seinen Sieg nicht verfolgte *). —

Der preußische General v. Hülsen hatte, wie oben erwähnt, als er mit dem ersten Echellon aus Krzeczhorz debouchirte, die östreichische Division Wied vor sich gefunden, und — seine 10 Bataillone in eine Linie formirend — Halt gemacht (*uu*), um das Anrücken des linken Flügels der Armee, der ihm, nach der ersten Disposition des Königs, folgen sollte, abzuwarten. Da jedoch das zweite Echellon (Prinz Moritz) nach dem veränderten Befehl viel zu früh rechts einschwenkte, so erhielt Hülsen nur 3 Bataillone zu seiner Unterstützung (*f*). Dessen ungeachtet ging er, nach Eintreffen derselben, wieder zur Offensive über, und ließ durch 2 Grenadier-Bataillone den Eichenbusch angreifen (*s*). Diese verdrängten zwar einige Kroaten-Compagnien aus demselben; mußten aber, als die Oestreicher Verstärkungen erhielten, das Wäldchen wieder räumen. Die übrigen, durch das bisherige Gefecht geschwächten 10 Bataillone führte General v. Hülsen gegen die, in der Flanke aufgestellten Divisionen Wied und Starhemberg vor (*xx*), und engagirte ein Gefecht, dessen Ausgang, bei dem unerschütterlichen Muthe der preußischen Infanterie und der Standhaftigkeit und Unerschrockenheit der kaiserlichen Truppen, mehrere Stunden unentschieden blieb, bis endlich die auf dem linken Flügel unthätig gehaltenen, und vom Gewehrfeuer sehr leidenden, kaiserlichen Dragoner (Würtemberg) und sächsischen Kürassiere (Birkenfeld) zu wanken begannen, und die preußischen Bataillone, ihre ganze Kraft zusammenraffend, mit unwiderstehlichem Ungestüm nochmals gegen die Division Wied anrückten, und die Bataillone von Los Rios, Salm und Platz mit dem Bajonett über den Haufen warfen. In das Regiment Platz **) hieb das, von dem General v. Seidlitz in Person angeführte Dragoner-Regiment Normann ***), das Hülsens Infanterie gefolgt war, ein, eroberte seine Fahnen und zersprengte es. Auch das, in zweiter Linie stehende, siebenbürgische Infanterie-Regiment Haller †) (Division Starhemberg) ward hierauf von den tapfern Dragonern des General v. Seidlitz angefallen, und — da es, statt zu feuern, sich mit dem Säbel vertheidigen wollte — übel zugerichtet. Die ganze Infanterie der Divisionen Wied und Starhemberg gerieth jetzt in Unordnung, und wendete sich größtentheils zur Flucht (*Y*); um sie wieder zum Stehen zu bringen, ließ Feldmarschall-Lieutenant Graf Wied die eigene Reiterei in sie einhauen. Der in diesen Divisionen eingerissene panische Schrecken drohete sich den zunächst stehenden Infanterie-Regimentern des rechten Flügels, deren drittes und viertes Glied, zur Deckung des Rückens, Rechtsum machen mußte, mitzutheilen, als das kaiserliche Dragoner-Regiment de Ligne (jetzt Windischgrätz-Chevauxlegers) und die sächsischen Chevauxlegers-Regimenter Prinz Karl, Prinz Albert und Graf Brühl hinter dem Eichenbusche hervorsprengten, in die linke Flanke des preußischen Dragoner-Regiments Normann (*x'*) stürmten, es von mehreren Seiten umringten (*ZZ*), überwältigten und mit großem Verluste zum Rückzuge zwangen. Die hierdurch von der Reiterei entblößte Abtheilung des General v. Hülsen ward nun von der erwähnten sächsischen Reiterei im Rücken, von dem kaiserlichen Dragoner-Regimente Savoyen in der Front, und von den Cavallerie-Regimentern Birkenfeld und Würtemberg in der rechten Flanke angegriffen.

---

*) Nr. 4, Nr. 23 (im Jahre 1809 reducirt) und Nr. 12.

**) Die 8 Bataillone des Prinzen Moritz verloren bei diesen Angriffen 68 Offiziere und 4000 Mann, größtentheils durch die östreichische Artillerie. Als Prinz Moritz um 4¾ Uhr das Gefecht auf diesem Punkte wieder herzustellen versuchte und die letzten noch vorhandenen 6 Kürassier-Schwadronen in Person vorführte, empfingen diese von der östreichischen Artillerie ein mörderisches Kartätschenfeuer, wendeten sich zur Flucht und brachten die eigne Infanterie in Unordnung.

***) Nr. 3 (jetzt: Kaiser Alexander), Nr. 13 (im Jahre 1809 reducirt) und Nr. 26 (jetzt: König d. Niederlande).

†) Nr. 50 (jetzt: Großh. v. Baden) und Nr. 25 (seit 1833: Baron Trapp).

††) Das jetzige 2te Dragoner-Regiment stammt von diesem Regimente ab.

*) Die 8 Bataillone des Herzogs von Bevern verloren durch Geschütz- und Kleingewehrfeuer: 71 Offiziere und 2985 Mann.

**) Nr. 13. Das Regiment ward im Jahre 1809 reducirt.

***) Nr. 1. Existirt seit 1806 nicht mehr.

†) Nr. 31 (seit 1829: Gr. Leiningen).

Nach allen Seiten Front machend und fast ein großes Quarré bildend, vertheidigte sich das preußische Fußvolk mit glänzendem Heldenmuthe, bis endlich die sächsische und östreichische Cavallerie in seine Reihen einbrach, einen Theil, ohne Quartier zu geben, niederhieb, einen andern gefangen nahm, und den Rest zur Flucht zwang. General v. Hülsen versuchte fruchtlos, die Trümmer seiner Bataillone bei Kutlirz wieder zu sammeln. Auch das Herbeiholen des General Pennavaire mit seiner Kürassier-Division vom rechten Flügel war vergeblich. Dieser General hatte sich lange zwecklos bei dem Dorfe Bezistwy aufgehalten, und als er endlich ankam, mißlang seine Attake; seine Schwadronen wurden von der verbündeten Reiterei überwältigt, und in völliger Auflösung über die Kaiserstraße zurückgejagt.

Der preußische General v. Ziethen hatte mit seinen 55 Schwadronen, während das Echellon Hülsens so ausdauernd kämpfte und endlich vernichtet ward, das Nadasdy'sche Corps (60 Schwadronen) in Schach gehalten; seine Versuche, aus den Stellungen 11 und 44 weiter vorzudringen und Hülsen thätig zu souteniren, wurden indessen von Nadasdy und von den, am Saume des Eichenbusches aufgefahrenen, östreichischen Bataillons-Kanonen jedes Mal zurückgewiesen.

Die imponirende, Ehrfurcht gebietende Haltung der Ziethen'schen Reiterei, welche erst sehr spät den Kampfplatz räumte, und nebst dem, bei Bzezan bis Sonnenuntergang hartnäckig streitenden, vierten Echellon des Herzogs von Bevern, den Rückzug der übrigen Regimenter nach Planian deckte, so wie die Erschöpfung der östreichischen Truppen, die Nähe der Nacht und die Festhaltung des eigentlichen Zieles — die Befreiung Prag's — hielten den sehr bedachtsamen Feldmarschall Daun von einer kräftigen Verfolgung und weiteren Benutzung des Sieges ab *). Die östreichische Armee übernachtete auf der blutigen Wahlstatt; am 19. Juni bezog sie das vor der Schlacht inne gehabte Lager bei Kriechenau, wo sie am 20. und 21. ruhete, am 22. rückte sie nach Kaurzim, am 23. nach Skworez; wo sie am 24. abermals rastete. Erst am 26. vereinigte Daun seine Truppen bei Kolodez mit der 48,000 Mann starken Armee des Prinzen Carl von Lothringen. Den Sieg bei Kollin hatte er mit 1002 Todten, 5472 Verwundeten und 1610 Gefangenen und Vermißten erkauft. Unter den ersteren befand sich der Feldmarschall-Lieutenant v. Lützow, der die Cavallerie-Regimenter Birkenfeld und Würtemberg gegen die rechte Flanke der Hülsenschen Bataillone geführt hatte; unter den Blessirten der Feldmarschall Graf Daun und fünf Generale. — Das kaiserliche Infanterie-Regiment Marq. Botta d'Adorno Nr. 12 (seit 1834: Gr. Nothkirch), die sächsischen Chevauxlegers-Regimenter Prinz Karl, Prinz Albert und Graf Brühl, und die kaiserlichen Dragoner-Regimenter Savoyen Nr. 5, de Ligne (jetzt Chevaux-Legers Nr. 4) und Würtemberg Nr. 3 (seit 1812: Minutillo), zeichneten sich in dieser Schlacht besonders aus.

Der König von Preußen hatte, als er die Vernichtung seines ersten Echellons sah, die Höhe bei Slegfeld, von welcher er bis dahin die Schlacht geleitet, verlassen, und war gegen Kezeczhorz gesprengt. Vergebens setzte er sich der größten Gefahr aus **), seine Bemühungen, die aufgelösten Bataillone wieder zu sammeln, und nochmals gegen den Feind zu führen, blieben erfolglos, daher er dem Herzog von Bevern die Armee über Planian und Nimburg zurückzuführen befahl, und, von einer Escadron Garde du Corps und 30 Husaren begleitet, im Galopp nach dem Lager von Prag eilte, um die Blockade schnell aufzuheben *). — Er hatte die Abänderung seiner ersten genialen Disposition, vor Allem aber seine Geringschätzung der Artillerie, mit dem Verluste von 326 Offizieren und mehr als 13,000 Unteroffizieren und Gemeinen, 45 Geschützen und 22 Fahnen schwer gebüßt. Die ganze Artillerie, mit der der König den Angriff auf die starke Stellung der Oestreicher bei Kollin unternahm, bestand in ungefähr 38 schweren Geschützen und 64 leichten Bataillons-Kanonen. Davon gingen nur 4 schwere Kanonen und 14 leichte Dreipfünder dem ersten Echellon des General v. Hülsen voran; wo die übrigen Reserve-Geschütze während der Schlacht standen, ist unbekannt **). Die stärkere, gut placirte und vortrefflich bediente, östreichische Artillerie stand unter der Leitung des Obersten Baron v. Feuerstein. Ihre Stärke ist zwar nicht angegeben; sie kann indessen — exclusive der gewöhnlichen leichten Bataillons-Kanonen (2 per Mille, also 84) und den Einpfündern der Grenzer — im Minimum 78 schwere Reserve-Geschütze gezählt haben. Sie that 5800 Schüsse mit größter Wirksamkeit, und verlor durch die schwächeren, schlechter bedienten und übel verwendeten, preußischen Batterien nicht mehr als 3 Offiziere und 87 Mann. —

Die Kaiserin Maria Theresia überschüttete die Armee mit Belohnungen und Gnadenbezeugungen, und schenkte dem Feldmarschall Daun sechs eroberte preußische Kanonen. Um den Tag in der östreichischen Armee zu verewigen, wurde der 18. Juni zum Stiftungstag des Marien-Theresien-Ordens bestimmt und der Feldmarschall Daun zum ersten Großkreuz ernannt.

---

*) S. Oestreich. Milit. Zeitschr. J. 1824 I. p. 186–187.

**) Als der König, von einem einzigen Adjutanten, dem Major Grant, begleitet, vorritt, fragte dieser ihn mit [illegible] Freimuth: „Wollen Ew. Majestät die Batterie allein erobern?"

*) Die Anordnungen dazu übertrug der König seinem Bruder, dem Prinzen Heinrich. Der Verlust der Schlacht bei Kollin hatte ihm alle Fassung genommen. In seinem Briefe an den Lord Marschal nach Neufchatel sagt er: „Das Glück hat mir den Rücken gewandt, ich hätte darauf gefaßt sein sollen: es ist ein Weib und ich bin nicht galant." (Die Preuß. Lebensbeschr. König Friedrichs.)

**) C. v. Deckers Schlachten des siebenjährigen Krieges, p. 75.

Quellen:

Lloyd's Geschichte des siebenjährigen Krieges, fortgesetzt von G. F. v. Tempelhof. Berlin 1787. — v. Retzow, Charakteristik der wichtigsten Ereignisse des siebenjährigen Krieges. — Gaudi, Journal vom siebenjährigen Kriege. — Warnery, Campagnes de Frédéric II roi de Prusse [illegible]. — Sammlung ungedruckter Nachrichten, so die Geschichte der Feldzüge der Preußen von 1740–1779 erläutern. Dresden 1782. — Müller, Beschreibung der drei schlesischen Kriege ec. Potsdam und Berlin. 1785. — v. [illegible], Geschichte der Feldzüge der östreichischen und preußischen Armee in den Jahren 1756–1763. — Die Feldzüge der Preußen wider die Oestreicher, Franzosen, Sachsen ec. von 1756–1763. Frankfurt und Leipzig. 1760–1763. — Frh. v. Canitz, Nachrichten und Betrachtungen über die Thaten und Schicksale der Reiterei in den Feldzügen Friedrichs des Zweiten. Berlin, bei Mittler. 1823. — Geschichte des siebenjährigen Krieges, in einer Reihe von Vorlesungen, mit Benutzung authentischer Quellen, bearbeitet von den Offizieren des preußischen großen Generalstabes. Berlin. 1824. — General v. Lossau, Feldzüge Friedrich des Großen. Berlin, bei Schlesinger. — Oberst v. Decker, Die Schlachten und Haupttreffen des siebenjährigen Krieges, mit vorherrschender Bezugnahme auf den Gebrauch der Artillerie. Berlin, 1837. — Oestreichische militairische Zeitschrift. Jahrgang 1824, I. Heft, I. Abth. und II. Heft II. Abth. — Fr. Thielen, Der siebenjährige Krieg von 1756–1763. Wien, 1836.

Druck von Brandes & Schultze in Berlin.

Schlacht bei Groß-Jägerndorf,

am 30. August 1757.

Das russische Heer, welches im Jahre 1757 in Ostpreußen eindrang, zählte 124,000 Combattanten. Bei jedem der 31 Infanterie-Regimenter befanden sich 4 leichte Kanonen, 2 kleine Mörser und 2 Wagen mit spanischen Reitern; die Reserve-Artillerie bestand aus 114 schweren Geschützen; die ganze russische Artillerie zählte also 300 Geschütze, mit mehr als 400 Munitionskarren. — Der Feldmarschall Apraxin, welcher diese, für die damalige Zeit ungeheure, russische Armee befehligte, schickte den General Fermor mit 30,000 Mann gegen Memel — vor welcher Festung sich noch außerdem eine Kriegsflotte mit 9000 Mann Landungstruppen und einem starken Belagerungstrain stationirt hatte — und rückte mit seinem Gros gegen den Niemen, den er bei Kauen endlich erreichte. — Um den Weg von Kauen bis Wieballen (11 Meilen) zurück zu legen, brauchte er fünf Wochen Zeit, und erst am 18. August gelang es ihm — nachdem am 5. Juli Memel*) gefallen war — den größeren Theil seines Corps bei Insterburg zu vereinigen und den Pregel zu überschreiten, worauf er mit seinem — jetzt 62 Bataillone, 64 Schwadronen regelmäßiger Cavallerie und 16,000 Kosaken und Tataren, zusammen 90,000 Mann mit 300 Geschützen starken — Heere, vor dem Dorfe Norkitten ein Lager bezog, welches fehlerhaft angelegt war. In seinem Rücken — statt vor der Front — befand sich der Aurinne-Bach mit seinen steilen Ufern, über den nur drei Schiffbrücken führten. Der, etwas vorgeschobene, aus Cavallerie bestehende, rechte Flügel lehnte sich bei Weynothen an den Pregel (*AA*). Ein großer Theil der russischen Infanterie lagerte (*BB*) in vielen Treffen in dem, 2000 Schritte langen und 1000 Schritt tiefen, einen Halbmond bildenden Wald von Norkitten, so wie hinter demselben. Die übrige russische Infanterie campirte zwischen dem Walde von Norkitten und dem Aurinne-Bach (*CC*). Das Corps des Generals Baron Liewen — welches, mit der unregelmäßigen Reiterei (Kosaken und Tataren) den linken Flügel bildete — war am 29. August — um den Marsch der russischen Armee durch den Astrowischkeschen Forst nach Allenburg einzuleiten — nach dem Dorfe Sittenfeld (nicht Sitterfelde) marschirt — welches eine starke Viertelmeile von der Hauptstellung entfernt war. Es lagerte hier zwischen Sittenfeld und Szaluppchen (*FF*).

Der preußische Feldmarschall v. Lehwald hatte von dem großen König die lakonische Instruction erhalten: „dem Ersten besten, der ihm zu nahe kommen würde, auf den Hals zu fallen und ihn zu schlagen." Allein Lehwald hatte, weil der König seine Streitkräfte in andern Provinzen nöthiger brauchte, zur Vertheidigung von Ostpreußen nicht mehr als 27,000 Mann, 44 leichte Regimentsgeschütze und 20 schwere Kanonen; wogegen das ihm entgegen rückende russische Heer 124,000 Mann und 300 Geschütze zählte. Ungeachtet dieser großen nummerischen Ueberlegenheit des Feindes zögerte der Feldmarschall nicht lange, bis er dem Befehle seines Königs nachkam. Nachdem er ein Lager am Menge-Fluß, zwischen den Dörfern Puschdorf und Ranglaken (östlich der Stadt Wehlau) bezogen hatte (*aa*), unternahm er am 29. August eine Recognoscirung an der Spitze von 2 Bataillonen und 35 Schwadronen. Erstere ließ er vor dem Dorfe Groß-Jägerndorf Halt machen, mit der Reiterei ging er weiter rechts in der Richtung gegen Uderballen vor. Er erkannte zwar die russische Hauptstellung, welche sich links an den Aurinne-Bach bei Schloßberg zurückbog; bemerkte aber nicht das auf dem äußersten linken Flügel der russischen Armee isolirt bei Sittenfeld stehende Corps des Generals Grafen Liewen, und beschloß: seinen Hauptangriff gegen die russischen Truppen, welche er bei Schloßberg erblickte und für den linken Flügel der feindlichen Armee hielt, zu richten; weil der rechte, bei Weynothen an den Pregel-Fluß gestützte Flügel Apraxin's stärker zu seyn schien.

In der Nacht zum 30. August — um 1 Uhr — marschirte die preußische Armee aus ihrem Lager ab. Die erste Colonne — bestehend aus 7 Bataillonen und 15 Schwadronen — zog links von Ranglaken bei Almenhausen vorbei in der Richtung gegen Uderballen (*d*). Die zweite Colonne — aus 11 Bataillonen bestehend — folgte ihr und wendete sich dann links gegen Groß-Jägerndorf (*e*). Die dritte Colonne — der linke Flügel der Infanterie — mit dem größten Theile der Reiterei, marschirte von Puschdorf ab und durchzog den vorliegenden Wald in der Richtung gegen Metschullen (*f*). — Es war $3\frac{1}{2}$ Uhr Morgens als Feldmarschall v. Lehwald die Armee in zwei Treffen vor dem Walde aufmarschiren ließ (*gg*), so daß das Dorf Groß-Jägerndorf dicht vor dem Centrum lag. Das erste Treffen kommandirte der General Graf Dohna. Auf dem rechten Flügel desselben standen 10 Escadrons und 18 schwere Geschütze unter dem Prinzen von Holstein; auf dem linken Flügel 20 Escadrons mit 6 schweren Geschützen unter dem General v. Schorlemmer; im Centrum 2 Grenadier- und 10 Musketier-Bataillone unter dem Grafen Dohna. Im zweiten Treffen, welches der General-Lieutenant Graf Kalnein befehligte, befanden sich im Centrum 2 Grenadier- und 8 Garnison-Bataillone, 5 Escadrons mit 2 schweren Geschützen auf dem rechten und 15 Escadrons auf dem linken Flügel.

Während die preußische Armee in dieser Ordnung aufmarschirte — um $3\frac{1}{2}$ Uhr Morgens —, schliefen die Russen in ihrem Lager noch ruhig und sorglos. Da keine Vedetten ausgestellt waren, so hätte der Feldmarschall v. Lehwald sie überraschen können; er hielt es aber nothwendig für die Würde der preußischen Waffen, das Erwachen des Feindes — bis 5 Uhr — abzuwarten, und dann mit klingendem Spiel — das Dorf Groß-Jägerndorf links und rechts umgehend — gegen die russische Hauptstellung vorzurücken, welche er für den linken Flügel Apraxin's hielt. Bei diesem Avanciren bemerkte v. Lehwald eine feindliche, vor Sittenfeld aufmarschirende Cavallerie-Linie — die Vorhut der Division Liewen — und ließ sie durch den Prinzen von Holstein mit der Reiterei des rechten Flügels — den Regimentern v. Ruesch-Husaren Nr. 5.*) (10 Escadrons) und Holstein Dragoner Nr. 9.**) (5 Escadrons), welche den

*) Memel ward nur von einem Bataillon Landmiliz, 80 eisernen Kanonen und 24 Artilleristen vertheidigt.

*) Aus dem Husaren-Regiment Nr. 5. wurden das jetzige 1. und 2. Leib-Husaren-Regiment gebildet. Das dem Husaren-Regiment Nr. 5. damals einverleibte Bosniaken-Corps ward zum Stamm des jetzigen [illegible]. Ulanen-Regiments.

**) Der Ueberrest des Dragoner-Regiments Nr. 9. diente 1807 mit zur Bildung des jetzigen 1. Ulanen-Regiments.

rechten Flügel der preußischen Armee bildeten, angreifen (*h*). Die preußischen Dragoner und Husaren schlugen die Kosaken in die Flucht, hieben sich mit größter Bravour durch zwei andere russische Cavallerie-Treffen und eroberten eine Batterie von 8 Kanonen. Allein sie konnten nicht unterstützt werden, weil sich die ganze übrige preußische Reiterei auf dem linken Flügel befand, und mußten, als sie in das Kartätschenfeuer zweier andern russischen Batterien geriethen, und die überlegene russische Cavallerie von allen Seiten gegen sie eindrang, die eroberten 8 Geschütze wieder im Stich lassen und den Rückzug antreten.

Der Feldmarschall v. Lehwald erkannte jetzt seinen Irrthum in Betreff der russischen Stellung, und befahl seiner, schon in das Bereich des feindlichen Geschützes gekommenen Armee: mit „Halbrechts" zu avanciren. Dieser Befehl ward bei einem fast undurchdringlichen Nebel ausgeführt; wobei einige Unordnungen vorfielen: es entstanden Lücken, die dritten Glieder sollten in die Linie rücken, das zweite Treffen ebenfalls avanciren. Dies vermehrte die Unordnung und störte die Einheit der Bewegungen immer mehr. Die Batterien des russischen Centrums empfingen die preußische Infanterie mit einem lebhaften Feuer; aber diese drang mit ihrer gewohnten Tapferkeit in den Norkittner Wald ein (*mm*), eroberte die große Batterie des russischen rechten Flügels (*n*), warf das erste russische Infanterie-Treffen mit dem Bajonett über den Haufen und rückte im Walde vor. Der russische General Lapuchin ward hier gefangen genommen.*)

Fast gleichzeitig trabte der General v. Schorlemmer mit der Reiterei des preußischen linken Flügels zum Angriffe vor. Seine 35 Schwadronen umgingen das vorliegende Wäldchen rechts und links, und stürzten sich dann (*ii*) auf die, links von Weynothen in drei Treffen haltende, russische Cavallerie (*AA*). Diese ward nach tapferer Gegenwehr in die Flucht geschlagen und in der Richtung von Norkitten (bis *kk*) verfolgt. Hier aber ward die preußische Reiterei von den, hinter dem Walde aufgestellten, russischen Reserve-Batterien (*P*) mit Kartätschen empfangen, und zum Rückzuge gegen Metschullen genöthigt.

Feldmarschall v. Lehwald hatte alle seine Truppen in's Gefecht gebracht, als um 9 Uhr Morgens der russische General Romanzoff mit 20 frischen Bataillonen vom linken Flügel herbeieilte (*G*), und sich in die rechte Flanke der, mit dem Centrum im Kampf befindlichen, durch das Waldgefecht ganz aufgelösten, preußischen Infanterie warf. Diese mußte weichen und 28 Kanonen im Stich lassen; worauf v. Lehwald den allgemeinen Rückzug befahl, welcher in guter Ordnung ausgeführt und von der Reiterei des linken Flügels — die sich nach ihrer mißlungenen Attake bei dem Wäldchen von Metschullen ralliert hatte — gedeckt ward.

Die preußische Armee hatte 123 Offiziere und 4500 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen nebst 28 Kanonen eingebüßt. Der Verlust der Russen bestand — nach russischen Quellen — in 800 Todten und 4260 Verwundeten. Die preußischen Quellen wollen den Russen einen Verlust von 9000 Mann aufbürden, unter denen sich neun todte oder verwundete Generale befunden haben sollen.

Der preußische Feldherr erreichte, ohne von den Russen verfolgt zu werden, die Stadt Wehlau. Feldmarschall Apraxin benutzte seinen Sieg nicht: er blieb bis zum 7. September in seinem Lager stehen, und zog sich dann — wahrscheinlich in Folge geheimer Instruktionen des Ministers Bestuschef — nach der russischen Grenze zurück. Schon am 15. October 1757 befand sich kein Russe mehr auf preußischem Boden.

Dem Feldmarschall v. Lehwald wird die oberflächliche Recognoscirung am Tage vor der Schlacht vorgeworfen, ferner, daß er gleich seine ganze Linie in's Gefecht brachte, seine Reiterei bei Beginn der Schlacht in ein isolirtes Gefecht verwickelte,*) und endlich, in Bezug auf die Artillerie, die Nichtbeachtung dieser Waffe.**) — Uebrigens war bei der großen nummerischen Ueberlegenheit des russischen Heeres ein Sieg wohl nicht gut möglich.

Alle preußischen Regimenter hatten bei Groß-Jägerndorf gegen den weit überlegenen Feind mit großer Tapferkeit gefochten und zwar, im Centrum: die Infanterie-Regimenter v. Canitz Nr. 2. (jetzt: 1. Infanterie-Regiment), v. Kalnein Nr. 4., v. Lehwald Nr. 14. (jetzt: 4. Infanterie-Regiment), v. Below Nr. 11. (jetzt: 3. Infanterie-Regiment) und Graf Dohna Nr. 16. (jetzt: 5. und 7. Infanterie-Regiment); auf dem rechten Flügel: das Husaren-Regiment v. Ruesch Nr. 5. (jetzt: 1. und 2. Leib-Husaren-Regiment) und das Dragoner-Regiment Prinz von Holstein Nr. 9. (jetzt: 1. Ulanen-Regiment); auf dem linken Flügel: das Husaren-Regiment v. Malachowski Nr. 7. (von welchem das jetzige 4. Husaren-Regiment abstammt), und die Dragoner-Regimenter: v. Schorlemmer Nr. 6. (jetzt: 3. und 4. Kürassier-Regiment), v. Platen Nr. 8. (jetzt: 5. Kürassier-Regiment), v. Plettenberg Nr. 7. (jetzt: 1stes Dragoner-Regiment) und v. Finkenstein Nr. 10. (dessen Rest im Jahre 1807 mit zum Stamme des jetzigen 1. Ulanen-Regiments diente).

Quellen: H. v. Weymarn, Ueber den ersten Feldzug des russischen Kriegsheeres gegen die Preußen im Jahre 1757. Aus den Originalnachrichten herausgeg. von Hupel. Riga, 1794. — Lloyd und Tempelhof, Geschichte des siebenjährigen Krieges. Berlin, 1783. — Geschichte des siebenjährigen Krieges, in einer Reihe von Vorlesungen, mit Benutzung authentischer Quellen, bearbeitet von den Offizieren des preußischen großen Generalstabes. Berlin, 1824. — v. Canitz, Thaten und Schicksale der Reiterei. — C. v. Decker, Schlachten und Hauptgefechte des siebenjährigen Krieges. Berlin, 1837. — Relation der Schlacht bei Groß-Jägerndorf u. a. m.

*) Lloyd, Geschichte des siebenjährigen Krieges Theil I, p. 201.

*) Geschichte des siebenjährigen Krieges, bearbeitet von den Offizieren des großen Generalstabes.

**) C. v. Decker, Schlachten und Hauptgefechte des siebenjährigen Krieges p. 33 und 34. — General v. Decker sagt p. 38: „Wie ganz anders würde sich die Sache gestaltet haben, wenn die 20 schweren Kanonen dem Angriff des rechten Flügels vorangegangen wären. Sie würden allerdings nach der einmal auf falsche Voraussetzungen gegründeten Disposition nicht auf dem feindlichen linken Flügel, sondern bei Uderballen auf das Centrum gerichtet sein, allein hier in den russischen Massen ein furchtbares Blutbad angerichtet haben. Dazu kommt, daß die russische Stellung im Walde eine bessere Form hatte, wodurch die Richtungslinien der auf dem Bogen stehenden Batterien von selbst divergirten, also der preußischen Artillerie schwerlich viel schaden konnten. — War das Centrum des Feindes erst zusammen geschmettert und förmlich in Bresche gelegt, so würden die Attackirenden die zwischen dem Walde und dem Pregel stehenden Reitermassen höchst wahrscheinlich mit über den Haufen gerissen haben, denn so gewandt war die russische Taktik damals nicht, um hier das rechte Auskunftsmittel gleich herauszufinden, das Uebrige würde dann die Bravour der preußischen Infanterie vollendet haben. Auf den Angriff in der rechten Flanke von Sittenfelde her mußte man freilich gefaßt sein, deshalb gehörte die ganze Cavallerie auf diesen Flügel und nicht blos 20 Escadrons, während 30 Escadrons auf dem linken Flügel ein zweckloses Gefecht lieferten, das kein Resultat haben konnte."

Schlacht bei Roßbach,

am 5. November 1757.

Schon im September des Jahres 1757 war der König von Preußen der französischen Armee, welche das Herz seiner Staaten bedrohete, bis über die Saale nach Erfurt und Gotha entgegen gerückt; allein der Streifzug des kaiserlich östreichischen Generals Graf Haddick bis Berlin, hatte ihn, zum Schutze seiner Hauptstadt, auf das rechte Elbufer zurückgerufen. Friedrich war zu spät gekommen, und befand sich am 20. Oktober zu Herzberg, 3 Meilen von Torgau, wo er den nach Berlin vorausgeschickten Fürsten Moritz zurück erwarten wollte, als ihm der Feldmarschall Keith meldete, daß die deutsche Reichs-Executions-Armee sich Leipzig nähere. Diese Nachricht machte der kurzen Unentschlossenheit des Königs: ob er der Festung Schweidnitz in Schlesien zu Hülfe eilen, oder sich nach Thüringen gegen die Franzosen wenden solle, ein schnelles Ende. Er wählte das Letztere und stand schon am 26. Oktober in Leipzig, wo am 27. Oktober der Fürst Moritz von Dessau, und am 28. Oktober der Herzog Ferdinand von Braunschweig eintraf, und dadurch seine Macht auf 24,000 Mann und 80 Geschütze (54 Regiments- und 26 Reserve-Kanonen) stieg.*) Den 30. Oktober marschirte er mit 14 Bataillonen und 18 Schwadronen gegen Weissenfels, und der Feldmarschall Keith mit dem andern Theile der Armee gegen Merseburg, um den Uebergang über die Saale zu forciren. An beiden Orten, so wie auch bei Halle — wohin der Herzog Ferdinand von Braunschweig detachirt wurde — waren die Brücken abgebrochen, wurden jedoch — da sich die Franzosen, nach kurzer Vertheidigung des Flußufers, gegen Mücheln zurückzogen — von den Preußen wieder hergestellt, und konnten am 3. November passirt werden. Die drei Colonnen vereinigten sich noch am Abend desselben Tages auf den Höhen von Braunsdorf (*aa*), wo sie — eine halbe Meile von der rechten Flanke der französischen Armee (*AA*) — bivouacquirten. In der Nacht veränderten die Franzosen ihre Stellung dergestalt, daß ihr linker Flügel sich an Mücheln lehnte, der rechte aber bis jenseit Branderode reichte (*BB*). — Bei Tagesanbruch rückte der König von Preußen mit seiner Reiterei bis an den Fuß der Schortauer Hügel vor (*bb*); fand aber beim Recognosciren die Stellung des, 64,000 Mann (90 Bataillons und 84 Escadrons) starken Feindes so vortheilhaft, und durch schweres Geschütz so gedeckt, daß er den beabsichtigten Angriff aufgab, — von den Franzosen, deren Spielleute eine Fanfare anstimmten, verhöhnt — durch Schortau zurückging, und zwischen Roßbach und Bedra ein Lager bezog (*cc*).

Am Frühmorgen des 5. Novembers wurden die Schortauer Höhen von dem französischen General S. Germain mit 9 Bataillons, 15 Escadrons und 2 Batterien besetzt (*DD*), und die vor dem preußischen Lager bivouacquirenden Husaren heftig beschossen; während die Prinzen von Soubise und von Hildburghausen, die Befehlshaber der Französischen und der Reichsarmee, mit allen übrigen Truppen rechts ab, über Zeuchfeld gegen Pettstädt marschirten, um ein, zwischen diesem Dorfe und Reichertswerben bereits abgestecktes Lager zu beziehen. Bei Zeuchfeld angekommen, änderte der Prinz von Soubise seinen Plan und beschloß, im Marsch zu bleiben, die linke Flanke des Königs von Preußen ganz zu umgeben, und ihm den Rückzug gegen die Saale abzuschneiden.

Als König Friedrich der Große sich durch Recognoscirungen überzeugt hatte, daß der Feind mit den Têten seiner rechts treffenweise abmarschirten Colonnen, auf eine Entfernung von 4 bis 5000 Schritte in der Höhe des preußischen linken Flügels angekommen war, und seinen Marsch auf Reichertswerben richte, ließ er — Nachmittags 2½ Uhr — die Zelte abbrechen, die Infanterie treffenweise links abmarschiren, und links rückwärts schwenken; die Reiterei (38 Escadrons) aber aus dem dritten Treffen im vollen Trabe sich vor die Infanterie setzen (*dd*).*) An der Spitze der Infanterie (*ee*) fuhren 12 Zwölfpfünder, 4 kurze Vierundzwanzigpfünder und 2 Haubitzen; die noch übrigen 8 Zwölfpfünder fuhren zwischen dem linken Flügel beider Treffen. Nur das Freibataillon Mayer und 7 Husaren-Schwadronen blieben bei Schortau und Leiha (*gg*), zur Beobachtung des S. Germain'schen Corps zurück. — Der General von Seidlitz, dem der König, ungeachtet er der jüngste General war, an diesem Tage das Commando der ganzen — zu einem besondern Corps vereinigten — Reiterei übertragen hatte, welche, wie oben gesagt, vor der Infanterie, und zwar treffenweise in zwei Colonnen marschirte, benutzte den zwischen Lunstädt und Kayna hinlaufenden Bergrücken, dessen höchste Spitze der Janushügel heißt, ließ ihn rechts liegen, und suchte — durch ihn verborgen — dem Feinde die Flanke abzugewinnen.

Das Terrain bei Roßbach ist, mit geringen Ausnahmen, als eine Ebene zu betrachten, durch welche einzelne sanfte Höhenzüge streichen, eben hoch genug, um verdeckt hinter ihnen weg zu marschiren, und doch nicht so steil, um den Truppen und der Geschützwirkung hindernd zu werden. Bei trockenem Wetter ist der Boden vortrefflich, bei nassem setzt er dem Fuhrwerk große Schwierigkeiten entgegen, da er aus zähem Lehm besteht. Das Wetter scheint in der Periode der Schlacht günstig gewesen zu sein.**)

An der Tête der französischen und Reichs-Armee marschirte der Herzog von Broglie mit 32 Escadrons, und einer Batterie treffenweise in drei Colonnen (*EE*). Ihm folgte in einer Distance von 2000 Schritten die Infanterie in zwei Colonnen (*SS*), und die Reserve auswärts als dritte Colonne (*H*). Die Queue der, über eine halbe Meile langen Marschcolonne machte die Cavallerie des linken Flügels (*VV*). Eine Batterie fuhr an der Spitze der Infanterie; die übrigen Geschütze waren zwischen den Marschcolonnen vertheilt. — Als die französische Cavallerie das Dorf Reichertswerben im Rücken hatte (*EE*), und die Spitzen ihrer drei Colonnen sich dem Janushügel näherten, glaubte der Herzog von Broglio sich bereits im Rücken des, nach seiner Meinung, noch immer bei Schartau verweilenden Königs von Preußen zu befinden: er ließ daher seine Escadrons links einschwenken (*G*), zog seine Batterie vor, und marschirte, den Janushügel rechts

*) Die Armee, mit welcher der König von Preußen gegen Roßbach rückte, bestand aus: 6 Grenadier-Bataillonen (v. Wedel, v. Jung, v. Kremzow, v. Ramin, v. Lubath, v. Willerbeck), 22 Musketier-Bataillonen der Regimenter Garde Nr. 15, v. Retzow Nr. 6, Markgraf Karl Nr. 19, v. Winterfeld Nr. 1, v. Itzenplitz Nr. 13, v. Forcade Nr. 23, v. Meyerinck Nr. 26, Prinz v. Anhalt Nr. 3, Herzog Ferdinand von Braunschweig Nr. 5, Baron v. Goltz Nr. 24, v. Hülsen Nr. 21 und v. Kleist Nr. 9, 43 Schwadronen der Kuirassier-Regimenter Garde du Corps Nr. 13, Gensd'armes Nr. 10, v. Seydlitz Nr. 8, v. Driesen Nr. 7, Leibregiment Nr. 3, der Dragoner-Regimenter v. Meinicke Nr. 3 und v. Czettritz Nr. 4 und des Husaren-Regiments v. Szekely Nr. 1.

Von dem Kuirassier-Regiment Nr. 8 stammt das jetzige 2. Dragoner-Regiment, von den Kuirassier-Regimentern Nr. 7 und 3 das jetzige 6. Kuirassier-Regiment und von den beiden Dragoner-Regimentern Nr. 3 und 4 das jetzige 3. Dragoner-Regiment ab. (Man vergleiche die älteren und neueren Stammlisten der preußischen Armee.)

*) „Der König saß mit seinen Generälen bei Tische, als ihm die Bewegungen des Feindes gemeldet wurden. Hierauf befahl er, daß sich die Armee marschfertig halten sollte. Bald darauf erhielt er die Meldung, daß die Têten der feindlichen Marschcolonnen schon seiner linken Flanke gegenüber ständen. Er befahl darauf dem General v. Seydlitz, daß er sogleich die ganze Reiterei nehmen, und mit derselben links hinter den Anhöhen wegmarschiren solle, um dem Feinde die Straße nach Merseburg abzuschneiden. In einem Augenblicke hatte die Reiterei gesattelt und sich in Marsch gesetzt. Die Infanterie erhielt ebenfalls Befehl mit Zügen abzumarschiren und hinter den Höhen der Cavallerie zu folgen. Unterdessen setzte sich der König zu Pferde und recognoscirte den Feind, dessen Cavallerie so schnell marschirte, daß die Infanterie nicht folgen konnte, ungeachtet sie ihr Äußerstes that." G. F. v. Tempelhof, Geschichte des siebenjährigen Krieges, I. p. 232–233.

**) Nach Oberst v. Decker, Schlachten des siebenjährigen Krieges, p. 97.

lassend, dicht unter demselben, in der Richtung gegen Schortau. Aber in demselben Augenblicke, wo er diese Marschroute eingeschlagen hatte, — um 4 Uhr Nachmittags — war die Tête der preußischen Infanterie auf der andern Seite des Höhenzuges, dessen Kuppe der Janushügel heiße, angekommen, und der König ließ daher augenblicklich die hinter der Cavallerie folgende Batterie von 18 schweren Geschützen rechts Front machen, den Janushügel besetzen (*ff*), und ein Feuer gegen die rechte Flanke der französischen Cavallerie, und die ihr vorangehende Batterie eröffnen; welches, bei der Entfernung von 800 Schritt, von ungeheurer Wirkung war. Die französische Batterie schwenkte zwar rechts gegen den Janushügel ein (*L*); schoß aber zu übereilt und verfehlte ihr Ziel. — So furchtbar aber auch die preußischen Geschoße vom Janushügel in der französischen Cavallerie wütheten: so mußte dennoch der preußische Artillerie-Oberst Moller sein Feuer bald wieder einstellen; denn der unübertreffliche Reitergeneral von Seidlitz hatte jetzt den Janushügel umgangen, ließ seine Schwadronen (*d'd'*) rechts einschwenken, zur Attake formiren, und stürzte sich in Blitzesschnelle und mit unwiderstehlicher Gewalt auf Flanke und Rücken der Cavallerie des Herzogs von Broglio.*) Dieser konnte den ungeheuren Stoß nicht aushalten, ward nach einigem Widerstande vollständig geschlagen, verlor bei dem Hohlwege von Tagwerben viele Gefangene, und floh bis Freiburg an der Unstrut, ohne wieder zum Vorschein zu kommen.**) Seidlitz verfolgte die Fliehenden nur bis Tagwerben, hielt seine Schwadronen zusammen, und formirte sie im Rücken der feindlichen Infanterie (bei *mm*); denn er hatte es nicht vergessen, wie bei Prag die preußische Reiterei durch eine zu weite Verfolgung für den ganzen Tag unbrauchbar wurde.

Während dieses Cavallerie-Gefechts war die preußische Infanterie in zwei Treffen aufmarschirt, und rückte — im ersten Treffen 21, im zweiten 6 Bataillone — zum schiefen Angriff vor (*kk*). Vom linken Flügel angetreten, und Alles mit Halblinks marschirend, folgte jedes Bataillon dem andern mit 50 Schritt Distance; so daß das erste Bataillon über 1000 Schritt vorwärts war, als das letzte Bataillon antrat. Als das Grenadier-Bataillon v. Fink, welches das erste Echellon bildete, bei Reichertswerben vorbei war, ließ der König alle Bataillone eine Achtelschwenkung rechts machen, wodurch die Infanterie mit dem rechten Flügel hinter Lunstädt, mit dem linken vor Reichertswerben in voller Schlachtordnung stand. Vor dem äußersten linken Flügel fuhr die, früher auf dem Janushügel befindliche, dem ersten Echellon vorangegangene Batterie von 18 schweren Geschützen (*o*), vor dem Centrum eine zweite Batterie von 8 Zwölfpfündern auf.

Die französische Infanterie, welche bei dieser, mit großer Gewandtheit, wie auf dem Exercierplatze, ausgeführten Evolution der Preußen, in ihren Marsch-Colonnen geblieben war, und Reichertswerben zu erreichen gesucht hatte, machte rühmliche Versuche, sich zu formiren.***) Die an der Tête befindlichen Bataillone (*I'*) rückten, ohne sich mit Deployiren aufzuhalten, in Colonnen zum Angriffe des preußischen linken Flügels vor, wobei sie in einer in *T* aufgefahrenen Batterie unterstützt wurden; aber die große preußische Batterie *o* schmetterte ihre Reihen nieder, und brachte sie zum Weichen. Vergeblich blieben die Bemühungen der folgenden Regimenter der französischen Armee — bei welcher damals die Folard'schen Angriffscolonnen eingeführt waren — sich zu entwickeln und zu einer ordentlichen Stellung zu gelangen. Diese erfolglosen Bestrebungen, sich zu entfalten, brachten in den französischen Colonnen die größte Verwirrung hervor; welche, als der preußische General v. Seidlitz mit seiner Reiterei (*mm*) auf die verwickelten Massen der Feinde stürzte (*nn*), sich in wilde und regellose Flucht verwandelte (*ZZ*). Der Versuch einiger französischen Brigaden, sich wieder zu ordnen, und Widerstand zu leisten, ward durch die preußischen Gensd'armes und Gardes du corps vereitelt. Auch der französische linke Flügel floh; obgleich er gar nicht im Gefecht gewesen war; jedoch deckte seine Reiterei auf wenige Augenblicke noch einigermaßen den Rückzug; bis sie, von der preußischen Artillerie vertrieben, der Infanterie noch zuvor eilte. Das französische Corps des General S. Germain, welches auf den Schartauer Höhen geblieben war, hatte gar nicht an der Schlacht Theil genommen; es folgte der Armee nach Freiburg.

Von der preußischen Infanterie waren nur die 7 Bataillone des linken Flügels, an deren Spitze sich der Prinz Heinrich befand, ins Gefecht gekommen. Der König folgte dem Feinde bis Obschütz eine halbe Meile weit, und ließ dort seine Armee bivouacquiren. Er hatte nicht mehr als 3 Offiziere und 162 Mann an Todten, und 20 Offiziere nebst 356 Gemeinen an Verwundeten eingebüßt. Die Allirten zählten dagegen 6 bis 700 Todte, 2000 Verwundete (worunter der Prinz von Hildburghausen, der Oberbefehlshaber der Reichsarmee) und 5000 Gefangene (worunter 5 Generale und 300 Offiziere), 67 Geschütze, 7 Fahnen und 15 Standarten fielen in die Hände der Sieger, welche nur durch die gänzliche Auflösung der fliehenden Schaaren in das Gewühl einzelner, nicht zu ereilender Flüchtlinge, verhindert wurden, die ganze feindliche Infanterie gefangen zu nehmen. Viel wichtiger als die Trophäen, war für Friedrich den Großen der moralische Eindruck, den dieser glorreiche Sieg hervorbrachte, und die durch ihn hervorgerufene Wiedergeburt der allirten hannöverisch-hessischen Armee, durch welche er die Franzosen und Reichstruppen künftig beschäftigen konnte, und so Zeit gewann, sich gegen die kaiserlich östreichische Hauptarmee nach Schlesien zu wenden.

*) „Als der General v. Seidlitz mit der Reiterei hinter dem sogenannten Janushügel eintraf, bemerkte er, daß die aus Cavallerie bestehende Tête der feindlichen Armee zwischen Reichertswerben und Lunstädt zum Vorschein kam und daß er sie schon überflügelte. Er besann sich daher nicht lange, sondern formirte sich in zwei Treffen, und ging gleich gerade auf den Feind los, ungeachtet die Infanterie noch zurück war. Sobald der Feind die preußische Reiterei entdeckte, wollte er sich formiren, konnte aber nicht damit zu Stande kommen; weil der General v. Seidlitz ihn schon in der Front und im Rücken angriff. Nur die beiden östreichischen Regimenter Bretlach-Kürassiere Nr. 2 und Trautmannsdorf-Kürassiere Nr. 7 hatten sich in Ordnung gestellt; allein auch sie wurden, wie die übrige Cavallerie, sogleich geworfen und durch Reichertswerben und Busiadorf bis zu ihren Infanteriecolonnen gejagt.“ G. v. Tempelhof, Geschichte des siebenjährigen Krieges I. p. 263.

**) Nach der Relation eines französischen Offiziers wurde die französische Cavallerie über den Haufen geworfen, weil die Reiterei der Reichsarmee ihr so nahe stand, daß sie weder feuern, noch sich in gehörige Ordnung stellen konnte. Die Cavallerie des linken Flügels mußte sogleich im Galopp vorgehen, aber sie erblickte, als sie ankam, bereits die regellose Flucht der Reiterei des rechten Flügels. Dessenungeachtet fochten die Oestreicher und die Regimenter Bourbon, Lameth und Fitz James mit gutem Erfolge.

***) Die französische Relation sagt: „Unsere Infanterie formirte sich mit der größten Geschwindigkeit; aber an einigen Orten stand sie zu dicht an einander, an andern waren große Oeffnungen. Sie machte eine Bewegung links, wo einige Brigaden in einem Augenblick durch das Feuer der preußischen Infanterie zum Weichen gebracht wurden. Die Mailly'sche Brigade folgte ihnen; die Wittmerische, bei der sich das Regiment Diesbach befand, behauptete das Terrain am längsten. der Prinz von Soubise mußte hingehen und sie treiben, sich zurückzuziehen“ u. s. w.

Quellen:

Generals Retzow, Charakteristik der wichtigsten Ereignisse des siebenjährigen Krieges. — General Lloyd, Geschichte des siebenjährigen Krieges, übersetzt und mit Anmerkungen versehen vom General von Tempelhof. — De Bourcet, Lieutenant-Général, Mémoires historiques sur la guerre que les François ont soutenue en Allemagne depuis 1757 jusqu'à 1762. Paris, 1792. — Gr. v. Hünen, Detail de la présente guerre. — v. Gaudi, Manuscript vom siebenjährigen Kriege. — Die Feldzüge der Preußen wider die Oestreicher, Franzosen, Sachsen ꝛc. von 1756—1763. Frankfurth und Leipzig. 1760 — 1763. — Freih. v. Canitz, Nachrichten und Betrachtungen über die Thaten und Schicksale der Reiterei in den Feldzügen Friedrichs des Zweiten. Berlin, bei Mittler. 1823. — Geschichte des 7jähr. Krieges, in einer Reihe von Vorlesungen, mit Benutzung authentischer Quellen, bearbeitet von den Offizieren des preußischen großen Generalstabes. Berlin, 1824. — General v. Tolsen, Feldzüge Friedrichs des Großen. Berlin, bei Schlesinger. — Oberst v. Decker, Die Schlachten und Hauptgefechte des siebenjährigen Krieges, mit vorherrschender Bezugnahme auf den Gebrauch der Artillerie. Berlin, 1837. —

Druck von Brandes & Schultze in Berlin.

Schlacht bei Breslau,

am 22. November 1757.

Als König Friedrich der Große im Sommer des Jahres 1757 (am 25. August) mit 16 Bataillonen und 25 Schwadronen nach Sachsen eilte, um sich den, nach ihrem Siege bei Hastenbeck gegen Leipzig vordringenden Franzosen entgegen zu stellen, ließ er kaum 30,000 Mann in Schlesien zurück; mit welchen der Herzog von Bevern die weitläufige Provinz gegen die, mehr als doppelt überlegene, östreichische Armee behaupten sollte. Der Herzog nahm, nachdem der General von Winterfeld bei Moys (7. Sept.) geblieben war, eine Position bei Liegnitz (19. Sept.), gab diese aber wieder auf, als der Prinz Carl von Lothringen ihn (am 27. Sept.) anzugreifen drohete, wich längs der Katzbach gegen Breslau zurück, und bezog vor dieser Hauptstadt hinter der Lohe, eine verschanzte Stellung, nachdem er die Garnison von Schweidnitz bis auf 7000 Mann verstärkt hatte. Prinz Carl folgte ihm nach Lissa und verschanzte sich am linken Ufer des Loheflüßchens ebenfalls; um gegen jede Unternehmung des Herzogs zum Entsatze des, vom General Graf Nadasdy belagerten Schweidnitz, gesichert zu sein. Erst nachdem diese Festung capitulirt (am 11. November) und Nadasdy mit den baierischen und würtembergischen Hülfstruppen die östreichische Hauptarmee bis auf 80,999 Combattanten verstärkt hatte, beschloß Prinz Carl von Lothringen: die preußischen Schanzen hinter der Lohe anzugreifen, den Herzog von Bevern von Breslau zu verdrängen, und sich dieser Hauptstadt noch vor Zurückkunft des Königs zu bemächtigen.

Der rechte Flügel der preußischen Armee hatte die Bestimmung, die Uebergänge über die Lohe vor dem Dorfe Kosel zu decken; er bestand aus 11 Bataillonen Infanterie, 2 Jäger-Compagnien, 10 Kürassier-Schwadronen (7000 Mann), 10 schweren und 22 leichten Geschützen, und ward durch den General v. Brandeis befehligt. Davon befanden sich 2 Bataillone und 4 Kanonen in dem verschanzten Pilsnitz; 4 Bataillone, 2 Jäger-Compagnien und 8 leichte Kanonen neben diesem Dorfe, und hinter dem, sich bis an die Oder ziehenden Verhau (*aa*); 5 Bataillone, 10 Schwadronen und 10 leichte Kanonen auf und neben der von Neumarkt nach Breslau führenden Hauptstraße (*bb*); 10 schwere Geschütze in 5 isolirten Schanzen hinter und neben der Pelzbrücke.

Das rechte Centrum — 12 Bataillone, 10 Kürassier-Schwadronen (7500 Mann), 10 schwere und 24 leichte Geschütze — befehligt vom General v. Lestwitz, stand hinter Schmiedefeld und Maria-Höfchen (*cc*); außerdem war jedes dieser verschanzten Dörfer mit 1 Bataillon und 4 Kanonen besetzt. In der, zwischen beiden Dörfern liegenden Redoute standen 2, und in der links neben Höfchen erbauten Schanze 4 schwere Geschütze.

Das linke Centrum befehligte der General Schulz. Er sollte mit nur 4 Infanterie-Bataillonen, 10 Kürassier-Schwadronen (*ee*), 24 schweren und 8 leichten Geschützen (im Ganzen 3100 Infanteristen und 900 Reiter) den Hauptübergang zwischen Mochbern und Gräbschen vertheidigen. Die Verschanzungen von Klein-Mochbern (*dd*) waren zusammenhängend, und in der Richtung der Nicolai-Vorstadt zurückgebogen (2500 Schritte); weil die große Kreislinie, welche die Lohe um Breslau beschreibt, von Klein-Masselwitz bis Hartlieb 15,000 Schritte lang ist, und man die verschanzte Vertheidigungslinie abkürzen wollte. Diese blieb dessenungeachtet noch immer 10,000 Schritte lang. Mehrere Schanzen und Redouten (deren Zahl sich bis auf 30 belief), wurden von den Feinden eingesehen; weil das Terrain zwischen Breslau und der Lohe eine vollständige Ebene ist; das jenseitige aber etwas höher liegt.

Mit dem linken Flügel — 9 Bataillone, 60 Schwadronen und 18 leichte Kanonen (*hh*) — sollte General v. Ziethen das Feld gegen das Nadasdy'sche Corps behaupten. Außerdem standen in Gräbschen und der vorliegenden Redoute 2 Bataillone und 8 Geschütze, in Kleinburg 1 Frei-Bataillon mit 2 Kanonen; in den Redouten zwischen Kleinburg und Gräbschen 2 Bataillone mit 8 Geschützen.

Die Gesammtmacht der Preußen war: 21,000 Mann Infanterie, 9000 Pferde, 78 leichte Bataillons-Kanonen, 48 Reserve- und 12 aus Breslau entnommene Festungs-Geschütze.

Die östreichische Armee zählte dagegen 80,000 Combattanten. Sie stand in zwei Treffen und war in zwei abgesonderte Corps getheilt. Das linke (*AA*), unter dem Prinzen Carl von Lothringen selbst, von der Oder bis Groß-Mochbern; das rechte (*BB*) unter dem General Nadasdy bei Klettendorf, zwischen Bettlern und Oltaschin, dem General v. Ziethen gegenüber. Die kaiserliche Artillerie zählte gegen 200 leichte und über 100 schwere Geschütze; war also der preußischen dreifach überlegen.

In der Nacht vom 21. zum 22. November ließ der Prinz Carl von Lothringen längs dem linken Ufer der Lohe Batterien aufwerfen; deren Feuer um 9 Uhr Morgens begann, und bis 12 Uhr dauerte. Unter dem Schutze desselben wurden viele Brücken über die sumpfige Lohe geschlagen; worauf die, in vier große Angriffscolonnen getheilte, östreichische Armee den Uebergang auf das rechte Ufer bewerkstelligte und die preußische Stellung stürmte.

Der General Graf Nadasdy unternahm mit seinem Corps — 39 Infanterie-Bataillone, 16 Grenadier-Compagnien und 7 Dragoner-Regimenter — 30,000 Mann — den ersten Angriff; passirte die Lohe bei Hartlieb in 6 Colonnen (*EE*), marschirte vor den Dörfern Kriethern und Woischwitz wieder auf (*FF*), und ließ Kleinburg durch 16 Grenadier-Compagnien, soutenirt von 3 Bataillonen, stürmen (*GG*). Das preußische Frei-Bataillon Angenelli (*f*) ward zwar aus diesem Dorfe geworfen, vertheidigte sich aber außerhalb desselben, hinter einem Graben so lange hartnäckig, bis ihm zwei andere Bataillone zu Hülfe kamen; worauf Kleinburg von den Preußen wieder erobert wurde. Ein zweiter Angriff der Oestreicher auf dieses Dorf ward durch den, mit 2 Grenadier-Bataillonen (*g*) und 15 Escadrons (*hh*) herbeieilenden General v. Ziethen abgeschlagen; die preußischen Husaren benutzten den feindlichen Rückzug, um in die östreichische Infanterie einzuhauen; sie machten 200 Gefangene und eroberten 6 Geschütze. Graf Nadasdy begnügte sich von hier ab, das, nur 12,400 Mann und 39 Geschütze starke Ziethen'sche Corps, durch seine Stellung zwischen Kriethern und Woischwitz (*FF*), zu paralysiren, ohne weiter thätigen Antheil an der Schlacht zu nehmen.

Das wohl unterhaltene Feuer der, gut placirten, kaiserlichen Artillerie, hatte die meisten preußischen Geschütze demontirt, und fast alle Batterien am rechten Lohe-Ufer schwiegen, als — um 1 Uhr — auch vom General v. Sprecher, im Centrum, der Uebergang zwischen Groß- und Klein-Mochbern bewerkstelligt ward (*DD*). Die

östreichischen Grenadiere, einige Infanterie-Bataillone und die Grenadiere zu Pferde eilten zuerst über die geschlagenen fünf Brücken, und stellten sich in zwei Treffen auf (*LL*); ihnen folgten bald darauf die übrigen Regimenter des General v. Sprecher, dessen ganze Abtheilung 24,000 Mann stark war. — Der Herzog von Bevern hatte diesem schwächsten Punkte der ganzen Stellung, dessen Verschanzungen zu weit entfernt von der Lohe lagen (gegen 2000 Schritte), die schwächste Besatzung gegeben, und zum Ueberfluß dem General Schulz, welcher den unverschanzten Raum zwischen Klein-Machbern und Gräbschen (über 2000 Schritte) mit 4 Bataillons und 10 Escadrons (*ee*) vertheidigen sollte, befohlen, die Feinde ungehindert über den Fluß zu lassen, und sie erst nach dem Uebergange anzugreifen. Eine Maßregel, welche, bei der großen Uebermacht der Oestreicher, zum Verderben führen mußte. Die 4 Bataillone des General Schulz (Regimenter Prinz von Preußen und Prinz Ferdinand = 3100 Mann) wurden, ungeachtet ihrer glänzenden Tapferkeit, ganz vernichtet. Der Oberst v. Lindstadt, vom Regiment Schulz, schickte ihnen zwar die vor Gräbschen aufmarschirten 2 Bataillone (*g*) zu Hilfe; allein auch diese wurden zerschmettert, und die vor Gräbschen liegende Redoute fiel dadurch, daß der Major, der das eine dieser Bataillone commandirte, die Besatzung der Schanze, als zu seinem Bataillon gehörig, mit darnahm, in die Hände der Oestreicher. Zwei Cavallerie-Angriffe unter Anführung Pennavaires und des Herzogs von Bevern selbst, mißlangen beide, obgleich sich das Kürassier-Regiment von Krokow mit großem Muthe schlug, durch das kräftig unterhaltene Kleingewehrfeuer der kaiserlichen Grenadiere. General v. Sprecher zog seine Batterien auf das rechte Lohe-Ufer und flankirte damit die Schanzen des feindlichen Centrums; auch detachirte er den General Graf Wied mit 13 Bataillons (die frühere Reserve) gegen Schmiedefeld (*N*), welcher die Schanze bei Höfchen eroberte.

Eine Stunde später, als der General v. Sprecher, passirte der kaiserliche General v. Arberg mit der dritten großen Angriffs-Colonne — 9400 Mann und 24 schweren Kanonen — die Lohe, und richtete seinen Angriff gegen Schmiedefeld (*OO*). Er fand kräftigeren Widerstand, weil dieser Punkt stärker (mit 7500 Mann) besetzt war. Der preußische General v. Lestwitz vertheidigte ihn, ungeachtet seine Geschütze sehr bald demontirt und einige Schanzen aus Mißverstand verlassen wurden, länger als eine Stunde, und räumte erst dann Schmiedefeld, als der Graf Wied in seiner linken Flanke erschien, und der Kampf bei Klein-Mochbern bereits zu Gunsten der Oestreicher entschieden war. Er zog sich endlich bis hinter Klein-Gandau zurück, und nahm hier — um 4½ Uhr Nachmittags — nochmals Stellung (*mm*).

Die vierte östreichische Angriffs-Colonne (*SS*) — der linke Flügel — 15,800 Mann und 40 schwere Geschütze — deren Infanterie der General Graf Kheul, und deren Reiterei der Graf Serbelloni commandirte, konnte keinen Boden gewinnen. Die rechts von Pilsnitz, im Verhau stehenden preußischen Fußjäger schossen mit so großer Wirksamkeit, daß die Bataillone des General v. Brentano beim ersten Anlaufe 22 Offiziere und 400 Mann verloren. General Brandeis schlug mit 7000 Mann drei heftige Angriffe zurück, und behauptete seine Stellung bei Pilsnitz bis um 6 Uhr Abends; um welche Zeit der kaiserliche General Baron Beck, der bei Sandberg auf das rechte Oder-Ufer übergegangen war, und die Preußen aus den Dörfern Protsch und Weida vertrieben hatte, ihn von rückwärts beschoß (*R*).

Der Herzog von Bevern hatte weder eine Reserve, noch vermochte er, die nach allen Punkten vertheilte Reiterei zu vereinigen, um durch einen kräftigen Cavallerie-Angriff die Fortschritte des Feindes zu hemmen. Er ließ zwar den General Driesen mit 15 Escadrons von Gabitz nach Klein-Gandau herbeikommen; allein ehe dieser anlangte, war die Nacht hereingebrochen. Der Herzog hatte hierauf mit Ziethen beschlossen, den rechten Flügel der Oestreicher um Mitternacht zu überfallen; doch dies Vorhaben blieb, durch den, gegen seinen Willen geschehenen Abmarsch des General Brandeis, unausgeführt, und so zog er sich dann — nachdem er über 8000 Mann und 36 Geschütze verloren hatte — noch während der Nacht durch Breslau und über die dortige Brücke auf das rechte Oder-Ufer zurück (*zz*). General v. Ziethen führte dabei die Arrière-Garde und deckte den Rückzug, ohne verfolgt zu werden.

Die Oestreicher blieben während der Nacht auf dem Schlachtfelde; sie hatten gegen 6000 Mann und 4 Geschütze verloren. Der preußische Verlust steigerte sich nach der Schlacht, durch eine unerhörte Anzahl Ueberläufer, so, daß manche Bataillone kaum noch 300 Mann zählten. Auch hatte diese Niederlage den Verlust von Breslau zur Folge, welches der General v. Lestwitz schon am 24. November, unter der Bedingung des freien Abzuges, übergab. Die ganze Garnison — meistens Sachsen — trat, bis auf 182 Mann, in kaiserliche Dienste.

Der Herzog von Bevern unternahm am nebligen Frühmorgen des 24. Novembers — nur von einem Reitknecht begleitet — eine Recognoscirung, und ward von den Kroaten-Vorposten des General Baron Beck gefangen. Man glaubt, daß er diese Gefangenschaft selbst veranlaßt habe, um der Verantwortung gegen den König überhoben zu sein. An seiner Stelle übernahm der General v. Ziethen den Oberbefehl, und führte die Trümmer der Armee (noch 18,000 Mann) dem, aus Sachsen herbeieilenden Könige zu. —

Quellen:

Tempelhofs siebenjähriger Krieg. — Geschichte des siebenjährigen Krieges, in einer Reihe von Vorlesungen mit Benutzung authentischer Quellen, bearbeitet von den Offizieren des königl. großen Generalstabes. Berlin 1834. — Freih. v. Canitz. Thaten und Schicksale der Reiterei in den Feldzügen Friedrichs II. — v. Lossau, Feldzüge Friedrichs des Großen. — v. Decker. Die Schlachten und Hauptgefechte des siebenjährigen Krieges. —

Druck von Rudolph Brandes in Berlin.

Schlacht bei Leuthen,

am 5. December 1757.

Der Sieg bei Breslau hatte den Prinzen Carl von Lothringen ermuntert, die ergriffene Offensive auch dem, vom Rosbacher Schlachtfelde nach Schlesien zurückeilenden Könige gegenüber zu behaupten; er verließ daher das verschanzte Lager hinter der Lohe, und ging über das Schweidnitzer Wasser dem Feinde entgegen. Doch kaum ward ihm gemeldet, daß der rastlose König schon bei Neumarkt stehe, und die dahin vorausgeschickte Bäckerei an der Spitze seiner Husaren erobert habe, als er seinen anfänglichen Vorsatz zu bereuen schien, und eine Aufstellung nahm, in welcher er den Angriff des Gegners abwarten wollte (*BB*). Sein rechter Flügel (das Reserve-Corps unter dem Herzog von Arhemberg) stützte sich an das Dorf Nypern; seine Mitte befand sich — eingehende Winkel bildend — hinter den Dörfern Frabelwitz und Leuthen, sein linker Flügel (das, größtentheils aus Baiern und Würtembergern bestehende Nadasdy'sche Corps) lief über Sagschütz und war von dort über das Vorwerk Kolline gegen den Mittelteich von Gohlau zurückgebogen. Das Dorf Leuthen war mit 7 Grenadier-Compagnien, der vor Sagschütz liegende Busch mit 3 Bataillonen (*D*) und das Gehölz vor Koline mit 2 Bataillons (*C*) besetzt. Die Cavallerie befand sich theils im ersten, theils im zweiten Treffen, theils in einzelnen Escadrons zwischen beiden Infanterie-Treffen. Die Artillerie zählte etwa 210 Geschütze, nämlich 168 leichte Bataillons-Kanonen und 42 schwere Geschütze. Von den Letzteren standen 8 rechts und 8 links von Frabelwitz, 8 zwischen diesem Dorfe und Leuthen, 4 auf einem Hügel hinter Sagschütz (*E*), und 14 auf der Höhe zwischen Gohlau und Sagschütz (*F*). Den größten Theil seines schweren Geschützes hatte Prinz Carl in und bei Breslau zurückgelassen. — Drei viertel Meilen von dem Gros der Armee, ohne weiteren Soutien vorgeschoben, stand die, 5 Cavallerie-Regimenter starke Avantgarde unter dem Grafen Nostiz bei Borne (*AA*). — Die kaiserliche Armee war im Ganzen 84 Bataillone (58,000 M.) und 144 Schwadronen (14,000 Pferde) stark, und zählte mit Inbegriff der leichten Truppen über 80,000 Combattanten.

Friedrich der Große hatte auf seinem Zuge von der Saale zur Oder 19 Bataillone und 28 Escadrons (14,000 M.) und 64 Geschütze mitgenommen, und besaß, nachdem ihm der General v. Ziethen am 28. November bei Parchwitz die Trümmer der schlesischen Armee zugeführt hatte, nicht mehr als 32,000 Soldaten, mit denen er den Feind, wo er ihn auch fände, anzugreifen beschloß. Da das Bevern'sche Corps fast alle schweren Batterien bei Breslau verloren hatte, so ließ er Festungsgeschütze aus Glogau kommen; wodurch er seine Artillerie auf 167 Geschütze, nämlich 96 leichte Bataillons-Kanonen, 43 Zwölfpfünder, 20 sogenannte Brummer (schwere Zwölfpfünder) und 8 Haubitzen brachte. Nachdem so Friedrich seinen Mangel an Artillerie abgeholfen, und die niedergeschlagenen Gemüther durch eine ergreifende Rede gehoben und zur Ausführung seines kühnen Planes entflammt hatte, marschirte er am 4. December an der Spitze seiner Avantgarde nach Neumarkt. Er fand in diesem Städtchen die, von zwei Kroaten-Bataillons und 500 Husaren bewachte, kaiserliche Feldbäckerei. Da die Infanterie noch zurück war, mußten einige Schwadronen absitzen und die Thore stürmen; worauf ein Regiment zu Pferde durch die Stadt sprengte, 100 Kroaten niederhieb, und 600 zu Gefangenen machte. Die preußische Armee bezog hierauf ein Lager bei Kammendorf. Am 5. December rückte sie (*aa*) in 4 Colonnen — die äußeren aus Cavallerie bestehend — auf der nach Breslau führenden Hauptstraße weiter vor. Die 9 Bataillons und 43 Escadrons starke Avantgarde (*bb*) — bei der sich, wie gewöhnlich, der König befand — stieß vor dem Dorfe Borne auf die oben erwähnten 5 Cavallerie-Regimenter (3 sächsische Dragoner- und 2 östreichische Husaren-Regimenter) unter dem Grafen Nostiz (*AA*), welche in großer Sorglosigkeit waren, und die sich im dichten Nebel nähernden Feinde erst dann erkannten, als es zu einem geordneten Rückzuge zu spät war. Graf Nostiz ward mit einem Verluste von 800 Gefangenen bis Frabelwitz zurückgeworfen. Dieses heftige Vordringen der preußischen Avantgarde gegen Frobelwitz, veranlaßte den kaiserlichen General der Cavallerie Graf Luchesi zu dem Glauben, daß der König von Preußen seinen Angriff gegen den rechten Flügel richte; er bat daher dringend den Prinzen Carl von Lothringen um Verstärkungen, welche ihm dieser auch gleich, und zwar auf Kosten seines linken Flügels sendete. Aber König Friedrich beschloß, nachdem er vom Schmiede-Berg bei Heyde die östreichische Stellung, welche eine Ausdehnung von einer Meile hatte, genau übersehen, seinen Hauptschlag gegen den linken Flügel des Feindes zu führen; weil er, wenn der Posten bei Sagschütz einmal überwältigt sei, den Vortheil des Terrains auf seiner Seite zu haben glaubte. Er ließ demnach seine Armee, durch eine Viertel-Rechts-Schwenkung der Tête jedes Treffens der vier Colonnen, aus der vorigen Marschordnung, in einem treffenweisen Rechtsabmarsch in zwei Colonnen setzen. 6 Bataillons der Avantgarde mußten an der Spitze, die andern 3 Bataillons der Avantgarde mit 10 schweren Kanonen links neben der Tête des ersten Treffens marschiren. So rückte die preußische Armee — während der König selbst mit den Husaren zwischen beiden Heeren fortzog und den Marsch seiner Truppen leitete — die Dörfer Radaxdorf und Lobetinz links lassend, bis Schriegwitz fort, und schwenkte dann mit Zügen links ein (*dd*).

Drei Bataillone der Avantgarde unter General von Wedell eröffneten, unter Protektion der links von ihnen Front machenden 10 schweren Zwölfpfünder, das Gefecht, indem sie (*f*) gegen den vor Sagschütz liegenden, mit 3 würtemberg'schen Grenadier-Bataillonen und 6 leichten Kanonen besetzten Fichtenbusch (*D*) avancirten. Sie wurden, auf 700 Schritte herangekommen, mit einem heftigen Geschützfeuer empfangen, welches aber bald von der preußischen Artillerie zum Schweigen gebracht ward; worauf die preußische Infanterie den Busch nahm. Die Würtemberger verloren ihre Geschütze und mußten sich nach einer, hinter Sagschütz befindlichen, ebenfalls mit Kanonen besetzten Höhe (*E*) zurückziehen. — Die andern 6 Bataillone der preußischen Avantgarde, welche 300 Schritt hinter den ersten drei, vor der Cavallerie marschirten, stießen weiter rechts (*gg*) auf einen zweiten, zwischen dem Fuchsberge und dem Vorwerk Kolline liegenden Busch, der das erst erwähnte Fichtengehölz flankirte, und mit zwei ungarischen Bataillonen (*C*) besetzt war. Diese wurden nicht kräftig unterstützt, und daher nach kurzem Widerstande vertrieben. Sie warfen sich auf die hinter dem Busche stehende Infanterie des Nadasdy'schen Corps, und maskirten auch auf ihrem übereilten Rückzuge die hinter dem Vorwerk Koline aufgefahrene Batterie von 14 Geschützen (*F*); welche dadurch am Feuern verhindert, und von dem schnell nachdringenden preußischen General v. Wedell ohne erheblichen Verlust erobert ward. Die vier östreichischen Kanonen hinter Sagschütz (*E*) protzten auf, und fuhren bis hinter Groß-Gohlau nach (*G*) zurück, wo sich das, durch diese Unfälle in Verwirrung gerathene Nadasdy'sche Corps wieder sammelte (*HH*). — Jetzt erst hatte die preußische Reiterei des rechten Flügels — 43 Escadrons — das mit Gräben sehr durchschnittene Terrain zwischen Sagschütz und dem Mit-

teserich bei Klein-Gohlau passirt, und einzelne Regimenter formirten sich zur Attake (*hh*). Sie wurden zwar von den, eben erwähnten, 4 östreichischen schweren Kanonen (*G*) mit einem mörderischen Feuer empfangen, und von der östreichischen Cavallerie in partiellen Gefechten zurückgeworfen; doch nahmen die folgenden Regimenter die geschlagenen Schwadronen rasch auf; man bildete mehrere Treffen, da der Raum die Entwickelung großer Fronten nicht gestattete, erneuerte die Angriffe, und kam endlich zum Einhauen. Das kaiserliche Regiment Waldeck wurde von den Gens'd'armes und Gardes du Corps fast gänzlich aufgerieben. Die im dritten Treffen gestandenen Ziethen'schen Husaren sprengten die baierische und würtembergische Infanterie auseinander, und machten 2000 Gefangene. Das gänzlich geschlagene Nadasdy'sche Corps mußte sich bis hinter den Rathener Busch zurückziehen, wo es sich wieder sammelte.

Als so der kaiserliche linke Flügel durch das lebhafte Nachdringen der Preußen gewaltsam rückwärts schwenkte, ließ der Prinz Carl von Lothringen — um eine parallele Stellung mit der preußischen Armee zu erhalten — den ganzen rechten Flügel links vorwärts schwenken; so daß sich dieser an das Dorf Heyde stützte (*B'*), Leuthen aber beinahe in der Mitte der östreichischen Stellung lag. Hinter diesem Dorfe sammelte sich die, vom preußischen General v. Wedell verfolgte, kaiserliche Infanterie des linken Flügels (*S*) unter dem Schutze einiger Schwadronen vom Nadasdy'schen Corps (*R'*), welche die Kanonade des preußischen schweren Geschützes mit bewundernswerther Kaltblütigkeit aushielten.

Während der Prinz Carl von Lothringen die oben erwähnte Arschwenkung, so gut als möglich, ausführen ließ, und die kaiserlichen Generale die, sich bei Leuthen zusammendrängenden, Infanteriemassen zu entwirren und zu ermuthigen suchten, formirte Friedrich der Große die 20 Bataillone seines ersten Treffens zum schiefen Angriffe — wie bei Roßbach —; so, daß das erste Bataillon des rechten Flügels das erste, und das zwanzigste Bataillon das letzte Echelon bildete (*mm*); wodurch, da die Distance zwischen den Bataillonen 50 Schritte war, der äußerste rechte Flügel um 1000 Schritte weiter vorwärts kam, als der linke. Vor der Infanterie fuhren 4 Batterien (zusammen 53 schwere Kanonen und 8 Haubitzen), jede 900 Schritte von der andern seitwärts und um 250 Schritte rückwärts. In dieser schiefen Schlachtordnung avancirte die preußische Armee — Alles mit Holbrechts marschirend — wie auf dem Exercierplatze, gegen Leuthen (nach *nn*). Zwei Angriffe auf dieses Dorf wurden von den Oestreichern mit der größten Tapferkeit zurückgeschlagen; bei dem dritten Angriffe mußten sie Leuthen der preußischen Garde überlassen, deren drittes Bataillon unter Möllendorfs Anführung den, gleich einem Reduit vertheidigten Kirchhof endlich eroberte. Als aber 6 preußische Bataillone aus dem Dorfe debouchiren wollten (*o*), wurden sie von den, auf der Höhe hinter Leuthen vereinigten 3 östreichischen Batterien (*LL*) (welche vor der Arschwenkung links und rechts von Frobelwitz standen), mit einem mörderischen Kartätschenfeuer empfangen, geriethen in Unordnung, wichen, und konnten nicht wieder zum Stehen gebracht werden, bis General v. Retzow, durch ein aus dem zweiten Treffen herbeigeführtes Bataillon, das Gefecht wieder herstellte, und das Dorf Leuthen dem Könige erhielt. Bei den Leuthener Windmühlen hatten sich die Oestreicher in dichten Massen — gegen 50 Mann hoch — zusammengedrängt, und wie sehr auch die preußischen Geschütze gegen diesen Punkt wütheten, so hielt sich dennoch — Nachmittags um 4 Uhr — die Schlacht noch immer unentschieden. Da ließ der kaiserliche General Graf Luchesi seine, an das Dorf Heyde gestützte Cavallerie links schwenken (*NN*), um die eigene Infanterie zu degagiren, und in die, durch das Zurückbleiben der preußischen Reiterei hinter Radaxdorf, scheinbar entblößte, linke Flanke der feindlichen Infanterie einzuhauen. Aber der tapfere preußische General-Lieutenant v. Driesen, welcher die hinter Radaxdorf haltenden 50 Schwadronen befehligte, stürzte sich (*pp*) in diesem gefährlichen Augenblicke mit größter Heftigkeit in die rechte Flanke, und in den Rücken der kaiserlichen Reiterei, warf sie über den Haufen, und jagte sie hinter der feindlichen Infanterie bis gegen Lissa; der General Luchesi blieb. — So wie die Infanterie des kaiserlichen rechten Flügels, welche beim zweiten preußischen Angriffe auf Leuthen in's Gefecht gekommen war, die Niederlage ihrer Cavallerie und die feindliche Reiterei in ihrem Rücken sah, warf sie das Gewehr weg, und ergriff, mit Zurücklassung ihres Geschützes, die Flucht gegen das Schweidnitzer Wasser. Dasselbe geschah bald darauf auch von den Massen auf dem Leuthener Windmühlenberge. Nur 4 Bataillone der Regimenter Wallis und Durlach (jetzt Erzherzog Rainer und R. v. Luxem) hielten noch Stand; doch der preußische General Meyer ging ihnen mit 10 Escadrons in den Rücken, und machte sie größtentheils zu Gefangenen.

Der linke Flügel des kaiserlichen Heeres hatte sich wieder etwas geordnet, und Graf Nadasdy deckte den Rückzug mit vieler Einsicht. Seine gerettete Batterie (*G''*) besetzte den nächsten Uebergang über die Weistritz (östlich Rathen). Die übrigen kaiserlichen Regimenter flohen in völliger Auflösung gegen Breslau. Sie ließen 6574 Todte und Verwundete, 131 Geschütze und 51 Fahnen auf der Wahlstatt zurück. 21,500 Mann wurden gefangen.

Der König von Preußen hatte 186 Offiziere und 5665 Soldaten an Todten und Verwundeten eingebüßt. Als er fragte, wer ihm nach Lissa folgen wolle, ergriffen einige Bataillone, trotz ihrer großen Ermüdung, die Waffen. Er schlug die Nacht über in diesem Orte, wo er mehrere feindliche höhere Offiziere traf, sein Hauptquartier auf.

Prinz Carl sammelte seine geschlagenen Truppen bei Breslau, und zog sich in starken Märschen nach Böhmen, wohin er jedoch nur 37,000 Mann zurückbrachte. Der kaiserliche Commandant von Breslau, General von Sprecher, ergab sich bald nach der Schlacht (21. Dec.) mit seiner 16,000 Mann starken Garnison; auch Liegnitz ward von dem Obersten v. Bülow übergeben, und von allen Eroberungen in Schlesien war am Schlusse des, so viel versprechenden, Feldzuges von 1757 den Oestreichern nichts als die Festung Schweidnitz übrig, welche der tapfere Graf Thierheim bis zum 17. April 1758 standhaft behauptete.

Quellen:

Mémoires de mon temps. Berlin chez Voss et Decker 1788. — Tempelhoff siebenjähriger Krieg. — Geschichte des siebenjährigen Krieges, in einer Reihe von Vorlesungen mit Benutzung authentischer Quellen, bearbeitet von den Offizieren des preuß. großen Generalstabes. Berlin, 1834. — Freih. v. Canitz, Thaten und Schicksale der Reiterei in den Feldzügen Friedrichs II. — v. Lossau, Feldzüge Friedrichs des Großen. — v. Decker, Die Schlachten und Hauptgefechte des siebenjährigen Krieges. —

Druck von Rudolph Brandes in Berlin

Ueberfall und Schlacht bei Hochkirch,

am 14. October 1758.

König Friedrich der Große brach nach der Schlacht bei Zorndorf mit 15 Bataillonen und 23 Schwadronen, zur Rettung Dresdens, nach Sachsen auf; zog auf diesem Marsche die Corps der Generale van Ziethen und Prinz Franz von Braunschweig, so wie die schlesische Armee an sich, und vereinigte am 10. Sept. im Lager bei Reichenberg und Bocksdorf unweit Dresden 65 Bataillone und 113 Schwadronen. Da er der, von den kaiserlichen Generalen Harsch und Janus bedroheten Festung Neisse zu Hülfe kommen, und doch auch nicht gern den Prinzen Heinrich dem weit überlegenen Feinde in Sachsen Preis geben wollte; so suchte er den kaiserlich östreichischen Feldmarschall Daun von der Elbe und aus Sachsen zu verdrängen, und machte, als Daun dem Angriffe bei Radeberg und Fischbach auswich, eine Bewegung gegen Bischofswerda. Dann, dadurch um seine Magazine in Zittau besorgt, marschirte am 5. von Stolpe gegen Löbau, und bezog am 7. unweit dieser Stadt, vor dem Dorfe Kittlitz ein Lager (aa). Sein rechter Flügel stand hinter dem, mit 5 Bataillonen unter General Vehla (bb) besetzten Strom-Berge, und stützte sich an die Dörfer Drauschwitz, Nastitz und Glossen. Sein Centrum hielt den Spittel-Berg zwischen den Dörfern Breitendorf und Pitschen. Sein linker Flügel lehnte sich bei Jauernick an den sogenannten Hochkirchner-Berg. In den Dörfern Sornsig, Lehn, Plotzen, Kohlweso und Tzscharna befanden sich Verposten. Das, aus 27 Bataillonen, 25 Schwadronen und 4000 Kroaten bestehende Corps des Prinzen von Durlach, war hinter dem rechten Flügel der kaiserlichen Armee, auf der Görlitzer Straße, vor Reichenbach aufgestellt (cc). Das, nur 3000 Mann starke Corps des General Loudon stand im Gebirge, zwischen den Dörfern Wuischke und Rachlau (dd). Das ganze kaiserliche Heer zählte 116 Bataillone (69,000 Mann), 128 Schwadronen (15,000 Pferde) und 6000 Mann leichte Truppen, zusammen: 90,000 Combattanten.

Der König von Preußen marschirte am 7. Oct. aus seinem Lager bei Bischofswerda nach Bautzen, und von da am 10. in das Lager bei Hochkirch. Der General v. Retzow, der mit 15 Bataillonen und 35 Schwadronen nach Weissenberg voraus geschickt war, besetzte zwar den südlich Weissenberg gelegenen Stram-Berg, zog aber die dahin geschickte Abtheilung in jeder Nacht wieder an sich, und gab dadurch den östreichischen Husaren und Kroaten Gelegenheit, sich auf dieser dominirenden Höhe während der Nacht festzusetzen. Der kaiserliche General Vehla, der diesen Punkt in Besitz nahm, ward später durch den General Sikowitz verstärkt. Der König war bei seiner Ankunft in Hochkirch sehr erzürnt, daß General von Retzow den Strom-Berg nicht behauptet hatte.

Die Stellung der preußischen Armee (AA) war folgende: 2 Bataillone des rechten Flügels in, und 4 Bataillone vor Hochkirch. An diese schlossen sich links 18 Schwadronen, während rechts von dem Dorfe 3 Bataillone einen Haken gegen den Hochkirchner-Berg bildeten, und einen am Abhange der Dorfhöhe gelegenen Birkenbusch besetzt hielten. Noch weiter rechts, auf dem Wege von Hochkirch nach Steindörfel, bei der Schlosserschenke hielten 10 Escadrons Ziethen'scher Husaren; hinter diesen, im zweiten Treffen, rechts von Hochkirch 5 Schwadronen. — Im Centrum, auf der Höhe von Pommritz und Rodewitz, standen im ersten Treffen 11 Bataillone, ihren linken Flügel an den Niethener-Grund lehnend; dahinter im zweiten Treffen: 2 Bataillone und 5 Schwadronen zwischen Pommritz und Hochkirch; 5 Escadrons zwischen Pommritz und Wowitz; 2 Garde-Bataillone in Wowitz, und im Hauptquartiere zu Rodewitz; 2 Bataillone in Pommritz. Die vor der Front gelegenen Dörfer Niethen und Kuppritz waren jedes mit einem Bataillon besetzt. In einer alten Schanze vor Niethen lagen 100 Mann als Soutien der Cavallerie-Feldwache. — Auf dem linken Flügel standen 9 Bataillone vor dem Niethener-Grunde mit der Front gegen Klein-Tzschorna; von diesen links, eine Flanke bildend, die Front gegen Lauska 4 Bataillone; in Lauska selbst 2 Jäger-Compagnien. Hinter dieser Linie, links von Rodewitz, 25 Escadrons. Zur Verbindung mit dem Retzow'schen Corps, hielten noch weiter links, hinter Kotitz, 5 Schwadronen. — Von der preußischen Artillerie befanden sich auf dem linken Flügel hinter Lauska 30 Zwölfpfünder (B); auf dem rechten vor Hochkirch 20 schwere und 6 Bataillons-Kanonen (C); beide Batterien waren durch leichte Erdaufwürfe gedeckt. Die übrigen schweren Geschütze und die Regiments-Kanonen waren auf der ganzen Front vertheilt.

Das, von der Armee des Königs abgesonderte, und durch das Löbauer Wasser getrennte Retzow'sche Corps (DD), stand mit dem linken Flügel zwischen Weissenberg und Kreischa, mit dem rechten zwischen Weissenberg und Wuischke. Es war durch das tiefe Thal des Löbauer Wassers hinreichend gedeckt; während das Lager der Armee des Königs zwischen Lauska und Hochkirch von der östreichischen Stellung aus übersehen werden konnte. Die Verbindung der preußischen Armee mit dem Retzow'schen Corps war dadurch, daß die Oestreicher den Stram-Berg besetzt hatten, sehr bedroht und precaire. Das Lager des Königs — der nur 42,000 Combattanten hatte — war von der, 84,000 Mann starken, kaiserlichen Armee auf der Front, und rechten Flanke fast auf Kanonenschußweite umstellt, und schien daher sehr gewagt. Trotz dem verharrte der König vier Tage in dieser Stellung, und bezeigte eine so hohe Sorglosigkeit, daß die Soldaten in den Zelten unangekleidet schlafen mußten. Nach Einigen wurde ein Kundschafter des Königs, Namens Schollner, der ihm Rapporte in ausgeblasenen Eiern zuschickte, vom Feldmarschall Daun zufällig entdeckt, und gezwungen, dem Könige die falsche Nachricht vom Abzuge der kaiserlichen Armee nach Böhmen mitzutheilen: nach Andern verließ sich Friedrich bei seiner Sorglosigkeit, auf den geringen Unternehmungsgeist des Feldmarschalls Daun, und beabsichtigte, in Verbindung mit dem General von Retzow, auf das bei Reichenbach isolirte Corps des Prinzen von Durlach zu fallen, dessen Stellung er zu diesem Zwecke am 12. Oct. recognoscirte. Da jedoch die Verpflegungsanstalten die Ausführung dieses Planes um 24 Stunden verzögerten, so erfolgte der, von Lacy und Loudon entworfene, und von Daun genehmigte Ueberfall früher.

Am Abend des 13. Oct. brach das östreichische Grenadier-Corps und der linke Flügel der Armee — 46 Bataillone und 16 Schwadronen — unter Daun's eigner Anführung auf, marschirte rückwärts von dem Lager in den Wald, und auf den, vom 11. bis 13. Oct. gebahnten drei Colonnenwegen, über das Hochkirchner Gebirge, gegen den rechten Flügel des Königs (gg). Loudon, dessen Corps verstärkt wurde, verließ um Mitternacht die Stellung bei Rachlau und Wuischke, und setzte sich bei Meschwitz und Steindörfel in die rechte Flanke der Preußen (ff). An ihn schloß sich noch weiter links bei Waditz der General Odonel, der mit 20 Schwadronen das Hochkirchner Gebirge über Drehsa und Dehlen umgangen hatte (hh). — Vom rechten Flügel rückte der Herzog von Ahremberg mit 12 Bataillonen und 22 Schwadronen um 3 Uhr Morgens über den Stram-Berg gegen Sarka und Kotitz (ii), und der Herzog von Ursel mit 8 Bataillonen und 10 Schwadronen über Tzscharna (kk) vor. Bei der Mitte ging Graf Colaredo mit 6 Bataillonen und 5 Schwadronen gegen Niethen und Kohlwesa (mm), und General von Wiese mit 10 Schwadronen und 600 Infanteristen über Plotzen (nn) vor. — Der Prinz von Durlach sendete den Fürsten Löwenstein in die linke Flanke des Retzow'schen Corps (nach p). — Der Hauptangriff würde gegen den rechten Flügel der Preußen gerichtet: Ahremberg erhielt daher Befehl: vor der Eroberung von Hochkirch nichts zu unternehmen. Alle kaiserlichen Truppen führten die Märsche mit solcher Stille und Ordnung aus, daß die nachlässigen feindlichen Vorposten und Patrouillen nicht das Geringste bemerkten, und die, gegen die rechte Flanke und den Rücken des Königs dirigirten Colonnen um 4 Uhr früh nur noch einen Musketenschuß weit von den äußersten preußischen Vorposten entfernt waren.

Ein undurchdringlicher Herbstnebel breitete einen doppelten Schleier über die rabenschwarze Nacht, und verlängerte sie weit über den Sonnenaufgang hinaus: im preußischen Lager schlief alles fest und sorglos, als die Thurmuhr von Hochkirch 5 Uhr schlug, und den Oestreichern das Signal zum allgemeinen Angriffe gab. Die Panduren des Loudon'schen Corps überfielen die preußischen Frei-Bataillone, die den Birkenbusch vor Hochkirch besetzt hatten (E), vertrieben sie aus demselben und verfolgten sie. Unangekleidet griffen die Bataillone des preußischen rechten Flügels zu den Waffen, während ein Bataillon der Front die große Batterie besetzte. Wirklich gelang es den 3 Flanken-Bataillonen, die Oestreicher über die Fleschen zurückzuwerfen, und bis zum Birkenbusch vorzudringen; allein die Kroaten hatten sich bereits in das preußische Lager geschlichen, und griffen nun die vorgegangenen Bataillone auch im Rücken an. Nach einem blutigen Kampfe, Mann gegen Mann, mußten die Preußen sich, nach Zurücklassung ihres Geschützes, nach Hochkirch durchschlagen. Eben dahin zogen sich auch die Ziethen'schen Husaren — welche, gegen Befehl, nicht abgesattelt hatten — als sie von Loudons überlegener Cavallerie auf den Meschwitzer Höhen angegriffen wurden. Loudon ließ sogleich eine Batterie von 8 Geschützen (o) auf jenen Höhen errichten, und durch diese den rechten Flügel des preußischen Lagers beschießen. Auch die in den Fleschen eroberten Geschütze wurden gegen das Lager gerichtet.

Mittlerweile war die ganze, aus dem Schlafe geweckte, preußische Armee unter die Waf-

sen getreten. Das, im zweiten Treffen des rechten Flügels rechts von Pommritz stehende Infanterie-Regiment Forcade griff die Oestreicher an, und warf sie wieder über die Fleschen bis in den Biekenbusch; bald aber ward dieses Regiment durch überlegene Massen bis Hochkirch zurückgeschlagen. Eben so fruchtlos blieben Ziethen's Angriffsversuche gegen die östreichische linke Flanke; da er von Laudons Reiterei jedesmal in Flanke und Rücken genommen wurde. — Das östreichische Gros avancirte nun dahin wo der rechte Flügel der Preußen gestanden hatte, griff die große Flügel-Batterie im Rücken an, und nahm sie. Das Bataillon, welches sie decken sollte, schlug sich nach Hochkirch durch. — Um 5½ Uhr Morgens war Feldmarschall Daun Herr der Hochkirchner Anhöhen, und Laudon im Besitz des nicht minder wichtigen Steindörfel.

Während Daun seine, durch den Angriff und das Feuer der eigenen (Laudon'schen) Batterie (v) auseinander gekommenen Truppen im Schutze des dichten Nebels bei Hochkirch zu ordnen bemüht war, gelang es dem preußischen Feldmarschall Keith die große Batterie (C) auf einen Augenblick wieder zu nehmen; allein General Lacy ließ die Carabinier-Compagnien von Odonel in die preußische Infanterie einhauen, welche den vereinigten Kräften der kaiserlichen Regimenter Clerici, Los Rios, Puebla und Bathiany nicht länger zu widerstehen vermochte. Unter den Bemühungen, sich mit dem Bajonette einen Rückweg nach Hochkirch zu bahnen, ward Keith von einer Gewehrkugel getödtet. Auch Ziethen's erneuerter Reiter-Angriff gegen den östreichischen linken Flügel, ward von dem General Lacy mit den Regimentern Zweibrücken, Serbelloni, Anspach und Buttow blutig zurückgewiesen. Das Dorf Hochkirch wurde von dem ungarischen Infanterie-Regimente Bathiany mit dem Säbel in der Faust genommen; doch der Kirchhof war dem tapfern Bataillon von Lange durch keine Anstrengung zu entreißen.

Der König, welcher sich, halb angezogen, aufs Pferd warf, und zum Centrum sprengte, mußte erst durch wiederholte Meldungen überzeugt werden, daß es mehr als ein falscher Lärm sey, ehe er Befehl gab, dem rechten Flügel zu Hilfe zu eilen. Die Prinzen Moritz von Dessau und Franz von Braunschweig gingen mit 4 Bataillons dahin ab; allein der Angriff, welchen Prinz Franz sogleich gegen die große Flügel-Batterie machte, war nicht allein vergeblich, sondern er kostete dem tapfern Prinzen auch das Leben. Dem Prinzen Moritz gelang es zwar, die östreichischen Grenadiere aus dem Dorfe Hochkirch zu verdrängen, und sie bis an den Biekenbusch zurückzuschlagen; allein dort von Uebermacht in Flanke und Rücken angegriffen, konnte er nur mit höchster Anstrengung Hochkirch wieder erreichen. Auch dieses Dorf ging bald wieder an die Oestreicher verloren; vergeblich bemühten sich indeß sieben kaiserliche Infanterie-Regimenter, den Kirchhof von Hochkirch zu nehmen; bis ihn eine, von Kuppritz herbeikommende Infanterie-Brigade um 6½ Uhr eroberte. Der größte Theil des preußischen Bataillons, das den Kirchhof so tapfer vertheidigt hatte, blieb nebst seinem braven Anführer, dem Major von Lange, bei dem Versuche sich durchzuschlagen. Ein neuer Reiter-Angriff Ziethen's auf die kaiserlichen Grenadiere, um den Rückzug der preußischen Infanterie aus Hochkirch zu decken, blieb nicht erfolglos; jedoch mußten die errungenen Vortheile den Oestreichern sehr bald wieder überlassen werden. Einen nachmaligen Versuch Hochkirch wieder zu nehmen, bezahlte Prinz Moritz von Dessau mit dem Leben.

Im Besitz von Hochkirch, formirte Feldmarschall Daun seine Truppen von Neuem vor und zu beiden Seiten dieses Dorfes (yy); während weiter links ein Theil des Laudon'schen Corps gegen Drehsa vorging (rr). Allein die bei letzterem Dorfe gelegenen Anhöhen besetzte der preußische Major von Möllendorf mit dem dritten Bataillon Garde, und andern aus dem Gefechte gesammelten Truppen und Geschützen (F), unterhielt von hier aus ein so wirksames Feuer, daß Laudon sich bald wieder bis Steindörfel zurückziehen mußte.

Jetzt, als endlich der Nebel gefallen war, und der König seine Lage zu überblicken vermochte, versuchte er eine neue Schlachtordnung zu gewinnen, und führte in eigener Person das Regiment Alt-Braunschweig und 10 schwere Geschütze auf die Höhen hinter Pommritz. Hier nun, so wie auf den Höhen zwischen Niethen und Kuppritz, welche zuerst das Grenadier-Bataillon Pieverling besetzte, sammelte sich die preußische Infanterie. — Der kaiserliche General Gr. Collaredo versuchte um diese Zeit den Niethener Grund zu passiren, ward aber von dem preußischen General von Bülow daran verhindert, und stellte sich vor Kohlwesa auf (zz). — Durch ein, von der Batterie bei Pommritz gut unterhaltenes Artilleriefeuer, gelang es dem Könige, auf den Höhen hinter diesem Dorfe eine neue Stellung zu nehmen (GG); deren linken Flügel General von Bülow auf den Höhen zwischen Niethen und Kuppritz, deren rechten Major von Möllendorf auf den Drehsa-Bergen bildete. 20 Escadrons vom linken Flügel mußten in's zweite Treffen dieser neuen Schlachtlinie rücken. Der König sah dem Herbeikommen des Retzow'schen Corps mit Ungeduld entgegen.

Sobald man von Daun's Erfolgen gegen den preußischen rechten Flügel benachrichtigt war (um 8 Uhr), schritt auch der östreichische rechte Flügel zum Angriffe vor. Der Herzog von Ahremberg ging durch Kotitz (ll); ward aber von den Kanonen der Grenadier-Bataillone von Kleist und von Unruh zurückgewiesen. Gleichzeitig rückte der Herzog von Ursel (kk) von Klein-Tzschorna gegen die große Batterie (B) vor, ward aber mit einem furchtbaren Feuer empfangen; zog sich daher wieder zurück, ging nun durch Lauska, nachdem er die preußischen Jäger aus dem Dorfe verjagt hatte, ließ durch 4 Bataillone ein Quarré formiren (o), und dasselbe gegen die, links von der großen preußischen Batterie (B) stehenden Flanken-Bataillone Rohr und Billerbeck avanciren. Obgleich diese zum Rückzuge nach Rodewitz gezwungen wurden, und das östreichische Quarré im Rücken der Batterie erschien; so ward diese dennoch von den tapfern Bataillonen von Wangenheim und von Heyden so lange behauptet, bis der Herzog von Ahremberg, durch 7 Bataillone des Prinz Durlach'schen Corps verstärkt, aufs Neue aus Kotitz debouchirte, die Bataillone von Kleist und Unruh überwältigte, und nach tapferer Gegenwehr und vergeblichem Versuche sich durchzuschlagen, gefangen nahm. Nur die Husaren von Puttkammer, denen das Dragoner-Regiment von Krokow zu Hilfe kam, entrannen auf diesem Punkte der Gefangenschaft. Da jetzt der Herzog von Ahremberg seine Regimenter ebenfalls gegen die große Batterie dirigirte, so mußte sie den Oestreichern überlassen werden, und die tapfern Bataillone Wangenheim und Heyden zogen sich über den Niethener Grund gegen Rodewitz zurück, wo sie sich wieder aufstellten. Der Herzog von Ahremberg griff sie nicht weiter an; sondern nahm ihnen gegenüber eine Stellung auf den Höhen bei Lauska.

Der Prinz von Durlach hatte das Retzow'sche Corps nicht genugsam in Schach gehalten, er hatte sich begnügt den Prinzen von Löwenstein mit 4 Bataillonen und 3 Cavallerie-Regimentern gegen die, bei Kotitz haltende, linke Flanke des Feindes vor zu senden (p); dieser aber war durch die preußischen Dragoner von Baireuth, und die Husaren von Werner zurückgeschlagen worden. Der preußische General von Retzow war daher im Stande, seine Vereinigung mit dem Könige — obgleich eine Stunde später als dieser es erwartet hatte — zu bewirken. Der Prinz von Würtemberg führte seine Avantgarde bei Nechern über das Löbauer Wasser, wies einen Angriff der kaiserlichen Kürassiere unter General von Buttow zurück, und marschirte über Wurschen nach den Höhen von Drehsa, wo er sich mit dem rechten Flügel des Königs vereinigte, und dem weiteren Vordringen der Oestreicher von Wadiz und Steindörfel her Einhalt that (LL). Dem Prinzen folgte General von Retzow mit dem Gros du Corps über das Löbauer Wasser, welches er bei Gröditz passirte. Er formirte sein Corps nach dem Uebergange zwischen Wurschen und Kannewitz (NN).

Jetzt — nach der Vereinigung mit Retzow — dachte der König daran, den Rückzug im Angesicht des ganzen kaiserlichen Heeres anzutreten; da an eine Wiederherstellung des Gefechtes nicht zu denken war. Daun, dessen Truppen der nächtliche Angriff in Unordnung gebracht hatte, begnügte sich, das Errungene festzuhalten, und dachte nicht an weiteres Verfolgen seines Sieges. Der Rückzug der preußischen Armee über Purschwitz und Klein-Bautzen (RR) — den General von Seidlitz mit der, zwischen Belgern und Neu-Purschwitz in zwei Treffen, mit großen Intervallen aufgestellten Reiterei (PP) deckte — ward nur durch eine heftige Kanonade beunruhigt.

100 Kanonen, 28 Fahnen und 2 Standarten bildeten die Trophäen der Oestreicher. Außerdem verloren die Preußen an Todten, Vermißten und Gefangenen: 119 Offiziere und 3381 Mann, an Verwundeten: 127 Offiziere und 3470 Mann. Der Verlust der kaiserlichen Armee an Todten, Verwundeten und Vermißten bestand in 325 Offizieren und 5614 Mann.

Der König von Preußen nahm eine Stellung auf den Kreckwitzer Höhen. Feldmarschall Daun ging in das Lager von Kittlitz zurück, und nur das kaiserliche Grenadier- und Carabiniers-Corps lagerte auf dem blutigen Schlachtfelde.

Schlacht bei Bergen,

am 13. April 1759.

Der Herzog von Broglio, der dem Prinzen Soubise im Commando des französischen Corps in Deutschland gefolgt war, hatte, als der Oberbefehlshaber der alliirten Armee, der Herzog Ferdinand von Braunschweig, ihn in seinen Winterquartieren zu überraschen versuchte, und am 13. April von Windeck in drei Colonnen über Groß-Gronau längs dem Holze von Dorfeld, und über Bischofsheim vorrückte, bei dem, auf der Straße von Hanau nach Frankfurt, am rechten Main-Ufer liegenden Städtchen Bergen, eine sogenannte Position genommen, in welcher er den Feind erwartete.

Bergen selbst war mit 8 Bataillons *) besetzt (*AA*); die Obstbäume in den Gärten des Städtchens waren umgehauen, und zu einem Verhack verwendet, hinter dem 16 leichte Bataillons-Kanonen auffuhren (*BB*). Hinter dem Orte standen 15 Bataillons **) in Colonnen (*A'A'*). Diese in und hinter Bergen aufgestellten 23 Bataillone bildeten den rechten Flügel, und wurden von dem Prinzen von Lothringen befehligt. Unter ihm commandirten der Comte d'Orlique und der Marquis de Saint Chamont. — Auf dem zwischen Bergen und dem Walde von Vilbel befindlichen, ungefähr 2000 Schritte breiten Plateau waren 42 schwere Geschütze, in 8 kleine Batterien vertheilt, aufgefahren ***) (1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8.); hinter ihnen war die Berger Warte, der höchste Punkt der Gegend, mit 2 Bataillons besetzt (*C*). Hinter der Warte hielten, als Centrum, 32 Escadrons in drei Treffen †) (*FF*), und links von dieser Cavallerie, bis zum Walde 11 Bataillons Infanterie ††) (*GG*) als Reserve in Colonnen. Den linken Flügel bildete das sächsische Hülfscorps unter dem Commando des Generals v. Dyherrn (*HH*), und zwar standen von diesem: 8 Bataillons rechts, 1 Bataillon links von der Giessener-Straße, 2 Bataillons in Reserve, und 1 Bataillon zur Beobachtung der Nidda-Uebergänge. Die sächsische Artillerie — 16 Geschütze — war links der Straße nach Giessen aufgefahren (*D*). Hinter dem sächsischen Corps hielten 12 französische Escadrons in Reserve (*KK*). Der Wald von Vilbel war durch die Elsasser Volontairs besetzt (*NN*). Hinter dem Centrum stand, von einem Bataillone bewacht, der französische Munitionspark (*M*). Das Corps des Herzogs von Broglio war, mit Inbegriff der Sachsen, 49 Bataillons und 44 Escadrons oder 35,000 Mann stark. Die Franzosen hatten 37 leichte Regiments-Kanonen und 45 schwere Geschütze, die Sachsen 18 leichte Kanonen.

Der Herzog von Broglio versammelte bei der Annäherung des Feindes die Generale Saint Pern, Beaupreau, Pr. Camille de Lorraine, de Castries u. A. und eröffnete ihnen seine Stellung, seine Dispositionen und die Vortheile, welche er davon zu ziehen hoffte. Er ermahnte sie, beide Flügel auf das Aeußerste zu vertheidigen und befahl für den Fall, daß sie dennoch vom Feinde forcirt werden sollten, dem im Centrum mit der Cavallerie haltenden Generalen Pr. de Beaupreau und M. de Castries: die Hochebene zu vertheidigen und durch heftige Attaquen der Infanterie Zeit zu verschaffen, sich hinter der Reiterei wieder zu ralliren.

Das, aus Preußen, Hessen, Braunschweigern und Hannoveranern zusammengesetzte Corps des Herzogs Ferdinand von Braunschweig zählte nur 27 Infanterie-Bataillone, 6 Jäger-Compagnien und 43 Schwadronen, zusammen 28,000 Mann. Da seine schweren Geschütze in den äußerst beschwerlichen Wegen zwischen Windeck und Bergen stecken blieben: so konnte er nur seine 54 leichten Bataillons-Kanonen in der Schlacht verwenden.

Die auf Vilbel dirigirten 6 Jäger-Compagnien bemächtigten sich um 7 Uhr Morgens dieses Dorfes, drangen in den Wald (*aa*), und eröffneten dort ein Gefecht mit den Elsasser-Freiwilligen, das den ganzen Tag dauerte. Um 8½ Uhr hatten die Verbündeten das Plateau erstiegen, und marschirten den Franzosen gegenüber in zwei Treffen auf, und zwar nach damaligem Gebrauche, die Infanterie in der Mitte *), die Reiterei auf beiden Flügeln (*cc*).

Der Herzog von Braunschweig, der Bergen für leicht besetzt hielt, ließ es unverzüglich durch die Avantgarde angreifen. Die 5 Bataillone und 4 Schwadronen, aus denen sie bestand **) drangen bis an die Stadtmauer vor (*bb*), und eroberten einige Geschütze, konnten sich aber gegen den weit überlegenen Feind nicht behaupten, und wurden, da sie nicht zeitig genug Unterstützung erhielten, mit Verlust ihrer eigenen Geschütze zurückgeschlagen. Sie wurden von dem mit 4 Bataillonen und 2 Schwadronen des linken Flügels vorgesendeten Prinzen von Isenburg aufgenommen (*dd*). Dieser warf die französischen Truppen, welche trotz dem Verbote des Herzogs von Broglio, die Avantgarde der Alliirten verfolgt hatten, gegen Bergen zurück; ***) worauf Broglio 11 Bataillone, von denen die bisher hinter Bergen in Colonnen standen, durch den Ort und links herum vorzog, †) und hinter dem Verhau vor der Stadt aufstellte (*RR*). Sie wurden bald nach ihrem Eintreffen von dem Prinzen von Isenburg heftig angegriffen; allein diesen tödtete eine Kartätschkugel, und der Generalmajor v. Gilse, welcher den Angriff fortsetzte,

---

*) Die Regimenter: Waldner, Planta, Royal-Suedois, Royal-Deuxponts, unter dem Brigadier Closen.

**) Die Regimenter: Piemont, Roy, Roussillon, Alsace, Castella, Diesbach, Rouhan und Beauvoisis.

***) Der Chevalier Pelletier placirte diese Artillerie.

†) Im ersten Treffen die Regimenter: Polo, Orise, Montiee, Trinilles, Dorant und Conise: im zweiten Treffen: die Regimenter: Archiac, Montcalm, Bezne, Beaumont, Fenstain, Penthievre, im dritten Treffen: die Regimenter du Roy und Ferronnais.

††) Die Regimenter: Dauphin, Enghien, Royal, Baviere, Nassau-Usingen, Bentheim und S. Germain, 3 Brigaden bildend.

*) Die hannöverschen Regimenter rechts, die Hessen und Braunschweiger links.

**) Nach Gr. v. Bünau (Détail de la présente guerre p. 33) befanden sich die preußischen schwarzen Husaren (Regiment v. Loßow Nr. 5), die Jäger und 400 Dragoner unter Hauptmann Schlepp an der Tête der Avantgarde. Diese Truppen harcelirten die im Gehölz und den Gärten vor Bergen stehenden Franzosen und behaupteten sich, bis der Herzog ihnen ein hessisches Dragonerregiment nachschickte, welchem der Rest der Avantgarde folgte. Diese ward, als sie auf einer Distance von 6 bis 800 Schritt großen Verlust erlitt, noch durch ein Grenadier-Bataillon und 1 Bataillon des Regiments v. Zastrow verstärkt.

***) Nach der französischen Relation waren es die Regimenter Rouhan und Beauvoisis, welche in der Hitze des Gefechts die Feinde zu weit verfolgten und hierbei durch die feindliche Cavallerie über 200 Mann verloren. Nach der hannöverschen Relation hieb der General-Major von Urf mit dem hessischen Leibregiment in die französische Infanterie ein, und trieb sie mit empfindlichem Verluste in die Gärten zurück. Das Hammersteinsche Regiment und die Dachenhausen Dragoner bemeisterten sich hierauf eines Hohlweges, wurden aber bald durch ein mörderisches Artilleriefeuer der Franzosen zum Rückzuge gezwungen und ließen viele Pferde auf dem Platze.

†) Die Regimenter Piemont und Roussillon rückten durch Bergen vor, die Regimenter Castella und Diesbach umgingen die Stadt.

mußte mit seinen in Unordnung gerathenen Truppen endlich zurückweichen und den Franzosen fünf Geschütze überlassen.

Nicht glücklicher war der Angriff des Erbprinzen von Braunschweig, der hierauf mit den nächsten 4 Bataillonen aus dem ersten Treffen dem Prinzen von Isenburg nachgesendet wurde (*ee*). Zwar gelang es ihm, die vorgedrungenen Franzosen in der linken Flanke zu fassen, und sie zum Rückzuge zu nöthigen; allein bald darauf ward er durch die, noch hinter Bergen zurückgebliebenen, vier französischen Bataillone, welche die Stadt links umgingen,*), und in seiner preisgegebenen rechten Flanke unerwartet erschienen (*SS*), so wie durch das kräftige Feuer dreier — auf Befehl des Chevalier Peletier nach *TT* avancirten, und etwas rechts geschwenkten — französischen schweren Batterien (1. 2. 3.) zum Rückzuge nach *ff* genöthigt; wo er jedoch mehrere Bataillone zu seiner Verstärkung erhielt (*gg*).

Von der Artillerie der Verbündeten gingen jetzt 30 Regimentsgeschütze, 2 Sechspfünder und eine Haubitze, in drei Batterien formirt, nach *hh* vor, und engagirten eine Kanonade mit den, nach *TT* avancirten, drei französischen Batterien.

Da der Herzog von Broglio jetzt auch von der, zwischen dem Walde und der Berger Warte befindenen Reserve (*GG*) 4 Bataillone in's Gefecht nach (*G'G'*) zog; während die übrigen sieben Reserve-Bataillone zwischen der Berger Warte und der Stadt ebenfalls vorrückten (*G''G''*), endigte dieser partielle Kampf des Erbprinzen von Braunschweig vor Bergen, obgleich auch von Seite der Verbündeten mit großer Tapferkeit gefochten wurde, endlich zu seinem Nachtheile. Um den Rückzug seiner geschlagenen und stark gedrängten Infanterie zu sichern, ließ jetzt der Herzog die Reiterei seines linken Flügels vortraben (*ii*) welche die französische Infanterie mit vielem Glück chargirte, bald aber von den, jetzt von der Berger Warte mit 4 Kanonen (nach *VV*) voreilenden, 10 französischen Escadrons im Schach gehalten wurde.

Der Herzog Ferdinand von Braunschweig zog jetzt — angeblich in der Absicht, die Franzosen aus ihrer Stellung zu locken**) alle seine Truppen aus dem Gefecht, und veränderte hinter den Höhen seine Schlachtordnung dergestalt, daß jetzt seine Reiterei in der Mitte, und die Infanterie auf beiden Flügeln stand (*mm*). Aber der Herzog von Broglio ließ sich weder durch den Rückzug des Feindes, noch durch die Vorschläge seiner Generale bewegen, seine Position zu verlassen; sondern zog noch seine 7 Reserve-Bataillone (*G''G''*) in die erste Linie und stellte sie links von den, vor Bergen stehenden, 19 Bataillonen auf (*G'''G'''*). Da der Herzog von Braunschweig seine Absicht vereitelt sah; so ließ er sein ganzes Corps wieder avanciren, und durch 11 schwere Geschütze, welche sich endlich aus den beschwerlichen Hohlwegen herausgearbeitet hatten, und auf dem Plateau eingetroffen waren, im Verein mit den 30 leichten Regiments-Kanonen und den früher angelangten 3 Reserve-Geschützen, eine abermalige Kanonade eröffnen, welche jedoch von keinem bedeutenden Erfolge war. Hierauf ließ er beide Infanterie-Flügel etwas vorrücken; allein die Franzosen blieben in ihrer Stellung, und nur die drei rechten Flügel-Bataillone des sächsischen Corps kamen neben dem Walde etwas vor (*YY*); um nöthigenfalls den linken Flügel der Franzosen zu unterstützen*). Es blieb daher bei dem Feuer der beiderseitigen Artillerien und der Tirailleurs im Walde von Bilbel, welches erst in später Nacht verhallte.

Einige Stunden nach Mitternacht marschirte der Herzog von Braunschweig wieder nach Windeck; er hatte 2500 Todte und Verwundete, 5 Kanonen und 2 Munitionskarren verloren.**) Der Herzog von Broglio ließ ihn nicht verfolgen, sondern zog sich nach Frankfurt zurück. Sein Verlust bestand in 1800 Todten und Verwundeten.

Man schrieb den vermeinten großen Sieg***) bei Bergen der, vom Herzoge von Broglio neu erfundenen, sonderbaren Position zu, und belohnte ihn mit dem französischen Marschallsstabe und der deutschen Reichsfürsten-Würde.

Von den preußischen Regimentern hatten sich die Dragoner Prinz von Holstein-Gottorp und Graf von Finkenstein (Nr. 9 und 10†) und die Husaren v. Lossow (Nr. 5††) in der Schlacht bei Bergen besonders ausgezeichnet.

---

*) Nach der französischen Relation führte der Herzog v. Broglio das Regiment Rouhan längs den Gärten um die Stadt, während das Regiment Beauvoisis durch Bergen rückte. Die Regimenter Dauphin und Enghien mußten als Soutien folgen. Nach dieser Relation wurde der zweite Angriff um 12 Uhr unternommen und um 1½ Uhr zurückgeschlagen.

**) Nach General v. Retzow (Charakteristik der wichtigsten Ereignisse des siebenjährigen Krieges II. p. 36.) hatte der mißlungene Versuch den Herzog v. Braunschweig vollkommen überzeugt, daß es ihm, aller Anstrengung ungeachtet, nicht gelingen würde, den Posten von Bergen zu überwältigen: alle seine ferneren Manöver waren daher nur falsche Demonstrationen, um die Franzosen abzuhalten, seinen mit Einbruch der Nacht beschlossenen Rückzug zu beunruhigen.

*) Die sächsische Relation sagt: „Der Duc de Broglio gab dem General v. Dyherrn den Befehl, mit 3 Bataillonen zu avanciren und Miene zu machen, als ob er den rechten Flügel der Hannoveraner attakiren wolle. Der sächsische General führte hierauf drei seiner Bataillone in Person vor, und machte es dadurch unmöglich, daß der Feind seinen rechten Flügel völlig entwickeln und seinen Hauptangriff auf Bergen mit allen seinen Truppen unterstützen konnte. Der General v. Dyherrn ward hierbei durch eine Kugel im Unterleibe schwer verwundet und starb einige Tage später zu Frankfurt.

**) Unter den Todten befanden sich: Der hessische General-Lieutenant Prinz von Isenburg und der braunschweigische Oberst von Mun, unter den Verwundeten: die Generale v. Schulenburg, v. Gilsa und die Obersten von Linstow, v. Kuhlewein, v. Kalm, v. Schlüter und v. Heister — Die hessischen Truppen verloren an Todten: 6 Offiziere, 136 Unteroffiziere und Soldaten, an Verwundeten: 49 Offiziere und 870 Unteroffiziere und Soldaten, an Vermißten: 1 Offizier und 90 Unteroffiziere und Soldaten. Die braunschweigischen Truppen, an Todten: 1 Offizier und 113 Unteroffiziere und Soldaten, an Verwundeten: 28 Offiziere und 334 Unteroffiziere und Soldaten, an Vermißten 63 Unteroffiziere und Soldaten. Die hannöverschen Truppen an Todten: 3 Offiziere und 149 Unteroffiziere und Soldaten, an Verwundeten: 18 Offiziere und 469 Unteroffiziere und Soldaten, an Vermißten: 14 Unteroffiziere und Soldaten. Die preußische Reiterei an Todten: 4 Unteroffiziere und Soldaten, an Verwundeten 13 Unteroffiziere und Soldaten. Die hannöversche Cavallerie bestand aus den Regimentern Dachenhausen und Hammerstein, die hannöversche Infanterie aus den Regimentern: v. Wissen, v. Linstow, v. Fersen, v. Marschall und einem Jäger-Bataillon.

***) Der Herzog Ferdinand von Braunschweig nannte seine Niederlage: eine Tentative; König Friedrich eine: Affaire de bibus. — General v. Decker sagt (Schlachten des siebenjährigen Krieges p. 193): „Die sogenannte Schlacht von Bergen gehört zu den seltsamsten taktischen Anomalien. Wenn auch noch hundert Schlachten bei Bergen geliefert werden sollten, so wird doch keine einzige eine Aehnlichkeit mit der vom 13. April 1759 haben, es sei denn, daß in der Taktik vorher das Unterste zu oberst gekehrt würde."

†) Die Ueberreste dieser beiden Regimenter dienten im Jahre 1807 zum Stamm des jetzigen ersten Ulanen-Regiments.

††) Jetzt 1. und 2. (Leib-)Husaren-Regiment.

Quellen:

M. de Bourcet, Lieutenant-Général, Mémoires historiques sur la guerre que les François ont soutenue en Allemagne depuis 1757 jusqu'à 1762. Paris, 1792. p. 195. — Oberst v. d. Often, Feldzüge der alliirten Armee in den Jahren 1757–1762, nach dem Tagebuche des Feldmarschalls von Reden II. p. 11. — Ch. v. Bülow, Detail de la petite guerre. Tom. VI. p. 60 sq. — General von Tempelhof, Geschichte des siebenjährigen Krieges III. p. 27—32. — General v. Retzow, Charakteristik der wichtigsten Ereignisse des siebenjährigen Krieges. II. p. 33—39. — Französische, Sächsische und Hannoversche Relationen. — Oberst v. Decker, Die Schlachten und Haupttreffen des siebenjährigen Krieges, mit vorherrschender Bezugnahme auf den Gebrauch der Artillerie. Berlin, 1837. Pag. 198 — 203.

Druck von Brandes & Schultze in Berlin.

Schlacht bei Züllichau (Kay und Paltzig),

am 23. Juli 1759.

Als im Jahre 1759 gegen das Ende des Monats April ein russisches Heer unter Führung des Fürsten Soltikof die Weichsel überschritt, ertheilte König Friedrich der Große dem General Grafen von Dohna den Befehl, die in Meklenburg bezogenen Winterquartiere zu verlassen, die, Polen durchziehenden, russischen Colonnen einzeln anzugreifen, zu schlagen, und von einer gefahrdrohenden Vereinigung mit der östreichischen Armee abzuhalten. Diesem Auftrage gemäß, marschirte Graf Dohna mit seinem 17,000 Mann starken Corps nach Landsberg an der Warthe, wo er am 12. Juni eintraf. Er würde, wenn er Posen vor dem 20. erreicht hätte, daselbst nur die russische Avantgarde getroffen und wahrscheinlich überwältigt haben; allein er wollte erst den von der Hauptarmee, zu seiner Unterstützung, mit 10 Bataillonen und 20 Schwadronen detaschirten General von Hülsen abwarten, konnte diesen erst am 28. Juni bei Schwerin an der Warthe an sich ziehen, und versäumte dadurch die Gelegenheit, sich auf die — vermuthlich der Verpflegung halber — einzeln ziehenden Abtheilungen der Russen vor ihrer Vereinigung zu werfen.

Der König war mit dieser Langsamkeit seines thatmüden Corpsführers sehr unzufrieden.*) Er schickte ihm den General von Woyersnow — der von einer Unternehmung gegen die russischen Magazine zu Posen zu früh zurückberufen wurde — als Gehülfen, und ertheilte diesem seine besondern Instructionen. Allein das Woyersnowsche Corps war nur 6000 Mann stark, und Graf Dohna sah sich daher jetzt, nach erfolgter Concentrirung der russischen weit überlegenen Armee, durchaus genöthigt, nach der schlesischen Grenze zurückzuweichen; wo er am 19. Juli bei Kloster Paradies eintraf. Am 21. marschirte er nach Züllichau; wo er eine Bäckerei für seine Truppen errichtete, und eine Aufstellung nahm, durch welche er den Marsch der Russen nach der Oder und gegen die Mark aufzuhalten hoffte. Am 22. Juli mußte er jedoch das Commando seines Corps dem, in Züllichau eintreffenden General von Wedell übergeben; den der König für einen ausgezeichneten General hielt, und deshalb in diesem außerordentlichen Falle mit der Dictatur bekleidet hatte.

So sehr sich aber auch der neue Corpsführer in der Schlacht bei Leuthen ausgezeichnet hatte; so vermochte er dennoch nicht der wahren Intention des Königs zu entsprechen, und verlor — eben dadurch, daß er dem empfangenen Befehle: „die Russen unverzüglich anzugreifen", buchstäblich und ohne alle weitere Berücksichtigung nachkam — den Ruhm, den ihm das unbegrenzte Vertrauen seines Monarchen schon vor dem Kampfe ertheilt hatte. Seine Aufgabe konnte, bei der Schwäche seines Corps und der großen nummerischen Ueberlegenheit des Feindes, nur die sein: das Vordringen der Russen nach der Mark, durch schnelle Benutzung jeder Blöße, die sie auf dem Marsche geben würden, und durch Angriffsgefechte auf vortheilhaftem Boden zu hemmen; nicht aber, ohne vorhergegangene Recognoscirung, einen übereilten Kampf auf einem, von sumpfigen Bächen durchschnittenen Terrain, das weder den Gebrauch seiner Reiterei, noch den der kräftigsten Waffe, der Artillerie, gestattete, unbedingt zu wagen, und so, von der, ohnehin geringen Streiterzahl seines, in diesem Feldzuge von zahllosen Feinden umstellten Monarchen, über 8000 der tapfersten Kämpfer nutzlos zu opfern.

Seinen rechten Flügel lehnte Wedell am 22. Juli an Züllichau, den linken an Kalzig. Nördlich von diesem Dorfe auf dem Eichberge war eine Art Redoute aufgeworfen (*a*), und mit schwerem Geschütz dotirt. Die Infanterie — 30 Bataillone = 18,000 Mann — stand in der Mitte in zwei Treffen (*bb*); die Reiterei — 67 Schwadronen = 9380 Pferde — auf beiden Flügeln (*dd*). Die Munitions- und Bagage-Wagen fuhren hinter dem Ziegel-Vorwerke auf (*c*). General Woyersnow wurde mit 6 Bataillonen und 8 Schwadronen bis zur Schwiebusser-Gasse vorgeschoben (*gg*), und sicherte so den rechten Flügel, der nicht gehörig angestützt war, und nur bis zur Ziegelei und Röstel'schen Lohmühle reichte. Das ganze preußische Corps zählte nicht mehr als 27,380 Combattanten. Die Stärke der Artillerie ist in keiner der vorhandenen Quellen angegeben; kann sich aber, wenn man 4 Geschütze pro Mille rechnet, auf 110 Kanonen belaufen haben. Dabei müssen 50 schwere Geschütze gewesen sein; weil in damaliger Zeit jedem Infanterie-Bataillone 2 leichte Kanonen beigegeben waren.*)

Die nummerische Ueberlegenheit der russischen Armee, mit welcher der General Fürst Soltikof am 22. Juli von Bomst (Babimost) gegen Züllichau vorrückte, und eine Stellung hinter dem Dorfe Klemzig bezog (*AA*), war sehr bedeutend. Er befehligte 70 Bataillone = 60,000 Mann, 100 Schwadronen = 12,880 Pferde — zusammen 72,880 Mann — 200 schwere Geschütze und 140 leichte Bataillons-Kanonen = 340 Geschütze. Diese starke Artillerie stand unter der Leitung des General-Lieutenant Borosdin. Der linke Flügel stützte sich vor Alt-Kramzig an die faule Obra, der rechte stand vor dem Dorfe Golzen. Ein Theil der Reiterei war als Avantgarde vorgeschoben, und hielt rechts und links von Klemzig. Diese Stellung ward durch die, zwischen den Dörfern Heinersdorf, Klemzig, Langmeil und der Stadt Züllichau hinlaufende, große Heide dergestalt maskirt, daß General von Wedell von dem Aufbruche des Feindes nichts erfuhr, bis er erfolgt war. Soltikof ließ nämlich am 23. Juli alle seine Truppen in drei Colonnen rechts abmarschiren, und suchte, den linken Flügel der preußischen Stellung in der Entfernung von einer Viertelmeile umgehend, die Krossener-Straße im Rücken des Feindes zu gewinnen; um die Vereinigung mit dem östreichischen General Loudon in der Nähe von Krossen zu bewirken.

Die Têten der russischen Colonnen waren um 11 Uhr, auf ihrem Marsche von Golzen über Harte und Buckow gegen Nissen und Schönborn, in das Bereich der Tragweite der, in der Redoute auf dem Kalziger Eichberge befindlichen, preußischen Kanonen gekommen (*BB*), und es entspann sich eine Kanonade, welche den auf einer Recognoscirung gegen Langmeil befindlichen General von Wedell von der ihm drohenden Gefahr benachrichtigte und nach Züllichau zurückrief. Er hoffte, auf der Sehne des von den Russen beschriebenen Bogens marschirend, ihnen auf der Krossener-Straße noch zuvorzukommen, ließ daher das erste Infanterie-Treffen links ab, gegen die Uebergänge bei Guhren und Kay marschiren (*hh*), und die Reiterei des linken Flügels gegen Lochow (*ii*), so wie die des rechten Flügels gegen die Kayer-Mühle (*ff*) dirigiren; während die Infanterie des zweiten Treffens über Mohsau ging (*kk*), um sich einen Uebergang über den Kayer-Bach unterhalb der Kayer-Mühle zu suchen. Während so Wedell seine geringen Kräfte auf verschiedenen Wegen zersplitterte, setzten die Russen ihren Marsch auf der beschriebenen Kreislinie fort, erreichten die Krossener-Straße vor dem Feinde, und nahmen, gegen denselben Front machend, eine Stellung vor Paltzig (*DD*), welche sich links an die Heide von Nickern, rechts an die morastige Zauche stützte, und durch einen, vor

*) Oeuvres Posthumes, Tom. III. pag. 25.

*) C. v. Decker's Schlachten des siebenjährigen Krieges p. 194.

der ganzen Front hinlaufenden, sumpfigen Bach fast unzugänglich war. Sein Fußvolk formirte zwei Linien; die Reiterei bildete hinter und neben Palzig ein drittes und viertes Treffen, die Artillerie war vor der Front der beiden Infanterie-Treffen in mehrere Batterien vertheilt.

General von Wedell war erst am 22. Juli in Züllichau eingetroffen, hatte daher keine Zeit gehabt, die Umgegend der Stadt zu recognosciren, und konnte bei dieser Unkenntniß des Terrains, die Unangreifbarkeit der russischen Stellung bei Palzig nicht früher wissen, als bis er mit seinen Truppen bei Kay und Guhren stand; hier aber mußte ihn ein einziger Blick belehren, daß auf diesem Punkte gegen den doppelt so starken Feind kein Lorbeer zu erkämpfen sei *). Dessen ungeachtet ließ er 5 Bataillone unter General von Manteufel durch das Defilé der Kayer-Mühle debouchiren, und zum Angriffe gegen den rechten Flügel der Russen vorgehen (*mm*). Manteufel, der nur einige seiner leichten Bataillons-Kanonen durch das Defilé zu bringen vermochte, warf die russischen Vortruppen auf ihr Gros zurück, ward aber bald darauf verwundet. Zu seiner Unterstützung rückte jetzt der General von Hülsen mit fünf anderen Bataillonen vor (*nn*), und brachte, durch seinen lebhaften und muthigen Angriff, den rechten Flügel der russischen Infanterie zum Wanken; in welche sogleich, den günstigen Augenblick benutzend, die preußische Reiterei einhieb, die das Defilé der Kayer-Mühle passirt, und sich hinter der Krossener-Landstraße, so gut als es auf dem engen Raume möglich war, formirt hatte (*ll*). Der, mit größter Tapferkeit ausgeführte Choc der braven preußischen Schwadronen, war nicht ohne günstigen Erfolg; allein bald darauf wurden sie von der weit überlegenen russischen Cavallerie, mit welcher General Demikof aus dem dritten Treffen herbeisprengte (*EE*), über den Haufen und gegen die Jauche zurückgeworfen.

Während so auf dem linken Flügel des preußischen Corps eine Brigade nach der anderen durch das Defilé in das verheerendste Kartätschenfeuer der russischen Batterien geführt wurde, und aufgelöst und zerschmettert zurückkam, um den sie ablösenden Schwadronen **) Platz zu machen, hatten das Centrum und der rechte Flügel den Bach bei Lochow und Guhren überschritten, und waren, nach ihrer Formation in (*pp*), bis (*qq*) avancirt. Hier aber hemmte der von Nissen über Schönborn und Nickern kommende Bach, dessen Ufer äußerst sumpfig waren, das Vorwärtsschreiten der Preußen, und sie mußten sich auf eine Kanonade beschränken, welche von den starken Batterien, mit denen Soltikof seine Front garnirt hatte, lebhaft und kräftig erwiedert wurd. Nur die Reiterei des rechten Flügels vermochte den Bach bei Nickern zu passiren, debouchirte aus dem Dorfe, und warf sich auf die linke Flanke der russischen Infanterie (*oo*); ward aber von dem herbeieilenden russischen General Graf Tottleben (*F*) zurückgewiesen; worauf die Russen Nickern in Brand steckten, und den Preußen das fernere Debouchiren aus diesem Dorfe unmöglich machten.

Der preußische General von Wobersnow, der mit 6 Bataillonen und 8 Schwadronen in Züllichau zurückgeblieben war (*zg*), um die Bäckerei aus der Stadt zu ziehen, traf jetzt, um 6 Uhr Abends, bei der Kayer-Mühle ein. Er ward sogleich, zur Unterstützung des General von Hülsen, über das Defilé geschickt (*r*), und setzte die Angriffe gegen den rechten Flügel, doch eben so erfolglos als Hülsen, fort. Auch das zweite Treffen der preußischen Infanterie, welches einen Uebergang über den Kayer-Bach, unterhalb gegen Schlößchen zu gesucht, und nicht gefunden hatte (*kk*), wendete sich jetzt zur Kayer-Mühle, wurde von dem General von Kanitz ebenfalls über das Defilé zum Angriffe vorgeführt; theilte aber das Schicksal der früher ins Feuer geschickten Brigaden, und mußte endlich, nach gänzlicher Erschöpfung, den Regimentern Platz machen, welche General von Wedell vom rechten Flügel herbeiholen ließ (*z*); die jedoch nicht glücklicher waren. Fußvolk und Reiterei kämpfte gegen den rechten Flügel der Russen mit größtem Heldenmuthe, aber das Mißverhältniß der Zahl und das beengte, von Sümpfen umschlossene Terrain, das weder ein Entfalten bedeutender Infanterie-Massen, noch Cavallerie-Attaken zuließ, für die Artillerie aber ganz unpracticable war, ließ die größten Anstrengungen der tapfern Truppen an der unerschütterlichen Kaltblütigkeit der Russen scheitern. Dessenungeachtet befahl General-Lieutenant von Wedell so lange die Fortsetzung der Angriffe, bis alle Bataillone wie Wellen am Felsen zerschellt waren, und von seinen geopferten Kriegern 1528 todt und 4556 verwundet auf der Wahlstatt lagen. Erst als die Nacht einbrach, und einen dichten Schleier über die ganze Gegend, und die vom Blut gerötheten Sümpfe der Jauche und des Kayer-Baches ausbreitete, hörte das zwecklose Morden auf, und der General von Wedell führte seine ganz entkräfteten Truppen über den Rohsauer-Bach (nach *ss*) zurück; von wo er sich am folgenden Tage nach Tschicherzig zog (*uu*); um bei diesem Dorfe eine Schiffbrücke zu schlagen, und auf das linke Oder-Ufer überzusetzen (*xx*). Er hatte außer den angeführten Todten und Verwundeten, unter denen sich 3 Generale befanden, noch 5 Offiziere und 2159 Mann an Gefangenen eingebüßt, so daß sich der ganze Verlust des preußischen Corps auf 238 Offiziere, 7910 Gemeine, 13 Geschütze, 2 Fahnen und 2 Standarten belief.

Fürst Soltikof, der, wegen Erschöpfung seiner Truppen, den Feind nicht verfolgen konnte, hatte den Sieg mit 4891 Todten und Verwundeten erkauft. Er setzte nach der Schlacht seinen Marsch gegen Krossen fort, um die Communikation mit der östreichischen Armee zu gewinnen, erreichte endlich Frankfurt und bezog am 3. August das Lager bei Kunersdorf. Wedell aber rückte von Tschicherzig über Plaue und Geunau, nahm ein Lager bei Treppeln und Pogau, ließ nach dem Abmarsche der Russen Krossen besetzen, und ging bis Rußdorf vor. Hier erhielt er den Befehl: über Guben nach Müllerose zu marschiren; wo er am 6. August zur Armee des Königs stieß.

Quellen:

Gen. v. Retzow, Charakteristik der wichtigsten Ereignisse des siebenjährigen Krieges. — v. Gaudi, Manuskript vom siebenjährigen Kriege. — Warnery, Campagnes de Fréd. — Gen. v. Tempelhof, Geschichte des siebenjährigen Krieges. Berlin, 1783. — Geschichte des siebenjährigen Krieges, in einer Reihe von Vorlesungen, mit Benutzung authentischer Quellen, bearbeitet von den Offizieren des preußischen großen Generalstabes. Berlin, 1834. — General v. Lossow, Feldzüge Friedrich des Großen. Berlin bei Schlesinger. — Frh. v. Canitz, Nachrichten und Betrachtungen über die Thaten und Schicksale der Reiterei in den Feldzügen Friedrich des Zweiten. Berlin, 1823. — Oberst v. Decker, Die Schlachten und Hauptgefechte des siebenjährigen Krieges; mit vorherrschender Bezugnahme auf den Gebrauch der Artillerie. Berlin, 1837.

*) Tempelhof (Gesch. d. 7jähr. Krieges) findet nur in der Unkenntniß des Terrains die Ursache des Unglücks, und hält die Maßregeln des Gen. von Wedell im Ganzen für richtig. Eben so Gaudi (Manuscript vom 7jähr. Kriege). Retzow (Charakteristik d. 7jährigen Krieges) und Warnery (Campagnes de Fréd.) tadeln dagegen die ganzen Anordnungen bitter.

**) War eine Brigade ruinirt, so rief man: „Cavallerie vor!" erzählt Warnery.

Druck von Brandes & Schultze in Berlin.

Schlacht bei Minden,

am 1. August 1759.

Die Franzosen hatten sich nach dem Treffen bei Bergen (13. April) des Landes Hessen bemächtigt, ohne daß es der Herzog von Braunschweig, der Oberfeldherr der verbündeten Armee, zu hindern vermochte. Minden ward den 10. Juli am hellen Tage von dem Herzoge von Broglio überrumpelt, und Münster am 22. Juli von dem Herzoge von Armentières durch Capitulation eingenommen. Sowohl das französische, als das verbündete Heer lagerte sich hierauf in der Nähe von Minden am linken Weser-Ufer, nur durch die Bastau getrennt. Das Erstere (*aa*) lehnte sich mit dem rechten Flügel an die Weser, und hatte den, in einen Haken zurückgezogenen Linken hinter Haddenhausen. Nur das Corps des Herzogs von Broglio befand sich am rechten Weser-Ufer dicht bei Minden (*bb*), und hatte zu seiner Communication mehrere Brücken geschlagen. Die Festung selbst war von der Brigade Löwendahl besetzt; die Brigade Navarra wurde mit 4 schweren Geschützen nach Eickhorst detachirt (*cc*), um den dortigen Uebergang über die Bastau zu vertheidigen. Die französische Armee am linken Weser-Ufer zählte — mit Inbegriff zweier Infanterie-Brigaden Sachsen unter dem Prinzen Xaver — 33,000 Mann, wobei sich 7000 Reiter befanden (14 Infanterie-Brigaden und 63 Escadrons) nebst 80 Geschützen; das Broglio'sche Corps am rechten Weser-Ufer: 12,400 Mann incl. 2400 Reiter (22 Bataillons und 22 Escadrons) nebst 66 Geschützen. Die Franzosen und Sachsen waren also bei Minden 45,400 Mann und 146 Geschütze stark.

Auch die verbündete Armee war, wie die französische, in zwei Theile getheilt: der Oberbefehlshaber, der Herzog Ferdinand von Braunschweig, stand mit 26 Bataillonen und 43 Schwadronen hinter Nordhemmern zwischen Elinst und Fredewald (*AA*); der General von Wangenheim (verstärkt durch das Grenadier-Corps des Prinzen von Bevern) mit 14 Bataillonen und 61 Schwadronen hinter Todtenhausen (*BB*); zwei Bataillone hielten vor Elinst (*D*); ein bückeburg'sches Bataillon deckte die Artillerie des Wangenheim'schen Corps und ein sachsen-gothaisches Bataillon die des rechten Flügels. Die verbündeten Engländer, Hannoveraner, Braunschweiger, Bückeburger, Hessen, Sachsen-Gothaer und Preußen zählten im Ganzen 38,000 Combattanten (incl. 7300 Reiter), 82 leichte und 70 schwere Geschütze.

Fast in demselben Augenblicke als der Herzog von Braunschweig alle Anstalten zur Schlacht traf, bereitete sich auch der Marschall Contades, in Folge der vom französischen Hofe erhaltenen Befehle, zum Angriffe vor, passirte in der Nacht zum 1. August die Bastau auf 8 Brücken (*dd*), und nahm — nach vielen Evolutionen, über welche die ganze Nacht hinging — eine Aufstellung zwischen Hahlen und Malbergen.[1] Erst um 8 Uhr Morgens war die französische Armee in folgender Ordnung aufmarschirt: 4 französische Infanterie-Brigaden[2] im ersten Treffen des linken Flügels hinter dem besetzten Dorfe Hahlen (*ee*), 2 sächsische Infanterie-Brigaden[3] dahinter im zweiten Treffen (*ff*), 6 französische Cavallerie-Brigaden[4] im ersten und zweiten Treffen des Centrums (*gg*); die Carabiniers und Gensd'armes (18 Escadrons) im dritten Treffen desselben[5] (*hh*); 4 Infanterie-Brigaden[6] (*ii*) im ersten, und 2 Infanterie-Brigaden[7] (*kk*) im zweiten Treffen des rechten Flügels, der sich an das von der Brigade Picardie vertheidigte Dorf Malbergen stützte. Die Artillerie, welche der Chevalier Pelletier commandirte, bildete 6 Batterien, und zwar befanden sich 8 Geschütze in den Gärten von Malbergen bei der Brigade Picardie (*m*), 18 Geschütze links von diesem Dorfe (*n*), 8 Geschütze vor der Brigade Tourraine (*o*), 6 Geschütze vor der Brigade Aquitania (*p*), 8 Geschütze vor der Brigade Lerai (*q*), und 16 Geschütze auf dem äußersten linken Flügel rechts von Hahlen (*r*).[8] Die Brigade Navarra blieb mit 4 Geschützen in ihrer Stellung vor Eickhorst (*c*). Der Herzog von Broglio war, während der Marschall von Contades die Bastau passirte, durch Minden auf das linke Weser-Ufer übergegangen, und schon um 5 Uhr Morgens zwischen Malbergen und der Weser so aufmarschirt, daß die Infanterie im ersten, die Cavallerie im zweiten und die Grenadier-Reserve (8 Bataillons) im dritten Treffen stand (*Br. Br.*), seine Reserve-Artillerie aber zwei Batterien zu 10 und 12 Geschützen bildete (*s, s'*).

Von der Absicht des Feindes vermuthlich in Kenntniß gesetzt, hatte der Herzog von Braunschweig seinen Truppen befohlen, sich um 1 Uhr in der Nacht zu versammeln. Sie standen bereits zwei Stunden unter den Waffen, als Deserteurs von der Bewegung der französischen Armee Nachricht gaben; worauf der Herzog von Braunschweig sogleich alle Regimenter antreten ließ. Sie debouchirten in 8 Colonnen (*EE*) durch die Dörfer Nordhemmern und Holzhausen, und standen bereits um 6 Uhr Morgens zwischen Hartum und Stemmern in folgender Aufstellung: Auf dem rechten Flügel, an Hartum gestützt, 30 Schwadronen englische Cavallerie, und zwar 14 Schwadronen[9] im ersten, 16 Schwadronen[10] im zweiten Treffen (*FF*); in der Mitte 26 Infanterie-Bataillone, und zwar 14 Bataillone[11] im ersten, 12[12] im zweiten Treffen (*JJ*); auf dem linken Flügel, an Stemmern gelehnt, 19 Schwadronen combinirter Cavallerie, und zwar 11[13] im ersten, 8[14] im zweiten Treffen (*GG*). Die Infanterie bildete 4 Abtheilungen zu 8 und 6 Bataillonen. Das über Todtenhausen und Kuttenhausen vorrückende Wangenheim'sche Corps schloß sich jetzt an den linken Flügel der verbündeten Armee. Seine Cavallerie (18 Schwadronen[15]) stützte sich rechts an Stemmern (*KK*), die 8 Infanterie-Bataillone[16] standen vor Kuttenhausen (*LL*), 5 Grenadier-Bataillone[17] auf dem äußersten linken Flügel an der Weser, in und vor einigen, in früherer Zeit aufgeworfenen, alten Schanzen (*NN*). — Von der Artillerie der Verbündeten befanden sich zwei leichte englische Batterien (12

---

1) König Friedrich II. sagt in seinen hinterlassenen Werken (im 4. Bande der deutschen Ausgabe, p. 101): „Contades beeilerte sich, die Absichten des Prinzen Ferdinand zu erfüllen und betrug sich so, als wenn er von demselben Verhaltungsbefehle erhalten hätte." — Auch General v. Retzow (Charakteristik der wichtigsten Ereignisse des siebenjährigen Krieges, II. p. 43) tadelt den französischen Heerführer, besonders seine Aufstellung in dem Winkel zwischen der Weser und den morastigen Ufern der Bastau.

2) Champagne, Louvre, Aquitaine et Condé.

3) Unter dem Prinzen Xaver.

4) Mestre de camp, Custom, Colonel-Général, du Roi, Bourgogne, Royal.

5) Der Marschall Contades ist darüber, daß er die Cavallerie gegen Sitte und Regel in die Mitte stellte, oft und bitter getadelt worden. Baron von Canitz (Thaten und Schicksale der Reiterei, I. Thl. p. 100) findet die Idee des französischen Feldherrn den Umständen angemessen.

6) Auvergne, Belsunce, Touraine et Picardie.

7) Auvergne.

8) Ueber Aufstellung und Gebrauch der Artillerie in dieser Schlacht lese man: v. Decker's Schlachten des siebenjährigen Krieges, p. 301—310.

9) Regimenter: Bland, Inniskilling, Blues, Grenadiers zu Pferde, Mor Breidenbach und Garde du corps.

10) Regimenter: Howard, Mordaunt, Greys, Bremer, Veltheim.

11) Napier, Stewart, die Füsiliers, hannöversche Garde, Hardenberg, Rheden, Scheele, hessische Garde, Toll, Gilse, Hanau, hessische Grenadiers.

12) Kingsley, Brudenel, Home, Stolzenberg, Braunschw. Anhalt, Reichhausen, Mansbach, Imhof, Prinz Wilhelm u. Wiltz.

13) Das preußische Dragoner-Regiment Holstein und ein hannöversches Cavallerie-Regiment.

14) Das preußische Dragoner-Regiment Finkenstein.

15) Reden, Heise, Hodenberg, Grothhausen, Dragoner des Corps und Prinz Friedrich.

16) Sporcken, Zastrow, Halberstadt, Schulenburg, Oberg, Laffert und Scheiter.

17) 2 hannöversches, 1 englisches, 1 braunschweigisches Grenadier-Bataillon und 2 hessische Grenadier-Bataillone. Auf dem äußersten linken Flügel noch 1 bückeburgsches Bataillon.

Kanonen) auf dem äußersten rechten Flügel bis Hahlen vorgeschoben, und durch Pikets gedeckt (*O*); eine englische und eine hannöversche schwere Batterie (zusammen 18 Kanonen und 6 Haubitzen), gedeckt durch ein sachsen-gothaisches Bataillon, hinter der auf dem rechten Flügel stehenden Infanterie-Abtheilung (*P*); eine combinirte schwere Batterie (8 Geschütze) und eine bückeburgsche leichte Batterie (8 Geschütze) waren vor der Intervalle der beiden links gegen Stemmeen haltenden Infanterie-Abtheilungen aufgefahren (*R*), 8 leichte hessische Geschütze standen vor dem rechten Flügel der Grenadiere Wangenheims (*S*), und 10 bückeburgsche Zwölfpfünder dicht an der Weser in einer alten Schanze (*S'*).

Der Herzog von Broglio sollte, nach der Disposition des Marschalls Contades, das Wangenheim'sche Corps bei Todtenhausen angreifen, es über den Haufen werfen, und sich alsdann links gegen den linken Flügel des Herzogs von Braunschweig schwenken; worauf Contades mit den Gensd'armes den Feind in der Fronte angreifen und den Sieg entscheiden wollte. Dieser Ordre gemäß eröffnete der Herzog das Gefecht durch eine Kanonade, allein das Feuer seiner Geschütze war nicht sehr wirksam, während seine Infanterie durch die Geschosse der, besser bedienten, bückeburgschen und hessischen Batterien einen sehr empfindlichen Schaden erlitt. Dieser Verlust oder andere Gründe [18]) bestimmten den Herzog, die Offensive nicht zu ergreifen, sondern sich den ganzen Tag über auf die Fortsetzung der Kanonade zu beschränken.

Der Herzog von Braunschweig ließ, um die bis Hahlen vorgeschobenen Batterien seines rechten Flügels zu sichern, dieses Dorf durch den Prinzen von Anhalt mit den Piquets der Armee — 1000 Mann Infanterie und 200 Pferde nebst 2 Haubitzen — vom Feinde reinigen. Ehe aber dieses noch bewerkstelligt werden konnte, und die schweren Batterien (*P*) hervorgezogen wurden, brachen 6 englische Bataillons des rechten Flügels, mit Zurücklassung ihrer Regiments-Kanonen, ohne höheren Befehl, aus der Schlachtlinie hervor, und avancirten gegen die französische Cavallerie (*TT*). Kaum hatten sie einige 100 Schritte zurückgelegt, als ihnen, eben so willkührlich, die letzten beiden Bataillone (hannöversche) dieser Abtheilung (*T'*), und das erste (hannöversche) Bataillon der zweiten Infanterie-Abtheilung (*U*), bald darauf auch noch 2 andere Bataillone vom rechten Flügel der dritten Abtheilung (*V*) folgten. Diese 11 Bataillone durchschritten in einer Linie, wie bei einer Parade marschirend, den vorliegenden 1500 Schritte betragenden Raum, ungeachtet sie von den französischen Batterien (*o* u. *p*) mit einem mörderischen Kreuzfeuer empfangen wurden, und schlugen 11 französische Schwadronen, welche ihnen entgegen trabten, und dadurch ihre eigenen Batterien maskirten, mit größter Tapferkeit zurück. Der, für diese 11 Bataillone sehr besorgte Herzog von Braunschweig schickte dem Lord Sakville wiederholt den Befehl: sie mit den 24 Schwadronen des rechten Flügels zu unterstützen; doch der Lord war zu keinem Angriff zu bewegen, hielt sogar diejenigen Cavallerie-Regimenter, welche ihnen freiwillig zu Hülfe eilen wollten, zurück, und blieb, nachdem er eine unbedeutende Bewegung links vorwärts gemacht hatte (*W*), als müßiger Zuschauer des Kampfes stehen.[19])

Während die dem französischen Centrum zunächst stehenden Infanterie-Regimenter des linken Flügels eine Flanke bildeten (*e*, *f*), unternahmen 18 Escadrons der Reserve-Cavallerie einen furchtbaren Choc gegen die avancirenden 11 Bataillone der Verbündeten; aber die dreimal wiederholten Anstrengungen der Carabiniers und Gensd'armes — der Elite der französischen Cavallerie — scheiterten an dem Heldenmuthe des englischen und hannöverschen Fußvolks. Die Carabiniers drangen zwar in die hannöversche Garde und das englische Bataillon Welsche-Füsiliere ein, mußten aber, als diese von anderen Bataillonen unterstützt wurden, wieder weichen. Die ganze französische Cavallerie ward mit einem Verluste von 179 Offizieren, 1528 Mann und 1100 Pferden aus dem Felde geschlagen, und erschien nicht wieder auf dem Kampfplatze. Sie hatte sich auf dem unvortheilhaften, von Bäumen und Hecken überdeckten Terrain nicht frei bewegen können; auch waren die theilweisen Attaken des ersten Treffens nicht zeitig genug von dem zweiten Treffen soutenirt worden. — Die ebenfalls zu spät kommenden Versuche der französischen und sächsischen Infanterie, ihre Cavallerie zu degagiren, vereitelte das kräftige Feuer der, jetzt (von *P* nach *Z*) vorgegangenen, schweren englischen Batterien. Als sich diesen auch die eine der gleich anfangs bis Hahlen (nach *O*) vorgeschobenen Batterien (die zweite leichte englische Artillerie-Brigade) anschloß, wurden auch die französischen Batterien (*p*, *q* u. *r*) zum Schweigen gebracht. Die tapfern englischen und hannöverschen 11 Bataillone rückten unaufhaltsam vorwärts, und das Centrum der französischen Schlachtordnung war durchbrochen. —

Der Prinz von Anhalt eroberte, unterstützt durch mehrere Bataillone, welche der General v. Scheele vom linken Flügel herbeiführte, bei'm dritten Angriffe das Dorf Hahlen. — Die französische Batterie (*m*) vor dem Dorfe Malbergen, zu deren Deckung die berühmten Grenadiers de France et Royaux vom Broglio'schen Corps abgeschickt wurden (*u*), hatte dem linken Flügel des Herzogs von Braunschweig bei Holzhausen und Stemmeen bedeutenden Schaden zugefügt. 3 hessische Bataillone der vierten Infanterie-Abtheilung, gefolgt von einer der bei (*R*) aufgefahrenen Batterien, gingen jetzt zum Angriffe gegen Malbergen vor (*X*), und eroberten die Batterie (*m*) ungeachtet ihres heftigen Feuers. Unterdessen hieb die hessische, hannöversche und preußische Reiterei (*G'* und *K'*) in die Grenadiers de France und die andern hinter Malbergen stehenden Bataillone ein, und verfolgte die Weichenden bis hinter Neuland hinaus.

Alle Regimenter des Marschalls Contades befanden sich jetzt — um 10 Uhr — nach einem vierstündigen Kampfe, auf dem Rückzuge. Dieser ward durch den Herzog von Broglio, der sich auf eine bloße, von der Artillerie des Wangenheim'schen Corps erwiederte Kanonade beschränkt hatte, gedeckt. Eine Brigade dieses Corps ward bei Neuland vom Feinde umringt und gefangen genommen.

Die bei (*O* und *Z*) gestandenen englischen Batterien avancirten (nach *YY*), und erschwerten sehr den Rückzug der Franzosen über die Bastau, welcher nur mit großem Verluste ausgeführt ward. Das Broglio'sche Corps zog sich nach Minden, und postirte sich in den Gärten der Vorstadt. — Das höchst wirksame Feuer der, bis an die Brücken der Bastau vorgehenden, englischen Batterien erlaubte dem Marschall Contades nicht, sein altes Lager bei Humelbeck zu beziehen, sondern er mußte bis hinter die Höhen von Dutzen zurückgehen. Er hatte 444 Offiziere, 6642 Mann und 36 Geschütze, 7 Fahnen und 10 Standarten verloren.[20])

Der Verlust der Verbündeten betrug: 151 Offiziere und 2460 Mann. Davon gehörten 78 Offiziere und 1297 Mann den tapfern englischen Bataillonen: Napier, Stewart, Welsch-Füsilier, Kingsley, Brudenell und Home (gegenwärtig die Regimenter Nr. 12, 20, 23, 25, 37 und 51) an, welche, als Zeichen ihrer bei Minden bewiesenen Tapferkeit, noch jetzt den Namen dieser Festung in ihren Fahnen tragen.[21])

18) Nach einigen Quellen: Eifersucht gegen den Marschall Contades.

19) Nicht aus Furcht, sondern aus ungemessenem Stolz. Der Oberbefehlshaber der britischen Truppen wollte die Befehle eines deutschen Herzogs nicht durch einen Adjutanten annehmen. Das im Jahre 1760 zu London versammelte Kriegsgericht erkannte den Lord Sakville für strafbar; er ward für unfähig erklärt, ferner zu dienen, und erhielt Befehl, sich vom Hofe zu entfernen. (S. Gr. v. Bünau, Détail de la présente guerre, Zeitschrift für Kunst, Wissenschaft und Geschichte des Krieges, Jahrg. 1832, 4. Heft u. s. w.)

20) S. Graf v. Bünau, Détail de la présente guerre, Vol. IV. p. CXXIV.

21) Auch das preußische Dragoner-Regiment Holstein Nr. 9 zeichnete sich bei Minden sehr aus; es nahm allein 4 Bataillone gefangen und eroberte 10 Kanonen. Das jetzige 5. Ulanen-Regiment stammt von diesem Regimente ab.

Quellen.

Graf v. Bünau, Détail de la présente guerre, Tom. IV. pag. CXII—CXXXI. — Gen. v. Tempelhof, Geschichte des siebenjährigen Krieges, III. — Oberst v. d. Osten, Feldzüge der alliirten Armee in den Jahren 1757—1762, nach dem Tagebuche des Feldmarschalls v. Rhéden. Hamburg 1805. II. p. 57—64. — Gen. v. Retzow, Charakteristik der wichtigsten Ereignisse des siebenjährigen Krieges. II. p. 53—68. — Frh. v. Canitz, Nachrichten und Betrachtungen über die Thaten und Schicksale der Reuterei. Berlin, 1823. I. p. 105 sq. — Gen. v. Decker, Schlachten des siebenjährigen Krieges. Berlin 1836, p. 196—210. — Zeitschrift für Kunst, Wissenschaft und Geschichte des Krieges, Jahrg. 1832, Heft 4. p. 1—18.

Druck von Brandes & Schultze in Berlin.

Schlacht bei Kunersdorf,

am 12. August 1759.

Der russische Feldmarschall Soltikof marschirte, nachdem er den preußischen General von Wedell unweit Züllichau (23. Juli) geschlagen hatte, nach Krossen (28. Juli); entsendete von dort den General-Lieutenant Villebois mit 10,000 Mann nach Frankfurt, welches am 30. Juli besetzt wurde *), und folgte am 1. August dahin am rechten Oder-Ufer über Kürtschow und Aurith. Am 3. August nahm er zwischen Kunersdorf und der, Frankfurt gegenüber, am rechten Oder-Ufer gelegenen Damm-Vorstadt Stellung; wo am 5. August auch der, über Pförten, Guben, Fürstenberg und Lindow nach Frankfurt gekommene, östreichische Feldmarschall-Lieutenant Baron Laudon eintraf.

König Friedrich erkannte die Nothwendigkeit, die Festsetzung der Russen im Mittelpunkt seiner Staaten und ihre Vereinigung mit den Oestreichern, durch eine baldige und entscheidende Schlacht abzuwenden; er übergab daher die, dem Feldmarschall Gr. Daun bei Löwenberg in Schlesien gegenüber stehende Armee, seinem Bruder, dem Prinzen Heinrich; vereinigte das bisherige Prinz Heinrich'sche Corps mit den, von dem Prinzen von Würtemberg aus Schlesien herbeigeführten Regimentern bei Sagan (30. Juli), führte diese Truppen (17 Bataillone und 31 Escadrons) am rechten Bober-Ufer nach Naumburg, am 2. August gegen die Neisse, schlug hier die Nachhut des, von Guben gegen Spremberg ihm ausweichenden, östreichischen Generals der Cavallerie Gr. Haddik (bei Sinzendorf), marschirte (am 3.) gegen Müllerose; wo der, von Grünberg über Guben kommende General v. Wedell mit den, bei Züllichau geschlagenen Truppen (noch 19,000 Mann) zu ihm stieß, und rückte von Müllerose gegen Frankfurt; vor welcher Stadt er eine Stellung zwischen Wulkow und Boosen nahm, und den General v. Fink — welcher der Reichsarmee bis Torgau gefolgt war — wieder an sich zog. Kaum hatte der König, durch die erwähnte Herbeiziehung der detachirten Corps, seine Kriegsmacht bei Frankfurt auf 63 Bataillone und 106 Schwadronen (43,000 Mann) gebracht, als er auch alle Anstalten zum Uebergange auf das rechte Oder-Ufer und zu einer entscheidenden Schlacht traf. Am Morgen des 10. August schickte er seine Avantgarde nach dem Dorfe Reitwein, um daselbst die Schlagung der Brücken zu decken, und folgte Abends 10 Uhr mit der Armee. Während die Infanterie über die Schiffbrücken ging, setzte die Reiterei durch eine Furth bei dem Dorfe Oetscher. Nur der General Wunsch war mit 3 Bataillons und 5 Escadrons am linken Ufer — in Lebus — zurückgeblieben (*SS*); um während der Schlacht Frankfurt zu nehmen. Zur Deckung der Schiffbrücke und der, bei derselben abgelegten Tornister und Mantelsäcke, bestimmte der König den General v. Flemming mit 7 Bataillons und 5 Escadrons. Mit den übrigen Truppen — 53 Bataillons **) und 96 Escadrons *) nebst 106 leichten und 114 schweren Geschützen **) — marschirte er von der Oder gegen Bischofsee, und nahm eine Stellung — mit dem rechten Flügel an Leissow, mit dem linken hinter Bischofsee — in welcher die Armee während der folgenden Nacht bivouacquirte (*AA*). Die Reserve, unter dem General v. Fink, hatte der König bis gegen Trettin (nach *BB*) vorgeschoben. Am 11. August recognoscirte Friedrich die feindliche Armee.

Während der große König von Preußen, mit jeder Stunde geizend, in wenigen Tagen von Schlesien nach der Mittelmark eilte, alle detachirten Abtheilungen an sich zog und seine Hauptstadt deckte, hatten die verbündeten Feldherren die kostbare Zeit mit unnützen Unterhandlungen verloren. Die rastlosen Bemühungen Laudons, eine Vereinigung des russischen Heeres mit der östreichischen Hauptarmee zu bewirken, blieben fruchtlos, und als endlich der russische Feldmarschall Soltikof in den Uebergang auf das linke Oder-Ufer bei Schidlow oder Krossen und in die Vereinigung mit der Armee des Feldmarschalls Daun einwilligte (10. August Nachmittags), kam sein Entschluß zu spät; denn der kampflustige König von Preußen traf an demselben Tage Anstalten zum Oder-Uebergange und zu einer entscheidenden Schlacht. Soltikof verblieb daher in seiner, seit dem 3. August behaupteten, verschanzten Stellung zwischen Kunersdorf und der Damm-Vorstadt; nur veränderte er, nach preußischen Quellen ***), die, anfänglich gegen Frankfurt gerichtete Front, und stellte seinen rechten Flügel auf die Juden-Berge (*aa*), das Centrum bei dem großen Spitzberge (*bb*), und den linken Flügel auf die Mühlberge am Beckergrunde (*cc*). — Nach östreichischen Quellen †) hatten die Russen diese Stellung gleich anfänglich inne; weil Soltikof den Angriff von Krossen her erwartete. — Das östreichische Corps des General Laudon blieb, als disponible Reserve, in der Niederung beim rothen Vorwerke stehen (*dd*). Zwischen Frankfurt und dem Juden-Kirchhofe hatte Soltikof zwei Schiffbrücken schlagen lassen. Das Plateau, auf welchem die Russen standen, ist durch zwei tiefe Quereinschnitte — der Kuhgrund und der hohle (später Laudons-) Grund — in drei Theile getheilt, hat die Länge von 6000 Schritt und eine Breite von 800 bis 1000 Schritt. Die dem Frankfurter Forst und der Neuendorfer Heide zugekehrte lange Seite, so wie beide Flügel, waren zum Theil durch zusammenhängende Linien, zum Theil durch einzelne Redouten verschanzt. In diesen Verschanzungen — welche nicht verkleidet und daher, bei dem sandigen Boden, als bloße Aufwürfe zu betrachten waren — befanden sich: die erste russische Division unter dem General-Lieutenant Fermor, und die Avantgarde unter Villebois,

*) Die im Rückzuge begriffene preußische Besatzung unter dem Major v. Arnim (19 Offiziere und 545 Mann mit 2 Kanonen) wurde zwischen Kliestow und Booßen gezwungen, die Waffen zu strecken.

**) Infanterie-Regimenter: Nr. 2 v. Kanitz (jetzt: 1. Infanterie-Regiment), Nr. 7 Herzog von Bevern, Nr. 9 v. Schenkendorf, Nr. 12 v. Fink, Nr. 14 v. Lehwald (jetzt: 4. Infanterie-Regiment), Nr. 16 Gr. Dohna (jetzt: 5. Infanterie-Regiment), Nr. 19 Markgraf Karl, Nr. 21 v. Hülsen, Nr. 25 v. d. Goltz, Nr. 29 v. Knobloch, Nr. 31 v. Lestwitz, Nr. 32 v. Tresckow, Nr. 35 Prinz Heinrich, Nr. 37 v. Braun, Nr 38 v. Jastrow, Nr. 40 v. Gableng, Nr. 41 Gr. v. Neuwied, Nr. 43 v. Bredow, Nr. 46 v. Bülow, Nr. 47 v. Grabow, Nr. 49 v. Diericke, und Grenadier-Bataillone der Regimenter: Nr. 5, 8, 11, 13, 20, 22, 25, 26 und 30.

*) Kürassier-Regimenter: Nr. 1 v. Schlabrendorf, Nr. 2 Prinz Heinrich, Nr. 3 Leib-Regiment, Nr. 5 Markgraf Friedrich (jetzt: 2. Dragoner-Regiment), Nr. 7 v. Horn, Nr. 12 v. Spaen. Dragoner-Regimenter: Nr. 2 v. Krockow, Nr. 3 v. Meinecke (jetzt: 3. Dragoner-Regiment), Nr. 6 v. Schorlemmer (jetzt: 3. Kürassier-Regiment), Nr. 8 v. Platen (jetzt: 5. Kürassier-Regiment), Nr. 11 Jung-Platen. Husaren-Regimenter: Nr. 1 v. Kleist, Nr. 3 v. Möhring, Nr. 4 v. Puttkammer, Nr. 7 v. Malachowski (jetzt: 4. Husaren-Regiment), Nr. 8 v. Belling (jetzt: 5. Husaren-Regiment).

**) Nach Berechnung des General v. Decker, Schlachten und Hauptgefechte des siebenjährigen Krieges, p. 214—215.

***) S. v. Tempelhof, Geschichte des siebenjährigen Krieges; v. Lossau, Feldzüge Friedrichs des Großen; v. Decker, Schlachten und Hauptgefechte des siebenjährigen Krieges, u. A. m.

†) Oestreichische milit. Zeitschrift, Jahrgang 1826, 8. Heft, p. 153. — Fr. Thielen: Der siebenjährige Krieg. Wien 1836.

nebst 21 Geschützen, als rechter Flügel, auf den Juden-Bergen bis zum Laudons-Grund; die zweite russische Division unter Romanzof, nebst 93 Geschützen, im Centrum auf dem Spitzberge — dem Abschnitte vom Laudonsgrund bis zum Kuhgrund; das Corps des General-Lieutenant Gallitzin mit 83 Geschützen auf dem linken Flügel — dem Mühlenberge, vom Kuhgrund bis zum Beckergrunde. Die ganze russische Reiterei befand sich auf dem rechten Flügel, theils vor, theils hinter den Verschanzungen. Das Fuhrwesen stand in der Niederung zwischen der Oder und dem Pfarrwinkel, in der Nähe der geschlagenen Schiffbrücke (*ee*); es ging aber während der Schlacht auf das linke Oder-Ufer. Die russische Armee zählte 48,000 Mann zu Fuß und 10,000 Reiter; das östreichische Corps 14,000 Mann Infanterie und 5000 Reiter. Soltikof stellte, als er den Angriff erwartete, seine Infanterie in zwei Treffen, welche auf dem Mühlberge links, und auf dem Juden-Berge rechts durch Flanken verbunden waren, also die Gestalt eines länglichen Vierecks hatten. Vor beiden Flügeln, rechts am Saume des Frankfurter Forstes und links vor dem Beckergrunde, befanden sich Verhaue; der vor dem linken Flügel war jedoch zu weit von der Schanze entfernt, um mit dem kleinen Gewehr unterstützt werden zu können.

König Friedrich recognoscirte am 11. August Abends von den Treltiner Höhen aus die Gegend; vermochte aber nicht die Stellung des Feindes zu erkennen, die Gegend war ihm fremd, und die Auskunft, welche er durch den Major v. Lindner erhielt, war sehr mangelhaft *). Er erwartete von seiner Stellung zwischen Leissow und Bischofsee — in der linken Flanke des Feindes — den Rückzug desselben gegen Reppen. Da derselbe nicht erfolgte, so ließ er nur das Fink'sche Corps, zur Maskirung seines Abzuges, zwischen Leissow und Trettin stehen, und marschirte am 12. August Morgens um 2 Uhr — die Reiterei unter General-Lieutenant v. Seidlitz an der Tête — in zwei Colonnen links ab. Diese passirten das Hünerfließ (*CC*) bei der Faulen- und Stroh-Brücke und marschirten in einem großen Bogen durch die Neuendorf'sche Heide; kamen jedoch zu weit links, mußten Kehrt machen (*DD*) und gelangten erst nach einem neunstündigen Marsche, auf's Höchste ermüdet (um $10\frac{1}{2}$ Uhr) bei dem, dem feindlichen linken Flügel gegenüber liegenden Waldsaume an **). Die preußische Armee bildete zwei Treffen, deren rechter Flügel sich bei der Rasch-Mühle an den Hünerfließ lehnte (*FF*), und zwar standen 22 Bataillone im ersten und 15 Bataillone im zweiten Treffen. Die ganze Reiterei (65 Escadrons) befand sich auf dem linken Flügel hinter dem Blanken- und Faulen-See. Vor dem rechten Flügel wurde die, von den Generalen Jung-Schenkendorf und Lindstädt geführte Avantgarde — 8 Bataillone — vorgezogen; welche ebenfalls in zwei Treffen zu 4 Bataillonen aufmarschirte (*GG*). Vor dieser Avantgarde — auf dem Kleistberge und auf dem nach Kunersdorf laufenden Wege — fuhren zwei große Batterien — zusammen 42 schwere Geschütze — eilig auf. Eine dritte Batterie von 12 Geschützen wurde etwas später auf dem kleinen Spitzberge (Seidlitz-Berg) aufgefahren ***).

Der General-Lieutenant v. Fink hatte während des langen und mühsamen Marsches des Königs die ganze Aufmerksamkeit des Feindes auf sich gezogen, war aus seiner Stellung zwischen Leissow und Trettin (*BB*) über Trettin hinaus nach (*EE*), und endlich noch näher an das Hünerfließ nach (*HH*) gerückt; wo er zwei Batterien — jede zu 20 Geschützen — auffuhr, und um 11 Uhr bei der Walkmühle, mit dem rechten Flügel der Armee wieder in Verbindung tretend, den linken Flügel der feindlichen Stellung umklammern half. — Um $11\frac{1}{2}$ Uhr Mittags fielen die ersten Schüsse aus den Batterien des Fink'schen Corps; worauf der König die Eröffnung der Kanonade gegen die Mühlberge befahl. General-Lieutenant v. Fink ließ seine Batterien, die ihr Feuer auf zu großer Distance angefangen hatten, weiter vor, dem Grunde des Hünerfließes näher bringen. Als bald darauf noch vor dem Centrum der preußischen Armee, auf dem kleinen Spitz- oder Seidlitz-Berge eine Batterie von 12 Geschützen auffuhr, und die Fronte der Mühlberg-Verschanzungen enfilirte, waren 94 preußische Geschütze gegen den linken Flügel der Russen in Thätigkeit. Diese erwiederten das feindliche Feuer aus 42 Geschützen der Mühlberg-Schanzen mit Entschlossenheit und Ausdauer.

Die Kanonade hatte erst eine halbe Stunde gedauert, und der Angriff war daher noch nicht gehörig vorbereitet, als der ungeduldige König den Generalen v. Schenkendorf und v. Lindstädt die Erstürmung des Mühlberges befahl. Diese überstiegen mit den 8 Bataillonen der Avantgarde (das Regiment v. Bredow Nr. 43, und die Grenadier-Bataillone v. Billerbeck, Lubath, Heyden, Barnstädt, Schwarz und Oestreich) das, im Beckergrunde angelegte und von den Russen durch Granaten in Brand gesteckte Verhack, erreichten, da die meisten feindlichen Kugeln über sie hinweggingen, ohne Verlust die Höhen, erstiegen das Retranchement, warfen, nach einigen Gewehrsalven, die sich ihnen entgegenstellenden russischen Grenadier-Regimenter und die sie soutenirenden Bataillone mit dem Bajonett über den Haufen, und eroberten alle russischen Geschütze auf den Mühlbergen.

Der preußische General v. Fink überschritt, als die Grenadiere die Mühlberge erstürmt hatten, und sich auf dem Plateau innerhalb der russischen Schanzen ordneten, mit seinem Corps den Hünerfließ, und ließ 8 seiner Bataillone denen der Avantgarde nachrücken (*LL*); seine Reiterei blieb in der Niederung. Der König aber gab seinem ganzen rechten Flügel Befehl, auf die Mühlberge zu folgen (*JJ*), und ließ 4 Zwölfpfünder auf diese Anhöhe bringen. Nach den besten preußischen und andern neuern Quellen *) wurden die Russen bis um 2 Uhr, durch das Feuer der vier Geschütze und durch die so zahlreich verstärkte Avantgarde, zur gänzlichen Räumung der Mühlberge und zum Rückzuge hinter dem Kuhgrund gezwungen. Nach Tempelhof und den östreichischen Quellen **) gewann der russische General-Lieutenant Gallitzin Zeit zum längeren Widerstande auf den Mühlbergen, ließ durch das fünfte Musketier-Regiment vom ersten Treffen, und durch das dritte vom zweiten Treffen eine Flanke bilden, und hinter diese das erste und vierte Musketier-Regiment als zweite Linie rücken. Als diese Flanke durch die preußischen Grenadiere erschüttert war, stellte der russische General-Lieutenant Panin noch drei neue Tref-

---

*) Der Major v. Lindner gehörte früher zur Frankfurter Garnison; obgleich er — als leidenschaftlicher Jäger — die Gegend oft durchstreift hatte, so war seine Beschreibung — wie die Generale v. Tempelhof und v. Retzow in ihren Werken sagen — dennoch höchst unvollständig und unklar.

**) Die preußischen Colonnen hatten demnach in 9 Stunden nicht mehr als $1\frac{1}{2}$ Meile zurückgelegt. Die mit 12 Pferden bespannten schweren Zwölfpfünder vermehrten die Beschwerlichkeit; man mußte sie abprotzen, wenn sie gewendet werden sollten.

***) Nach v. Tempelhof waren diese 3 Batterien, so wie die beiden Batterien des Fink'schen Corps, sehr weit von den russischen Verschanzungen — und zwar die nächste auf 1950 Schritte — aufgefahren. Nach General v. Decker (a. a. O. p. 219 u. 220) stand die bei der Avantgarde befindliche von 30 Geschützen nur 6 bis 700 Schritte von der Front der Verschanzungen auf dem Mühlberge, die des rechten Flügels der Infanterie, an dem Kunersdorfer Wege aufgefahrene etwa 800 Schritte von der Ecke dieser Verschanzung, and nur die auf dem Seidlitz-Berge — welche die Front der Mühlberg-Verschanzungen enfilirte — war über 1700 Schritte von denselben entfernt.

*) S. v. Retzow, Charakteristik der denkwürdigsten Ereignisse des siebenjährigen Krieges; v. Gaudi's Journal; v. Canitz, Nachrichten und Betrachtungen über die Thaten und Schicksale der Reiterei unter Friedrich II.; v. Lossau, Friedrich der Große; v. Decker, Schlachten und Hauptgefechte des siebenjährigen Krieges; Kausler, Atlas der denkwürdigsten Schlachten, u. A.

**) Oestreichische militairische Zeitschrift, Jahrgang 1826, B. III. H. 8. p. 164. — M. Fr. Thielen: Der siebenjährige Krieg. Wien 1836. Pag. 135.

sen auf, welche durch das zweite russische Grenadier-Regiment unter dem Brigadier Bruce, und zwei östreichische Grenadier-Bataillone unter dem kaiserlichen Feldmarschall-Lieutenant Campitelli, dann durch das Beloserische und Nischegarod'sche Infanterie-Regiment, endlich durch das Petersburgische und Narogrodsche Infanterie-Regiment gebildet wurden *). Diese fünf Linien kamen nach und nach in's Gefecht, und vertheidigten so lange die Mühlberge, bis sie durch eine Bewegung des General-Lieutenant v. Fink längs des Elsenbruches in der Niederung, zum Rückzuge über den Kuhgrund genöthigt wurden; den Kuhgrund ebenfalls zu überschreiten, soll aber den Preußen unmöglich gewesen sein **). Nach Ganly, Lossau, Decker u. A. wurde dieser Grund, so wie die jenseitige Höhe, nach einem dreistündigen mörderischen Kampfe, ungeachtet des hartnäckigsten Widerstandes der russischen und östreichischen Regimenter, wirklich erobert ***); worauf die 24 preußischen Bataillone, neben dem Spitzberge vorbei, bis gegen den Laudonsgrund vordrangen. Noch etwa 800 Schritte von diesem entfernt, ordnete der König, um 5 Uhr Nachmittags, seine, beim Nachfolgen des Feindes durcheinander gekommene Infanterie: 16 Bataillone (die Avantgarde und das Fink'sche Korps) bildeten wieder die ersten Treffen (*NN*); die übrige Infanterie des rechten Flügels folgte, zog sich aber rechts und kam dadurch bis weit in den Elsenbruch hinein zu stehen (*O*).

*) Nach der östreich. milit. Zeitschrift setzte sich auch noch, auf Laudons Befehl, das östreichische Reel-Grenadier-Corps, nebst dem Infanterie-Regimente Baden-Baden, aus dem Mittelpunkte der Stellung in Bewegung, um nöthigenfalls den Feldmarschall-Lieutenant Campitelli zu unterstützen. „Der kräftigste Widerstand war vorbereitet, und eine beträchtliche Geschützzahl gegen die Preußen gerichtet. Auch sie setzten ihre Kanonen, wirksam bedient, an die Spitze der Treffen. Im engen Raume, dicht mit Streitenden gefüllt, war die Wirkung des Geschützes auf beiden Seiten gleich blutig. Der König, an der Spitze des ersten Treffens, führte diesen dem russischen näher, und es entspann sich nun auch ein Flintenfeuer, welches beide Theile mit gleicher Lebhaftigkeit, jedoch ohne Entscheidung, unterhielten. Treffen und Treffen lös'ten sich ab; alle Linien kamen nach und nach wechselweise in's Gefecht: — umsonst; die Kämpfenden, gleich tapfer und unerschüttert, hielten den Boden fest. Niemand wich, aber auch Niemand schritt vor."

**) Die östreich. militair. Zeitschrift (Jahrgang 1826. H. 8. p. 164—187) sagt: „An die Behauptung dieses Hindernisses knüpfte das Schicksal die Entscheidung der Schlacht. Gelang es dem König, die Russen und Oestreicher von dem linken Rande des Kuhgrundes unterhalb Kunersdorf zu verdrängen, so erkämpfte er höchst wahrscheinlich den Sieg: gelang es ihm nicht, so mußte er die Schlacht abbrechen, vielleicht auch — sie verlieren. — Beide Feldherren erkannten diese Wahrheit; ihre Anordnungen, ihr Verhalten sind Beweis. — Friedrichs Heer hatte bis dahin eine vollständige Schwenkung ausgeführt. Der rechte Flügel stand kämpfend auf dem Mühlberg, der linke unthätig hinter den Teichen oberhalb Kunersdorf; die Front war gleichlaufend mit dem Kuhgrund. Hinter diesen waren die Verbündeten gedrückt, und G. L. Fink machte Miene, seinen Vortheil durch eine Umgehung zu verfolgen. In diesem Augenblicke, an welchem die Entscheidung hing, drängte Laudon unaufhaltsam mit allen seinen Truppen von den Judenbergen gegen den Kuhgrund zur Unterstützung heran. Seine Geschütze sowohl, als die durch den russischen Artillerie-General Borosdin in der Gegend des großen Spitzberges aufgestellten Schuwalow'schen Haubitzen, wirkten lebhaft gegen die Umgehungs-Colonnen des G. L. Fink, bis die Generale Berg und v. d. Felden mit dem Siberischen Infanterie-Regiment und mit einem Bataillon des Kiew'schen herankommen konnten, den Preußen sich entgegenwarfen und sie zerstreuten. In der Niederung am Elsbruch und überhaupt auf dem preußischen rechten Flügel stockte hierauf das Gefecht. — Um den Kuhgrund unterhalb Kunersdorf, welcher steile Ränder, bei 15 Fuß Tiefe und bei 60 Schritt Breite hatte, befahl der König zu streiten. Oestreichische Grenadiere und das östreichische Regiment Baden Baden vertheidigten standhaft den jenseitigen Rand. Beherzt sprang zwar das preußische Fußvolk hinab in die Schlucht; allein Wenige nur konnten den Rand erklimmen; die es konnten, fanden den Tod. — Immer das Gelingen des Unmöglichen noch hoffend, zog der König die Welschen auf's Neue wieder heran, bis Niemand mehr zurückkam, und Tausende dem blutigen Zwecke geopfert waren. Allenthalben wandte hierauf das Glück von den preußischen Fahnen sich ab."

***) Keine Quelle sagt, warum der linke Flügel der preußischen Armee nicht von Kunersdorf aus in den Kuhgrund drang. Vielleicht war kein Durchgang möglich, da die Russen das Dorf in Brand gesteckt hatten.

Zwei Drittheile der feindlichen Verschanzungen und 90 Kanonen *) waren von den Preußen erobert; aber diese waren seit 48 Stunden unter dem Gewehr, seit 15 Stunden auf dem Marsche und im Gefecht, ohne Nahrung und von der Sonnenhitze ermattet. Mehrere Generale baten den König dringend, die Schlacht abzubrechen; aber dieser bestand darauf, die Judenberge zu erobern, er wollte die verhaßten Russen in die Oder sprengen, und gab Befehl zur Fortsetzung des Angriffes **). — Der östreichische Feldmarschall-Lieutenant Baron Laudon hatte auf einen, dicht vor dem Laudonsgrunde und nahe an seinem Ursprunge liegenden Hügel seine schweren Kanonen bringen lassen, welche von dem russischen General Borosdin, durch die noch vorhandene russische Artillerie, bis auf 50 Geschütze verstärkt wurden. Das furchtbare Feuer dieser Batterie, welches die ohnehin todtmüden Preußen zum Stehen brachte und ihre Reihen lichtete, konnte nicht beantwortet werden; denn die leichten Regiments-Kanonen hatten sich verschossen, und die schweren Zwölfpfünder hatte man, bei der Ermüdung der Pferde und dem tiefsandigen Boden, nicht auf die Anhöhen bringen können; auch hatte der ungeduldige König das Herankommen dieser Waffe, auf welche er stets wenig Gewicht legte, nicht abwarten wollen ***). Die östreichischen und russischen Geschosse fanden daher in der, 10 bis 12 Mann hoch stehenden, preußischen Infanterie eine reiche Erndte; die ersten Linien wurden auf's Heftigste erschüttert, und begannen sich aufzulösen. Da befahl der König: die Cavallerie solle versuchen, von Kunersdorf her in die rechte Flanke der Feinde einzubrechen. General-Lieutenant v. Seidlitz und der Prinz von Würtemberg führten hierauf ihre Schwadronen zwischen den Seen und Teichen bei Kunersdorf hindurch, und gegen die russischen Schanzen und Wolfsgruben vor (*PP*); allein sie wurden von den Geschützen der Judenberge mit einem furchtbaren Kartätschenfeuer empfangen, und waren in Unordnung gerathen, als die combinirte russisch-östreichische Cavallerie unter General-Lieutenant Romanzof, zwischen den Judenbergen und dem Frankfurter Kirchhof hervorbrach (*ff*), und sie vollends über den Haufen warf. General-Lieutenant v. Seidlitz wurde schwer verwundet †).

Der König beorderte nach diesem mißlungenen Versuche seine geschlagenen Reiter vom linken auf den rechten Flügel. Sogleich eilte der Prinz von Würtemberg an der Spitze einiger Regimenter hinter der Fronte der Infanterie durch den Kuhgrund ††) gegen den großen Elsenbruch; wo er sich mit der Fink'schen Cavallerie vereinigte, und an der Spitze des Dragoner-Regiments Meinecke (vom Fink'schen Corps) den Angriff

*) Der König giebt sie in seinen hinterlassenen Werken auf 180 an. Der General v. Decker (Schlachten des siebenjährigen Krieges, p. 227) berechnet 150 Geschütze.

**) Gaudi sagt: „Man durfte nur auf dem erfochtenen Terrain stehen bleiben; allein das Unglück gab uns ein, den Feind auch von den Judenbergen zu vertreiben. Der bisherige glückliche Erfolg ließ uns an nichts mehr zweifeln, und wir verloren Alles."

***) Die preußischen Batterien waren nicht im Stande den kurzen Raum von einer halben Meile in 3 Stunden zurückzulegen. Die schweren Kanonen versanken im Sande und die lechzenden Pferde vermochten nicht, sie heranzuziehen. (v. Decker, Schlachten des 7jähr. Krieges, p. 229.)

†) Bei'm Anfange des wiederholten Angriffes hielt der König im dichtesten Kugelregen. General v. Seidlitz machte ihn auf die vielen treffenden Kugeln aufmerksam, und sprach bittend die Warnung aus, nicht unnütz der Gefahr sich auszusetzen. Der König fertigte ihn kurz mit den Worten ab: „Ei was, die Mücken spielen nur." Als nun in dem eben bemerkten Augenblicke der König den Angriff der Reiterei befahl, so glaubte Seidlitz dem Befehle nicht gehorchen zu dürfen, weil er den Erfolg voraus sah. Der König ließ ihm bei der dritten Wiederholung des Befehles sagen: „er solle in's Teufels Namen angreifen." Als nun Seidlitz verwundet zurückgebracht ward, ließ sich der König theilnehmend nach ihm erkundigen. Seidlitz, im Bewußtsein über das vorhergesehene, ihm aufgedrungene Mißlingen seines Angriffes, und der früheren Aeußerung des Königs eingedenk, ließ ihm zurück sagen: „es habe ihn bloß eine Mücke gestochen."

††) Nach östreichischen Quellen: durch den Beckergrund

längs dem Elsenbruch in die linke Flanke des Feindes versuchte (*H*); allein er ward — seiner Reiterschaar kühn voran eilend — verwundet, und die Dragoner-Schwadronen, welche, des engen Raumes wegen, hinter einander bleiben mußten, ergriffen, als sie von einer feindlichen Batterie mit Kartätschen empfangen wurden, die Flucht. Ein anderer Angriff, welchen hierauf der General v. Puttkammer mit den Husaren unternahm, fiel nicht glücklicher aus. Puttkammer ward getödtet.

Die preußische Infanterie auf dem Plateau war jetzt — gegen 7 Uhr — durch das wirksame Feuer der östreichisch-russischen Batterie vor dem Loudonsgrunde, gänzlich erschüttert und zum Theil schon aufgelöst; vergeblich suchte der König — der bald vom rechten zum linken Flügel sprengte, sich dem stärksten Feuer aussetzte und zwei Pferde unter dem Leibe verlor *) — die Ordnung wieder herzustellen, und den Muth seiner wankenden Schaaren zu beleben; sie wichen unaufhaltsam gegen den Kuhgrund und den großen Spitzberg. Dieser war bereits von den russischen Generalen Villebois und Berg, welche das Woronesische, Narwische, zweite Moskowische und Kasan'sche Infanterie-Regiment vom äußersten rechten Flügel herbeiführten, wieder erobert; als der kaiserlich-östreichische Feldmarschall-Lieutenant Loudon die Schlacht entschied: 4 Carabinier-Compagnien zu Pferde und 2 Dragoner-Regimenter — zusammen 14 Schwadronen — welche bisher bei dem Henkerbusche gehalten hatten (*d*), über einen erbauten Damm und durch den hahlen (jetzt Loudons-Grund) auf die Höhe führte, und sich mit ihnen in die rechte Flanke der preußischen Infanterie stürzte (*g*). Diese ward auseinander gesprengt, und floh in unregelmäßigen Haufen bis hinter den Kuhgrund zurück. Ein Versuch des Königs, sie auf den Mühlbergen wieder zu formiren, ward durch die, bis an den Kuhgrund nachrückende, russische Artillerie vereitelt, und die preußischen Regimenter eilten nun in völliger Auflösung über das Hünerfließ gegen Trettin und Bischafsee. Bei dem Uebergange über das Hünerfließ entstand ein großes Gedränge,, die fliehenden Reiter zerhieben, um schneller durchzukommen, die Stränge der Fuhrknechte und warfen die eigenen Geschütze auf die Seite, welche dadurch in feindliche Hände fielen. Der König selbst wäre beim Retiriren gefangen worden, wenn ihn nicht der Rittmeister v. Prittwitz **) mit 100 Ziethen'schen Husaren durch einen Hohlweg noch glücklich gerettet hätte. —

Die Verfolgung war übrigens unbedeutend; man sagt, General Soltikof habe dem Feldmarschall-Lieutenant Loudon das weitere Nachsetzen abgeschlagen und statt dessen — gefrühstückt. So viel ist gewiß, daß der russische Feldherr den Sieg nicht benutzte, bis zum 28. August unthätig in seiner Stellung verweilte, und aus der übergroßen Vorsicht, mit welcher Feldmarschall Daun sich auf allen Seiten durch detachirte Corps gegen die Offensiv-Bewegungen des Prinzen Heinrich von Preußen deckte, Veranlassung nahm, die beschlossene Vereinigung mit dem östreichischen Heere wieder aufzugeben, und den Krieg noch lauer als vorher fortzuführen.

Die zerstreuten preußischen Truppen sammelten sich zwischen Trettin und Bischofssee, von wo sie nach Oetscher geführt wurden. Der König übernachtete in einer verödeten Bauernhütte dieses Dorfes auf Stroh, und ließ am 13., Nachmittags um 4 Uhr, die Trümmer seines Heeres über die Schiffbrücke defiliren. Auf dem linken Oder-Ufer angekommen, nahm er sein Hauptquartier im Schlosse zu Reitwein; wo er — von der unerwarteten Niederlage ganz erschüttert — Niemand sprach als den General v. Fink, diesem das Commando der Armee übergab, und alle Anstalten für seinen Todesfall traf *). — Er hatte 534 Offiziere, 17,961 Unteroffiziere und Gemeine **), 100 schwere Geschütze, 72 leichte Bataillons-Kanonen, 26 Fahnen und 2 Standarten verloren; nur 14 schwere und 34 Bataillons-Kanonen waren gerettet worden.

Der Verlust der Russen bestand in 554 Offizieren und 13,293 Mann ***), der der Oestreicher in 118 Offizieren und 2098 Mann †).

Der preußische General v. Wunsch war den wiederholten Befehlen des Königs: während der Schlacht Frankfurt zu nehmen, erst um 5 Uhr Nachmittags nachgekommen (*T*), hatte sich aber, als der russische Oberst v. Bülow ihn zur Uebergabe aufforderte, und ihm dadurch der Verlust der Schlacht klar wurde, wieder nach Lebus zurückgezogen (*V*).

*) Sein brauner Engländer, der Vogel, ward so schwer verwundet, daß der König absitzen und einen Fuchs besteigen mußte; aber auch dieser ward erschossen. Ein Schimmel, der Brillant, welchen der König hierauf ritt, ward durch die vielen Schüsse so matt, daß er zurückgeführt werden mußte. Da bestieg der König das Pferd seines Flügeladjutanten, des Hauptmann v. Goetzen, den kleinen Schimmel. In diesem Augenblicke schlug ihm eine Flintenkugel das goldene Etui in der Tasche zusammen. Jetzt bat der Generaladjutant, Oberst v. Krusemark, den König: den allzugefährlichen Ort zu verlassen. Friedrich der Große aber erwiederte: „Wir müssen hier Alles versuchen, um die Bataille zu gewinnen, und ich muß hier, so gut wie jeder Andere, meine Schuldigkeit thun!" — Die Flügeladjutanten v. Goerest und v. Wendessen fielen, tödtlich getroffen, an seiner Seite.

(Dr Preuß, Lebensgeschichte Friedrich des Zweiten, p. 303.)

**) Joachim Bernhard v. Prittwitz. Unter den 100 Husaren des Regiments v. Zieten Nr. 2 (von welchem das jetzige 3. Husaren-Regiment abstammt) befand sich der Unteroffizier Belten, welcher noch während der Rheincampagne in demselben Regimente diente und als Major und Edelmann auf dem Felde der Ehre starb.

*) Sich sehr krank fühlend, schrieb er in Reitwein für den General v. Fink folgende Instruction: „Der General Fink Kriegt eine Schwere Commission. Die unglückliche Armee So ich ihm übergebe, ist nicht mehr im Stande mit den Rußen zu Schlagen, Haddek wird nach berlin Eillen, vielleicht Laudon auch, Gehet der General Fink diese beide nach So kommen die Rußen ihm in Rücken, bleibt er an der Oder Stehen So Kriegt er den Haddek dieß Seit, in Dessen, So glaube, das Wan Laudon nach berlin wollte Solchen könte er unterwegens attaquiren und Schlagen. Solches wehe es guht gehet gibt dem Unglük einen aufstandt und hält die Sachen auf, Zeit gewonen ist Sehr viel bei diesen Desperaten umstände, die Zeitungen aus Torgau und Dresden wirdt ihm Köper mein Secretär geben, er Mus Meinen Bruder den ich General Issimus bei der Armee Declariret von allen Berichten, dieses unglück gantz widerherzustellen gehet nicht an, indessen was mein Bruder befehlen wird das mus geschehen, an Meine Nevëu mus die Armee schwehren. Dieses ist der einzige raht den ich bei denen Unglücklichen umbständen im Stande zu geben bin, hette ich noch ressourcen So wehren ich darbei geblieben."
„Fch."

**) Mehrere preußische Infanterie-Regimenter waren ganz zu Grunde gerichtet, wie z. B. das tapfere Regiment Markgraf Karl Nr. 19, welches zuletzt auf den Judenbergen niedergehauen ward. Das Regiment v. Hülsen Nr. 21 hatte 700 Todte und Verwundete; das Regiment v. Grabow Nr. 47: 600 Todte und Blessirte und nur 2 unverwundete Offiziere; das Regiment v. Bredow Nr. 13: 550 Todte und Blessirte; das Regiment v. Jastrow Nr. 38 hatte so großen Verlust, daß es zur Wiedererrichtung nach Schweidnitz verlegt werden mußte; das Regiment v. Lestwitz Nr. 31 verlor 631 Mann. Jedem Gemeinen des letztgenannten Regiments, welches sich durch Tapferkeit besonders ausgezeichnet hatte, ließ der König 8 Groschen auszahlen. (S. die alten Stammlisten der preuß. Regimenter.)

***) Nach Soltikofs Relation an den Kaiser verlor die russische Armee: 2614 Mann an Todten, worunter 79 Offiziere; 10,863 Mann an Verwundeten, worunter 6 Generale und 474 Offiziere.

†) Nach den, von der östreich. milit. Zeitschrift benutzten Original-Ausweisen, verlor das östreichische Corps: 873 Todte und Vermißte, worunter 27 Offiziere, dann 1743 Verwundete, worunter 91 Offiziere.

Quellen:

Mémoires de mon temps, nach der Ausgabe der Oeuvres posthumes de Frédéric II., Roi de Prusse. Berlin, chez Voss et Decker, 1788. — v. Gaudi, Manuscript d. siebenjährigen Krieges. — v. Retzow, Charakteristik der wichtigsten Ereignisse des siebenjährigen Krieges. — G. F. v. Tempelhof, Geschichte des siebenjährigen Krieges. II Thl. Berlin 1785. — Frh. v. Canitz, Nachrichten und Betrachtungen über die Thaten und Schicksale der Reiterei in den Feldzügen König Friedrichs des Zweiten. Berlin 1823. — Geschichte des siebenjährigen Krieges, in einer Reihe von Vorlesungen, mit Benutzung authentischer Quellen, bearbeitet von den Offizieren des preußischen großen Generalstabes. Berlin 1834. — General v. Lossau, Feldzüge Friedrichs des Großen. Berlin, bei Schlesinger. — Oberst v. Decker, Schlachten und Hauptgefechte des siebenjährigen Krieges, mit vorherrschender Bezugnahme auf den Gebrauch der Artillerie. Berlin 1837. — Oestreichische militairische Zeitschrift. Jahrgang 1828. Heft 4. — Fr. Thielen. Der siebenjährige Krieg. Wien 1836.

Druck von Brandes & Schultze in Berlin

Schlacht bei Liegnitz,

am 15. August 1760.

Die Unglücksfälle des Feldzuges von 1759 hatten weder den Heldenmuth des Königs von Preußen gebrochen, noch die Federkraft seines Genie's gelähmt; mit unverminderter Thatenlust trat er 1760 mit seiner kleinen Armee, die im Laufe des vorigen Jahres 60,000 Streiter verloren hatte *), gegen die ungeheure Uebermacht der Oestreicher, Russen, Reichstruppen und Schweden in die Schranken. Sein erstes Augenmerk war auf Dresden gerichtet, dessen Verlust er tief empfand; aber die Nachricht, daß Glatz von dem östreichischen General Loudon genommen sei, und Breslau nicht nur von ihm, sondern auch von der, jetzt wieder auf dem Kriegsschauplatz erscheinenden, russischen Armee bedroht werde, rief ihn nach Schlesien, um dem, in dieser Provinz mit einem kleinen Corps von 35,000 Mann operirenden Prinzen Heinrich schnelle Hülfe zu bringen. — Aber auch der kaiserlich östreichische Feldherr Graf Daun wendete dahin seine Schritte, um die Unternehmungen Loudon's gegen die Anfälle des Königs zu decken; passirte bereits am 6. August bei Lauban den Queis — den der König erst am folgenden Tage, weiter unten bei Siegersdorf (nördlich Naumburg), überschritt — und vereinigte sich am 8ten mit dem Corps des General Loudon bei Seichau; die gerade Straße nach Schweidnitz dem Könige versperrend. Dieser marschirte am 9ten August von Bunzlau nach Adelsdorf und erreichte am 10ten Liegnitz. Von hier versuchte er, den östreichischen linken Flügel zu umgehen, passirte zu diesem Zweck die Katzbach unweit Kopitsch, und rückte nach Seichau; fand aber sowohl die gerade Straße über Jauer, als den Umweg über Landshut nach Schweidnitz vom Feinde verlegt, ging daher am 12. August Nachts bei Rochlitz und Hohendorf (zwischen Liegnitz und Goldberg) wieder über die Katzbach zurück, und bezog sein altes Lager bei Liegnitz (*aa*). Hier konnte er jedoch nicht lange verweilen, da seine Armee nur auf drei Tage mit Brot versehen war, und beschloß: in der Nacht zum 15. August bei Liegnitz über die Katzbach zu gehen, nach Parchwitz zu marschiren, dort von Glogau Brot holen zu lassen, und, am linken oder rechten Oder-Ufer aufwärts rückend, sich mit dem Corps seines Bruders, des Prinzen Heinrich, zu vereinigen. Ehe aber dieser Entschluß verwirklicht werden konnte, führte das Glück, das seinen Liebling im vorigen Feldzuge verlassen hatte, eine Catastrophe herbei, die ihn unverhofft aus seiner bedenklichen Lage riß.

Fürst Soltikof, der mit der russischen Hauptarmee auf dem rechten Oder-Ufer bei Breslau stand, und den General Czernichef bei Auras auf das linke Ufer detachirt hatte, war mit den vorsichtigen Operationen, durch welche Graf Daun die Versuche des Königs, die Straße nach Schweidnitz oder Breslau zu gewinnen, vereitelte, nicht zufrieden; er glaubte, dieser wolle seine Truppen schonen, um der russischen Armee den Kampf mit den vereinigten Kräften des Königs und des Prinzen Heinrich von Preußen aufzubürden, und erklärte, daß, wenn der östreichische Feldherr nicht unverzüglich den Feind angreife, er sofort den Rückmarsch nach Polen antreten würde. Daun entschloß sich, den Anforderungen seines mißtrauischen Verbündeten zu genügen, und traf Anstalten den König am 15. August von allen Seiten anzugreifen. Er selbst wollte bei Kroitsch und Hohendorf die Katzbach passiren, und den Hauptangriff auf die Front des feindlichen Lagers machen; Lacy sollte den Bach bei Kobitzsch und Rochlitz überschreiten, um den rechten Flügel des Königs zu umgehen, und Loudon bei Klein-Schildern über die Katzbach setzen, und sich in der linken Flanke der Preußen auf den Höhen bei Pfaffendorf aufstellen, um ihnen den Rückzug abzuschneiden.

Der König hatte sich am 14. August Nachmittags um 4 Uhr, nachdem er die Disposition zum Abmarsche in der folgenden Nacht gegeben, zur Ruhe gelegt, als ein verkleideter Offizier der feindlichen Armee ihn zu sprechen wünschte. Der König ward geweckt, und der Verräther entdeckte den, für den kommenden Tag entworfenen Angriffsplan des östreichischen Feldherrn *). Dies änderte jedoch in der bereits gegebenen Disposition des Königs nichts **). Die Armee marschirte in Folge derselben von 8 bis 10 Uhr Abends,

---

*) S. v. Lessau, Feldzüge Friedrich des Großen, II. p. 5.

*) General v. Tempelhof erzählt nach der mündlichen Mittheilung des General v. Schulenburg: „Nachdem sich der König um 4 Uhr Nachmittags schlafen gelegt hatte, kam ein östreichischer Offizier und verlangte den König zu sprechen. Man fand, daß er etwas getrunken hatte, und der wachthabende Flügeladjutant, der Hauptmann v. Schulenburg, sagte, daß man den König nicht wecken dürfe. Er bestand aber mit vieler Heftigkeit darauf, daß man ihn wecken müsse, wenn man sich nicht Verantwortung zuziehen wolle und gab zu verstehen, daß er dem König Sachen von Wichtigkeit zu entdecken habe, sprach aber auf eine Art, die vollkommen bewies, daß er nicht nüchtern sei. Der Hauptmann v. Schulenburg ging hierauf zum König, weckte ihn und meldete ihm diesen Vorfall; während man dem Ankömmling Wasser über das Gesicht goß und Thee reichen ließ, um ihn nüchtern zu machen. Der König befahl, daß ihn der erste Adjutant, der Oberst v. Krusemark, examiniren solle. Der östreichische Offizier (ein Irländer von Geburt) sagte hierauf aus: Der Feldmarschall Daun habe beschlossen, den König mit Anbruch des folgenden Tages anzugreifen. Dies hatte der König zwar ohnehin schon vermuthet; doch setzte er sich zu Pferde und ritt in Begleitung dieses Offiziers nochmals recognosciren. Nach einigen Stunden kam er wieder; man erwartete nun eine Veränderung in der Marschdisposition, es blieb aber alles, so wie es schon befohlen war." — Nach Fr. Thielen (7jähr. Krieg, p. 200) war der Verräther ein schon im Feldzuge von 1759 cassirter Ausländer, welcher Mittel gefunden hatte, sich unter irgend einem Vorwande im östreichischen Hauptquartiere aufzuhalten, und auf unbekannte Weise sich Kenntniß von dem Entwurfe des Feldmarschalls Daun zu verschaffen.

**) Die Disposition lautete: „Um 8 Uhr bricht der linke Flügel der Cavallerie auf, marschirt mit den Regimentern Krockow und Zieten durch Liegnitz, und setzt sich hinter Pfaffendorf. Um die nämliche Stunde marschirt der Oberst Bulow mit dem Reservecorps ab, läßt die Stadt rechts liegen, geht über die Brücke bei dem Töpferberg und setzt sich auf den Höhen hinter Pfaffendorf; macht Front gegen die Stadt und läßt Pfaffendorf vor seinem rechten Flügel liegen. Er muß seine Stellung so nehmen, daß er die Ufer der Katzbach und die vor der Front liegenden Gebüsche beschießen kann. — Um halb 9 Uhr marschirt die Cavallerie vom rechten Flügel ab und mit derselben das Husarenregiment Möhring; die Feldwachen und Piketter aber bleiben stehen. Diese Colonne läßt die Stadt rechts und setzt sich zwischen Pfaffendorf und Hummeln. — Um 9 Uhr gehen die Packpferde der ganzen Armee in 2 Colonnen voraus. Die vom ersten Treffen gehen durch die Stadt und folgen auf die Cavallerie vom linken Flügel; die vom zweiten Treffen lassen die Stadt rechts und folgen dem rechten Flügel der Cavallerie. Beide Colonnen machen hinter dem Corps des Obersten Bulow Halt, und setzen sich so, daß, wenn die Armee wieder abmarschirt, jedes Treffen, ohne sich aufzuhalten, seine Packpferde mitnehmen kann. Eben so müssen auch die Offizierschäsen, Geld- und Regimentsfeldscheerwagen geräumt werden. — Um 10 Uhr marschirt die Infanterie treffenweise links ab. Die erste Colonne oder das erste Treffen geht an des Königs Quartier vorbei, läßt die Stadt links, und marschirt durch Pfaffendorf. Das zweite Treffen geht durch die Stadt über den Töpfer-

in aller Stille und mit Zurücklassung der Feldwachen, links ab; ging bei Liegnitz in zwei Colonnen über das schwarze Wasser (*bb*), auf die Höhen bei Pfaffendorf, von wo, wenn der Angriff des Feindes nicht statt fände, der Marsch nach Merschwitz bei Parchwitz fortgesetzt werden sollte. — Die Truppen kamen in der stockfinstern Nacht durcheinander, und die Generale waren noch mit Verbesserung der beim Aufmarsche entstandenen Fehler beschäftigt, als der Tag schon zu dämmern begann. Ihn zu erwarten, hatte sich der König auf dem linken Flügel vor dem Grenadier-Bataillon von Rathenow, bei einem Feuer niedergesetzt, und schien, in seinem Mantel eingehüllt, eingeschlummert zu sein, als der Major von Hundt, der mit einem Theile des Regiments v. Ziethen zum Recognosciren gegen Pohlschildern vorgeschickt worden war, von dort eilig zurückkehrte und meldete, daß er schon bei Bienowitz auf den, nur noch 400 Schritte entfernten Feind gestoßen sei *). Der König stieg rasch zu Pferde, ließ die Gewehre ergreifen, schickte einige Cavallerie, zur Aufhaltung des Feindes, vor, und theilte seine übrigen Truppen in zwei Theile. Während er selbst mit der einen Hälfte seiner Armee — 21 Bataillone und 35 Schwadronen — den, in seiner linken Flanke vorrückenden Feind empfangen wollte; mußte Ziethen mit dem rechten Flügel — 15 Bataillone und 43 Schwadronen — die Front gegen Liegnitz behalten (*pp*); von wo der baldige Anmarsch Dauns zu erwarten stand. — Der König zog die 21 Bataillone seiner Abtheilung noch etwas weiter links, und befahl dem General von Schenkendorf, den dort gelegenen Wolfsberg zu besetzen; auf welchem eine Batterie von 10 schweren Zwölfpfündern in dem Augenblick etablirt wurde (*i*), als der Feind sich dieser Höhen bemächtigen wollte. Die Artilleristen hatten kaum Zeit abzuprotzen und zu laden; die Östreicher waren so nahe, daß die, der Batterie zur Deckung beigegebenen, zwei Grenadier-Bataillone, ihr Gewehrfeuer gleichzeitig mit der Kanonade der Geschütze begonnen. Eine zweite Batterie von 10 Zwölfpfündern scheint auf den Höhen hinter Panten etablirt worden zu sein *). Von der Infanterie des Königs bildeten 15 Bataillone (die Brigaden Schenkendorf, Anhalt-Bernburg und 4 Bataillone des Reserve-Corps unter Oberst von Bunke) die Linie (*dd*); die übrigen 6 Bataillone dieses Flügels stellten sich hinter dem Wolfsberge als Reserve auf (*ee*) **). Die 35 Schwadronen formirten sich auf dem äußersten linken Flügel; das Dragoner-Regiment von Krokow (5 Schwadronen) war vorgeschoben (*f*), 15 Kürassier-Schwadronen ***) standen im ersten (*gg*), und 15 Husaren-Schwadronen †) (*hh*) im zweiten Treffen.

General Louden war, nach der Disposition des Feldmarschalls Daun, noch dem Einbruche der Nacht mit seinem 35,000 Mann starken Corps aus seinem Lager (*AA*) abmarschirt, und hatte bei der Furthmühle und Pohlschildern die Katzbach überschritten (*BB*), um zwischen Pfaffendorf und Bienowitz gegen das Lager des Königs zu rücken. Er wußte nicht, daß die preußische Armee ihre Stellung verändert hatte, erwartete auf der Anhöhe von Pfaffendorf nichts als einige feindliche Bataillone und Husaren-Schwadronen nebst dem Train zu finden, welche am vorigen Tage dort gestanden, und hatte, um sie desto sicherer zu überraschen, keine Avantgarde vorausgeschickt. Als er, mit den Têten seiner Colonnen auf den ersten Abhängen zwischen Bienowitz und Panten ankommend, auf preußische Husaren stieß, ward er, weil es noch dunkel und neblicht war, nicht enttäuscht. Er schickte den rückwärtigen Colonnen den Befehl, stark nachzuschreiten, und ließ die feindlichen Reiter zurückwerfen. Erst als er sich auf der Höhe formiren wollte, und diese ganz mit preußischer Infanterie und Artillerie besetzt fand, bemerkte er seinen Irrthum, verlor jedoch nicht seine Fassung; befahl, da der Rückzug nicht ohne große Gefahr mehr möglich war, mit vieler Entschlossenheit den Aufmarsch des an der Tête marschirenden Reserve-Corps, ließ einige Batterien auffahren ††), und — um sich erst zu überzeugen, wie stark der vorstehende Feind sei — bei der matten Morgendämmerung auf gut Glück feuern. Seine Colonnen waren, bei dem schnellen Vorrücken des Reserve-Corps,

---

berg und marschirt auf die Höhen, auf welchen der Oberst Bunke steht. — Die Batterien und schweren Kanonen des ersten Treffens gehen mit dem zweiten Treffen durch die Stadt, weil die Brücke, auf welcher das erste Treffen über das schwarze Wasser geht, zu schwach ist. Um 9 Uhr soll ein Feldjäger diese Batterien zu dem 1. Bataillon Ferdinand bringen, welches die Tête hat. Wenn sie durch die Stadt und über die Brücke gegangen sind, so müssen sie sich wieder rechts heraus nach dem ersten Treffen ziehen. Die Feldwachen und Piketter der Kürassiere und Dragoner gehen mit der Infanterie ab. Die Feldwachen und Piketter der Husaren aber bleiben auf ihrem Posten stehen, unterhalten die Wachfeuer und rufen alle Viertelstunden das gewöhnliche Werda! Gegen halb 2 Uhr ziehen sie sich zurück und folgen der Armee. — Wenn die Armee über das schwarze Wasser gegangen ist, so besetzt der linke Flügel den Wolfsberg bei Panten und der rechte den Glasberg. Die Front wird gegen die Stadt und Katzbach gemacht. In dieser Stellung bleibt die Armee bis es Tag ist. In der Nacht um 2 Uhr soll der General Schenkendorf mit seiner Brigade das Dorf Pohlschildern besetzen, über den kleinen Bach daselbst gleich Brücken schlagen, und sobald diese fertig sind, die Husaren hinüber gehen lassen, um zu sehen ob ein feindliches Lager bei Merschwitz steht. Wenn der Tag anbricht, wird der Marsch bis Merschwitz in 4 Colonnen fortgesetzt und daselbst das Lager genommen. Die erste Colonne marschirt alsdann durch Pohlschildern, die zweite über die bei diesem Dorfe geschlagene Brücke, die dritte, in der sich das Gepäck befindet, geht über Schimbeen nach der Buschmühle, die vierte oder das Reservecorps, welches den Marsch des Gepäckes mit den Regimentern Holstein und Finkenstein deckt, läßt Schönborn rechts und geht über das Buchwäldchen. — Das 2. Bataillon Ferdinand, welches in Liegnitz steht, hält die Stadt so lange besetzt, bis die ganze Armee sich jenseit des schwarzen Wassers befindet. Alsdann zieht es sich zurück, verrammelt die Thore und marschirt nach dem linken Flügel des zweiten Treffens, wo das 1. Bataillon steht."

*) General v. Tempelhof erzählt: „Der König lag in seinem Mantel und schien eingeschlummert zu sein. Nicht lange darauf, als eben die Morgendämmerung anbrach, kam der Major Hundt vom Recognosciren eilig zurückgesprengt und rief laut: „Wo ist der König? wo ist der König?" — „Was ist? was ist?" fragte der König. — „Der Feind ist da! Er hat meine Vedetten schon zurückgeworfen und ist kaum 400 Schritte mehr entfernt." — „Halte er ihn so lange als möglich auf." — Der König stand auf, setzte sich zu Pferde und wollte nach dem rechten Flügel hinaus reiten, die Armee zu richten. Allein bald darauf kam er wieder, zeigte dem General v. Schenkendorf, der die Brigade vom linken Flügel des ersten Treffens hatte, eine kleine Höhe, die ihm linker Hand, hinter Bienowitz lag, und befahl, sie so geschwind als möglich zu besetzen. Das zweite Treffen erhielt zugleich Befehl, sich links zu ziehen, um zu verhindern, daß der Feind die Armee nicht überflügeln und ihr in den Rücken kommen könne. Einige Cavallerieregimenter wurden vorgeschickt, um den Feind aufzuhalten und der Infanterie Zeit zu geben, sich zu formiren."

*) S. a. Deckers Schlachten des siebenjährigen Krieges, p. 245.

**) Auf dem linken Flügel stand der Oberst v. Bunke mit 3 Bataillonen der Regimenter Goltz Nr. 24, und Stechow Nr. 27, rechts von ihm die Brigade des Prinzen von Bernburg, bestehend aus 6 Bataillonen der Regimenter Prinz Ferdinand Nr. 34, Bernburg Nr. 3 und v. Gablenz Nr. 40; noch weiter rechts das Grenadier-Bataillon Falkenhain und von der Reserve die Brigade v. Schenkendorf, bestehend aus den Grenadier-Bataillonen v. Rathenow, v. Nimschefsky und 2 Bataillonen der Regimenter Braunschweig Nr. 5 und v. Wedel Nr. 26. Als Reserve, auf dem Galgenberge: das Regiment Neuwied Nr. 41 und das 2te Bataillon des Regiments Gablenz.

***) Des Leibregiments Nr. 3, des Regiments Markgraf Friedrich Nr. 5 und des Regiments v. Seydlitz Nr. 8.

†) Der Regimenter v. Ziethen Nr. 2 und v. Möhring Nr. 3.

††) Nach v. Retzow hatte Louden eine zahlreiche schwere Artillerie an der Tête

nach weit zurück; einer seiner Batterie-Commandanten blieb aus Bestürzung eine Weile unthätig, und die preußische Zwölfpfünder-Batterie auf dem Wolfsberge *) (*i*) sendete daher ungestraft seinen Bataillonen einen Kartätschenhagel entgegen; der, bei der großen Nähe, höchst mörderisch wurde, und sie sogleich zum Stehen brachte. Besonders machte diejenige Colonne, welche durch Panten vorgehen sollte — Halt, und besetzte bloß dieß Dorf, ohne weiter zu avanciren; wodurch die preußische Infanterie Zeit hatte, mehr Terrain zu gewinnen, um sich in der Linie (*dd*) gehörig zu formiren. Die östreichische Reiterei, die über Pahlschildern gegen Schönborn ging, warf (*D*) das vorpoussirte Dragoner-Regiment Krakow (*f*) bis hinter die Infanterie zurück; allein die linken Flügel-Bataillone schwenkten links (*l*), und brachten durch ihr kräftiges Gewehrfeuer die kaiserlichen Reiter (*D'*) zum Wanken; worauf das Kürassier-Regiment Markgraf Friedrich (*gg*) den Dragonern zu Hilfe kam, und die östreichische Cavallerie bis in die Moräste gegen Schönborn jagte.

Die ersten 5 Bataillone, mit denen Loudon jetzt gegen die preußische Stellung vorrückte (*EE*), griffen mit vieler Bravour und Entschlossenheit an; sie wurden aber von der Batterie (*i*) mit Kartätschen empfangen, und dann von den preußischen Grenadier-Bataillonen v. Rathenow, Nimschefsky und dem Regimente Alt-Braunschweig auf ihre Colonnen zurückgeworfen. Loudon, dadurch nicht entmuthigt, formirte aus den mittleren Colonnen fünf frische Bataillone, und rückte mit ihnen zum neuen Angriff vor; allein auch diese wurden von den Preußen zurückgeschlagen. Die kaiserliche Infanterie war unterdessen neben Panten, so gut als es gehen wollte, in mehrere Treffen aufmarschirt (*GG*), hatte (nach Tempelhof) alle Höhen mit Geschütz garnirt, und besetzte das Dorf Panten, an das sich ihr linker Flügel stützte. — Der König machte hierauf einen Angriff mit den 7 Bataillonen des linken Flügels (*mm*). Nach einem halbstündigen Kampfe geriethen die östreichischen Infanterie-Regimenter Kaiser, Starhemberg und Waldeck **), die auf dem rechten Flügel standen, in Unordnung, welche die preußische Cavallerie benutzte, einhieb, und mehrere Bataillone auseinander sprengte ***) (*n*). —

Der unerschütterliche Loudon formirte bald seine Regimenter auf's Neue, zog frische Bataillone vor, griff seinerseits die 7 preußischen Bataillone zu wiederholten Malen an, und brachte das Gefecht eine geraume Zeit lang zum Stehen. Auch seine Cavallerie hatte sich auf dem rechten Flügel wieder gesammelt, und hieb in das Regiment Ferdinand, das dritte Bataillon Bernburg und das Grenadier-Bataillon Stechow, die beim Avanciren ihre linke Flanke bloß gaben, muthig ein (*O*); ward aber, obgleich sie unter den Feinden großen Schaden anrichtete und 10 Fahnen eroberte, endlich mit dem Bajonette blutig abgewiesen, und durch die herbeieilende preußische Reiterei vertrieben. Die preußischen Regimenter Bernburg *) Nr. 3, und Prinz Ferdinand von Preußen **) Nr. 34 zeichneten sich bei dieser Gelegenheit sehr aus. Die Unordnung, in welche die zurückgeschlagene östreichische Reiterei jetzt gerieth, theilte sich den Bataillonen des rechten Flügels mit und diese begannen zu weichen.

Loudon hatte sich, um die linke Flanke der preußischen Infanterie zu gewinnen, bei seinen wiederholten Angriffen immer weiter rechts gezogen. Die, dadurch bedungene, entgegengesetzte Bewegung der Preußen, vereitelte zwar seine Bestrebungen, brachte aber zwischen der Armeeabtheilung des Königs und der des Generals von Ziethen eine große Intervalle hervor, welche, wenn der General, der die durch Panten gezogene östreichische Colonne führte, den Fehler des Feindes schnell benutzt hätte, von sehr nachtheiligen Folgen für den König gewesen wäre. Allein jener General ließ den günstigen Moment vorüberstreichen, während der König nicht nur den Reserve-Bataillonen (*ee*) in die Linie zu rücken befahl, sondern auch noch 6 Bataillone der Regimenter v. Wedel, Forcade, Saldern und Garde, also die ganze Brigade Saldern, von dem Armeetheile des General v. Ziethen heran beorderte. Hierauf avancirten 4 preußische Bataillone (der Oberstlieutenant v. Möllendorf mit der Garde an der Spitze) gegen Panten (*rr*), und 2 andere Bataillone, unter Anführung des Major v. Rhediy, suchten dieß Dorf rechts zu umgehen (*ss*), worauf es von den Oestreichern verlassen werden mußte.

Es war 6 Uhr Morgens, und Loudon konnte jetzt deutlich übersehen, daß er es mit der ganzen preußischen Armee zu thun habe; alle seine Truppen, außer 3 bis 4000 Mann, waren gegen den linken Flügel des Königs — 14,000 Mann — bereits zum Gefecht gekommen, ohne Vortheil erringen zu können; auch zeigte sich noch immer keine Spur von einem, der Verabredung gemäßen Angriff Daun's gegen den rechten Flügel der Preußen. Loudon mußte daher, nach einem nur dreistündigen Kampfe, dem Feinde das Schlachtfeld überlassen: er ließ auf der Höhe von Bienowitz eine starke Batterie zur Deckung der Retirade auffahren (*F*), zog sich, nach einem Verluste von 1424 Todten, 2370 Verwundeten, 2140 Gefangenen und 68 Kanonen über die Katzbach zurück (*HH*), und marschirte gegen Striegau ***). Die Preußen — welche den Verlust

---

*) Diese preußische Batterie (10 Zwölfpfünder) befand sich zufällig am Fuße des Wolfsberges; sie formirte sich sogleich auf dieser Höhe und kanonirte die im Aufmarsch begriffenen Oestreicher lebhaft. — Die preußische Relation sagt: „Selten hat eine Batterie in gefahrvollerer Lage abgeprotzt; denn die ihr zur Bedeckung beigegebenen Grenadier-Bataillone eröffneten mit ihr zugleich das Kleingewehrfeuer."

**) Infanterie-Regimenter Nr. 1, 24 und 35.

***) Das Dragoner-Regiment v. Krokow Nr. 2 zeichnete sich hierbei besonders aus; es machte 1000 Gefangene, eroberte 12 Kanonen, 3 Fahnen und 2 Standarten; verlor aber auch eine Standarte. Der König belohnte die Tapferkeit des Regiments mit 1000 Thalern. (S. die Stammlisten der preuß. Armee.)

---

*) Es erlangte dadurch die Gunst des Königs wieder, der gegen dieses Regiment erbittert war, weil ein Theil desselben drei Wochen früher bei der Belagerung von Dresden sich gefangen nehmen ließ.

**) Die von diesem Regimente bei Liegnitz bewiesene Tapferkeit belohnte der König damit, daß er allen Hauptleuten den Orden pour le mérite ertheilte und jedem 100 Friedrichsd'or schenkte. Der Verlust des Regiments war sehr groß.

***) Die Kaiserin Maria Theresia tröstete ihn durch folgendes Handschreiben: „Lieber Freiherr von Loudon! Obgleich der 15. d. M. ein unglücklicher Tag für mich gewesen ist, weil es dem Feinde gelungen hat, einer entscheidenden Schlacht zu entgehen, nur allein mit Eurem Corps anzubinden, und sich den Weg nach Breslau zu eröffnen, dadurch aber seine getheilte Macht zu vereinigen, und sie zwischen meine und die russische Armee zu stellen; so vermindert doch dieser widrige Ausschlag nicht im Mindesten die großen Verdienste, die Ihr, wie auch alle Generale, Offiziere und Gemeine, welche unter Euren Befehlen gefochten, erworben habt; vielmehr lasse ich Eurer genauen Befolgung des erhaltenen Auftrags, wie auch Eurer Geistesgegenwart, Herzhaftigkeit und Vorsicht alle Gerechtigkeit widerfahren. Ihr könnet auf mein Wort sicher glauben, daß ich solches im gnädigsten Andenken behalten werde. Nicht minder gereicht mir die von Euch berichtete heldenmüthige Tapferkeit meiner Generalität, Offiziere und Truppen zum größten Trost. Solche rechtschaffene Kriegsmänner verdienen das größte Lob und ich werde auch bedacht sein, ihr Wohlverhalten bei Gelegenheit mit

der Oestreicher auf 40,000 Mann und 82 Kanonen angeben — wollen nicht mehr als 3400 Mann eingebüßt haben. — Der König konnte Loudon nicht weit verfolgen lassen; weil er seine Truppen, in der Erwartung eines Hauptangriffs durch den Feldmarschall Daun, vereinigt halten mußte.

General v. Ziethen hatte mit dem zweiten Theile — dem rechten Flügel — der preußischen Armee — 15 Bataillone *), 43 Schwadronen **) und 20 schwere Geschütze — eine Stellung hinter Liegnitz genommen (*pp*), welche theils das Schwarzwasser, theils die Katzbach vor sich hatte, und erwartete in derselben den Angriff Daun's.

Die östreichische Hauptarmee unter Feldmarschall Graf Daun war, der Disposition gemäß, am Abende in verschiedenen Colonnen bis an diejenigen Punkte der Katzbach vorgerückt, bei welchen sie den Fluß überschreiten sollte, und brachte, neben dem Corps des Generals Lacy, daselbst die Nacht unter dem Gewehre zu. In der Nacht um 11 Uhr setzten einige leichte Truppen der Generale Ried und Beck über die Katzbach, und wollten, durch die, vor dem verlassenen Lager der Preußen (*aa*) noch unterhaltenen Feuer getäuscht, das Dorf Schmochwitz angreifen, fanden es aber leer. Der General-Adjutant Baron Grhjau, der diese Truppen führte, eilte sogleich über die Katzbach zurück, und meldete dem General v. Ried den Abmarsch der feindlichen Armee, der, erst nach eigener Ueberzeugung, dem Feldmarschall Daun — um 2 Uhr — die Sache mittheilte. Die peinliche Vorsicht Daun's, der sich, vor Ergreifung einer neuen Maaßregel, von jedem Umstande mit eigenen Augen überzeugen wollte, so wie die Schwierigkeit des Brückenschlagens bei finsterer Nacht, verzögerten den Uebergang der Armee über die Katzbach, und das Vorrücken dergestalt, daß seine Colonnenspitzen erst um 5 Uhr Morgens bei Schmochwitz und Pahlowitz erschienen (*KK*). Eine Stunde früher besetzten die leichten Truppen des Generals v. Ried Liegnitz. Außerhalb der Stadt ließ dieser General eine schwere Batterie (*L*) auffahren, und kanonirte die, über 3000 Schritte entfernte, preußische Stellung, natürlich ganz wirkungslos.

Als Graf Daun endlich bei Liegnitz eintraf, und die, bei Bienowitz aufsteigenden Rauchwolken erblickte, — der abwärts stehende Wind soll das Hören des Geschützfeuers verhindert haben — erkannte er die gefährliche Lage Loudon's; aber auch die Unmöglichkeit ihm schnell zu Hilfe zu kommen. Einige seiner Cavallerie-Regimenter passirten zwar bei Liegnitz das schwarze Wasser, und drangen gegen Pfaffendorf vor (*T*); geriethen aber in das Feuer der Batterie (*q*), und wurden durch die herbeisprengenden 20 preußischen Escadrons (*u*) über das Wasser zurückgejagt.

Nicht glücklicher war der General Lacy, der den Befehl erhielt, mit seinem Corps längs dem schwarzen Wasser aufwärts zu marschiren (*VV*), und es dann zu passiren, um der preußischen Armee in den Rücken zu kommen. Er suchte lange Zeit nach einem Uebergangspunkt über den, von sumpfigen Ufern umgebenen Bach; fand aber keinen; nur den Husaren seiner Avantgarde gelang es, durch eine Furth hinter Ober-Rüstern zu setzen (*Y*); worauf sie das bei Hummel aufgefahrene Gepäck des Königs anfielen (*Z*), jedoch von dem Hauptmann v. Prittwitz mit der Grenadier-Compagnie des ersten preußischen Garde-Bataillons (*t*) zurückgewiesen wurden.

Noch einige Versuche der leichten Truppen des General v. Ried, aus Liegnitz zu debouchiren (*R*), wurden durch die preußische Artillerie vereitelt. — Ein von Loudon abgeschickter Offizier, und das Siegesfeuer, welches der König auf dem Schlachtfelde machen ließ, benachrichtigten den, noch unentschlossenen Feldmarschall Daun — dessen Gros jetzt erst bei Weissenhof eingetroffen war — von der entschiedenen Niederlage des Loudon'schen Corps; worauf er den Rückzug über die Katzbach in das frühere Lager befahl.

Die Geistesgegenwart Friedrichs des Großen bei der Meldung des Majors v. Hundt, die Geschwindigkeit, mit der sich seine Truppen entwickelten, und ihre, durch des Königs Herablassung bis zur Begeisterung gesteigerte Tapferkeit, hatten die, von den Russen und Oestreichern mit Zuversicht erwartete Niederlage der preußischen Armee, in einen Sieg verwandelt, der dem König den Weg nach Breslau öffnete, wo er hinreichende Lebensmittel für seine Truppen fand, das Corps seines Bruders, des Prinzen Heinrich, an sich zog, und dadurch ein Ehrfurcht gebietendes Heer von 59 Bataillonen, 144 Schwadronen und 248 Geschützen vereinigte.

Dank zu erkennen. Diese meine Gesinnung habt Ihr dem ganzen Corps bekannt zu machen. Und ich setze in die göttliche Verfügung das vollkommene Vertrauen, daß meine Armee, noch in diesem Feldzuge, die Gelegenheit erhalten werde, das Wiedervergeltungsrecht auszuüben und die Welt zu überzeugen, daß meine Truppen den 15. d. M. nur in der Zahl, nicht aber in der Herzhaftigkeit vom Feinde übertroffen wurden. Wie ich nun auf Euern ferneren, treuesten Eifer und ersprießliche Dienste sicher rechnen kann, so verbleibe ich Euch noch mit Kaiserlichen, Königlichen Landesfürstlichen Gnaden wohlgewogen. Wien, den 25. August 1760.

Maria Theresia."

*) Die Regimenter Prinz von Preußen Nr. 18, v. Zeuner Nr. 4 (Brigade v. Zeuner), v. Syburg Nr. 13, v. Stutterheim Nr. 20, v. Carris Nr. 8, v. Fink Nr. 12 (Brigade v. Stutterheim), v. Lestwitz Nr. 31 und Gr. Wied Nr. 41 (Brigade v. Tettenborn).

**) Die Kürassier-Regimenter: Prinz Heinrich von Preußen Nr. 2, Leibcarabiniers, Gensd'armes, Garde du Corps, die Dragoner-Regimenter: v. Normann Nr. 1, v. Czettritz Nr. 4 (jetzt: 3. Dragoner-Regiment), Prinz von Holstein Nr. 9 und Gr. v. Finkenstein Nr. 10. (Von den zuletzt genannten zwei Regimentern stammt das jetzige 1. Ulanen-Regiment ab.)

Quellen:

Oeuvres posthumes de Frédéric II, Roi de Prusse. Berlin 1788. — General v. Retzow, Charakteristik der wichtigsten Ereignisse des siebenjährigen Krieges. — General v. Tempelhof, Geschichte des siebenjährigen Krieges. IV. Theil. Berlin 1789. — General v. Warnery, Campagnes de Frédéric. — Militairische Monatsschrift. — Mükkel, Beschreibung der drei schlesischen Kriege. Potsdam und Berlin 1790. — Bockenberg, Geschichte der Feldzüge der östreich. und preuß. Armeen in d. J. 1756—1762. Leipzig 1805. — Gr. v. Bänau, Détail de la présente guerre. — Freih. v. Canitz, Nachrichten und Betrachtungen über die Thaten und Schicksale der Reiterei in den Feldzügen Friedrichs des Zweiten. Berlin 1823. — Geschichte des siebenjährigen Krieges, in einer Reihe von Vorlesungen, mit Benutzung authentischer Quellen, bearbeitet von den Offizieren des preußischen großen Generalstabes. Berlin 1824. — General v. Lossau, Feldzüge Friedrichs des Großen. Berlin, bei Schlesinger. — Oberst v. Decker, Schlachten und Hauptgefechte des siebenjährigen Krieges, mit vorherrschender Bezugnahme auf den Gebrauch der Artillerie. Berlin 1837. — Fr. Thielen (k. k. Premier-Rittmeister), Der siebenjährige Krieg. Wien 1836.

Druck von Brandel & Schultze in Berlin.

Schlacht bei Torgau,

am 3. November 1760.

Feldmarschall Graf Daun war, ungeachtet der nummerischen Ueberlegenheit des kaiserlichen Heeres, seit der Schlacht bei Liegnitz jedem entscheidenden Kampfe mit großer Geschicklichkeit ausgewichen, und hatte, während der König von Preußen ihn, durch eine Reihe kühner Manoeuvres, aus Schlesien zu entfernen strebte, den russischen General Fermor, der seit Soltikofs Erkrankung den Oberbefehl führte, zu einer Invasion in die Mark Brandenburg bestimmt. Diese — der bekannte Zug der Generale Totleben, Czernitschef und Lacy gegen Berlin — das Vordringen der großen russischen Armee nach der Neumark gegen Frankfurt, und die nachtheilige Wendung seiner Angelegenheiten in Sachsen — wo das schwache Hülsen'sche Corps von der Reichsarmee verdrängt worden war — bewogen den großen König, Schlesien den Oestreichern einstweilen zu überlassen, und seinen bedrängten Erbländern zur Hilfe zu eilen. Er kam jedoch zu spät; Berlin war bereits gebrandschatzt, und die Russen hatten sich schon wieder über die Oder und Warthe zurückgezogen; der östreichische General Lacy aber hatte sich nach Sachsen gewendet. Dahin richtete der König nun ebenfalls seine Schritte, um wieder im Besitz dieses centralen Kriegstheaters zu kommen. Aber der Feldmarschall Daun war ihm aus Schlesien nach der Elbe gefolgt, und drohete in seiner Stellung bei Torgau, ihn von den Marken abzuschneiden. König Friedrich mußte, nachdem er die Reichsarmee, durch sein Vordringen bis Leipzig, zum Rückzuge nach Chemnitz, und zum gänzlichen Abtreten von der Scene gezwungen hatte, sich um so eher zum Angriffe der östreichischen Hauptarmee entschließen, weil er wußte, daß die in dieser Zeit zwischen Soldin und Landsberg an der Warthe cantonnirenden Russen, für den Fall, daß Daun sich bei Torgau behaupten könne, wieder vorrücken, und in Verbindung mit den Oestreichern, ihre Quartiere längs der Elbe nehmen wollten. —

Die, anfänglich gegen die von Wittenberg kommende Straße, später gegen Schilda gerichtete Front der, auf den Siptitzer Höhen bei Torgau lagernden, östreichischen Hauptarmee (*AA*) war durch den Rohrgraben gedeckt, einen Bach, der von der Dommitzschen Heide in südöstlicher Richtung durch das Dorf Siptitz nach dem großen Teiche bei Torgau fließt, und nur vier Uebergänge hat. Der rechte Flügel war an die große Dommitzsche Heide, der linke an das Dorf Zinna gestützt. Zwischen Zinna und Torgau war das Lacy'sche Corps aufgestellt (*HH*), und verlängerte — in unmittelbarer Verbindung mit der Hauptarmee — die Front bis zur Elbe. Das zweite Treffen stand in geringer Entfernung hinter dem ersten, hatte auf 800 bis 1000 Schritte den Dommitzschen Wald hinter sich, der sich um die rechte Flanke herumzog, und in welchem im Jahre 1759 das Corps des Prinzen Heinrich von Preußen einen, mit der jetzigen Stellung des östreichischen rechten Flügels, ziemlich parallel laufenden Verhau angelegt hatte. Das Reserve-Corps des Fürsten Löwenstein stand auf den Höhen bei Großwig, dieß Dorf vor der Front (*C*); wurde aber beim Anmarsche des Königs wieder eingezogen. Ein Corps Grenadiere und Carabiniere unter dem Obersten Normann befand sich bei Weydenhayn (*D*); eine Grenadier-Abtheilung unter dem Obersten Ferrari, und das Dragoner-Regiment Bathiany standen gegen den Engweg bei Vogelsang (*E*). General Ried setzte sich mit seinen leichten Truppen bei Mokrehna. Die östreichische Hauptarmee war ungefähr 43,800, und das Lacy'sche Corps 22,000 Mann stark, zusammen also gegen 66,000 Combattanten. Daun soll, außer der gewöhnlichen Anzahl leichter Regiments-Kanonen — 182 bei 94 Bataillonen — noch 360 schwere Stücke gehabt haben, welche nicht, wie sonst gebräuchlich, in der Position aufgestellt, sondern hinter dem Centrum, neben dem von Neiden nach Siptitz führenden Wege parkirt waren. Der größte Theil der Reiterei stand neben Zinna, in dem von dem Zscheitzschken-Graben gebildeten Winkel, und konnte daher, als später die Fronte abermals verändert ward, sich nicht bewegen. Außer dem erwähnten, am Rohrteiche bereits schadhaften Verhaue, hatte F. M. Daun noch einige Schanzen vorgefunden, mit welchen er sich, gegen seine sonstige Gewohnheit, begnügte.

Der König von Preußen war am 2. November von Eilenburg nach Schilda aufgebrochen, und hatte sich am Abend so gelagert, daß Schilda vor dem rechten Flügel, Probsthayn hinter der vorgebogenen Mitte und Wildschütz am linken Flügel lag; seine Avantgarde war bis vor Langen-Reichenbach vorgeschoben. Die ganze preußische Armee bestand aus 73 Bataillonen und 120 Schwadronen, wovon aber 11 Bataillone und 18 Schwadronen zur Bedeckung der Bagagen und des Magazins in Eilenburg und Düben zurückgeblieben waren; es befanden sich also in der Schlacht bei Torgau 62 Bataillone und 102 Schwadronen — ungefähr 44,000 Combattanten. Das Terrain, auf welchem die kaiserliche Armee stand, war dem Könige und seinen Generalen nicht unbekannt; man wußte, daß, um die Front Daun's anzugreifen, die Armee im wirksamen Bereiche seiner Batterien aus den Wäldern debouchiren mußte, und sich daher nur nach ungeheurem Verluste entfalten konnte. Der König entschloß sich deshalb zu einem verzweifelten Mittel, das schon so manche Niederlage herbeigeführt, zu einem Angriff mit zwei abgesonderten, durch Wälder getrennten Corps. Er selbst übernahm es, mit 41 Bataillonen und 48 Escadrons (28,000 Mann), nebst 80 Geschützen, die rechte Flanke des Feindes auf einem weiten Umwege zu umgehen, und ihn im Rücken — dem man sich durch die Dommitzscher Heide bis auf eine geringe Entfernung unentdeckt nähern konnte — anzugreifen; während General v. Ziethen mit 21 Bataillonen und 54 Escadrons (16,000 Mann) nebst 50 schweren Geschützen auf der Straße von Eilenburg gegen Siptitz vorgehen, und den Feind in der Front, jedoch nicht früher, angreifen sollte, bis er das Signal dazu vom Könige erhalten habe. Die Rolle des Letzteren war also eigentlich nicht zum Schlagen, sondern dazu bestimmt, den Feind, sobald er vom Könige geschlagen war, von der Elbe abzuschneiden, und dadurch vernichten zu helfen. Der König ertheilte dem General v. Ziethen die Disposition unter vier Augen; auch der Weg, den die anderen, zur Umgehung bestimmten Colonnen nehmen sollten, ward geheim gehalten, damit der Feind nichts durch Spione erfahren könne; jede Colonne erhielt einen reitenden Jäger zum Führer.

Am 3. November, des Morgens um halb 7 Uhr, brach die ganze preußische Armee aus dem Lager bei Schilda auf. Das Ziethensche Corps marschirte rechts ab, machte aber, weil es von Schilda nach Siptitz nur 1½ Meile zurückzulegen hatte, bei Langen-Reichenbach an der nach Eilenburg führenden Straße wieder Halt, um die Fortschritte des Königs abzuwarten. Dieser ließ seine 41 Bataillone und 48 Escadrons links abmarschiren, und rückte, die Eilenburg-Torgauer Straße durchschneidend, in drei Colonnen in die Dommitzsche Heide. Die erste, aus 25 Bataillonen, 10 Escadrons und 50 schweren Geschützen bestehende Colonne (Husaren-Regiment Ziethen, Grenadier-Brigaden

Stutterheim und Syburg, Infanterie-Brigaden Ramin, Gabienz und Bugle) sollte, zunächst am Feinde, über Weydenhayn nach Neiden gehen (*aa*), und hatte beinahe 3 Meilen zu machen. Die zweite Colonne, 12 Bataillone und 20 Reserve-Geschütze (die Infanterie-Brigaden Braun und Queiß, nebst dem Infanterie-Regiment Bevern) (*bb*) hatte auf einem noch größeren Bogen, über Wildenhayn und Elsing, zu marschiren. Die dritte Colonne (4 Bataillone der Infanterie-Regimenter Dohna und Prinz Moritz, die Cavallerie-Brigaden Aschersleben und Meiarcke, Dragoner Baireuth und Kürassiere Spaen, nebst 10 Zwölfpfündern) (*cc*) mußte außerhalb, den größten Bogen beschreibend, einen noch viel längern Weg über Schöne, Strelle und das Jagdhaus in der Heide zurücklegen, aus welcher sie bei Vogelsang debouchiren sollte. Park, Train und Bagage gingen unter Bedeckung von einem Bataillon und 25 Schwadronen, eine vierte Colonne bildend, nach Roitsch, wo sie auffahren sollte. — Die Tête der ersten Colonne stieß bei Weydenhayn auf den kaiserlichen Obersten Normann (*D*), der sich nach einigen Kanonenschüssen mit seiner Abtheilung auf Großwig zurückzog. Unglücklicher war der General St. Ignon, der — zu einer Expedition gegen Düben bestimmt — in der Dommitzschen Heide zwischen die beiden ersten Colonnen der Preußen gerieth (*F*); er ließ sein Dragoner-Regiment auf einem lichten Raume des Waldes aufmarschiren (*F'*), und vertheidigte sich muthvoll, ward aber von den Ziethenschen Husaren (*dd*) überwältigt und gefangen genommen. — Dadurch, daß die preußischen Colonnen auf diese Abtheilungen stießen, ward der König zu der Befürchtung veranlaßt, daß er zu nahe am feindlichen Lager marschire; er dirigirte daher seine Têten mehr links, so daß die erste Colonne in den Weg der zweiten, und diese in den der dritten kam; wodurch die letzteren lange aufgehalten wurden und Unordnung entstand.

F. M. Graf Daun — der von seinem Hofe den Auftrag hatte, eine Schlacht anzunehmen, — ward durch den General v. Ried, der sich bei der Annäherung der feindlichen Marsch-Colonnen von Mokrehna zurückgezogen hatte, von der Marschrichtung der Abtheilung des Königs benachrichtigt, und erkannte, daß er einen Angriff im Rücken zu erwarten habe. Er veränderte, um die Front gegen Neiden zu bekommen, seine Stellung abermals durch einen völligen Contremarsch, so daß sich jetzt sein rechter Flügel vor Zinna (bei *B*) an den Zscheitschken-Graben, sein linker (bei *G*) an den Wald lehnte; er zog das Reserve-Corps des Fürsten Löwenstein, so wie die Abtheilung des Obersten Normann an sich, und verstärkte dadurch seinen jetzigen linken Flügel, auch ließ er die gegen die Schafteiche gerichtete Flanke schließen. Die bei dem, von Siptitz nach Neiden führenden Wege parkirte Reserve-Artillerie kam dadurch, daß Daun jetzt gegen Neiden und Elsing *) Front machte, nun zufällig dahin zu stehen, wo er den Hauptangriff erwarten mußte. Er ließ, nachdem er einen Theil derselben nach Torgau zurückgeschickt hatte, über 100 Geschütze rechts und links vom Neidener Wege auffahren (*JJ*); so daß also, durch diese unfreiwillige Frontveränderung, eine imponirende, furchtbare Artillerie die nur 1000 Schritte entfernte Lisière der Dommitzschen Heide bestrich, aus welcher die Preußen debouchiren mußten. Die Zelte und das Gepäck wurden über Schiffbrücken, welche ein Infanterie-Regiment bewachte, zu dem General Beck geschickt, der mit seinem Corps auf dem rechten Elbe-Ufer bei Kosdorf stand. Das Lascy'sche Corps blieb jetzt noch in seiner Stellung; bei den Fischhältern wurde das sächsische leichte Dragoner-Regiment Herzog v. Cumberland aufgestellt, um die Straße nach Eilenburg und Oschatz zu bewachen.

*) Nicht Elsnig, wie bei Tempelhof, Kausler u. A.

Eine, auf dem abgetragenen Teichhause errichtete Batterie von 4 Kanonen, deckte den linken Flügel des Lascy'schen Corps, und bestrich den, auf dem Damme nach Torgau führenden Weg.

Während der König von Preußen seinen beschwerlichen Colonnenmarsch durch die Dommitzsche Heide langsam fortsetzte, und öfters anhielt, um die getrennten Abtheilungen wieder anschließen zu lassen, war auch General v. Ziethen, der einen weit kürzeren Weg zurückzulegen hatte, gegen das Klitschner Holz behutsam vorgerückt (*e*). Er marschirte in zwei Colonnen; die erste — die Infanterie-Brigaden Zeuner und Saldern, und die Cavallerie-Brigaden Schwerin und Bandemer — 11 Bataillone und 39 Escadrons, nebst 20 schweren Geschützen — blieb auf der von Eilenburg nach Torgau führenden Straße (*f*); die zweite Colonne — die Infanterie-Brigaden Lottleben und Grumbkow, und die Dragoner-Brigade Krockow — 10 Bataillone und 15 Escadrons, nebst 20 schweren Geschützen — wendete sich mehr links (*g*) und marschirte quer über die Butterstraße, die Spitze gegen Zinna gerichtet. Die erste dieser Colonnen stieß gegen 4 Uhr Mittags, da wo die Butterstraße von der Eilenburger Straße durchschnitten wird, auf 2 Bataillone Warasdiner und 2 Kanonen unter dem kaiserlichen Obersten Zöllner (*M*). Dieser empfing die Feinde mit einem heftigen Geschütz- und Kleingewehrfeuer; er schien auf eine nahe Unterstützung zu rechnen, und seinen Posten behaupten zu wollen. General von Ziethen ließ daher einige Bataillone aufmarschiren, und auf der Eilenburger Straße eine Batterie auffahren, deren kräftiges Feuer den Obersten Zöllner zum Rückzuge nach dem Entenfange nöthigte; wo er von der Reiterei aufgenommen ward, die Graf Lacy beim ersten Lärm über den Rohrgraben und Entenfang vorpoussirt hatte. — Diese zufällige Kanonade Ziethens führte einen Irrthum, und in Folge dessen eine Uebereilung herbei, welche der preußischen Armee ungeheure, unersetzliche Verluste zuzog. Der König, von dessen Armeetheil um diese Zeit erst die Ziethen'schen Husaren und 10 Grenadier-Bataillone aus dem Walde bei Elsing debouchirten (*kk*), dessen andere Colonnen aber noch weit zurück waren, rief, als er das Geschützfeuer hörte: „Mein Gott! Ziethen greift schon an, und ich habe meine Infanterie noch nicht heran!" Seine Adjutanten mußten zurück, den Colonnen entgegen sprengen und sie zur Beschleunigung ihres Marsches ermahnen; aber das Bestreben, diesem Befehle nachzukommen, brachte die, auf den engen Waldwegen in Reihen marschirende Infanterie, so wie die, mit langer Bespannung versehene Artillerie noch mehr auseinander.

In der Hoffnung, daß seine übrigen Colonnen bald herankommen würden, und im Vertrauen auf die Bravheit seiner Grenadiere, beschloß der König, den Angriff mit der Avantgarde zu beginnen. Das erste Hinderniß, welches sich ihm entgegenstellte, war der Sirle-Bach, der zwar jetzt, durch die Cultur des Bodens, unbedeutend und leicht zu überschreiten ist, damals aber von sumpfigen Ufern umgeben war, und daher vom kaiserlichen Obersten Ferrari sehr leicht vertheidigt werden konnte. Allein dieß geschah nicht. Ferrari zog sich, sobald er die Tête der ersten feindlichen Colonne am Waldsaume erblickte, mit seinen 3 Grenadier-Bataillonen und dem Dragoner-Regiment Bathiany (*K*), nach wenigen Kanonenschüssen, von Vogelsang und Elsing über Neiden zurück, und stellte sich erst vor Zinna wieder auf (*K'*). Einige leichte Communicationsbrücken, die er über den Sirle-Bach geschlagen, und unzerstört dem Feinde überlassen hatte, dienten der preußischen Infanterie zum Uebergange, während die, bei der Avantgarde befindlichen 20 schweren Geschütze auf der Wittenberger Straße über die Landbrücke fuhren. Hinter Neiden (im *ii*) ließ der König um $1\frac{1}{2}$ Uhr seine 10 Grenadier-Bataillone in zwei Treffen aufmarschiren, hinter denen die zunächst eintreffende Infanterie-Brigade Ramin sich als

drittes Treffen setzte (*H*). Rechts neben dieser sollten sich die andern Brigaden, so wie sie ankämen, formiren; welches auch nach und nach, jedoch viel zu spät und in Unordnung geschah. — Da der König mit seiner Avantgarde nicht die Fronte, sondern den linken Flügel Daun's angreifen wollte, übrigens auch der Zscheitschken-Graben das Geradeausmarschiren mit Bataillons-Fronten unmöglich machte, so ließ er die Grenadiere mit Halbrechts wieder in den Wald hineingehen, und ihnen die Brigade Kamin folgen. Der Verhau, auf den sie jetzt stießen, hatte bereits mehrere große Lücken, und ward daher von der Infanterie leicht überstiegen; weit größere Schwierigkeiten fand aber die Artillerie, die im Walde nicht rasch genug folgen konnte, und erst nach großer Mühe nur zum Theil, die Hindernisse überwand. Eine Batterie verwickelte sich in der Heide, die andern beiden Batterien arbeiteten sich endlich glücklich heraus, gingen links, zwischen dem linken Flügel der beiden Grenadier-Brigaden und dem Rohrteiche durch, und protzten linker Hand des Waldes ab (*m*); aber sie konnten nicht einmal zum Laden kommen, weil das feindliche Kartätschenfeuer Offiziere, Kanoniere, Fuhrknechte und Pferde in einem Augenblicke niederstreckte. Die östreichische Artillerie feuerte mit solcher Heftigkeit, daß der König — der sich mit seinem Gefolge zwischen dem ersten und zweiten Treffen der Grenadiere aufhielt — zum General von Syburg sagte: „Haben Sie jemals eine stärkere Kanonade gehört? Ich wenigstens niemals.“

Gleich beim Heraustreten aus dem Walde (*nn*) wurden die Preußen von den — nach Lempelhof nur 800 Schritte entfernten — östreichischen schweren Batterien (*J*) mit einem mörderischen Kartätschenhagel empfangen, der ganze Reihen der Brigade Stutterheim niederschmetterte. Die ihr folgende Brigade Syburg hatte kein besseres Schicksal; der größere Theil der tapfern Grenadiere — der Kern des preußischen Heeres — fiel hier unter den Augen seines Königs, der, um der Gefangenschaft zu entgehen, sich selbst etwas zurückziehen mußte; denn die kaiserlichen Carabiniere (*L*) hieben jetzt in den geringen Rest der Grenadiere ein, der, zerschmettert und aufgelöst, dem sichern Tode zu entrinnen suchte. Auch die kaiserlichen Infanterie-Regimenter Durlach, Wied und Puebla brachen jetzt, zur Verfolgung des Feindes, aus der Linie heraus (*N*); stießen aber beim Vorgehen auf die preußischen Brigaden Kamin und Gablenz, die, durch einige Bataillone der Brigade Queiß verstärkt, und durch eine zahlreiche Artillerie unterstützt, jetzt aus der Heide heraustraten (*oo*); sie wurden von den preußischen Regimentern Golz, Manteufel und Alt-Stutterheim über den Haufen geworfen, und bis auf die Siptitzer Höhen verfolgt. Hier aber nahm sie Feldmarschall Daun auf, der mit den Infanterie-Regimentern Tillier und Baireuth und den Kürassier-Regimentern Buckow und Benedikt Daun den preußischen Bataillonen entgegen ging (*P*). Diese, von der östreichischen Infanterie in der Front, von den kaiserlichen Cavallerie-Regimentern Buckow, Daun, Savoyen und Erzherzog Leopold — welche letztere durch Zufall bei der Hand waren — in der linken Flanke angefallen, mußten die erstiegenen Höhen, nach tapferem Widerstande, verlassen, und wurden, mit Verlust vieler Gefangenen und aller Geschütze, deren Bespannung erschossen war, um 3½ Uhr in die Dommitzsche Heide zurückgeworfen. Aber auch die Oestreicher hatten hierbei sehr gelitten; Feldmarschall Daun war durch eine Flintenkugel am Beine verwundet, und nach Torgau zurückgebracht worden; den Oberbefehl der Armee übernahm der General Graf O'Donell.

Die Vernichtung des ganzen ersten Treffens hatte die noch übrigen 11 Bataillone des Königs nicht entmuthigt; die zweite Colonne — die Infanterie-Brigaden Queiß und Braun — hatte sich jetzt formirt, und rückte zur Attake vor. Das Regiment Prinz Heinrich von Preußen zeichnete sich hierbei vortheilhaft aus, ward jedoch, da es den übrigen Bataillonen weit zuvorkam, und in den Flanken nicht gedeckt war, von der kaiserlichen Reiterei auseinander gesprengt, und fast ganz zu Grunde gerichtet. Ein sehr lebhaftes Gewehr- und Geschützfeuer ward jetzt von beiden Seiten unterhalten, bis es der östreichischen Cavallerie auch in diese Infanterie-Brigaden einzuhauen, und die Bataillone Kamin, Markgraf Carl, Lubath, Burgsdorf, Beyer, Kesse und Lossow nach dem Walde zurückzutreiben gelang. —

Jetzt endlich — um 4 Uhr — erschien die sehnlich erwartete preußische Cavallerie, welcher der König einen Adjutanten nach dem andern entgegengeschickt hatte. Ihr Führer, der Herzog von Holstein, dem der König das lange Ausbleiben nie vergab, trabte mit seinen 38 Schwadronen in drei Colonnen bei Neiden vorbei, und formirte sich in zwei Treffen zwischen Wölsau und Neiden (*pp*). Von hier ging er mit 15 Schwadronen — den Regimentern Schlabberndorf, Schmettau und Leibregiment — gegen die, links vor Zinna haltende, östreichische Cavallerie vor (*qq*), welche ebenfalls anzugreifen Miene machte; allein der Zscheitschken-Graben hielt ihn, so wie den kaiserlichen Cavallerie-General, von einer Attake ab. Der Herzog schickte seine Flankeurs bis an den Graben vor, und stellte sich in einiger Entfernung auf, um dem Feinde begegnen zu können, wenn er herüber käme. Die östreichische Reiterei formirte sich an der andern Seite des Grabens (*Q*); man begnügte sich aber mit Pistolenschüssen, bis die Oestreicher 2 leichte Regiments-Kanonen an den Grabenrand brachten, und die preußischen Schwadronen durch Kartätschenschüsse zum Rückzuge gegen Neiden zwangen. Unterdessen hatte sich der Oberst Dallwig mit dem Kürassier-Regimente Spaen vom zweiten Treffen rechts zwischen dem Rohrteiche und der Heide durchgezogen, und suchte die preußische Infanterie zu degagiren. Er hieb in die kaiserlichen Infanterie-Regimenter Wied und Puebla ein (*r*), und nahm sie größtentheils gefangen, wäre aber durch die herbeisprengenden Cavallerie-Regimenter Buckow und Serbelloni (*T*) überwältigt worden, wenn ihm nicht das Kürassier-Regiment Markgraf Friedrich (*s*) zu Hülfe gekommen wäre. Diesem folgte bald noch das Dragoner-Regiment Baireuth (*t*), und die preußische Reiterei ward dadurch auf diesem Punkte 20 Schwadronen stark, welche sich in die rechte Flanke der östreichischen Infanterie-Regimenter Kaiser, Neiperg, Gaisruck und Baireuth warfen, und mehrere Bataillone gefangen nahmen. Der kaiserliche General-Feldzeugmeister Graf Pelegrini ließ, zur Deckung seiner Flanke, schnell einen Haken formiren; auch kamen ihm die Kürassier-Regimenter Portugall und O'Donell zu Hülfe, und die preußische Reiterei mußte von der Fortsetzung ihres Angriffs gegen den rechten Flügel der östreichischen Infanterie abstehen. Die preußischen Kürassier-Regimenter Spaen und Markgraf Friedrich wandten sich nun gegen die, auf dem östreichischen linken Flügel stehenden Grenadiere des Obersten Normann, und brachten sie, unterstützt von einigen Bataillonen des zweiten Treffens, zum Wanken, mußten aber, wegen Annäherung der kaiserlichen Cavallerie unter dem General Ayasassa, ihre Vortheile wieder aufgeben. Dieser avancirte nun, ging aber bald wieder zurück, da jetzt endlich von der dritten Colonne des Königs 5 Bataillone des Reserve-Corps (Regimenter Alt-Schenkendorf, Lehwald und Kanitz) nebst einer leichten Zwölfpfünder-Batterie aus dem Walde hervorbrachen, und auf demselben Terrain, wo der erste Angriff der Grenadiere geschah, mit dem rechten Flügel an den Zscheitschken-Graben aufmarschirten. — Die erwähnten Reitergefechte hatten, so sehr sich auch die preußischen Kürassiere und Dragoner auszeichneten, nichts entschieden. Die Schlacht schien für die Preußen verloren; es war 6 Uhr, der Abend breitete seinen Schleier über das blutige Gefilde, und der, auf der Brust verwundete König begab sich nach Neiden zurück, nachdem er dem General von Hülsen die Trümmer der Armee zu

sammeln befohlen, und zu ihm geäußert hatte: „Der Feind kann in seiner Stellung nicht bleiben, da Ziethen ihm im Rücken steht; er wird sich also in der Nacht über die Elbe zurückziehen, und alsdann ist die Bataille doch gewonnen."

General von Ziethen — der sich an den Buchstaben der empfangenen Instruction: „Den Erfolg des Hauptangriffes und das Signal abzuwarten", zu ängstlich band, und daher nichts Kräftiges unternahm, was seinem hart bedrängten Könige Luft machen konnte — ließ, als er auf und neben der Eilenburger Straße bis zum großen Teiche vorgerückt war, sein Corps dem Lacy'schen gegenüber (in *kk*) in zwei Treffen aufmarschiren. Sobald er das Geschützfeuer des Königs hörte, zog er sein zweites Treffen vor, und setzte es auf den linken Flügel des ersten Treffens; die Cavallerie ward beim Entenfange aufgestellt. F. M. Graf Daun ließ bei dem Erscheinen Ziethens sein zweites Treffen gegen diesen Front machen, so daß das Dorf Siptitz vor dem Centrum dieses Treffens (*AA*) zu liegen kam. Lacy aber zog den rechten Flügel seiner Infanterie (*HH*) mehr rechts gegen Zinna; den linken aber gegen den großen Teich; seine Reiterei setzte sich vor die Infanterie an die Eilenburger Straße. — Es entspann sich jetzt eine Kanonade zwischen der vor Zinna aufgefahrenen, kaiserlichen Artillerie, und den schweren Batterien der preußischen Brigaden Zennert und Saldern; welche, ob sie gleich, bei der großen Entfernung, von beiden Seiten ganz wirkungslos blieb, dennoch bis nach 3 Uhr dauerte. Noch immer auf das Signal oder den günstigen Erfolg des Königs wartend, blieb Ziethen hier bis gegen Abend; wo, als das Geschützfeuer sich immer mehr entfernte, und endlich ganz aufhörte, einige andere Generale in ihn drangen, doch endlich etwas zu unternehmen. Ziethen zog sich daher mit Links um besser gegen Siptitz (*uu*), und ließ eine, bei der Windmühle dieses Dorfes liegende Schanze durch das Regiment von Dierecke (*v*) angreifen. Diese ward zwar erobert: allein die Oestreicher steckten das Dorf in Brand, so daß hier kein Durchgang möglich war, und zogen sich in die Gärten hinter der Kirche, mehr auf die Höhe zurück. Die Brigade von Saldern unternahm hierauf einen Angriff durch das Siptitzer Hölzchen gegen den links vom Dorfe liegenden Weinberg (*w*); allein sie fand so starke Hindernisse, daß sie wieder weichen mußte. Nun zog sich General v. Ziethen noch weiter links gegen Großwig, und bemerkte beim Scheine des brennenden Dorfes Siptitz, daß die Höhen nach dem Schafteiche zu, nur noch schwach vom Feinde besetzt waren. Die, daselbst in der Flanke gestandenen, östreichischen Bataillone, waren während des Kampfes nach und nach zur Verstärkung des Centrums verwendet worden. Der Commandeur des preußischen Garde-Regiments, Oberstlieutenant von Möllendorf, fand den zwischen den Schafteichen hinlaufenden Damm ganz unvertheidigt, und meldete es dem General von Saldern, der zwei Bataillone der Regimenter Forcade und Markgraf Carl über den Damm defiliren (*x*), und die Höhen besetzen ließ. Diese fanden zwar beim Vorwärtsschreiten (*z*) hartnäckigen Widerstand, behaupteten sich aber dennoch auf der Höhe; weil um eben diese Zeit der Major von Lestwitz einige Bataillone von der Armeeabtheilung des Königs wieder gesammelt, und zu einem letzten Versuche gegen die Mitte der feindlichen Stellung geführt hatte. Die übrigen Bataillone der Brigade Saldern folgten jetzt ebenfalls über den Damm der Schafteiche (*y*), vereinigten sich mit den Bataillonen des Majors von Lestwitz, und sicherten so den Besitz der Siptitzer Höhen. Ihnen gegenüber standen, in geringer Entfernung, die kaiserlichen Infanterie-Regimenter Carl Lothringen, Mercy, Wolta, Starhemberg und Baireuth; sie machten jedoch keinen Versuch die Preußen zu delogiren. Das Lacy'sche Corps war gegen Siptitz vorgerückt.

Feldmarschall Daun erfuhr Abends um 9 Uhr in Torgau, daß sich das Ziethensche Corps der Siptitzer Höhen bemächtigt hatte, und gab — als seine Generale die Unfähigkeit ihrer Regimenter zu einem erneuerten Kampfe erklärten — Befehl zum Rückzuge auf das rechte Elb-Ufer. Nach Mitternacht ging die kaiserliche Artillerie über die geschlagenen Schiffbrücken; ihr folgte die Armee in größter Stille. Nur das Lacy'sche Corps blieb am linken Ufer, und zog sich über Loswig nach Dresden. Die Wachtfeuer ließ man brennen.

Der König übernachtete in der Kirche zu Neiden, wo er mehrere Depeschen unterschrieb, und erfuhr hier den glücklichen Erfolg von Ziethens letzten Angriff. Er gab sogleich allen Generalen den Befehl, die zerstreuten Truppen zu sammeln, und auf dem erfochtenen Terrain in Schlachtordnung zu stellen, um beim Anbruch des Tages den Kampf zu erneuern. Als der König vor Sonnenaufgang zur Armee kam, und seine Regimenter zur Schlacht ordnen wollte, meldete man ihm den Abzug der Oestreicher. Er ließ hierauf Torgau besetzen, und der Armee eine ordentliche Stellung zwischen Siptitz und Neiden anweisen. Am 5. brach die Avantgarde und am 6. der König mit der Armee auf, um dem Feinde zu folgen. Dieß geschah sehr langsam; so daß die preußische Armee erst am 12. ein Lager bei Wilsdruf nahm, und am 15. zwischen Meissen, Wilsdruf und Nossen Cantonnirungen bezog.

König Friedrich hatte den zweideutigen Sieg bei Torgau mit 9 bis 10,000 Todten und Verwundeten und 3000 Gefangenen sehr theuer bezahlt; seine trefflichen Grenadiere waren fast ganz vernichtet, so daß man am Tage nach der Schlacht aus 10 Bataillonen kaum zwei bilden konnte. — Die Oestreicher verloren ungefähr 6000 Todte und Verwundete, 7000 Gefangene und 45 Geschütze.

Quellen:

Tempelhofs Geschichte des siebenjährigen Krieges. — Geschichte des siebenjährigen Krieges, in einer Reihe von Vorlesungen, mit Benutzung authentischer Quellen, bearbeitet von den Offizieren des preuß. großen Generalstabs, Berlin 1834. — v. Lessau, Feldzüge Friedrichs des Großen. — v. Decker, Schlachten des siebenjährigen Krieges. — Freiherr v. Canitz, Nachrichten und Betrachtungen über die Thaten und Schicksale der Reiterei, u. A. m.

Druck von Rudolph Brandes in Berlin.

Kanonade bei Valmy und la Lune.

(Am 20. September 1792.)

Seinem, am 7. Februar 1792 mit Oestreich geschlossenem Bündnisse zu genügen, hatte Preußen — veranlaßt durch die bald nachher (20. April) erfolgte Kriegserklärung Frankreichs an Oestreich, — einen Theil seines Heeres in Bewegung gesetzt, und zum gemeinschaftlichen Wirken mit Oestreichs Truppen angewiesen. Zur Zeit, als sich die alliirte Armee den feindlichen Grenzen näherte (die zweite Hälfte des Juli), standen 47 preußische Bataillons und 70 Escadrons (42000 Mann) bei Koblenz; 10 Bataillons u. 11 Escadrons (6000 Mann) hessenkassel'scher Truppen bei Rheinfels; ein Emigranten-Corps von etwa 14000 Mann, unter den Brüdern des Königs von Frankreich, bei Bingen; 90000 Oestreicher, von dem Feldzeugmeister Grafen Clerfait aus Belgien herangeführt, sollten bei dem weiteren Vordringen sich mit den Preußen vereinen. Fürst von Hohenlohe-Kirchberg stand mit 14 Bataillons und 30 Escadrons (24000 Mann) Oestreichern bei Schwetzingen, der General Graf Erbach mit 6 Bataillons u. 6 Escadrons (7000 Mann) bei Philippsburg. Fürst Esterhazy deckte mit 10000 Mann den Ober-Rhein; mit ihm hatte sich ein Emigranten-Corps von 5000 Mann unter dem Prinzen Condé vereinigt. Dagegen standen französischer Seits 23000 Mann (von der Nord-Armee) unter Lafayette bei Sedan; Marschall Luckner mit 25000 Mann bei Metz, zur Deckung dieses Platzes und Thionville's; Biron mit dem Gros der Rhein-Armee bei Weissenburg; Kellermann mit 6000 Mann derselben bei Lauterburg. — Der Oberfeldherr der Verbündeten, der Herzog von Braunschweig-Oels, hatte den Plan entworfen, mit der Hauptarmee (den preußischen und hessischen Truppen, den Emigranten unter dem französischen Prinzen und dem Corps des General Clerfait) — von Luxemburg aus in Frankreich einzudringen, Longwy und Verdun zu erobern, und sodann — sich nach den royalen oder republikanischen Gesinnungen richtend, welche die französischen Generale, Truppen und Einwohner zeigen würden, entweder direkte gegen Paris zu gehen, oder durch Ueberwältigung der übrigen Festungen an der Maas eine sichere Basis für das Beginnen des nächsten Feldzuges zu gewinnen. Zur Deckung dieser Operation an der linken Seite, sollte der Fürst von Hohenlohe Saarlouis oder Thionville erobern; der, in den Niederlanden stehende Herzog von Sachsen-Teschen, zur Theilung der feindlichen Kräfte, eine Festung der französischen Nordgrenze angreifen. Graf Erbach blieb zur Deckung des großen Magazines in Speier; Fürst Esterhazy besetzte, in Verbindung mit Condé, das rechte Ufer des Ober-Rheines. — Den 28. August war Dumouriez, welcher anstatt des, in Folge eines von der National-Versammlung gegen ihn gerichteten Verhaftsbefehles (am 19. August) entflohenen Lafayette, das Obercommando der Armee übernommen hatte, in Sedan eingetroffen. Seine erste Sorge war, die von den Preußen eingeschlossene Festung Verdun zu retten, oder wenigstens ihre Uebergabe zu verzögern; allein diese erfolgte, ungeachtet Dumouriez's Bemühungen, am 2. September. Longwy hatte sich schon früher (den 23. August) ergeben. Der Anfang des Feldzuges war für die Verbündeten günstig, und der König von Preußen, welcher sich persönlich bei der Armee befand, befahl das Vordringen in das Innere von Frankreich, obschon die Gesinnungen der französischen Truppen und des Volkes keineswegs dazu einladeten. Verdun wurde zum Magazinpunkte bestimmt, und die Armee begann ihren Marsch. Den 5. September überschritt sie in 3 Colonnen die Maas und erreichte den 12. Landres, während die Avantgarde unter dem General-Lieutenant Fürst Hohenlohe-Ingelfingen bis Sommerance vorging. General-Lieutenant Graf Kalkreuth, der mit 7 Bataillons und 15 Escadrons (bei 8000 Mann) Verdun auf dem linken Ufer der Maas eingeschlossen hatte, vereinigte sich an diesem Tage bei Briquenay mit Clerfait; beide erhielten die Bestimmung, den Feind durch Umgehung zu nöthigen, seine starke Stellung bei dem Passe von Grandpré zu verlassen. Dumouriez hatte hier gegen 20000 Mann versammelt, den äußerst wichtigen Punkt Croix-aux-bois hingegen, in der Meinung, hier sei nichts zu besorgen, nur mit 100 Mann besetzt. Clerfait benützte sogleich diesen Fehler, der Paß wurde von einer Abtheilung leichter Truppen unter dem Commando des Prinzen de Ligne genommen, und — ungeachtet ihn General Chazot an der Spitze von 7 Bataillons und 5 Escadrons am 15. September wieder eroberte — mit Hilfe einer Unterstützung von 3 Bataillons von Esterhazy-Infanterie und 4 Escadrons Cavallerie zuletzt behauptet. Die Position des Generals Dumouriez bei Grandpré war nun in der linken Flanke gefährdet, eine Bewegung Clerfait's auf Vouziers und in seinem Rücken konnte ihm eine gänzliche Niederlage zuziehen; er traf daher alle Anstalten, sie mit dem Einbruche der Nacht zu verlassen und ein Lager bei Autry zu beziehen. Abends wurde die Artillerie dahin abgeschickt. Beurnonville, der inzwischen aus dem Lager von Maulde in Rhetel angekommen war, Chazot und Dubouquet sollten ihren Marsch längs der Aisne auf St. Menehould nehmen, wo sich General Kellermann, der das Commando des Luckner'schen Armeecorps erhalten hatte, und mit etwa 15000 Mann von Metz über Revigny herankam, mit ihnen vereinigen würde. — Erst am Morgen des 16. September bemerkte man im preußischen Lager diesen Rückzug. Der Fürst von Hohenlohe griff den von Stengel und Duval geführten Nachtrab an der Spitze des Husaren-Regimentes Wolfradt, einer Abtheilung Jäger und einiger Kanonen in der Gegend von Montcheutin nachdrücklich an, und verfolgte ihn bis Autry. Die Vortruppen des General Chazot, der erst mit Tagesanbruch abgerückt war, und eben mit seinen Colonnen über Vaux herankam, geriethen, — noch entmuthiget durch das Gefecht des vorigen Tages bei Croix-aux-bois, — bei dem unerwarteten Anblicke des Feindes in Unordnung, warfen sich auf eine marschirende Colonne der Armee, brachten sie ebenfalls in Verwirrung, und machten es dadurch dem Fürsten Hohenlohe möglich, mehrere Kanonen, eine ansehnliche Menge Bagage nebst einer Kasse zu erobern. Beinahe 2000 Franzosen verließen an diesem Tage ihre Fahnen, und flohen nach dem Innern von Frankreich; so groß war der moralische Eindruck von zwei an sich unbedeutenden Gefechten (bei Croix-aux-bois und Montcheutin). — Dumouriez führte, nachdem es ihm gelungen war, die Ordnung wieder herzustellen, die Armee über die Bionne in die Gegend von Menehould, wo er — den 17. — eine feste Position bezog und den Angriff der nachrückenden Preußen zu erwarten beschloß. Der rechte Flügel (AA) lehnte sich bei der Mühle von Chaude-fontaine an die Aisne, der linke (BB) dehnte sich längs der Berge über die Chaussée von Chalons nach St. Menehould, und stützte sich an die von Sümpfen umgebenen Teiche bei Dampierre; die Höhen bei Maffrecourt waren durch ein vorgeschobenes Corps (C) besetzt, das Schloß Braux St. Cohière, Valmy und Dampierre blieben vor — Chaude-fontaine und Argiers hinter der Fronte. Dumouriez etablirte eine gut vertheidigte Communikation mit la Chalade und Les grandes Islettes über Vienne-le-chateau, indem er beide ersteren Orte durch das Corps des General Dillon, letzteren Ort durch starke Infanterie-Abtheilungen occupiren ließ: bei Passavant stand zur Deckung der rechten Flanke ein Cavallerie-Corps, welches zugleich das Land bis Bar-le-duc gegen feindliche Streifereien sicherte; St. Menehould, ungefähr hinter der Mitte der Position, war das Hauptquartier des französischen Befehlshabers. Der General Stengel blieb mit dem Auftrage bei Virginy: der preußischen Armee den Uebergang über die Tourbe und die Bionne zu erschweren, bei seinem Rückzuge alle Brücken abzubrechen, alle Dörfer zu verwüsten, und sich endlich auf der Cote l'Hyron zu stellen. Inzwischen war der König von Preußen den 16. bis Grandpré, den 17. bis Cernay vorgerückt, vertrieb den 18. den General Stengel, der seine Aufträge vollkommen ausführte, von der Tourbe und Bionne, und lagerte an diesem Tage bei Vaux-les-mourons. — Die französische Position bei Valmy war so gut gewählt, und — als sich überdieß den 19. auch General Kel-

lermann mit 25000 Mann bei D, General Beurnonville mit 10000 Mann bei E aufstellte — so fest, daß jeder Angriff auf sie bedenklich, selbst ein vollkommener Sieg, bei nur mittelmäßigem Widerstande, theuer gewesen wäre. Der Herzog von Braunschweig beschloß daher, ohne sich in ein ernstes Gefecht einzulassen, dem Feinde die Straße von Menehould nach Chalons abzuschneiden, ihn auf diese Art von seinen Magazinen zu trennen; sich selbst aber dadurch die kürzeste Verbindung mit Verdun zu gewinnen. Um aber dieses Manöver zu maskiren, sollte die Armee so nahe als möglich an den Feind gehen, und sich mit dem rechten Flügel des Postens bei la Lune bemächtigen, während der übrige Theil dergestalt en Bataille aufmarschiren würde, daß der Feind keine andere Absicht, als ihn anzugreifen und eine Schlacht zu liefern, voraussetzen könne. Den 19. verließ daher die Armee das Lager bei Braux-ste-menehould, und marschirte in zwei Colonnen über Maison de Champagne, wo sich das Corps des Generals Kalkreuth mit ihr verband, bis auf die Höhen von Massige; von hier aus nahm die Colonne rechts ihre Richtung an der Mühle von Perles vorbei nach Somme-Suippe, jene zur Linken über Minaucourt, Wargemoulin, St. Jean nach Somme-Tourbe, woselbst auch der Prinz von Hohenlohe mit seinem Corps sich aufstellte. Mit Anbruch des 20. September rückte das Hohenlohe'sche Corps, unter persönlicher Führung des Herzogs von Braunschweig, gegen Somme-Bionne (aa), umging die Quellen der Bionne, trieb die feindlichen Vorposten unter beständigen Gefechten zurück, und stellte sich endlich in b und c auf, da es in dieser Richtung Kanonenfeuer erhielt, ohne jedoch — wegen des dichten Nebels, — den Feind wahrnehmen zu können. Während dieser Zeit hatte der König die Cavallerie-Regimenter Eben, Weimar, Lottum, Normann, Tschirsky und Ilow mit der reitenden Batterie des Hauptmanns Meyer ebenfalls aufbrechen und gegen den Posten von der Valmyer Windmühle vorrücken lassen, welchen Kellermann bei Annäherung des Feindes fast mit seiner sämmtlichen Infanterie (F) und 40 Kanonen besetzt hatte; nur 2 Bataillons standen zur Deckung des linken Flügels bei Gizaucourt (G); etwas rückwärts an der Straße: die Cavallerie in (H). Dumouriez suchte diese Stellungen durch Truppen seiner Armee zu verstärken. General Stengel, der die Cote l'Hyron (K) besetzt hielt, wurde durch 16 Bataillons von dem Corps des Generals Beurnonville unterstützt, welche sich am Fuße der Höhe (bei L) aufstellten; General Leveneur wurde angewiesen, über die Bionne zu gehen und den Feind in die linke Flanke zu nehmen, jedoch mit der nöthigen Vorsicht zu manövriren, um sich nöthigen Falls sogleich in die Hauptstellung zurückziehen zu können; General Chazot endlich wurde mit 9 Bataillons und 8 Escadrons auf der Chaussée nach Chalons vorgeschickt, um Gizaucourt zu besetzen und eine Abtheilung zu verstärken, welche (M) auf der Höhe von la Lune stand. — Die Preußen folgten ihrer Avantgarde in zwei Colonnen auf dem Wege, der von Somme-Tourbe nach la Lune führet. Als die Armee bei Maisonne-maisneue ankam, hatte sich die Avantgarde so postirt, daß die Füselier-Bataillons von v. Ernst u. Müffling die erste Linie (b); 9 Bataillons, nämlich die 3 Brigaden von Kleist, von Herzberg und Prinz von Baden, die zweite Linie (c) formirten; hinter beiden Linien standen — als drittes Treffen — rechts 2 Bataillons von Kanitz (d), links 2 Bataillons von Borch (e). Nicht fern hinter der Avantgarde marschirte nun die Armee in zwei Treffen auf; im ersten (f) die Brigaden von Romberg, von Borch und von Thadden, im zweiten (g) die Brigaden des Kronprinzen. Das Dragoner-Regiment von Schmettau (h) deckte die rechte, das v. Baireuth (k) die linke Flanke der Avantgarde; die früher zur Unterstützung derselben vorausgeschickten Cavallerie-Regimenter wurden jetzt an den Flügeln des Haupttreffens verwendet (m). Dumouriez hatte la Lune nur mit 4 Kanonen und wenigen Truppen besetzt, die von der Batterie des Hauptmanns Meyer (n) mit vielem Erfolge beschossen wurden. Die Regimenter Weimar, Lottum und Normann, nebst dem 2. Bataillon von Eben, rückten nun gegen la Lune vor, und nöthigten die daselbst stehenden Truppen, gegen Dommartin zu retiriren. Zur Besetzung des Postens von la Lune wurde das Grenadier-Bataillon von Kanitz (o) mit der erwähnten reitenden Batterie abgeschickt; später wurde diese aber durch die Fuß-Batterie des Hauptmanns Decker abgelöset, und die reitende auf die Höhe gegen Gizaucourt in (p) placirt, weil la Lune von hier aus tournirt werden konnte. Die zur Unterstützung von la Lune herbeieilenden Truppen des General Chazot (N) wurden durch das mörderische Kartätschenfeuer dieser Artillerie bald zum Rückzuge genöthiget, und stellten sich in O hinter die Cavallerie; eine Abtheilung (P) dieser Truppen, welche sich gegen Gizaucourt wendeten, wurden so wie die hier stehenden 2 Bataillons durch die Brigade von Romberg (q) und das Regiment von Thadden (r) angegriffen, zurückgetrieben, und Gizaucourt nebst der dominirenden Höhe von preußischen Truppen und Kanonen besetzt. Während aller dieser Bewegungen war von Seite der Preußen eine Haubitzbatterie nebst 3 Batterien 6-Pfünder (s) gegen die Artilleriemasse Kellermann's vorgerückt, und begann, als am späten Morgen der dichte Nebel sich etwas verlor, eine äußerst lebhafte Kanonade, die von den Geschützen des Feindes mit derselben Heftigkeit erwiedert wurde. Durch 3 Stunden hatte das Feuer bereits gedauert, als das Auffliegen einiger Munitionswagen Verwirrung in die Artillerie der Franzosen brachte. Nun war zwar der Augenblick gekommen, einen entscheidenden Angriff auf Kellermann zu unternehmen; allein der Herzog von Braunschweig, der seinen Zweck — die Straße von Chalons zu gewinnen — durch die oben erwähnten Bewegungen bereits erreicht sah, versuchte keinen Angriff, und stellte nun sogar die Kanonade gänzlich ein. Zur Sicherung der erreichten Vortheile zog sich das ganze erste Treffen und die Brigade des Kronprinzen rechts an die Straße, um die Truppen bei la Lune und bei Gizaucourt im Falle eines Angriffes kräftig unterstützen zu können. Der Verlust an Menschen war, obschon gegen 40000 Kanonenkugeln verschossen wurden, von keiner Seite bedeutend. 184 Preußen und über 400 Franzosen wurden — theils getödtet, theils verwundet — außer Gefecht gesetzt. Während der Kanonade stieß der französische General Leveneur bei seinem Marsche gegen die feindliche linke Flanke auf die preußische Bagage, die unter schwacher Bedeckung zurückdefilirte; allein er unterließ es anzugreifen, weil er sich zu entfernt von der Hauptposition glaubte. Am 21. verließ Kellermann den Windmühlenberg, da er von den Höhen von Gizaucourt bestrichen wurde, ging über die Aube, und stellte sich bei R auf die Höhen von Moncel und Voilement. General Clerfait mit dem Corps der Oesterreicher war den 20. Früh bei Suippe angekommen, setzte aber seinen Marsch sogleich fort, und erreichte bald nach Beendigung der Action die Stellung bei t. Er blieb daselbst bis zum 23., an welchem Tage er die von Kellermann verlassene Stellung am Windmühlberge bezog, während Hohenlohe sich bei la Lune, Kalkreuth auf der Cote l'Hyron, und das Gros der Armee rückwärts bei u, mit dem linken Flügel an Dommartin-sous-Hans aufstellte. In keinem Verhältnisse mit dem unbedeutenden Verluste der Franzosen stand der günstige Eindruck, welchen der Vorfall bei Valmy auf den Geist der französischen Truppen machte. Mit der eigentlichen Absicht des Herzogs von Braunschweig nicht bekannt, mußten sie das Unterbleiben eines Angriffes von Seite der Preußen ihrer Schwäche und Muthlosigkeit zuschreiben, und dadurch an Vertrauen auf ihre eigene Kraft und auf ihre Führer gewinnen; Wirkungen, deren Ergebnisse für die Folge nicht zu berechnen waren. Bemerkenswerth ist die Verschiedenheit, womit sachverständige Augenzeugen den Entschluß des Herzogs, den Angriff bei Valmy aufzugeben, beurtheilen. Einigen zu Folge würde das Vordringen in das Innere von Frankreich, welches der König nach einem errungenen Siege, so wie die Emigranten, verlangt hätten, den gänzlichen Ruin der ohnehin durch nasse Witterung, Mangel und Krankheit herabgekommenen alliirten Armee bewirkt haben, und diese setzen den Entschluß des Herzogs: eine Schlacht, selbst einen Sieg zu vermeiden, unter seine größten Thaten. Andere hingegen sind der Meinung, daß der Sieg, welchen ein Angriff bei Valmy unbezweifelt herbeigeführt hätte, von so entscheidender Wirkung auf den Geist des französischen Volkes gewesen wäre, daß durch ihn allein die gewünschten politischen Veränderungen in der Constitution der jungen Republik und in ihren Beziehungen zu den übrigen Staaten Europa's herbeigeführet werden wären.

Schlacht bei Pirmasens,

am 14. September 1793.

Der Feldzug des Jahres 1793 wurde von den verbündeten Mächten mit einer Energie begonnen, welche die glänzendsten Resultate erwarten ließ, und schon am 22. Juli war die erste Aufgabe — die Eroberung von Mainz — bereits glücklich gelöst. Zwar hatte der Nationalconvent die Rhein-Armee — nach Cüstine's Abgange von Beauharnais commandirt — auf 60,000 Mann, die Mosel-Armee — seit Ligneville's Absetzung unter Houchard — auf 30,000 Mann verstärkt, und ihren Führern den Entsatz von Mainz zur strengsten Pflicht gemacht; allein beide französische Befehlshaber ließen es bei bloßen Demonstrationen und kleinen Gefechten bewenden, ohne durch einen Hauptangriff dem erhaltenen Auftrage zu genügen.

Nach der Eroberung von Mainz beabsichtigte der König von Preußen, der hier persönlich zugegen war, die Belagerung von Saarlouis, und erwartete hierzu bloß das Einverständniß des Wiener-Cabinets. Inzwischen wurden vorläufig die, diesem Plane entsprechenden Positionen gewählt und bezogen. Der Herzog von Braunschweig, welcher während der Belagerung von Mainz die 50,000 Mann starke Observations-Armee commandirte, langte mit 19 Bataillons und 25 Escadrons den 13. August bei Hohen-Einödt, der König am 15ten mit 10½ Bataillons und 15 Escadrons bei Edenkoben an. Schon früher — den 12. August — hatte General-Lieutenant Graf Kalkreuth mit 11 Bataillons und 10 Escadrons die Gegend bei Wolfensweiler, Fürst Hohenlohe-Kirchberg ein Lager bei Homburg bezogen. Durch diese Stellung wurde nicht nur der Plan auf Saarlouis begünstigt, sondern auch Deutschland auf dieser Seite vollkommen gedeckt. Die französische Rhein-Armee — durch neue Zuflüsse aus dem Innern Frankreichs verstärkt — belief sich, nachdem sie ein Corps zur Verstärkung der Nord-Armee entsendet hatte, noch auf 45,000 Mann, und stand seit Beauharnais's Erkrankung unter dem Befehle des Generals Landremont bei Weissenburg. Die Mosel-Armee — bei 20,000 Mann — kam, nach Houchard's Abgange, zur Nord-Armee, unter das Commando des Generals Schauenburg, und hatte mit dem Hauptcorps die Höhe von Saarbrück, mit der Avantgarde die Gegend von Blieskastel besetzt. Bei Hornbach standen ungefähr 20 bis 22,000 Franzosen — die Vogesen-Armee — unter dem General Pully, welcher zu seiner Verbindung mit der Rhein-Armee einen starken Posten bei Ketterich aufgestellt, und zu seiner Linken die Communication mit Saarbrück gesichert hatte.

Der Herzog von Braunschweig, entschlossen, diese Vertheidigungslinie zu sprengen, rückte in der Nacht vom 16. zum 17. August, nachdem er den Tag vorher mit der hierzu bestimmten Abtheilung ein Lager bei Pirmasens bezogen, gegen Ketterich, während General-Major v. Kleist, mit beinahe 5 Bataillons die daselbst stehenden Franzosen über Lemberg rechts umgehend, sie im Rücken, — General-Major v. Borstell mit 1½ Bataillon und 13 Escadrons von dem Felsenbrunner-Hofe aus, in der linken Flanke angreifen sollte. Zwar wurde General v. Kleist durch die außerordentlich schlechten Wege gehindert, zur bestimmten Zeit anzulangen, indeß der Feind floh, ohne sich in einen Kampf einzulassen — bei den ersten Kanonenschüssen der gegen seine Fronte anrückenden Preußen gegen Bitsch, und ließ 2 Kanonen zurück.

Der Herzog ließ die Verschanzungen demoliren, besetzte die Höhe bei Ketterich mit 80 Pferden, und ging sodann in das Lager bei Pirmasens — auf die Husterhöhe — zurück. General v. Kleist occupirte mit 4 Bataillons den Horeb-Berg; um, bei einem wahrscheinlichen Angriff der Franzosen, dem verlassenen Posten näher zu sein.

Am 20. August rückten die Franzosen wieder gegen den vor wenigen Tagen verlassenen Posten bei Ketterich, und vertrieben die kleine Abtheilung preußischer Cavallerie; allein auch diesmal wichen sie bei der Annäherung der, von dem Herzoge herbeigeführten Unterstützung, und verloren auf ihrer Flucht — von der Reiterei verfolgt — 4 Geschütze und mehrere Gefangene. Zur Sicherung dieses wichtigen Punktes, besetzte ihn der Herzog mit 4 Bataillons (3 Prinz Ferdinand, 1 Borch), 7 Escadrons (5 Lottum-Dragoner, 2 Wolfradt-Husaren) und 2 Compagnien Jäger und übergab das Commando dieser Truppen (*AA*) dem General v. Kleist, während General-Major v. Romberg mit 3 Bataillons von der Reserve den verlassenen Posten auf dem Horeb-Berge einnahm (*D*).

Um bei einem zu erwartenden Haupt-Angriffe der Franzosen auf die Stellung der Preußen bei Pirmasens, dem Feinde auf allen Punkten mit Nachdruck entgegen treten zu können, wählte der Herzog schon vorläufig die dazu geeigneten Positionen; ließ aber den größten Theil der Truppen, wegen des, auf mehreren der bestimmten Höhen herrschenden Wassermangels, noch — bis zum Drange der Nothwendigkeit — in der bisherigen Stellung. Zur Beobachtung der Umgebung wurden 2½ Bataillons und 10 Escadrons in einem weit vorgeschobenem Vorposten-Systeme folgendermaßen aufgelöst: 2 Compagnien von Martini-Infanterie und 5 Escadrons von Wolfradt-Husaren unter dem Commando des General-Major v. Wolfradt lagerten längs des rechten Ufers der Erbach, um die Verbindung mit dem Prinzen von Hohenlohe zu unterhalten; 2 Compagnien Jäger auf dem Wege nach Edenkoben über den Sand, Eschenkopf, Erlenkopf und das Edenkober-Thal, unterstützt von zahlreichen Cavallerie-Patrouillen, deckten die Communication mit dem Armeecorps des Königs. Zur Sicherung der Anweiler-Chaussée und der von Bitsch nach Weissenburg führenden Straße, stand der Major Prinz von Anhalt-Pleß mit 2 Compagnien von Martini und einem kleinen Cavallerie-Detachement nächst des Kaltenbacher-Hofes. Ein Bataillon von Müffling stand auf dem Lemberger-Schloßberg, hatte einen Infanterie-Posten bis zum Salzwoog, über diesen hinaus noch eine Cavallerie-Wache gegen Thau, und war durch einen von Lemberg über das Gebirge zu dem Kaltenbacher-Hofe führenden Weg in Verbindung mit den Posten des Majors Prinz

von Pletz. Auf dem Hochstell-Berge standen 2 Escadrons von Wolfrodt unter dem Major v. Woesdizki, welche, gemeinschaftlich mit 2 vor dem Ramsbrunner-Hofe stehenden Jäger-Compagnien, das unterhalb Imsbach nach der Schweiger- und Flister-Mühle sich fortziehende Thal beobachteten. 2 Escadrons unterhielten — von Gierbach aus — starke Feldwachen bei Bottenbach und Waldhausen; 1 Escadron — in Rieschweiler — unterhielt Feldwachen bei der Beeren-Ziegelhütte und auf der Straße nach Zweibrücken, welche durch Piquets die Stege nach Waldhausen und nach Pirmasens observirten. — Alle diese erwähnten Hauptposten waren durch kleinere Vedetten so dicht verflochten, daß die Truppen des Herzogs gegen jede Ueberraschung, von was immer für einer Seite, vollkommen gesichert waren. Am 8. September besetzte der Feind die Dörfer Waldhausen und Walschbrunn (*a*), dann die Höhen von Schweigs und Liederschied, und trieb die preußischen Vorposten auf mehreren Punkten zurück. In Folge dessen wurden die schon früher gewählten Positionen bezogen. 3 Bataillons von Prinz Heinrich, 3 Bataillons Herzog von Braunschweig unter dem General-Lieutenant von Kalkstein, mit 10 Escadrons (5 Borstell-Kürassiere, 5 Tschirschky-Dragoner) unter dem General-Lieutenant von Schönfeld, und die 2 Batterien der Hauptleute Wundersitz und Potozky besetzten (in *BB*) die Anhöhen zwischen Thal Simten und Winzeln. General-Lieutenant Courbiere stand mit 3 Bataillons v. Schladen, v. Wolframsdorf und v. Borch (der Brigade des Prinzen von Baden), 2 Batterien der Hauptleute Decker und Scholten, einer halben reitenden Batterie unter Lieutenant Hahn, und 4 zehnpfündigen Haubitzen unter Lieutenant Alker in (*CC*) auf dem Simter-Berge. 3 Bataillons (das 2te und 3te der Garde und das Grenadier-Bataillon v. Rohdich) nebst der Batterie des Capitain Wille, standen unter dem General-Major v. Rödec als Reserve nächst dem Erlenbrunner-Hofe (in *EE*); verschiedene an diesen Punkten erbaute Feldverschanzungen erhöhten ihre Vertheidigungsfähigkeit. Zur Verbindung dieser Posten wurden die erforderlichen Wege hergestellt und die nöthigen Brücken geschlagen.

Am 12. September vor Tagesanbruch versuchten die Franzosen — vom Hornbacher-Lager über Riedelberg vorrückend — einen Ueberfall auf die Stellung der Preußen bei Pirmasens; welcher jedoch durch den Zufall mißglückte, daß der Herzog von Braunschweig an eben diesem Frühmorgen ein Bataillon (v. Borch), 2 Escadrons (v. Lottum-Dragoner) und eine halbe reitende Batterie (v. Hahn) bei dem Stausteiner-Hofe (eine Meile vom preußischen Lager) im Hinterhalte legen wollte (*F*) und bei diesem Unternehmen, das er persönlich leitete, die Töte der von Riedelberg herannahenden französischen Colonne (*a'a'*) erblickte. Während der Befehl: schnell unter die Waffen zu treten und das rechte Ufer des Eilsch-Baches zu besetzen, in das Lager zurückgeschickt ward, nahm der Herzog mit seinem kleinen Detachement beim Scharderbrunnen Stellung (*F'*) und ließ den Lieutenant v. Hahn aus seinen 4 Geschützen ein lebhaftes Feuer eröffnen; als aber die Sonne aufging, die Gegend erhellte und eine starke französische Batterie beim Stausteiner-Hofe auffuhr, wich der Herzog bis zum Diefferten-Walde, hielt sich hier wieder einige Zeit (*F''*) und setzte nach einer kurzen Kanonade seinen Rückzug nach dem Lager fort. Unterdessen rückte der preußische General-Lieutenant v. Kalkstein, in Folge des empfangenen Befehls, aus dem Lager (*BB*) bis zum Rande des Eilschbacher-Grundes (*B'B'*), ließ auf den vortheilhaftesten Punkten Artillerie auffahren, und beschoß die sich am linken Ufer des Winninger-Baches entfaltenden Franzosen (*bb*); diese aber erwiederten das preußische Feuer aus einer großen Batterie, welche sie zwischen dem Kahlen- und Winninger-Bache (in *b'*) aufstellten. Nach einer zweistündigen starken Kanonade zog sich der französische Feldherr, da der Ueberfall gescheitert war, die Stellung der Preußen am steilen Eilsch-Ufer zu stark schien und ein lebhaftes Geschützfeuer von Hornbach her gehört ward, nach seinem Lager zurück. Die preußische Reiterei, welche ihn verfolgte, konnte keine Vortheile erringen. — In Folge dieses Gefechtes ließ der Herzog — um bei einem ähnlichen Vorfalle dem Feinde nachdrücklicher entgegen treten zu können, — auf den Punkten 1, 2, 3, 4 und 5, Batterien aufwerfen.

Am 13. Morgens schickte der Herzog zur Unterstützung des österreichischen General-Majors Graf Pejaczewich, welcher den Tag zuvor bei Bonderthal von dem französischen General Ferette angegriffen worden war, den Obersten v. Tschammer mit 2 Bataillons (1 Prinz Ferdinand, 1 Borch), 1 Escadron Lottum-Dragoner und einer halben Fußbatterie nach Fischbach. Die dadurch bei Reeterich entstandene Lücke wurde durch das vom Erlenbrunner-Hofe dahin gezogene Grenadier-Bataillon zum Theile wieder ausgefüllt. —

In der Nacht zum 14. September verließ der französische General Moreaux (nicht mit Moreau zu verwechseln), welcher nach dem Abgange Pully's das Commando der Vogesen-Armee erhalten hatte, mit ungefähr 12 bis 14,000 Mann das Lager bei Hornbach, und rückte gegen die preußische Stellung bei Pirmasens. Gleichzeitig marschirte General Rabeau an der Spitze der Avantgarde gegen das Corps des Prinzen von Hohenlohe bei Limbach. Moreaux, mit der Stellung der Preußen genau bekannt, führte seine Colonne bei Monbijou (Leichelbingen) über die Hornbach, ferner über Walshausen und die Beeren-Ziegelhütte (*cc*) auf der Straße von Zweibrücken nach Fähebach, um von hier aus — den preußischen Vorposten im Rücken — mit Tagesanbruch die unbesetzte Husterer-Höhe zu gewinnen. Allein der Herzog wurde noch früh genug durch einen bei dem Bottenbacher-Husaren-Piquet aufgestellten Colonnenzähler von dem Anmarsche des Feindes benachrichtigt, und traf alsobald die nöthigen Verfügungen. Die Dragoner v. Tschirschky und Kürassiere v. Borstell eilten im Trabe aus ihrer Position (*B*), die Stadt rechts lassend, auf der großen Zweibrückner-Straße dem Feinde entgegen, und deckten, in *HH* aufgestellt, die Formirung des, ihnen auf dem Fuße folgenden, und sich rechts nach der Huster-Höhe wendenden Infanterie-Regimentes Herzog von Braunschweig (*JJ*). General-Major v. Rödec rückte aus *E* in die Stelle desselben nach *BB*. Die Batterien Potozky und Wundersitz, welche ebenfalls die Stellung *BB* verlassen hatten, und gedeckt von der Leib-Escadron Borstell, auf der Huster-Höhe (in *L*) aufgefahren waren, begannen jetzt ein lebhaftes Feuer auf den in der Vertiefung bei Fähebach sich entwickelnden Feind (*dd*), während dessen die Cavallerie sich etwas — bis *KK* zurückzog, und hier

— während des beinahe zwei Stunden dauernden Artilleriefeuers, welches die Franzosen aus mehr als 30 bei (*ee*) placirten Geschützen nachdrücklich erwiederten — ohne allen Verlust stehen blieb. Von dem später auf der Hustee-Höhe eintreffenden Regimente Prinz Heinrich wurden 2 Bataillons zur Rechten des Regiments Braunschweig (in *NN*) aufgestellt, das Grenadier-Bataillon aber, nebst 4 Kanonen, von dem Herzoge selbst durch den Ruppert-Wald, theils nach *O*, theils nach *P* geführt, um den vorliegenden Steingrund zu bestreichen. 30 Schützen wurden nach *R* detachirt. Der Saum des Ruppert-Waldes wurde überdieß mit den Schützen der Regimenter Prinz Heinrich und Herzog von Braunschweig und mit 2 Kanonen besetzt (*Q*). Eine halbe reitende Batterie — aus dem Lager bei (*C*) herbeigeeilt — rückte dem Feinde bis *S* entgegen, und vereinte von hier aus ihr Feuer mit jenem der Batterie auf der Huster-Höhe. —

Der Geschützkampf hatte bereits zwei volle Stunden gewährt, ohne daß von einer andern Seite etwas vom Feinde bemerkt wurde. Der Herzog schloß daraus, daß der Angriff der Franzosen einzig gegen die Hustee-Höhe gerichtet sei, und befahl demnach dem General-Lieutenant Courbiere und dem General-Major von Röder, mit ihren Truppen die daselbst bereits aufgestellten Bataillone zu vermehren. Die in Folge dessen zuerst angekommenen zwei Bataillons des General-Major v. Röder mußten ein zweites Treffen bilden (*T*).

Endlich gegen 10 Uhr, als der Herzog eben wegen eines auf den Feind zu machenden Angriffes sich mit seinen Generalen berathen hatte, schwieg unerwartet das feindliche Artillerie-Feuer, die französischen Colonnen debouchirten aus der Vertiefung bei Fährbach, und rückten im Sturmschritte gegen die Hustee-Höhe, während eine Kette von Cavallerie-Patrouillen sich längs des Steinbach-Grundes bewegte (*ff*). Der Herzog ließ nun zur Verstärkung des Feuers alle vorhandenen Bataillonsstücke zwischen die in (*LL*) stehenden Batterien einreihen, während das Kürassier-Regiment v. Borstell (*K*) sich hinter den rechten Flügel der Infanterie (nach *K'*), das Regiment v. Tschirschky (*K''*) schachförmig gegen die Gärten von Pirmasens zurückzog.

Das Anrücken des Feindes geschah in vier Colonnen. Die ersten beiden (*g*), geführt von dem General Guillaume — bei welchem Moreaux persönlich zugegen war, marschirten rechts an dem Abhange des Blümelsthals; die dritte (*h*) — unter dem Befehle des General Freitag — ging auf der Straße links von jener vor. Die vierte (*k*) — unter dem General Lequoy — wendete sich gegen den Steinbachgrund, und versuchte — diesen durchschneidend — die preußische Stellung in der rechten Flanke zu attakiren. Aber das Kartätschenfeuer der in *Q* und *O* aufgefahrenen preußischen Kanonen und das Kleingewehrfeuer der am Ruppert-Walde aufgestellten Schützen empfing diese vierte Colonne so nachdrücklich, daß sie mit großem Verluste nach der Straße floh, ihre Verwirrung der durch das mörderische Kartätschenfeuer der preußischen Batterien *S* und *L* ebenfalls zum Wanken gebrachten Colonne des General Freytag mittheilte, und gemeinschaftlich mit dieser in wilder Flucht sich rechts in das Blümelsthal warf.

Inzwischen waren auch die am rechten Flügel anrückenden Colonnen bis *m* gekommen, während eine auf der Straße bis *n* vorgegangene Haubitz-Batterie die preußische Stellung lebhaft bewarf. Der Marsch dieser zwei Colonnen konnte von der Huster-Höhe aus nicht gesehen werden; nur das Dragoner-Regiment von Tschirschky entdeckte — während es sich von *K* nach *K''* en echeque zurückzog, diese Bewegung des Feindes, als er eben das Blümelsthal durchzog und den Schachberg zu ersteigen suchte. Schnell durchritten die 2te und 4te Escadron dieses Regiments die Intervallen der übrigen, formirten sich in *s* und attakirten, ohne die Unterstützung der nachfolgenden Escadrons abzuwarten, entschlossen den weit überlegenen Feind. Dieser hatte sich mittlerweile auf dem Schach-Weege in *pp* aufgestellt, ließ seine Cavallerie — das 14te Dragoner- und das 9te Chasseur-Regiment — durch die Zwischenräume der Infanterie brechen (*oo*), drängte die beiden preußischen Escadronen (*s*), ihre Flügel durch seine Mehrzahl umfassend (*qq*), nach kurzem Widerstande zurück, und nöthigte dadurch auch die, während dessen in *x* angekommenen 3 Escadrons, wegen Mangel an Raum, nach *y* zu retiriren. Die beiden ersten Escadrons, so wie die herbeigeeilte Leib-Escadron des Regiments Borstell, wurden von der übermächtigen französischen Cavallerie (*r*) nächst der Brücke an die Stadtmauer gedrängt (*s'*), und schon begann der Kampf an diesem Punkte eine für die preußischen Waffen sehr gefährliche Wendung zu nehmen, welche unfehlbar die nur mit 200 Mann besetzte Stadt in die Gewalt der Feinde gebracht hätte. Aber plötzlich erscheint der Herzog an der Spitze des zweiten Bataillons seines Regiments (*F*), und giebt der, ihrer Cavallerie im Sturmschritte nachgerückten, französischen Infanterie in der linken Flanke neun bis zehn Bataillonssalven; zugleich beschießen — nebst den beiden Bataillonsstücken — zwei halbe Batterien, welche sich von *L* links schwenkten, den Feind mit Kartätschen, während das erste Bataillon des Regiments Braunschweig (*FF'*), Mauern und Terrassen übersteigend, den gegen die Gärten anrückenden Feinden zuvorkommt, und sein Feuer mit dem, des bereits in *F* stehenden zweiten Bataillons vereinigt. — General Moreaux, überzeugt, daß unter solchen Umständen an ein Formiren der weichenden Massen und an ein ferneres Vorrücken nicht zu denken sey, zog sich nun mit größter Eile zurück, und suchte — das dem Schach-Weege zur Rechten liegende Thal traversirend — seine Truppen jenseits desselben zu ordnen. Aber auch hier empfing ihn unerwartet ein so wirksames Artillerie-Feuer, daß seine Cavallerie sich schnell in regelloser Flucht auflöste, welcher bald nachher die Infanterie folgte.

General-Lieutenant Courbiere war nämlich in der Absicht, die angegriffene Position — dem Befehle des Herzogs gemäß — zu verstärken, bereits in der Nähe von Pirmasens angelangt, als der ihm zur Führung durch die Gärten entgegen geschickte Rittmeister Grawert, welcher von der Höhe nächst der neuen Ziegelhütte den Kampf der Cavallerie (*s*, *x*, *s'*) bemerkt hatte, den General-Lieutenant davon benachrichtigte. Dieser wendete sich sogleich gegen die neue Ziegelhütte, als dem zur Beschießung der feindlichen rechten Flanke vortheilhaftesten Punkt, und bewirkte durch das heftige Feuer mehrerer (in *C'*) aufgefahrener Kanonen die bereits erwähnte Flucht der französischen Colonne. —

Nun marschirte das erste Bataillon v. Schladen und das zweite v. Wolframsdorf

links von den Geschützen in $B'B'$ auf, die 3 Escadrons von Tschirschky stellten sich an ihren linken Flügel, folgten aber sogleich den beiden Escadrons Wolfradt-Husaren, welche Major Erichson, um die Flüchtlinge abzuschneiden, gegen Giersbach — seinen früheren Standpunkt — zurückführte. Zu gleicher Zeit rückten 3 Batterien nach C' und bestrichen den rückwärtigen steilen Abhang des Schach-Berges, auf welchen die Franzosen mit unsäglicher Mühe 2 Feldkanonen gehoben hatten, während die Bataillons v. Schladen und Wolframsdorf von B' nach Y avancirten. —

Unmittelbar nach dem Abmarsche des ersten und zweiten Bataillons vom Regimente Braunschweig aus der Stellung II hatte sich auch das Grenadier-Bataillon links gegen den Schach-Berg gezogen, und verfolgte nun, gemeinschaftlich mit jenen, den Feind bis an den sogenannten kleinen Hebel, von wo aus sie ihm ihre Schützen nachsendeten. Zuletzt erschienen auch noch die beiden Garde-Bataillone, welche unter dem General-Major v. Röder das zweite Treffen auf der Huster-Höhe gebildet hatten, nebst den 4 Escadrons v. Borstell-Kürassieren auf dem Kampfplatze und begannen die nachdrückliche Verfolgung des Feindes. Eine Escadron dieses Regimentes suchte im gestreckten Laufe die früher in a aufgestellte französische Haubitz-Batterie zu ereilen; allein diese hatte gleichzeitig mit dem Weichen der am Schach-Berge geschlagenen Colonne die Flucht im vollen Jagen ergriffen, und konnte von der durch die Mühen des Tages zu sehr angegriffenen Escadron unmöglich eingeholt werden. Mehrere Pulverkarren der fliehenden Haubitz-Batterie entzündeten sich durch die schnelle Bewegung und gingen in die Luft. Die übrigen drei Escadrons Borstell-Kürassiere marschirten rechts von den Stabtgärten in das Blümelsthal, vereinigten sich hier mit den Dragonern v. Tschirschky, und setzten dem fliehenden Feinde nach. Das hier sehr coupirte und beschwerliche Terrain erlaubte jedoch nicht, in Abtheilungen vorzudringen, daher gelang es einem großen Theile der Franzosen, durch das Blümelsthal und über Giersbach zu entkommen; die hier befindliche Artillerie fiel jedoch gänzlich in die Hände der Sieger. Die zwei Escadrons Husaren unter dem Major Erichson ereilten den bei Giersbach gesammelten Feind, griffen ihn — unterstützt von der nachgerückten Escadron Tschirschky — unverweilt an, und machten noch viele Gefangene (Z).

Der Commandant der Cavallerie, General-Lieutenant v. Schönfeld, verfolgte mit der bei Giersbach versammelten Reiterei und den von Y nachgekommenen zwei Bataillons zum Theile bis über Wünschberg, von wo ihm noch die Cavallerie bis zu dem Langenbrunner-Hofe nachgeschickt wurde. Hier befahl der Herzog, welcher in Begleitung des Prinzen von Baden der Cavallerie gefolgt war, wegen des vorliegenden steilen Grundes und der Ermüdung der Truppen Halt zu machen, und bewirkte die fernere Beunruhigung des Feindes nur noch durch das Feuer der Artillerie.

Das erste Bataillon v. Borch, nachdem es seine Schützen von der Elschbacher Mühle aus über die Papier-Mühle nach Bottenbach abgeschickt hatte, ging auf dem gewöhnlichen Fahrwege ebenfalls dahin, zog eine Abtheilung Husaren an sich, und verfolgte den Feind bis an die Hornbach, wobei die Husaren noch mehrere Gefangene machten und eine Kanone eroberten. Hier — in der Nähe der Steenhauser-Mühle — ließ der Major v. Hirschfeld, welcher diese Truppen commandirte, die Bataillonsstücke auffahren, und die auf der sogenannten Platte und im Silven-Busch stehenden feindlichen Posten beschießen, während der Prinz von Hohenlohe das Feuer seiner bei Montbijou stehenden Batterie mit dem des Majors Hirschfeld kreuzte. Das Bemühen des General-Majors v. Wolfradt, mit 6 Escadrons seines Husaren-Regimentes und 2 Compagnien v. Martini das, zur Deckung des Rückzuges mit einigen Kanonen bei der Beeren-Ziegelhütte stehende, französische Bataillon aufzuheben, scheiterte an dem für das Manövriren der Cavallerie unpraktikablen Terrain. Der Herzog war mittlerweile selbst bei Riedelberg — einem Dorfe in der Nähe des französischen Lagers — angekommen, und recognoscirte die Stellung des Feindes. Wahrscheinlich hätte nun der Herzog das Lager der Franzosen bei Hornbach selbst angegriffen, wäre nicht der Prinz von Hohenlohe, auf dessen Mitwirkung dabei vorzüglich gezählt werden mußte, durch die Demonstration des französischen Generals Rabeau abgehalten worden, den Feind auf seiner Flucht vor Pirmasens anzugreifen, und seine Formirung zu verhindern; nachdem aber die Franzosen ihr festes Lager bei Hornbach erreicht, und sich daselbst wieder gesammelt hatten, konnte — bei der durch so vielfache Hin- und Herzüge natürlichen Ermüdung der preußischen Truppen — auf den günstigen Ausgang eines Angriffes nicht mit Wahrscheinlichkeit gerechnet werden. Zwar hatte auch General-Lieutenant v. Courbiere mit dem zweiten Bataillon Wolframsdorf, dann der General-Major v. Kleist mit dem zweiten Bataillon Prinz Ferdinand, 2 Escadrons Lottum-Dragoner und einer halben reitenden Batterie das Dorf Riedelberg erreicht; allein schon brach die Nacht herein, die Truppen bedurften dringend der Erholung, und der Herzog befahl den Rückzug nach Pirmasens. —

Den Franzosen kostete diese Schlacht, nach ihrem eigenen Geständnisse, 4000 Mann, darunter 800 Todte und gegen 2000 Gefangene; 18 Kanonen, 2 Haubitzen und 10 Pulverwagen wurden von den Siegern erbeutet. Die Preußen, von welchen im Ganzen nur 7000 Mann zum Gefecht gekommen waren, wollen nur 6 Offiziere und 148 Mann an Todten und Verwundeten verloren haben; 1 Offizier und 13 Mann wurden vermißt.

Der Sieg bei Pirmasens wurde von dem Herzoge von Braunschweig nicht benutzt, weil er einen Angriff auf die französische Stellung nicht früher für rathsam hielt, als bis die preußische Armee durch das aus den Niederlanden erwartete Corps des Generals v. Knobelsdorf verstärkt sein würde.

Schlacht bei Kaiserslautern,

am 29. und 30. November 1793.

Der französische National-Convent hatte zu Anfang des Monats November dem Befehlshaber der Mosel-Armee — General Hoche — und dem, einstweilen zum Commandeur der Rhein-Armee gewählten General Pichegru den Entsatz der, von den Oesterreichern belagerten Festung Landau auf das Dringendste befohlen, und zu diesem Zwecke beide Armeen beträchtlich verstärkt. In Folge dessen zählte um die Mitte des November die Rhein-Armee bei 60,000, und die Mosel-Armee über 40,000 Streiter. Während Pichegru den östreichischen General Graf Wurmser durch beständige Angriffe auf seine, von Offendorf über Niederscheffelsheim und Ohlungen bis Reichshofen ausgedehnte Vertheidigungslinie in stetem Athem erhielt, setzte sich Hoche gegen den Herzog von Braunschweig in Bewegung; um durch ein Hauptunternehmen gegen die Preußen und Sachsen, den Entsatz von Landau auf der Westseite der Vogesen zu bewirken. Nachdem er die Division Vincent bei Pirmasens stehen gelassen hatte; wohin er, in der Meinung, den Herzog noch dort zu treffen, seinen Marsch am 24. November gerichtet hatte; ging er den 25sten wieder nach Zweibrücken zurück, und von da am 26sten mit dem Gros seiner Armee über Kübelberg nach Rodenbach; indessen General Ambert mit seiner Division über Reichenbach — die Lauter bei Holzkirch überschreitend — von Otterberg aus, — General Taponier, welcher bei Mareingshöhe bivouacquirt hatte, von Landstuhl aus, die Stellung des Herzogs bei Kaiserslautern, vereint mit dem Hauptcorps, angreifen sollte.

Bei der ersten Nachricht von der Annäherung des Feindes hatte der Herzog von Braunschweig seine Truppen — über 20,000 Mann — (27 Bataillons und 45 Escadrons) aus den Cantonnirungen, in welche er sie nach seiner Vereinigung mit dem General-Lieutenant Graf Kalkreuth (den 22. November), der vorgerückten Jahreszeit und des schlechten Wetters wegen, vertheilt hatte, in die zur Vertheidigung geeigneten Positionen gestellt. Der größte Theil seiner Infanterie (*AA*) besetzte den Abhang des Kaiserberges gegen die Lauter in der Nähe der Neu-Mühle und gegen Kaiserslautern, und war zunächst zur Deckung dieser Stadt bestimmt. Auf dem höchsten Punkte dieses Berges — in *B* — war eine starke Redoute erbaut, und außer ihrer Besatzung noch eine zahlreiche, aus preußischen und sächsischen Bataillonen und einer Abtheilung Cavallerie bestehende Reserve (*CC*) zu ihrer Deckung rechts und links derselben aufgestellt. 6 Bataillons (*DD*) von dem Knobelsdorfschen Corps, — dessen früherer Commandant, General v. Knobelsdorf, die Leitung der Blockade von Landau übernommen hatte, — unter dem General-Lieutenant Kalkreuth, sollten — an dem nördlichen Abhange des Osterberges vorgeschoben — das Defilé des Otterbaches bestreichen, während seine Cavallerie (*EE*) — 10 Escadrons — den Erlenbacher-Grund bewachte; das Dorf Erlenbach selbst war durch Schützen besetzt.

Oberst Szekuli stand mit einer Abtheilung Infanterie in einem bei Vogelweh angebrachten Verhaue (*FF*), und unterhielt von hier aus eine dichte Vorpostenkette; endlich hatte noch der Herzog von Weimar mit einem starken Corps auf dem Plateau des Galgenberges, dessen höchster Punkt durch eine Redoute (*H*) gesichert war, Posto gefaßt (*GG*), um den Feind so lange als möglich von der Hauptposition entfernt zu halten. — Zur Verbindung mit dem Fürsten von Hohenlohe-Kirchberg, — welcher seine Truppen zwischen Annweiler und Bergzabern versammelt hatte, — wurde Oberst Graf Wartensleben mit 5 Bataillons und 7 Escadrons von Kaiserslautern nach Trippstadt geschickt; 6 Bataillons und 10 Escadrons von dem Knobelsdorfschen Corps wurden unter dem Commando des General v. Kospoth nach Lauterecken detachirt, um eine französische Division zu beobachten, welche Saarlouis verlassen, und sich ebenfalls gegen die Stellung der Verbündeten in Bewegung gesetzt hatte. Jener General hatte die Weisung, im Fall diese Colonne nicht im Glanthale vordränge, sich der Stellung bei Kaiserslautern über Schelodenbach wieder zu nähern, und von hier aus den über die Lauter vorgegangenen Feind im Rücken zu beunruhigen.

Den 28. November vertrieb General Taponier das Corps des Obersten Szekuli aus dem Verhau bei Vogelweh, und besetzte mit seiner Division (*aa*) die Höhe und den Abhang des Studentenkopfes, gegenüber der Galgenberg-Redoute; während Szekuli nun, zur Verbindung mit dem General v. Kospoth, in der Nähe des Städchens Otterberg placirt wurde. — Hoche, welcher mit dem Hauptcorps jenen Angriff zu unterstützen gedachte, verließ zu diesem Ende Rodenbach, um gleichzeitig mit Taponier anzugreifen; fand aber so impracticable Wege, daß er nicht an dem Gefechte Theil nehmen konnte, sondern sich links gegen das Lauterthal wenden mußte. Ambert hatte, nach Ueberwindung von unsäglichen Hindernissen, zwar die Lauter überschritten, und war bereits über Sambach vorgedrungen; aber plötzlich sah er sich von der Artillerie des General-Lieutenant Graf Kalkreuth nachdrücklich beschossen, von dem Corps des General v. Kospoth im Rücken bedroht, und dadurch — als auch die Infanterie v. Kalkreuth vorzurücken begann, zum schnellen Rückmarsche nach Sambach genöthigt — Hoche hatte inzwischen gleichfalls die Lauter bei Olsbrücken und bei der Hirschhorn-Mühle passirt, und marschirte gegen Katzweiler. Am linken Ufer der Lauter, vorwärts Erfenbach, wurde eine Batterie (*b*) von 16 schweren Geschützen aufgeführt, um die vorgeschobenen Truppen des General-Lieutenants Graf Kalkreuth zu bestreichen.

Bei Katzweiler theilte Hoche am 29. November seine Armee in drei Colonnen. Eine Brigade, geführt von den Generalen Olivier und Mellinet, wendete sich gegen die Hochebene von Moorlautern und Erlenbach; General Ambert mit den Brigaden Paillard und Simon sollte — gegen Otterberg vorgehend — die linke Flanke der Hauptcolonne decken, welche Hoche persönlich, unter ihm die Generale Huet und Marlot, über Otterbach und in dem Lauterthale vorführte. Bald wurde Kalkreuth durch das Kreuzfeuer der Batterien (*b* und *c*) genöthigt, in die Hauptposition zurückzugehen, und deckte nun, durch seine Aufstellung (*II*) nächst der Redoute von Moorlautern, Rücken und Flanke der Truppen auf dem Kaiserberge. Hoche überschritt sofort den Otterbach (*c'c'*) und formirte sich auf dem Osterberge (*c''c''*) unter dem Schutze einer in (*d*) aufgefahrenen Batterie von 20 Geschützen. Ein lebhafter Artillerie-Kampf begann und währte durch mehrere Stunden ohne Unterbrechung. Endlich — um 1 Uhr Nachmittags — drang eine französische Infanterie-Colonne von beinahe 10,000 Mann, welche unbemerkt längs des tiefen Grundes der Lauter vorgerückt war (*ee*), unvermuthet aus dem bergenden Gehölz vor, und marschirte im Sturmschritt (*e'e'*) gegen die Position des General v. Kalkreuth. Dieser wurde zwar unmittelbar nach seinem Rückzuge von dem Osterberge durch 3 Bataillons und einige Batterien verstärkt; allein der Anfall der Franzosen war so unerwartet, ihre Haltung, trotz des heftigen Kartätschen- und Kleingewehrfeuers der Preußen, so entschlossen, daß sie

ohne Zweifel an diesem Punkte das Gefecht zu ihrem Vortheile entschieden haben würden, wenn sich Kalkreuth nicht noch zu rechter Zeit an die Spitze von 8 sächsischen Schwadronen gesetzt und sich in ihre linke Flanke geworfen hätte (*kk*).

Zu gleicher Zeit rückte die preußische Infanterie mit gefälltem Bajonette gegen die feindliche Linie, durchbrach sie, und warf, vereint mit den 8 sächsischen Schwadronen, die in Unordnung gekommenen Franzosen in das Lauterthal zurück. Inzwischen war ein bedeutendes französisches Cavallerie-Corps aus der Stellung *c''* auf dem Osterberge bis (*ff*) vorgegangen, und griff die sächsischen Escadrons im Rücken an. Diese sahen sich genöthigt, von der Verfolgung der feindlichen Infanterie abzulassen, und sich dem neuen Feinde entgegen zu werfen. Die in geschlossenen Reihen angreifende französische Cavallerie schien Anfangs das Uebergewicht über die, durch das Verfolgen zum Theile aufgelösten Sachsen zu behaupten; aber bald sammelten sich diese wieder, boten entschlossen dem Feinde die Spitze, und nöthigten ihn zum Rückzuge, welchen er — sobald er seine Infanterie durch das Gehölz des Lautergrundes gesichert sah — in guter Ordnung antrat. Das Feuer der Artillerie — durch das Gefecht der Cavallerie eine kurze Zeit maskirt — begann nun mit erneuerter Heftigkeit.

Die zweite Angriffscolonne — unter Olivier — nahm ihre Direction, nachdem sie ebenfalls den Otterbachergrund passiet, gegen Erlenbach (*gg*), delogirte die preußischen Schützen, und versuchte, zur Formirung, das Plateau von Moorlautern zu gewinnen. Die ersten Bataillons hatten bereits auf der Höhe Posto gefaßt (*g'g'*), als die preußischen Carabiniers und das Dragoner-Regiment v. Voß sich aus *E* auf die bereits gebildeten Massen warfen, sie in Unordnung brachten, und in das Otterbacher-Thal zurücktrieben. Die Carabiniers — durch einen Zaun in der Nähe des Dorfes Erlenbach in der Verfolgung aufgehalten — stiegen von den Pferden, räumten das Hinderniß unter dem Musketenfeuer der Franzosen hinweg, und attaquirten ein Quarré, welches hinter dem Zaune Schutz gesucht hatte, mit so entschiedenem Erfolge, daß die ganze Truppe theils zusammengehauen, theils gefangen wurde. Auch hier nahmen die Preußen, nachdem sie den Angriff des Feindes so nachdrücklich zurückgeschlagen hatten, ihre frühere Stellung wieder ein, und das Kanonenfeuer wurde auf allen Punkten fortgesetzt. — An dem linken Lauterufer waren die Franzosen nicht glücklicher. Die Division Taponier (*aa*) war zu schwach, um sich auf mehr als bloße Demonstrationen einlassen zu können, und die Division Vincent, welche von Pirmasens über Hahenecken herbeikam (*xx*) und sich sodann bei (*yy*) im Weiberthale aufstellte, erschien zu spät, um noch vor Anbruch der Nacht etwas Ernstliches gegen die Truppen des Herzogs von Weimar unternehmen zu können, welche noch im Laufe des Tages durch ein, von Trippstadt herbeigezogenes Bataillon verstärkt worden waren. Gegen 7 Uhr Abends endete das Feuer auf allen Punkten.

In der Nacht zum 30. November wurde von preußischer Seite das von Trippstadt zurückkehrende Corps des Obersten Gr. Wartensleben in die Hauptposition gezogen und ihm ein Platz am linken Flügel des Herzogs von Weimar (in *LL*) angewiesen. Zur Verstärkung der bei Moorlautern befindlichen Truppen, schickte der Herzog 4 Bataillone aus der Stellung auf dem Kaiserberge nach *MM*; 1 Bataillon wurde, zur wirksamen Bestreichung des Moorlautern-Grundes zwischen der Kaiser-Mühle und der Gallap-Mühle (in *N*) aufgestellt. Mit dem Morgen des 30sten eröffnete die französische Batterie (*d*) den Kampf durch ein äußerst heftiges Feuer gegen Moorlautern; gleichzeitig führte General Meinier 4 Bataillons von Otterberg gegen den Buch-Berg, und suchte mit aller Anstrengung diese dominirende Höhe zu gewinnen (*hh*); allein der General-Lieutenant Graf Kalkreuth eilte ihm an der Spitze zweier sächsischen Bataillone und einiger Schwadronen entgegen (*O*), und warf ihn, nach heftigem Widerstande, bis über den Otter-Bach zurück. In der Verfolgung des Feindes bis *P* gekommen, faßte Kalkreuth hier — in der Nähe der Gots-Mühle — Posto, und bedrohte durch diese weit vorgeschobene Stellung Rücken und linke Flanke der auf dem Osterberge stehenden Franzosen. — Nach zwei Stunden, während welchen das Artilleriefeuer ununterbrochen fortgedauert hatte, rückten auch auf dem linken Lauter-Ufer die Franzosen (*vv*) gegen die in *LL* stehenden Bataillone des Obersten Graf Wartensleben. Zweimal wies das, auf dem äußersten linken Flügel befindliche sächsische Grenadier-Bataillon Christiani den überlegenen Feind zurück, und wich erst bei seinem dritten Angriffe nach *Q*, wohin auch die übrigen Bataillone sich zurückzogen. Zugleich rückte die französische Division Vincent (*yy*) im Weiher-Thale vor; wurde aber durch das Feuer einer preußischen Batterie so nachdrücklich empfangen, daß sie nach wenigen Minuten sich zum Rückzuge genöthigt sah. Bald darauf ging auch das Wartenslebensche Corps, durch ein Bataillon, einige Escadrons und 3 Kanonen verstärkt, wieder aus *Q* in seine frühere Position nach *L* vor. General Taponier (*a'a'*) drang während dessen im Sturmschritte gegen die Redoute (*H*) auf dem Galgenberge, und suchte sich ihrer um jeden Preis zu bemächtigen; — umsonst — das Kartätschenfeuer schmetterte ganze Reihen nieder, und schon dicht vor dem Verhaue des Glacis angelangt, wichen die französischen Bataillons, erschüttert durch die Verheerung, welche die Artillerie in ihre Reihen brachte. — Um 11 Uhr begann auch der Feind seine so sehr gefährdete Stellung auf dem Osterberge zu verlassen, und seinen Rückzug unter dem Schutze seiner in *b* placirten Batterie anzutreten.

Der Herzog, durch die äußerst hartnäckigen Angriffe auf die Redoute am Galgenberge und auf die Truppen des Graf Wartensleben, um seinen linken Flügel besorgt, begab sich persönlich dahin, ohne den, über Otterbach retirirenden Feind beunruhigen zu lassen. Ein Theil der gegen Moorlautern vorgegangenen Truppen wurde in die Hauptposition zurückgezogen, und aus dieser bedeutende Verstärkungen, zur Unterstützung des Herzogs von Weimar, an das linke Lauter-Ufer beordert; allein die Franzosen, zu wiederholten Malen so blutig zurückgewiesen, wagten auch auf dieser Seite keinen neuen Angriff, und gegen 3 Uhr Nachmittags endete der mit so vieler Erbitterung geführte Kampf auf der ganzen Linie.

Noch während der Nacht zum 1. Dezember war Hoche mit seinem Hauptcorps bei Sambach und Katzweiler über die Lauter zurückgegangen (*uu*), und hatte schon am 3ten das linke Ufer der Blies und der Erbach bei Zweibrücken erreicht. Außer einigen unbedeutenden Gefechten, welche die Nachhut mit der verfolgenden preußischen Reiterei zu bestehen hatte, wurde dieser Rückzug ohne Hindernisse bewerkstelligt.

Der Herzog dachte an keine weitere Benutzung der erkämpften Vortheile, sondern ließ seine Truppen gleich nach beendigter Schlacht wieder dieselben Cantonnirungen hinter der Lauter beziehen, welche sie bei Annäherung des Feindes zur Vertheidigung von Kaiserslautern verlassen hatten.

Der Verlust der Franzosen betrug an diesem Tage, nach ihrer Angabe: über 3000 Mann, 2 Kanonen und eine Fahne. Von den Verbündeten wurden 44 Offiziere und 783 Mann außer Gefecht gesetzt.

Schlacht bei Jena,

am 14. Oktober 1806.

Der unglückliche Ausgang der Schlacht bei Austerlitz erschütterte nicht blos Oestreich, sondern führte auch gewissermaßen die Niederlagen der Preußen bei Jena und Auerstädt herbei; denn durch eben jenen Sieg über die Russen und Oestreicher gelang es Napoleon, wenige Tage später den Abgesandten Preußens einzuschüchtern und ihm einen Vertrag abzulisten, der das Berliner-Cabinet allen andern Mächten entfreundete, es gänzlich isolirte, den Ränkungen des, Friedfertigkeit heuchelnden Eroberers Preis gab, und den Feldzug von 1806 mit seinen unausbleiblichen Folgen herbeiführte. Das Ende dieses Kampfes war: bei dem großen Feldherrntalente Napoleon's, bei der unumerischen Ueberlegenheit und dem Geiste seiner sieggewohnten Armee, bei dem Greisenalter aller preußischen Generale und der veralteten Fecht- und Verpflegungsart ihrer, des Krieges seit zwölf Jahren ungewohnten Truppen, mit Gewißheit vorherzusehen. Auch ahneten der, zum Oberfeldherrn ernannte, 71jährige Herzog von Braunschweig, der 82jährige Feldmarschall von Möllendorf und die übrigen — nicht viel jüngeren — preußischen Generale gewiß den bodenlosen Abgrund, an dessen gefährlichem Rande sie standen; von der drückenden Last hoher Lebensjahre gebeugt und im Herzen erkaltet, mußten sie, dem jugendlich-rüstigem Feinde gegenüber, es um so hoffnungsleerer, um so verzagender fühlen, daß ihnen — wie ihren, nach veraltetem Systeme erzogenen Kriegern — von dem Glanze und der Kraft früherer Tage nichts als die Erinnerung und ein verwelkter Lorbeer übrig geblieben war. — Daher das Zögern und Schwanken beim Eröffnen des Feldzugs; daher die zaghaften Handlungen jener Männer, deren kriegerische Laufbahn sich eben so trostlos schloß, als sie einst ruhm- und glanzvoll begann! —

Die preußische Haupt-Armee (62 Bataillone und 90 Schadronen) versammelte sich im September 1806 bei Halle; das Corps des Fürsten von Hohenlohe (32 Bataillone und 57 Schwadronen, mit Einschluß der sächsischen Hilfstruppen), als linker Flügel bei Dresden; von wo es nach Chemnitz verrückte; das Corps des Generals v. Rüchel (24 Bataillone und 40 Schwadronen), als rechter Flügel, bei Göttingen. Herzog Eugen von Würtemberg sammelte ein, 18 Bataillone u. 20 Escadrons starkes Reserve-Corps bei Berlin. Die ganze preußische Armee war (mit Einschluß des 20,000 Streiter zählenden, sächsischen Hilfscorps) 136 Bataillone und 207 Schwadronen = 120,000 Mann stark.

Der anfängliche Plan des Herzogs von Braunschweig: den Thüringer Wald in 6 Colonnen zu überschreiten, ward bald dahin abgeändert, daß man eine Devensiv-Stellung diesseit dieses Gebirges zu nehmen beschloß. Der Rath des Fürsten v. Hohenlohe: das Heer auf das rechte Saale-Ufer zu führen und eine Umgehung der linken Flanke zu verhüten, wurde vom Oberfeldherrn — der die fixe Idee hatte, daß der Angriff Napoleon's auf der Hauptstraße von Frankfurt erfolgen müsse — selbst dann noch zurückgewiesen, als die Nachricht einging: die französische Armee habe Königshafen verlassen, sei im vollen Marsche auf Bamberg, und der, bis Hof vorgeschobene, preußische General v. Tauentzien habe sich vor weit überlegenen Streitkräften nach Schleiz zurückziehen müssen. — Die preußische Haupt-Armee befand sich am 10. Oktober auf dem Marsche von Erfurt nach Hochdorf (ein Dorf 2 Meilen südlich Weimar), wo der Herzog von Braunschweig eine Stellung nehmen wollte; als die Meldung von der Niederlage und dem Tode des Prinzen Louis von Preußen — der mit der Avantgarde des Hohenlohe'schen Corps bei Saalfeld gestanden hatte — eintraf, und den Herzog zu dem Entschluß bestimmte: bis Weimar zurückzugehen, und dort das Rüchel'sche Corps an sich zu ziehen. Fürst Hohenlohe aber sollte vor der Hand noch bei Jena an der Saale zurückbleiben, um die Bewegung der Haupt-Armee zu maskiren. Der Herzog wähnte jetzt, daß Napoleon, ohne eine Schlacht zu suchen, gerade gegen die Elbe vordringen werde, und hoffte — am linken Saale-Ufer hinabziehend — ihm zuvorzukommen. Allein in Weimar erfuhr er, daß ein französisches Corps sich schon des Magazins zu Naumburg bemächtigt habe; er ließ daher die Haupt-Armee am 13. Oktober links abmarschiren und den Weg nach Auerstädt einschlagen, immer noch in der Hoffnung, die mittlere Saale vor dem Feinde zu erreichen, und dort mit der Reserve vereinigt, auf einem, für seine zahlreiche Reiterei günstigen Terrain eine Schlacht liefern zu können. Doch schon am folgenden Tage kam ihm der, bei Kösen auf das linke Saale-Ufer übergegangene, französische Marschall Davoust bis Hassenhausen (zwischen Naumburg und Auerstädt) entgegen und schlug ihn zu derselben Zeit, als das — zur Sicherung der rechten Seite der marschirenden Haupt-Armee — bei Jena zurückgelassene Hohenlohe'sche Corps von Napoleon angegriffen und vernichtet ward.

Dieser hatte, während er mit dem Centrum seines Heeres — die Garden und die Corps Bernadotte und Davoust = 73,000 Mann — vom Main über Kranach, Lobenstein, Saalburg und Auma in der Richtung gegen Gera vorrückte, und die Marschälle Lannes und Augereau mit dem linken Flügel (39,000 M.) von Bamberg aus über Koburg und Gräfenthal gegen die Saale dirigirte, die Marschälle Soult und Ney mit dem rechten Flügel (65,000 M.) von Baireuth über Hof und Plauen vorgeschoben; um, durch eine schnelle Bewegung rechts der Saale, die Preußen von ihren Hilfsquellen abzuschneiden und sie unter den ungünstigsten Umständen zur Schlacht zu zwingen. — Nachdem die links gehende französische Colonne am 10. Oktober die unter dem Prinzen Louis von Preußen bei Saalfeld stehende Avantgarde des Hohenlohe'schen Corps vernichtet, und Napoleon sein Centrum bis Auma (zwischen Schleiz und Gera) geführt hatte; empfing er die Nachricht, daß der preußische Oberfeldherr — unbesorgt um seine linke Flanke — noch immer am linken Saale-Ufer verweile. Er erkannte daher, daß eine Fortsetzung von Soult's und Ney's umgehender Bewegung weiter gar nicht mehr nöthig sei, und dirigirte diese Corps von Plauen nach Gera, von wo sie, nebst den Garden, linksab gegen Jena marschirten. Das Centrum (Davoust, Bernadotte und Murat) setzte den Marsch in nördlicher Richtung gegen Naumburg fort; Bernadotte wendete sich jedoch, ehe er Naumburg erreichte, links, und suchte den Uebergang über die Saale bei Dornburg zwischen Jena und Naumburg. Lannes und Augereau zogen mit dem linken Flügel des französischen Heeres von Saalfeld am linken Saale-Ufer abwärts über Rudolstadt und Orlamünde ebenfalls gegen Jena. Ihre Avantgarde stieß eine Stunde südlich dieser Stadt — bei Winzerle — am 12. Oktober Nachmittags auf 2½ Bataillons der, vom General v. Tauentzien befehligten preußischen Vortruppen; welche sich erst am Abend nach tapferem Widerstande auf Jena zurückzogen. Diese Stadt, so wie das Saale-Thal, wurden

auf den falschen Bericht: daß die Brücke bei Dornburg *) von den Feinden schon genommen sei, von dem General von Tauentzien — aus Besorgniß, abgeschnitten zu werden — am 13. Oktober noch vor Tagesanbruch geräumt. Er zog sich über den Steiger und durch das Rauh-Thal und den Landgrafen-Berg zurück, verabsäumte in der Dunkelheit die Besetzung dieser dominirenden Höhe, und wich noch weiter bis gegen Closwitz und Lützerode (*AA*).

Der Landgrafen-Berg — unter dessen östlichem Abhange die Saale von Jena über Dornburg nach Naumburg in nordöstlicher Richtung fließt und der südlich von dem Jena'schen Forste nur durch das tief eingeschnittene Mühlthal und die in demselben nach Weimar führende Chaussée getrennt ist — beherrscht das Saale-Thal von Jena bis Löbstedt und Zwetzen, so wie alle von dort auf die Höhe führenden Wege und Schluchten, und wird nur von dem Dornberg dominirt. Nordwestlich von diesem und tiefer liegt das Dorf Vierzehnheiligen; eine kleine Meile westlich, ganz tief, im Grunde des Sulz-Baches: Capellendorf. In diesem Dorfe hatte der Fürst von Hohenlohe sein Hauptquartier genommen (*B*). —

Marschall Lannes, kaum bei Jena eingetroffen, erkannte sogleich die Wichtigkeit des Landgrafen-Berges, erstieg ihn durch die, vom Saale-Thale hinaufführenden Schluchten (*dd*), bemächtigte sich seiner, ohne den geringsten Widerstand zu finden, und stellte auf dem Plateau desselben sein Corps auf. Die Division Gazan — links an Cospoda gelehnt, in 3 Linien und in schiefer Richtung gegen den Steiger aufgestellt — bildete (*aa*) seinen linken, die Division Suchet seinen rechten Flügel (*bb*); etwas rückwärts zwischen beiden, auf der ersten Höhe des Landgrafen-Berges, nahmen 4000 über Jena vom rechten Saale-Ufer eintreffende Garden, in ein Quarré formirt (*cc*), Platz, und bildeten so — unter Lefebvre's Commando — das Centrum. Augereau bivouacquirte mit seinem Corps am Fuße der Höhe im Mühlthal (*ee*). — Lannes bemerkte vom höchsten Punkte des Landgrafen-Berges das, in der Tiefe bei Capellendorf lagernde Hohenlohe'sche Corps (*BB*) und ließ dem, auf der Reise von Gera nach Jena befindlichen Kaiser melden: daß er das ganze preußische Heer vor sich habe. Dieser eilte sogleich nach Jena, theilte, auf dem Landgrafen-Berge angelangt, den Irrthum Lannes's und schickte allen nach Jena bestimmten Colonnen den Befehl: den Marsch zu beschleunigen. Selbst Murat wurde jetzt mit der Cavallerie nach Jena beordert; nur Bernadotte und Davoust behielten ihre frühere Richtung, und sollten den Uebergang auf das linke Saale-Ufer nördlicher, bei Dornburg und Kösen unweit Naumburg, ausführen, um den linken Flügel des preußischen Heeres zu umfassen.

Der Fürst von Hohenlohe — der erst um 10 Uhr Vormittags von dem Rückzuge Tauentzien's und dem Verluste des Landgrafen-Berges Meldung erhielt, verkannte die Wichtigkeit dieser Höhe, von welcher alle, nach seiner rechten Flanke führenden Schluchten und Wege bestrichen und vertheidigt werden konnten, zwar nicht, und der Vorschlag mehrerer Offiziere: den Feind sogleich, ehe er sich noch mehr verstärken könne, mit aller Macht anzugreifen, und von dem Landgrafen-Berge wieder hinab in das Saale-Thal zu stürzen, fand auch in so weit bei ihm Gehör, daß er $10\frac{1}{2}$ Bataillone und 21 Eskadrons zur Unterstützung Tauentzien's, der mit Wiedernahme des Landgrafen-Berges beauftragt ward, versammeln ließ; ehe aber dieser Angriff ausgeführt werden konnte, brachte der von Weimar aus dem Hauptquartiere eintreffende General-Quartiermeister von Massenbach den strengen Befehl: sich während des jetzt Statt habenden Marsches der Haupt-Armee von Weimar nach Auerstädt in kein ernsthaftes Gefecht einzulassen, und sich auf starke Besetzung und Bewachung aller Saale-Uebergänge von Dornburg bis Camburg zu beschränken. — Fürst Hohenlohe kam diesem, auf seine damalige Lage gar nicht mehr passenden Verbote mit zu großer Aengstlichkeit nach, gab den Angriff des Landgrafen-Berges auf, und führte statt dessen die bereits versammelten Bataillone und Schwadronen in Person nach Dornburg, welches er noch unbesetzt vom Feinde fand und von wo er erst spät am Abend nach Capellendorf zurückkehrte. Die Frühstunden und einen Theil des Nachmittags hatte der Fürst mit Beruhigung der sächsischen Befehlshaber, welche das Heer, aus Unzufriedenheit mit der mangelhaften Verpflegung, verlassen wollten, und mit dem Verhöre des aufgegriffenen französischen Capitains Montesquiou, der, von Napoleon mit Depeschen an den König von Preußen abgefertigt, sich verirrt hatte, unwiederbringlich verloren. So ging der verhängnißvolle 13. Oktober den Preußen unbenutzt vorüber, während Napoleon hinreichende Zeit gewann, das Corps von Soult und einen Theil des Ney'schen Corps herbeizuziehen, die von Jena und aus den anliegenden Thälern auf den Landgrafen-Berg führenden Schluchten für seine Geschütze fahrbar zu machen und seine Truppen auf der Höhe zu entfalten. — Der größte Theil der preußisch-sächsischen Armee — 29 Bataillone und 40 Schwadronen = 22,200 Mann — blieb die Nacht über im Lager vor Capellendorf (*BB*); Graf Tauentzien mit der Avantgarde — $12\frac{1}{2}$ Bataillone und 10 Escadrons = 7900 Mann — behielt den Ilserstedter-Forst, die Dörfer Closwitz und Lützerode, so wie den Dornberg *) besetzt (*AA*). — $4\frac{1}{2}$ Bataillone und 23 Escadronen = 5900 Mann unter dem General von Holzendorf cantonirten in den am linken Saale-Ufer liegenden Dörfern Nerkwitz, Stiebritz (*CC*), Zimmern u. s. w. bis in die Gegend von Camburg, und hatten eine Postenchaine vor sich.

Ein undurchdringlicher Nebel verhüllte am Morgen des 14. Oktober 1806 die ganze Wahlstatt bei Jena, als Napoleon das Corps von Lannes zwischen Cospoda und Closwitz vorschob, um Raum für die Aufstellung der, durch die Schluchten bei Cospoda die Höhe ersteigenden Divisionen Augereau's und Ney's (*dd'*) zu gewinnen. Lannes stieß (*cc*) um $5\frac{1}{2}$ Uhr auf den, vom Dornberge einige 100 Schritte weit vorgezogenen, preußischen General v. Tauentzien (*FF'*), und engagirte ein Gefecht, dessen Details nicht bekannt sind, in welchem sich aber die Preußen, so wie die sächsischen Bataillone v. Lichtenhayn, v. Hund, v. Metzsch, v. Thielen, Lecoq, Prinz Friedrich August und v. Rechten, mit großer Bravour und Ausdauer schlugen, und erst nach einem 3stündigen Widerstande — um 9 Uhr — von dem 6mal stärkeren Feinde überwältigt und nach Vierzehnheiligen zurückgeworfen werden konnten. Lannes folgte ihnen bis über den Dornberg hinaus und stellte sich in *ff* auf; mit dem rechten Flügel bildete er einen Haken, weil ein lebhaftes Feuer von Rödigen her gehört ward. Marschall Soult war nämlich — durch das Rauh-Thal den Jäger-Berg ersteigend (*gg*) mit dem preußischen General v. Holzendorf, der am frühen Morgen $4\frac{1}{2}$ Bataillone und 9 Schwa-

*) Das Bataillon v. Kollin — bestehend aus 3 Grenadier-Compagnien des Regiments von Zastrow — erhielt am 11. Oktober Nachmittags den Befehl, die Saale-Brücke bei Dornburg zu besetzen; das sächsische Dragoner-Regiment Prinz Johann hatte die Verbindung mit Jena im Saale-Thale zu unterhalten. Am 13. Oktober vor Tagesanbruch zog sich das Bataillon Kollin, weil eine Umgehung des Dornburger Postens von Kamburg her befürchtet ward — nachdem man die Brücke barrikadirt hatte, nach Nerkwitz und Alten-Gönne zurück.

*) Starke Batterien auf diesem Berge würden — da er den Landgrafenberg dominirt — noch in der Nacht vom 13. zum 14. Oktober den Franzosen sehr gefährlich geworden sein.

dronen *) zwischen Rödigen und Lehesten versammelt hatte (*DD*), und in der Richtung von Closwitz etwas vorgegangen war (*EE*), in ein Gefecht gerathen, und hatte diesen noch einem einstündigen Gewehrfeuer bis (*DD*) zurückgedrängt. Hier ward Holzendorf's Abtheilung zwar durch 4 Escadrons **) verstärkt, so daß er sich einige Zeit halten konnte, als aber um 10 Uhr eine französische Reiter-Colonne, von Zwetzen aus, den Jäger-Berg erstieg und bei der Schäferei aufmarschirte (*hh*), retirirte die preußisch-sächsische Reiterei über Lehesten auf Stobra (*G*); nur 4 Schwadronen warfen sich der feindlichen Cavallerie entschlossen entgegen, wurden aber überwältigt und größtentheils niedergehauen. Das Fußvolk widerstand noch einige Zeit — bis gegen 11 Uhr — und zog sich dann ebenfalls über Reckwitz zurück (*H*). Auf den Höhen von Stobra ließ Holzendorf um 12 Uhr zwar noch einmal seine Truppen aufmarschiren (*KK*), setzte aber nach einem kurzen Gefechte, die Retirade über Apolda gegen Buttelstädt fort; weil von Dornburg her, über Zimmern, eine französische Colonne (des Bernadotte'schen Corps) gegen Stobra und seine linke Flanke vordrang. Diese Bernadotte'sche Division folgte ihm bis Apolda; Soult's Truppen aber wendeten sich von Stobra nach Hermstedt und verstärkten dort den rechten Flügel der, um diese Zeit bis dahin avancirten französischen Haupt-Armee.

Die Meldung, daß Tauenzien seit $5\frac{1}{2}$ Uhr mit dem sechsmal stärkeren Feinde engagirt war, scheint erst um 8 Uhr in dem, eine kleine Meile entferntem preußischen Hauptquartier zu Capellendorf eingegangen zu sein; denn um diese Zeit ließ der, vor diesem Dorfe, auf dem linken Flügel lagernde General von Grawert eigenmächtig seine 10 Bataillone die Gewehre ergreifen und links abmarschiren. Fürst Hohenlohe — der die fixe Idee hatte, daß Napoleon an diesem Tage keinen ernstlichen Angriff unternehmen werde — willigte erst nach einem lebhaften Wortwechsel und längerem Aufenthalte in das Vorrücken Grawert's ein, und ließ endlich 15 Escadrons in der Richtung auf Klein-Romstedt links abmarschiren, um den Aufmarsch Grawert's zu decken. Dieser avancirte von Capellendorf bis an das, 1000 Schritt vor Vierzehnheiligen befindliche Gebüsch (*LL*), als er den Befehl erhielt: Halt zu machen; weil der Fürst, aus Besorgniß tournirt zu werden, das Fallen des Nebels abwarten und dann den Feind in die Ebene hinablocken wollte, um Spielraum für den Gebrauch seiner Reiterei zu gewinnen. — Nach diesem neuen Aufenthalte (bis um 10 Uhr) entschloß sich dennoch der Fürst zum Vorrücken gegen Vierzehnheiligen, er kam jedoch — wie vorauszusehen war — zur Rettung seiner Avantgarde viel zu spät, und konnte in seiner Schlachtlinie nur 5 Bataillone und einige Schwadronen Tauenzien's aufnehmen, welche aus dem fünfstündigen Gefechte noch nicht ganz aufgelöst zurückkehrten. Er marschirte nun mit 15 Bataillonen und 30 Schwadronen vor Vierzehnheiligen dergestalt auf, daß sich sein linker Flügel an Hermstedt ***) lehnte und sein rechter hinter Vierzehnheiligen sich befand (*MM*).

*) Das sächs. Dragoner-Regiment Prinz Johann und das preuß. Dragoner-Regiment v. Krafft.

**) Husaren-Regiment von Schimmelpfennig.

***) Das Dorf Hermstedt hielt der Capitain von Strauß mit einer halben Compagnie des Grenadier-Bataillons Collin besetzt, welches früher mit der halben Batterie von Gause auf dem rechten Flügel der Holzendorf'schen Abtheilung hinter Lehesten gestanden und sich gegen Hermstedt zurückgezogen hatte. Als die preußischen Grenadiere sahen, daß die französische Cavallerie Hermstedt immer mehr umging, verloren sie sich einzeln aus dem Dorfe und der Capitain v. Strauß mußte mit dem kleinen Reste seiner Mannschaft den Rückzug nach Remstedt antreten. Zeitschr. für Kunst, Wissenschaft und Geschichte des Krieges Jahrg. 1832. Heft 1. p. 116.

Dieser ward etwas später durch 6 Bataillone und 3 Schwadronen, welche Anfangs bei der, nach Isserstedt hinabführenden Schlucht (in *N*) hielten, dann aber in die Linie verrückten, bis zum Saume des Isserstedter-Forstes verlängert (*O*); 1 Bataillon und einige Compagnien besetzten das Dorf Isserstedt (*P*), 8 Bataillone und 4 Escadronen stellten sich an der Schnecke (*Q*) und bei den von Isserstedt heraufkommenden Schluchten (in *R*) auf; 1 Bataillon und 2 Escadrons am Rande des Schwabhäuser-Grundes (*S*). — Das vor seiner Fronte liegende Dorf Vierzehnheiligen ließ der Fürst Hohenlohe unbesetzt; obgleich die französischen Tirailleurs es wieder geräumt hatten.

Napoleon war dem geschlagenen General von Tauenzien in der Richtung gegen Vierzehnheiligen gefolgt; sein linker Flügel, das Corps des Marschalls Augereau, lehnte sich an den Isserstedter-Forst (*ii*); das Centrum bildeten die Divisionen des Marschall Lannes (*kk*); hinter der Intervalle beider Corps hielten 4000 Fußgarden unter Lefebvre (*n*); den rechten Flügel formirte — jedoch erst später, nach 12 Uhr — das Corps des Marschall Soult (*ll*), welches, wie oben gemeldet, das Holzendorf'sche Detachement von Stobra gegen Apolda zurückgeschlagen hatte. Der Kaiser wollte anfänglich in dieser Stellung das Eintreffen der, noch auf dem Marsche befindlichen Divisionen und die Cavallerie Murat's abwarten; da er aber, bei'm gänzlichen Fallen des Nebels, die Schwäche der preußisch-sächsischen Armee und die Unsicherheit ihrer Bewegungen deutlich erkannte, mochte er den Angriff nicht länger verschieben und ließ den Marschall Ney mit 4 Bataillons und 6 Escadrons durch das Lannes'sche Corps hindurch vorgehen, um sich des Dorfes Vierzehnheiligen zu bemächtigen (*mm*). Ney lösete seine Aufgabe, ohne großen Widerstand zu finden; ein Theil seiner Infanterie besetzte das Dorf, der andere bildete südlich desselben ein Quarré (*o*); seine Cavallerie eroberte eine preußische Batterie ward darauf von der vortrabenden preußischen Reiterei geworfen und dann durch 6 andere französische Escadrons aufgenommen. Als das Lannes'sche Corps jetzt ebenfalls bis Vierzehnheiligen, in die Stellung *k'k'*, vorging und sich gegen Hermstedt auszudehnen schien, ließ Fürst Hohenlohe seinen linken Flügel durch 10 Schwadronen verstärken und etwas rechts schwenken (*M'*). Lannes's rechte Flanke wurde dadurch bedroht; allein die jetzt von Stobra eintreffenden Regimenter des Marschall Soult (*ll*) stellten auf dieser Seite das Gleichgewicht bald wieder her. — Ein heftiges Artillerie- und Kleingewehr-Feuer entspann sich jetzt auf der ganzen Schlachtlinie. Die Gewehrsalven der Preußen und Sachsen blieben wirkungslos; der Verlust, den sie dagegen durch die zahlreichen französischen Tirailleurs — denen nur sehr wenige Schützen entgegen gestellt werden konnten — erlitten, war ungeheuer, beraubte sie der wichtigsten Anführer und lichtete ihre dünnen Reihen, zu deren Ausfüllung keine Reserven vorhanden waren. General v. Rüchel, dessen Corps diese bilden sollte, hatte zwar dem Fürsten Hohenlohe bereits am vorhergehenden Tage angezeigt, daß er bei Weimar eingetroffen und zu thätiger Unterstützung bereit sei; allein der, während des Vorrückens von Capellendorf nach Vierzehnheiligen zweimal an ihn abgeschickte Offizier hatte ihn noch immer bei Umpferstädt ($\frac{1}{2}$ Meile hinter Capellendorf gefunden, und die Beschleunigung seines Marsches nicht erwirken können. Vergeblich suchte sein Eintreffen der Fürst Hohenlohe in seiner mißlichen Stellung vor Vierzehnheiligen abzuwarten; seine aufgelockerte Linie konnte das furchtbare Feuer der, besonders vor Vierzehnheiligen aufgefahrenen französischen Batterien nicht länger ertragen; ein Versuch, dieses Dorf durch Granaten in Brand zu stecken, gelang zwar, konnte jedoch den Feind zur Räumung desselben nicht be-

wegen. Als endlich mehrere Regimenter Soult's — von der Verfolgung Holzendorf's über Stadra zurückkehrend — den rechten Flügel noch mehr verstärkten und gleichzeitig Napoleon auf seinem Linken 13 Bataillone unter Desjardins (Corps v. Augereau) durch den Forst dringen und das Dorf Isserstedt nehmen ließ (*y*), gab Fürst Hohenlohe — seine beiden Flügel bedroht sehend — seinen Entschluß: sich an die Spitze seiner ganzen Reiterei zu stellen und damit einen Angriff auf die rechte Flanke des Feindes zu unternehmen, auf, und ordnete statt dessen den Rückzug an, der um 1 Uhr angetreten und anfangs in Ordnung ausgeführt ward, bald aber durch die lebhafte Verfolgung des Feindes in eine regellose Flucht ausartete.

Erst nach 2 Uhr traf der General v. Rüchel mit seinem, nach mehreren Detaschirungen noch 18 Bataillone und 18 Schwadronen (16,000 M.) starken Corps in der Nähe von Capellendorf ein; ging, statt die Fliehenden der Hohenlohe'schen Armee aufzunehmen und hinter der Ilm Posto zu fassen, durch Capellendorf und über den Sulz-Bach vor, und marschirte auf dem Sperlingsberge dergestalt auf, daß sich sein linker Flügel (preußische Reiterei) an den Sulz-Bach, sein rechter (ihm überwiesene sächsische Reiterei) an den Weelly-Graben lehnte, das Dorf Groß-Romstedt aber vor seiner Fronte lag (*TT*). Seine, aus der Mitte gegen den, über Klein-Romstedt bis *pp* gekommenen Marschall Soult vorgehenden Bataillone (*U*) wurden mit einem mörderischen Artilleriefeuer empfangen, niedergeschmettert und von der französischen Reserve-Cavallerie in der linken Flanke angefallen. Die sächsische Reiterei warf zwar die die französische (*q*), ward aber in der rechten Flanke bedroht und gegen Kötschau und Hohlstedt zurückgedrängt. General v. Rüchel selbst ward schwer verwundet und trat den Rückzug durch Capellendorf an, wo er das Commando seines Corps dem General von Tauentzien übergab, der auch noch einige schwache Ueberreste seines Corps und der Grawert'schen Division gerettet hatte und mit diesen vereinigten Truppen den Rückzug gegen die Ilm fortsetzte. Die an den Isserstedter-Schluchten bei der Schnecke und am Schwabhäuser-Grunde stehenden 10 Bataillone und 6 Schwadronen (größtentheils Sachsen) hatten vom Fürsten Hohenlohe keinen Befehl zum Rückzuge erhalten; sie harrten daher nach der Flucht der übrigen Truppen noch immer in ihrer alten Stellung aus. Erst zwischen 3 und 4 Uhr wurden die an der Schnecke aufgestellten 4 sächsischen Bataillone unter General von Zeschwitz, sowohl von 10 Bataillons der französischen Division Heudelet, welche von dem Flöh-Berge in das Mühlthal hinabgestiegen war (*r*), als auch von einem Theile der französischen Division Desjardins, welche, aus dem Isserstedter-Forst dringend, die im tiefen Grunde liegende alte Straße zu überschreiten suchte (*t*), angegriffen. Die letztere ward zwar durch ein wirksames Kartätschfeuer der sächsischen Artillerie zurückgewiesen; allein das Erscheinen französischer Cavallerie links rückwärts nöthigte den General v. Zeschwitz zum schleunigen Rückzuge gegen Kötschau, wohin auch das am Schwabhäuser-Grunde haltende Detachement (*S*) bei dem Erscheinen einer über Groß-Schwabhausen vorgehenden Cavallerie-Abtheilung des Augereau'schen Corps (*u*) retiriren wollte. General v. Zeschwitz hatte noch ungefähr 1000 Schritte nach Kötschau, als seine Infanterie (*V*) von der französischen Cavallerie auf mehreren Seiten angefallen und zersprengt wurde; nur mit Mühe gelang es ihm, sich an der Spitze von 4 Schwadronen nach Hohlstedt durchzuschlagen (*X*) wo er die Reste der, auf Rüchel's rechtem Flügel gestandenen sächsischen Reiterei an sich zog, mit dieser Denstädt erreichte, daselbst die Ilm passirte und in Buttelstedt zu den preußischen Generalen Tauentzien und Holzendorf stieß.

Fürst Hohenlohe machte, noch ehe er auf das linke Ilm-Ufer überging, einen Versuch, die Trümmer seiner Armee zu sammeln. Er stellte zu diesem Zwecke die Reserven des Rüchel'schen Corps und einige sächsische Bataillone, welche auf dem Rückzuge von Vierzehnheiligen in Ordnung geblieben waren, eine halbe Meile von Weimar, vor dem Webichtbusche, zu beiden Seiten der Chaussée auf. Es gelang ihm, die sich hierher drängenden vereinzelten Flüchtlinge zu ordnen; aber kaum hatte man sie nach ihren Waffengattungen gesondert, als die ungestüm verfolgende französische Cavallerie heransprengte und die Entmuthigten auf's Neue die Flucht ergriffen. Vergeblich widerstanden die wenigen noch zusammenhaltenden Bataillone mit Tapferkeit; vergeblich stürzte sich jetzt der verzweifelnde — vielleicht den Tod suchende — Fürst mitten unter die feindlichen Schaaren; die Seinigen mußten endlich weichen, rissen ihn mit sich fort, und eilten der Ilm zu. Der Uebergang auf das linke Ufer dieses Flusses konnte nicht ohne neue große Unordnung ausgeführt werden. — Noch einmal glimmte in der Brust des unglücklichen Fürsten ein matter Hoffnungsstrahl auf, sich unter dem Schutze der Haupt-Armee zu ordnen, er sammelte jenseits Weimar abermals einige Cavallerie-Regimenter, und wollte so eben damit nach Liebstädt aufbrechen, als die Nachricht von der Niederlage des Herzogs von Braunschweig bei Auerstädt den letzten Rettungsschimmer ausblies. Vernichtet und trostlos zog er jetzt über Daasdorf, Ollendorf, Vippach, Weissensee und Sondershausen nach Nordhausen, wo am 16. Oct. auch die Trümmer der, bei Auerstädt geschlagenen Haupt-Armee zu ihm stießen, zu deren Sammlung er Befehl erhielt.

Quellen

C. v. Müffling, Operationsplan der Preußisch-Sächsischen Armee im Jahre 1806. — A. v. L., Bericht eines Augenzeugen von dem Feldzuge der während den Monaten September und October 1806 unter dem Commando des Fürsten zu Hohenlohe-Ingelfingen gestandenen Königl. Preußischen und Churfürstl. Sächsischen Truppen. — v. Massenbach, Historische Denkwürdigkeiten zur Geschichte des Verfalls des Preußischen Staats. Vollständiger Bericht von den Operationen etc. Betrachtungen über die Ereignisse der Jahre 1805 und 1806. — v. Cölln, Neue Feuerbrände. Intelligenzblätter zu den neuen Feuerbränden. Vertraute Briefe. Feldzug der Franzosen im Jahre 1806. — Zeitschrift für Kunst, Wissenschaft und Geschichte des Krieges. Jahrgang 1832 (J. v. Strantz, Beiträge zur Geschichte der Feldzüge v. 1806 — 1815.) — Freiherr v. Canitz, Nachrichten und Betrachtungen über die Thaten und Schicksale der Reiterei. — Schulz, Geschichte der Kriege in Europa seit dem Jahre 1792. Thl. VII. — Moniteur universel. — Mathieu Dumas, Précis des événemens militaires, ou essais historiques sur les campagnes de 1799 à 1814.

Druck von Brandes & Schultze in Berlin.

Schlacht bei Auerstädt,

am 14. October 1806.

Die Nachricht von dem unglücklichen Ausgange des Gefechts bei Saalfeld hatte den Herzog von Braunschweig bewogen, die neu gewählte, und von der preußischen Hauptarmee kaum erreichte Position bei Hochdorf (2 Meilen südlich Weimar) schon am 11. October wieder zu verlassen, um sich nach Weimar zurückzuziehen und dort die Ankunft des Rüchel'schen Corps abzuwarten. Als dieses endlich eintraf, erzeugte die Vermuthung: Napoleon werde rechts der Saale fortmarschiren, und die Elbe ohne Schlacht zu erreichen trachten — beim Herzoge den Entschluß: am linken Saale-Ufer fortziehend, dem Feinde zuvorzukommen. Das Hohenlohe'sche Corps sollte, zur Maskirung und Deckung dieses Marsches, noch einige Zeit in seiner Stellung bei Jena verweilen. Dieses Projekt hätte — wenn es auch nicht auf eine unbegründete Voraussetzung erbaut worden wäre — schon an der — noch durch Magazins-Verpflegung, Unbehilflichkeit schwerer Geschütze und endlosen Trosses entspringenden Schneckenbewegung der preußischen Truppen jener Zeit scheitern müssen. Erst um 10 Uhr Vormittags brach am 13. October die Tête der Hauptarmee — die Division von Schmettau — aus dem Lager bei Weimar nach Auerstädt auf, ihr folgte eine Stunde später die Division von Wartensleben, dieser wieder eine Stunde später die Division Prinz von Oranien, um 1 Uhr Mittags die Division von Kunheim und um 2 Uhr endlich die zweite Reserve-Division von Arnim. Der Marsch von Weimar auf der guten Chaussee, nach dem nur 3 Meilen entfernten Auerstädt, wurde so langsam ausgeführt, daß die Division v. Schmettau erst Abends um 6 Uhr im Bivouac vorwärts Auerstädt (*aa*) eintraf, Wartensleben (*bb*) und Oranien (*cc*) viel später die Lagerplätze hinter dem Orte einnahmen, und die Reserve-Divisionen v. Kunheim und v. Arnim sich erst in dunkler Nacht zwischen Neustedt und Eberstedt lagerten (*dd*). Graf Schmettau hatte auf diesem Marsche — bei Apolda — zwar das Feuer der Franzosen — welche um diese Zeit das Tauentzien'sche Corps vom Landgrafenberge bei Jena verdrängten — gehört, hatte aber, ohne genaue Untersuchung, seinen Marsch ruhig fortgesetzt; wodurch das Hohenlohe'sche Corps bei Jena ohne Unterstützung und der weit überlegenen Hauptmacht Napoleons preisgegeben blieb.

Um 6 Uhr Morgens sollten die, seit dem vorigen Tage nur mit Brot verpflegten Truppen ihren Marsch gegen die Unstrut fortsetzen. Während die vier Divisionen Oranien, Wartensleben, v. Kunheim und v. Arnim mehrere Stunden brauchten, um den sumpfigen Emsbach bei Auerstädt auf einer einzigen schlechten Brücke zu passiren, und — da das schwere Geschütz die Passage mehrmals verstopfte — sehr weit auseinander kamen, rückte die Division v. Schmettau — bei welcher sich der König befand — in dichten, undurchdringlichen Herbstnebel verhüllt, auf der nach Kösen und Naumburg führenden Straße weiter vor, um die Höhen vor Kösen zu besetzen und in dieser Position den Marsch der übrigen vier Divisionen gegen die Unstrut (wovon zwei diesen Fluß bei Freiburg, zwei bei Laucha passiren sollten) zu decken. —

Napoleon stand, als er vom Landgrafen- oder Dornberge bei Jena das Lager des Hohenlohe'schen Corps bei Kapellendorf erblickte, in dem Wahne: die ganze preußische Armee vor sich zu haben. Er hatte in dieser Voraussetzung am 13. Nachts, von Jena aus, dem zwischen Flemmingen und Naumburg lagernden Marschall Davoust (*AA*) befohlen: über Apolda in den Rücken der Preußen vorzugehen; dem Marschall Bernadotte aber freigestellt: Davoust zu unterstützen oder bei Dornburg auf das linke Saale-Ufer überzusetzen und von dort nach Apolda gegen die linke Flanke der Preußen zu operiren. Bernadotte wählte das Letztere: wodurch Davoust in eine Lage gerieth, welche der des Fürsten Hohenlohe bei Jena nicht unähnlich war; — er befand sich nämlich mit seinem, aus nur 3 Infanterie-Divisionen (Friant: 11,000 Mann, Morand: 8971 Mann, und Gudin: 9570 Mann) und drei leichten Cavallerie-Regimentern (2643 Pferde) bestehenden, also nur 32,184 Mann starken Corps dem weit überlegenen feindlichen Hauptheere (65,000 Mann) gegenübergestellt. — Er ließ noch am Abend des 13. October die Saale-Brücke zwischen Alt- und Neu-Kösen durch 2 Bataillone vom 25. Linien-Regimente besetzen (*B*). Am 14. October, zwischen 5 und 6 Uhr Morgens, schob er dasselbe nebst einer Eskadron auf der von Weimar kommenden Chaussee bis gegen Hassenhausen vor, und ließ die Division Friant — der bald darauf die Divisionen Morand und Gudin folgten — über die Kösener Brücke gehen. Gegen 7 Uhr stieß eine von Davoust über Hassenhausen und Tauchwitz bis Poppel vorgeschickte, schwache französische Cavallerie-Abtheilung auf die Tête der preußischen Armee — 25 Schwadronen, angeführt von dem General v. Blücher (*e*); — ward geworfen und von 2 Schwadronen, und der reitenden Batterie v. Graumann bis hinter Hassenhausen verfolgt (*e'*); wo sie von der französischen Brigade Gautier aufgenommen ward. Diese formirte zu beiden Seiten der Chaussee Quarré's (*C*) und empfing die feindliche Reiterei mit einem wirksamen Kartätschenfeuer; die zwei preußischen Schwadronen wichen und ließen die Batterie v. Graumann im Stich. Gautier besetzte jetzt mit einem Infanterie-Regimente das Dorf Hassenhausen; während auf der anderen Seite Blücher seine übrigen 23 Schwadronen vor den Dörfern Zeckwar und Spielberg entfaltete (*gg*), um den Aufmarsch der so eben von Tauchwitz heranrückenden 2 Infanterie-Brigaden v. Alvensleben und v. Schimonski (Division v. Schmettau) zu decken. Bald trafen diese auch wirklich ein, und die Grenadier-Bataillone v. Losthin und v. Borke, so wie die Infanterie-Regimenter Walschitzky, Alvensleben, Prinz Heinrich und Schimonski entwickelten sich zwischen Tauchwitz und Hassenhausen (in *hh*); ihnen waren zwei 12pfündige Batterien beigegeben. — Auf der andern Seite langte die französische Brigade Petit, von der Division Gudin, hinter Hassenhausen an und marschirte zu beiden Seiten dieses Dorfes auf (*DD*); den rechten französischen Flügel deckte die Cavallerie und eine Batterie von 10 Geschützen. An dem kräftigen Kartätschenfeuer derselben, so wie an der vortrefflichen Haltung der, in Quarré's formirten Brigade Petit scheiterten die Attaken, welche der, mit seinem Husaren-Regimente, den Kürassieren v. Heising und v. Bünting und einigen andern Cavallerie-Regimentern in

der Richtung von Punschrau und Hassenhausen (*ii*) vortrabende General v. Blücher unternahm. Der einzigen reitenden Batterie beim Anfang des Gefechts beraubt und von keiner andern Artillerie unterstützt, mußte die preußische Reiterei endlich mit großem Verluste weichen, und zog sich, von einigen französischen Escadrons verfolgt, über Spielberg und Zeckwar gegen Lisdorf (nach einigen Berichten sogar bis nach Eckartsberge) zurück (*kk*). Warum Blücher so weit zurückwich und die Division Schmettau von aller Reiterei entblößte, ist nicht klar, und in allen vorhandenen Quellen nicht angegeben. —

Davoust verlängerte um 8 Uhr seinen rechten Flügel durch die auf dem Kampfplatze eintreffende Division Friant (*KK*) und ließ das, nur von einer schwachen preußischen Abtheilung besetzte Dorf Spillberg nehmen. Unterdessen waren die, vor Hassenhausen anmarschirten, preußischen Infanterie-Brigaden v. Alvensleben und v. Schimonski (*hh*) dem mörderischen Feuer der, vor Hassenhausen ausgebreiteten und bis gegen Rehausen sich ausdehnenden, französischen Tirailleurkette ausgesetzt; denn Graf Schmettau wollte den Angriff auf Hassenhausen nicht vor Eintreffen der Division v. Wartensleben beginnen; welche, ungeachtet wiederholter Befehle zur Beschleunigung des Marsches, erst gegen 9 Uhr über Gernstädt debouchirte, bei Rehausen die Tirailleurs der Division Gudin durch die voransprengende Reiterei verjagen und niederhauen ließ, und sich dann an die Division v. Schmettau rechts anschloß (*mm*). Beide Divisionen — v. Schmettau und v. Wartensleben — rückten — einen stumpfen Winkel bildend — jetzt mit klingendem Spiele gegen Hassenhausen vor. Die letztere warf zwar das 85. französische Linien-Regiment und zwei andere Regimenter, welche diesem zu Hilfe kamen, in das Dorf hinein, erlitt aber — weil sie 800 Schritte vor demselben Halt machen mußte, um sich, nach damaligem Gebrauche, vor dem Sturmangriffe zu ordnen und, wie auf dem Exercierplatze, zu richten — durch die französischen Tirailleurs einen unersetzlichen Schaden. Der Herzog von Braunschweig und der Graf v. Schmettau wurden hier tödtlich, der Graf v. Wartensleben, so wie die Generale v. Wedell und v. Greifenberg schwer verwundet. Durch diesen Verlust des Oberfeldherrn, beider Divisions- und zweier Brigade-Generale wurden die Preußen im entscheidungsvollen Augenblicke, wo der Sturm unternommen werden sollte, fast aller obern Leitung beraubt, während auf der feindlichen Seite (um 9 Uhr) die Division Morand Davoust's linken Flügel verstärkte (*GG*) und das Dorf Hassenhausen gegen alle Seitenangriffe sicherte. Der französische Marschall ward dadurch in den Stand gesetzt, die Division Gudin im Centrum zu concentriren, und die Division Friant — deren Cavallerie zwei gegen Zeckwar aufgestellte preußische Bataillons zum Rückzuge zwang — zur weitern Umgehung des preußischen linken Flügels über Zeckwar gegen Poppel vorgehen zu lassen (*LL*).

Das Erscheinen der Tirailleure Friant's im Rücken der Preußen und ein Angriff auf ihre Flanke machten es nothwendig, die Division Schmettau dergestalt zurück zu nehmen, daß sich ihr linker Flügel an das Dorf Tauchwitz lehnte (*o*); der rechte aber mit der, noch immer vor Hassenhausen stehenden und ein lebhaftes Feuer unterhaltenden Division v. Wartensleben in Verbindung blieb. — Die jetzt endlich von Auerstädt auf der Wahlstatt eintreffende 1. Division Prinz von Oranien erhielt Befehl: sowohl den linken als den rechten Flügel der Position zu verstärken. Der Prinz Heinrich von Preußen führte demnach seine Brigade (2 Bataillons v. Puttkammer, 2 Prinz Ferdinand und das Grenadier-Bataillon v. Rheinbaben), nebst einer 12pfündigen Batterie nach Tauchwitz und Poppel (*nn*), warf die Tirailleurs der Division Friant aus diesen Dörfern und reihete seine Truppen links der Division Schmettau; von welcher mehrere Bataillone in's zweite Treffen zurückgenommen wurden. Die andere Brigade (v. Lützow) der neu angekommenen Division Oranien ging durch Rehausen vor, und die ganze preußische Linie begann nach 10 Uhr auf's Neue gegen Hassenhausen zu avanciren. Allein die Divisionen Gudin und Morand vertheidigten ihre Position vor und links von Hassenhausen so kräftig, daß die Preußen nicht weiter vorzudringen vermochten, einige hundert Schritte vor dem Dorfe stehen blieben und sich auf die Unterhaltung ihres Artillerie- und Pelotonfeuers beschränken mußten. Ihr linker Flügel (die Brigade des Prinzen Heinrich) litt von einer großen, südlich Spillberg aufgefahrenen Batterie (*N*) außerordentlich, und mußte, als die Division Friant abermals über Poppel vordrang und in ihrem Rücken erschien, um 11 Uhr gegen Rehausen zurückweichen. — Ein Reiterangriff, den jetzt der, aus dem Ilmthale über Nieder- und Unter-Sulza eintreffende Prinz Wilhelm von Preußen mit 5 Schwadronen Leib-Kürassiere, 5 Schwadronen Karabiniers und einer reitenden Batterie gegen den linken, von Cavallerie ganz entblößten Flügel der Franzosen unternahm (*oo*), wurde von den Quarré's der Division Morand und von der französischen Artillerie mit großem Verluste zurückgeschlagen. Die preußische Reiterei wich bis in das Ilm-Thal, und bald darauf zogen sich die Divisionen Wartensleben und Schmettau in Ordnung gegen Rehausen zurück.

Die wenigen preußischen Generale, welche noch nicht verwundet waren (v. Renouard, v. Quitzow, v. Alvensleben, v. Schimonski und v. Bünting), gaben jetzt — obgleich die beiden Reserve-Divisionen sich endlich dem Kampfplatze näherten, die Hoffnung zum Siege auf, und beschlossen die Vereinigung mit dem Corps des Fürsten von Hohenlohe und dem des Generals v. Rüchel zu suchen. Beide waren jedoch schon von Napoleon bei Jena vernichtet. Die 22 Bataillons und 15 Schwadronen (15,200 Infanteristen und 1810 Reiter), welche an dem Kampfe noch gar keinen Antheil genommen hatten, und zur Erschütterung der, vom Kampfe ermatteten und durch den großen Verlust sehr geschwächten, drei französischen Divisionen mehr als hinreichend gewesen wären, wurden, so wie die Schwadronen Blücher's nur zur Deckung der Retirade verwendet, welche nach Weimar ausgeführt werden sollte. General Graf Kalkreuth rückte, als er mit den beiden Reserve-Divisionen endlich bei Gernstädt ankam (*pp*), mit 13 Bataillonen und 15 Schwadronen gegen Tauchwitz vor, um den Abzug des Centrums zu erleichtern; er wurde aber von einer, bei Poppel aufgefahrenen, französischen Batterie (*P*) in der Flanke bestrichen und mußte sich sehr bald wieder nach Gernstädt zurückziehen. Nur die Grenadier-Bataillons Prinz August von Preußen und Rabiel leisteten bei Tauchwitz einen dauernden Widerstand; sie vertheidigten sich mit größter Tapferkeit, und erst durch wiederholte Befehle konnte der heldenmüthige Prinz — Bruder des bei Saalfeld gebliebenen Prinzen Louis — zum Zurückgehen auf die, hinter Gernstädt haltende Brigade v. Zastrow vermocht werden. — Nach und nach zog sich das Centrum der preußischen Armee, von der Division Morand verfolgt, in Ordnung von Gernstädt auf Auerstädt und Reisdorf, und nahm dort Stellung. Der linke preußische Flügel (Division v. Arnim) wich — die verfolgende französische Division Gudin durch ihr Geschützfeuer aufhaltend — über Lisdorf gegen Eckartsberge und stellte sich auf den

vorliegenden Höhen (*qq*). 4 Garde-Bataillons vom preußischen rechten Flügel bei Sulza (*rr*) und 2 leichte Bataillons bei der Emsenmühle (*uu*) wurden durch eine Colonne der Division Morand — welche auf der Höhe bei Samendorf eine Batterie auffuhr und unter ihrem Schutze in den Emsgrund hinabstieg (*H*) — verfolgt, und zogen sich endlich auf Wickerstedt. Auch das preußische Centrum setzte, als eine französische Haubitz-Batterie Auerstädt in Brand steckte, den Rückzug durch dieses Dorf auf der nach Weimar führenden Chaussee fort. Der linke preußische Flügel ward von 2 Colonnen der Divisionen Gudin und Friant (*SS*) bis hinter Eckartsberge zurückgeworfen und verlor 22 Kanonen, welche wegen ihrer Schwerfälligkeit nicht fortgebracht werden konnten; er folgte (*x*) über Reisdorf und Ronstedt dem Centrum (*z*).

Bei Mattstädt, wo die Ilm die nach Weimar führende Chaussee durchschneidet, erblickten die Preußen das, von Dornburg bis Apolda vorgegangene, französische Corps des Marschalls Bernadotte, sahen den Weg nach Weimar abgeschnitten, bogen rechts aus, und schlugen die Wege über Buttelstädt und Butestädt nach Sömmerda ein, auf welchen sie mit den Trümmern der bei Jena geschlagenen Hohenlohe'schen und Rüchel'schen Regimenter zusammentrafen, dadurch gänzlich entmuthigt wurden, und bei der fortgesetzten nächtlichen Retirade sich auf Seitenwegen und Fußwegen zerstreuten. Beim anbrechenden Morgen war es den wenigen, physisch erschöpften, größtentheils alterschwachen Generalen nicht mehr möglich, die gänzlich aufgelösten, demoralisirten Schaaren zu sammeln, und die Waffengattungen zu ordnen; alle Wege waren durch schwerfällige Geschütze und Wagen verstopft, alle Bande der Disciplin waren zerrissen, und die letzten Massen des Heeres lösten sich in das Gewühl einzelner Flüchtlinge auf.

Diese, den Schlachten von Jena und Auerstädt nachfolgenden, unglücklichen Ereignisse, gaben Feinden und Freunden Veranlassung, die unglücklichen Kämpfer jener Tage mit unverdienter Schande zu brandmarken; ungeachtet der — von den Franzosen selbst eingestandene — Verlust von 270 Offizieren und 7000 Mann deutlich beurkundete, daß die Preußen auch auf der Wahlstatt bei Auerstädt sich mit Tapferkeit und Ausdauer schlugen. Wenn es auch damals unter den — durch Werbung und Zwang geschaffenen — preußischen Truppen — wie unter allen Nationen und zu allen Zeiten — einzelne Pflichtvergessene und Feige gab; so darf man doch nicht ungerecht sein, und muß gestehen, daß die Preußen, welche auf den Schlachtfeldern von Jena und Auerstädt — unter der Führung alterschwacher Greise à la rococo exercirend — der neuern, bessern Fechtart, den zahlreichen Tirailleurschwärmen, der langen Kriegsübung der Feinde und dem Genie ihrer jugendkräftigen Führer unterlagen, die unerhörte Schmach nicht verdienten, welche die Prahlerei französischer Bulletins auf sie lud, welche Schwachsichtige durch Vergrößerungsgläser betrachteten, und Böswillige auch jetzt noch nicht vergessen wollen; nachdem eben dieselben Preußen es der französischen Nation schon längst oft und fühlbar gezeigt haben, daß der Geist ihres unsterblichen Friedrichs nicht von ihnen gewichen sei!

Druck von Rudolph Brandes in Berlin.

Schlacht bei Pultusk,

am 26. Dezember 1806.

Eine Progression von Unglücksfällen, deren erstes Glied die schmachvolle Capitulation des Hohenlohe'schen Corps bei Prenzlau und Pasewalk war, hatte den König von Preußen der letzten, dem Vernichtungstage von Jena und Auerstädt entgangenen Streitkräfte, so wie der Elb- und Oder-Festungen im November 1806 beraubt, und ihm nichts übrig gelassen, als einige, in den östlichen Provinzen zurückgebliebene Truppen — 18,000 Mann — welche, unter General v. Lestocq's Anführung, an das rechte Weichsel-Ufer rückten, — einige Festungs-Besatzungen, und die Hilfe, welche Kaiser Alexander vor dem Ausbruche des Krieges zugesagt hatte. — Die russische, nach Schlesien bestimmte Armee unter General v. Benningsen — 78 Bataillone, 90 Schwadronen und 7 Kosaken-Pulks = 53,700 Mann — hatte erst am 1. November die preußische Grenze überschritten. Am 7ten machte sie, auf die Nachricht von der gänzlichen Vernichtung des preußischen Heeres, in der Nähe von Pultusk Halt; wo vom Kaiser der Befehl einging, auf dem rechten Ufer der Weichsel zu bleiben. General v. Buxhövden befand sich mit einer zweiten, nur 38,000 Mann zählenden Armee auf dem Marsche nach Südpreußen, und General v. Essen versammelte ein noch schwächeres Corps bei Brzesc-Litewski. Eine Division Benningsen's rückte nach Praga, die Avantgarde ward an das rechte Weichsel-Ufer, von Praga bis Plock, vorgeschoben; die russische Hauptmasse bezog hinter ihr Cantonnirungen. Das preußische Corps des General v. Lestocq hielt das rechte Weichsel-Ufer von Plock bis Danzig; 3 Bataillone und 5 Escadrons befanden sich zu Warschau. Der russische General v. Buxhövden marschirte mit seinem Corps gegen Wysoki-Masowiecki.

Nachdem die Treulosigkeit preußischer Commandanten zwei feste Punkte an der Oder, ohne den mindesten Widerstand, an schwache französische Cavallerie-Detachements überliefert hatte, konnte Napoleon mit allen seinen Streitkräften der Weichsel zueilen, die er bei Thorn zu überschreiten gedachte. Rechts erreichte Davoust mit dem 3ten Corps am 18. November Sepolno, eine seiner Cavallerie-Divisionen Kowal; links traf — über Wirsitz, Nackel und Bromberg — Lannes mit dem 5ten Corps, am 18ten zu Podgorze, gegenüber von Thorn, ein; während Augereau, mit dem 7ten Corps, am 20sten Bromberg erreichte. Murat führte seine Reiterei in Eilmärschen von Berlin nach Posen; wo bald nachher auch das 6te Corps (Ney), etwas später das 4te Corps (Soult) und das 1ste Corps (Bernadotte) ankamen. — Da die Versuche des Marschall Lannes, den Uebergang bei Thorn, durch Drohungen, Beschießen der Stadt und gewaltsames Ueberschiffen zu erlangen, an der Festigkeit des General v. Lestocq und an der Wachsamkeit der preußischen Truppen scheiterten, wollte man versuchen, ob der Uebergang bei Warschau zu bewerkstelligen sei. Als Murat's Reiterei eine schwache Abtheilung von Blonie vertrieben hatte, zog auch wirklich die Besatzung von Warschau ab; zerstörte aber hinter sich die Weichsel-Brücke. Am 30. November rückte das Corps Davoust's in Warschau ein. Lannes mußte sich hierauf von Podgorze bei Thorn rechts an die Bzura, zwischen Lowicz und Sochaczew schieben. Augereau sollte dieser Bewegung bis in die Gegend von Kutno und Gombin folgen. Der nachrückende Marschall Soult nahm seine Richtung auf Warschau; Marschall Ney aber zog gegen das, von Lannes verlassene Podgorze, und mußte seine Reiterei von dort am linken Weichsel-Ufer abwärts bis gegen Graudenz senden. Bernadotte, der mit seinem Corps erst am 8. Dezember Posen erreichte, bezog in der Umgebung von Pudwitz Quartiere.

Aus Besorgniß, daß die Franzosen am 2. Dezember, zur Jahresfeier der Schlacht bei Austerlitz, einen kühnen Streich unternehmen, und, mit Verletzung des östreichischen Gebiets, die Weichsel bei Mniszow überschreiten könnten, räumte der russische Divisions-General Sedmoratzki am 1. Dezember Praga; worauf am folgenden Tage die französischen Truppen von Warschau nach Praga überschifften. Am 8. Dezember befand sich das ganze Corps Davoust's und die Reiterei Murat's am rechten Weichsel-Ufer bei Jablona, 2 Meilen nördlich Warschau. Das Corps des Marschall Lannes folgte dahin. Die französischen Vortruppen breiteten sich am Narew und Bug aus. — Als der General v. Benningsen erfuhr, daß General Sedmoratzki Praga verlassen habe, gab er die Vertheidigung der Weichsel auf, und befahl allen seinen Truppen, den Rückzug hinter die Wkra und den Narew anzutreten. Das Hauptquartier ward nach Ostrolenka verlegt. Auch der preußische General v. Lestocq erhielt Befehl Thorn zu verlassen; was in der Nacht vom 3. zum 4. Dezember ausgeführt ward. Sein Corps zog sich in die Gegend von Löbau und Deutsch-Eylau zurück. Das Eintreffen des Buxhövdenschen Corps bei Wysoki-Masowiecki brachte am 8. Dezember den General v. Benningsen zu dem Entschlusse, dem Feinde das verlorene Terrain wieder entreißen zu wollen. Er ließ daher seine Truppen in die früheren Cantonnirungen zwischen Pultusk, Nosielsk und Lopocyn zurückkehren, und ertheilte dem General v. Lestocq den Befehl, Thorn wieder zu besetzen. Dieß war jedoch nicht mehr ausführbar; denn Marschall Ney hatte sein ganzes Corps von Podgorze nach Thorn bereits übergeschifft.

Mangel an Lebensmitteln nöthigten am 18. Dezember den General v. Benningsen seine Streitkräfte noch mehr zu vertheilen. General Graf Barclay de Tolly mußte mit 9 Bataillonen und 10 Escadrons bei Kolozomb an der Wkra ($3\frac{1}{2}$ Meile nördlich Modlin), General Dorochof mit 3 Bataillonen und 15 Escadrons bei Borkowo

(2 Meilen südöstlich Kolozomb), Graf Ostermann-Tolstoy mit 9 Bataillonen und 7 Escadrons bei Czarnowo (1½ Meile südöstlich Borkowo) und eine Abtheilung von 2 Bataillonen und 20 Escadrons bei Zegrz (2½ Meile südöstlich Czarnowo) Cantonnirungen beziehen; während 5 Bataillone und 3 Escadrons der Division Ostermann zwischen beiden Punkten eine Postenkette bildeten. 2 Bataillone und 10 Escadrons von der Division Ostermann standen bei Nosielsk (1½ Meile nordöstlich Czarnowo); die Division Sacken (21 Bataillone, 20 Escadrons) bei Lopaczyn (2½ Meile nordwestlich Czarnowo), die Division Sedmoratzki (15 Bataillone, 10 Escadrons) bei Zbroszki (1½ Meile nordöstlich Nasielsk), die Division des Fürsten Gallizin (12 Bataillone, 20 Escadrons) in Pultusk, wo sich das Hauptquartier befand. — Von der Armee Burhöwden's war um diese Zeit der General Anrepp mit 21 Bataillonen und 20 Escadrons bis Popowo am Bug vorgerückt; der Rest traf in der Nähe von Ostrolenko ein. — Am 21. Dezember kam der, zum Oberbefehlshaber ernannte Feldmarschall Graf Kamenskoi im Hauptquartier zu Pultusk an. Die Armee, mit welcher dieser, fast achtzigjährige, durch einen höchst schmerzhaften Leibschaden des Gebrauchs seiner geistigen Fähigkeiten sehr oft beraubte Greis, einen fast zu Grunde gerichteten Alliirten gegen Napoleon's 200,000 Mann starkes, des Krieges gewohntes Heer beschützen sollte, zählte — inclusive 18,000 Preußen — nicht mehr als 174 Bataillone und 299 Schwadronen = 108,000 Mann und 36 Batterien, unter denen sich 12 preußische befanden. Nur durch einen kräftigen Offensivkrieg und ein eiliges Werfen auf die noch vereinzelten Streitkräfte des Feindes waren Vortheile zu erlangen. Der kranke Feldmarschall Kamenskoi gab, fünf Tage nach seinem Eintreffen im Hauptquartier, allen Corps die Weisung: von der Stelle wo sie sich befanden, auf dem geradesten Wege hinter die russische Grenze zurück zu marschiren.

Das Corps des Marschalls Davoust schiffte am 10. Dezember ohne bedeutenden Widerstand zu finden, von Nowydwor und Okunin aus, über den Narew; da das rechte Ufer dieses Flusses von der russischen Avantgarde nur bis zur Mündung der Wkra stark besetzt war. Eben so ungestört setzte am 13ten das Corps von Augereau bei Zakroczym, das von Soult am 20sten bei Dobrzykow und Plock über die Weichsel. Beide waren bestimmt, sich bei Plonsk zu vereinigen und gegen Nowemiasto vorzugehen. Das 1ste Corps war am 16ten von Pudwitz abmarschirt, und am 20sten in Thorn eingetroffen. Bernadotte, dem noch das 6te Corps (Ney) nebst drei von Bessières geführte Cavallerie-Divisionen untergeordnet wurden, sollte über Strasburg vordringen, den preußischen General v. Lestocq angreifen und ihn von der russischen Armee abdrängen.

Den 23sten Abends überschritt ein Theil des Davoust'schen Corps, unter dem Schutze mehrerer Batterien die Wkra bei Czarnowo, am Zusammenfluß der Wkra und des Narew mit der Weichsel, unweit Modlin, das damals noch keine Festung war. Der russische General Graf Ostermann, der mit seiner Division bei Czarnowo stand, vertheidigte sich mit größtem Muthe, und ertheilte erst nach einem langen, blutigen und unentschiedenen Gefechte, am folgenden Morgen den Befehl zum Rückzuge nach Nasielsk; wo er Mittags die von Borkowo kommende Abtheilung an sich zog, und dann — von Davoust über Nasielsk hinaus verfolgt — seinen Rückzug nach Strzegocin fortsetzte. Lannes näherte sich ebenfalls Nasielsk. Gleichzeitig ward der russische General Graf Barclay bei Kolozomb von Augereau angegriffen und nach einem mehrstündigen Gefechte ebenfalls gegen Strzegocin zurückgeworfen; wo auch die russische Division Sedmoratzki von Zbrozki eintraf. Alle jetzt bei Strzegocin versammelten Truppen brachen von dort in der Nacht vom 24sten wieder auf, und erreichten im Laufe des 25. Dezembers Pultusk; wohin sich auch die östlich von Czarnowo am Narew gestandenen Detachements auf dem kürzesten Wege zurückgezogen hatten. In der Nacht zum 26sten langten auch 12 Bataillone und 15 Escadrons der Division Sacken bei Pultusk an. Die 3 Bataillone und 8 Escadrons starke Nachhut dieser Division war durch die verfolgende französische Reiterei in der Richtung gegen Lichonow abgedrängt worden. Andere 6 Bataillone und 7 Escadrons dieser Division hatten sich dem Detachement bei Slubowo angeschlossen. Von Burhöwden's Armee trafen am 26. Dezember 18 Bataillone und 15 Escadrons bei Golymin, 10 Escadrons bei Ciechanow, 18 Bataillone, 25 Escadrons bei Makow ein, und 21 Bataillone und 30 Escadrons gingen auf dem linken Narew-Ufer vor, um sich mit der Division des General Anrepp zu vereinigen.

Während Davoust über Strzegocin, Augereau über Nowemiasto und Slubowo, Murat gegen Golymin, Soult gegen Ciechanow und die Garden nach Lopaczyn — wohin das Hauptquartier Napoleon's kam — vordrangen, marschirte Marschall Lannes am 23. Dezember von Nasielsk in nordöstlicher Richtung, um Pultusk zu erobern, und so den Russen die kürzeste Rückzugslinie hinter den Narew abzuschneiden. Er traf noch am Abend desselben Tages hinter Kaczucze, eine halbe Meile südlich Pultusk, ein, erblickte zahlreiche russische Abtheilungen vor sich, und ließ seine, vom Marsche erschöpften Truppen lagern.

Die am 25sten bei Pultusk eingetroffenen russischen Heertheile hatten, da alle Wege, durch das plötzlich eingetretene Thauwetter grundlos und verdorben waren, mehrere im Koth versunkene Geschütze und viele Wagen zurückgelassen. Eine rasche Fortsetzung des Rückzuges auf diesen schlechten Wegen mußte den Verlust der ganzen Artillerie und alles Gepäckes, so wie die Auflösung der Armee nach sich ziehen; weshalb sich Benningsen bei Pultusk am 26sten zu verbleiben und nöthigenfalls eine Schlacht anzunehmen entschloß, ungeachtet der, am Morgen des 26sten nach Lomza abgereiste Feldmarschall Graf Kamenskoi ihm ausdrücklich verboten hatte, sich in ein ernsthaftes Gefecht einzulassen. Benningsen rechnete hierbei darauf, daß der größte Theil des Burhöwdenschen Corps aus Makow und Popowo zu ihm stoßen würde; allein die von ihm eingeladenen, und in Folge dessen gegen Pultusk aufgebrochenen

Generale Buxhöwden und Anrepp, erhielten Morgens um 10 Uhr eine zweite Ordre des Feldmarschall Kamenskoi, der ihnen schrieb: Alles sei verloren, und die ganze übrige Armee schon im vollen Rückzuge auf Nowogrod; sie möchten sich daher ebenfalls eilig zurück ziehen. Benningsen wollte, indem er die Schlacht annahm, nicht die Offensive ergreifen, sondern bloß durch ein kräftiges Zurückweisen des heftig nachdrängenden Feindes, Zeit und Ruhe für den weiteren Rückzug nach Ostrolenka gewinnen; wohin die schwere Artillerie, um ihr einen Vorsprung zu verschaffen, bereits vorausgeschickt war.

Benningsen hatte sein eigenes Corps, bis auf 12 Bataillone und 25 Schwadronen der 4ten Division, mit denen Fürst Galizin bei Golomyn geblieben war, bei Pultusk beisammen, nämlich: 66 Bataillone und 95 Schwadronen der 2ten Division (General Ostermann), 3ten Division (General-Lieutenant v. Sacken) und 6ten Division (Sedmoratzki), zusammen 33,000 Mann Infanterie und 7600 Pferde. — 44 Bataillone stellte er — mit dem linken Flügel an Pultusk, mit dem rechten an das Gehölz von Moszyn — in zwei Treffen auf (*aa*); hinter ihnen eine Reserve im dritten Treffen (*bb*). Die Artillerie war vor der Front vertheilt. Vor dem linken Flügel befand sich General Bagohofwudt mit 10 Bataillonen und 20 Escadrons in seiner, schon am 25. Dezember Morgens um 10 Uhr gefaßten, vorgeschobenen Stellung, südwestlich Pultusk, unweit des Amtes Gorki (*dd*). Eines seiner Bataillone hatte Pultusk, ein anderes die Narew-Brücke besetzt. Eben so war vor dem rechten Flügel und vor dem Gehölz von Moszyn, der General Graf Barclay de Tolly mit 12 Bataillonen, 10 Escadrons und einigen Batterien vorgeschoben (*ee*). 40 Schwadronen marschirten 2000 Schritte vor der Infanterie, in Regimentern, schachbrettförmig, mit großen Intervallen auf (*ggg*). 5 bis 600 Schritte vor dieser Cavallerie bildeten 25 Kosaken-Pulks eine Plänkler-Kette (*hhh*), welche die Flanqueurs des Feindes aufhalten, seine Bewegungen beobachten und ihn zur Entwickelung seiner Vortruppen nöthigen sollte.

Lannes hatte schon am 25sten Mittags seine Vorhut zu einer Recognoscirung von Karzycze gegen das Amt Gorki vorgeschoben; sie war von Bagohofwudt, nach einem unerheblichen Gefechte, zurückgewiesen worden. Die ganzen Streitkräfte des Marschalls bestanden: in den, zu seinem Corps (dem 5ten) gehörigen Infanterie-Divisionen Gazan und Suchet, der leichten Cavallerie seines Corps (General Treilard), einer Dragoner-Division der Reserve-Cavallerie (General Becker) und der Division Gudin vom 3ten Corps (Davoust), die, zu weit rechts gezogen, zufällig hierher gerathen war, und seine Macht auf 36 Bataillone und 24 Escadrons — ungefähr 30,000 Combattanten — brachte.

Die Division Suchet, welche, den rechten Flügel bildend, auf und neben der Straße von Sirock und Warschau in drei Colonnen vorging (*AA*), unternahm am 26. Dezember gegen Mittag den ersten Angriff gegen die Abtheilung Bagohofwudt's. Die französische leichte Reiterei unter General Treilard marschirte gegen die Kosaken auf (*BB*) und bildete eine Flanqueur-Linie, unterstützt von Tirailleurs. — Der Generalmajor Koschin, mit dem Leib-Cürassier-Regiment und 2 Schwadronen Kargopolscher Dragoner, das Tartarische Uhlanen- und das Kiew'sche Dragoner-Regiment, ging (*ii*) den Colonnen Suchet's entgegen, warf die französische Cavallerie zurück, und brach in einige feindliche Bataillone ein; allein er konnte den Angriff der, von nachrückenden Regimentern aufgenommenen Feinde nur aufhalten, nicht ganz abschlagen. — Unterdessen war auch die französische Division Gazan, einen Tirailleurschwarm vor sich, auf der Straße von Nosielsk vorgegangen (*DD*), und griff die rechte Flanke Bagohofwudt's an (*D'*). Dieser mußte über das Ravin gegen Gorki (nach *kk*) zurückweichen; wobei einige Geschütze verloren gingen, die aber von den Franzosen nicht fortgebracht werden konnten, und daher den Russen wieder in die Hände fielen. General Benningsen verstärkte hierauf mit 6 Bataillonen von der Reserve seinen zurückgedrängten linken Flügel (*mm*), dessen Führung jetzt der General Graf Ostermann-Tolstoi erhielt. Dieser ging sogleich zur Offensive über (*nn*); drängte die Division Suchet, nach mehreren blutigen Bajonett- und Cavallerie-Attaquen, wieder zurück, und gewann die, anfangs von Bagohofwudt inne gehabte, vorgeschobene Stellung wieder; welche er, ungeachtet der wiederholten heftigen Anfälle des französischen rechten Flügels, ruhmvoll behauptete.

In der Mitte hatte sich der General Dorochof mit dem Isum'schen Husaren-Regimente vor der Cavallerie Treilard's langsam zurückgezogen (*oo*), bis ihm der Feind in das Bereich der rückwärts aufgestellten russischen Batterien (*pp*) gefolgt war; worauf er, plötzlich sich links schwenkend, die Artillerie demaskirte, welche die Franzosen mit einem mörderischen Feuer empfing. — Nach ungeheurer Anstrengung gelang es dem Divisions-General Gazan, drei seiner Batterien auf dem durchweichten Boden heranzubringen (*CCC*). Diese beschossen die russische Reiterei so lebhaft, daß Benningsen sie hinter die Infanterie nach (*qq*) zurückziehen mußte.

Auf dem linken Flügel des Marschall Lannes traf am späten Nachmittage unerwartet die, zum 3ten (Davoust'schen) Corps gehörige, zu weit rechts gezogene Division Gudin (*FF*), und ging sogleich zum Angriff auf das Moszyner Gehölz über. Das russisch-polnische Uhlanen-Regiment warf zwar anfänglich Gudin's Chasseurs zurück (*r*); allein dieser drang so unaufhaltsam mit allen seinen Kräften vorwärts, daß Barclay de Tolly, ungeachtet der, von Benningsen sogleich empfangenen Verstärkungen, bis an den von Pultusk nach Novemiasto führenden Weg (nach *ss*) zurückweichen mußte, und die ersten Partien des Moszyner-Gehölzes in die Hände der Franzosen fielen.

Ungeachtet es jetzt zu dunkeln begann, und ein dichtes Schneegestöber den Gesichtskreis immer mehr und mehr verkleinerte, formirte General Gudin seine Angriffs-Colonnen dennoch aufs Neue (*GGG*). Muthvoll drangen sie vorwärts, als plötzlich eine

russische Batterie, die an dem nach Novemiasto laufenden Wege, etwas rechts schwenkend, aufgefahren war, und auf gut Glück rechts in die Dunkelheit hineinfeuernd (*t*), Tod und Verderben in ihre rechte Flanke schleuderte. Sie stutzten, die zurückgeworfenen Regimenter Barclay's drangen mit allgemeinem Hurrageschrei durch das Schneegestöber vorwärts (*uuu*), und warfen die überraschten Gegner (*GGG*), nach einem kurzen, aber sehr blutigen Kampfe, gänzlich über den Haufen. Die verfolgende russische Reiterei fand südwestlich Moszyn eine feindliche Infanterie-Masse, zersprengte sie, und machte 700 Gefangene (*xx*). Marschall Lannes ließ hierauf alle seine Truppen nach Kaczycze zurückgehen, in der Absicht, das Gefecht am folgenden Tage wieder aufzunehmen. Er hatte über 3000 Mann verloren. Der Verlust Benningsen's war, obgleich Lannes wenig seiner Geschütze auf dem aufgeweichten Boden vorgebracht hatte, nicht viel geringer.

Nachdem der russische Feldherr das Schlachtfeld bis Mitternacht behauptet hatte, trat er den Marsch nach Rozan (4 Meilen nordöstlich Pultusk) an; von wo er sich am 28sten nach Ostrolenka (3½ Meile nordöstlich Rozan) zurückzog.

Während der Schlacht bei Pultusk hatte der russische Fürst Gallizin mit 27 Bataillonen und 12 Schwadronen bei Golymin den wiederholten heftigen Angriffen einer, doppelt so starken, feindlichen Macht — dem 7ten Corps (Augereau), 2 Divisionen des 3ten Corps (Davoust) und der Reserve-Cavallerie Murat's — mit glänzender Tapferkeit widerstanden. Nach einem langen, sehr ruhmvollen, aber leider nicht näher bekannten Gefecht, zog Gallizin nach Makow ab.

Auch der äußerste linke Flügel Napoleon's (Soult und Bessières) lieferte am 25. Dezember bei Mlawa und Soldau den preußischen Truppen Gefechte; worauf General v. Lestocq sein Corps, zum Widerstande, bei Neidenburg concentrirte. Am 27. Dezember empfing er Kamenskoi's Befehl zum Rückzuge, und eilte, um nicht von der russischen Armee abgeschnitten zu werden, hinter die ostpreußischen Seen.

Am 30. Dezember bezog das ganze Corps Benningsen's ein Bivouacq bei Ostrolenka. Buxhöwden stand mit zwei Divisionen bei Dylewo; die beiden anderen Divisionen seines Corps marschirten, dem Befehle Kamenskoi's gehorchend, zwischen dem Narew und dem Bug nach der russischen Grenze zurück.

Schlacht bei Preußisch-Eylau,

am 8. Februar 1807.

Nach der Schlacht bei Pultusk (26. December 1806) schien es dem französischen Kaiser bedenklich, sein, der Erholung bedürfendes Heer, in dem unwegsamen, unwirthbaren Lande noch weiter vorwärts zu führen; er ließ es daher Cantonnirungen vom rechten Ufer der Orzye bis zur Wkra beziehen. Ney erhielt Befehl: Willenberg, Neidenburg, Soldau und Mlawa zu besetzen; Bernadotte sollte sich am linken Passarge-Ufer von Osterode bis an das frische Haff ausdehnen. In der ersten Hälfte des Januar 1807 verlegte Napoleon seine Truppen aus den Cantonnirungen in die Winterquartiere, welche sich von der Narew bis auf das linke Weichsel-Ufer ausdehnten.

Buxhöwden, Benningsen und andere russische Generale hatten in einer, am 2. Januar 1807 zu Nowogrod gehaltenen Conferenz, den altersschwachen Feldmarschall Kamenskoi zur Niederlegung der Feldherrnwürde genöthigt, und beschlossen, daß nur die 14. Division (General Anrepp) zwischen dem Bug und der Narew stehen bleiben, die übrigen 7 Divisionen aber sich bei Kolno vereinigen, nach Ostpreußen vorrücken, und eine Offensiv-Bewegung unternehmen sollten. Diese blieb einige Zeit unausgeführt, weil sich nach dem Abgange Kamenskoi's ein Rangstreit unter Buxhöwden und Benningsen entspann. Erst dann, als der Erstgenannte das Commando der Armee in der Wallachei, und der Letztere das der gesammten russischen Truppen in Preußen erhalten hatte, erfolgte die Vereinigung der 7 Divisionen (zusammen 66,000 Combattanten) am 17. Januar in der Gegend von Szczuczin und Arys; von wo sie nach Preußen rückten. Sie marschirten über Rhein, Rössel und Bischofsstein nach Heilsberg; während General v. Lestocq mit dem preußischen Corps (14,000 Mann) etwas nördlicher über Landsberg nach Mehlsack vorging. Am 25. verlegte Benningsen sein Hauptquartier noch etwas weiter vorwärts nach Arensdorf, und von da über die Passarge nach Liebstadt, endlich aber nach Mohrungen; wo er jedoch — plötzlich und unerwartet auf alle Vortheile seiner unternommenen Offensiv-Bewegung verzichtend — Quartiere beziehen ließ.

Napoleon gab, als er das Vordringen der Russen und Preußen gegen die untere Weichsel erfuhr, sogleich (am 27. Januar) Befehl zur schleunigen Versammlung des Heeres; mit welchem er die russische Armee in der linken Flanke anzufallen beschloß. Davoust mußte mit seiner Division von Myszyniec gegen Ortelsburg, die Garde von Chorzel nach Passenheim, Soult von Willenberg nach Allenstein vorrücken. Bernadotte, der bei Strasburg stand, sollte Gilgenburg durch Gewaltmärsche zu erreichen suchen; diese Ordre fiel aber in die Hände der Kosacken. Benningsen, dadurch gewarnt, vereinigte seine Truppen schnell zwischen der Passarge und Alle, bei Jonkowo, und zog sich, als Murat, Ney und Augereau am linken, und Soult am rechten Alle-Ufer in nördlicher Richtung vordrangen, und der Alle-Uebergang bei Bergfried und Guttstadt in die Hände der Franzosen fiel, nordwärts nach Wolfsdorf, von da nach Frauendorf, und endlich über Landsberg nach Preußisch-Eylau zurück; während der preußische General v. Lestocq — nachdem er Graudenz entsetzt hatte — seinen Rückzug von Freistadt über Deutsch-Eylau, Osterode, Mohrungen, Liebstadt, Wormdit, Mehlsack, Eichholz und Hussehnen gegen Preußisch-Eylau bewerkstelligte. Lestocq ward auf diesem Marsche durch Ney lebhaft verfolgt, mußte ein Gefecht bei Pompicken bestehen, und traf mit 9 Bataillons und 29 Escadrons (5584 Mann) seines Corps auf einem großen Umwege erst am 8. Februar um 1 Uhr zu Althof, nordwestlich Preußisch-Eylau ein.

Schon am 6. Februar ereilte die französische Cavallerie — welcher Soult und später Augereau, so wie die Garde folgten — die russische Arrièregarde, und drängte sie mit Verlust von 2000 Mann auf das Gros. General Benningsen konnte nicht länger einer entscheidenden Schlacht ausweichen, und beschloß daher, in der Stellung bei Preußisch-Eylau — die ihm günstig schien — den Angriff Napoleons zu erwarten. — Der Fürst Bagration und der Graf Barclay de Tolly, welche mit ihren Brigaden am linken Ufer des Pasmar-Flusses und der von ihm gebildeten Seen, westlich von Preußisch-Eylau blieben, und mit Vertheidigung des Städtchens beauftragt waren (*aa*), wurden am 7. Februar Nachmittags vom 46. u. 18. französischen Linien-Regimente (vom Soult'schen Corps) angegriffen (*AA*); schlugen aber die Feinde mit größter Tapferkeit zurück. Die verfolgende russische Reiterei (*b*) fiel dem 18. Linien-Regimente in die linke Flanke und brachte es in Unordnung, als die Dragoner-Division Klein (*B*) eintraf, und die Russen bis in die Stadt zurückwarf. Die französische Brigade Viviez, welche die südlich Eylau liegenden Seen umgangen hatte (*C*), drang mit den weichenden Russen in die Stadt, welche nach einem blutigen Kampfe, der bis in die Nacht dauerte, den Franzosen endlich überlassen werden mußte. Während der Nacht blieb General Graf Barclay de Tolly mit der Avantgarde noch vor der Armee stehen; am Morgen ward er auf den äußersten linken Flügel zurückgezogen.

Den 8. Februar traf das russische Heer — 132 Bataillons und 135 Escadrons = 60,000 Mann — in folgender Aufstellung: Der rechte Flügel, unter General Tutschkow, lehnte sich an Schloditten (*dd*), der linke, unter Graf Ostermann-Tolstoi, dehnte sich gegen Serpallen aus (*ee*). Dieses Dorf ward, um den linken Flügel vor Umgehung zu sichern, von der verstärkten Avantgarde besetzt (*ff*). Fünf Divisionen — die 2., 3., 5., 7. u. 8. — unter General Graf Sacken, bildeten, in zwei Treffen aufmarschirt, die Mitte (*gg*). Zwei Divisionen — die 3. u. 14. — in Colonnen von einer Bataillonsbreite, unter General Dochterof waren zur Reserve bestimmt (*hh*). Ein Theil der Reiterei war auf den Flügeln vertheilt; die größere Hälfte aber hielt hinter der Infanterie als Reserve (*kk*). Das erste Treffen des Fußvolks war entwickelt, das zweite in Colonnen.

Die französischen Divisionen rückten am Morgen des 8. Februars über die festgefrorenen Seen nördlich und südlich von Preußisch-Eylau vor. Die Fußgarde besetzte das Städtchen und namentlich den Kirchhof (*D*); von wo aus Napoleon die Schlacht leitete. Die Division Legrand vom Soult'schen Corps stand vor Eylau (*EE*), links von derselben die Division Leval (*FF*). Vier leichte Cavallerie-Brigaden unter Lasalle nördlich vom Henriettenhof aufgestellt (*GG*), bildeten den linken Flügel. Rechts von Eylau — im Centrum — standen in zwei Treffen die Divisionen Desjardins und Heudelet (*LL*) vom 7. Corps (Augereau); auf dem rechten Flügel bis vor dem Dorfe Rothenen befand sich die Division St. Hilaire (*HH*) vom 4. Corps (Soult). Hinter der Mitte und dem rechten Flügel der Infanterie, und noch weiter hinaus, bis zur Straße von Bartenstein — auf welcher, der, von einer Expedition gegen Heilsberg zurückkommende Davoust erwartet wurde — hielt die Cavallerie der Garde und die 4 Divisionen der Reserve-Cavallerie: Hautpoult, Grouchy, Klein und Milhaud (*NN*). Davoust sollte auf dem rechten Flügel Platz nehmen und gegen die linke Flanke der Russen vordringen. Die zahlreiche französische Artillerie war — eben so wie die der Russen — in große Batterien von 40 bis 50 Geschützen vereinigt.

Schon um 5½ Uhr Morgens, also vor Tagesanbruch, eröffneten alle russischen Bat-

terien ein furchtbares Geschützfeuer, welches von den Franzosen lebhaft erwiedert ward. Napoleon ließ während dieser anhaltenden Kanonade das 7. Corps in geschlossenen Colonnen zum Angriffe vorgehen (*OO*); allein Augereau ward von den russischen Batterien auf naher Distance von einem mörderischen Kartätschenfeuer empfangen; er selbst, seine beiden Divisions-Commandanten und noch andere seiner Generale wurden verwundet, und seine gelichteten, erschütterten Colonnen mußten, als die russische Infanterie mit dem Bajonett vorging, nach ungeheuerem Verluste, zum Theil zersprengt, zurückweichen. Französische Berichte sagen: Augereau's Colonnen hätten im dichten Schneegestöber ihren Richtungspunkt verloren und wären zu weit links gekommen. Es würde jetzt vielleicht Benningsen gelungen sein, den französischen linken Flügel über den Haufen zu werfen, wenn nicht Napoleon, zur Abwendung dieses Unfalls, sogleich dem Großherzog von Berg (Murat) und dem Marschall Bessières befohlen hätte, dem geschlagenen Corps, durch einen Angriff der ganzen Garde- und Reserve-Cavallerie Luft zu machen. Diese Maaßregel hatte den gewünschten Erfolg: Murat, von Bessières gefolgt, tournirte die Division St. Hilaire, durchbrach die vordersten russischen Linien (*PP*) und attakirte das zweite Treffen zwischen Eylau und Vorwerk Auklappen im Rücken. Aber die russischen Infanterie-Massen widerstanden den kühnsten Attaken; nur einzelne Bataillone wurden zersprengt, und obgleich, nach den französischen Berichten, Escadrons der Garde zwei Mal durch beide Treffen der russischen Infanterie hindurch sprengten (*Q*); so ist es dennoch gewiß, daß Murat und Bessières von der russischen Reiterei — deren größere Hälfte (ungefähr 100 Schwadronen) in Reserve zusammen gehalten worden war — endlich zum Rückzuge gezwungen wurden, und ihre alte Stellung nur noch ungeheurem Verluste erreichten.

Napoleon hatte noch eine, jedoch schwächere, Attake gegen das Centrum und den linken Flügel Benningsen's ausführen lassen; als gegen Mittag auf den, von Bartenstein kommenden Wegen, die Spitzen des Davoust'schen Corps sichtbar wurden (*R*), und bald darauf drei seiner Colonnen — die Divisionen Friant und Morand, gedeckt durch die Brigade Marulaz — in der Richtung gegen Serpallen und Klein-Sausgarten vorgingen (*R'R''*); während die Division Gudin von Molwitten gegen Serpallen vordrang, und dieses Dorf wiederholt angriff (*R'''*). Der russische General Bagavout, welcher dasselbe vertheidigte, vermochte endlich nicht länger, den gleichzeitig wiederholten Anfällen der Divisionen St. Hilaire und Gudin zu widerstehen, und mußte gegen Klein-Sausgarten (nach *mm*) zurückweichen. Allein auch hier vermochte er — obgleich Reserve-Regimenter ihn verstärkten — sich nicht lange zu halten; die französische Division Friant erstürmte Klein-Sausgarten (*S*), und der russische linke Flügel, fortwährend in der Flanke bedroht, mußte sich nach einem blutigen Kampfe, noch weiter gegen das Vorwerk Auklappen (nach *nn*) zurückziehen. Der rasch nachdringende Davoust ließ auf den Kreege-Bergen hinter Sausgarten schnell 40 Geschütze auffahren (*T*), welche den russischen linken Flügel so wirksam beschossen, daß er bis hinter das Vorwerk Auklappen zurückwich, und mehrere Bataillone in völliger Auflösung retirirten. Die Schlachtlinie der Russen war jetzt: *d*, *g*, *o*, *p*. Die der Franzosen erstreckte sich von Eylau und Auklappen bis Kutschitten.

Eine gänzliche Niederlage des russischen Heeres schien unvermeidlich; da traf — zwischen 1 und 2 Uhr Mittags — General Lestocq mit dem kleinen preußischen Corps auf dem Schlachtfelde bei Althof ein (*qq*), ließ in diesem Dorfe zwei Bataillone zurück, eilte in drei Colonnen hinter der Fronte der Russen nach ihrem geschlagenen linken Flügel (*rr*), und stellte, durch die glänzende Tapferkeit eben jener ostpreußischen Regimenter, welche einst bei Zorndorf die Unzufriedenheit Friedrichs des Großen auf sich luden, das Gefecht wieder her. Während das Regiment v. Schöning *) Kutschitten links umging (*s*), entwickelte sich das Regiment v. Rüchel **) nebst dem russischen Regimente Wyburg — die Schützen an der Spitze und die Grenadiere als Soutien folgend — gegen die Westseite des Dorfes (*tt*), welches, nach einem blutigen Kampfe, von den 6 französischen Bataillonen, die es besetzt hielten, verlassen werden mußte. Nachdem diese von dem verfolgenden preußischen Regimente Towarczy's *) (Uhlanen) fast gänzlich aufgerieben worden (*u*), formirte Lestocq seine Truppen rechts vorwärts Kutschitten (in *vv*); warf — soutenirt von einigen russischen Regimentern — die ihm entgegenstehenden Truppen des Davoust'schen Corps über den Bach zurück, und folgte ihnen bis (*xx*). — Marschall Davoust formirte zwar seine Truppen bei dem Gehölz von Auklappen wieder (*VV*); allein die preußischen und russischen Batterien schossen mit großer Wirksamkeit, und er sah sich, als die Dunkelheit eintrat und einige russische Regimenter gegen seine linke Flanke vorgingen (*z*), zum weiteren Rückzuge nach Klein-Sausgarten genöthigt. Das Geschütz- und Tirailleurfeuer der Vortruppen dauerte bis gegen 9 Uhr fort.

*) Jetzt: 3. Infanterie-Regiment. —

**) Jetzt: 1. Infanterie-Regiment.

Marschall Ney, der dem preußischen Corps bald nachfolgte (*X*), hatte sich, nach kräftigem Widerstande der, von Lestocq in Althof zurückgelassenen zwei Bataillone, dieses Dorfes bemächtigt (*X'*), und warf endlich auch die Russen aus Schloditten (*X''*); seine Angriffe auf Schmoditten wurden zurückgeschlagen.

General Benningsen zählte 17,500 Todte und Verwundete, außerdem viele Vermißte, konnte auf keine Verstärkung rechnen, und sah, durch den Verlust des Dorfes Althof, seine Rückzugslinie nach Königsberg bedroht. Er nahm daher den Vorschlag des General von Knorring: den Kampf am folgenden Tage fortzusetzen, nicht an, sondern befahl den Rückzug nach Königsberg; der um Mitternacht über Mehlhausen und Willenberg angetreten ward. General v. Lestocq sollte mit dem preußischen Corps auf derselben Straße folgen; marschirte jedoch über Friedland nach Allenburg, um die kürzeste Verbindungslinie mit Rußland zu sichern.

Napoleon blieb mit seiner, ebenfalls sehr erschöpften Armee, die nicht weniger Todte und Verwundete als die russische zählte, bis zum 19. in der Gegend von Eylau. Obgleich am 14. das Bernadotte'sche Corps sein Heer verstärkte; so dachte er dennoch an keine neue Schlacht; die rauhe Jahreszeit, die Verwüstung des Landes und der dadurch entstandene Mangel an Lebensmitteln machten es nothwendig, sich nach Winterquartieren umzusehen. Er wollte sie hinter der Weichsel nehmen; aber die in Elbing gefundenen Getreide-Vorräthe machten es ihm möglich, seine Vortruppen an der Passarge aufzustellen, und am rechten Ufer der Weichsel zu bleiben.

Das dichte Schneegestöber während des Kampfes, und das gänzlich Widersprechende der übertriebenen Siegesberichte beider Theile, haben viele Begebenheiten dieser unentschiedenen Schlacht in ein undurchdringliches Dunkel gehüllt, und eine ganz genaue und richtige Darstellung derselben ist daher unmöglich. Die glänzende Tapferkeit der spät auf dem Kampfplatze eintreffenden Preußen hatte die Niederlage Benningsen's zwar abgewendet; aber ein Sieg bei Fortsetzung des Kampfes war deshalb immer noch nicht zu hoffen, weil das Ney'sche und später das Bernadotte'sche Corps Napoleons große Verluste wieder ersetzten.

Die auf dem Schlachtfelde befindlichen Seen und Teiche waren alle fest zugefroren. —

*) Jetzt: 1. und 2. (Leib-) Husaren-Regiment.

Quellen:

v. Roth, Relation der Schlacht bei Eylau, p. 17–30. — v. Plotho, Tagebuch während des Krieges zwischen Rußland und Preußen einerseits, und Frankreich andererseits in den Jahren 1806 und 1807, pag. 71–79, 223–235, 241–252. — [illegible], I. Band, p. 229–283. — Freih. v. Canitz, Nachrichten und Betrachtungen über die Thaten und Schicksale der Reiterei, Band II., p. 37–54. — Schulz, Geschichte der Kriege in Europa seit dem Jahre 1792, Theil VII, p. 203–223. — Mathieu Dumas, Précis des événements militaires ou essais historiques sur les campagnes de 1799 à 1814, tom. XVIII, p. 12–90.

Druck von Rudolph Brandes in Berlin.

Schlacht bei Heilsberg,

am 10. Juni 1807.

Napoleon hatte nach der unentschiedenen Schlacht bei Preußisch-Eylau (8. Februar 1807) seine geschwächten, der Erholung bedürfenden Truppen über die Passarge zurück in die Winterquartiere geführt, welche er durch Brückenköpfe bei Elditten, Lomitten, Spanden und Braunsberg decken ließ. Hier verstärkte er während einer zehnwöchentlichen — nur durch die Belagerung von Danzig unterbrochenen — Waffenruhe sein Heer bis auf 150,000 Streiter; von denen 27,000 unter Bernadotte (linker Flügel) am linken Ufer der Passarge zwischen Braunsberg und Döbern, 30,000 Mann unter Soult (Centrum) ebenfalls am linken Ufer zwischen Döbern und Pittehnen (bei Liebstadt), 18,000 Mann unter Ney (Avantgarde) auf dem rechten Passarge-Ufer, vorgeschoben bis Guttstadt, 30,000 Mann unter Davoust (rechter Flügel) drei Meilen südlicher als Ney, bei Allenstein, 9000 Garden im Hauptquartiere Finkenstein (zwischen Saalfeld und Marienwerder), 20,000 Reserve-Reiter zwischen der Passarge und Weichsel cantonnirten, und 15,000 Mann unter Lannes bei Marienburg und vor Danzig standen. Er beabsichtigte, seine Corps im Juni zu vereinigen und dann einen gewaltigen und entscheidenden Schlag gegen die Russen und Preußen zu führen; als diese ihm unerwartet zuvorkamen.

Das Versprechen der englischen Regierung: 30,000 Mann Landtruppen nach Schwedisch-Pommern zu schicken, welche, vereint mit der schwedischen Armee und einem dahin eingeschifften, 3000 Mann starken, preußischen Corps, eine kräftige Diversion im Rücken Napoleon's unternehmen sollten, bewog den Oberfeldherrn der Verbündeten, den kaiserlich russischen General v. Benningsen, in den ersten Tagen des Monats Juni die Offensive zu ergreifen; um die an der Passarge cantonnirenden französischen Corps durch einen allgemeinen Frontal-Angriff hinter die Weichsel zurückzuwerfen. — Während der preußische General v. Lestocq mit dem rechten Flügel des verbündeten Heeres — 38 Bataillons und 84 Schwadronen — von Heiligenbeil, Lilienthal und Mehlsack gegen Bernadotte's, zwischen Braunsberg und Düben cantonnirendes Corps operiren und die Brückenköpfe bei Braunsberg und Spanden nehmen, der russische General Dochtorof von Wormdit aus mit seinen 24 Bataillonen die Brückenköpfe von Lomitten und Elditten erstürmen, und durch die Wegnahme des letzteren dem Ney'schen Corps den Rückweg von Guttstadt nach Liedstadt abschneiden sollte; wollte Benningsen mit seiner Hauptmacht — 42 Bataillone und 145 Schwadronen — soutenirt von der Reserve — 28 Bataillone und 28 Schwadronen unter Großfürst Constantin — über Arensdorf und Wolfsdorf, und Fürst Bagration mit 42 Bataillonen und 40 Schwadronen von Braunau über Altkirch vorgehend, das bis Guttstadt vorgeschobene isolirte Corps Ney's anzufallen; während General Gortschakof mit 12 Bataillonen und 35 Schwadronen — aus der Gegend von Heilsberg durch den Guttstadter Forst marschirend — in seine Flanke, und der Hettmann Platow mit 3½ Bataillonen und 35 Sotnen Kosaken in seinen Rücken dringen sollte.

Dadurch, daß Benningsen die Ausführung dieses Planes vom 4. auf den 5. Juni verschob, Lestocq aber die Gegenordre nicht zur rechten Zeit empfing, waren die Franzosen auf die Bewegungen ihrer Feinde aufmerksam geworden, hatten die bedroheten Punkte an der Passarge verstärkt, und wiesen die russischen Abtheilungen, welche die Brückenköpfe von Spanden und Elditten stürmten, mit Verlust zurück; nur der von Lomitten wurde genommen. Eben so wenig gelang es den russischen Hauptmassen, das schwache Corps Ney's bei Guttstadt zu erdrücken; da der linke Flügel zu spät eintraf, und Fürst Gortschakof durch das Ueberschreiten der Alle zu lange aufgehalten ward. Ney entkam mit dem Verluste von 2000 Mann und 2 Kanonen nach Ankendorf, und zog sich von dort am 6. Juni, als die jetzt vereinigte russische Armee — 112 Bataillone und 213 Schwadronen — gegen ihn anrückte, mit seinem noch 15,000 Mann starken Corps bei Deppen unverfolgt auf das linke Ufer der Passarge zurück. Die russische Armee verweilte bis zum 7. Juni unthätig bei Deppen und trat dann den Rückmarsch nach Guttstadt und von dort nach Heilsberg an, wo Benningsen das, schon früher südwestlich dieser Stadt angelegte, verschanzte Lager bezog. — Der mißlungene Versuch, das isolirte Ney'sche Corps bei Guttstadt zu vernichten, scheint den russischen Feldherrn plötzlich zu der Meinung gebracht zu haben, daß, bei der überlegenen Manövrir-Fertigkeit und Kriegsübung des Feindes, kein Sieg im offenen Felde zu erringen möglich sei, und ein letzter Ehrenkampf in den Verschanzungen von Heilsberg genüge, um den Rückzug nach der russischen Grenze und das Aufgeben der Vertheidigung Preußens vor der Welt zu rechtfertigen.

Napoleon hatte bereits am 5. Juni Meldung von der Offensiv-Bewegung der Verbündeten erhalten, und sogleich die bei Elbing, Marienburg, Christburg und Bischofswerder stehende Reserve-Cavallerie, die Garden von Finkenstein und die Abtheilungen Mortier's und Lannes nach den bedroheten Punkten der Passarge aufbrechen lassen. Am 9. Juni hatte er alle seine Truppen an diesem Flusse vereinigt, passirte ihn noch an demselben Tage und marschirte gegen Guttstadt, um noch diesseits der Alle die Feinde zu schlagen; allein es gelang ihm nicht, diese zu ereilen. Fürst Bagration vertheidigte Guttstadt mit Hartnäckigkeit, und sicherte dadurch den Rückzug des Gros nach Heilsberg; welches er endlich über Reichenberg ebenfalls glücklich erreichte. — Am Morgen des 10. Juni folgten Murat mit der Reserve-Cavallerie (15,000 Pferde), Soult mit dem 6. Corps (28,150 Mann Infanterie und 1366 Pferde), Lannes mit dem 5. Corps (16,500 Mann Infanterie und 1400 Pferde), Ney mit dem 6. Corps (14,658 Mann Infanterie und 1117 Pferde) und die Garden (6000 Mann Infanterie und 1800 Pferde) — am linken Alle-Ufer hinziehend — dem russischen Heere gegen Heilsberg. Mortier und Davoust sollten — von Guttstadt und Altkirch in nördlicher Richtung vorgehend — die russische Armee von denjenigen preußischen und russischen Truppen welche Napoleon noch an der unteren Passarge vermuthete, so wie von Königsberg abschneiden.

Als die beim Dittchen-Krug vor Launau haltenden russischen Vortruppen (*aa*) den Anmarsch französischer Colonnen auf den von Peterswalde und Altkirch kommenden Wegen (*AA*) meldeten, befand sich nur eine russische Division in den Heilsberger Verschanzungen des linken Alle-Ufers (*bb*); der übrige Theil des russischen Heeres lagerte am rechten Ufer südwestlich der Stadt hinter den Schanzen (*cc*). Um hinreichende Zeit zum Uebergang dieser Truppen auf das linke Ufer zu gewinnen, ließ General Benningsen nicht allein die Vorhut bei Launau eiligst bis auf 11 Bataillone

und 15 Schwadronen verstärken, sondern auch den, mit der Nachhut von Guttstadt über Reichenberg jetzt eintreffenden Fürsten Bagration (*dd*) eilig über die Alle setzen und gegen Bevernicken vorrücken, wo er noch eben zu rechter Zeit ankam (*dd*), um die aus Launau geworfene Avantgarde (*ee*) aufzunehmen. Während der französische General Dulaulay auf der Höhe hinter Bevernicken mehrere Batterien auffuhr, und im Schutze ihres lebhaften Feuers, Soult die, aus der Division St. Cyr formirten Angriffs-Colonnen gegen das Défilé von Bevernicken vorrücken ließ (*BB*), marschirte die Division Legrand (*C*) von Launau am Saume des Launauer Reviers gegen Lawden; gleichzeitig zogen zwei Cavallerie-Divisionen Murats links gegen Langwiese (*D*). Diesen trabte die russische Reiterei unter Uvarof entgegen (*ff*) und warf sie; wurde aber nach Eintreffen der französischen Cavallerie-Division Guyot überwältigt, und mit Verlust zweier Geschütze bis zum Spui-Bache verfolgt. Dadurch in der rechten Flanke und im Rücken bedroht, mußte Bagration ebenfalls den Rückzug gegen den Spui-Bach antreten, der in Flucht auszuarten drohete, als zur rechten Zeit General Koschkin sich mit einem Theile der russischen Reiterei der heftig nachdrängenden französischen Cavallerie (*E*) muthvoll entgegen warf (*gg*). Er selbst blieb bei dieser Attaque, aber seine tapferen Reiter hielten die Franzosen so lange auf, bis Bagration das linke Ufer des Spui-Baches glücklich erreicht hatte (*hh*). Eine andere Abtheilung der russischen Reiterei war gleichzeitig als Koschkin auf der großen Straße vorging, rechts gegen Lawden vorgetrabt (*ii*); ward aber durch das wirksame Feuer einer bei Lawden aufgefahrenen französischen Batterie aufgehalten, und von der durch zwei Garde-Regimenter unter Savary unterstützten Division Legrand (*F*) zurückgewiesen. — Nach einigen mißlungenen Versuchen der französischen Division St. Cyr (*GG*), den Spui-Bach zu passiren, forcirte die zur Unterstützung herankommende Division St. Hilaire (*HH*) endlich den Uebergang, und Fürst Bagration mußte sich hinter die Verschanzungen der Hauptstellung zurückziehen.

Während Fürst Bagration diesen tapfern Widerstand leistete, war die russische Armee — bis auf eine Division (*kk*), welche die Schanzen *cc* besetzt hielt, und die Garden, welche als Reserve bei dem Amte Neuhof verblieben (*l*) — über drei Brücken auf das linke Alle-Ufer übergegangen, und hatte sich hinter den Verschanzungen *bb* in mehreren Linien aufgestellt, und zwar 7 Infanterie-Divisionen in *mm*, weiter rechts die preußische Cavallerie in *nn*, auf dem rechten Flügel die russische Reiterei in *oo*, Kosaken bis Großendorf vorgeschoben (*p*).

Obgleich es bereits 3 Uhr Nachmittags und die Reserve der französischen Armee noch weit zurück war, schritten die Marschälle Soult und Lannes dennoch, sobald sie den Spui-Bach passirt hatten, sogleich zum Angriffe der russischen Hauptstellung. Vom rechten Flügel rückte die Division St. Hilaire (*K*) auf der großen Straße gegen die Schanze *b'*, ward aber mit einem mörderischen Geschützfeuer empfangen, und von den russischen Batterien am rechten Alle-Ufer flankirt; sie gerieth dadurch in Unordnung und eilte aufgelöst zum Spui-Bache zurück, wo sie von der Division St. Cyr aufgenommen ward. Von hier an ward der Kampf auf diesem Punkte nur durch ein lebhaftes Geschützfeuer fortgesetzt. — Fast gleichzeitig mit St. Hilaire avancirte die Division Legrand (*L*) gegen die Redoute *b''*; das 26. französische Linien-Regiment bemächtigte sich derselben im ersten Anlaufe, nachdem eine mißlungene Attaque 5 preußischer Schwadronen (*q*) das Abfahren des Geschützes aus der Schanze veranlaßt hatte; allein Benningsen sendete sogleich den General Warneck mit seiner Brigade vor (*r*), und es gelang dem Kaluga'schen Infanterie-Regimente, nach einem blutigen Handgemenge, bei welchem der General Warneck blieb, die Schanze wieder zu erobern. St. Hilaire mußte, von der russischen Reiterei verfolgt, gegen Lawden zurückweichen (*L'*) und erlitt großen Verlust. Die Russen eroberten hierbei den Adler des 55. Linien-Regiments. — Eine französische Kürassier-Division (*M*), welche weiter links von dem Gehölz bei Lawden gegen die Verbündeten anrückte, ward von dem preußischen General Zieten mit 15 Schwadronen (*ss*) angegriffen, nach einem blutigen Gefechte überwältigt, und bis gegen Lawden verfolgt; wo sie von der Infanterie aufgenommen ward. Auch die französischen Tirailleurs, welche später aus dem Lawdener Gehölz vorzugehen versuchten, wurden von der preußischen Reiterei, ehe sie Massen zu bilden vermochten, niedergeritten (*t*); worauf die zu ihrer Unterstützung folgende Cavallerie sogleich gegen Lawden zurückwich. — Es ward bereits dunkel, als das Ney'sche Corps und die Garden auf dem Kampfplatze eintrafen (*N*), und die Division Verdier, nebst dem 75. Linien-Regimente von der Division Legrand, nach einen Angriff auf die russische Stellung machte (*N'*); allein auch dieser ward nach einem blutigen Kampfe zurückgeschlagen. Die Franzosen zogen sich jetzt, da die Nacht hereinbrach, auf allen Punkten gegen den Spui-Bach zurück und bivouacquirten an seinem Ufer.

Napoleon versuchte am folgenden Tage keinen neuen Angriff auf die feste Stellung der Verbündeten; schickte aber den Marschall Davoust mit seinem Corps nach Großendorf (*VV*), schnitt dadurch dem russischen Feldherrn den kürzesten Weg nach Königsberg ab, und umfaßte seinen rechten Flügel. Benningsen — durch körperliche Leiden abgespannt — beschloß den Rückzug; zog unter dem Schutze der am rechten Alle-Ufer befindlichen Batterien, seine Infanterie-Divisionen, so wie die Reiterei, welche noch einige Attaquen machte, durch Heilsberg zurück, und trat in der Nacht vom 11ten zum 12ten den Marsch nach Bartenstein an (*m*); welcher in der Nacht zum 13ten bis Schippenbeil fortgesetzt ward. Er wollte am rechten Alle-Ufer abwärts bis Wehlau ziehen und dort hinter der Pregel die aus Rußland herannahenden zwei Divisionen abwarten; den Grafen Kamenskoi hatte er schon am 11ten Nachmittags über Bartenstein vorausgesendet, um den preußischen General Lestocq aufzusuchen, und mit ihm vereint, Königsberg zu decken. Napoleon ließ am 12. Juni Heilsberg besetzen, und die russische Arriere-Garde durch die Cavallerie Latour-Maubourg's, Wattier's und Durosnel's verfolgen.

Die Angaben über den Verlust beider Theile sind so widersprechend und übertrieben, daß sie keinen Glauben verdienen; doch können die Franzosen nicht unter 3000 Todten und 5000 Verwundeten verloren haben: unter den Ersteren befand sich der General Roussel, unter den Letzteren waren die Generale Ferey, Viviés und Espagne. Die Russen hatten den Tod der Generale Koschkin, Warneck und Pahlen zu betrauern.

Quellen: v. Both, Relation der Schlacht bei Heilsberg p. [illegible]. — v. Plotho, Tagebuch während des Krieges zwischen Rußland und Preußen einerseits und Frankreich andererseits in den Jahren 1806 und 1807, p. [illegible]. — Pallas. Jahrgang [illegible]. Erster Band, p. [illegible]. — Freiherr v. Canitz, Nachrichten und Betrachtungen über die Thaten und Schicksale der Reiterei, Band II., p. [illegible]. — Schulz, Geschichte der Kriege in Europa seit dem Jahre 1792, Theil VII., p. [illegible]. — Mathieu Dumas, Précis des événemens militaires, ou essais historiques sur les campagnes de 1799 à 1814, T. XVIII. p. [illegible].

Schlacht bei Friedland,

am 14. Juni 1807.

Während der russische Feldherr, General Benningsen, von der Wahlstatt bei Heilsberg am rechten Ufer der, in nordöstlicher Richtung und in zahllosen Krümmungen der Pregel zufließenden Alle, über Bartenstein und Schippenbeil gegen Friedland retirirte (a'a'); zog Napoleon, nachdem er mit die Cavallerie-Divisionen Latour-Maubourg's, Wattier's und Durosnel's zur Verfolgung des Feindes abgesendet hatte, mit allen seinen übrigen Truppen nordwärts nach Eylau, theilte dort am 13. Juni Morgens sein Heer und dirigirte den Großherzog von Berg und die Marschälle Soult und Davoust mit ungefähr 55,000 Mann über Kreuzburg und Wittenberg gegen Königsberg, um von dieser Hauptstadt und dem, vor derselben bei Ludwigswalde von der untern Passarge angekommenen, preußischen Corps des Generals Lestocq, die russische Armee abzuschneiden; während er selbst, mit dem 1., 5., 6., 8. Corps, den Garden und 5 Cavallerie-Divisionen — etwa 85,000 Mann — sich von Eylau rechts — östlich — über Domnau gegen Friedland wendete.

Noch am 13. Juni erreichte das 9. französische Husaren-Regiment, als Avantgarde des Lannes'schen Corps Friedland, und besetzte die Stadt; wurde aber noch an demselben Abend von dem russischen General Kollogribow, welchen Benningsen, auf die Nachricht von dem Marsche des französischen Heeres nach Friedland, mit 33 Schwadronen und 18 Geschützen dahin vorausgeschickt hatte, wieder vertrieben. Gegen Mitternacht trafen auch die russischen Garden in Friedland ein, und besetzten die zum Hauptquartier bestimmte Stadt; während die Reiterei sich jenseits derselben, bei Heinrichsdorf und Posthenen, aufstellte.

Mit Tagesanbruch des 14ten langte das Gros der russischen Armee — welche, nach dem bei Heilsberg erlittenen Verluste und der Absendung Kamenskoi's zur Deckung Königsbergs, noch 60,000 Combattanten zählen mochte — ebenfalls bei Friedland an; ging auf drei Schiffbrücken, welche Benningsen dicht bei der Stadt in großer Eile schlagen ließ, auf das linke Alle-Ufer über, und nahm dort folgende Stellung: Rechts vom Mühlenfließ 4 Infanterie-Divisionen unter dem Fürsten Gortschakof (aa); links von demselben 2 Infanterie-Divisionen unter dem Fürsten Bagration (bb); auf dem rechten Flügel die Reiterei des Fürsten Gallitzin und des Generals Uwarof (cc); auf dem linken Flügel die Reiterei des Generals Kollogribow (dd); eine aus verschiedenen Waffengattungen zusammengesetzte Reserve in ee; 2 Bataillone und 5 Schwadronen vor Sortlack (ff); einige Jäger-Regimenter im Sortlacker Walde (gg). Eine Reserve von 12 Bataillonen und 20 Schwadronen blieb am rechten Alle-Ufer zwischen Friedland und Allenau bei hh. Von jedem Infanterie-Regimente des ersten Treffens blieb ein Bataillon, so wie das ganze zweite Infanterie-Treffen in Colonne. — Es ist nicht klar, ob General Benningsen, bei diesem Uebergange auf das linke Alle-Ufer, sich nach Königsberg durchzuschlagen, und sich dort mit den Corps von Lestocq und Kamenskoi zu vereinigen beabsichtigte, oder ob er — wie angegeben wird — auf die Aussage einiger Gefangenen, daß nur das Lannes'sche Corps in der Nähe, das Gros Napoleon's aber noch weit zurück sei, — nur en passant das Corps Lannes vernichten, und dann seinen Marsch nach Wehlau am rechten Ufer der Alle fortsetzen wollte. —

Als Marschall Lannes die Ankunft des Feindes in Friedland erfuhr, beschleunigte er seinen Marsch dahin, eilte über Georgenau vor (A'), und war schon vor 4 Uhr Morgens im Stande, sich des von Benningsen unbesetzt gelassenen Dorfes Posthenen zu bemächtigen. Vor demselben ließ er sogleich eine Batterie auffahren, und entwickelte im Schutze ihres Feuers seine Truppen, welche er nach und nach, wie sie eintrafen, immer weiter links bis Heinrichsdorf ausbreitete (AA). Da sie — Division Oudinot: 10 Grenadier-Bataillons, Division Verdier: 4 Infanterie-Regimenter, 1 Husaren-Regiment und 2 sächsische Kürassier-Regimenter — den Raum zwischen Heinrichsdorf und dem, durch Tirailleurs (B) besetzten Sortlacker Wald nicht ausfüllen konnten; so stellte Lannes sie in einzelnen Abtheilungen auf; doch so, daß das hohe Getreide ihre Intervallen und ihre Schwäche dem Feinde verbarg. Eine dichte Tirailleurs-Linie, welche, vor der ganzen Fronte ausgebreitet, ein lebhaftes Gewehrfeuer unterhielt, und, von der Artillerie unterstützt, die dichten Massen der Russen mit Sicherheit beschoß, machte die Täuschung um so leichter. Lannes's bei Heinrichsdorf haltende Cavallerie (DD) — 1 französisches Husaren-Regiment und 2 sächsische Kürassier-Regimenter — ward von der Reiterei des russischen rechten Flügels (Fürst Gallitzin und General Uwarof) (c) angegriffen, geworfen, und bis hinter Heinrichsdorf verfolgt (c'); das Feuer der im Dorfe stehenden Grenadier-Bataillone nöthigte jedoch bald wieder die Russen zum Rückzuge. Benningsen avancirte nun mit seiner ganzen Linie ungefähr 800 Schritte (nach kk), und machte von hier aus einen Versuch, Heinrichsdorf mit Sturm zu nehmen (m); welcher aber mißlang. Von dieser Zeit an verhielt sich der russische Feldherr unbegreiflicher Weise ganz leidend; er dachte weder daran, seine Angriffe auf Heinrichsdorf zu erneuern, noch seine tapfern, eine bessere Führung verdienenden Truppen, dem mörderischen Artillerie- und Tirailleurfeuer des, sich von Stunde zu Stunde mehrenden Feindes zu entziehen.

Im Sortlacker Walde engagirte sich ein lebhaftes Gefecht zwischen den russischen Jägern und den französischen Tirailleurs, welches mit wechselndem Erfolge fortgeführt ward (gB). — Die Division Mortier langte noch Vormittags auf dem Kampfplatze an, und nahm auf dem linken Flügel bei Heinrichsdorf Stellung (E); links von ihr, über Heinrichsdorf hinaus, setzten sich 4 französische Kürassier-Regimenter unter Espagne und 4 Dragoner-Regimenter unter Grouchy (F); bald darauf traf auch Marschall Ney mit seinem Corps hinter Posthenen ein, und bildete — soutenirt durch die

Cavallerie-Division Latour-Maubourg — den rechten Flügel (*GG*), nachdem Lannes sein Corps im Centrum in zwei Linien zusammengezogen hatte (*HH*). Zuletzt — um 3 Uhr — kam endlich Marschall Victor mit seinem Corps (Divisionen Dupont, Rivaud, Drouet und Tilly) nebst den Garden an, und blieb so lange hinter Posthenen in Reserve (*KK*), bis Ney zum Angriffe vorrückte, worauf er dessen Platz einnahm. 2 Carabinier- und 4 Küraſſier-Regimenter unter Nansouty, so wie 4 Dragoner-Regimenter unter la Houssaye und 2 sächsische Küraſſier-Regimenter, blieben hinter dem Centrum als Reserve (*LL*).

Napoleon traf zwar schon gegen 12 Uhr bei Posthenen ein und recognoscirte sogleich die feindliche Stellung, entschloß sich aber erst um 5 Uhr zu einem entscheidenden Angriffe; nachdem er vorher an Murat geschrieben und ihm befohlen hatte, nebst dem ebenfalls nach Königsberg entsendeten, Marschall Davoust, bis 1 Uhr Morgens auf dem Schlachtfelde einzutreffen. Er bedurfte jedoch dieser Verstärkung nicht; welche, bei der Entfernung Königsbergs von Friedland — 6 Meilen — auch auf keinen Fall zur rechten Zeit eintreffen konnte. Um 5½ Uhr befahl endlich der Kaiser dem General Sennarment, eine Batterie von 30 Geschützen vor der Ziegelei von Posthenen aufzufahren, und ließ unter dem mörderischen Feuer derselben den Marschall Ney mit den Divisionen Marchand und Bisson in Echelons gegen den linken Flügel Benningsen's zum Angriffe vorgehen (*NN*). Der russische General Kollogribow stürzte sich mit seiner Reiterei muthvoll dem avancirenden Feinde entgegen, und fiel ihm in die rechte Flanke (*p*); ward aber von den im Galopp heranstürmenden sechs Dragoner-Regimentern Latour-Maubourg's (*O*), nach blutigem Gefechte überwältigt, gegen Sortlack zurückgeschlagen, und die steilen Ufer der Alle hinabgestürzt. Die dadurch in der linken Flanke entblößten zwei russischen Infanterie-Divisionen des Fürsten Bagration (*bb*) vertheidigten sich mit gewohnter Tapferkeit und Ausdauer gegen die wiederholten, wüthenden Angriffe des Ney'schen Corps, bis der französische Marschall am Saume des Sortlacker Waldes eine große Batterie auffuhr (*R*), deren Ricochet-Kugeln ganze Reihen niederschmetterten. Dadurch endlich erschüttert, wich die brave russische Infanterie, und war bereits von den heftig nachdrängenden französischen Divisionen Marchand und Bisson bis in den engen Raum zwischen dem Mühlenfließ und der Alle zurückgeworfen (*qq*); als plötzlich die russische Reserve-Reiterei heransprengt, durch den Mühlenfließ setzt, und den siegestrunkenen Franzosen in die linke Flanke fällt (*r*). Die ganze Division Marchand geräth in Unordnung, mehrere französische Bataillone wenden sich schon zur Flucht; da eilt die zur Unterstützung nachgesandte Division Dupont vom rechten Flügel des Victor'schen Corps herbei, und nöthigt durch ihre glänzende Bravour die russische Reiterei zum Rückzuge durch den Mühlenfließ. Vergeblich kämpfte die russische Infanterie mit Erbitterung gegen die mit dem Bajonett nachstürmenden Franzosen; immer enger wird der Raum zwischen dem Teiche und der Alle, immer matter der Widerstand; bis sie endlich nach großem Verluste Friedland erreicht. Aber der Feind war mit ihr zugleich in die Stadt gedrungen, und das blutigste Gemetzel wüthete in den Straßen, während emporsteigende Flammen dem rechten Flügel des russischen Heeres die trostlose Nachricht gaben, daß der Rückzug auf das rechte Alle-Ufer abgeschnitten sei.

Während so Napoleon, durch Ney's Corps und Dupont's Division vom Victor'schen Corps, Benningsen's linken Flügel gänzlich vernichtete, hatten die Marschälle Mortier und Lannes, von Heinrichsdorf und am linken Ufer des Mühlenfließes vorgehend (*TT*), den rechten Flügel und das Centrum des russischen Heeres dergestalt im Schach gehalten, daß der Fürst Gortschakof weder Zeit gewinnen, noch Truppen entbehren konnte, um dem linken Flügel Hülfe zu bringen. Die braven russischen Regimenter hatten das Lannes'sche Corps wiederholt zurückgewiesen, als dem Fürsten die Rauchwolken Friedlands die drohende Gefahr in seinem Rücken verkündeten. Er giebt sogleich Befehl zum Rückzug; seine Divisionen eilen der Stadt zu, und dringen mit dem Bajonet in die blutigen Straßen (*uu*); aber so hoch sie auch die Leichen thürmen, so vermögen sie dennoch nicht, die mit gleicher Erbitterung streitenden Franzosen aus der Stadt zu werfen, und sich einen Weg nach der Brücke zu bahnen; sie müssen endlich weichen und der Ziegelei zueilen; aber ehe sie diese erreichen, stürmen die Divisionen Oudinot, Verdier, Dupas und Dombrowski in ihre linke Flanke (*V*), und werfen sie hinab in die Alle; welche jedoch von Vielen durch eine bei Kloschenen befindliche Fuhrt glücklich durchwatet wird (*x*). Von der Infanterie abgedrängt blieben Fürst Galitzin und General Uvarof mit der Reiterei des rechten Flügels am rechten Alle-Ufer, und retirirten im Schutze der Dunkelheit über Plaustendorf, Klepitten, Gundau und Banitten nach Allenburg (*yy*); wo sie zu den Trümmern der Divisionen stießen, welche Benningsen bei Kloschenen gesammelt hatte, und in großer Eile während der Nacht über Wirrenberg und Wohnsdorf der Pregel zuführte (*zz*). Schon am 16ten Vormittags erreichte er bei Wehlau das rechte Ufer dieses Flusses, ohne daß es den Franzosen gelang, ihn einzuholen. In der Nacht zum 16ten setzte er seinen Rückzug über Schirrau und Mehlauken, am 17ten und 18ten über Schillupischken auf der großen Straße nach Tilsit fort, wo er die Memel passirte. Zwar ward bald darauf, sein bei Friedland erlittener Verlust — gegen 20,000 Mann und 80 Geschütze — durch zwei aus Rußland eintreffende Divisionen — angeblich 35,000 Mann — ersetzt; allein es kam zu keinen Feindseligkeiten mehr; denn am 21. Juni ward — auf Rußlands Antrag — ein Waffenstillstand geschlossen, dem im folgenden Monate der, für Preußen so kostspielige — Tilsiter Friede folgte. —

Quellen: v. Both, Relation der Schlacht bei Friedland, p. 4—19. — v. Plotho, Tagebuch während des Krieges zwischen Rußland und Preußen einerseits und Frankreich andrerseits in den Jahren 1806 und 1807, p. [illegible] — [illegible] — Pallas, Jahrgang 1810, Erster Band, p. [illegible] — [illegible]. — Freiherr v. Canitz, Nachrichten und Betrachtungen über die Thaten und Schicksale der Reiterei, Band II., p. 99—110. — Schulz, Geschichte der Kriege in Europa seit dem Jahre 1792, Theil VII. p. [illegible] — [illegible]. — Mathieu Dumas, Précis des événemens militaires ou essais historiques sur les campagnes de 1799 à 1814, T. XIX. p. 3—31.

Schlacht bei Groß-Görschen (unweit Lützen).

Am 2. Mai 1813.

Als Napoleons große, unvergleichliche Armee — die seine unbesiegbaren Adler nach Aegypten, Italien, Oestreich, Spanien, Preußen, und in das Herz von Alexanders Kaiserreich getragen hatte — unbeerdigt auf Rußlands Eisfeldern im starren Todesschlafe dahin gestreckt lag, und der Usurpator — der Vollzieher seiner ehrsüchtigen Plane beraubt — verlassen und einsam durch Deutschland floh, athmeten alle Völker Europa's frisch auf, und sogen begierig die Hoffnung einer nahen Freiheit ein, deren Knospen der anbrechende Frühling von 1813 mit frischem Grün aus allen Zweigen trieb. — Vor Allen brannte die preußische Nation, die bittere Schmach eines sechsjährigen Joches und einer eben so langen Verachtung zu rächen, die Flecken abzuwaschen, die seit den unglücklichen Tagen von Jena und Auerstädt auf ihrer Ehre hafteten, und den Ruhm der preußischen Tapferkeit, wie ihn der große Friedrich — der Einzige — glanzvoll überliefert, rein und makellos wieder herzustellen. — Der Aufruf des geliebten Königs an sein Volk, konnte daher nicht ungehört verhallen; wie von einem elektrischen Schlage getroffen, strömten aus allen Provinzen seines kleinen Reiches Freiwillige herbei, und der Aermste opferte freudig sein letztes Habe, um sich, ja selbst den unerwachsenen Knaben, zum blutigen Kampfe zu rüsten. Die vorhergegangene, tief empfundene Schmach hatte das ganze preußische Volk zum höchsten Heldenmuthe, zur rücksichtslosesten Selbstaufopferung gestärkt, zu einer so glühenden Begeisterung emporgeschnellt, wie sie bis dahin beispiellos war, und vielleicht — nie wieder kehren wird. — Nur bei diesem allgemeinen Enthusiasmus des Volkes vermochte der, damals kleine, durch den Tilsiter-Frieden bis zur Unbedeutsamkeit herabgesunkene, preußische Staat ein Heer zu stellen und zu rüsten, das 150,000 Streiter zählte, die zwar größtentheils ungeübt, ja zum Theil unerwachsen waren; deren Herzen aber alle, bis auf das Letzte, mit heißer Ungeduld, mit seltener Todesverachtung dem ersten Kampfe entgegen schlugen. Auf den Gefilden Lützens — wo zwei Jahrhunderte früher der große Schwedenkönig Gustav Adolph, nach einer kurzen, aber glänzenden Laufbahn, für deutsche Freiheit siegend fiel — sollte dieser neue Kampf um Deutschlands Freiheit ruhmvoll — wenn auch ohne Entscheidung — gekämpft werden. —

Napoleon, — dessen Geistesstärke sich fast nie glänzender als nach seinem in Rußland erlittenen Unfalle zeigte — hatte, während der Vicekönig von Italien die Trümmer seiner vernichteten alten Armee bei Magdeburg sammelte, in der kurzen Zeit von drei Monaten aus den jungen Conscribirten, die ihm das unerschöpfliche Frankreich lieferte, mit staunenswerther Schnelligkeit ein neues Heer erschaffen und schlagfertig gemacht. In größter Eile führte er es der Elbe zu, um Sachsen zu gewinnen, und durch sein unerwartet frühes Erscheinen auf dem Kampfplatze, nicht bloß seinen Feinden, sondern auch seinen Verbündeten zu imponiren, und die locker werdenden Fesseln des deutschen Rheinbundes wieder fest zusammen zu schließen. Schon in der Mitte des Monats April rückte die neue französische Haupt-Armee über Eisenach und Gotha vor; am 22. wurde Jena, am 25. der Paß bei Kösen, den 28. Naumburg und am 29. Weissenfels besetzt. Der Vicekönig von Italien marschirte während dem an der Saale aufwärts, und trat, durch die Wegnahme Merseburgs — welches das 1. ostpreußische Infanterie-Regiment gegen die Uebermacht des Marschalls Macdonald nicht behaupten konnte — mit der Haupt-Armee in Verbindung. Napoleons Heer zählte dadurch 160,000 Streiter (20 Divisionen zu 8000 Mann), unter denen sich jedoch nur 5000 Cavalleristen befanden.

Die Verbündeten waren um diese Zeit, ungeachtet der ungeheuren Anstrengungen Preußens — noch immer nicht stark genug, um es mit Napoleons Genie und der überlegenen Anzahl seiner Conscribirten aufnehmen zu können; denn die, durch den Feldzug von 1812, durch weite Märsche und zurückgelassene Belagerungs-Corps sehr geschwächte, russische Armee zählte kaum 30,000 Mann; der damals schlagfertige Theil des preußischen Heeres war nicht viel stärker; viele Landwehren waren noch nicht bewaffnet, noch nicht einexercirt, und mehrere Batterien befanden sich noch in Schlesien ohne Bespannung. Man zögerte unter diesen Umständen mit Recht, gegen die alten Regeln des Krieges noch mehr zu sündigen, und noch mehr der vom Feinde besetzten Festungen und Ströme im Rücken zu lassen; aber das unerwartet frühe Erscheinen Napoleons mit seiner neuen, wie durch einen Zauber geschaffenen Armee im Mittelpunkte Deutschlands gewährte keine längere Frist, die russischen Verstärkungen und die Ausbildung der preußischen Landwehr abzuwarten; man eilte also — erst halb gerüstet — der Elbe zu, und überschritt sie; nachdem der preußische General v. Bülow mit 11,500 Mann dem, bei Magdeburg stehenden Vicekönig von Italien gegenüber gestellt worden war. Die russisch-preußische Haupt-Armee marschirte nach ihrem Uebergange über die Elbe gegen Chemnitz und Altenburg, der preußische General von York gegen Leipzig, der russische General v. Winzingerode gegen Lützen. Das Hauptquartier der Monarchen war in Dresden. Am 28. und 29. machte das ganze verbündete Heer eine Bewegung gegen Leipzig.

Am 1. Mai stieß der russische General v. Winzingerode, der eine Recognoscirung gegen Weissenfels vornehmen sollte, auf die französische Division Souham, welche — als Avantgarde der Haupt-Armee — in vier große Quarré's formirt — den Uebergang über die Rippach erzwang, und die Russen — nach einem Gefechte, in welchem der französische Marschall Bessières blieb — zum Rückzug über den Floßgraben und endlich auf Zwenkau nöthigte. Die ganze französische Armee nahm ihre Richtung auf Leipzig, wo Napoleon seine ganze Macht vereinigen wollte, um sich dann der nächsten Communication nach der Elbe zu bemächtigen, die Offensive zu ergreifen und die russisch-preußische Armee nach dem Erzgebirge zu werfen. Die Absicht des französischen Kaisers ward von den Alliirten erkannt, und der, so eben zum Oberfeldherrn ernannte, russische General Graf Wittgenstein faßte den lobenswerthen Entschluß: links abzumarschiren, über die Elster gegen Lützen vorzubrechen, die französische Armee noch auf dem Marsche anzugreifen, ehe sie ganz vereinigt war, und Napoleon in eine nachtheilige Defensive zu werfen. — Zu diesem Zwecke brach der preußische General v. Blücher — der die erste Linie formiren sollte — in der Nacht zum 2. Mai von Rötha nach Storkwitz auf, um dort — unterhalb Pegau — die Elster zu passiren. Der preußische General v. York und der russische General v. Berg — zur Formirung der

zweiten Linie bestimmt — marschirten von Zwenkau über Audigast nach Pegau, und gingen dort ebenfalls über die Elster. Die Haupt-Armee, welche von Lobstädt nach Gealtsch rückte — sollte die Reserve bilden. Der russische General Miloradowitsch wurde von Altenburg nach Zeitz, zur Bewachung der von dort nach Leipzig führenden Straße detachirt, weil das Erscheinen einer französischen Abtheilung bei Stößen die Befürchtung einer feindlichen Operation über Zeitz und Altenburg erweckt hatte; wodurch das verbündete Heer um 11,559 Streiter geschwächt ward. Der preußische General v. Kleist — der mit seinem 5000 Mann starken Corps die Stadt Halle am 28. April gegen Lauristons Uebermacht (9000 Mann) mit Wirksamkeit vertheidigt und sich dann nach Leipzig zurückgezogen hatte — erhielt den Befehl: den ihm gegenüberstehenden Feind zu beschäftigen und Leipzig standhaft zu vertheidigen, im Nothfalle aber seinen Rückzug auf Wurzen zu nehmen

Nachdem das ganze verbündete Heer die Elster bei Storkwitz und Pegau überschritten hatte, ging es über den Floßgraben, marschirte — nach einem langen Aufenthalte, welcher durch das Kreuzen der von Zwenkau und Rötha kommenden Colonnen entstanden war — erst um 11 Uhr Vormittags zwischen den Dörfern Werben und Domsen auf, — ohne vom Feinde bemerkt zu werden, — und rückte dann in Schlachtordnung gegen Groß-Görschen und Rahna vor. Die preußische Brigade v. Ziethen (a) bildete den rechten, die preußische Brigade v. Klüx (b) den linken Flügel des ersten, vom dem General v. Blücher geführten Treffens. Vor der Intervalle beider Brigaden fuhr eine russische zwölfpfündige Batterie (c), auf dem rechten Flügel Ziethen's die preußische sechspfündige Fuß-Batterie v. Mandelsloh (d), auf dem linken Flügel v. Klüx die preußische reitende Batterie Nr. 3 (e) auf. Hinter Ziethen und Klüx stand die preußische Brigade v. Röder (ff). Die diesen Fuß-Brigaden zugetheilte Reiterei befand sich in der Reserve (gg). — Den rechten Flügel des zweiten Treffens bildete die (aus 21 schwachen Bataillonen, 3 Schwadronen und 3 Batterien bestehende) russische Division v. Berg (hh), den linken Flügel des zweiten Treffens: das 10,000 Mann starke, preußische Corps des General von York (ii); links die Brigade v. Horn, rechts die Brigade v. Hünerbein, in Reserve die Brigade v. Steinmetz. Links rückwärts von diesem zweiten Treffen marschirte das, aus 16 Bataillonen, 19 Escadronen und 7½ Batterien bestehende, russische Corps v. Winzingerode — mit dem Linken an Tornau und Domsen gelehnt — auf; die Reiterei in einer Linie (kk), die Infanterie hinter derselben, in Colonnen (ll). Die preußische Reserve-Cavallerie unter Oberst v. Dolffs (3000 Pferde und 24 Geschütze) rückte auf dem äußersten linken Flügel bis gegen das Dorf Starsiedel vor (mm). Die russischen Garden blieben vorläufig am rechten Ufer des Floßgrabens bei dem Werbener Holze zurück (n). — Die verbündete Armee bestand auf dem Schlachtfelde von Groß-Görschen — nachdem 4 Bataillone des Winzingerodeschen Corps und die Abtheilung des Fürsten Gortschakof II. an den Elster-Uebergängen zurückgeblieben waren — noch aus 33½ Bataillonen und 57 Schwadronen = 27,071 Infanteristen und 7500 Reiter Preußen, und 63 schwachen Bataillonen, 77 Schwadronen und 8 Kosakenregimentern = 27,475 Infanteristen und 8300 Reiter Russen Sie zählte also: 70,346 Combattanten.*) Die Artillerie bestand aus 16 preußischen und 25 russischen Batterien.

*) S. die Gesch. d. Krieges in Europa (v. Oberst. Schulz) X. Thl. p. 38. — Nach Wagner (Plane der Schlachten etc.) I. Heft p. 4. war die verbündete Armee nur 69,250 Mann stark.

Der General Graf v. Wittgenstein hielt die in und bei den umliegenden Dörfern Görschen, Rahna und Starsiedel sichtbaren Franzosen für die Avantgarde der feindlichen Haupt-Armee, die er bei Lützen glaubte. Seine Absicht war: diese Dörfer zu nehmen, dann in Schlachtordnung bis Lützen vorzurücken, seine Hauptkräfte gegen den feindlichen rechten Flügel zu richten, und die nach Weissenfels führende Straße zu gewinnen.

Aber nur die vier Divisionen Souham, Brennier, Riccard und Girard vom 3ten französischen Corps (Marschall Ney) hielten zu diesem Zeitpunkte Starsiedel, Görschen und Rahna besetzt; die französischen Garden standen bei Lützen; das 6te Corps befand sich bei Poserna, das 4te auf dem Marsche dahin von Stößen; das 12te bei Naumburg, das 5te zwischen Merseburg und Leipzig, und das 11te bei Markranstädt. Napoleon selbst befand sich, als die Russen und Preußen in eben beschriebener Schlachtordnung gegen die erwähnten Dörfer vorrückten, bei dem Angriffe des Vicekönigs von Italien auf das, vom preußischen General v. Kleist vertheidigte Leipzig, hinter welcher Stadt er die feindliche Hauptarmee vermuthet hatte. Er übertrug, als er von der, ihm ganz unerwarteten Offensiv-Bewegung der Verbündeten Nachricht empfing, die fernere Leitung der Operationen gegen Leipzig dem General Lauriston; dirigirte den Vicekönig, die am Zollhause stehende Division Marchand und das bei Poserna haltende 6te Corps auf Görschen, und sprengte selbst mit verhängtem Zügel dem Schlachtfelde zu.

Der Feldherr der Verbündeten benutzte diese günstigen Verhältnisse nicht; anstatt seinen Hauptangriff gegen die sanften Höhen bei Starsiedel zu richten, den Marschall Ney dadurch zum Kampfe im freien Felde zu nöthigen, seine 30,000 Conscribirten zu überwältigen, und von der, mehr als 15,000 Pferde zählenden, russisch-preußischen Reiterei Gebrauch zu machen, richtete er sein Hauptaugenmerk auf die vier Dörfer Groß-Görschen, Rahna, Klein-Görschen und Kaja, welche, eine halbe Meile südlich von Lützen, in einem verschobenen Viereck, dicht am linken Ufer des Floßgrabens liegen, und dem Vertheidiger dadurch große Vortheile gewähren, daß es den Truppen, welche das vorliegende Dorf genommen haben, sehr schwer ist, gegen das nächste geordnet anzurücken. Wiesen, Gräben, junges Gebüsch und Hohlwege befinden sich zwischen diesen Dörfern, um welche die preußische und ein Theil der russischen Infanterie vergeblich rang und sich endlich verblutete, während die zahlreiche Reiterei unbenutzt daneben stand.

Das Gefecht ward um 12 Uhr Mittags von der 12pfündigen russischen Batterie c und der preußischen Batterie d eröffnet; 2 französische, links von Görschen aufgefahrene Batterien (A), welche das, auf 800 Schritte begonnene Feuer erst nach einiger Zeit beantworteten, wurden durch die, sie in der Flanke fassende, preußische reitende Batterie Nr. 3 (e) bald zum Schweigen gebracht, und mußten sich mit Verlust von 3 demontirten Geschützen zurückziehen. Die preußische Brigade v. Klüx (bb) rückte jetzt gegen Groß-Görschen vor (b[1]), und nahm dieses Dorf der französischen Division Souham (EE) im ersten Anlaufe ab. — Die Artillerie der französischen Division Girard (CC), welche Starsiedel besetzt hielt, fuhr auf der nahen Anhöhe, links vor diesem Dorfe (in B) auf; während 3 Bataillone aus demselben der angreifenden preußischen Reserve-Reiterei des Oberst v. Dolffs entgegen gingen (C[1]); allein das, an der Spitze befindliche ward von dem brandenburgischen Kürassier-Regiment, geführt vom

Prinzen Wilhelm von Preußen (*v*), über den Haufen geworfen; worauf die anderen beiden Bataillone nach Starsiedel zurückgingen. Da die Marschkolonnen des, auf dem Kampfplatze erscheinenden 6ten französischen Corps jetzt sichtbar wurden, und ihre Richtung auf Starsiedel nahmen (*D*); so mußte den Verbündeten an dem Besitz dieses Dorfes vor Eintreffen der feindlichen Verstärkungen gelegen sein; die russische Division Berg ward auch dahin beordert; erhielt aber, ehe sie daselbst eintraf, Gegenbefehl. Man begnügte sich, die ganze russische Reiterei des Grafen v. Winzingerode (*kk*) bis Kölzen vorzuschieben (*pp*). Da die linke Flanke dieses Generals durch die, jetzt in der Nähe des Schlachtfeldes eintreffende, französische Division Morand (vom 4. Corps) bedroht wurde; so bildete er einen Haken, und ließ am Ufer des nahen Baches, auf seinem äußersten Linken, in der Richtung gegen Seſſen, Stoſchwitz und Poſerna, einige Batterien auffahren. Die an der Tête des 6ten Corps marschirende Division Compans verstärkte unterdessen die französische Linie bei Starsiedel (*D'*). —

Die preußische Brigade Klüx debouchirte nach der Besitznahme von Groß-Görschen aus diesem Dorfe, drang (*b'' b''*), soutenirt von der Brigade Ziethen, gegen Klein-Görschen und Rahna vor, und eroberte diese Dörfer, ehe die Division Souham von den, zu ihrer Unterstützung vom Marschall Ney beorderten Divisionen Brennier und Girard verstärkt werden konnte. Als diese eintrafen (*JJ*), gelang es den Franzosen, Rahna und Klein-Görschen unter einem heftigen Musketenfeuer wieder zu nehmen (*FF*); aber sie blieben nur kurze Zeit im Besitze dieser Dörfer, welche von der preußischen Garde-Brigade, soutenirt von der Brigade Hünerbein, bald abermals erobert und besetzt wurden. Der preußische Major v. Block drang mit dem Garde-Füsilier-Bataillon sogar bis Kaja vor und nahm dieses Dorf mit dem Bajonette (*r*); mußte es aber, da er ohne Unterstützung blieb und rechts umgangen ward, bald wieder räumen. — Der Kampf um den Besitz von Klein-Görschen und Rahna ward ununterbrochen und mit größter Heftigkeit fortgeführt. Beide Theile schienen an die Behauptung dieser Dörfer ihre letzten Reserven wagen zu wollen, und brachten stets frische Truppen in's Gefecht, welche, da das Terrain zwischen Groß- und Klein-Görschen und Rahna sehr durchschnitten ist, nur bataillonsweise vorgeführt werden konnten. Die russische Division Berg verstärkte die Verbündeten (*zz*), die Division Riccard dagegen die französischen Truppen (*K*). Bald drangen die Alliirten bis Kaja vor (*r, t*), bald mußten sie dem gleich tapferen Feinde (*FF*) die mit vielem Blute kaum errungenen Dörfer Klein-Görschen und Rahna wieder räumen. Eine, zwischen Kaja und Starsiedel aufgefahrene, französische Batterie richtete furchtbare Verwüstungen an. Das Feuer einer, bei der Windmühle von Groß-Görschen, minder vortheilhaft placirten, russischen Batterie (*x*) war dagegen von weit geringerer Wirkung.

Als der preußische General v. Horn mit den combinirten Regimentern Nr. 3. u. 6., soutenirt von der Brigade v. Steinmetz, abermals das Dorf Rahna erstürmte (*q*), die hinter demselben auf der Anhöhe stehenden französischen Massen (*JJ*) über den Haufen warf (*s*), und endlich — nachdem die, ihn verstärkende, preußische Reiterei (1. westpreußisches Uhlanen-, 2. Leib-Husaren-, schlesisches Kürassier-, westpreußisches Dragoner- und schlesisches Uhlanen-Regiment) mehrere glückliche Chargen gegen die französische Infanterie, das 10. französische Husaren-Regiment und die vom Marschall Ney in Person angeführten Badenschen Dragoner gemacht hatte — auch in Kaja eindrang (*t*) — ließ Napoleon gegen dieses Dorf 16, in große Quarré's formirte Bataillone der jungen Garde (*G*), soutenirt von 6 Bataillonen der alten Garde (*H*) und der Garde-Cavallerie (*K*), vorrücken. Gleichzeitig ließ er die, vor Meuchen haltende Division Marchand (*L*) gegen Klein-Görschen in Bewegung setzen, und durch die Generale Drouet und Dulauloy die 60 Geschütze der Garde-Artillerie in eine große Batterie vereinigen (*NN*). Den rechten Flügel bei Starsiedel ließ er durch die Divisionen Bonnet (vom 6ten Corps) und Morand (vom 4ten Corps) verstärken. Der Marsch der Letztgenannten von Poſerna nach Goſſerau und Kölzen (*S*) wurde durch wiederholte Reiterangriffe des russischen General v. Winzingerode (*pp*) sehr verzögert; konnte jedoch nicht ganz verhindert werden, weil Winzingerode's Infanterie zum rechten Flügel gegen Eisdorf abmarschirt war.

Während so der französische rechte Flügel zur Ueberlegenheit anwuchs und den General Winzingerode hart drängte, und während Napoleon im Centrum alle seine jungen und alten Garden, so wie seine ganze Garde-Artillerie zu einem furchtbaren und entscheidenden Schlage concentrirte, traf auch der Vicekönig von Italien mit dem 9ten französischen Corps auf dem Schlachtfelde bei Schkeitbar ein (*T*), und nahm seine Richtung gegen die rechte Flanke der Verbündeten. Durch die Division Fressinet (*L*) ließ er sogleich Eisdorf angreifen, während seine anderen beiden Divisionen — Charpentier (*V*) und Gerard (*W*) — sich hinter diesem Dorfe und Kitzen entfalteten. — Kurz vor seinem Anlangen hatten die Verbündeten den Versuch gemacht, den Floßgraben auf eben diesem Punkte zu überschreiten, um das Dorf Kaja im Rücken der Franzosen anzugreifen; allein die preußischen braunen Husaren unter Major v. Blücher, denen die Attamon'schen Kosaken, die lithauischen Dragoner und noch ein anderes russisches Dragoner-Regiment von der Division Berg folgten — wurden am rechten sumpfigen Ufer des Floßgrabens mit einem furchtbaren Kartätschen- und Kleingewehrfeuer empfangen und wichen, als sie das ganze Corps des Vicekönigs bei Eisdorf und Kitzen auf ihrem Rechten und im Rücken erblickten, auf das linke Ufer zurück. Der russische Oberst Graf St. Priest, der jetzt mit 6 Bataillonen (4 der 4ten Division und das 20ste Jäger-Regiment) nebst 2 Batterien ebenfalls in Eisdorf ankam (*y*), wurde, als er aus dem Dorfe debouchiren wollte, von der Division Fressinet übel empfangen und auf das linke Ufer des Floßgrabens mit Verlust zurückgeworfen. Obwohl bald darauf der General Konownitzin mit mehreren russischen Grenadier-Regimentern zu seiner Unterstützung erschien, so blieben dennoch seine wiederholten Versuche, sich Eisdorfs wieder zu bemächtigen, fruchtlos, und er mußte sich endlich darauf beschränken, das Debouchiren des Feindes durch seine Aufstellung bei *y'* zu verhindern, welches auch bis zur Dunkelheit gelang, wo endlich die französische Division Fressinet den Floßgraben passirte, und sich zwischen Kitzen und Eisdorf am linken Ufer aufstellte (*L'*). — Kaiser Alexander ließ 14 Garde-Bataillone, die noch nicht im Gefechte gewesen waren, zur Verstärkung des rechten Flügels in die Stellung *ww* zwischen Groß-Görschen und Hohenlohe, und 38 Schwadronen Kürassiere nebst 13 leichten Garde-Schwadronen, zur Unterstützung des linken Flügels, gegen Söhesten (nach *ii, ii*) abrücken. Alle übrigen Truppen der Alliirten waren bereits im Feuer gewesen und vom Kampfe ermattet.

Jetzt brach Napoleon mit allen seinen, hinter Kaja concentrirten Streitkräften — unter einem furchtbaren Feuer seiner großen Batterie von 60 Geschützen (*NN*) —

gegen das, durch den anhaltenden Kampf ermattete Centrum der Verbündeten los — dessen Ablösung durch die nach *** geschickten, noch frischen 14 russischen Garde-Bataillone gewiß nützlich gewesen wäre. — Seine jungen Garden (16 Bataillone unter dem Herzoge von Treviso) erstürmten Kaja, und debouchirten — soutenirt von 6 Bataillonen der alten Garde unter General Roguet — gegen Groß-Görschen; während das 6te französische Corps die schwache und ermüdete Brigade Horn nach Rahna zurücktrieb, und endlich auch dieses Dorf nahm. Die Division Marchand (I.) drang gleichzeitig über den Floßgraben, und bemeisterte sich, nach einem blutigen Kampfe, des Dorfes Klein-Görschen.

So waren endlich, als die Nacht hereinbrach, die Alliirten auf den Besitz von Groß-Görschen beschränkt; während sich die Linie der Franzosen von Kitzen über Eisdorf, Klein-Görschen, Rahna, Starsiedel und Kölzen bis Pobles ausdehnte. Die Russen und Preußen sammelten sich in der Nacht hinter Groß-Görschen, und wollten sich, vom Kampfe ermüdet, lagern, als noch eine französische Abtheilung — welche wahrscheinlich über den Rückzug der Alliirten Gewißheit verschaffen sollte — zwischen Rahna und Starsiedel vordrang. Die abgesessenen 5 Husaren-Schwadronen der Brigade Steinmetz geriethen in Unordnung; allein die Infanterie, welche noch in Bataillonsmassen formirt war, wies den Feind sogleich zurück.

Der gegen Abend entworfene Plan: die ganze preußische und russische Cavallerie (134 Escadrons oder 15,000 Pferde zu vereinigen und damit den rechten Flügel Napoleons zu umgehen, kam leider nicht zur Ausführung. Die Attake, welche der preußische Oberst v. Dolffs in der Nacht mit 8 Schwadronen unternehmen wollte, mißlang, und hätte, da sie nicht umfassend war, auch unter den günstigsten Umständen kein bedeutendes Resultat herbeiführen können. Von der großen Ueberlegenheit der verbündeten Reiterei (15,000 gegen 5000 Pferde) hatte der Feldherr keinen Gebrauch gemacht. Die Gegend ist zwar reich an Hohlwegen; aber sie sind in allen Richtungen leicht zu umgehen und konnten daher die Bewegungen der Cavallerie nicht hindern.*) Ein Vorgehen der ganzen preußisch-russischen Reiterei zwischen Starsiedel und Rahna, hätte, verbunden mit einem Angriff der Winzingerodeschen Infanterie auf Starsiedel, die Vernichtung der Division Girard in der ersten Stunde des Kampfes unfehlbar herbeigeführt und die zur Unterstützung Ney's heranrückenden Corps abgehalten; wodurch es den in Görschen, Rahna und Kaja umringten Divisionen Souham, Brenier und Riccard unmöglich geworden wäre, sich gegen die vereinigten Kräfte der preußischen Infanterie und der Division Berg lange zu behaupten. Es unterliegt, bei den Umständen, unter welchen die Schlacht begann, wohl keinem Zweifel, daß, bei einer zweckmäßigen Verwendung der Streitkräfte, namentlich der Reiterei und der Reserven, das, vom besten Geiste beseelte, muthige, für den Kampf vorbereitete, des schönsten Sieges würdige Heer der Verbündeten, die jungen Conscribirten Napoleon's, ungeachtet ihrer nummerischen Ueberlegenheit, geschlagen haben würde.

Die Franzosen zogen sich in der Nacht gegen die Lützener Straße, die Verbündeten über den Floßgraben zurück. Die Letzteren ließen die Brigade Steinmetz, 16 preußische Escadrons und die Cavallerie des russischen Generals v. Winzingerode auf dem Schlachtfelde zurück, welches mit 8000 getödteten Preußen und 2000 Russen bedeckt war. Die Nachricht, daß der preußische General v. Kleist dem weit überlegenen Lauriston Leipzig geräumt habe, und daß die Munition der russischen Artillerie verschossen und wegen Entfernung des Parks nicht zu ersetzen sei, bewog die verbündeten Generale, den Plan: die Schlacht am nächsten Tage zu erneuern, aufzugeben, und über Pegau den Rückzug anzutreten, welcher, bei der großen Ueberlegenheit der verbündeten Reiterei, zwar ohne bedeutenden Verlust ausgeführt werden konnte; der aber die Patrioten, die ihr Letztes an die Befreiung des Vaterlandes gesetzt hatten, mit Schrecken erfüllen mußte, gar leicht den Enthusiasmus der Nation im Keime ersticken, und den Muth der noch in der Formation begriffenen Landwehren niederschlagen konnte.

Der weite Rückzug von Lützen bis Bautzen wäre, ohne den später erfolgten — damals noch ungewissen — Beitritt Oestreichs zur Coalition, von unabsehbaren Folgen gewesen. Die Uebermacht Napoleon's war bei Bautzen — bis wohin sein Heer durch die Divisionen Oudinot's, die Baiern unter Raglovich, die Würtemberger unter Franquemont, die Kürassiere Latour-Maubourg's und die italienische Reiterei unter Fresia bis auf 200,000 Mann verstärkt wurde — noch weit empfindlicher, um so mehr, da seinem Mangel an Cavallerie abgeholfen war.

*) „Die durch Seidlitz berühmten Felder von Rosbach und Reichartswerben eignen sich bei weitem weniger zum Tummelplatz eines großen Reitercorps als die zwischen Rahna, Starsiedel, Gerstewitz und Lützen", sagt Frh. v. Canitz (Thaten und Schicksale der Reiterei. II. p. 225.).

Quellen: v. Plotho, der Krieg in den Jahren 1813 und 14. I. p. 105—110. — v. Hofmann, Zur Geschichte des Feldzugs von 1813, p. 30—40. — Wagner, Pläne der Schlachten der preuß. Armee I. Heft p. 1—26, II. Heft p. 99 und 100. — v. Clausewitz, Feldzug v. 1813. — Kriegsgeschichtliche und kriegswissenschaftliche Monographien I. p. 442—483. — Fr. v. Canitz, Thaten und Schicksale der Reiterei II. p. 218—244. — Zeitschrift für Kunst, Wissenschaft und Geschichte des Krieges, Jahrg. 1836, VI. p. 231—253. — Michailofsky-Danilefsky, Denkwürdigkeiten aus dem Kriege von 1813, übersetzt v. Goldhammer, p. 63—70. — Fr. v. Odeleben, Napoleon's Feldzug in Sachsen, p. 61—80. — Geschichte der Kriege in Europa, X. Theil, 1. Band, p. 35—61. — Vaudoncourt, Histoire de la guerre en 1813, p. 71—101. — Norvins, Portefeuille de 1813, T. I. p. 267—268.

Schlacht bei Bautzen,

am 21. Mai 1813.

Die kühnen Erwartungen Deutschlands waren durch den Ausgang der Schlacht bei Görschen bitter getäuscht worden; die unschätzbaren Opfer des preußischen Volkes schienen umsonst vergeudet, denn 8000 seiner Söhne waren im zwecklosen Dörfergefecht ruhmvoll aber vergebens gefallen, die Bülletins Napoleons verkündeten jubelnd den Sieg der jungen Conscribirten Frankreichs, und die zahlreichen Reiterschaaren Rußlands und Preußens — die auf der Wahlstatt bei Görschen eine bessere Rolle verdient hätten — flohen zerknirscht und niedergeschlagen der Elbe zu. Auch das rechte Ufer des Stromes gab man — gegen Napoleons Erwarten — ohne Schwertstreich auf, und nur die Besorgnisse: Oestreich könne sich weigern, einer verloren scheinenden Sache beizutreten, und ein ununterbrochener Rückzug könne das Heer demoralisiren, scheinen die Verbündeten zur Annahme einer zweiten Schlacht — unter weit ungünstigeren Verhältnissen als bei Görschen — bewogen zu haben. —

Man wählte anfänglich die Gegend von Königsbrück zum Kampfplatz, fand aber bald, daß bei dieser Position, die nach der Oder und Weichsel führende Straße ungedeckt blieb, und marschirte nach Bautzen *); wo man das rechte Spree-Ufer behaupten wollte. Bald aber hielt man auch diese Stellung für unvortheilhaft, und wählte eine andere weiter rückwärts liegende, welche von dem Tron (Traun) Berge über Meltheuer, Nischen, Jenkwitz, Litten, die Kreckwitzer Höhen nach Pliskowitz lief, und eine Ausdehnung von 3 Stunden hatte. Diese lange Linie — deren rechte Flanke noch durch ein besonderes Corps gesichert werden mußte — sollte durch 84,350 Streiter vertheidigt werden; denn das verbündete Heer bestand — nach dem Eintreffen des Grafen Barclay mit der 3. russischen West-Armee (11,700 Mann) aus Polen und dem Anlangen einiger preußischen Ersatzbataillone aus Schlesien — nur aus 55,000 Russen und 29,350 Preußen **).

Die Stellung der Alliirten am 20. Mai war folgende: Der linke Flügel — Russen unter Miloradowitsch — zwischen Mehltheuer und Baschütz, mit vorgeschobenen Kosakenposten; das Centrum — Preußen unter General v. York — zwischen Baschütz und Litten; weiter rechts, auf den Kreckwitzer Höhen: Preußen unter Blücher; der rechte Flügel — Russen unter Barclay de Tolly — zwischen Plieskowitz und Bröse; Barclay's Vortruppen unter Tschaplitz bei Klix. General v. Kleist hielt mit der preußischen Avantgarde dicht am rechten Spree-Ufer die Anhöhen zwischen Burka und dem Vorwerke Lubas (bb) und hatte den Uebergang bei Nieder-Gurkau durch 1 Bataillon und 4 Escadrons, die Bergkuppen links und rechts an Lubas durch Batterien besetzt (cc). Links von ihm bis Bautzen waren die Truppen des Prinzen Eugen von Würtemberg vertheilt (aa); von denen 4 Bataillone die barrikadirte Stadt hielten. Noch weiter links von Bautzen bis Doberschau ward das rechte Spree-Ufer durch zwei russische Divisionen unter G. Priest vertheidigt (a'a'). Den äußersten linken Flügel der Vortruppen bildete die leichte Reiterei der Generale Emanuel und Kaisarof.

Napoleon — der keine Hoffnung hegte, die Elbe unvertheidigt zu finden — dirigirte nach der Schlacht bei Görschen seine Colonnen in verschiedenen Richtungen gegen diesen Strom, und zwar: den Marschall Victor mit dem 2. Corps und der Reiterei Sebastiani's nördlich nach Wittenberg, den Marschall Ney mit dem 3. Corps und der Division Durutte — welche Letzte mit den in Torgau befindlichen Sachsen das 7. Corps bilden sollte — über Leipzig nach Torgau; den General Lauriston mit dem 5. Corps über Leipzig und Wurzen gegen Meissen; den Vicekönig mit dem 11. Corps (Macdonald), 6. (Marmont), und den Garden über Pegau, Koldiz, Leisnig und Nossen nach Dresden, und endlich den, von Jena eintreffenden Oudinot mit dem 12. Corps über Altenburg, Penig und Freiberg ebendahin. — Die Letztgenannten nach der sächsischen Hauptstadt gerichteten Colonnen, überschritten, sobald der von den Alliirten gesprengte Pfeiler der großen Brücke durch einen Holzbau ersetzt war — am 11. Mai Vormittags — die Elbe. Marmont rückte nordwärts auf der Großenhayner Straße bis Reichenberg, Macdonald mit dem 11. Corps in östlicher Richtung auf der Bautzner Straße bis zum weißen Hirsch, Bertrand mit dem 4. Corps zwischen beiden gegen Königsbrück. — Der französische Kaiser glaubte, weil die Preußen auf der Großenhayner Straße nach Norden abgezogen waren, daß sie sich, zur Deckung Berlins, von den Russen getrennt hätten, und ertheilte daher dem Marschall Ney — dem er auch das 5. Corps (Lauriston) und das 2. Corps (Victor) überwies — den Befehl, am 14. Mai von Torgau nach Luckau vorzugehen. Am Abend des 15. empfing aber Napoleon von Bertrand die Meldung, daß sich die Preußen von Großenhayn wieder östlich über Königsbrück nach Bautzen gewendet; worauf alle französischen Colonnen dahin dirigirt wurden, und auch der, bereits bis Luckau gekommene Ney, den Befehl erhielt, sich von dort südöstlich gegen Hoyerswerda zu wenden. Eben dahin mußte auch der, mit dem 5. Corps zur Verstärkung Neys abgesendete, und bis Dobrilugk gekommene Lauriston, sich rechts wendend, ziehen. Der Anmarsch des Letzteren ward den Verbündeten am 18. Mai durch aufgefangene Depeschen verrathen; worauf das russische Corps Graf Barclay, das preußische Corps v. York und die Grenadiere (zusammen 22,000 Mann) ihm am 19. Mai entgegen gesendet wurden. Barclay überfiel auf diesem Marsche bei Königswartha die Division Peri und nahm ihr 10 Geschütze und 800 Mann ab; York aber stieß bei Weissig auf die Tête des 5. französischen Corps und mußte einen harten Kampf bestehen, bei welchem 1700 Franzosen, 1732 Preußen und 1200 Russen blieben.

Am 19. Mai traf der französische Kaiser bei seiner Hauptarmee an der Spree ein, und schickte sogleich dem in Hoyerswerda angekommenen Marschall Ney den Befehl: mit dem 3. Corps, dem 5. Corps (Lauriston) und dem 7. (Reynier) die Spree nördlich von Bautzen zu überschreiten, und in der Richtung gegen Drehsa vorzugehen, um den rechten Flügel der Alliirten zu umfassen, und sie dadurch zur Räumung ihrer verschanzten Stellung zu nöthigen. Dieser Ordre nachkommend, traf Ney am 20. Mai mit dem 3. und 5. Corps bei Särchen,

*) Die Russen zogen sich nach dem Elbübergange von Dresden in nordöstlicher Richtung nach Radeberg, von wo sie am 10. Mai bis Bischofswerda, und am 17. bis Bautzen marschirten. Die Preußen, welche am 9. Mai in nördlicher Richtung nach Großenhayn gezogen waren, wendeten sich am 12. von dort rechts nach Königsbrück und Kamenz, und trafen am 15. Mai ebenfalls in Bautzen ein.

**) In den Gefechten bei Königswartha und Weissig am 19. Mai waren beinahe 3000 Russen und Preußen geblieben.

Klix und Kauza am linken Spree-Ufer ein. Das 7. Corps war noch zurück, und konnte an diesem Tage nicht weiter als bis Hoyerswerda kommen. Von den unter des Kaisers unmittelbaren Befehlen stehenden Corps, befanden sich am 20. Mai das 12. (Oudinot) auf dem rechten Flügel bei Drauschwitz, das 11. (Macdonald) bei Oberförstchen, Bautzen vor der Front; das 6. (Marmont) links von Bautzen, dem Dorfe Nimschütz gegenüber; das 4. (Bertrand) noch weiter links, bei Groß-Dubran und Jeschütz, die Garden und das 1. Cavallerie-Corps (Latour-Maubourg) zurück, bei Klein-Förstchen. Das ganze französische Heer zählte nach Einigen 199,500, nach Andern nur 170,000 Combattanten *).

Am 20. Mai um 8 Uhr Morgens recognoscirte Napoleon die feindliche Stellung, und befahl dann den Marschällen Oudinot, Macdonald und Marmont: über die Spree zu gehen und den linken Flügel der Russen und Preußen anzugreifen, um sie für diesen Theil ihrer Stellung besorgt zu machen, und ihre Aufmerksamkeit vom rechten Flügel, gegen welchen Ney — über Klix vordringend, den Hauptschlag ausführen sollte, abzulenken.

Auf dem rechten Flügel marschirte Oudinot gegen Mittag in 2 Colonnen von Drauschwitz gegen Grubschütz, schlug dort, ohne Widerstand zu finden, zwei Bockbrücken, gewann das rechte Spree-Ufer, verdrängte die russischen Vortruppen des Fürsten Gortschakof, und rückte mit dem größten Theile seines Corps nach Ebendörfel, während die Division Laurencez, den Tron-Berg südwestlich umgehend, gegen Klein-Kunitz vordrang. Macdonald erzwang, links von Oudinot, den Uebergang über die nach Bautzen führende steinerne Brücke, welche er unzerstört fand; konnte jedoch nicht in die barrikadirte Stadt eindringen. Unterhalb derselben, südwestlich von Oehna, ließ Marmont, während 40 seiner Geschütze ein heftiges Feuer gegen die Russen unterhielten, 4 Brücken schlagen, und ging über die Spree. Der russische Oberst Kurussof, der sich ihm entgegenstellte, wurde zum Rückzuge genöthigt; worauf die Voltigeurs der französischen Division Compans die Felsen bei der Wenden-Vorstadt erklimmten, die auf der Schießwiese stehenden russischen Batterien nahmen, und die Mauern erstiegen. General Graf Miloradowitsch befahl hierauf dem Fürsten Schachofskoi, Bautzen zu räumen. Während dieser von Macdonald bis Strehla verfolgt ward, rückte Oudinot mit dem rechten französischen Flügel von Ebendörfel bis an das Gebirge bei Binnewitz vor, gewann, nach einem heftigen Artilleriefeuer mit den vor Rischen und Daranitz aufgefahrenen russischen Batterien, das Dorf Mehltheuer, besetzte sogar Pielitz, und drängte die Russen bis Döhlen zurück. Hierdurch gelang es Napoleon, die Verbündeten zu der Meinung zu bringen, daß sein Hauptangriff gegen ihren linken Flügel gerichtet sey. Der Kaiser von Rußland ließ diesem — gegen die Ansicht des Grafen Wittgenstein — durch den Generalquartiermeister v. Diebitsch bedeutende Verstärkungen zuführen, mit deren Hilfe die Franzosen aus Pielitz und Mehltheuer vertrieben wurden. Oudinot behauptete jedoch das Dorf Binnewitz. Macdonald blieb mit dem 11. Corps vor Strehlen.

Marmont wendete sich mit dem 6. Corps, sobald dasselbe die Spree südwestlich Oehna überschritten, und die russischen Truppen des Prinzen Eugen von Würtemberg zum Rückzuge nach Nadelwitz genöthigt hatte, größtentheils gegen den zwischen Burka und Nieder-Gurkau stehenden General v. Kleist. Das Dorf Burka, nach hartnäckigem Widerstande der russischen Jäger, von den Franzosen erobert, mußte endlich den stürmenden Preußen vom Kolberger-Regiment wieder überlassen werden. Vom Terrain begünstigt, behauptete Kleist seine Stellung bis 5 Uhr Abends, und hielt das heftigste Feuer des weit überlegenen Feindes aus; allein die französische Division Bonnet war, nachdem General Compans Bautzen besetzt hatte, durch die Stadt, in der Richtung von Nieder-Kayna vorgerückt, und bedrohete jetzt Kleists linke Flanke. Dieser mußte sich daher bei eintretender Dunkelheit nach Basankwitz zurückziehen. Marmonts Truppen hielten während der Nacht die Höhen bei Burka besetzt.

Auf dem linken französischen Flügel war General Bertrand mit dem 4. Corps um 3 Uhr Nachmittags von Göllu gegen Nieder-Gurkau vorgerückt, hatte auf dem Gottlobs-Berge 12 Zwölfpfünder und 2 Haubitzen auffahren und eine heftige Kanonade gegen die, auf der Höhe jenseits der Spree stehenden, preußischen Batterien (ee) unterhalten lassen. Erst gegen Abend ließ er Nieder-Gurkau durch die Brigade Siccard, souteniert durch 2 würtembergische Bataillone, angreifen. Der russische General v. Rüdiger vertheidigte dieses Dorf mit dem 2. ostpreußischen Füselier-Bataillon und den Grodno'schen Husaren aufs tapferste, mußte es aber endlich — um 8 Uhr Abends — dem übermächtigen Feinde überlassen, obgleich ihm die preußische Brigade v. Ziethen zu Hilfe kam. Ein Theil von Bertrands Truppen drang nun über beide Arme der Spree, bis in die Nähe des Vorwerkes Lubas.

Die Stellung der Verbündeten am Morgen des 21. Mai war folgende: Das russische Corps des Generals Grafen Barclay (33 Bataillone, 12 Schwadronen und 4 Kosaken-Regimenter = 11,000 Mann) auf dem äußersten rechten Flügel zwischen Plieskowitz und Gleina (*LL*). Das 7., 10. und 38. Jäger-Regiment von diesem Corps hielten das vorliegende Dorf Malschwitz besetzt (*m*). Die Avantgarde desselben unter General v. Tschaplitz war bis an die kleine Spree, Klix gegenüber, vorgeschoben. — Links von Barclay, zwischen Plieskowitz und Kreckwitz stand das preußische Corps v. Blücher (22,960 Mann) Brigadenweise (*kk*) und zwar: die Brigade v. Ziethen (6 Bataillone, 8 Schwadronen und 2 Batterien) rechts an Plieskowitz gelehnt, welches Dorf der Major v. Roder besetzt hielt; die Brigade v. Klüx (6 Bataillone, 4 Schwadronen und 3 Batterien) links an Kreckwitz gestützt, welches der Major v. Othegraven vertheidigte; die Brigade v. Röder (6 Bataillone, 8 Schwadronen und 3 Batterien) weiter zurück, vor dem Dorfe Klein-Bautzen, zwischen ihr und der Brigade v. Klüx die Reserve Cavallerie des Obersten v. Dolffs (24 Schwadronen). Die Aufstellung der Batterien dieses Corps ist aus dem Plane ersichtlich. Das vorliegende Dorf Doberschütz hielt der Major v. Streit mit seinem Bataillone besetzt. — Im Centrum, links von dem Dorfe Litten hielt das preußische Corps des Generals v. York (11 Bataillone, 13 Schwadronen = 3790 Mann nebst 4 Batterien) und zwar: die Brigade v. Hünerbein in erster Linie, die Brigaden v. Horn und v. Steinmetz dahinter in Colonnen, die Cavallerie rechts und hinter Steinmetz (*hh*). Das Corps v. Kleist (4 Bataillone und 4 Escadrons Preußen, 4 Bataillone, 4 Escadrons und 4 Kosaken-Regimenter Russen, zusammen 4800 Mann) (*ii*), als Rückhalt bei Purschwitz und Klein-Bautzen. Links von Kleist, hinter Neu-Purschwitz, hielt die 1. und 2. russische Cürassier-Division (3800 Pferde) unter General Uwarof (*gg*). Der

*) Die Stärke der französischen Corps ist [illegible] sehr verschieden angegeben. [illegible] Journal und [illegible]. Das 4. Corps (Bertrand) gibt [illegible] zu [illegible], der Letztere zu [illegible], das 12. Corps (Oudinot) der Erstere zu [illegible], der Letztere nur zu [illegible] Mann an.

ganze linke Flügel bestand aus Russen und ward von dem Grafen Milaradowitsch befehligt. Hinter Baschütz waren die russischen Garden (*ff*) und Grenadiere (13,000) unter dem Großfürsten Constantin in zwei Linien entwickelt, ihre 9 schweren Batterien besetzten die vor, links und rechts von Baschütz gemachten Erdwerke. Links von den Grenadieren und der nach Hochkirch führenden Straße stand das 1. Corps unter dem General v. Berg (5500 Mann), die Infanterie im ersten, die Reiterei unter Pantschulitschef im zweiten Treffen. Weiter links, durch ein Ravin geschieden, das 2. Corps unter dem Prinzen Eugen v. Würtemberg (6900 Mann). Noch mehr links, bis gegen Pielitz, das 6. Corps unter dem Fürsten Gortschakof (8500 Mann). Von Pielitz bis gegen Klein-Kunitz dehnten sich die Vorposten-Detachements der Generale Kaisarof und Emanuel (2300 Mann), so wie die ihnen am vorigen Tage von dem Kaiser geschickten Verstärkungen unter den Generalen Orlof, Lissanowitz und Lukof aus (*ee*). Durch diese Verstärkungen war der äußerste linke Flügel auf 7000 Mann (wovon ⅔ Reiterei) angewachsen. Die Corps zwischen Pielitz und Jenkwitz (*dd*) waren eben dadurch bis auf 19,000 Mann vermindert worden. — Das ganze verbündete Heer zählte nach Einigen 82,852, nach Anderen 84,350 Combattanten *), war also nicht halb so stark als die französische Armee.

Die auf dem rechten Flügel stehenden Marschälle Macdonald und Oudinot hatten den Befehl, mit dem 11. und 12. Corps den linken Flügel der Verbündeten anzugreifen und ununterbrochen zu beschäftigen, um sie glauben zu machen, daß der Hauptangriff hier statt finden werde. Napoleon selbst übernahm es, mit starken Massen das feindliche Centrum im Schach zu halten, während Ney und Lauriston den Hauptschlag gegen den rechten Flügel der Alliirten führen sollten. —

Um 6 Uhr Morgens begann das Geschützfeuer auf beiden Flügeln. Die Division Lauroncey vom 12. Corps (Oudinot) griff bald darauf die Höhe bei Mehltheuer an, eroberte dies Dorf um 8 Uhr, und drang sogar in Pielitz ein; ward aber nach kurzer Zeit durch den Fürsten Gortschakof, der seine Infanterie verstärkt hatte, bis Mehltheuer wieder zurück geschlagen; wo der Kampf immer hartnäckiger wurde, und Oudinot die ganze Division Pacthod und 2 bayerische Bataillone ins Gefecht brachte. Die Russen warfen diejenigen französischen Bataillone, welche den Schmoritz Berg erstiegen hatten, wieder hinab, und richteten ihre Angriffe gegen den Tron-Berg, Oudinot mußte auch die Reiterei des 12. Corps verschicken; aber die vordersten Regimenter wurden von den nachfolgenden nicht zeitig genug soutenirt, und in die Flucht geschlagen. Der Sieg schien sich auf dieser Seite für die Alliirten entscheiden zu wollen. Vergeblich ließ der gedrängte Oudinot den Kaiser um Unterstützung bitten; er erhielt die Antwort: er solle sich nur halten, die Schlacht würde um 3 Uhr sicher gewonnen seyn. Gegen 1 Uhr konnte er jedoch, der größten Anstrengung ungeachtet, dem wüthenden Andrange der Russen nicht länger widerstehen, seine Regimenter flohen in völliger Auflösung der Ebene zu, wo der Marschall sie unter dem Schutze der nördlich von Ebendörfel aufgestellten bayerischen Division Raglovich wieder zu sammeln bemüht war.

Links von Oudinot hatte Macdonald die 31. Division (Gérard) vom 11. französischen Corps (angeblich 18,000 Mann) am Frühmorgen über den vom Schmoritz Berg kommenden und durch Falkenberg rieselnden Bach vorgehen lassen. Ihr folgte später die rechts gegen Grubditz lagernde 35. Division (Fressinet) über Jeßnitz, während die 36. Division (Charpentier), welche vor Strehla bivouacquirt hatte, weiter links den Grund überschritt, und über Auritz avancirte. Eine russische Abtheilung, welche hinter Falkenberg geblieben war, ward nach heftigem Gefecht nach Daranitz und von dort bis Rischen zurückgeworfen. Die französischen Generale Gérard und Fressinet fuhren auf den nördlich von Daranitz gelegenen Höhen ihre Batterien auf, und griffen Rischen an. Die 8. russische Division vertheidigte dies Dorf mit großer Tapferkeit, konnte es aber endlich nicht mehr halten und mußte es den Franzosen überlassen. Bald aber ward es von der 3. russischen Division unter Schachafsky wieder erobert und behauptet. Die Russen nahmen sogar Daranitz wieder, und der Sieg der Alliirten schien auf dieser Seite ganz gewiß. Prinz Eugen v. Würtemberg konnte noch vor Mittag 7 Regimenter entbehren und zur Unterstützung des äußersten linken Flügels nach Mehltheuer entsenden. Eine über Auritz vorgegangene Abtheilung der 36. Division (Charpentier) ward von den Ukrainischen Kosaken umringt und gefangen.

Im Centrum war bis Mittag alles ruhig, nur wenige Kanonenschüsse fielen von beiden Seiten. Der Kaiser von Rußland und der König von Preußen befanden sich auf einer Bergkuppe hinter Baschütz. Napoleon stand auf der Höhe vor Bautzen.

Auf dem linken Flügel der französischen Armee ließ Marschall Ney die von den Russen zerstörten Brücken wieder herstellen; worauf die Division Maison vom 5. Corps (Lauriston) bald nach 6 Uhr Morgens bei Klix die große und kleine Spree überschritt, sich entfaltete, den mit der Vorhut Barclay's bei Salga stehenden General Tschaplitz zum Rückzuge hinter Gotta nöthigte, und dann — sich rechts schwenkend — das Dorf Malschwitz angriff, welches von dem 7., 19. und 39. russischen Jäger-Regimente mit größter Tapferkeit vertheidigt ward, endlich aber, nach 10 Uhr, verlassen werden mußte. Die russischen Jäger zogen sich, da Graf Barclay, zu dessen Corps sie gehörten, bereits um 9 Uhr seine Stellung zwischen Plieskowitz und Gleina aufgegeben hatte und nach Preititz gewichen war, nach Plieskowitz zurück; wohin die französische Division Maison folgte. Um 1 Uhr griff diese Plieskowitz an, und dem 131. Linien Regimente gelang es, in dieses Dorf einzudringen. — Marschall Ney ließ den General Marchand bei Särchen zurück, und folgte mit seinen andern Divisionen (Souham, Delmas, Albert und Ricard) dem General Maison auf das rechte Spree-Ufer, welches auch Lauriston auf dem äußersten linken Flügel bei'm Dorfe Leichnam mit den Divisionen Rochambeau und Langeron (5. Corps) erreichte. — Die erwähnten 4 Divisionen des 3. französischen Corps rückten en Echelons gegen den auf dem Gleinaer Windmühlen Berge stehenden rechten Flügel Barclay's. Dieser konnte das ihm angewiesene Terrain mit 11,000 Mann *) nicht lange vertheidigen; ein Theil seiner Truppen wich um 9 Uhr Morgens durch Gleina und über Buchwalde gegen Baruth zurück; und deckte die Weissenberger Straße; während Barclay selbst, sich mit seinem linken Flügel nach Preititz zurückzog. Nur kurze Zeit behauptete er dieses im Rücken des Blücherschen Corps liegende Dorf, und zog sich dann ebenfalls nach Baruth weiter zurück. Seine Nachhut überließ nach kurzem Widerstande Preititz der französischen Division Souham, welche, in Folge eines an Ney gelangten schriftlichen Befehles, dieses Dorf angriff. — Mit seinen übrigen 3 Divisionen blieb Ney — der um 11 Uhr in Preititz seyn, und den rechten Flügel der Preußen

*) S. Wagner's Pläne der Schlachten und Treffen der preußischen Armee, und die Geschichte der Kriege in Europa X. p. 66.

*) Nach Einigen nur [illegible] Mann.

angreifen sollte — auf dem Gleinaer Windmühlen-Berge halten, und wartete den Angriff seines Kaisers gegen das feindliche Centrum ab, während dieser — ungewiß über die Fortschritte seines Marschalls — ebenfalls zögerte. — Der hierdurch entstandene Zeitverlust — eine gewöhnliche Folge des Operirens mit ganz getrennten Colonnen — rettete die Verbündeten vor einer vollständigen Niederlage.

General v. Blücher erhielt um 11 Uhr, General v. Kleist viel später den Befehl: Preititz wieder zu nehmen, und den geschlagenen rechten Flügel (Barclay) zu unterstützen. Der Erstgenannte bestimmte dazu die Reserve-Brigade seines Corps. Von dieser wurden anfänglich nur 3 Garde-Bataillone, 2 Schwadronen und die reitende Batterie Nr. 8 abgeschickt, welche der Major v. Alvensleben zwischen Klein-Bautzen und Preititz über den Bach führte (*pp*), um dies Dorf von der Südseite anzugreifen (*qq*). Erst später marschirte General v. Röder mit dem Reste seiner Brigade gegen Preititz und stieß dabei in Klein-Bautzen auf den General v. Kleist, der das Kolbergische Regiment und die ostpreußischen Jäger auf das linke Ufer des Baches führte, um Preititz von der Westseite zu stürmen (*q'q'*); wodurch ein kurzer Zeitverlust entstand. Diesem combinirten Angriffe konnte die Division Souham nicht lange widerstehen, da sie nicht von Ney unterstützt ward; völlig aufgelös't floh sie endlich um 1 Uhr dem Gleinaer Windmühlen-Berge zu, wo der Marschall sie aufnahm. Sie soll einen Verlust von 4000 Mann erlitten haben *). Ney ließ nun die Divisionen Delmas und Albert, unterstützt durch die Divisionen Ricard und die von Särchen eingetroffene Division Marchand, gegen Preititz vorrücken. Gegen diese weit überlegenen Massen konnte das Dorf — nachdem die Reserve-Division (Röder) Blüchers wieder abberufen war — von dem General v. Kleist nicht behauptet werden, und er überließ, da er die Nachricht empfing, daß sich eine französische Colonne, von Buchwald her, in seiner linken Flanke zeige, Preititz dem Feinde. —

Während dieses Kampfes um Preititz war — wie weiter eben schon gemeldet — General Lauriston mit dem 5. Corps — dem äußersten linken Flügel der französischen Armee — bei dem Dorfe Leichnam auf das rechte Spree-Ufer gegangen, hatte die Division Lagrange über Brösa und Gotta, die Division Rochambeau über Lehmitsch und Wartha auf Neudörfel geschickt, und war dann dem zurückweichenden rechten Flügel der Russen bis in die Nähe von Baruth gefolgt; wo Barclay seine Truppen zwar sammelte, sie aber dann gleich, nach einer kurzen Kanonade, in eine noch rückwärtigere Stellung, mit dem linken Flügel hinter Rackel, mit dem rechten hinter Preisnitz, führte. — Dieser weite Rückzug Barclays machte es dem General Lauriston möglich, dem Befehle Ney's nachzukommen, und den Angriff auf Preititz zu unterstützen. Er ließ die Division Rochambeau auf dem Schaafberge, um Barclay in Respect zu halten, und führte die Division Lagrange, nebst der Cavallerie-Brigade durch Buchwalde, um die Teiche, gegen die Ostseite von Preititz; wodurch der preußische General v. Kleist zum Verlassen dieses Dorfes genöthigt ward.

Napoleon erkannte jetzt, daß Ney und Lauriston seine Befehle ausgeführt, und den rechten Flügel der Verbündeten ganz zurückgeschlagen hatten; er ließ daher die zahlreichen Massen, welche er bis jetzt im Centrum, auf der Höhe vor Bautzen zusammen gehalten, gegen Kreckwitz vorrücken, um den letzten Druck zu geben. Marschall Marmont ging mit dem 6. Corps (*rr*), sobald in seiner bisherigen Stellung die junge Garde und das 1. Cavalleriecorps (Latour-Maubourg) eintraf, über den Bach von Nieder Kayna und rückte um 1 Uhr gegen Baschütz. Gleichzeitig ging vom 4. Corps (Bertrand) der General Franquemont mit der 18. Division (8 Bataillone Würtemberger) auf einer bei dem Vorwerke Lubas geschlagenen Brücke über die Spree, stellte sich bei dem Kiefern Berge verdeckt auf, und ließ links von diesem Berge 18 Geschütze auffahren, die eine Kanonade gegen die preußischen Batterien eröffneten. Die 12. und 15. Division vom 4. französischen Corps (Morand und Peri) zogen sich unterdessen von Briesing hinter Nieder-Gurkau gegen die von den Würtembergern passirte Spree-Brücke und folgten auf das rechte Spree-Ufer; worauf General v. Franquemont zum Angriffe gegen die Stellung Blüchers vorrückte, und zwar anfänglich in der Richtung gegen Kreckwitz, dann links nach dem Kopatsch-Berge; wobei er von der preußischen reitenden Batterie Nr. 1, welche links von Kreckwitz vorgegangen war, in der rechten Flanke beschossen ward, und großen Verlust erlitt. Franquemont schickte das 2. Bataillon des 2. Regiments gegen diese Batterie rechts ab, und entfaltete seine übrigen Bataillone auf dem, von den Preußen verlassenen Kopatsch-Berge. Das entsendete würtembergische Bataillon drang in das von dem preußischen Major v. Othegraven vertheidigte Kreckwitz ein, ward aber hier überwältigt und größtentheils niedergemacht. Zwischen den gegen den Kopatsch-Berg vorgeschickten Tirailleurs des Blücherschen Corps und den des General Franquemont entspann sich jetzt ein sehr blutiges Gefecht. — Links von den Würtembergern drang die französische Brigade Sicard von der Division Morand gegen den weissen Stein vor und nöthigte das preußische Geschütz von dieser Höhe abzufahren. Zwei andere Bataillone der Division Morand hatten aus ihrer anfänglichen Stellung, zwischen Nieder-Gurkau und Briesing, auf dem kürzesten Wege die Spree durchwadet, waren zwischen den Teichen durchgegangen, und hatten die Division Maison bei dem Angriffe auf Plieskowitz unterstützt. Der preußische Major v. Röder und die russischen Jäger Nr. 7, 10. und 38. mußten dieses Dorf endlich den Franzosen überlassen, welche, aus demselben debouchirend, die preußische Brigade v. Ziethen in der rechten Flanke beschossen. — Blücher befand sich nach 2 Uhr Mittags in einer sehr gefährlichen Lage: auf seinem linken Flügel wurde er durch eine starke Batterie beschossen, welche Napoleon auf die Höhen von Basankwitz bringen ließ, in der rechten Flanke war er durch Maison bedroht, in der Mitte wurde er durch Franquemont heftig gedrängt, dessen Bataillone zum Angriffe des Wein-Berges schritten, und auf seiner Rückzugslinie in Preititz standen die Divisionen Ney's.

Es war die höchste Zeit, als Blücher seine Stellung verließ, und seine Brigaden, theils durch Kreckwitz, theils durch Purschwitz, zurückgingen. General v. York hatte zwar den Befehl erhalten, das Blüchersche Corps zu unterstützen, wollte aber das Centrum nicht ganz entblößen, wartete daher die russischen Garden ab, welche seine Stellung zwischen Baschütz und Litten einnehmen sollten und kam zu spät. Seine Brigade v. Steinmetz hatte bereits den Bach bei Litten passirt, als Blücher den Rückzug antrat, sie wendete sich rechts nach Purschwitz; hinter welchem Dorfe sich das Yorksche Corps mit dem Blücherschen vereinigte. Die russische Reiterei des General v. Uwarof (1. und 2. Cürassier-Division = 40 Escadrons) mußte mit allen reitenden Batterien, zur Deckung des Abzugs der Preußen, eine Bewegung vorwärts über Neu Purschwitz machen. —

Bertrand verfolgte die Preußen zwar mit dem 4. französischen Corps, brachte ihnen

*) Wahrscheinlich beim Rückzuge durch das preußische Kartätschfeuer; da das Gefecht so blutig nicht war. S. die Gesch. d. Kriege in Europa X. p. 77.

aber nur durch Geschützfeuer Verlust bei; Ney führte das ganze 3. Corps rechts auf die Klein-Bautzner Höhe, und verlor dadurch den günstigen Moment die Niederlage der Preußen zu vollenden. Diese zogen, ohne weiter beunruhigt zu werden, über Wurschen in die Gegend von Weissenberg. General v. Kleist, der sich nach dem Verluste von Preititz zwischen diesem Dorfe und Cannewitz aufgestellt hatte, bildete die Nachhut, und behauptete sich vor Wurschen auf der Görlitzer Straße (ee), rechts in Verbindung mit dem sich hinter Rackel und Prießnitz haltenden Grafen Barclay bis 7 Uhr Abends. Lauriston drängte mit dem 5. Corps über Baruth und Cannewitz, Ney mit dem 3. Corps und dem so eben auf dem Schlachtfelde eingetroffenen 7. Corps (Reynier) *) über Belgern und auf der großen Straße gegen diese Nachhut, bis sie endlich, nach einer heftigen Kanonade, über Wurschen nach Weissenberg abzog. Die Sachsen folgten ihnen bis Nechern.

Mit gleicher Ordnung und Ruhe räumten die Russen ihre Stellung im Centrum und auf dem linken Flügel. Ihr Rückzug auf der nach Hochkirch und Löbau führenden Straße ward durch die über Neu-Purschwitz vorgegangene 1. und 2. Cürassier-Division (Uwarof), durch einige andere bei Kubschütz aufgestellte Cavallerie-Regimenter und eine bei Waditz bleibende Grenadier-Division gedeckt. Die Verfolgung geschah ohne Nachdruck; weder Oudinot noch Macdonald wagten den linken Flügel der Russen zu drängen; auch der über Baschütz vorgehende Marmont beobachtete unthätig den Abzug des Feindes, und Latour-Maubourg ging mit dem 1. Cavalleriecorps bis Canitz-Christina vor, ohne etwas zu unternehmen. Der russische General S. Priest behauptete noch während der folgenden Nacht das Dorf Steindörfel.

Die Alliirten — welche, zur Beschönigung ihrer Niederlage, den Ausdruck: „Abbrechen der Schlacht," erfanden — hatten beinahe 13,000 Todte und Verwundete, nebst 5 Kanonen verloren. Der Verlust Napoleons war zwar noch größer, und soll sich auf mehr als 20,000 Mann und 2 Geschütze belaufen haben; auch brachte die Schlacht bei Bautzen ihm keine Trophäen; aber er ward durch den moralischen Eindruck, den dieser neue Sieg hervorbrachte, hinreichend entschädigt, und würde sein Ziel unfehlbar erreicht haben, hätte er es, wie sonst, ohne Unterbrechung verfolgt. — Die Verbündeten mußten den Rückzug fortsetzen, dessen Ende nicht abzusehen war, und bange Besorgnisse traten an die Stelle kühner Erwartungen, als die unverhoffte Willfährigkeit Napoleons, einen Waffenstillstand abzuschließen, einen gänzlichen Umschwung der Verhältnisse herbeiführte, und sich der Abgrund aufthat, der, nach wenigen Feldzügen, den großen Mann mit all seinen großen Planen auf immer verschlang. —

---

*) Reynier war mit dem 7. Corps um halb 6 Uhr früh von Hoyerswerda aufgebrochen, nach einem Gewaltmarsche um 3 Uhr Nachmittags bei dem Dorfe Klix eingetroffen, hatte [illegible] nach [illegible], die Spree überschritten, auf dem [illegible]-Berge seine Truppen in Colonnen formirt und war Abends um 7 Uhr über Preititz gegen Belgern vorgerückt. S. Feldzüge der Sachsen p. 170 — 171.

Schlacht bei Groß-Beeren,

am 23. August 1813.

Napoleon hatte, als der Waffenstillstand ablief und Oestreich — ihm ganz unerwartet — der Coalition beitrat, die Elbe zu seiner Operationsbasis erwählt; deren große Schwächen er nicht verkannte, aber durch verdoppelte Thätigkeit und raschere Bewegungen auszugleichen und sich so im Mittelpunkte Deutschlands noch länger zu behaupten hoffte. Er ließ Dresden — seinen Central-Waffenplatz — so gut als es die Zeit erlaubte, befestigen; richtete aber — da er keinen Haupt-Angriff der Alliirten auf diesen Punkt erwartete — sein erstes Augenmerk dahin: sich der Hauptstadt Berlin zu bemächtigen, die Oder-Festungen zu deblockiren, durch Conscribirte die in Stettin und Küstrin befindlichen alten erprobten Truppen ablösen zu lassen, und diese in seinem Heere aufzunehmen. Marschall Oudinot mußte zu diesem Zwecke ein 77,000 Mann starkes Corps bei Luckau versammeln. Dasselbe bestand aus: dem 4. Corps unter Bertrand (28 Bataillone = 21,000 Mann), dem 7. Corps unter Reynier (29½ Bataillone und 13 Escadrons = 23,000 Mann), dem 12. Corps unter Oudinot (30 Bataillone = 21,000 Mann) und dem Cavallerie-Corps des Herzogs von Padua (111 Escadrons = 12,000 Pferde). Marschall Davoust sollte von Hamburg und General Gerard (mit 21,000 Mann) von Magdeburg vorrücken, um die Operationen Oudinot's zu unterstützen. Diesem schrieb der Major-General Berthier: „S. M. hofft, daß Sie mit einer solchen Armee den Feind rasch zurückdrängen, Berlin einnehmen, die Einwohner entwaffnen, die Landwehr auflösen und die Haufen schlechter Truppen zerstreuen werden. Sie werden Ihre Bewegungen so leiten, um sich mit Davoust zu vereinigen, Stettin und Küstrin zu deblockiren und alle Schweden nach Pommern zurückzuwerfen. Der einzige Zweck des Kaisers mit der großen Armee wird sein, Ihre Operationen zu decken und die östreichisch-russische Armee im Zaume zu halten. Sie fühlen daher, wie wichtig es ist, daß Sie den 18ten in Feindes-Land und den 21sten oder 22sten vor Berlin stehen ꝛc."

In Folge dieser Ordre betrat Oudinot's Armee am 19ten die Mark und rückte gegen Baruth, von wo seine Truppen am 21sten ihren Marsch gegen Berlin in 3 Colonnen fortsetzten. Das 4. Corps ging über Sperenberg und Saalow, das 7. durch den Kummersdorfer Forst über Lüdersdorf und Gadsdorf nach Christinendorf, das 12. von Gottow über Scharfenbrück gegen Trebbin. Zwischen der Nuthe und Notte — von welchen beiden kleinen Flüßchen das erstere in nordwestlicher Richtung in die Havel, das letztere in nordöstlicher Richtung in die Spree fließt — stießen die französischen Corps noch am 21sten auf die preußischen Vortruppen: die 4. Brigade unter General v. Thümen und die 3. Brigade unter General v. Borstell, welche mit Bewachung dieser Bäche, so wie des, sie verbindenden, neuen Grabens beauftragt waren. Das 4. Corps nahm das, von 2 Compagnien des 1. pommerschen Regiments unter Capitain Kuylenstierna besetzte Dorf Mellen; die 2. sächsische Division vom 7. franz. Corps eroberte das, von dem Major v. Wedel mit dem 4. Bat. des 5. Reserve-Regt. besetzte Nunsdorf, und das 12. Corps zwang, nach einem vergeblichen Angriffe, die mit 3 Compagnien in Trebbin stehenden Majors v. Klausewitz und v. Meyern, durch Umgehung, zum Rückzuge. Am folgenden Tage griff die franz. Division Durutte, soutenirt von der sächs. Division v. Sahr, den Uebergangspunkt über den neuen Graben bei Wittstock an; das Dorf wurde nach hartnäckigem Widerstande genommen; das 3. Bat. des 1. ostpreuß. Regiments, unterstützt von einigen Cavallerie-Regimentern und 2 Batterien, vertheidigte jedoch bis 6 Uhr Abends den jenseitigen Damm. Um diese Zeit vereinigte der preuß. Gen. v. Thümen — da die unvollendete Verschanzung des Wilmersdorfer-Berges und das Defilé von Thyrow dem übermächtigen Feinde überlassen werden mußte, seine ganze Infanterie bei Ludwigsfelde, um den Rückzug anzutreten; welcher, da einige kühne Cavallerie-Attaquen des preuß. Gen. v. Oppen auf die, mittelst Brettern und Ausfüllungen über den Graben gegangenen Franzosen unglücklich ausfielen — auch bald darauf durch den Wald nach Groß-Beeren angetreten ward.

Die, zur Deckung der Hauptstadt Berlin bestimmte, alliirte Nord-Armee war unter den Oberbefehl des Kronprinzen von Schweden gestellt; sie bestand aus: dem 3. preussischen Armee-Corps (42 Bataillone, 49 Schwadronen = 41,150 Mann nebst 12 Batterien), commandirt von dem Gen.-Lieut. v. Bülow; dem 4. preußischen Armee-Corps (46 Bataillone, 35 Escadr. = 32,000 M. nebst 6½ Batterien); der schwedischen Armee (18,000 Mann) und dem russischen Corps des Gen. v. Winzingerode (9000 M.), zusammen 100,150 Streiter. Das Haupt-Corps cantonnirte anfänglich in und um Berlin; rückte aber später auf der von Berlin über Trebbin und Jüterbogk nach Wittenberg führenden Landstraße 5 Stunden weit bis gegen Groß-Beeren (südöstlich vom Städtchen Teltow) vor. Der Kronprinz bezog mit dem schwedischen Corps eine Stellung hinter Ruhlsdorf (*aa*); das russische Corps auf seinem rechten Flügel bis gegen Jütergatz (*bb*); der General v. Bülow lagerte sich mit dem 3. preuß. Armee-Corps auf dem linken Flügel vor Heinersdorf (*mm*); — die 4. und 6. Brigade in der Mitte, die 5. Brigade auf dem linken, die 3. Brigade auf dem rechten Flügel; hinter dieser die Artillerie; die Reserve-Cavallerie hinter dem Dorfe; die Avantgarde des Bülowschen Corps unter Maj. v. Sandrart (1 Bat. vom Colbergschen-, 1 Bat. vom 9. Reserve-, 1 Bat. vom 1. neumärk. Landwehr- und das Leibhusaren-Regiment nebst 4 Kanonen) besetzte das, am Ausgange des Waldes liegende Dorf Groß-Beeren. Das 4. preuß. Armee-Corps bildete den äußersten linken Flügel des verbündeten Heeres, und stand bei dem Dorfe Blankenfelde (*c, d, e, f, g, h, i* und *k*). Gen.-Lieut. v. Tauentzien, der Commandeur desselben, war schon in der Nacht zum 22sten auf Ordre des Kronprinzen von Schweden von Berlin und Köpenik abmarschirt, um den Gen. v. Borstell, der mit der 5. preuß. Brigade die Uebergänge des Notte-Bachs (s. oben) bei Königs-Wusterhausen, Mittenwalde und Machenow vertheidigte, zu unterstützen. Er hatte schon am Morgen des 22sten sein Corps bei Blankenfelde (s. den Plan) versammelt und den Posten bei Jühnsdorf mit 2 Bat., 1 Escadr. und 2 Kanonen unter Maj. v. Hiller verstärkt. Dieser ward aber bald darauf von den Vortruppen des 4. franz. Corps (Gen. Bertrand) angegriffen, und — da der bei Jühnsdorf befindliche Bruch ziemlich trocken und für Fußgänger practicable war — durch Umgehung gezwungen, dieses Dorf, so wie die unvollendeten Verschanzungen des nahen Lindenbergs zu verlassen. Gen.-Lieut. v. Tauentzien eilte daher selbst mit 5 Bat., 4 Escadr. und 2 Kan. von Blankenfelde dahin, ließ Jühnsdorf durch das 3. Bat. des 2. neumärk. Landw. Regts. (Cap. v. Steinmetz) erstürmen; trat aber, als er sich überzeugte, daß dieser Paß, wegen Trockenheit des Bruchs nur von größeren Kräften zu halten war, den Rückzug nach Blankenfelde wieder an; wo er das ganze 4. Armee-Corps versammelte, am Ausgange des Waldes aufstellte und dadurch mit dem 3. preuß. Armee-Corps in nähere Verbindung kam.

In der Nacht vom 22sten zum 23sten blieb der rechte französische Flügel (4. Corps unter Bertrand) bei Jühnsdorf (*AA*), das Centrum (7. Corps unter Reynier) bei Wittstock (dem am vorhergehenden Tage der 4. preuß. Brigade abgenommenen Uebergangspunkte über den neuen Graben); der, über Trebbin vorgerückte linke franz. Flügel (12. Corps unter Oudinot's eigener Anführung, so wie die Reiterei des Herz. v. Padua) bei dem Passe von Thyrow. — Am 23sten setzten alle drei franz. Colonnen ihren Marsch nach Berlin fort; doch nicht gleichzeitig und ohne daß jede von dem Schicksale und den Fortschritten der anderen Colonnen Kenntniß gehabt hätte; so daß Oudinot erst am Abend in Wittstock durch einen sächsischen Offizier die Niederlage seines Centrums (Reynier) unerwartet erfuhr. Bertrand war schon am frühen Morgen von Jühnsdorf gegen Blankenfelde vorgerückt und schon um 2 Uhr Mittags vollständig dahin zurückgewiesen, wo er blieb und den Abzug der ihm gegenüberstehenden Preußen von den Bewegungen des, im Centrum auf der geraden Berliner Straße, — von Wittstock durch den Wald nach Groß-Beeren marschirenden 7. Corps (Reynier)

erwartete. Dieses aber traf erst gegen 4 Uhr Nachmittags in Gr.-Beeren ein, und ward, als es sich bei diesem Dorfe lagern wollte, unerwartet angegriffen und geschlagen. Reynier hatte, als er die Kanonade bei Blankenfelde verstummen hörte, geglaubt, daß Bertrand gesiegt habe und im Vorrücken sei. Der linke franz. Flügel (Oudinot u. Herzog v. Padua) war noch später als das Centrum von Thyrow aufgebrochen, war erst bei Ahrensdorf, als die Kanonade bei Gr.-Beeren gehört ward, und konnte dem Centrum nicht mehr zu Hilfe kommen; nur die Divisionen Fournier und Guilleminot, welche, an der Spitze marschirend, eigenmächtig rechts durch den Wald zogen, trafen, aber zu spät, als es schon ganz dunkel war, auf dem Kampfplatz ein. — Diese kurze Uebersicht des Schicksals der 3 franz. Colonnen zur besseren Verständigung des Folgenden.

Als der franz. General Bertrand mit dem 4. Corps am frühen Morgen des 23sten von Jühnsdorf nach Blankenfelde in 3 starken Infanterie-Colonnen zum Angriffe vorrückte (BB), stellte der Gen.-Lieut. v. Tauentzien das 4. preuß. Armee-Corps bei Blankenfelde in folgender Ordnung auf: das 3. Reserve-Regt., soutenirt vom 2. neumärk. Ldw.-Cav. Regt., rechts am Eingange des Dorfes (cc); dahinter, rechts vom Dorfe, auf dem Windmühlenberge das 2. neumärk. Ldw.-Regt., das 5. kurmärk. Ldw.-Regt. u. 1 Bat. des 1. schles. Ldw.-Regts. und 12 Geschütze (dd); hinter dieser Infanterie stand in Colonnen: das 1. u. 7. kurmärk. u. 3. pommersche Ldw.-Cav.-Regt. u. 2 Berliner Escadr. (ee); links vom Dorfe standen 2 Bats. des 1. kurmärk. Ldw.-Regts. nebst 2 Geschützen im ersten Treffen (f) u. 2 Bats. des 1. schles. Ldw.-Regts. nebst 4 Kan. im 2. Treffen (g). Hinter diesen das 3. ostpreuß. Ldw.-Regt. (h). Vor dem Eingange des Dorfes waren noch 2 Kanonen aufgefahren (i). — Der Maj. v. Schmalensee, der mit den Tirailleurs des 3. Reserve-Regts. den vorliegenden Wald besetzt hielt und von dem Füs.-Bat. desselben Regts. soutenirt ward (k), behauptete sich. — Gen. Bertrand ließ auf einer baumfreien Anhöhe 2 Batterien auffahren und ein Feuer gegen Tauentzien's linken Flügel eröffnen, welches von 6 Geschützen erwiedert ward. Bertrand begnügte sich mit dieser Kanonade und zog sich dann — wie oben bereits erwähnt — den weiteren Erfolg von Reynier's Vordringen erwartend — wieder nach Jühnsdorf zurück.

General Reynier war mit dem Centrum der franz. Armee (7. Corps) von Wittstock auf der geraden Berliner-Straße gegen Gr.-Beeren vorgegangen. Um 4 Uhr Nachm. hatte er die Gr.-Beerensche Heide passirt und die sächs. Division Sahr marschirte am Saume derselben auf (die Brig. v. Ryssel links, die Brig. v. Bose rechts); 2 sächs. Batterien eröffneten sogleich ein lebhaftes Feuer gegen Gr.-Beeren; das sächs. Bat. v. Sperl, soutenirt von dem Bat. König, griff das Dorf auf dem von der Heide dahin führenden Wege an; Gr.-Beeren gerieth in Brand und mußte daher von der preuß. Avantgarde geräumt werden. Maj. v. Sandrart, der Commandeur derselben, zog sich auf das Gros des Corps nach Heinersdorf zurück. — Nachdem Reynier sich im Besitze von Gr.-Beeren sah, bezog er ein Lager zwischen diesem Dorfe und dem Vorwerke Neu-Beeren. Da es bereits spät am Tage war und unaufgesetzt regnete; überdem Reynier die Preußen sehr schwach und den rechten franz. Flügel im Vorrücken glaubte; auch Oudinot versichert hatte, daß der linke Flügel (12. Corps) ganz in der Nähe sei; so war er durchaus keines Angriffs gewärtig. Mit Erstaunen vernahm er daher die Meldung, daß das preuß. 3. Armee-Corps von Heinersdorf her in mehreren Angriffs-Colonnen heranrücke. Er ließ, sobald er sich von der Wahrheit dieser Aussage überzeugt hatte, seine ermüdeten, Schutz gegen den Regen suchenden Truppen, die kaum zusammengesetzten Gewehre ergreifen und in Schlachtordnung zusammentreten. Das Gren.-Bat. v. Sperl besetzte Gr.-Beeren; links vom Eingange des Dorfes stellte sich die Brigade Bose; noch weiter links die Brigade Ryssel; so daß die ganze sächs. Division v. Sahr — sämmtliche Artillerie vor der Front — das erste Treffen bildete (CC). Hinter der Brigade Ryssel, an dem von Groß- nach Neu-Beeren führenden Wege, hielt die Cavallerie (Husaren u. Uhlanen) in Colonnen (D). Hinter dieser, am Saume des Waldes, stand die Division Lecoq (EE), bestehend aus der Brigade v. Brause und v. Mellenthin; rechts von dieser die franz. Division Durutte (FF), welche später die Besatzung von Gr.-Beeren verstärkte (GG).

Der Kronprinz von Schweden hatte den Rückzug bis auf den Weinberg bei Berlin befohlen und sämmtliche Corps der Verbündeten waren im Begriff, den Marsch dahin anzutreten; als der preuß. Gen. v. Bülow den unvorsichtigen Feind mit dem 3. Armee-Corps anzugreifen beschloß und die Zustimmung des Kronprinzen erhielt. Die jungen, aber von frischem Muthe und reger Kampfbegier beseelten preuß. Freiwilligen und Landwehrmänner griffen, ungeachtet der Beschwerden und Entbehrungen des vorangegangenen Tages, ungeachtet des heftigen Regens, mit einem freudigen Hurrah zu den Waffen und rüsteten sich zum Kampfe. — Die 6. Inftr.-Brig. (Oberst v. Krafft) bildete den linken Flügel (nn): sie rückte rechts von der Berliner Straße gegen Gr.-Beeren vor und hatte die Cav.-Brig. v. Sydow (oo) hinter sich. Die 3. Infte.-Brig. (commandirt von dem Prinzen von Hessen-Homburg) bildete den rechten Flügel (pp) und ward durch die Cav.-Brig. v. Treskow (qq) soutenirt. Die 4. Infte.-Brig. (v. Thümen) folgte als Reserve (ss); hinter ihr 3 Escadrons Brandenburg-Husaren. Die 5. Infte.-Brig. (v. Borstell) marschirte links von der Landstraße und am linken Ufer des sumpfigen Lila-Grabens — der Klein-Beeren von Groß-Beeren trennt und nur bei letztem Dorfe auf einer einzigen Brücke zu überschreiten ist — auf Klein-Beeren (rr). Der Artill.-Oberstlieut. v. Holtzendorf eröffnete mit 36 preuß. Geschützen und der 12pfünd. russ. Batterie des Obersten v. Dieterichs (ss) auf 1800 Schritte das Gefecht mit einem lebhaften Feuer und avancirte während desselben. Die Infanterie folgte ihm in einer Distance von 300 Schritten; hinter dieser als Reserve: 28 preuß. Geschütze und die russ. 12pfünd. Batterie des Cap. v. Schlüter; von welchen auf der Distance von 1200 Schritt noch 18 Geschütze in's Feuer gezogen wurden; so daß 64 Geschütze — welche, als der Oberst v. Cardell, unter Bedeckung des smaländischen Dragoner-Regts., auch eine schwedische Batterie vorführte (s'), auf 82 vermehrt wurden — die franz. Stellung beschossen und Reynier's Artillerie, die anfangs den avancirenden Preußen beträchtlichen Schaden that, beinahe zum Schweigen brachten. — Gen. v. Bülow gab jetzt den Befehl zu einem allgemeinen Angriffe mit dem Bajonette. Die 6. u. 4. preuß. Inftr.-Brig. (uu) stürmten vereint gegen den rechten, und die 3. Infte.-Brig. (vv) gegen den linken franz. Flügel. Das 1. Kolbergsche Bataillon griff Gr.-Beeren in der Front an und eroberte am Eingange dieses Dorfes 3 Kanonen. Rechts von diesem Bataillon nahm der Maj. v. Gagern mit dem 3. Reserve-Regt. 3 Kanonen, zersprengte, nach einem furchtbaren Handgemenge, das sächs. Regiment v. Low und machte 330 Gefangene. Die 3. Escadr. pommersche Husaren wurde, als sie auf ein feindliches Quarré einhieb, von den sächs. Uhlanen geworfen; diese aber wurden von dem 1. pommerschen Ldw.-Cav.-Regt. nach tapferem Widerstande überwältigt und bis an den Bruch verfolgt, wo noch eine Batterie erobert wurde. — Reynier ließ die Gr.-Beeren haltenden sächs. Grenadiere zwar durch 2 Bat. verstärken; allein das Dorf ward jetzt auch auf der Defilée, von Kl.-Beeren her, angegriffen. Der Gen. v. Borstell war nämlich (s. oben) mit seiner (5.) Brigade am linken Ufer des sumpfigen, Gr.- u. Kl.-Beeren trennenden Lila-Baches gegen letztgenanntes Dorf gesendet worden (rr); er hatte es unbesetzt gefunden, war in ww aufmarschirt, hatte eine franz. Colonne, welche aus Gr.-Beeren debouchirte (II), bald zum Rückzuge gezwungen, das Dorf aus den Batterien Nr. 10. u. 11. beschossen und dann das 2. Reserve-Regt., soutenirt durch pommersche Husaren, nebst 4 Kan., zum Angriffe desselben vorgeschickt (x). Gegen diese vereinten Kräfte konnten die sächs. u. franz. Bataillone Gr.-Beeren nicht länger behaupten; das sächs. Grenadier-Bat. v. Sperl ward, als es das Dorf räumte, vom 2. preuß. Reserve-Regt. erreicht, zersprengt und in den Sumpf geworfen. Auch der rechte preuß. Flügel hatte, nach einem kurzen aber blutigen Bajonett-Kampfe, die Anhöhen auf dem linken Flügel der franz. Stellung erstürmt; der Prinz von Hessen-Homburg hatte mit dem 3. Bat. 4. Reserve-Regts. eine feindliche Masse überwältigt, der Maj. v. Stutterheim sich mit dem 1. Bat. 3. ostpreuß. Regts. in des Feindes linke Flanke geworfen.

Reynier's ganze erste Linie war, ungeachtet der glänzenden Tapferkeit der sächs. Bataillone, zersprengt u. vernichtet; er eilte daher mit dem Reste seiner Truppen den Rückzug anzutreten (RR); welchen der Oberst v. Brause mit 3 Bats., einer Jäger-Comp., 2 Escadr. und 2 Kanonen decken mußte. Die beiden sächs. Divisionen ließen 28 Offiziere u. 2096 Gemeine auf der Wahlstatt zurück. Es war bereits so dunkel, daß man die Gegenstände nur schwer unterscheiden konnte, als sich die franz. Division Fournier (PP) von der Reiterei des Herz. von Padua, gefolgt von der Infanterie-Division Guilleminot (LL), welche sich, als die Kanonade bei Gr.-Beeren gehört ward, von Oudinot's auf der Straße über Ahrensdorf marschirenden Colonne (12. Corps) (OO) getrennt und rechts durch die Gr.-Beerensche Heide gezogen hatten (NN) — unerwartet in der rechten Flanke des preuß. 3. Armee-Corps unweit Neu-Beeren erschien. Die Cavallerie marschirte in PP auf; die Infanterie blieb im Walde (LL). — Der preuß. Maj. v. Sandrart stürzte sich sogleich mit dem Leibhusaren-Regt. in die rechte Flanke der franz. Reiterei (y); ihm folgte das westpreuß. Uhlanen-Regiment (z). Die rechts haltenden franz. Schwadronen der ersten Linie wurden sogleich über den Haufen geworfen u. niedergehauen, die andern lösten sich — den Feind in der Dunkelheit für weit stärker haltend — nach kurzem Gefechte auf und suchten im Walde Schutz. Ein Theil derselben jagte bei der preuß. Infanterie vorbei nach Heinersdorf zu, ward aber noch vor diesem Dorfe von der preuß. Reiterei ereilt und theils gefangen, theils niedergehauen. Gen. Guilleminot zog sich nach dieser Niederlage der Reiterei durch die Beerensche Heide wieder zurück.

Die franz. Rückzugs-Colonnen wurden, da die Preußen vom Kampfe sehr ermüdet waren, nicht verfolgt; sie durchzogen — bis auf einige Bataillone, welche im Dunkel der Nacht in den Elsbruch geriethen — glücklich die Beerensche Heide, sammelten sich bei dem Dorfe Löwenbruch, von wo sie den Marsch gegen Wittstock fortsetzten. — Marschall Oudinot befahl, als er die Niederlage seines Centrums erfuhr, sogleich den allgemeinen Rückzug der ganzen franz. Armee, welcher — da der Kronprinz von Schweden erst am 25sten Befehl zur Verfolgung gab — über Jüterbogk und Marzahne bis unter die Kanonen von Wittenberg glücklich ausgeführt wurde. Nur eine kleine Abtheilung des 4. Corps, ward am 24sten Früh von dem Major v. Rothenburg in Jühnsdorf ereilt und gefangen genommen. — Der Verlust der Preußen bei Gr.-Beeren bestand nur in 159 Todten, 662 Verwundeten, 228 Vermißten und 6 demontirten Kanonen. Sie eroberten dagegen 14 Geschütze, 52 Munitionswagen und machten 1500 Gefangene. Berlin war befreit!

Schlacht an der Katzbach,

am 26. August 1813.

Als Oestreich der Coalition gegen das schwer auf Europa lastende System Napoleon's beitrat, hatten die Heere der Verbündeten nicht allein ein großes nummerisches und moralisches Uebergewicht über seine junge Armee gewonnen, sondern auch die geographische Lage Böhmens bot den alliirten Generalen, bei der Absicht Napoleons: sich (aus politischen Gründen) noch länger an der Elbe — die seine rechte Flanke ungedeckt ließ — zu halten, ganz außerordentliche Vortheile, welche, wenn sie rascher und kühner benutzt worden wären, gewiß glänzendere Resultate geboten hätten. — Die vielen Unfälle der früheren Feldzüge hatten die Verbündeten sehr vorsichtig gemacht, und die kaum verflossenen Tage von Groß-Görschen und Bautzen hatten ihnen gezeigt, daß Napoleon's Glücksstern noch nicht erloschen und sein Genie noch immer das alte sei. Man beschloß daher, bei diesem Kampfe — der, wie Jedermann fühlte, der letzte seyn mußte, — mit der größten Behutsamkeit zu Werke zu gehen, jedes entscheidende Zusammentreffen mit dem furchtbaren Gegner zu vermeiden, ihn mit Rußlands und Oestreichs leichten Reitern zu umschwärmen, zu necken und die kräftigsten Schläge allemal dahin zu senden, wo Napoleon nicht in Person war. — Es wurden zu diesem Zwecke drei Haupt-Armeen gebildet, welche von Böhmen, Schlesien und der Mark ausgehen und alle gegen die Elbe operiren sollten. Die böhmische Armee, gegen die rechte Flanke Napoleon's gerichtet, war die stärkste und zählte 204,123 Streiter; die schlesische war dagegen nur 99,096 Mann und die vom Kronprinzen von Schweden geführte Nord-Armee nur 100,150 Mann stark.

Der zum Oberbefehlshaber der schlesischen Armee ernannte preußische General v. Blücher erhielt die ausdrückliche Ordre: die ihm gegenüber stehenden französischen Corps zwar durch alle leichten Truppen beständig zu beunruhigen, jedem Hauptschlage — dessen günstiger Erfolg nicht mit hoher Wahrscheinlichkeit vorauszusehen sei — behutsam auszuweichen, sich, sobald Napoleon ihn stark dränge, bis in das verschanzte Lager vor Neisse zurückzuziehen, und nur dann die Offensive zu ergreifen, wenn Napoleon sich gegen die böhmische oder Nord-Armee wende. Die Befolgung dieser Instruction schlug den Muth der jungen, des Krieges ungewohnten, preußischen Freiwilligen und Landwehrmänner, welche den Zweck der wiederholten Rückzüge nicht einsahen, zwar Anfangs nieder; sie war auch dem Charakter des, zwar 71jährigen, aber noch jugendlich kühnen preußischen Feldherrn — der, bei der Reiterei aufgewachsen, gern angriffsweise verfuhr und sich am liebsten an der Spitze seiner Vorhut in's hitzigste Getümmel stürzte — nicht angemessen; aber sie trug bald reiche Früchte, und das Vertrauen der jungen Preußen zu ihrem greisen Führer ward, als sie den Zweck und Nutzen der ersten rückgängigen Bewegungen kennen lernten, nur größer und fester.

Das schlesische Heer bestand bei Ablauf des Waffenstillstandes: 1) aus dem 1sten preußischen Armee-Corps (45 Bataillone und 49 Escadrons = 37,045 Mann) unter General-Lieutenant v. York, welches als Centrum am linken Oder-Ufer bei Wernersdorf lagerte; 2) aus dem russischen Corps des Grafen Langeron (47 Bataillone und 68 Escadrons = 31,341 Mann), als linker Flügel bei Jauernick stehend; 3) aus dem russischen Corps des General v. Sacken (18 Bataillone 72 Escadrons = 16,899 Mann), welches den rechten Flügel bildete und sich auf dem rechten Oder-Ufer bei Hundsfeld unweit Breslau befand, und 4) aus dem nach Schmiedeberg im Riesengebirge, zur Verbindung mit der böhmischen Armee, detaschirten Corps des Grafen Pahlen (20 Bataillone und 36 Escadrons = 13,211 Mann).

Napoleon blieb vom Ablaufe des Waffenstillstandes (10. August) an, bis zum 23. August, über die Absicht der verbündeten Haupt-Armee im Zweifel; er fürchtete einen Angriff der Oestreicher über Zittau, und ließ daher diese Stadt, so wie die Pässe bei Gabel und Rumburg stark verschanzen und durch den Marschall Victor und General Vandamme mit 65,000 Mann (1stes und 2tes Corps) besetzen. In Schlesien hatte er das 3te Corps (Ney) und die Cavallerie bei Liegnitz; das 5te Corps (Lauriston) bei Goldberg, das 6te (Marmont) bei Bunzlau und das 11te (Macdonald) bei Löwenberg zurückgelassen. Zusammen 100,000 Mann unter dem Oberbefehle Ney's.

Blücher setzte am 14. August seine Armee in Bewegung und drängte bis zum 19ten die französischen Corps bis an den Bober zurück, dessen rechtes Ufer sie räumten und ein Lager hinter Löwenberg bezogen. Am Abend dieses Tages traf Napoleon von Zittau in Löwenberg ein, ließ sogleich den angeordneten weiteren Rückzug hinter den Queis einstellen, und befahl ein allgemeines Avanciren über den Bober. Demnach ergriffen die französischen Corps am 21sten August wieder die Offensive; worauf Blücher seiner Instruction gemäß, den Rückzug antrat und nach mehreren Arrieregarde-Gefechten (bei Plagwitz, Pilgramsdorf und Wolfsheim) bis hinter die Katzbach fortsetzte. — Am 23. August Morgens empfing Napoleon die gewisse Nachricht von dem Marsche der großen verbündeten Armee auf Dresden, reiste daher augenblicklich dahin ab, setzte die Garden, das 6te Corps und das 1ste Cavallerie-Corps ebenfalls nach der Elbe in Marsch und überließ dem Marschall Macdonald die fernere Leitung der Operationen in Schlesien; zu welchem Zwecke nur das 3te, 5te und 11te Corps und das 2te Cavallerie-Corps zurückblieben. Durch ein Mißverständniß Ney's trat auch das 3te Corps den Marsch nach Dresden an; es erhielt zwar Gegen-

befehl, allein nur eine Division dieses Corps traf am Tage der Schlacht an der Katzbach bei Macdonald's Armee wieder ein.

Napoleon schrieb bei seiner Abreise (d. d. Löwenberg, den 23. August) an den Major-General Berthier: „Macdonald kann, bei der moralischen Beschaffenheit unserer und der feindlichen Truppen, nichts Besseres thun, als mit vereinigter Kraft auf sie los zu gehen, sobald sie Miene machen, die Offensive zu ergreifen.“ In Folge dieser Instruction setzte der französische Marschall nach der Abreise des Kaisers — als Blücher, von dem Aufbruche eines feindlichen Corps benachrichtigt, eine allgemeine Recognoscirung unternahm — die Angriffs-Bewegungen fort, ließ durch das 3te Corps Liegnitz besetzen und schob das 5te Corps (Lauriston) gegen Goldberg vor. Die 2te preußische Brigade (Prinz Carl von Meklenburg), welche bis zum Dorfe Niederau, nördlich von Goldberg, vorgegangen war, ward noch am 23sten von der Division Gérard angegriffen, und mit Verlust von 1780 Mann bis Brückenkeetscham (an der Katzbach) zurückgeworfen. Die französische Division Rochambeau (das 135ste Regiment an der Spitze) nahm den russischen Generalen Rudschewitsch und Korbilof gleichzeitig den Wolfsberg, nach hartnäckigem Widerstande, ab; auch Goldberg fiel, nach einer tapferen Vertheidigung der preußischen Avantgarde (8 Bataillone unter Oberst v. Katzler), in die Hände des französischen General Bachot; worauf Blücher — als auch vom rechten Flügel die Meldung einging, daß der russische General Lanskoy in Haynau angegriffen und von der Liegnitzer Straße abgedrängt worden sey — den Rückzug nach Hennersdorf antrat; den er am 24. August über Jauer bis Groß-Rosen fortsetzte. — Macdonald folgte am 24sten den Preußen nicht weiter; sein 3tes Corps nahm eine Stellung vor Goldberg und hatte die Avantgarde bei Praunsnitz; das 11te Corps und die Cavallerie Sebastiani's blieben hinter Goldberg auf dem Kreuzberge, das 3te Corps hielt bei Waldau und hatte einige Regimenter in Liegnitz.

Blücher, der jetzt den Abmarsch der französischen Garden und des 6ten Corps nach Dresden, so wie die Abreise Napoleon's mit Gewißheit erfahren hatte, ließ am 25. August nicht allein den weiteren Rückzug einstellen, sondern auch die ganze schlesische Armee wieder gegen den Feind vorrücken. Das Sacken'sche Corps erreichte demnach Mohlitsch, das York'sche Brägelsdorf bei Jauer, und General Langeron: Hennersdorf. Oberst v. Katzler — der die, 5 Bataillone, 12 Escadrons und 16 Geschütze starke Avantgarde führte — breitete seine Vorpostenkette jenseit der Katzbach aus. — Am 26sten wollte Macdonald die schlesische Armee, welche er noch in ihrer Stellung hinter Jauer vermuthete, weiter verfolgen. Das 5te französische Corps marschirte daher auf Seichau, und ordnete sich zwischen diesem Dorfe und Arnholdshof (*AA*); die Colonne des 11. Corps und der Cavallerie ging auf Kroitsch, passirte dort die Katzbach und rückte gegen Nieder-Krain vor (*BB*). Die Vorposten der Verbündeten zogen sich, nach einigem Widerstande, über die Katzbach und hinter die wüthende Neisse zurück. Von der schlesischen Armee hatte das York'sche Corps am 26. August Brechtelshof erreicht und zwischen diesem Dorfe und Triebelwitz Stellung genommen (*aa*); das russische Corps des General v. Sacken war über Mahlitsch und Triebelwitz bis zum Dorfe Eichholz (*bb*) vorgerückt, welches vom 8ten und 39sten Jäger-Regiment besetzt ward; während die 37ste und 10te Infanterie-Division (Neweroſsky und Liewen), so wie das kurländische und smolenskische Dragoner-Regiment sich links desselben, das ochotzkische und kamtschatkische Regiment sich hinter demselben, und die 2te Husaren-Division (Czaplitz) und die Kosaken sich rechts von Eichholz bis Hochkirch aufstellten. Der russische General Graf Langeron hatte schon am 25. August mit seinem Corps (dem linken Flügel des Heeres) die Stellung bei Hennersdorf am linken Ufer der wüthenden Neisse eingenommen (*cc*); sein rechter Flügel (6tes russisches Corps) hielt Schlaupe und Hennersdorf, sein linker (9tes russisches Corps) Hermannsdorf, den Wein- und Hirschberg; die Reiterei stand im dritten Treffen rechts von Hermannsdorf. Das 10te russische Corps (Kapzewitsch) rückte, zur Bewachung der nach Jauer führenden Straße, nach Peterwitz (*dd*). Langeron's Avantgarde stand auf den Anhöhen vor Hennersdorf, am rechten Ufer des Plinse-Baches (*ee*).

Als dem General v. Blücher gemeldet ward, daß die französischen Infanterie-Colonnen im Begriffe ständen, durch die Schluchten von Nieder-Krain und Weinberg die Höhe zu ersteigen, gab er dem, noch bei *aa* haltenden, 1sten preußischen Armee-Corps Befehl, gegen Christianhöhe vorzurücken, zwischen diesem Vorwerke und dem Dorfe Schlaupe aufzumarschiren, und so den Raum zwischen den beiden russischen Corps Langeron und Sacken einzunehmen (*ff*). Die 7te und 8te preußische Brigade kam in's erste Treffen, diesen folgte die 2te Brigade und zuletzt die 1ste Brigade. Die Reserve-Cavallerie zog sich bei'm Vorrücken hinter das erste Infanterie-Treffen. Der Oberst v. Hünerbein verstärkte mit dem 3ten brandenburgischen Bataillon die in Schlaupe stehenden zwei russischen Jäger-Regimenter, und stellte das Landwehr-Bataillon Briren und das schlesische Grenadier-Bataillon rechts vom Dorfe und im Grunde am rechten Ufer der wüthenden Neisse auf (*gg*).

Gegen 3 Uhr Nachmittags, während der Regen in Strömen herabgoß, hatte ein Theil der französischen Cavallerie die, von der wüthenden Neisse, von Nieder-Krain und Weinberg auf die Anhöhe führenden Schluchten passirt, und marschirte zwischen Weinberg und Klein-Tinz auf (*CC*); um das Debouchiren der Infanterie-Colonne des 11ten Corps, die in einzelnen Regimentern und Bataillonen auf der Höhe (*DD*) eintrafen, zu decken.

Der russische General v. Sacken ließ auf dem Taubenberge — welcher das ganze Schlachtfeld dominirt — eine 12pfündige russische Batterie auffahren, welche bald darauf durch drei andere preußische Batterien verstärkt ward (*oo*). Unter dem Schutze dieser Artillerie, welche ein lebhaftes Feuer eröffnete, griffen um 3 Uhr 3 Bataillone der preußischen 8ten Brigade (Oberstlieutenant v. Borke) (*hh*) 3 französische

Bataillone an, welche sich vor der, nach Weinberg führenden Schlucht aufgestellt hatten (*E*), warfen sie, eroberten 4 Kanonen und wiesen die wiederholten Chargen des, jetzt gegen sie ansprengenden 19ten Chasseur-Regiments (*F*) zurück. Diese Vortheile zu benutzen, rückte der Oberst v. Jürgas mit der preußischen Reserve-Cavallerie vor (*i*), schlug eine französische Colonne, welche aus dem Defilé von Weinberg debouchirte (*G*), und stürzte sie in die Schlucht zurück. Drei französische Bataillone erklimmten jedoch den Kuhberg (*H*) und beschossen die, auf dem erweichten Lehmboden auseinander gekommene, preußische Reiterei, welche von der, jetzt gegen sie anstürmenden, überlegenen französischen Cavallerie auf die, im Vorrücken begriffene Infanterie des Majors v. Hiller (*k*) in Unordnung zurückgeworfen ward, unter dem Schutze derselben sich jedoch wieder sammelte (*l*). — Prinz Carl von Meklenburg traf jetzt mit der 8ten preußischen Brigade auf diesem Punkte ein (*m*), nahm die zurückgehende Reiterei auf, und schob, zur Deckung der linken Flanke, 4 Bataillone unter dem Oberstlieutenant v. Lobenthal gegen den Grund vor Bellwitzhof vor (*n*). Während dieser Gefechte des preußischen linken Flügels hatten die, oben erwähnten, preußischen und russischen Batterien auf dem Taubenberge ein lebhaftes Feuer unterhalten, welches von 3 französischen Batterien, die vor ihrer Reiterei zwischen Klein-Tinz und Weinberg auffuhren (*JJ*), erwiedert ward.

Die ganze Mitte so wie der rechte Flügel der Verbündeten rückten jetzt, auf Blücher's Ordre, zu einem allgemeinen Angriffe vor (*zz*). Die, wieder gesammelte, preußische Reiterei, die preußische Infanterie, von dem General v. York in Person angeführt, und das russische Corps des General v. Sacken avancirten gleichzeitig gegen das 11te französische Corps; während der General Fürst Lanskoy mit 4 russischen Husaren-Regimentern von Eichholz gegen die linke Flanke der französischen Cavallerie ansprengte; der General Karpof aber mit seinen Kosaken, Baschkiren und Kalmucken (9 Regimentern), soutenirt von der 27sten russischen Infanterie-Division (Newarofsky), durch Nieder-Hachkirch und Klein-Tinz vorging, um der feindlichen Reiterei in den Rücken zu fallen. Diese wurde nach tapferem Widerstande überwältigt, ergriff endlich auf allen Punkten die Flucht, und riß zwei Infanterie-Brigaden, welche zu ihrer Unterstützung herbeieilten, mit sich fort, dem steilen Thalrande der wüthenden Neisse zu. Andere noch im Anmarsche befindliche französische Infanterie-Abtheilungen hatten ein gleiches Schicksal; das ganze 11te französische Corps löste sich in einzelne Trupps und Flüchtlinge auf, welche sich, ordnungslos und nur auf eigene Rettung bedacht, in die, nach der wüthenden Neisse hinabführenden Schluchten warfen (*LL*) und den Dörfern Krain und Kraitsch zuflohen. Was die, bis an den Thalrand nachstürmenden Preußen und Russen ereilten, ward mit Kolben erschlagen und über das steile Ufer hinab in die wüthende Neisse gestürzt; welche durch den unaufhörlichen Regen vom unbedeutenden Bache zum wilden Strom angeschwollen, Todte und Lebende, Menschen und Pferde mit sich fortriß und in ihren schäumenden Wellen begrub. Geschütze Munitionswagen und Equipagen blieben in den Hohlwegen stecken und wurden eine Beute der Sieger. Die am Thalrande auffahrende preußische und russische Artillerie (*pp*) vermehrte durch ihr Feuer die Verwirrung. Die letzten zwei französischen Bataillone, welche auf der Höhe von Weinberg noch Stand hielten, warf der Prinz Carl von Meklenburg nach tapferem Widerstande hinab, und rückte bis Nieder-Krain nach, welches er besetzte. Die schwachen Ueberreste des 11ten französischen Corps, welche das linke Neisse-Ufer glücklich erreichten, flohen, von den Preußen und Russen verfolgt, der angeschwollenen Katzbach zu (*MM*), welche, so wie die Neisse, einen Theil der Flüchtigen verschlang.

Während am rechten Neisse-Ufer das 11te französische Corps — Macdonald's linker Flügel — gänzlich vernichtet ward; richtete General Lauriston mit dem 5ten Corps am linken Neisse-Ufer so kräftige Schläge gegen den linken Flügel der Verbündeten, daß Graf Langeron, der — in der Meinung, Blücher werde sich auf keinen ernsthaften Kampf einlassen, sein schweres Geschütz nach Jauer zurückgeschickt hatte — die starke Stellung von Hennersdorf kaum zu behaupten vermochte. Schon um 10 Uhr waren die Colonnen des 5ten französischen Corps (*KK*) gegen den Plinse-Bach vorgegangen, hatten denselben überschritten, die russische Avantgarde unter General Rudczewitsch (*oo*) zurückgedrängt, und nachdem Langeron diese nach seinem äußersten linken Flügel links von Hermannsdorf (nach *qq*) zurückgezogen hatte, sich vor Hennersdorf zwischen Schlauphof und den Buschhäusern entfaltet (*NN*). Um 2 Uhr rückten drei französische Angriffs-Colonnen (*OO*) gegen Hermannsdorf vor; wurden aber von den russischen Generalen de Witt, Emanuel und Paradawsky zurückgewiesen. Um 4 Uhr zog General Lauriston alle seine Reserven herbei, und richtete, unter dem Schutze mehrerer schwerer Batterien, welche die russischen zum Schweigen brachten, alle seine Angriffs-Colonnen gegen Hennersdorf (*PP*). Das Dorf wurde genommen und nebst dem Steinberge besetzt (*RR*). Das 28ste und 32ste russische Jäger-Regiment mußten bis über die nach Schlaupe führende Schlucht, das 10te, 12te und 38ste bis hinter den Weinberg zurückweichen; auch dieser, die ganze russische Stellung dominirende Punkt, wurde von den, aus Hennersdorf debouchirenden französischen Colonnen (*R'*) genommen; von den russischen Regimentern Nascheburg, Riask und Jokutsk unter Führung des General Udom aber bald wieder erstürmt (*r*). Die Franzosen wurden, nach einem blutigen Bajonett- und Kolben-Gefecht (Gewehre gingen bei dem anhaltenden Regen nicht mehr los) bis Hennersdorf zurückgeschlagen. Auf dem rechten Flügel Langeron's rückte Fürst Czerbatow jetzt mit dem 6ten russischen Corps (Divisionen Taliczin und Bernados) rechts von Hennersdorf vor (*s*), vertrieb die Franzosen wieder vom Steinberge und ließ am Eingange rechts von Hennersdorf (bei *t*) die Artillerie des Oberstlieutenant Nesterawsky auffahren, welche die französische Batterie vor Hennersdorf (*PP*) flankirte und zum Schweigen brachte."

Der, mit der 1sten preußischen Brigade jetzt bei Schlaupe, zur Unterstützung Langeron's, erscheinende Oberstlieutenant v. Steinmetz ließ auf der Anhöhe (bei *u*) eine Batterie auffahren, unter deren Schutze er mit 2 Bataillons unter Schlaupe durch die wüthende Neisse watete (*g*) und sich der jenseitigen Höhen in der linken feindlichen Flanke bemächtigte. Vier Bataillone hatte er nach Schlauphof entsendet. — Die Nacht brach jetzt herein, ohne daß auf dem linken Flügel der Verbündeten Vortheile errungen waren; Lauriston behauptete sich während derselben in seiner Stellung vor Hennersdorf und zog erst am Morgen des 27. August mit dem 5ten französischen Corps nach Goldberg ab.

Es war 6 Uhr Abends, als vom 3ten französischen Corps — welches, wie oben gesagt, den Marsch nach Dresden, durch ein Versehen Ney's, angetreten hatte und noch nicht wieder zu Macdonald's Armee gestoßen war — die Division Souham, geführt vom General Tarayre, auf dem Schlachtfelde eintraf, bei Schmogwitz die Katzbach passirte und gegen die Höhen von Klein-Schweinitz vorrückte (*TT*). General v. Sacken ging ihr mit einem Theile seiner Infanterie entgegen; worauf sich Tarayre, nach einer Kanonade, wieder über das Defilé zurückzog. Mit Inbegriff dieser Division waren von der französischen Armee nur 75 Bataillone und 75 Escadrons (60,000 Mann) zum Gefechte gekommen.

Die russischen Vortruppen des General v. Sacken, die preußische Avantgarde unter Oberst von Katzler und die 7te Brigade verfolgten das 11te französische Corps über Kroitsch hinaus. Das York'sche Corps übernachtete auf den Jänowitzer Höhen (*xx*); das Sacken'sche Corps zwischen Schlotnig und Schweinitz (*yy*).

Die Preußen und Russen machten in dieser Schlacht und den darauf folgenden Nachzugsgefechten 20,000 Gefangene und eroberten 105 Kanonen nebst 300 Pulverkarren. Der ganze Verlust der Franzosen soll sich — nach preußischen Angaben — auf 30,000 Mann belaufen haben. War er aber auch geringer, so hatte doch jedenfalls Napoleon sein Vorurtheil, welches ihn von der schlechten Bekleidung der preußischen Landwehr auf den inneren Geist und die Kräfte der schlesischen Armee schließen und jene Ordre (s. oben) ertheilen ließ, welche Macdonald zu einem unzeitigen Angriffe verleitete, schwer und bitter gebüßt.

Quellen: Wagner, Pläne der Schlachten und Treffen, welche von der preuß. Armee in den Feldzügen der Jahre 1813—15 geliefert worden, II. Heft p. 19—23. — C. v. W. Zur Kriegsgeschichte der Jahre 1813 und 1814. — v. Plotho, Der Krieg in Deutschland und Frankreich in d. J. 1813—1814, II. p. 106—114. — Zeitschr. für Kunst, Wissenschaft u. Gesch. d. Krieges, Jahrg. 1830, H. III. p. 98—122, Jahrg. 1836. VI. p. 243—267. — Denkwürdigkeiten für die Kriegskunst H. III. p. 13. sq. — Militair-Wochenblatt, Jahrg. 1832 p. 4726. 4727. Jahrg. 1833. p. 2—4. — v. D., Die [illegible] d. Hessischen Truppen, p. 46, 47. — Schulz, Gesch. der Kriege in Europa, Thl. X. Bd. II. p. 48—60. — G. de Vaudoncourt, Histoire de la guerre soutenue par les Français en Allemagne en 1813, p. 144—167. — Fain, Manuscript de 1813, T. II. p. 301—306. — Jomini, Vie politique et militaire de Napoléon, T. IV. p. 401—414. — Ferussac, Bulletin des sciences militaires, T. XI. p. 125—127.

Schlacht bei Dresden,

am 26. und 27. August 1813.

In der festen Voraussetzung, daß die Verbündeten keine entscheidenden Operationen auf dem linken Elb-Ufer unternehmen würden *), wendete sich Napoleon am 15. August an der Spitze seiner Central-Reserve — 30,000 Mann der besten Truppen — gegen die schlesische Armee, und überließ dem Marschall S. Cyr mit dem 14. Armee-Corps die Vertheidigung Dresdens und der Elb-Brücke bei Königstein. Am 16. empfing er in Bautzen die Nachricht von dem Einrücken der russisch-preußischen Armee in Böhmen; worauf er Zittau stark besetzen ließ. Am 19. kam er selbst nach Zittau und Gabel, und ließ von dort den General Lefebvre bis Neuschloß in Böhmen recognosciren. Blüchers Offensivbewegung gegen den Bober rief ihn jedoch am 21. nach Löwenberg; von wo er seine zurückgewichenen Corps (3., 5., 6. und 11.) wieder gegen die schlesische Armee avanciren ließ. Am 23. Morgens erfuhr er endlich in Löwenberg das Anrücken der feindlichen Hauptmacht gegen Dresden, und reiste augenblicklich dahin ab, um den Verbündeten eine Schlacht zu liefern **).

Nach dem Operationsplane des Fürsten Schwarzenberg d. d. Melnick den 18. August, sollte die verbündete Haupt-Armee am 20. August an der Eger versammelt seyn, am 21. aus Böhmen durch die Defiléen des Erzgebirges mit möglichster Eile debouchiren, und eine kräftige Offensive auf dem linken Elb-Ufer in der Hauptrichtung gegen Leipzig ergreifen. Die nähere Entwickelung der feindlichen Aufstellung sollte jedoch das Umständlichere der Operationen erst bestimmen. Wenn Napoleon seine Hauptmacht den Verbündeten bei Freiberg entgegenstellen würde, sollten sich die verschiedenen Colonnen bei Mittel-Sayda, im Falle aber, daß sich die französische Armee bei Chemnitz zusammenzöge, bei Marienberg vereinigen. — Wegen Ermüdung der Truppen, wurde der Einmarsch in Sachsen auf den 22. August verschoben.

Die erste Colonne, (das 1. und 2. russische Infanterie-Corps und die Reiterei Pahlens = 41 Bataillone, 19 Schwadronen, 3 Kosaken-Regimenter und 5 Batterien) führte Graf Wittgenstein auf der großen Dresdner Straße von Nollendorf vor. Ihr folgten die russischen und preußischen Garden, 29 Bataillone, 86 Escadrons, 12 Kosaken-Regimenter und 17 Batterien. Wittgenstein sollte den Paß von Gießhübel besetzen, und Pirna, so wie Königstein beobachten. — Mit der zweiten Colonne (dem 2. preußischen Armee-Corps = 41 Bataillone, 42 Schwadronen und 14 Batterien) rückte der General v. Kleist von Brix über Johnsdorf nach Sayda, in der Richtung gegen Freiberg. Ihr folgte die 1. russische Grenadier-Division (12 Bataillone). — Die dritte Colonne, der rechte Flügel der Oestreicher (die Divisionen Moritz Liechtenstein, Collaredo, Civallart, Chasteler, Bianchi, Nostitz und Schneller = 42 Bataillone, 48 Escadrons und 7 Batterien), marschirte unter dem Erbprinzen von Hessen-Homburg von Kommotau auf Marienberg. — Die vierte Colonne, der östreichische linke Flügel (bestehend aus den Divisionen Aloys Liechtenstein, Crenneville, Weissenwolf und Lederer = 34 Bataillone, 24 Escadrons und 3 Batterien) zog unter dem Grafen Ignaz Giulay von Kaaden nach Marienberg. Ihr folgte die Reserve unter Graf Klenau (die Divisionen Hohenlohe und Meyer = 24 Bataillone).

In Böhmen, gegen Gabel, blieb Graf Bubna mit der 2. leichten östreichischen Division (2 Bataillone, 18 Escadrons) zurück; soutenirt durch die bei Melnik bleibende 2. russische Grenadier-Division (12 Bataillone mit 3 Batterien) und die Tschuguzewschen Uhlanen. Mit Inbegriff dieser Detachements zählte die gegen Sachsen operirende böhmische Armee: 240 Bataillone, 255 Escadrons, 15 Kosaken-Regimenter und 84 Batterien = 225,000 Combattanten und 724 Geschütze.

Von den vier Colonnen der Verbündeten stieß nur die Avantgarde der ersten (General Roth mit dem 20., 21., 25., 26., u. 34. Jäger Regimente, dem Regimente Selaginsk, dem Grodnoschen-Husaren und 2 Kosaken-Regimentern) auf den Feind; denn der französische Marschall S. Cyr hatte nur die über Pirna, Dohna und Dippoldiswalde nach Dresden führenden drei Straßen besetzt. Zwei seiner Divisionen (die 42. und 43.) befanden sich auf der Pirnaer-Straße bei Hellendorf und Gießhübel, die 44. auf der Dohnaer Straße bei Herbergen, und die 45., nebst einem Theile der Reiterei Pajols, bei Dippoldiswalde; andere Cavallerie-Regimenter hielten bei Maxen und Dohna. Der Widerstand, welchen die französischen Divisionen 42. und 43. im Walde von Hellendorf und hinter der Gottleube bei Gießhübel leisteten, war nur schwach; sie zogen sich nach und nach bis Pirna zurück, wo sie sich auf dem Kohlberge aufstellten. S. Cyr erkannte das Mißliche seiner Lage, und zog in der folgenden Nacht seine Truppen nach Dresden zurück. Als die Alliirten am 23. August davon Nachricht erhielten, beschlossen sie, ihre Marschrichtung zu verändern, und sich rechts gegen Dresden zu wenden. Die 2., 3. und 4. Colonne mußten demnach rechts schwenken, um sich in der Gegend von Dippoldiswalde zu vereinigen. — Um sich von der Stärke der Besatzung von Dresden zu überzeugen, und zu versuchen, ob man sich dieser Stadt durch Ueberraschung bemeistern könne, erließ der Oberfeldherr Fürst Schwarzenberg aus dem großen Hauptquartiere zu Reichstädt (⅓ Meile westlich Dippoldiswalde) eine Disposition, nach welcher alle 4 Colonnen am 25. August eine allgemeine Recognoscirung gegen Dresden unternehmen sollten. Diese ward aber — weil die Truppen, bei der Rechtsschwenkung, sehr beschwerliche Nebenwege einzuschlagen

*) Den Marsch des großen verbündeten Heeres gegen Dresden vermuthete Napoleon nicht; sondern nur, das Anrücken einer östreichischen Armee auf dieser Seite. Der am 13. August von ihm dictirte, an Berthier gerichtete Brief sagt: [illegible]

„[illegible] die östreichische Armee [illegible], so kann [illegible] Weise geschehen:

1) Indem sie [illegible] Mann [illegible] gegen Dresden [illegible]. [illegible]

2) Die zweite [illegible] Zittau. [illegible]

3) [illegible]"

**) In [illegible] Napoleon: „Wenn die Armee [illegible] gegen Dresden [illegible] Torgau, Wittenberg oder Magdeburg.

hatten, und am 25. noch nicht alle versammelt waren, — bis auf den 26. August verschoben. Durch diese Zögerung gewann Napoleon Zeit, dem Marschall S. Cyr zu Hülfe zu kommen, und die Angriffe der Alliirten mit dem empfindlichen Verluste von 30,000 Mann zurück zu weisen. —

Der französische Kaiser hatte zwar, als er Dresden zu seinem Central-Waffenplatze machte, die alten Festungswerke der Neustadt wieder herstellen, und ein großes verschanztes Lager auf dem rechten Elb-Ufer anlegen lassen; aber auf dem linken Ufer vertraten 5 schwache, erst nach der Kriegserklärung Oestreichs erbaute, sich wenig oder gar nicht flankirende Lünetten, die Stelle der, in den Jahren 1809 und 1810 demolirten Umfassung der Altstadt, nur unzulänglich. Die, welche sich vor dem Ziegel-Schlage befand, und später die Nummer Eins erhielt, war mit einer Kanone und 60 Mann besetzt, die, Nummer 2, vor dem Pirnaischen-Schlage, welche hinten mit Pallisaden geschlossen war, mit 3 Kanonen und 120 Mann, die Nr. 3, vor dem Lazareth, welche eine Art von natürlichen Vorgraben hatte, mit 4 Kanonen und 120 Mann, die Nr. 4, vor dem Falken-Schlage, mit 3 Kanonen und 120 Mann, die Nr. 5, vor dem Freiberger-Schlage, mit 3 Kanonen und 120 Mann. Der Raum zwischen der Schanze Nr. 1 und der Elbe war verpallisadirt; eben so der einspringende Winkel zwischen dem Lazareth und der Wachsbleiche. Die Vorstädte — vor dem Willschen-, vor dem See- und vor dem Pirnaischen Thore — waren mit einer steinernen Mauer umgeben, welche zwischen dem Dohnaer- und dem Pirnaischen Schlage einen trockenen Graben hatte. Alle Schläge waren pallisadirt. Im großen Garten befand sich ein Verhau. Die Friedrichsstadt blieb unbefestigt. Zur bessern Verbindung der beiden Elb-Ufer, hatte Napoleon zwei Schiffbrücken bei Dresden und zwei bei Königstein schlagen lassen; die letzteren hatten einen Brückenkopf. Am Fuße des, der Festung Königstein gegenüber liegenden Liliensteins — 4 Meilen von Dresden — war ein verschanztes Lager angelegt. Der von dort bis zur schlesischen Hauptstraße führende Weg war erweitert und vollkommen fahrbar gemacht worden. — Der Marschall S. Cyr hatte zwar alle Vertheidigungsanstalten getroffen: seine Truppen in den erwähnten 5 Lünetten, hinter der Stadtmauer und hinter den Schlägen aufgestellt, 5 Compagnien in das Lustschloß Antons, 1 Bataillon in das Vorwerk Hopfgarten geworfen, diese vorgeschobenen Posten durch eine 12pfündige Batterie am rechten, und eine Cavallerie-Batterie am linken Ufer gesichert, den großen Garten durch eine Division, die Umzäunungen und Gärten, bis an die Chaussee von Freiberg, durch drei Divisionen besetzt, und die Cavallerie vor der Friedrichsstadt aufgestellt; aber er zweifelte daran, die schlecht befestigte Altstadt von Dresden, gegen das anrückende verbündete Heer, mit dem — 53 Bataillons, 12 Escadrons = 36,149 Mann starken — 14. Corps, auch nur kurze Zeit halten zu können. Er beklagte sich am 25. August, durch den zum Kaiser zurückkehrenden Ordonnanz-Offizier Gourgaud, daß er nichts als Kinder statt Soldaten habe, und daher auf das rechte Elb-Ufer werde zurückgehen müssen. Napoleon änderte hierauf seinen am 24. August entworfenen Plan: mit dem 1., 2., 6. Corps und den Garden über Königstein zu debouchiren, und die feindlichen Communicationen zu zerreißen *), ab, und begnügte sich, ein Corps von 30,000 Mann unter dem General Vandamme in dieser Richtung zu entsenden, um es auf die Operationslinie und in den Rücken des Feindes zu bringen; während er selbst auf Dresden zueilte, und seine meisten Streitkräfte — den General Teste mit der 2. Brigade, 8 Bataillons der 23. Division, 8 Bataillons junge Garde von der Division Decouz, 10 von der alten Garde, zusammen 25 Bataillons, das ganze Corps Latour-Maubourg, die Cavallerie der alten Garde, und endlich die ganze junge Garde — dahin dirigirte.

Am 25. August näherten sich, in Folge der Dispositionen des Fürsten Schwarzenberg, die verbündeten Colonnen der Stadt Dresden. Der Graf Wittgenstein ließ von der ersten Colonne die 3., 4. und 14. Infanterie-Division unter dem Prinzen von Würtemberg zur Beobachtung von Königstein zurück, und rückte mit den 10 Bataillons der Avantgarde des General Roth, der 5. Infanterie-Division (11 Bataillons), den Izumschen-, Grodnoschen-Husaren und 2 Kosaken-Regimentern auf der Pirnaer-Straße bis Dobritz und Seidnitz vor. Seine Vortruppen bemächtigten sich der Dörfer Prohlis, Reick, Grünewiese, Gruna, Striesen und Blasewitz. Eine französische Cavallerie-Abtheilung, welche mit einer Batterie bei Grünewiese stand, ward mit Verlust von 3 Geschützen und vielen Gefangenen nach dem großen Garten zurückgeschlagen. — Von der zweiten Colonne — dem 2. preußischen Armeecorps — ließ der Generallieutenant v. Kleist die 9. und 12. Brigade nebst der Reserve-Cavallerie bei Maxen zurück, marschirte mit seinen übrigen Truppen auf der Dohnaer-Straße bis Leubnitz, hinter welchem Dorfe er die 10. und 11. preußische Brigade aufstellte. — Die dritte Colonne — die Divisionen Moritz Liechtenstein und Colloredo nebst 4 Zwölfpfünder-Batterien — marschirte auf dem Wege über Wendisch-Karschdorf auf Kaitz, und entwickelte sich hinter Räcknitz. — Die vierte Colonne — die Divisionen Crenneville und Chasteler nebst 4 Zwölfpfünder-Batterien — rückte über Rabenau und Kaschа, und marschirte hinter Plauen am rechten Ufer des Plauenschen Grundes auf. — Die Division Bianchi und der Erbprinz von Hessen-Homburg mit der östreichischen Reiterei trafen bei Wendisch-Karschdorf ein. Der Graf Klenau befand sich mit den östreichischen Divisionen Hohenlohe und Meyer auf dem Marsche bei Freiberg. Die übrigen östreichischen Truppen — die Divisionen Bubna, Mesko, Weissenwolf, Aloys Liechtenstein und Civallart — standen noch in der Nähe von Dippoldiswalde. — Von den russischen und preußischen Garden und Reserven befand sich noch ein Theil in Töplitz und bei Sobetleben; der andere lagerte bei Reinhartsgrimma. Das Hauptquartier des Königs von Preußen war in Zehist, das des Kaisers von Rußland und des Fürsten Schwarzenberg in Nötnitz.

Am Frühmorgen des 26. August räumte das 16. leichte Regiment von der 44. französischen Division (Berthezene) das Dorf Strehlen und das rothe Haus, und es blieben von dieser Division nur 5 Bataillone im großen Garten, 1 Bataillon hinter dem Landgraben, 1 Bataillon mit 2 Geschützen auf der Pillnitzer-Straße, 1 Bataillon auf der Pirnaer-Straße, 1 Bataillon hinter der Bürgerwiese und 1 Bataillon bei Antons-Garten. Um

*) Er schrieb am 24. August an den Herzog v. Bassano nach Dresden: „Meine Absicht ist, nach Böhmen zu gehen. Morgen wird meine Armee dort concentrirt stehen. Den 24. in der Nacht lasse ich meine Colonnen über Königstein defiliren, und den 25. mit Tagesanbruch besetze ich das Lager bei Pirna mit 100,000 Mann. Ich werde so operiren, daß der Angriff auf Hellendorf früh um 7 Uhr beginnt, und daß ich um Mittag Herr davon bin. Dann werde ich mich gerade auf diese Communication desselben von Pirna nehmen. Ich habe Pontons in Bereitschaft, um im Nothfalle zwei Brücken bei Pirna zu schlagen. Entweder ist die Straße von Peterswalde nach Dresden die Operationslinie des Feindes, und dann befinde ich mich mit meiner ganzen Armee in seinem Rücken, wo er die Schlacht kaum in 4 bis 5 Tagen angenommen haben kann, oder er hat die Straße von Kommotau zur Operationslinie erwählt, und dann ist Dresden befreit, ich bin näher an Prag als der Feind und werde dahin marschiren. Der Marschall S. Cyr verfolgt den Feind sobald er sich zurückzuziehen zeigt. Ich maskire diese Bewegung, indem ich das ganze Glacis mit 20,000 Mann Cavallerie und leichter Artillerie besetzen lasse, so daß der Feind meine Armee in Dresden glaubt. — Das ist mein Plan, der übrigens nach den Operationen des Feindes noch Modificationen erleiden kann. Ich nehme an, daß Dresden, sobald ich meinen Angriff beginne, nicht so bedrängt werden kann, um sich in 24 Stunden zu ergeben.“

5 Uhr Morgens wurden die französischen Vorposten auf mehreren Punkten zurückgedrängt. Auf dem linken Flügel der Alliirten bemeisterte sich der mit der 3. östreichischen leichten Division bei Wolfnitz eintreffende General v. Mesko der Dörfer Löbda, Cotta und der Schusterhäuser. Auf dem äußersten rechten Flügel besetzte der russische General Melissinof den Windmühlenberg vor dem Dorfe Striesen mit seiner Artillerie, während der General v. Roth seine Avantgarde auf der Pirnaer-Chaussee vorschickte, und die preußische 11. Brigade (v. Ziethen), von der Dohnaer-Straße aus, sich des großen Gartens bis zum Verhau bemächtigte. Um 2 Uhr ward dem östreichischen General v. Mesko das Dorf Löbda von den Franzosen wieder abgenommen; das Dorf Cotta ward jedoch von dem östreichischen Infanterie-Regimente Beaulieu (Nr. 58) behauptet.

Erster Plan.

Am 26. um 4 Uhr Nachmittags, wo nach der Disposition des Fürsten Schwarzenberg die alliirten Truppen, in 5 Colonnen formirt, zum Angriffe gegen Dresden vorrücken sollten, hatten sie folgende Aufstellung:

1. Das russische Corps des General Graf Wittgenstein — welches, nach dem Zurückbleiben des Prinzen v. Würtemberg bei Pirna, nur noch aus 21 Bataillons, 13 Husaren-Escadrons und 2 Kosaken-Regimentern bestand — zwischen dem großen Garten und der Elbe, und zwar: Fürst Gortschakof mit der 5. Infanterie-Division (Mesenzof) — 11 Bataillons — und 9 Escadrons der Zumschen- und Lubnoschen-Husaren auf dem äußersten rechten Flügel, zwischen dem Dorfe Striesen und dem Blasewitzer Gehölz (aa); General v. Roth mit 10 Bataillons der Avantgarde, und 4 Escadrons Grodnoscher Husaren, weiter links, zwischen Striesen und dem großen Garten (bb). — Mit dieser ersten Colonne sollte Graf Wittgenstein, nach der Disposition des Fürsten Schwarzenberg: — „in demonstrativer Hinsicht — so weit als nur möglich vorrücken, von jeder schicklichen Gelegenheit Vortheil ziehen, und im glücklichsten Falle bis in die Vorstadt von Dresden eindringen."
2. Das 2. preußische Armee-Corps des General v. Kleist — welches, da die bei Maxen zurückgebliebenen Brigaden um Mittag eingetroffen waren, aus 41 Bataillons, 42 Escadrons und 14 Batterien bestand — zwischen der Pirnaer-Straße und den links von der Dohnaer-Straße liegenden Dörfern Zschernitz, Pestitz und Torna, und zwar: der General v. Ziethen mit 5 Bataillons der Avantgarde in dem am Morgen eroberten Theile des großen Gartens. General v. Pirch mit der 10. Brigade — 10 Bataillons und 1 Batterie — hinter dem östlichen Haupteingange des großen Gartens (c). Oberstlieutenant v. Jagow mit der 11. Brigade — 10 Bataillons und 1 Brigade-Batterie — an der Dohnaer-Straße, vor, in und hinter Strehlen (dd). Ihm wurden 2 Zwölfpfünder-Batterien und die Haubitz-Batterie des Lieutenant Voitus, welche links vom rothen Hause auffuhren (e), beigegeben. General v. Klüx mit der 9. Brigade — 10 Bataillons und 1 Batterie — in der Ebene zwischen Strehlen und Grünewiese (f). Der Prinz August v. Preußen mit der 12. Brigade — 10 Bataillons und 1 Batterie — auf der Höhe zwischen Strehlen und Pestitz (g). Weiter links zwischen Zschernitz und Mockritz 5 Batterien der Reserve-Artillerie unter Oberst Braun (h). General v. Röder mit 16 Escadrons der Reserve-Cavallerie vor dem Dorfe Torna (ss). 12 Escadrons schlesischer Uhlanen und Landwehr rechts auf der Pirnaer-Straße vor dem Dorfe Gruna (i); 12 Escadrons neumärkische und schlesische Cavallerie links vor dem Dorfe Zschernitz (r). — Diese zweite Colonne sollte, nach der Disposition des Fürsten Schwarzenberg: „als Demonstration, den großen Garten angreifen, den Feind dort beschäftigt halten, wo möglich in die Vorstädte eindringen, und die Stadt aus schweren Batterien beschießen."
3. Die erste östreichische leichte Division Fürst Moritz Liechtenstein — bestehend aus dem 1. und 2. Jäger-Bataillon, aus 12 Escadrons Kaiser- und Vincent-Chevauxlegers, nebst einer Cavallerie-Batterie — stand auf der Höhe hinter Räcknitz. Hinter ihr die östreichische Division Colloredo — bestehend aus 12 Bataillons der Infanterie-Regimenter Froon, Devaux, Argenteau, Erbach, de Ligne und Czartoriski, nebst einer Batterie (mm). — Diese dritte Colonne hatte, nach der Disposition des Fürsten Schwarzenberg: so weit vorzurücken, als es ohne unnöthigen Menschenverlust möglich, sie sollte 4 zwischen Räcknitz und Plauen, zum Beschießen der Stadt, auffahrende Positions-Batterien decken, und alle möglichen Vortheile, bis zur Besetzung der Vorstädte, verfolgen.
4. Die östreichische Reserve-Division Chasteler — bestehend aus 8 Grenadier-Bataillons und einer Batterie — stand in Colonnen auf der Höhe hinter Plauen (ll). Diese vierte Colonne sollte nach der Disposition des Fürsten Schwarzenberg: „Plauen besetzen und den Durchmarsch der fünften Colonne decken."
5. Die östreichische Division Bianchi — 12 Bataillons der Regimenter Colloredo, Hiller, Simbschen, Hessen-Homburg, Davidovich und Esterházy nebst einer Batterie — traf auf dem linken Ufer der Weisseritz bei Roßthal ein (pp). Diese fünfte Colonne hatte, nach der Disposition des Fürsten Schwarzenberg: das Dorf Löbda zu nehmen, und die Gegend bis zur Elbe vom Feinde zu reinigen, worauf 4 Zwölfpfünder-Batterien die Friedrichsstadt beschießen sollten.
6. Die östreichische Division Weissenwolf — 12 Bataillons — langte ebenfalls auf der Freiberger Straße bei Wolfnitz an, und stellte sich links von diesem Dorfe in Colonnen auf (nn). Noch weiter links, bis hinter Burgstädel, die aus 20 Escadrons — Kaiser- und Albert-Cürassiere, Johann-Dragoner und Rosenberg-Chevauxlegers — nebst einer Batterie bestehende Cavallerie-Division Schneller (uu). Die 3. östreichische leichte Division Mesko — das 7. Jäger-Bataillon, das Infanterie-Regiment Beaulieu und 12 Escadrons Kienmayer und Palatinal-Husaren — und die Brigade Greth von der Division Crenneville — 5 Bataillons Gradiscaner, Waradiner-Kreutzer, Deutschbanater und S. Georger — standen in und bei Cotta (qq). Die Brigade Mumb von der Division Crenneville — 5 Bataillons Broder, Peterwardeiner, Wallachisch und Wallachisch-Illyrisch — blieb links von Camptitz in Reserve (o).

Am 26. August um 9 Uhr Morgens war Napoleon, seinen Garden voraneilend, in Dresden eingetroffen. Er hatte sogleich, von dem Oberstallmeister und einem Pagen begleitet, die Stadt vom Pillnitzer- bis zum Freiberger-Schlage umritten, und seine Disposition entworfen. In Folge derselben führte Marschall Mortier, der die östlich liegenden Vorstädte von der Dohnaer-Straße bis zur Elbe mit dem 2. Corps der jungen Garde

vertheidigen sollte, die zuerst in Dresden anlangende 3. Division der jungen Garde Decoux — 10 Bataillons der Voltigeurs Regimenter 4, 5, 8, 9 und 10 — durch die Stadt zum Ramschen-Schlage und stellte sie links und rechts vor demselben auf (AA); von wo der General Pelet mit dem 10. Regimente, zur Unterstützung der 44. Division Serrurier, (CC) rechts nach dem Pirnaischen Schlage abgeschickt wurde. Die etwas später in Dresden eintreffende 4. Division der jungen Garde, Roguet — 2 Bataillons Flanqueurs-Chasseurs, 2 Bataillons Flanqueurs-Grenadiers, 10 Bataillons des 4., 5. 8., 9. und 10. Chasseurs-Regiments — zog sich links an der Elbe hin, gegen Antons Garten (BB); von wo ihre unter dem Schutze von 3 Escadrons auffahrende Batterie die russischen Angriffs-Colonnen des Fürsten Gortschakof in der rechten Flanke beschoß. — Die 2. Division der jungen Garde, Barrois — 10 Bataillons des 1., 2., 3., 6. und 7. Chasseurs Regiments nebst 1 Batterie — (DD), und die 1. Division, Dumoustier — 12 Bataillons des 1., 2., 3., 6., 7., 11. Voltigeurs- und 11. Chasseurs-Regiments — (E) führte Marschall Ney nach dem Dippoldiswalder-, Falken- und Freiberger-Schlage. Den letzteren besetzte außerdem das 2. Jäger-Regiment und den Falken-Schlag das Füselier-Jäger-Regiment (beide von der alten Garde). Die 23. Division (Teste) — 14 Bataillons des 21., 33., 85. und 55. Linien-Regiments — rückte in die Friedrichsstadt und besetzte den Lobdaer-Schlag (F). Sie ward, so wie das 1. Cavalleriecorps (Lateur-Maubourg) — 70 französische Escadrons und 8 Schwadronen Sächsischer Garde- und Zastrow-Cürassiere — (GG) nebst dem 5. Cavalleriecorps (Pajol) — 46 Escadrons — (H), zusammen 124 Escadrons = 23,500 Pferde, welche vor und rechts der Friedrichsstadt bis zur Elbe hielten, unter die Befehle Murats gestellt. Von der alten Garde blieben das 1. Chasseur, 1. Grenadier-Regiment, die Füselier-Grenadiere, die Turiner-Veliten, die Florentiner-Veliten, die sächsische Garde und die polnische Garde — zusammen 10 Bataillone nebst 5 Batterien — in der Stadt unter Friant und Curial in Reserve. Das 2. Grenadier-Regiment von diesem Corps ward noch zur Verstärkung der Division Serrurier (CC) nach dem Pirnaischen-Schlage geschickt.

Wenn Fürst Schwarzenberg, mit dem Vorrücken der verbündeten Colonnen gegen Dresden, bloß eine große Recognoscirung beabsichtigte, wie seine Disposition sagt, so ist es unbegreiflich, warum er, als er den Anmarsch der französischen Armee auf der von Bautzen kommenden Straße seit Anbruch des Tages deutlich sah, diese jetzt unnöthig gewordene Recognoscirung nicht aufgab; um so mehr, da diese, bei der Anwesenheit des französischen Kaisers, zu einer Schlacht führen mußte, welche, nach dem allgemeinen Plane der vorsichtigen Coalition, so wie jedes ernstliche Zusammentreffen mit Napoleon, vor der Hand zu vermeiden war; da diejenige der drei verbündeten Armeen, welcher Napoleon selbst die Schlacht anzubieten käme, sich zurückziehen und einem Hauptschlage ausweichen sollte. — Es verblieb bei der oben erwähnten Angriffs-Disposition, und sämmtliche Colonnen der Verbündeten setzten sich, als drei Kanonenschüsse von der Räcknitzer Höhe um 4 Uhr das Signal gaben, gegen Dresden in Bewegung. Ein lebhaftes Feuer aus 160 schweren Geschützen sollte den Angriff auf allen Punkten vorbereiten. Graf Wittgenstein — der früher, als er den Anmarsch der französischen Garden bemerkte, die Bautzener Straße aus einigen an der Lisiere des Blasewitzer-Wäldchens aufgefahrenen Geschützen beschossen hatte —, ließ seine Batterien nach dem Striesner-Windmühlenberge vorrücken. General v. Kleist ließ die beim rothen Hause haltenden Zwölfpfünder-Batterien Nr. 3 und 6 (e) nach é, die Haubitz-Batterie Nr. 1 (Lt. Voitus) nach e'', später bis x avanciren. Vier östreichische Positionsbatterien fuhren gegen die Lunette Nr. 3 auf (rr), eben so viele gegen die Schanze Nr. 4 (yy), und eine gleiche Anzahl auf dem linken Ufer der Weißeritz links und rechts von Löbda gegen die Lunette Nr. 5 und die Friedrichsstadt (zz). Alle diese Batterien begannen ein furchtbares Feuer, und setzten es fort, ohne die feindlichen Schanzen zerstören zu können. Die Haubitzbatterie des Lieutenant Voitus warf ihre Granaten in die Stadt.

Auf dem rechten Flügel der Alliirten ließ Graf Wittgenstein, von der ersten Angriffscolonne, der rechts von Striesen haltenden 5. russischen Infanterie-Division des Fürsten Gortschakof (aa), 5 Bataillone der Regimenter Sewsk, Kaluga und 23. Jäger nebst der Sechspfünder-Batterie Nr. 6 gegen Hopfgartens Vorwerk zum Angriffe vorgehen, und weiter links den General v. Roth mit 10 Bataillonen der Regimenter Tiaginsk, Esthland und 25. und 26. Jäger nebst der 12pfündigen Batterie Nr. 3 (bb) auf, und rechts der Pirnaer-Straße gegen den Pirnaer-Schlag avanciren (b'). Wittgenstein selbst rückte mit seinen noch übrigen 6 Bataillonen (Regimenter Perm, Mohilew, Großfürstinn Catharine und 24. Jäger) von Striesen bis zu den Windmühlen vor. General Melissinof, welcher den Angriff auf Hopfgartens auszuführen hatte, bildete 2 Colonnen, und schickte den Brigadegeneral Lukof mit dem 23. Jäger-Regimente und 2 Kanonen rechts an der bis zur Stadt laufenden Sandgrube vor (a'), während er selbst die 3 Bataillone der Regimenter Sewsk und Kaluga nebst 2 Geschützen links vorführte (a''). Beide Colonnen wurden, sobald sie bei Engelhardts Wirthshaus vorbei waren, von den Kanonen der Lunette Nr. 1, der Artillerie der Division Decoux, von den bei Antons-Garten aufgefahrenen Geschützen der Division Roguet und aus den jenseits der Elbe befindlichen französischen 3 Batterien, mit einem so mörderischen Hagel von Geschossen überschüttet, daß sie einen ungeheuren Verlust erlitten. General Lukof, der Führer der rechten Colonne, blieb; General Melissinof ward tödtlich verwundet. General Wlastof, welcher zur Unterstützung der erschütterten Colonnen mit dem 24. Jäger-Regimente nachrückte, setzte den Kampf gegen die junge Garde lebhaft fort; allein die französische Artillerie war der russischen weit überlegen und Wlastof, dessen Truppen die feindlichen Kugeln haufenweise niederstreckten, mußte, von den französischen Generalen Combelle und Pelet heftig gedrängt, über Engelhardts Wirthshaus zurückweichen. Gegen Abend kamen noch mehr französische Geschütze bei Engelhardts an; worauf die junge Garde den Windmühlenberg nahm und Striesen angriff, welches aber von dem Fürsten Gortschakof, zu dessen Unterstützung jetzt der General v. Klüx mit der bei Strehlen gestandenen 9. preußischen Brigade eintraf, behauptet ward. Die 5. russische Infanterie-Division war fast vernichtet. Auch der Verlust der französischen jungen Garde war sehr groß; sie hatte außer vielen andern Offizieren auch den General Combelle verloren. — General v. Roth der, wie oben gesagt, auf Wittgensteins Befehl mit 10 Bataillons der russischen Avantgarde und einer 12pfünder Batterie rechts vom großen Garten vorging (b), scheint die Angriffe Ziethens auf die Schanze Nr. 2 nicht kräftig unterstützt zu haben; denn die preußischen Quellen erwähnen seiner wenig, und sagen nur, daß er bei Einbruch der Nacht den rechts vom Schlosse liegenden Theil des großen Gartens behauptete *).

*) S. die Tage von [illegible] S. 29.

Nicht glücklicher fiel die Demonstration der zweiten Angriffs-Colonne der Verbündeten — des 2. preußischen Armeecorps — aus. Der General v. Kleist, der sie befehligte, bestimmte die 9 Bataillons der Avantgarde unter General v. Ziethen, soutenirt von der 10. Brigade (v. Pirch) (*c*), zum Angriffe der Schanze Nr. 2 vor dem Pirnaischen-Schlage, und die 11. Brigade (v. Jagow) (*d*) zum Angriffe des Dohnaer-Schlages. Ziethen ließ durch ein Bataillon des 6. Regiments den Verhau im großen Garten aufräumen, und durch die Majors v. Lettow und Offeney mit 2 Bataillons des 1. schlesischen und 10. Reserve-Regiments die Schanze Nr. 2 stürmen (*c'*). Sie wurden von der französischen Division Serrurier blutig zurückgewiesen; worauf General v. Ziethen seine übrigen 6 Bataillone (die Füseliere des 1. und 2. westpreußischen-, 1. und 2. schlesischen-, und 7. und 11. Reserve-Regiments) zum Angriffe vorrücken ließ. Die wiederholten Anstrengungen dieser Truppen blieben jedoch stets erfolglos. General v. Ziethen konnte selbst dann kein Terrain gewinnen, als ihm General v. Pirch den Major Schutter mit 2 Bataillonen des 2. westpreußischen und 7. Reserve-Regiments schickte, und endlich mit dem ganzen Reste seiner Brigade zu Hilfe kam. Er mußte gegen Abend, nach großem Verluste, sogar den großen Garten aufgeben, und sich mit dem General v. Pirch gegen Strehlen zurückziehen. — Den Angriff der 11. Brigade gegen den Dohnaer-Schlag ließ General v. Kleist später, erst dann ausführen, als die Oestreicher die links von diesem Schlage belegene Schanze Nr. 3 erstürmt hatten. Das 1. schlesische Regiment von dieser Brigade blieb zwischen dem rothen Hause und dem großen Garten in Reserve, die Haubitz-Batterie Nr. 1 (Lt. Voitus), welche bis jetzt die Vorstadt mit Granaten beworfen hatte, avancirte bis an die südwestliche Spitze des großen Gartens (*x*) und feuerte mit Kartätschen gegen die Division Serrurier im Antons Garten, während 6 Bataillons des 10. Reserve- und 8. schlesischen Landwehr-Regiments rechts und links der großen Dohnaer Straße gegen den Schlag vorrückten (*d'*). Die französischen Tirailleurs wurden von den preußischen zurückgeworfen, und das 10. Reserve-Regiment näherte sich dem Schlage bis auf 50 Schritt, mußte aber dann, nebst der Landwehr, nach großem Verluste, den Rückzug antreten, wobei es durch die herausbrechende Division Serrurier lebhaft verfolgt ward. Die Landwehr Bataillone Dohna und Borke mußten sich durch die sie umgebenden Feinde durchschlagen.

Die dritte Angriffscolonne der Verbündeten, die östreichische Division Moritz Liechtenstein, soutenirt von der Division Colloredo, war anfangs glücklicher als die ersten beiden Colonnen. Die vor Räcknitz, links und rechts der Dippoldiswalder-Straße, aufgefahrenen 4 östreichischen Zwölfpfünder-Batterien (*rr*), hatten den Angriff durch eine einstündige Kanonade gehörig vorbereitet, als Graf Colloredo das 1. und 2. Jäger-Bataillon, denen die Brigade Chiesa — 4 Bataillons Froon (jetzt Prinz Emil von Hessen Nr. 54) und de Vaux (jetzt Baron Trapp Nr. 25) — folgte, zum Sturme gegen die Schanze Nr. 3 vorführte (*k*). Diese ward auch glücklich genommen *), worauf Fürst Moritz Liechtenstein eine der schweren Batterien zum Einschießen der Stadtmauer herankommen ließ. Ehe aber dieses bewerkstelligt werden konnte, erschien der Augenblick, wo Napoleon seine Truppen aus allen Schlägen herausbrechen ließ, und der General Gros mit einem Theile der 11. Division aus dem Dippoldiswalder-Schlage debouchirte. Dieser nahm die Redoute wieder, und trieb die Oestreicher gegen Räcknitz zurück. Gleichzeitig war die Division Barrois, unter den Augen Napoleons, aus dem Falkenschlage herausgebrochen (*L*), und hatte die 4 östreichischen Batterien (*yy*), welche die Schanze Nr. 4 — wie es scheint, ohne große Wirkung — beschossen, zum Rückzuge auf die Höhen genöthigt.

Die vierte Colonne der Verbündeten — die östreichische Grenadier-Division Chasteler — blieb, wie die Disposition bestimmte, auf der Höhe hinter Plauen in Reserve (*II*).

Die 5. Colonne — die östreichische Division Bianchi — rückte, als linker Flügel, auf beiden Ufern der Weißeritz vor, und zwar die Brigade Hessen-Homburg (4 Bataillons Colloredo und Hiller), über Naußlitz gehend (*p'*), am linken, die Brigade Mariassy (4 Bataillons Simbschen und Hessen-Homburg), über Plauen debouchirend, am rechten Ufer (*oo*). Die Brigade Quallenberg (4 Bataillons Davidovich und Esterhazy) folgte als Reserve, rechts von der Ersteren (*p''*). Weiter links marschirte die Division Weissenwolf auf der Freiberger-Straße bis links von Corbitz (*nn*); wo sie sich theilte, indem die Brigade Czollich (4 Bataillons Kaiser und Kottulinsky) geradeaus nach Löbda (*n'*), die Brigade Grimmer (4 Bataillons Kollowrath und Frelich) rechts von Naußlitz (*nn*), und die Brigade Herzogenberg (4 Bataillons Erzherzog Ludwig und Würzburg) zwischen beiden, rechts von der Freiberger-Straße (*n''*) vorging. — Der Prinz von Hessen-Homburg bemächtigte sich, über Löbda vordringend, der Lustörter Klein-Hamburg und Altona. Diese wurden von der, aus der Friedrichsstadt hervorbrechenden, durch Pajols Reiterei soutenirten, Brigade der Division Teste, und von einem Theile der Division Dumoustier, heftig angegriffen; aber von den ungarischen Regimentern Colloredo Nr. 33 und Hiller Nr. 2 (jetzt Bakonyi und Kaiser-Alexander) siegreich behauptet. Die bei Plauen auf das rechte Weißeritz-Ufer gegangene Brigade Mariassy ward, als die Divisionen Dumoustier und Barrois plötzlich aus dem Freiberger- und Falkenschlage hervorbrachen, zum Rückzuge gezwungen. Murat ließ eine Abtheilung der zwischen der Friedrichsstadt und der Elbe haltenden Reiterei Latour-Maubourgs zwischen Cotta und Drescherdorf vorgehen (*N*); sie ward aber von dem Regiment Kienmayer- (jetzt Koburg-) Husaren in die Flanke genommen und zurückgeschlagen (*r*). Die leichte Division Mesko und die Brigade Greth (*qq*) hielten die Schusterhäuser und Cotta, die Brigade Czollich das Dorf Löbda. Graf Ignaz Giulay hatte, als die Nacht hereinbrach und die Schlacht sich in ein noch lange forthallendes Tirailleurfeuer auflöste, mit dem linken Flügel des verbündeten Heeres seine Stellung behauptet. —

Zweiter Plan.

Die Nacht hatte bereits ihren dunklen Schleyer über die ganze Gegend ausgebreitet, und nur die Lichtstreifen, welche einige brennende Vorstadthäuser über die Ebene nach den sanften Höhen hin warfen, auf denen die Verbündeten lagerten, ließen die Körper der Gefallenen und die auf der Wahlstatt vergessenen Verwundeten wahrnehmen, als Napoleon schweigend und düster an der Kreislinie seiner vom Kampfe erschöpften Truppen dahinritt. Erst spät kehrte er in das Schloß des Königs von Sachsen zurück. Er hatte die große nummerische Ueberlegenheit der Alliirten erkannt, er zweifelte daran, daß sie während der Nacht abziehen würden, und befürchtete eine Vereinigung der Nord-Armee mit dem verbündeten Haupt-Heere.

---

*) Napoleon befahl am 27 Abends dem Major-General, zu untersuchen, warum der Commandant dieser Redoute seinen Posten verlassen hatte. S. den [illegible] des Kaisers bei [illegible] S. 73.

Mit großer Sorgfältigkeit traf er daher die Anstalten für den kommenden Tag *), und gönnte sich nur wenige Stunden Ruhe; denn schon um 5 Uhr früh wollte er auf der Straße nach Plauen bei der Redoute Nr. 4 seyn, in deren Nähe der Marschall Ney nebst der Division Barrois während der Nacht bleiben mußte. Den, mit dem 2. Corps (4., 5. und 6. Division) eintreffenden Marschall Victor, schickte er auf den rechten Flügel nach der Friedrichsstadt, und stellte ihn unter die Befehle Murats, welcher (*AA*) mit dem 1. und 5. Cavallerie-Corps (Latour-Maubourg und Pajol = 96 Escadrons **), der Division Teste (6 Bataillons ***) und dem 2. Corps (38 Bataillons) die linke Flanke der Verbündeten umgehen sollte. Der Marschall S. Cyr mußte das 14. Corps (43., 44. und 45. Infanterie-Division und Cavallerie-Brigade Jacquet) an der Dohnaer-Straße gegen Strehlen in Massen aufstellen (*DD*); der mit dem 6. Corps in Dresden eintreffende Marschall Marmont, mußte seine Truppen (20., 21. und 22. Division und die Cavallerie-Brigade Normann = 42 Bataillons und 8 Escadrons), so wie seine ganze Artillerie, vor dem Dippeldiswalder-Schlage (*CC*), also im Centrum, zwischen S. Cyr und Ney, concentriren. Marschall Mortier erhielt den Befehl: mit den Garde-Infanterie-Divisionen Roguet und Decoux, und den von Nansouty befehligten Garde-Cavallerie-Divisionen Ornano und Lefebvre, zwischen der Elbe und dem großen Garten vorzurücken (*FF*); um mit dem bei Königstein über den Strom gegangenen Vandamme in Verbindung zu kommen. Die alte Garde und die Division Dumoustier von der jungen Garde blieben in Dresden und bei der Schanze Nr 3 (*E*), um die Marschälle Mortier und S. Cyr nöthigenfalls unterstützen zu können.

Um Mitternacht fiel ein Regen herab, der immer dichter und dichter ward, und sich endlich in Strömen ergoß. Der lehmigte Boden ward weich und schlüpferig, die vom erfolglosen Gefecht des verflossenen Tages ermatteten und niedergeschlagenen Truppen bivouacquirten im tiefen Koth. Das Heer der Allirten ward zwar durch die eintreffenden östreichischen Infanterie-Divisionen Aloys Liechtenstein (12 Bataillons der Regimenter: Kaunitz, Wenzel Colloredo, Lusignan, Erzherzog Rainer, Vogelsang und Reuß-Greitz) und Civallart (8 Bataillone der Regimenter: Ignaz-, Albert-Giulay, Weidenfeld und Reuß-Plauen), so wie die Cürassier-Division Graf Nostitz (16 Escadrons: Erzherzog Franz, Kronprinz, Hohenzollern und Sommariva) und Cavallerie-Division Lederer (24 Escadrons: Hemburg-Husaren, Riesch Dragoner, Klenau- und Oreilly-Chevauxlegers) verstärkt; allein der Graf Klenau, der dazu bestimmt war, den, jenseits der Weisseritz der zahlreichen feindlichen Reiterei blos gegebenen, linken Flügel, zu vervollständigen, und an die Elbe zu stützen, blieb mit den östreichischen Divisionen Hohenlohe und Meyer und einer Cavallerie-Brigade noch immer aus, und schickte blos die Regimenter Wacquant und S. Julien, welche die leichte Division Mesko verstärkten. Dessenungeachtet schwächte Fürst Schwarzenberg seinen linken Flügel noch mehr, und ließ alle Truppen des Grafen Ignaz Giulay — die Divisionen Bianchi und Weissenwolf — bis auf die Brigade Czollich, auf das rechte Ufer der Weisseritz kommen; um sie hinter dem Centrum als Reserve aufzustellen. Auch den rechten Flügel nahm er, auf die Nachricht von dem Elbübergange Vandammes bei Königstein, von Striesen bis auf die Höhen von Leubnitz zurück, concentrirte die, gegen 200,000 Streiter zählenden, verbündeten Truppen, auf den Höhen von Zschernitz, Räcknitz und Koschitz, und überließ dem französischen Kaiser, der kaum über 100,000 Mann zu verfügen hatte, die Initiative. —

Die Stellung der verbündeten Truppen am Morgen des 27. Augusts war demnach folgende: 1) auf dem linken Flügel, zwischen dem Plauen'schen Grunde und der Elbe: die östreichische Brigade Czollich (von der Division Weissenwolf) bei Töltschen (*n*); links von ihr die Division des Fürsten Aloys Liechtenstein bei Rosthal (*m*). Die leichte Division Mesko, nebst den Regimentern Wacquant und S. Julien, auf der Freiberger-Straße, Front gegen Löbda (*oo*). Hinter ihr die Brigade Mumb von der Division Crenneville (*p*). Links von Wolfnitz die Cavallerie-Division Schneller (*q*). Die Brigade Mecsery zwischen Altfranken und Pesterwitz (*rr*). 2) Im Centrum, zwischen dem Plauen'schen Grunde und dem über Kaitz und Mokritz fließenden Bach: die östreichische Grenadier-Division Chasteler (*k*), die Infanterie-Division Colloredo (*ll*) und die Cavallerie-Division Lederer (*ll*) im ersten Treffen; die Reiterei des Fürsten Moriz Liechtenstein (*h*) und die Infanterie-Division Civallart (*g*) im zweiten Treffen; die Cürassier-Division Nostitz (*ss*) in dritter, und die Infanterie-Divisionen Weissenwolf (*t*) und Bianchi (*u*) in vierter Linie. 3) Im Centrum, rechts von den Oestreichern, zwischen dem über Kaitz und Mockritz, dem über Nötnitz, und dem über Leubnitz gegen Strehlen laufenden Bache: die 11. und 10. preußische Brigade (Jagow und Pirch) zwischen Kaitz und Leubnitz in erster Linie (*dd* und *ee*); die russische 1. Grenadier-Division unter Rajefski (*cc*) und die 12. preußische Brigade (Prinz August) (*ff*), rechts von Kaitz und hinter Gostritz, in zweiter Linie; die preußische Reserve-Artillerie vor Nötnitz (*r*) und rechts davon die schlesischen Uhlanen (*w*) und reitende Landwehr Nr. 1, 2 und 3 in dritter Linie. Gegen Abend traf links von Nötnitz noch die preußische Garde-Cavallerie ein (*y*). 4) Auf dem rechten Flügel, zwischen dem über Leubnitz und dem über Prohlis laufenden Bache, die Dohnaer-Straße vor der Front: die 5. russische Infanterie-Division (Fürst Gortschakof) zwischen Leubnitz und Torna (*aa*); hinter ihr die preußische Avantgarde und die 9. preußische Brigade (v. Klüx) (*bb*); die preußische Garde-Infanterie-Brigade (v. Alvensleben), nach ihrem Eintreffen, in dritter (*cc*), die 2. russische Garde-Division in vierter Linie (*au, au*). Rechts von der preußischen Avantgarde: die leichte russische Garde-Cavallerie (*cu*). Noch weiter rechts, zu beiden Seiten der Dohnaer-Straße: die 1., 2. und 3. russische Cürassier-Division unter dem Fürsten Gallizin (*xx*). Weiter vor, rechts der Dohnaer-Straße, die Front gegen den Landgraben: die preußische Reserve-Cavallerie des General v. Röder (*aa*). Rechts von ihr, bis zur Pirnaer-Straße, die Reiterei der russischen Avantgarde (*oi*); deren Infanterie am Frühmorgen noch immer die Dörfer Striesen, Gruna, Grünewiese und Strehlen besetzt hielt.

Der Marschall Mortier, der den Befehl hatte, auf dem linken Flügel der französischen Armee vorzurücken, um mit dem bei Königstein über die Elbe gegangenen Vandamme in Verbindung zu kommen, suchte für's Erste den Terrain zwischen der Elbe und Pirnaer-Straße von den Feinden ganz zu reinigen, und ließ, nachdem der Brigadegeneral Pelet das Dorf Striesen genommen hatte, sein Corps zwischen Blasewitz und Strehlen in Linie aufmarschiren (*FF*), die Division Roguet auf dem linken, die Division Decoux auf dem rechten Flügel, die Garde-Cavallerie-Divisionen Ornano, Lefebvre und Walter unter Nansouty

*) S. den Befehl des Kaisers an den Major-General [illegible] S. 40 und 54
**) Die [illegible] war bei Vandamme. die [illegible] war nach Grossenhayn abgeschickt.
***) Die [illegible] war bei Vandamme.

in der Mitte. Das 10. Voltigeur-Regiment von der Division Decour, soutenirt vom 9. Voltigeur-Regiment, vertrieb die Russen aus Gruna und Grünewiese; worauf sich General v. Roth mit der russischen Avantgarde auf der Pirnaer-Straße zurückzog. Bei Seidnitz angekommen, erhielt er den Befehl, sich rechts nach Reick und Prohlis zu wenden, welche Dörfer er besetzte. Die übrige Infanterie stellte er an den durch Prohlis und Reick fließenden Bach, die Reiterei und Artillerie rechts von Prohlis auf. General v. Röder nahm, als er durch den Verlust von Grünewiese seine rechte Flanke bedroht sah, den rechten Flügel der preußischen Reserve Cavallerie bis an die Dohnaer-Straße (nach a') zurück. Der französische General Pelet hatte an der Spitze der Division Decour, auf der Pirnaer-Straße Seidnitz erreicht (*L*), als der, unter dem Rufe: „Vive l'empereur!" hier selbst erscheinende Napoleon, ihm befahl, das Dorf Reick anzugreifen. Mortier ließ, zur Unterstützung dieses Angriffs, die Division Roguet rechts schwenken (*GG*); Nansouty rückte, zur Sicherung der linken Flanke, bis hinter Dobritz vor (*HH*). Die Bewegung von der Pirnaer-Chaussee in der Richtung gegen die Dohnaer-Straße war von der Division Decour bereits angetreten (*LL*); als der mit dem 14. Corps zwischen Strehlen und dem großen Garten haltende Marschall S. Cyr (*DD*) das Aufschieben derselben verlangte; nach einem wiederholten Befehl Mortiers ward sie jedoch fortgesetzt, und das 5. Voltigeur-Regiment umging links den von Prohlis kommenden Bach (*N*), während ihn weiter rechts das 8. Regiment (*O*), dem das 4. folgte, überschritt. Das 9. Voltigeur-Regiment blieb bei der über den Bach führenden Brücke: das noch weiter rechts gegangene 10. Regiment machte in (*S*) Halt. Das Dorf Reick ward hierauf von dem 5. Voltigeur-Regiment auf der östlichen und von dem 8. Regiment auf der westlichen Seite angegriffen; allein das Erste ward durch die Grodnoschen Husaren mit Verlust von 11 Offizieren und 300 Mann, das Letztere durch die Schlesischen Husaren mit Verlust von 70 Todten in die Flucht geschlagen, in welche auch das folgende 4. Voltigeur-Regiment mit hineingerissen ward. Der General Pelet rückte mit dem 9. Regiment und einigen Geschützen vor, und nahm die Geschlagenen auf. Das Gefecht ward hierauf auf diesem Flügel abgebrochen, und nur das Tirailleurfeuer dauerte bei Reick und an den Ufern des Baches bis in die Nacht fort.

Am Frühmorgen, ehe Mortier Gruna nehmen ließ, hatte Marschall S. Cyr, der mit der 43., 44. und 45. Division (14. Corps) in der Ebene zwischen Strehlen und dem großen Garten stand (*DD*), den Versuch gemacht, sich des von den schlesischen Schützen und 2 anderen preußischen Bataillonen besetzten Dorfes Leubnitz zu bemächtigen; allein der General S. Michel, der mit einem Bataillon der 44. französischen Division, diesen Angriff unternahm (*T*), wurde von einer Seite durch den russischen General v. Diebitsch mit dem Regimente Mohilew (*a'*), von der andern durch die Füseliere des 1. und 2. Schlesischen Infanterie-Regiments (*e'*) zurückgeschlagen, während die von der Höhe herabkommende östreichische Reiterei seine Unterstützung zurücktrieb.

Die im Centrum des verbündeten Heeres aufgehäuften Streitmassen unternahmen während des ganzen Tages — nichts. Der russische General en Chef Graf Barclay de Tolly soll zwar beauftragt gewesen seyn, in die Ebene hinabzugehen und sich auf den Marschall S. Cyr zu werfen; aber er soll diesen Befehl, wegen des aufgeweichten lehmigten Bodens, in welchem Schuhe und Pferde stecken blieben, nicht ausführbar gefunden haben *).

*) S. Wagner: die Tage von Dresden und Kulm. S. 48.

Man beschränkte sich daher auf eine schwache Kanonade; durch welche fast niemand als der im Gefolge des Kaisers von Rußland befindliche General Moreau den Tod fand.

Dem König von Neapel hielt der aufgeweichte schlüpfrige Boden nicht ab, den Befehl Napoleons, den linken, in der Luft stehenden Flügel der Alliirten zu umgehen, in Ausführung zu bringen. Während seine auf der Höhe rechts von Löbda aufgefahrne Artillerie die östreichische Division Mesko beschoß und beschäftigte, und die Division Teste das von den Oestreichern verlassene Dorf Löbda besetzte, dirigirte er eine starke Colonne über die Schusterhäuser und Priesnitz in den Zschonen-Grund (*KK*), der, ungeachtet seines tiefen Einschnittes und des darin angehäuften Regenwassers, glücklich durchschritten ward. Als diese Colonne, ohne erhebliche Schwierigkeiten zu finden, bei Ockerwitz wieder in die Höhe stieg, und im Rücken der östreichischen Cavallerie Division Schneller erschien (*M*), ließ Murat alle seine Truppen (*AA*) plötzlich gegen die feindliche Stellung vorgehen. Die Cürassiere Doumerc's (4., 7. und 14. Regiment) (*RR*) stürzten sich — ohne daß ihre Pferde im aufgeweichten Boden stecken blieben — auf die, durch jene Colonne bereits umgangene, östreichische Division Schneller (*q*), welche geworfen, und bis Wenrich und Kesselsdorf verfolgt wurde. Die Divisionen Chastel und Bourdesoulle (*VV*) fielen in die linke Flanke der Division Mesko und der sie soutenirenden Brigade Mumb, während die französische Division Teste aus Löbda debouchirte (*A'*), und weiter links die Infanterie-Colonnen Victors gegen Nauselitz und Töltschen verdrangen (*A''*). Fürst Aloys Liechtenstein schickte sogleich dem General Mesko die Regimenter Erzherzog Rainer und Lusignan zu Hilfe (*x*); bald aber ward er selbst mit großer Uebermacht von Victor angegriffen, von Mesko abgeschnitten, und mußte sich mit den Regimentern Kaunitz, Wenzel Colleredo, Vogelsang und Reuß-Greitz auf die zwischen Altfranken und Pesterwitz in Reserve gebliebene Brigade Mecsery zurückziehen. Der von allen Seiten umringte General v. Mesko (*oo*) ward mit den fünf Regimentern — Beaulieu Nr. 58 (j. Erzherzog Stephan), S. Julien Nr. 61 (j. Rucavina), Wacquant Nr. 62, Rainer Nr. 11 und Lusignan Nr. 16 (j. Erzherzog Friedrich) — gefangen genommen. Der General v. Czollich (*n*) vertheidigte einige Zeit das Dorf Töltschen, und schlug sich dann mit seiner Brigade in der Richtung gegen Potschappel durch; wo allein der Plauensche Grund ohne Hinderniß zu überschreiten war. Als die Truppen der Division Aloys Liechtenstein und der Brigade Mecsery über Pesterwitz in das Thal hinabgeflüchtet waren, stießen sie bei Zaukerode und Döhlen auf die Têten des jetzt, leider zu spät, eintreffenden Klenau'schen Corps *) (*jj*).

Der empfindliche Schlag, den der linke Flügel erlitten, die Meldung von dem Elbübergange Vandammes, und die Fortdauer der schlechten Witterung, hatten die Hoffnungen der Verbündeten gar sehr herabgestimmt. Man gewann — leider zu spät für die zahllosen Opfer die bei der blutigen Recognoscirung gefallen — die Ueberzeugung, daß der, zwischen zwei Brückenköpfen manoeuvrirende Kaiser Napoleon, sich Dresden nicht nehmen lassen werde. Ein anderes Object schien man vor der Hand nicht zu haben, — obgleich nach dem Operationsplane vom 18. August die Hauptarmee eine kräftige Offensive in der Hauptrichtung gegen Leipzig verfolgen sollte —, und so beschloß man, das zahlreiche Heer durch die beschwerlichen

*) Nähere Details über diese Niederlage des linken Flügels der verbündeten Armee sind nicht bekannt. Mittheilungen, welche auf diese Begebenheit Licht werfen, werden von der Redaction dieses Schlachten-Atlasses mit Dank angenommen, und gut honorirt.

Defiléen des Erzgebirges wieder nach Böhmen hinter die Eger zurückzuführen; eine Bewegung, die nicht ohne neue große Opfer zu bewerkstelligen war. — Graf Barclay de Tolly sollte, nach der Anordnung des Fürsten Schwarzenberg, die russischen und preußischen Truppen, welche den rechten Flügel gebildet hatten, auf der Dohnaer-Straße über Gießhübel und Peterswalde nach Töplitz führen, während die Oestreicher, in zwei Colonnen, die Wege über Dippoldiswalde nach Eichwald und Dux, und über Rabenau nach Pretschendorf einschlagen würden.

Napoleon erstaunte nicht wenig, als er am 28. August um 5 Uhr Morgens auf seinem alten Platze bei der Schanze Nr. 4 erschien, und nur noch die Arrieregarde des Feindes erblickte; denn er hatte die Fortsetzung des Kampfes fest erwartet, und alle Anstalten dazu getroffen *). Er ließ die Alliirten auf der Dohnaer-Straße durch das 14., auf dem Dippoldiswalder-Wege durch das 6. Corps, und auf der Freiberger-Straße durch Murat verfolgen. Er selbst ging mit den jungen Garden nach Pirna, ward aber hier — zum Unglück Vandammes — von einer so heftigen Kolik befallen, daß er nach Dresden zurückkehren mußte.

*) S. den aufgefangenen Brief des Kaisers an den Major-General F. v. [illegible] vom 27. August 6 Uhr Abends bei Wagner: die Tage von Dresden und Kulm. S. 73—75.

Schlacht bei Kulm,

am 29. und 30. August 1813.

Als Napoleon dem, durch die verbündete Hauptarmee bedroheten Dresden zu Hülfe eilte, gab er, von Stolpen aus, dem General Vandamme den Auftrag: an der Spitze von 30,000 Mann *) die Elbe bei Königstein zu passiren, in den Rücken der Verbündeten zu fallen, und ihnen, nach der richtig berechneten Niederlage, die Päffe Böhmens zu sperren. Demgemäß erzwang Vandamme bei Kapitz, unterhalb Königstein, den Uebergang über die Elbe am 26. August, drückte die Russen unter dem Prinzen von Würtemberg auf Pirna, und besetzte diese Stadt am 27. August. — Diese Entsendung hatte Napoleon bei der Schlacht bei Dresden vorzüglich berücksichtigt — wozu ihm auch die Umstände sehr günstig waren —: er griff den linken Flügel der Verbündeten mit überwiegenden Kräften an, um ihn auf die schlechtesten Wege über Dippoldiswalde zu werfen, und in die Hände Vandamme's zu spielen, während Marschall Mortier mit dem linken Flügel ihn unterstützen sollte. Dieser Umstand — weniger der Verlust der Schlacht bei Dresden — setzte die Verbündeten in die mißlichste Lage. — Fürst Schwarzenberg, der seine Rückzugs-Direction über Altenberg nach Töplitz nahm, hatte den Generalen Barclay de Tolly und Kleist die Richtung über Dohna, Pirna ꝛc. nach Töplitz befohlen; doch der Umstand, daß der russische General Graf Ostermann schon am 28. August mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, bestimmte den General Barclay de Tolly, den Rückzug in dieser Richtung nicht zu wagen, sondern sich rechts über Altenberg auf die, den östreichischen Truppen angewiesenen Wege zu werfen. Die Verwirrung durch das nicht projectirte Zusammentreffen der Colonnen, die schlechte Jahrszeit, die unpracticabeln Gebirgswege, die Mängel jeder Art, die sich bei den Truppen einfanden, setzten die verbündete Armee in die mißlichsten Umstände, und hätte Napoleon kräftig und mit Energie verfolgt — wie es doch nach allem, was vorgegangen, zu erwarten war — er hätte noch einmal das ihn ereilende Geschick überwunden. —

Am 29. August setzte Vandamme dem russischen Corps nach, warf seine Arrièregarde bei Peterswalde nach einem hartnäckigen Widerstande, folgte ihm über die Höhen von Nollendorf in den Kessel hinab, und drückte die Russen bis Kulm. Hier erfuhr Graf Ostermann, daß Kleist seinen Rückzug von Maxen über Glashütte und Nollendorf nehme, und sich nach Außig durchzuschlagen beabsichtige. Seine Vernichtung, wenn Napoleon folgte, war sehr wahrscheinlich; sollte sie verhindert werden, so mußte sich Graf Ostermann behaupten, und die Macht Vandamme's auf sich leiten. — Der russische General, durch das Versprechen des Königs von Preußen: baldige Unterstützung zu senden, beruhigt, beschloß sich bei Kulm gegen die große Uebermacht des Feindes zu halten; was um so wichtiger war, als er dadurch Vandamme's Vorhaben: nach Töplitz vorzudringen, vereitelte. Zu diesem Zwecke stellte er seine Truppen hinter dem, von dem Ueberrest der 14. Infanterie-Division (Helfreich) besetzten Dorfe Priesten auf (*AA*), und zwar so, daß sich seine 14 Bataillons starke Infanterie mit dem, etwas vorgeschobenen, linken Flügel (3 Bataillons Garde-Jäger und das Regiment Muron unter General Bistrom) an das beholzte Gebirge, mit dem rechten Flügel (den Garde-Regimentern Preobraschinsk, Seminoffsk und Ismailowsk unter General v. Rosen) an die Chaussee lehnte; die 40 Escadrons starke Reiterei aber (die 1. und 2. russische Cürassier-Division unter Depreradowitsch und Kretof und das östreichische Dragoner-Regiment Erzherzog Johann) rechts von der Chaussee hinter einem sumpfigen Bache aufmarschirte. Die russische Artillerie — 65 Geschütze — war vor der Front vertheilt. Die preußische reitende Garde-Batterie, welche der König von Preußen zur Unterstützung der russischen Artillerie beorderte, und eine Compagnie (Hptm. Madlener) vom östreichischen Infanterie-Regimente Devaux (jetzt Trapp), welche bei dem Kaiser Alexander auf Wache war, blieben hinter dem linken Flügel in Reserve. Gegen Mittag trafen noch die, über Altenberg gekommenen, russischen Garde-Husaren, und etwas später die Garde-Dragoner und Ulanen hinter dem linken Flügel ein (*E*). Kulm hielt der General von Knorring mit dem Regimente Reval, dem 4. Jäger-Regimente zu Fuß und den tartarischen Ulanen besetzt. Einige Abtheilungen leichter Infanterie hielten Arbesau und die Debouchéen des Waldgebirges.

General Vandamme, der vom geschlagenen Feinde wenig Widerstand erwartete, ließ um 11 Uhr durch die Brigade Reuß den russischen General v. Knorring aus Kulm vertreiben. Dieser ging mit seinen beiden Infanterie-Regimentern nach Priesten zurück, während sich die tartarischen Ulanen hinter die 1. und 2. Cürassier-Division zogen. Vandamme wollte das Eintreffen seiner übrigen Truppen nicht abwarten, sondern befahl der Brigade Reuß: von Kulm über Straden sogleich gegen den linken Flügel der russischen Stellung zum Angriffe vorzugehen; allein sie ward von dem General v. Bistrom, dem das Seminoffskische Garde-Regiment von der Mitte zu Hilfe kam, blutig zurückgewiesen. Der jetzt mit 9 Bataillons der 42. Division auf dem Kampfplatze eintreffende General Mouton-Duvernet nahm die Brigade Reuß auf, erwartete den Angriff, und drängte den linken Flügel Bistroms zurück; obgleich diesem der Graf Ostermann noch das Preobraschinskische Garde-Regiment zu Hülfe geschickt hatte. Drei französische Geschütze, welche auf einen Bergabhang oberhalb Straden gebracht wurden, trugen zu diesem Erfolg viel bei. — Die, 22 Escadrons starke, 1. leichte Cavallerie-Division (Corbineau) stellte Vandamme links der Chaussee, der russischen Reiterei gegenüber auf (*FF*). Etwas weiter zurück, vorwärts Kulm, quer über der Chaussee formirte sich die 21. leichte Cavallerie-Brigade (Gobrecht) (*D*). Von dieser rechts, auf der Höhe, ließ der General Balthus 24 Geschütze auffahren; deren Feuer aber, der großen Entfernung wegen, von geringer Wirkung war. Da bis jetzt alle Angriffe der Franzosen gegen den russischen linken Flügel gerichtet waren, so ließ Graf Ostermann, zur Unterstützung desselben, auch noch die letzten Bataillone der Mitte (das Ismailoffsche Garde-Regiment) durch den General Krapowitzki dahin abführen. Auch die Artillerie des 2. Corps mußte eine Linksschwenkung ausführen, um die französischen Angriffs-Colonnen von der linken Seite zu bestreichen. Ostermanns Centrum war daher sehr geschwächt, als die 1. französische Infanterie-Division (Philippon) um 2 Uhr bei Kulm anlangte. Von ihr schickte Vandamme das 12. Linien-Regiment über Straden, zur Verstärkung seines rechten Flügels ab, während das 7, 17. und 36. Leichte-Regiment (10 Bataillons) auf der Chaussee gegen Priesten avancirten. Zweimal wurde dieses Dorf erstürmt und zweimal verloren. Endlich bemächtigte sich das 7. leichte Regiment zum dritten Male desselben und debouchirte links, um die russische Artillerie zu nehmen, welche, da man alle Infanterie-Regimenter nach dem linken Flügel gezogen hatte, in großer Gefahr war. Da warf sich General v. Diebitsch mit der leichten Garde-Cavallerie (*K*) der französischen Infanterie entgegen, und schlug sie bis hinter Priesten zurück, wo sie von der

*) Die 42. Division (Mouton-Duvernet), bestehend aus 12 Bataillons und 4 Escadrons; die Brigade Quiot von der 23. Division (6 Bataillons), die Brigade des Fürsten Reuß von der 5. Division (6 Bataillons), die 5. Division leichter Cavallerie (17 Escadrons), und das ganze 1. Armeecorps, bestehend aus: 28 Bataillons und 8 Escadrons.

Brigade Fezensac aufgenommen ward. General v. Gobrecht mußte mit dem 9. Chevauxlegers- und dem 16. Chasseur-Regimente vorgehen, um der folgenden russischen Reiterei ein Ziel zu setzen; womit Vandamme, der noch immer seinen Kaiser erwartete, das Gefecht — um 4 Uhr Nachmittags — abbrach. Bald darauf kam die erste Brigade der 2. französischen Infanterie-Division (Dumonceau) bei Kulm an, und marschirte links von diesem Dorfe hinter der Cavallerie-Division Corbineau auf. Später traf die Brigade Doucet von Nollendorf hinter Kulm ein, noch später der General Kreutzer mit 3 Bataillons, dann die Cavallerie und Artillerie der Division Mouton, und endlich in der Nacht die Brigade Quiot.

Der Verlust der Russen, die mit ausdauerndem Heldenmuthe gekämpft hatten, bestand in 4400 Todten und Verwundeten; dem Grafen Ostermann hatte eine der vielen Kugeln, welche die französische Batterie des General Balthus gegen Priesten sendete, den rechten Arm weggerissen. Die Verbündeten erhielten bald sehr bedeutende Unterstützungen: es rückte die 1. Grenadier-Division von 12 Bataillons durch die Schlucht von Graupen auf den Wahlplatz und löste den linken Flügel ab, die 1. und 2. Cürassier-Division stellte sich im Centrum auf, die leichte Cavallerie besetzte Karwitz unter den Befehlen des General v. Knorring, und stand, so wie das Dragoner-Regiment Erzherzog Johann, auf dem rechten Flügel, die Reserven reiheten sich bei Sabotleben. Um 6 Uhr kamen Fürst Schwarzenberg und Graf Barclay de Tolly auf dem Schlachtfelde an. Der Feind wurde sogleich recognoscirt, worauf die Souveräne und der Feldherr beschlossen: den General Vandamme am folgenden Tage anzugreifen. Die östreichischen Divisionen Colloredo und Bianchi erhielten Befehl: von Duchs heranzurücken, und General v. Kleist wurde aufgefordert, über Graupen herabsteigend, am Gefechte Theil zu nehmen. Graf Barclay de Tolly erhielt den Oberbefehl; er beschloß den französischen Linken in Fronte und Flanke anzugreifen, ihn zwischen Kulm und das Gebirge zu drängen, und so den Preußen gegen Nollendorf die Hand zu reichen. Sobald die Divisionen Bianchi und Colloredo bei Sabotleben ankamen, marschirten sie rechts ab, auf die Höhen bei Karwitz.

Zweiter Plan.

Am 30. August. Morgens um 7 Uhr hatte Vandamme seine Truppen (*RR*) wie folgend aufgestellt: Die Brigade Quiot — 6 Bataillons — vor Kulm, quer über der Chaussee; hinter ihr, im zweiten Treffen, die Brigade Reuß — 6 Bataillons —; rechts davon, hinter Straden, die Division Philippon — 16 Bataillons — in zwei Treffen; rechts von Straden bis in den Wald die Division Duvernet — 9 Bataillons — in zwei Treffen; 5 Bataillons der Brigade Doucet hinter Kulm, rechts von der Chaussee; die Brigade Dunesme — 8 Bataillons — links der großen Straße, mehr zurück als die Brigade Reuß, mit einer reitenden Batterie auf dem äußersten linken Flügel; die Cavallerie-Division Corbineau links der großen Straße, vor dem linken Flügel der Brigade Quiot; die Cavallerie-Brigade Gobrecht links von Kulm, hinter der Brigade Dunesme. — Vandamme, der Aussig befestigen lassen wollte, hatte schon am Abend des 29. Augusts ein Bataillon des 57. Linien-Regiments (Brigade Doucet) und in der Nacht den General Kreutzer mit einem Bataillon vom 9. leichten Regimente, 400 Pferden, 300 Sappeurs und Mineurs dahin abgeschickt. Zwei Bataillone des General Kreutzer blieben in Kulm zurück.

Von den russischen Truppen, welche am 29. August im Gefecht waren, blieben nur die 1. und 2. Cürassier-Division, deren Oberbefehl der Großfürst Constantin übernahm, in ihrer bisherigen Aufstellung zwischen der großen Straße und Karwitz; die 1. Garde-Infanterie-Division (v. Rosen), die am 29. gegen 1700 Mann verloren hatte, ward am Abend von dem General Miloradowitsch nach Sobotleben zurückgenommen; wogegen, in ihrer Stelle, links von der großen Straße, hinter Priesten, die, durch die Schlucht von Graupen gekommene 2. Garde-Infanterie-Division (10 Bataillons unter Udom) aufgestellt ward. Priesten ward von 6 schwachen Regimentern des 2. russischen Corps und der Brigade Helfreich besetzt, welchen die Garde- und die Lubnaschen-Husaren zur Unterstützung beigegeben wurden. Links von Priesten bis zum Fuße des Geyersberges reiheten sich, den linken Flügel bildend, die 12 Bataillone der 1. russischen Grenadier-Division unter dem General Rajeffski und 6 Bataillone der 4. Infanterie-Division unter dem General Pischnitzki. Rajeffski's Artillerie war durch die preußische reitende Garde-Batterie verstärkt. Die russischen Garde-Dragoner, Garde-Ulanen und die 3. Cürassier-Division waren hinter der 2. Garde-Infanterie-Division in Reserve aufgestellt; mit dem russischen Cürassier-Regiment der Kaiserin und den tartarischen Ulanen zog der General v. Knorring, der unter die Befehle des östreichischen F. M. L. Graf Colloredo gestellt wurde, über Karwitz. — Von den östreichischen Truppen, welche auf dem Schlachtfelde eingetroffen waren (*K*), blieb die Brigade Hessen-Homburg von der Division Bianchi (4 Bataillone Hieram. Colloredo und Hiller) links von dem Dorfe Morschen, hinter dem linken Flügel, in Reserve. Die anderen beiden Brigaden von der Division Bianchi (Mariassy und Quallenberg = 8 Bataillone) und die Division Colloredo (12 Bataillone) bildeten den rechten Flügel, mit welchem Graf Colloredo-Mansfeld — der die linke Flanke der Franzosen gewinnen sollte — von Sabotleben rechts über Wiklitz gegen die Striesewitzer Höhen zog (*I*). Er entsendete auf diesem Marsche 1 Bataillon Czartoriski links nach Karwitz, schob die Brigade Abele (4 Bataillone Argenteau und Erbach) links zwischen Karwitz und Böhmisch-Neudorf vor, ließ die beiden Brigaden der Division Bianchi in dieser Richtung folgen, schickte von Herbitz den Prinzen v. Koburg mit dem Dragoner-Regimente Erzherzog Johann längs dem Fuße der Striesewitzer Anhöhen vor, und erstieg gegen 8 Uhr diese Berge mit 3 Bataillonen der Regimenter de Ligne, Czartoriski und mit der Brigade Chiesa (4 Bataillone Froon und Devaux) (*OO*).

Kaum war die östreichische Brigade Abele hinter dem, zwischen Karwitz und Böhmisch-Neudörfel haltenden, russischen General v. Knorring (*M*) eingetroffen, als sich dieser mit dem Regimente der Kaiserin und den tartarischen Ulanen auf eine französische reitende Batterie stürzte, die auf dem linken Flügel der Brigade Dunesme aufgefahren war, und in das, derselben zur Bedeckung beigegebene Bataillon des 13. leichten Regiments einhieb. Die übrigen Bataillone der Brigade Dunesme (13. leichtes und 25. Linien-Regiment) bildeten sogleich Bataillonsmassen; während die, im zweiten Treffen der Division Corbineau haltende Cavallerie-Brigade Heimrodt, links abschwenkend, sich der russischen Reiterei entgegen warf (*T*) und sie bis zur östreichischen Brigade Abele (*N*) zurückschlug. Die Brigade Quiot, welche Vandamme aus ihrer bisherigen Aufstellung, an der großen Straße vor Kulm, zur Verstärkung seines bedroheten linken Flügels abschickte, formirte sich in drei starke Massen, mit 4 Geschützen in den Intervallen, und bildete, gegen die Striesewitzer Höhen Front machend, einen Haken mit der Division Dunesme. Zwischen ihr und der, von dem General Knorring unterstützten, östreichischen Brigade Abele (*QQ*) entspann sich nun ein Gefecht, dessen Details noch immer nicht bekannt sind. Knorrings Reiterei brach endlich, gegen 10 Uhr, zwischen den Brigaden Dunesme und Quiot durch, und drang schon gegen Kulm vor (*Ra*), als sich ihr die Cavallerie-Brigade Gobrecht entgegenwarf und

sie blutig zurückwies. Die östreichische Division Bianchi war der Brigade Abele gefolgt, und hinderte den General Dunesme die Brigade Quiot zu unterstützen; die Lage derselben ward daher, als jetzt der Graf Colloredo mit den 3 Bataillonen der Regimenter de Ligne und Czartoriski (*L*) und mit der Brigade Abele von den Striesewitzer Höhen herabstieg und sich am Fuße derselben aufstellte, und das östreichische Dragoner-Regiment Erzherzog Johann links von Colloredo's Bataillonen vorrückte, immer gefährlicher.

Auf Vandamme's rechtem Flügel hatte die Division Mouton-Duvernet am frühen Morgen ein heftiges Tirailleur- und Geschützfeuer gegen die 1. russische Grenadier-Division (Rajefski) eröffnet, und versuchte endlich im Walde den linken Flügel der Russen zu umgehen und den Geyersberg zu gewinnen; allein die, bei dem Dorfe Marschen in Reserve gebliebene, östreichische Brigade Prinz von Hessen-Homburg, trat den vorgedrungenen Abtheilungen des General Mouton unerwartet entgegen. Der Prinz hatte, sobald er zur Vertreibung der Franzosen vom Geyersberge Befehl erhielt, an der Spitze des Infanterie-Regiments Colloredo, gefolgt vom Regimente Hiller, den Geyersberg erstiegen, seine Tirailleurs auf die höchsten Spitzen gesendet, und den Feind, auf den er bald traf, mit Heftigkeit angegriffen. Nach einem hartnäckigen Gefecht, bei welchem die Franzosen eine, in der ersten Schlucht gelegene Mühle, so lange muthvoll vertheidigten, bis sie endlich in Brand gerieth, mußten sich die Bataillone Moutons in ihre anfängliche Aufstellung zurückziehen. Der russische General Rajefski hatte hiebei den Prinzen von Hessen-Homburg kräftig unterstützt.

Der General v. Kleist, der mit dem 2. preußischen Armeecorps in der Nacht vom 29. zum 30. August bei Fürstenwalde bivouacquirte, hatte dem Fürsten Schwarzenberg durch einen abgesendeten Offizier gemeldet, daß er nach Nollendorf marschiren werde, um sich in der Richtung von Aussig durchzuschlagen. Bei Tagesanbruch setzte er sich dahin in Bewegung. An seiner Tête marschirten das, von dem Obersten v. Blücher befehligte 1. schlesische Husaren-Regiment und die Tirailleurs des 7. Reserve-Regiments; diesen folgte die 10. Brigade (v. Pirch) nebst einer zwölfpfündigen Batterie (*g*), die Reserve-Cavallerie (v. Röder) (*a*), die 11. Brigade (v. Jagow) (*T*), die 12. Brigade (Prinz August) (*T*) nebst einer zwölfpfündigen Batterie, und endlich die, zur 9. Brigade (v. Klüx) gehörigen, 2 Bataillone des 6. Reserve-Regiments und das Füsilier-Bataillon des 1. westpreußischen Regiments. Der General v. Ziethen, der mit 7 Bataillonen und den neumärkischen Dragonern bei Glashütte bivouacquirt hatte, erhielt den Befehl, dem Armeecorps über Peterswalde auf der großen Straße zu folgen. Bei Nollendorf, wo sich der Oberst v. Blücher 29 französischer Munitionskarren bemächtigte, ließ General v. Kleist seine Truppen etwas rasten, und setzte dann, mit Zurücklassung der 2. Escadron brandenburgischer Cürassiere — welche die Verbindung mit dem General v. Ziethen aufzusuchen hatte — und zweier Bataillons vom 6. Reserve-Regiment — welche zu beiden Seiten der Chaussee aufgestellt wurden — seinen Marsch um 9½ Uhr, gegen Varder-Tellnitz fort. —

Der zwischen das Gebirge eingekeilte, in der Front von den Russen und auf den beiden Flügeln von den Oestreichern hart bedrängte Vandamme, befand sich, als er, statt des erwarteten Marschalls Mortier, die Preußen von Nollendorf herabsteigen, sich am Fuße des Gebirges entfalten und so seine einzige Rückzugslinie abschneiden sah, in einer wahrhaft verzweifelten Lage. Er beschloß: seine ganze Artillerie zu opfern, die Preußen mit allen seinen Kräften über den Haufen zu stürmen, und sich so den blutigen Rückweg nach Dresden mit Gewalt zu öffnen. Er ließ augenblicklich die, vor Kulm, rechts von der großen Straße, stehende Brigade Reuß Kehrt machen, und über Schonda gegen die Preußen rücken; auch die, auf seinem rechten Flügel, gegen die Oestreicher kämpfende Brigade Quiot, nahm er zurück, und sendete sie, rechts der Brigade Reuß, den Preußen entgegen. Da auch die Brigade Dunesme (11. leichtes und 25. Linien-Regiment) ihre Stellung verlassen und in 2 Colonnen gegen Arbesau marschiren mußte, so blieb auf dem linken Flügel Vandamme's nur noch die Cavallerie-Brigade Gobrecht zur Abwehrung der Oestreicher; hinter Kulm stand noch die Infanterie-Brigade Doucet, in der Mitte hielt die Cavallerie-Division Corbineau und die gesammte französische Artillerie die Russen vom Vordringen ab; auf dem rechten Flügel Vandamme's befand sich die Division Mouton-Duvernet noch immer mit der östreichischen Brigade Prinz von Hessen-Homburg und dem russischen Grenadier-Corps (Rajefski) im lebhaften Gefecht. Die, links von der Division Mouton, hinter Straden stehende Division Philippon, trat ihren Rückzug ebenfalls bald an, um zu dem allgemeinen Angriffe gegen die Preußen mitzuwirken. Diesen zu leiten, blieb Vandamme selbst auf der Chaussee hinter Kulm. —

Die schlesischen Husaren, welche General v. Kleist, nebst einer reitenden Batterie, von Varder-Tellnitz auf der Chaussee vorgeschoben hatte, wurden unerwartet von einem französischen Lancier-Regiment attaquirt und gegen die 10. Brigade zurückgeworfen, mit welcher so eben General v. Pirch aus dem Tellnitzer Defilé debouchirte. Das 2. Bataillon des 7. Reserve-Regiments wies durch ein kräftiges Gewehrfeuer die feindlichen Lanciers zurück und rückte auf der Chaussee vorwärts. Das 1. Bataillon dieses Regiments und das 9. Landwehr-Regiment marschirten rechts der Chaussee auf (*c*), Front gegen Schonda machend (*a*). Das, ebenfalls zur 10. Brigade gehörige, 2. westpreußische Regiment wurde links gegen das, von 4 französischen Bataillonen besetzte Dorf Arbesau dirigirt (*F*). Eben dahin, doch noch mehr links, wendete sich auch General v. Röder mit der preußischen Cavallerie, und marschirte, unter dem Feuer der Besatzung von Arbesau, dergestalt auf, daß gegen dieses Dorf, auf seinem rechten Flügel, 2 Batterien und 8 Escadrons des 7., 8., 1. und 2. Landwehr-Regiments, etwas weiter links 12 Escadrons Cürassiere (ostpreußische, schlesische und brandenburgische) zu stehen kamen. Eine Escadron vom 8. Landwehr-Regiment detachirte General v. Röder gegen Aussig. Das 7. Landwehr-Cavallerie-Regiment schickte er der Brigade Dunesme entgegen, welche von Kulm in zwei Colonnen gegen Arbesau rückte; allein es konnte, des schwierigen Terrains wegen, nichts ausrichten, und ward von dem 13. leichten Regimente blutig zurückgewiesen. Röders Artillerie hatte keine Munition und konnte daher die Reiterei nicht unterstützen. Das 25. Linien-Regiment von der Brigade Dunesme und auch das 13. leichte drangen nun ungehindert in Arbesau ein, und warfen das 2. westpreußische Infanterie-Regiment, welches sich nur nach dem blutigsten Kampfe dieses Dorfes bemächtigt hatte, mit großem Verluste wieder hinaus.

Da jetzt, in Folge der, oben erwähnten Anordnungen Vandamme's, die französischen Brigaden Reuß und Quiot gegen die 10. preußische Brigade (v. Pirch) vordrangen und sie über den Haufen zu werfen drohten, so ließ General v. Kleist, zu ihrer Unterstützung, die 11. Brigade schnell vorrücken. Der Commandeur derselben, Oberstlieutenant v. Jagow, ging mit 2 Bataillonen des 10. Reserve-Regiments rechts, den Landwehr-Bataillonen v. Borke und v. Gelsberg links der Chaussee, und mit 2 Bataillonen des 1. schlesischen Regiments nebst dem Landwehr-Bataillone Dohna weiter rechts am Fuße des Gebirges vor. Während nun die 10. und 11. preußische Brigade gegen die französischen Brigaden Reuß und Quiot heftig kämpften, debouchirte die 12. Brigade (Prinz August v. Preußen) von Varder-Tellnitz in die Ebene. Von ihr rückten 2 Bataillone des 11. Reserve-Regiments auf beiden Seiten der Chaussee, und das 10. Landwehr-Regiment, souteniert

vom 2. schlesischen, links gegen Arbesau vor. Den drei preußischen Brigaden (10., 11. und 12.) drohete der völlige Untergang, als bald darauf die französische Cavallerie-Brigade Montmarie, der ganze Train und was der Troß in die wilde Flucht mit hineinriß, auf und neben der Chaussee mit furchtbarer unwiderstehlicher Gewalt dem Dorfe Vorder-Tellnitz zustürmte und sich durch die preußischen Bajonette eine blutige Bahn brach.

Auf dem linken Flügel Vandamme's stand, wie erwähnt, nach dem Abzuge der Divisionen Quiot und Dunesme, nur die Cavallerie-Brigade Gobrecht noch den Oestreichern entgegen. Die Brigade Abele drang daher, unterstützt von der russischen Reiterei des General Knorring, gegen Kulm vor, trieb die feindliche Cavallerie zurück, und der, mit der Localität vertraute Major v. Call erstürmte an der Spitze des tapfern Regimentes Argenteau (jetzt Baron Fleischer) das brennende Dorf, in welchem er sich bis zum Ausgange der Schlacht ruhmvoll behauptete. Das östreichische Regiment Erzherzog Johann Dragoner und das russische Cüraßier-Regiment der Kaiserin schlugen die letzten Escadrons der Brigade Gobrecht in die Flucht, stürzten sich auf die feindlichen Rückzugs-Colonnen und eroberten viele Geschütze. — Auf dem rechten Flügel Vandamme's hatte sich der General Mouton-Duvernet gegen die östreichische Brigade Prinz v. Hessen-Homburg und die russischen Grenadiere Rajefski's noch immer behauptet, während die hinter Straden stehende Division Philippon bereits den Rückzug zwischen dem Gebirge und der Chaussee antrat. Als er endlich ebenfalls das Gefecht abbrach, um Philippon zu folgen, erkannten die Russen die allgemeine Retirade des Feindes, und drängten mit solchem Ungestüm von allen Seiten nach, daß unter den französischen Colonnen bald Unordnung einriß und der Rückzug in eine regellose Flucht ausartete. Der großen Batterie, welche durch ihr rasirendes Feuer von der Höhe bei Kulm das rasche Nachdringen der Russen verhindern sollte, war das 17. französische Linien-Regiment beigegeben worden; allein es mußte, als die avancirende russische Artillerie ein mörderisches Kartätschenfeuer eröffnete, seinen Posten verlassen und den Divisionen Philippon und Mouton-Duvernet folgen, welche sich auf ihrer Flucht mit einzelnen Bataillonen der preußischen 10. und 11. Brigade schlugen. Der französische General Balthus ließ jetzt die Artilleriepferde abspannen, die Bedienungsmannschaft aufsitzen und eilte, die Geschütze den Russen überlassend, dem sich zwischen dem Gebirge und der Chaussee fortwälzenden Strome der Flüchtigen nach. Von der 1. leichten Cavallerie-Division (Corbineau) hatte die Brigade Montmarie gleich anfangs die Flucht ergriffen; die Brigade Heimrodt aber hatte sich so lange links der Chaussee behauptet, bis sie von der 1. und 2. russischen Cüraßier-Division überwältigt und über Schanda zurückgetrieben ward. Das 16. Cüraßier-Regiment wollte sich auf der Chaussee durchschlagen, gerieth aber in das Feuer der preußischen Infanterie und ward gänzlich vernichtet. Ein anderes Cavallerie-Regiment ward durch das Tobolskische Regiment (von der Division Püschnitzki) abgeschnitten, und stürzte sich in eine Schlucht, wo es zum Theil umkam, zum Theil gefangen ward. Die, zwischen Schanda und Arbesau herumschwärmende russische Reiterei des General v. Knorring (*Ka*) traf den General Vandamme fast ganz verlassen und nahm ihn gefangen.

Die, der Lawine gleich, sich von Minute zu Minute vergrößernde Masse der fliehenden französischen Armee, riß in ihrer furchtbaren Verzweiflung alles, was ihr in den Weg trat, mit unwiderstehlicher Gewalt nieder. Die Bataillone der 10. und 11. preußischen Brigade wurden auseinander gesprengt und mußten sich gegen das Waldgebirge retten. Die 12. Brigade kam noch übler weg: das gegen Arbesau dirigirte 10. Landwehr-Regiment ward durch eine aus diesem Dorfe debouchirende Rückzugs-Colonne über den Haufen geworfen, und riß das 2. schlesische Regiment, dessen Anführer, der Fürst Pleß, hier den Tod fand, mit in die Flucht. Vergeblich ergriff der kühne Prinz August von Preußen die Fahne dieses Regiments und führte einen schnell zusammengerafften Haufen Infanterie gegen die Chaussee; er gerieth hier unter die fliehenden Cavalleriemassen des Feindes und ward nur durch ein Wunder gerettet. In grimmiger Wuth stachen die, im wilden Getümmel die Nollendorfer Höhe hinanjagenden französischen Reiter, die Pferde der preußischen Artillerie nieder, welche so eben auf der Chaussee vom Gebirge herabkam. Sie erhielten dagegen ein mörderisches Gewehrfeuer von dem preußischen 6. Reserve-Regiment, welches anfangs bei Nollendorf zurückgeblieben, später aber bis Vorder-Tellnitz herabgestiegen war, und sich, als der Strom der feindlichen Flüchtlinge ihm entgegen brausete, seitwärts der Chaussee aufgestellt hatte.

Graf Colloredo ließ Arbesau, welches von der französischen Brigade Dunesme noch immer behauptet ward, durch die östreichischen Infanterie-Regimenter Czartoriski und de Ligne, soutenirt von der Brigade Chiesa, angreifen. Nach hartnäckigem Widerstande des 13. leichten und 25. Linien-Regiments ward das Dorf von den Oestreichern erobert; wobei der General Chiesa blieb. Der Rest der Brigade Dunesme floh, von der preußischen Reiterei und den östreichischen Divisionen Colloredo und Bianchi verfolgt, dem Gebirge zu. Die Oestreicher eroberten 2 Fahnen und 30 Geschütze, die Russen 31 Kanonen. Die Reiterei des Großfürsten Constantin machte viele Gefangene. Den preußischen Bataillonen der 10. und 11. Brigade, welche sich an der Lisiere des Waldes aufgestellt hatten, mußte sich der General Quiot nebst vielen andern Stabsoffizieren ergeben.

Die geretteten französischen Generale suchten, sobald sie die freie Höhe hinter Nollendorf erreicht hatten, die verworrenen Massen der Flüchtlinge zu ordnen, und traten dann ihren Marsch nach Liebenau in mehreren Colonnen an. Der General Dunesme stieß an der Spitze des 57. Linien-Regiments auf den General v. Ziethen, der mit der preußischen Arrieregarde (7 Bataillone, 4 Escadrons und 12 Geschütze) Peterswalde so eben verlassen, und das vor diesem Dorfe befindliche Gehölz mit den schlesischen Schützen und 2 andern Bataillonen besetzt hatte, und ward, nebst einem andern General, erschossen. Ziethen machte hierbei 1000 Gefangene. Nach diesem neuen Verluste erreichten die Trümmer der französischen Armee die Vorhut St. Cyr's bei Liebenau.

Der, von Vandamme nach Aussig detachirte General Kreutzer, hatte den Befehl: die linke Flanke der Brigade Dulot zu decken, zu spät erhalten. Er schickte der preußischen Landwehr-Escadron, welche General v. Röder gegen Aussig dirigirt hatte, das 3. Husaren-Regiment entgegen, und trat um 4 Uhr, als er von den Vorgängen bei Kulm Kunde erhielt, den Rückzug nach Königstein an.

Die Nachhut der 5. russischen Division (Mesenzof) bestand während der Schlacht ein Gefecht mit der Division Compans vom 6. französischen Corps bei Vorder-Zinnwald. Der, vor dem General Mesenzof, über Zinnwald und Eichwald in die Ebene hinabgestiegene General v. Klüx, näherte sich mit der 9. preußischen Brigade, den schlesischen Husaren und schlesischen Ulanen der Stadt Teplitz; bei der auch die, über Ichberge gezogenen, preußischen Garden eintrafen. Von den östreichischen Truppen standen die Divisionen Chasteller, Mesko, Schneller und Lederer noch bei Dux, Moritz Liechtenstein bei Grab, Civallart bei Georgenthal, Weissenwolf und Aloys Liechtenstein bei Seyda, Crenneville hinter der Flöhe, und Klenau bei Marienberg.

Die Verbündeten verloren am 30. August bei Kulm: 3319 Todte und Verwundete; unter diesen befanden sich 1500 Preußen, 1002 Russen und 817 Oestreicher. Sie machten dagegen 7000 Gefangene und eroberten 81 Geschütze.

Quellen: Wagner, Die Tage von Dresden und Kulm, p. 92—119. — v. Plotho, Der Krieg in Deutschland, II. p. 53—81. — v. Hofmann, Zur Geschichte des Feldzuges von 1813, p. 124—156. — Preuß. Militair-Wochenblatt, Jahrg. 1837, p. 71—78. — Zeitschrift für Kunst u. s. w. des Krieges, Jahrg. 1834, 3. H., p. 265—275. — Schels, Geschichte der Kriege in Europa seit 1792, X. Thl. 2. Bd., p. 110—127. — Briefliche Mittheilungen des Kaiserl. Oestr. F. M. L. Baron Bianchi an den Verfasser. — Guillaume de Vaudoncourt, Histoire de la guerre soutenue par les Français en Allemagne, p. 158—161. — Le Spectateur militaire, I., p. 256—275. — Michailofsky-Danilefsky, Denkwürdigkeiten, p. 131 sq. —

Das so eben erschienene Werk des K. Sächs. Oberst Aster: „Die Schlacht bei Kulm," konnte nicht benutzt werden.

Schlacht bei Jüterbogk (Dennewitz),

am 6. September 1813.

Napoleon hatte nach seinem Siege bei Dresden die Ueberzeugung gewonnen, daß er von der über das Erzgebirge nach Böhmen zurückgeschlagenen Haupt-Armee der Verbündeten vor der Hand nichts mehr zu fürchten habe. Die Niederlage Vandamme's bei Kulm änderte seine Ansicht nicht. Er beschloß daher, sich nun schnell mit seinen Hauptkräften gegen die schlesische Armee zu wenden; während Marschall Ney die verunglückte Expedition gegen Berlin mit größeren Streitkräften nochmals unternehmen sollte. Er verstärkte die Armee, welche Marschall Oudinot nach seiner Niederlage bei Groß-Beeren in ein Lager vor Wittenberg geführt hatte, bis auf 70,000 Mann, und befahl dem Marschall Ney, am 4. September aufzubrechen, um am 9ten oder 10ten Berlin nehmen zu können. Er versprach, ihm noch ein Corps von Dresden aus über Hoyerswerda zuzuführen, mit welchem er am 6. September bei Luckau sein wollte.*) Am 2. und 3. September brachen zwar die Division Chastelier von Gerstenhain, die alte Garde und das 1. Cavalleriecorps und später Marmont von Dresden, so wie die junge Garde unter Mortier, von Pirna nach Hoyerswerda auf; allein die Meldung Macdonald's, daß er der schlesischen Armee nicht länger widerstehen könne, bewog den Kaiser, die genannten Truppen rechts nach Bautzen zu dirigiren, und die Expedition gegen Berlin so lange auszusetzen, bis Blücher — sein in diesem Augenblick gefährlichster Gegner — geschlagen sei.**)

Am 3. September langte der Marschall Ney in dem französischen Lager bei Thiesen vor Wittenberg an, am 4ten übernahm er vom Marschall Oudinot — der in untergeordneter Stellung, als Commandeur des 12. Corps, bei der Armee blieb — den Oberbefehl, und am 5ten setzte er sich schon nach Jüterbogk in Marsch. Die auf dem linken Flügel lagernden Polen unter Dombrowski brachen zuerst auf und zogen sich hinter dem 7. Corps (Reynier) — welches das Centrum zu bilden bestimmt war — weg; das 7. Corps auf gleiche Weise hinter dem 4. (Bertrand), welches den linken Flügel ausmachen sollte; das 12. Corps (Oudinot), als rechter Flügel, blieb an der Spitze und deckte diese Bewegung; die sämmtliche Cavallerie unter Arrighi marschirte an der Queue.

Die alliirte Nord-Armee umgab, als Marschall Ney diese Bewegung antrat, das französische Lager vor Wittenberg in einem weiten Umkreise, der an jedem beliebigen Punkte zu durchbrechen war. Der Stoß traf, bei der Marschrichtung Ney's, auf das bei Zahna stehende 4. preußische Armeecorps (Gen.-Lt. v. Tauentzien), gegen welches das an der Tête der französischen Colonne marschirende 12. Corps (Oudinot) am 5. September um 10 Uhr Vormittags 2 Reiter-Divisionen und 5 Batterien entwickelte. Der Divisionair General v. Dobschütz — der in Abwesenheit des Grafen Tauentzien das 4. Armeecorps commandirte — hatte nur 12 Geschütze, und mußte daher den Rückzug antreten. Nachmittag wurde er zwischen Zalmsdorf und Gadegast von dem von Seyda kommenden Ueberrest der Tauentzienschen Truppen aufgenommen; worauf das ganze 4. preußische Armeecorps — bestehend aus: 3 Linien-, 12 Landwehr-Bataillonen, 6 alten, 15 Landwehr-Schwadronen und einem Kosaken-Regimente, gegen 12,000 Mann — um 1 Uhr Stellung nahm. Das verheerende Artilleriefeuer der Franzosen zwang den General v. Dobschütz endlich zum weiteren Rückzuge, welchen die kaum formirte Landwehr, nach den Anordnungen des Generalstabschefs, Major v. Rothenburg, mit bewundernswerther Kaltblütigkeit, mit abwechselnden Treffen und mit Benutzung jedes vortheilhaften Punktes, unter einem mörderischen Artilleriefeuer — durch welches über 2000 Mann blieben — ausführte. Erst jenseit Möllnitz hörte die Verfolgung auf, da Marschall Ney das 12. Corps (Oudinot) hinter Seyda, das 7. Corps (Reynier) zwischen Zalmsdorf und Leetzo, und das 4. Corps (Bertrand) bei Naundorf lagern ließ. Das ganze 3. preußische Armeecorps erreichte daher ohne weiteren Verlust das — noch 2 Meilen nordöstlich von Möllnitz liegende — Jüterbogk; vor welcher Stadt es auf dem Windmühlen-Berge ein Bivouacq bezog (*aa*). Hier traf auch der dieses Corps commandirende General v. Tauentzien wieder ein, welcher am Morgen dieses Tages in das Hauptquartier des Kronprinzen von Schweden geritten und bei der Rückkehr unter die feindlichen Vorposten gerathen war. Sein Corps hatte in seiner Abwesenheit 3000 Mann verloren.

Der General v. Bülow, der am Morgen des 5. Septembers mit dem 3. preußischen Armeecorps — 37,800 Mann — bei Kropstädt lagerte, hatte, sobald er erkannte, daß Marschall Ney wirklich die Offensive ergriffen habe, und daß das 4. Armeecorps in Gefahr sei, den Marsch nach Kurz-Lipsdorf mit 3 Brigaden und der Cavallerie angetreten, ohne den Befehl des Kronprinzen von Schweden abzuwarten. Die Brigade v. Borstell blieb bei Kropstädt zurück. Am Morgen des 6. September brach General v. Bülow von Kurz-Lipsdorf auf und nahm eine Stellung vor Eckmannsdorf (*A, B, C, D*); um daselbst den Feind zu erwarten. Von hier sah er das, von einer dichten Staubwolke verhüllte, 4. französische Corps auf der großen Landstraße von Wittenberg gegen Dennewitz marschiren (*I.I.*), ohne daß er von Bertrand bemerkt ward.

Auch der vor Jüterbogk bivouacquirende General v. Tauentzien erkannte, daß eine starke feindliche Colonne über Gölsdorf und Dennewitz gegen ihn anrücke; er befahl daher dem 4. Armeecorps, rechts abzumarschiren und den Weg nach Kaltenbrunn einzuschlagen; wo er sich mit dem General v. Bülow vereinigen wollte. Er konnte

*) Die Ordre an Ney lautete: „Alles setzt sich von Dresden nach Hoyerswerda in Bewegung, wo der Kaiser am 4ten sein Hauptquartier nehmen wird. Es ist nothwendig, daß Sie den 4ten aufbrechen um am 6ten in Baruth zu sein. Der Kaiser wird an diesem Tage ein Corps bei Luckau haben, bestimmt, sich mit Ihnen zu vereinigen. Bei Baruth sind Sie nur 3 Märsche von Berlin entfernt, die Verbindung ist alsdann bewirkt und der Angriff auf Berlin kann am 9. u. 10. erfolgen. Jene Kosakenschwärme und die ganze Masse schlechter Infanterie, die Landwehr, werden von allen Seiten nach Berlin zurückweichen, wenn Sie entschlossen drauf gehen. Sie begreifen die Nothwendigkeit rasch zu manövriren, damit wir von der Verwirrung der böhmischen Armee Nutzen ziehen, welche Bewegung machen wird, sobald sie die des Kaisers wahrnimmt."

**) Der Verfasser der Geschichte der Kriege in Europa (X. Thl. 2. Bd. p. 131) macht die Behauptung des General Pelet, daß Napoleon diese Truppen anfänglich über Hoyerswerda und Luckau habe führen wollen, zweifelhaft. Nach seiner Meinung wollte der Kaiser — der die Nord-Armee geringschätzte — den Marschall Ney durch Versprechung größerer Streitkräfte nur zur Thätigkeit anspornen.

aber, weil sich die Tête Bertrand's bereits auf der Höhe jenseit Dennewitz zeigte, seine Bewegung nicht vollenden und entwickelte daher 11 Bataillone und 16 Escadrons seines Corps (in *II*). Zwei Infanterie-Regimenter und 3 Dragoner-Schwadronen standen nebst $2\frac{1}{2}$ Batterien in erster Linie, 4 Bataillone und die übrige Reiterei im zweiten Treffen. Auf der Höhe vor Jüterbogk waren 4 Landwehr-Bataillone, 5 Escadrons, 1 Kosaken-Regiment und 20 Geschütze unter dem Major v. Kleist (in *K*) zurückgeblieben.

Ein Adjutant des Marschalls Ney ward von den Preußen gefangen genommen. Man fand bei ihm folgende Marsch-Disposition:

Den 6. September.

Das 4. Corps marschirt von Neuendorf rechts um Jüterbogk herum und eröffnet den Marsch auf Dahme.

Das 7. Corps geht von Zalmsdorf über Godegast nach Rohrbeck.

Das 12. Corps bleibt bei Seyda, bis das 7te vorüber ist, und stellt sich dann bei Oehna auf.

Das 2. polnische Infanterie-Regiment stößt zur Division Durutte.

Die ganze Colonne rechts von Dahme nach Luckau dem Kaiser entgegen.

Von diesen 3 Colonnen der französischen Armee brach die linke — Bertrand mit dem 4. Corps — zuerst auf und zwar um $7\frac{1}{2}$ Uhr. Eine Stunde später folgte Reynier mit dem 7. Corps in der vorgeschriebenen Richtung, und erst nach 10 Uhr setzte sich Oudinot mit dem 12. Corps nach Oehna langsam in Bewegung.

Es war 9 Uhr als das 4. französische Corps den bei Nieder-Görsdorf entspringenden sumpfigen Aa-Bach in Dennewitz überschritten hatte und Bertrand, nach Wahrnehmung des Tauentzien'schen Corps, seine Truppen aufmarschiren ließ (*LL*). Die Cavallerie zog er in's zweite Treffen. Eine Brigade Würtemberger von der Division Franquemont schickte er nach dem rechten Flügel des ersten Treffens. Eine zweite Infanterielinie folgte als Reserve in Massen formirt.

Um 10 Uhr fielen die ersten Kanonenschüsse; worauf beide Theile zum Kampfe entschlossen vorrückten. Das 4. preußische Armeecorps ging, ohne seine Front zu brechen, durch den Grund, der es vom 4ten französischen Corps schied. Marschall Ney, der sich bei Bertrand befand, ließ die Tirailleurs einziehen; worauf ein heftiges Bataillons- und Artilleriefeuer begann. Das erste Treffen Ney's schwankte; er ließ daher die hinter Dennewitz zur Deckung des Gepäcks gebliebene 2. Brigade der Division Franquemont herankommen. Das französische Corps war dem preußischen, welches kaum 10,000 Mann zählte, in allen Waffen weit überlegen, und es konnte daher nicht fehlen, daß sich das Gefecht endlich zum Nachtheile Tauentzien's gestaltete. Einige seiner neuen Bataillone verließen den Kampfplatz ohne Befehl, gewannen aber bald wieder Fassung und kehrten, nachdem sie frische Munition empfangen, schnell zurück. Das zweite Treffen hatte unterdessen die entstandene Lücke ausgefüllt. Um 12 Uhr konnte sich Tauentzien nicht länger behaupten; er sah sich genöthigt, seine erschöpften Truppen nach der anfänglichen Aufstellungslinie (*II*) zurückzuführen, welches im dichten Staub und Pulverdampf nicht ohne Unordnung bewerkstelligt werden konnte.

Gegen 1 Uhr verkündigte Geschützdonner von Nieder-Görsdorf her das Anrücken des 3. preußischen Armeecorps gegen Ney's linke Flanke. Die dem weichenden 4. Armeecorps nachdrängenden Franzosen stutzten, und General v. Tauentzien benutzte schnell diesen Augenblick zu einem Reiterangriff, der, wenn er in Massen ausgeführt worden wäre, ein noch günstigeres Resultat herbeigeführt hätte. Der Major v. Barnekow hieb mit dem 3. pommerschen Landwehr-Cavallerie-Regiment in drei französische Bataillone ein und nahm sie mit Hilfe von 3 Bataillonen kur- und neumärkischer Landwehr größtentheils gefangen. Etwas später durchbrachen die brandenburgischen Dragoner und die kurmärkische Landwehr-Cavallerie das erste französische Treffen, zersprengten 2 in Reserve stehende Bataillone, warfen ein Chasseur-Regiment und kehrten, den rechten Flügel des Feindes umkreisend, zum Gros zurück. — Ney schickte die polnischen Uhlanen zur Verfolgung der Preußen vor; allein sie wurden von den brandenburgischen und westpreußischen Dragonern, nebst dem 1. kurmärkischen Landwehr-Regiment, umringt und größtentheils gefangen genommen. Der zersprengte Rest sammelte sich links auf dem rechten Flügel der Division Durutte unter dem Obersten Clouet, attakirte das Leibhusaren-Regiment vom 4. preußischen Armeecorps und ward gänzlich aufgerieben.

Ney und Tauentzien hatten während dieses Reitergefechts ihre Schlachtordnung wieder hergestellt; beide aber setzten das Gefecht nur durch eine Kanonade fort. Tauentzien's Truppen waren kampfmüde; er beschloß daher die Fortschritte Bülow's abzuwarten. Ney war für seine linke Flanke besorgt. Er hatte schon früher von dem bei Oehna und Rohrbeck eingetroffenen Reynier die Division Durutte gefordert und sie links dem anrückenden General v. Bülow entgegengeschickt. Durutte wendete sich, sobald er Dennewitz passirt hatte, links, und nahm eine Stellung auf der Höhe von Nieder-Görsdorf, zwischen der Niederung und einem Fichtenbusch (*PP*). Dieses Gehölz sollte durch 5 Bataillone Würtemberger, welche Bertrand vom 4. Corps entsendete, aufs Aeußerste vertheidigt werden.

General v. Bülow hatte von seiner Stellung vor Eckmannsdorf — wie schon oben gesagt — den Anmarsch des 4. französischen Corps über Gölsdorf und Dennewitz gegen Jüterbogk wahrgenommen, und konnte die Gefahr Tauentzien's — dessen Armeecorps kaum 10,000 Mann zählte — berechnen; er brach aber erst um 10 Uhr*) nach Nieder-Görsdorf auf; wo er gegen 1 Uhr erschien.**) Die 4. Brigade (v. Thümen) — $9\frac{1}{2}$ Bataillone und 8 Escadrons — bildete seinen linken (*E*), die 6. Brigade (v. Krafft) — 10 Bataillone und 4 Escadrons — en échelon rückwärts, seinen rechten Flügel (*H*); die 3. Brigade unter dem Prinzen von Hessen-Homburg — 11 Bataillone — folgte als Reserve (*G*). Den linken Flügel deckte das Leibhusaren-Regiment (*b*), den rechten die 20 Schwadronen starke Reserve-Cavallerie (*d*).

Sobald das 3. preußische Armeecorps unter dem Schutze der zwölfpfündigen Batterien Nr. 4. und 5. und der sechspfündigen Nr. 6. (in *E*, *H*, *d*, *G*) aufmarschirt

*) Wagner (Pläne der Schlachten rc. der preuß. Armee p. 67) sagt: Der erste Kanonenschuß bei Jüterbogk war das Signal zum Aufbruch. Dieser fiel um 10 Uhr. (G. d. Gesch. d. Kriege in Europa X. Thl 2. Bd. p. 198.)

**) Wagner (a. a. O. p. 73) sagt: „Es war beinahe 1 Uhr. Ostwärts wurde eine Kanonade hörbar, welche die Ankunft des General v. Bülow verkündigte.“

war, avancirte der General v. Thümen mit seiner in zwei Treffen geordneten (4.) Brigade (*EE*), um die französische Division Durutte (*PP*) anzugreifen. Das erste Treffen derselben — 3 Bataillone, in deren Intervallen sich Geschütz befand — kam ihm entgegen (*mm*) und empfing ihn mit einem so mörderischen Kartätschenhagel, daß sein erstes Treffen wankte, in Unordnung gerieth und zurückwich. Unter dem Schutze seines zweiten Treffens sammelte General v. Thümen seine weichenden Bataillone. Die feindlichen Tirailleurschwärme drängten lebhaft nach. General v. Bülow, der sich bei der 4. Brigade befand, ließ sogleich 6 Bataillone von der in Reserve stehenden 3. Brigade so wie 18 russische*) Geschütze herbeiholen. Diese protzten am nördlichen Eingange von Nieder-Görsdorf in großer Nähe vom Feinde — auf 300 Schritte — ab (*t*), und sendeten ihre Kartätschen in seine linke Flanke. Diesem verheerenden Feuer mußte die tapfere Division Durutte weichen; sie zog sich in ihre erste Aufstellung nach (*PP*) zurück und ward von dem General v. Thümen, der seine Truppen wieder gesammelt und zwischen die von der 3. Brigade erhaltenen 6 Bataillone geschoben hatte, lebhaft verfolgt. Auf dem rechten Flügel Durutte's hatte Oberst Clouet, erster Adjutant Ney's, ein polnisches Uhlanen-Regiment gesammelt (*p*), welches — wie oben erwähnt — von der Reiterei Tauentzien's zersprengt worden war. Dieser Oberst unternahm eine Attake auf das preußische Leibhusaren-Regiment, ward aber mit 8 Offizieren und 142 Uhlanen gefangen genommen. Der Rest der Polen floh zwischen die preußischen Infanterie-Treffen hindurch und ward bei Wölmsdorf von der Reserve-Cavallerie Bülow's niedergehauen. — General v. Thümen ließ durch 2 Bataillone des 4. Reserve- und 4. ostpreußischen Regiments den erwähnten Fichtenbusch angreifen; 2 würtembergische Bataillone wurden aus demselben in's Freie getrieben, und mit Hilfe der Landwehr-Cavallerie gefangen genommen. Mit 16 Bataillonen der 3., 4. und 6. Brigade drängte jetzt Thümen die Division Durutte gegen Dennewitz zurück.

Bald nachdem die Division Durutte zur Deckung der linken Flanke Bertrand's über Dennewitz gegen Nieder-Görsdorf vorgeschoben worden war, erhielten auch die übrigen Divisionen des 7. französischen Corps (Reynier) den Befehl, links gegen Gölsdorf aufzumarschiren und sich dem rechten Flügel des Generals v. Bülow entgegenzustellen (*UU*). Der General v. Mellentin stürmte mit der 2. sächsischen Brigade (Grenadier-Bataillon v. Spiegel und Infanterie-Regiment v. Steindel), soutenirt vom Regiment Prinz Friedrich, Gölsdorf, und warf den Major v. Gleissenberg, der dieses Dorf so eben mit einem ostpreußischen Bataillon besetzt hatte, dreimal hinaus. Nördlich von Gölsdorf drang unterdessen der General v. Brause mit der zweiten Brigade der 1. sächsischen Division (Le Coq), — unterstützt von der, auf einer Höhe nördlich Gölsdorf aufgefahrenen, zwölfpfündigen sächsischen und einer reitenden französischen Batterie — gegen die von *H* nach *Q* avancirte 6. preußische Brigade vor. Oberst v. Krafft, der Commandeur derselben, nahm seinen rechten Flügel zurück und vermied vorläufig das Gefecht; da er sah, daß seine 10 Bataillone zur Behauptung des Terrains zwischen Gölsdorf und Nieder-Görsdorf unzureichend waren. Er erhielt auf sein Verlangen die letzten 5 Bataillone der 3. Brigade zur Unterstützung. Drei derselben führte der Major v. Sjöholm sogleich zum Angriff auf Gölsdorf vor. Er ward von 2 Bataillonen des Kolbergischen Regiments soutenirt. Zwei andere Bataillone vom kolbergischen Infanterie- und neumärkischen Landwehr-Regiment rückten weiter links gegen den Windmühlenberg, von welchem die sächsische Batterie rasch abfuhr, weil sie sich verschossen hatte. Sie wurden aber von der sächsischen Infanterie mit einem so wirksamen Gewehrfeuer empfangen, daß sie sich rechts, ebenfalls gegen Gölsdorf wendeten. Dieses konnte nun nicht länger von den Sachsen behauptet werden, der General v. Mellentin mußte es den Preußen überlassen und sich auf die, hinter den Batterien auf den Höhen von Gölsdorf gebliebene, 2te sächsische Division (v. Sahr) zurückziehen.*)

Während dieses Kampfes um Gölsdorf war vom linken Flügel der 6. preußischen Brigade der Major v. Reckow mit dem 9. Reserve-Regiment gegen eine französische Batterie (*c*) im Sturmschritt vorgegangen (*n*), und hatte einige Haubitzen erobert; bald aber ward er, als das Verziehen des Staubes seine Schwäche sichtbar machte, von der westphälischen Cavallerie der Division Defrance heftig bedrängt, und konnte seinen Rückzug nur mit Hilfe der herbeieilenden westpreußischen Dragoner und eines neumärkischen Landwehr-Bataillons bewerkstelligen.

Endlich — zwischen 3 und 4 Uhr nach Mittag — traf Oudinot mit dem 12. französischen Corps hinter Reynier ein (*w*).**) Die französische Division Guilleminot stellte sich nebst einer Brigade links von den sächsischen Divisionen Le Coq und Sahr auf, und unterstützte bei einem erneuerten Angriff auf Gölsdorf die sächsische Brigade Mellentin. Diese — rechts von der Brigade Brause, so wie von einem Bataillon der 2. sächsischen Division und einer zahlreichen Artillerie soutenirt — nahm das Dorf zum zweiten Male in Besitz und behauptete es bis gegen 5 Uhr.

Die Sachsen und Franzosen waren jetzt bei Gölsdorf 47, die Preußen nur 10 Bataillone stark. Bülow's rechter Flügel war in Gefahr von unverhältnißmäßiger Uebermacht erdrückt zu werden; da traf zur rechten Zeit der Oberst v. Borstell mit 8 Bataillonen und 8 Schwadronen der 5. preußischen Brigade auf dem Kampfplatze ein.***) Gölsdorf wurde sogleich von der 5. Brigade angegriffen und erstürmt; aber eben so rasch wieder verloren. Während die herausgeworfenen preußischen Bataillone sich sammelten und zum neuen Sturme vorbereiteten; ward Oudinot mit dem 12. Corps zur Unterstützung des geschlagenen rechten Flügels abgerufen. Er marschirte, nach einem Wortwechsel mit dem General Reynier, der ihn nicht fortlassen wollte, nach Dennewitz ab, wo er in die Flucht des 4. Corps (Bertrand) verwickelt ward. Nur einige

---

*) Dem Bülow'schen Corps waren seit Beginn des Feldzugs die russischen zwölfpfündigen Batterien Nr. 7. u. 21. zugetheilt.

*) Feldzüge der Sachsen p. 261.

**) Er hatte — nach seiner Angabe — den Befehl erhalten, erst um 10 Uhr von Seyda aufzubrechen, welcher Ort 3 Stunden vom Kampfplatze entfernt ist.

***) Er hatte die Aufforderung Bülow's, von Kropstädt nach Kurz-Lipsdorf zu marschiren, erst um 11 Uhr erhalten. Auf dem Marsche dahin erhielt er vom Kronprinzen von Schweden den Befehl: links nach Eckmannsdorf aufzubrechen. Er ging aber dennoch rechts über Dalichow.

bayerische Regimenter ließ Oudinot, zur Unterstützung der, vom langen Kampfe ermüdeten Sachsen zurück.*)

Die Eroberung von Gölsdorf konnte unter diesen Umständen den Preußen nicht mehr schwer fallen. General v. Bülow befahl dem General v. Oppen, den neuen Angriff der 5. Brigade mit der ganzen Reserve-Cavallerie auf dem äußersten rechten Flügel zu unterstützen. Auch 2 Bataillone und 6 Escadrons Russen, nebst 2 Batterien vom Winzingerode'schen Corps und 6 schwedische Geschütze unter Oberst v. Cardell — welche der Armee des Kronprinzen von Schweden vorangeeilt waren — verstärkten jetzt den rechten Flügel der Preußen. Die, vom Kampfe ermüdeten, sächsischen Divisionen Le Coq und Sahr, welche nur noch wenig Patronen hatten, konnten jetzt den gegen ihre Front und linke Flanke anstürmenden feindlichen Massen nicht länger widerstehen; sie mußten daher gegen 5 Uhr Nachmittags Gölsdorf räumen. Das heftigste Kartätschenfeuer der sächsischen Batterien vermochte das allgemeine Vorrücken des preußischen rechten Flügels eben so wenig aufzuhalten, als die wiederholten Attaken der französischen Cavallerie-Divisionen Fournier und Defrance. Die Reiterei ergriff, nachdem sie durch das feindliche Geschütz viel gelitten hatte, die Flucht, und die sächsische und bayerische Infanterie mußte den Rückzug nach Oehna antreten, der in Bataillons-Vierecken en échiquier, das Geschütz in den Intervallen, ausgeführt ward. Die Preußen drängten heftig nach; ein bayerisches Bataillon wurde niedergehauen und ein französisches Cavallerie-Regiment von den russischen und pommerschen Husaren gänzlich zersprengt. Vor Oehna stellten sich die Sachsen und Bayern nochmals in Vierecken auf (xx), um dem bei diesem Dorfe haltenden Artillerie-Park und dem übrigen Fuhrwesen der Armee Zeit zur Rettung zu verschaffen; aber der Rückzug mußte bald wieder fortgesetzt werden; das Feuer der preußischen und russischen Batterien brachte die sich in Oehna stopfenden Fuhrwerke in die größte Verwirrung; die französische Cavallerie stürzte sich in wilder Flucht auf die Quarré's der Sachsen und Bayern, die preußische und russische Reiterei versuchte vergeblich diese Vierecke zu durchbrechen; ein undurchdringlicher Staub umhüllte die ganze chaotische Masse der Fliehenden, Kämpfenden und Verfolgenden.**)

Wir haben den rechten Flügel der französischen Armee verlassen, als die Division Durutte von 16 Bataillonen der 3., 4. und 6. preußischen Brigade (T) gegen Dennewitz zurückgedrängt war (S). General v. Tauentzien befahl, sobald er die Fortschritte des Generals v. Thümen bemerkte, ein allgemeines Vorrücken des 4. preußischen Armeecorps gegen das Corps des General Bertrand. Dieser, durch den nothgedrungenen Rückzug der Division Durutte gegen Dennewitz in der linken Flanke bedroht, wartete den Angriff nicht ab, sondern zog sich unter einem schwachen Artilleriefeuer rechts gegen Rohrbeck, vor welchem Dorfe er eine neue Stellung nahm (yy). General v. Tauentzien ließ das 4. Armeecorps links schwenken und folgte dem Feinde rasch nach (tt). — General v. Thümen befahl dem 4. ostpreußischen Regiment Dennewitz zu nehmen (v). Die schwache Brigade Devaux (von der Division Durutte) ward aus dem Dorfe geworfen, und zog sich ebenfalls auf Rohrbeck zurück (nach r). Aus zwei verschiedenen Richtungen zusammengepreßt, gerieth das 4. französische Corps in Unordnung, welche sich steigerte, als Ney den Rückzug über den Aa-Bach antreten ließ. Die russische Batterie Dietrichs steckte Rohrbeck durch Granaten in Brand, worauf die kurmärkische Landwehr die französische Nachhut aus dem Dorfe warf. Die Bataillone des General v. Thümen durchwadeten die Aa zwischen Rohrbeck und Dennewitz, um den Feind zu verfolgen. Dieser war aber nur von der Cavallerie zu ereilen. Die brandenburgischen Dragoner und die neumärkischen Landwehr-Uhlanen setzten die Verfolgung bis Körbitz und Wölmickendorf fort, wo sie mit der Reiterei des rechten Flügels zusammen trafen.

Der Kronprinz von Schweden hatte, als er am Morgen dieses Tages die beiden preußischen Corps zum Angriff bestimmte, sich die Reserve vorbehalten, und die schwedische Armee (18,000 M.), so wie das russische Corps des General v. Winzingerode (9000 M.) bei Lobbesen (½ Meile nordwestlich Kurz-Lipsdorf) zusammengezogen. Erst spät war er nach Eckmannsdorf aufgebrochen, und erst gegen 5 Uhr Nachmittags marschirte er zwischen diesem Dorfe und Dalichow in Schlachtordnung auf (Z). Von seiner Armee kamen daher nur die schwedischen Batterien v. Mörner und v. Cardell, 2 russische Bataillone und 6 Schwadronen des Grafen Pahlen — welche dem Gros vorangeeilt waren — zum Gefecht.

Die preußischen Corps lagerten in der Nacht zum 7. September bei Langenlipsdorf, Oehna und Bochow (zz); die Schweden und Russen zwischen Dennewitz und Jüterbogk.

Marschall Ney befahl, den Rückzug auf Dahme zu nehmen, wohin er selbst das 4. Corps, die Division Reglovich und einen Theil der Cavallerie führte; Reynier und Oudinot aber hielten es für rathsam, auf dem kürzesten Wege nach Torgau zu eilen; welche Festung sie auch am folgenden Tage — nur durch das Hellwig'sche Streifcorps beunruhigt — erreichten. Später trafen Ney und Bertrand dort ein, deren Nachhut noch ein Gefecht mit dem preußischen General v. Wobeser zu bestehen hatte. Dieser erschien am Morgen des 7. September mit 8 Bataillonen und 8 Escadrons vor Dahme, ließ die Stadt von drei Seiten zugleich angreifen, eroberte sie nach längerem Widerstande und nahm das ganze 23. französische Linien-Regiment — 2500 Mann — gefangen.

Die französische Armee hatte, als sie das linke Elb-Ufer erreichte, über 6000 Mann an Todten und Verwundeten, 13,500 Gefangene und 50 Geschütze verloren. Dem preußischen Corps v. Tauentzien kosteten die Kämpfe vom 5. und 6. September: 63 Offiziere und 4167 Mann, dem Corps v. Bülow: 204 Offiziere und 5987 Mann.

*) Nach Wagner (Pläne der Schlachten, welche von der preußischen Armee geliefert worden, p. 83). — Nach dem Werke: Die Feldzüge der Sachsen p. 264, waren die Bayern bestimmt, den übrigen Divisionen des 12. Corps zu folgen, und nur der Rückzug des rechten Flügels hielt sie in ihrer Bewegung auf.

**) Die Sachsen waren, nebst den Bayern, die letzten auf dem Schlachtfelde. Dessenungeachtet beschuldigte sie der Marschall Ney, in seinem Bericht an Napoleon, den Verlust der Schlacht durch zu frühen Rückzug herbeigeführt zu haben. General Reynier hat jedoch die braven Sachsen hinreichend gerechtfertigt. (S. die Feldzüge der Sachsen p. 267—270.)

Gefecht bei Liebertwolkwitz,

am 14. October 1813.

Als die wiederholten Bemühungen des französischen Kaisers, sich von Dresden aus, bald auf die böhmische, bald auf die schlesische Armee zu werfen, mißlangen, als die täglichen Verluste seines Heeres stiegen, die Schwierigkeit der Verpflegung wuchs, und der Elb-Uebergang der schlesischen- und Nord-Armee bei Wartenburg, so wie das Ueberschreiten des Erzgebirges von dem linken Flügel des böhmischen Heeres, in der Richtung gegen Chemnitz, die Absicht der Verbündeten, sich im Rücken Napoleons zu vereinigen, deutlich kund gab, entschloß sich dieser, seine bis dahin hartnäckig behauptete Centralstellung bei Sachsens Hauptstadt aufzugeben; so schmerzlich er auch fühlte, daß er mit Dresden jenen Brennpunkt verlor, der bis dahin die unmittelbare Verbindung der feindlichen Heertheile beherrscht, und ihre Offensivbewegungen gelähmt hatte. Während er die Garden, das 3., 11., 4., 6. und 7. Corps bei Eilenburg vereinigte, und die Nord- und schlesische Armee zum Rückzuge auf das rechte Elb-Ufer zu bewegen strebte, sendete er den König von Neapel mit dem 5., 2. und 8. Armeecorps (Lauriston, Victor und Poniatowski) und dem 4. und 1. Cavalleriecorps (Valmy und Latour) über Freiberg zur Beobachtung und Abhaltung der böhmischen Armee ab.

Am 4. October ließ Murat durch den Fürsten Poniatowski mit den Divisionen Kaminski, Dombrowski und Uminski die Avantgarde des, zur böhmischen Armee gehörigen, Klenauschen Corps bei Chemnitz angreifen; aber der Feldmarschall-Lieutenant Baron Mohr warf die Pohlen auf Mittweyde zurück. Am 6. October forcirte der König von Neapel den Uebergang über den Flöhe-Bach, und zwang den östreichischen Feldmarschall-Lieutenant Murray, welcher denselben mit einer Division des 3. Armeecorps vertheidigen sollte, sich hinter das Dorf Marbach zurückzuziehen; wobei das zweite Bataillon des Regiments Großherzog Toscana (jetzt Prohaska) auf der Höhe von Grünberg von drei französischen Dragoner-Regimentern umringt und gefangen wurde. Murat nahm hierauf seine Stellung zwischen dem Schlosse Augustusburg, Schellenberg und Hohenfichten. Die angegriffenen Oestreicher zogen sich auf die Anhöhen von Waldkirchen. Auch am 7. October fand ein Gefecht bei Penig statt, bei welchem die Division Sulkowski (vom Corps Poniatowski) von den Truppen des Baron Mohr auf Geithain und Rochlitz zurückgeschlagen wurde.

Durch dieses Drängen Murats gegen die Vortruppen der großen böhmischen Armee, ward der Fürst Schwarzenberg — welcher besorgte, daß der französische Kaiser dem König von Neapel folge — einige Zeit festgehalten. Erst am 10. October, als der nach Dresden vorgegangene russische General Benningsen den Abzug Napoleons von dort nach Eilenburg meldete, ließ der Oberfeldherr die Bewegung gegen die Pleisse fortsetzen, und die Corps der Grafen Wittgenstein und Klenau langsam über Borna und Lausigk vorrücken, während er sich mit der Hauptarmee südlicher, hinter Wittgenstein weg, über Altenburg gegen Zeitz fortzog.

Murat mußte, bei dem Anzuge so weit überlegener Streitkräfte, nach und nach bis hinter den südlich von Leipzig, bei Markkleeberg, in die Pleisse fließenden Göffel-Bach zurückweichen. Hier empfing er am 12. October einen Brief des zu Düben verweilenden Kaisers, in welchem dieser anfrug: ob er noch während des 13. Octobers Leipzig gegen die böhmische Armee zu behaupten vermöge, in welchem Falle Napoleon am 14. dort eintreffen wolle; wo nicht, so solle sich Murat auf Wurzen zurückziehen. Dieser versprach sich zu halten, verließ jedoch in der Nacht zum 14. October den Göffel-Bach, so wie die Dörfer Gröbern und Gossa, und zog sich näher an Leipzig zurück, obschon er durch das 9. und 6. Corps bereits verstärkt worden war. Bei Tagesanbruch schien er es wieder zu bereuen, daß er bei der nahen Ankunft Napoleons so viel Terrain aufgegeben hatte; denn er rückte wieder etwas vor, ließ **Markkleeberg** durch den Fürsten Poniatowski mit der Infanterie des 8. Corps (*AA*), **Wachau** von Victor mit der Infanterie des 2. Corps (*BB*), **Liebertwolkwitz** von Lauriston mit der Infanterie des 5. Corps (*DD*) besetzen, den größten Theil seiner Artillerie links von Wachau auf dem Galgenberge auffahren (*FF*), die Cavallerie — die aus mehr als 8000 Reitern *) bestand — rechts von Liebertwolkwitz tiefe Colonnen bilden (*CC*), und traf alle Anstalten die nachdrängenden Alliirten kräftig zurückzuweisen. Die leichte Cavallerie-Brigade Uminski blieb, zur Unterstützung der polnischen Infanterie, hinter dem rechten Flügel, vor Dösen (*G*).

Fürst Schwarzenberg, der sein Hauptquartier zu Zeitz genommen hatte, befahl dem Grafen Wittgenstein, die feindliche Macht und Stellung vor Leipzig am 14. October nach Möglichkeit zu recognosciren. Dieser dirigirte die leichte Reiterei des Grafen Pahlen (3300 Pferde) über Gröbern (*aa*) gegen die Schäferei Auenhayn (*ee*), den Fürsten Gortschakof mit den Grekof'schen Kosaken und Tschugujeffschen Uhlanen über Störmthal gegen Liebertwolkwitz (*dd*), und trug dem Grafen Klenau auf, mit dem 4. östreichischen Armeecorps von Pomßen auf der Grimmaer-Straße gegen Liebertwolkwitz vorzugehen (*bb*). Dem Grafen Pahlen mußte der Prinz Eugen v. Würtemberg mit der 4. russischen Infanterie-Division (Püschnitzki) folgen, und, sich rechts haltend, Gossa besetzen (*gg*); während der General v. Helfreich mit der 14. russischen Infanterie-Division dicht am rechten Pleisse-Ufer verbleiben, und, in nördlicher Richtung vorgehend, Gröbern besetzen sollte (*ff*). Zur Unterstützung Pahlens, hatte sich der Graf Wittgenstein vom General v. Kleist die Reserve-Cavallerie des 2. preußischen Armee-Corps erbeten.

Graf Pahlen schickte, gleich von Gröbern aus, den Fürsten Jilowaisky den Zwölften mit seinem Kosaken-Regimente über Crostewitz gegen Markkleeberg ab (*hh*), und schob von der Schäferei Auenhayn die Grodno'schen Husaren gegen Wachau vor (*kk*). Mit der übrigen Reiterei wollte er, da er die vorliegenden Dörfer von feindlicher Infanterie stark besetzt und eine große Cavalleriemasse bei Liebertwolkwitz aufgestellt sah, die russische Cürassier-Division aber noch nicht eingetroffen war, die Ankunft der preußischen Cavallerie bei Auenhayn (in *ee*) abwarten; allein er gab endlich dem Andringen des kampflustigen Diebitsch nach, ging zwischen der Schäferei Auenhayn und dem Dorfe Gossa in der Richtung auf Liebertwolkwitz vor, und ließ die reitende Batterie Nr. 7 weit avanciren. Er ward beim weiteren Vorrücken von der französischen Artillerie in der linken Flanke beschossen, und, bei *e* angelangt, von den starken Cavalleriеabtheilungen, welche Murat augenblicklich vorschickte (*E*), angegriffen. Nur

*) Unter ihnen befanden sich [illegible] aus Spanien gekommene alte Dragoner, welche Milhaud bei Hanau und Frankfurt gesammelt hatte.

mit großer Mühe konnte er sich gegen den weit überlegenen Feind so lange behaupten, bis zu seiner Unterstützung der General v. Röder mit der preußischen Reserve-Cavallerie des 2. Armeecorps eintraf, und sofort — bis auf die schlesische Landwehr-Cavallerie, welche zwischen Crostewitz und Auenhayn in Reserve blieb (ii) — auf Pahlens rechten Flügel dirigiert ward (e").

Ein heftiges Reitergefecht entspann sich jetzt, in welchem Choc auf Choc ohne Unterbrechung folgte. Die, von Murat, Milhaud, Latour-Maubourg, S. Germain und Doumerc zurückgeworfenen Schwadronen der Verbündeten, sammelten sich unter dem Schutze ihrer Reserven wieder, und eilten, neugebildet, zum neuen Angriff. Die russische reitende Batterie Nr. 7 und die preußischen reitenden Batterien Nr. 7 und 8 zeichneten sich durch ihre kräftige Mitwirkung besonders aus. Man schlug sich von beiden Seiten mit glänzender Tapferkeit. Ein wiederholter wüthender Stoß der überlegenen französischen Kürassiere drohete die preußischen und russischen Reiter über den Haufen zu werfen, als der weiter rechts über Störmthal vorgegangene Fürst Gortschakof (dd) mit den Grekoffschen Kosaken und Tschugujefschen Uhlanen in Murats linker Flanke erschien (o), und das Gefecht wieder herstellte *). Bald darauf kam auch Graf Klenau mit der Avantgarde seines Corps auf der Grimmaer-Straße bei Groß-Pößnau an (pp). Er sendete sogleich seine Reiterei *) links, zur Unterstützung Gortschakofs vor (mm), und ließ durch das Infanterie-Regiment Erzherzog Karl Liebertwolkwitz angreifen (n). Dieser Marktflecken ward zwar von den Oestreichern erstürmt, nach kurzer Zeit aber von den Franzosen wieder erobert, die ihn, nach nochmahligem Verluste, behaupteten. — Auch auf dem linken Flügel Wittgensteins wurden die gegen Markkleeberg vorgegangenen Kosaken Jilowaiskys (hh) von der polnischen Cavallerie-Brigade Uminski (vom 8. Corps Poniatowski's) (l') zurückgewiesen. Die schlesische Landwehr-Cavallerie blieb zwischen Crostewitz und Auenhayn in Reserve (ii). Die 4. russische Infanterie-Division hielt Gossa, die 14. russische Infanterie-Division (Helfreich) traf in Gröbern, die 3. russische Kürassier-Division (unter General Duka) hinter diesem Dorfe ein.

Graf Wittgenstein schickte endlich den Befehl zur Einstellung des Kampfes. Die Avantgarde Klenau's zog sich daher um 5 Uhr Nachmittags gegen Groß-Pößnau wieder zurück, und die Generale Graf Pahlen und v. Röder sammelten ihre Schwadronen, welche über 600 Mann verloren hatten, zwischen Gossa und Störmthal. Die preußischen Cürassiere zählten allein über 22 todte und verwundete Offiziere. Der Verlust der französischen Cavallerie, welche Murat hinter Liebertwolkwitz zurücknahm, war nicht geringer.

---

*) Die Reiterei Pahlens bestand aus den Grodnoschen, Sum'schen, Lubenschen Husaren und Tschugujefschen Uhlanen, zusammen 18 Schwadronen und 3 Kosaken-Regimentern, nebst einer Batterie; die Reserve-Cavallerie des 2. preußischen Armeecorps aus: den ostpreußischen, brandenburgischen und schlesischen Cürassieren, dem schlesischen Uhlanen, dem 2. schlesischen Husaren, dem 7. und 8. schlesischen Landwehr-Cavallerie-Regiment, zusammen 28 Schwadronen nebst 2 Batterien.

*) Die Reiterei des Klenau'schen Corps bestand aus den Regimentern Erzherzog Ferdinand Husaren und Lothringen Cürassiere, zusammen 10 Schwadronen.

Schlacht bei Möckern,

am 16. Oktober 1813.

Durch den Elb-Uebergang der schlesischen Armee, welchen Blücher an der Mündung der schwarzen Elster, oberhalb Wartenburg, am 3. Oktober bewerkstelligte, so wie durch das gleichzeitige Ueberschreiten der Nord-Armee bei Acken und Roßlau, sah sich Napoleon — dessen 4. Corps (Bertrand) durch die Preußen über Wittenberg geworfen worden war, während Ney das 7. (Reynier) von Dessau über Bitterfeld, der Uebermacht weichend, gegen Leipzig führte — an die Gefahr ernstlich gemahnt, mit welcher ihn das längere, hartnäckige Verbleiben bei Dresden bedrohete. Die Absicht der Alliirten: ihre Gesammtkräfte in den Ebenen Sachsens, im Rücken der französischen Armee zu vereinigen, ging um so deutlicher hervor, als gleichzeitig die böhmische Armee sich auf Chemnitz in Bewegung setzte und am 4. die feindlichen Truppen des achten Corps (Polen unter Sulkowski), welche die östreichische Avantgarde geworfen hatten, zurückschlug, während die Armee unter Benningsen, so wie das Corps Colloredo Teplitz besetzten.

Der hohen Gefahr zu begegnen, entschloß sich der französische Kaiser, Dresden zu verlassen, augenblicklich auf Blücher loszugehen, und durch das Zurückwerfen der schlesischen Armee über die Elbe die allgemeine Concentrirung der verbündeten Massen zu verzögern. — Zu diesem Zwecke erhielten die Garden, das 3. und 11. Corps (Souham und Macdonald) Befehl: sich auf beiden Ufern der Elbe gegen Meißen zu bewegen; der König von Neapel aber sollte an der Spitze des 5. Corps (Lauriston) auf Freiberg marschiren, daselbst das 2. Corps (Victor) an sich ziehen, und in Uebereinstimmung mit dem 8. Corps (Poniatowski), die feindliche große Armee beobachten. — Napoleon selbst verließ Dresden am 7., erreichte — nach Zurücklassung des 1. und 14. Corps unter Gouvion St. Cyr zu Dresden — seine Armee zu Wurzen, und vereinigte am 9., durch das Herbeiziehen des 4., 6. und 7. Corps (Bertrand, Marmont und Reynier) bei Eilenburg eine Masse von 125,000 Streitern.

Diese schnellen Bewegungen überraschten den General v. Blücher, welcher mit den Corps York und Langeron sein Hauptquartier zu Düben aufschlug, während Sacken an der Chaussee vor Eilenburg bei Mokrehna lag. General v. Blücher setzte über die Mulde, befahl dem Corps Sacken nachzurücken, und eilte, die Verbindung mit dem Kronprinzen von Schweden zu bewerkstelligen; welche auch in der Umgegend von Zörbig Statt fand. Napoleon nahm sein Hauptquartier zu Düben; die Alliirten zogen sich hinter die Saale, und lehnten den rechten Flügel, welchen die schlesische Armee bildete, an Halle; den linken — die Nord-Armee — an Rothenburg, mit Zurücklassung des Corps Tauentzien bei Dessau, welches die Brücken und Berlin überwachen sollte.

Dieses glücklich ausgeführte Manoeuvre, durch welches die Verbündeten einer, für sie allen Umständen nach nachtheiligen Schlacht auswichen, brachte sie nah in den Rücken und auf die natürlichen Communicationen Napoleons, und setzte sie in die Verfassung, die Verbindung mit der großen Armee anzuknüpfen. Der französische Kaiser schien aus einem andern Gesichtspunkte die Umstände zu würdigen; statt zu trachten, den rechten alliirten Flügel zu gewinnen, und so die combinirten Armeen entweder zum Kampfe oder zum Uebergange über die Elbe zu zwingen, hindert Napoleon nicht einmal ihre Vereinigung, läßt sie ihrem ersehnten Ziele: der allgemeinen Concentrirung, entgegen gehen, und entsendet wieder Reynier und Ney mit ihren Corps gegen Wittenberg und Dessau, um Berlin zu bedrohen. Dadurch den General v. Blücher und den Kronprinzen von Schweden zum Rückzuge gegen die Havel und Spree zu verleiten, oder eine neue Basis an der Elbe, gestützt an Wittenberg, Magdeburg und Hamburg zu gründen, scheint seine Absicht. Reynier entsetzt auch wirklich Wittenberg, und drängt das Blokade-Corps von Thümen über Coswig auf Roßlau; während General v. Tauentzien, den überlegenen Kräften Ney's weichend, Dessau verließ, sich gleichfalls auf Roßlau wendete, und nach der Vereinigung mit Thümen mit bedeutendem Verluste die Brücken abbrach, und über Zerbst gegen Potsdam und Berlin zurückeilte. — Die Franzosen benutzten jedoch diese errungenen Vortheile nicht, und Reynier kehrte nach Wittenberg zurück.

Es wurde klar, daß diese Bewegungen, welche Napoleon ausführen ließ, bloß Demonstrationen wären. Der Kronprinz von Schweden ließ sich jedoch verleiten, die Saale zu überschreiten, auf Köthen zu marschiren und den General von Blücher einzuladen: den Bewegungen der Nordarmee in der Absicht zu folgen, um Berlin zu decken, und dem Feinde, welcher bei Wittenberg mit vier Armeecorps über die Elbe gehe, Schranken zu setzen. Doch General v. Blücher hatte den Vorsatz gefaßt: seine ferneren Operationen unabhängig vom Kronprinzen, nach einem gemeinschaftlichen Plane mit der Hauptarmee einzuleiten; — Recognoscirungen und vom Fürsten Schwarzenberg erhaltene Nachrichten versicherten ihm überdies, daß bedeutende feindliche Massen an der Elster ständen und daß es unwahrscheinlich sei, daß der Feind seine ganze Macht auf das rechte Elbe-Ufer versetze. Er würdigte richtig die Bewegungen Napoleons, — welcher hierdurch die die Nord- und schlesische Armee zu entfernen und der böhmischen Armee im vereinzelten Kampfe entgegenzutreten strebte; — ging aber, aus gegründeter Vorsicht, dennoch gegen Magdeburg; um sich die Möglichkeit zu behalten: allen Fällen, welche der unerschöpfliche französische Kaiser herbeiführen dürfte, begegnen zu können. Doch schon am 14. war ihm die unzweideutige Nachricht geworden, daß Napoleon, in der Meinung, die Nordarmee hätte die Elbe passirt, sich von Düben nach Leipzig in Bewegung gesetzt habe. Augenblicklich wendete sich der preußische Feldherr, bezog am 15. an der Spitze des Sacken'schen Corps das Hauptquartier zu Groß-Kugel, während York und Langeron über Schkeuditz anrückten, und General St. Priest den Auftrag erhielt: mit etwa 12,000 Mann von Merseburg nach Günthersdorf zu marschiren, und die Ankunft der ganzen schlesischen Armee anzukündigen. — Am 16. um 8 Uhr früh erschien die Avantgarde der schlesischen Armee vor Lützschena. General v. Blücher befahl eine Recognoscirung, und es wurde ihm gemeldet, daß Lindenthal und Radefeld stark besetzt seien. General v. Blücher befiehlt hierauf dem russischen General Gr. Langeron: von Schkeuditz über Freiroda, Radefeld und Breitenfeld auf Groß-Wiederitzsch zu marschiren. York erhält seine Richtung auf Lindenthal und Möckern, St. Priest den Befehl bei Schkeuditz über die Elster zu setzen und dem linken Flügel sich anzuschließen. Sacken bildete die Reserve bei Radefeld — zur Beobachtung der Dübener Straße — Halt machend.

Das 6. Corps und die Cavallerie Arrighi's unter den Befehlen des Marschall Marmont, hatten schon am 14. die Bestimmung erhalten, auf dieser Seite von Leipzig die Stadt gegen die schlesische Armee zu decken. Marmont wählte hiezu die Stellung zwischen Lindenthal und Wahren, verstärkte sie durch leichte Feldwerke (mm), und erhielt noch das 3. Corps (Souham) und die Division Dombrowski vom 8. Corps (Polen), im Falle eines überlegenen Angriffs, zu seiner Verfügung. — Napoleon griff un-

terdessen die böhmische Hauptarmee am 16. bei Wachau an. — Es wurde 10 Uhr — der Kampf war sehr heftig, und noch zeigte sich kein Feind in der Richtung von Halle. Der Marschall Ney beschloß nun, um wenigstens mit einem Theile seiner Streitkräfte nicht müßig zu sein, mit 2 Divisionen des 3. Corps (die dritte war mit der ganzen Artillerie des Corps im Anmarsche von Eilenburg) auf Wachau zu marschiren, und dem französischen Hauptheere, in der Richtung von Dölitz, zur Unterstützung zu eilen; die Cavallerie Arrighi's folgte, als ein ausdrücklicher Befehl des französischen Kaisers dem Marschall Marmont gebietet: mit seinen disponiblen Kräften zur großen Armee zu stoßen. Der Marschall gehorcht und nimmt seine Truppen sogleich aus der Stellung zwischen Lindenthal und Wahren zurück, als sich in der Ferne die Colonnen des schlesischen Heeres zeigen. Die Wahl des französischen Generals war klein; — er beschloß, obgleich auf die Kräfte seines einzigen Corps (des 6.) und der Division Dombrowski beschränkt, doch auf die Mitwirkung des 3. Corps rechnend, in einer neuen Aufstellung, zwischen Möckern und Eutritzsch, die Schlacht anzunehmen. Seine 6 Brigaden in einer Linie (gg) geordnet, erwarteten den Feind in der Fronte während die 27. Division (Polen unter Dombrowski) Groß- und Klein-Widderitzsch haltend (g), seine rechte Flanke deckte.

Noch war die Arrièregarde Marmonts (f) bei Lindenthal, französische Colonnen verließen, unter ihrem Schutze das Dorf, und zogen gegen die Höhen von Möckern, als Oberst v. Katzler von der Avantgarde (aa), der den Anmarsch des York'schen Corps links zu decken die Bestimmung hatte, das National-Cavallerie-, das 2. Leibhusaren- und das brandenburgische Ulanen-Regiment zum Angriff auf die feindliche Cavallerie (f) beorderte. Diese wartete aber die Attake nicht ab, wich rechts und links zurück, und entschleierte eine imponirende Infanterie-Masse, welche die Preußen durch ein wohlgezieltes Feuer zum Rückzuge zwang. Erst gegen 1 Uhr, nach einer Kanonade zwischen 16 französischen Geschützen und der preußischen reitenden Batterie Nr. 2, wurden die Franzosen genöthigt, Lindenthal zu räumen und sich auf Möckern zurückzuziehen. Der Major v. Hiller von der Avantgarde (dd) zog sich gleichzeitig, den linken Flügel sichernd, an der Spitze des 2. ostpreußischen Regiments aus den Dörfern Stahmeln und Wahren. — Das Gros des preußischen Corps marschirte hierauf aus der Ebene zwischen Lützschena und Lindenthal, im feindlichen Feuer, welches die preußischen Batterien mit Verlust beantworteten, in die Schlachtordnung (bb) auf, so daß die 7. und 8. Brigade (v. Horn und v. Hünerbein) im ersten, die 1. und 2 (v. Steinmetz und Prinz v. Meklenburg) im zweiten Treffen, die sämmtliche Cavallerie im dritten Treffen ihre Stellung nahm. — Der General Gr. Langeron war unterdessen über Freirode und Radefeld vorgerückt und nahm, Lindenthal rechts lassend, seine Richtung auf Widderitzsch. Sacken blieb bei Radefeld.

Den Hauptangriff beabsichtigten die Alliirten auf den linken Flügel der französischen Stellung: dies sah Marmont, ließ eine Achtel-Schwenkung links mit Brigaden ausführen (hh), stellte die 2. Division (Legrange) seines Corps (ii) in und an Möckern, die 1. (Compans) in die Mitte, die 3. (Friederichs) auf den rechten Flügel, die Cavallerie-Brigaden Normann und Lorge hinter Möckern und mehr rechts an der Straße (kk). Seine zahlreiche Artillerie deckte die Fronte dieser Aufstellung.

Eine heftige Kanonade eröffnete den Kampf; unter ihrem Schutze drang Major v. Hiller zum Angriff auf Möckern. Das 2. ostpreußische Füsilier-Bataillon, die Jäger des Landwehr-Bataillons v. Wedell, secundirt vom Leib-Grenadier-Bataillon und von einer Abtheilung östreichischer Jäger*), dringen auch zweimal in das Dorf, werden aber immer von der tapfern französischen Besatzung mit Verlust zurückgeworfen. Möckern geräth in Flammen. Der Major v. Hiller zieht vier neue Bataillone (die Landwehr-Bataillone v. Rekowski und v. Thile, das 1. Bataillon des brandenburgischen und das 2. Bataillon des 12. Reserve-Regiments) herbei, sammelt seine geworfenen Truppen, bringt mit gefälltem Bajonette in das Dorf, und verfolgt die geworfenen Feinde bis über dasselbe; allein der heftigste Widerstand und ein wirksames Kartätschfeuer nöthigten ihn von Neuem, die erkämpften Vortheile aufzugeben. Erst als der Major v. Hiller alle seine Bataillone in den Kampf führte, und diese, die Wichtigkeit dieses Punktes fühlend, mit beispiellosem Muthe vordrangen, gelang es, die glänzende Tapferkeit der Franzosen zu überwinden, und sich in einem Theile des brennenden Dorfes Möckern zu behaupten. Von hier aus unternahm Major von Hiller den letzten Angriff auf die, sich mit Bravour vertheidigenden Franzosen, und warf sie in dem Augenblicke, wo die zweite preußische Brigade unter dem Prinzen von Meklenburg, zur Unterstützung der Avantgarde, auf den Höhen von Möckern erschien, und Marmont, sich an die Spitze einiger in Colonnen formirten Bataillone stellend, unter dem Schutze einer 12pfündigen Batterie, auf Möckern rückte. Da der Prinz das Dorf in der Gewalt der Avantgarde sieht, wirft er sich den Bataillonen Marmonts entgegen, wird aber blessirt, und der Oberstlieutenant v. Lobenthal, der ihm im Commando folgt, muß, von der französischen Artillerie hart mitgenommen, einen schweren Kampf bestehen, bis die 1. Brigade (Steinmetz), ihn zu unterstützen, herbeieilt, und die preußische Artillerie, der feindlichen mit Erfolg antwortend, das Gleichgewicht herzustellen vermag. Trotz dieser eingetroffenen Hülfe gelingt es doch nicht, die Franzosen aus Möckern gänzlich zu werfen: sie vertheidigen sich nicht nur mit der größten Ausdauer, sondern gehen, in dichten Massen gereiht, in eine zum Theil glückliche Offensive über. Mit glänzender Auszeichnung wirft sich ihnen der Major v. Sohr an der Spitze der Jäger des brandenburgischen Husaren-Regiments entgegen und bricht, ungeachtet des muthigen und entschlossenen Empfangs, den er bei der französischen Reiterei findet, den Ungestüm der Feinde. Drei Munitionswagen — welche preußische Granaten in die Luft sprengen — vergrößern die Verwirrung, und die französischen Bataillons, welche der Marschall Marmont selbst zum entscheidenden Kampfe führt, werden geworfen: Marmont wird verwundet. — Dies benutzt General v. York, führt seine Infanterie mit dem Bajonette in den Kampf, und nöthigt die Franzosen, ihm das Feld zu überlassen. Marmont weicht nach den Dörfern Gohlis und Eutritzsch zurück (k'k').

*) Welche bei dem Kampfe um Lindenau von der österreichischen Division Fürst Liechtenstein abgeschnitten, sich der schlesischen Armee anschloß.

Während dem war General Gr. Langeron über Breitenfeld an den Rietschke-Bach vorgedrungen, stellte sich — das 10. Corps unter Kapschewitsch auf dem rechten, die 8 Bataillone der Avantgarde auf dem linken Flügel, das 9. Corps unter Olsuffief hinter dem rechten und die Reiterei unter General v. Korff hinter dem linken Flügel — in Schlachtordnung auf (ee), und rückte zum Angriff auf Klein- und Groß-Widderitzsch, welche Dörfer die polnische Division Dombrowski mit 5 Bataillonen und 800 Pferden hielt. Trotz ihrer geringen Zahl vertheidigten sich die Polen mit ausgezeichnetem Muthe, schlugen die Angriffe der Russen zu wiederholten Malen zurück, und wichen erst nach hartnäckigem Kampfe der Uebermacht, als die unterdessen von Leipzig herbeigeeilte Division Delmas (vom 3. französischen Corps) zu ihrer Aufnahme vorrückte. Durch das Erscheinen so mächtiger Hilfe von Neuem belebt, sammelte sich die schwache polnische Division Dombrowski, und griff die vielfach stärkeren Russen mit so unwiderstehlichem Ungestüm an, daß sie Groß- und Klein-Widderitzsch verlassen und in ihre ursprüngliche Stellung (ee) zurückgehen mußten. Eine französische Colonne (g') beabsichtigt gleichzeitig einen Angriff auf Langerons rechten Flügel, doch noch zur rechten Zeit begegnen ihr 2 russische Regimenter, von einer 12pfündigen Batterie und einer Brigade des Corps St. Priest unterstützt (ee), mit Uebermacht.

Olsuffief mußte mit seiner Division und der russischen Reserve-Cavallerie den linken Flügel verlängern, um sich der jetzt von Düben anrückenden Division Souham (oo) entgegen zu stellen. Er ließ durch den General Udom, mit dem 10. und 38. Jäger Regiment, nebst den Tirailleurs der Regimenter Naschburg, Apscheron und Jakutsk, das zwischen Widderitzsch und Podelwitz liegende Gebüsch besetzen (nn), welches nun von der französischen Division Souham (o'o') angegriffen ward. Das Gefecht um dieses Gehölz*) wurde sehr hitzig. Die Regimenter Rjask und Koliwan mußten zur Unterstützung des General Udom vorrücken. Das erstere eroberte die Fahne des 125. französischen Regiments. General Souham setzte endlich seinen Marsch nach Leipzig fort. Die russische Reiterei des General v. Korff verfolgte ihn gegen Schönfeld.

Unterdessen führte Langeron, der sich an die Spitze des Regiments Schlüsselburg stellte, einen heftigen Angriff auf die beiden Dörfer Widderitzsch aus, und es gelang ihm, die tapferen Vertheidiger nach hartnäckigster Gegenwehr zu vertreiben. Wassiltschikof (pp), welcher an der Spitze der Sacken'schen Reiterei den Zwischenraum der combinirten Corps ausfüllte, eilte zu ihrer Verfolgung herbei und drängte sie bis Eutritzsch.

1 Adler, 2 Fahnen, 65 Kanonen und 2000 Gefangene waren die Zeichen des Sieges, welchen die Alliirten übrigens theuer erkauften: — die Truppen Langeron's verloren 1500 Mann, und das 21,429 Mann stark gewesene York'sche Corps zählte, nach preußischen Quellen, nach der Schlacht nicht viel mehr als 13,000 Mann.

*) Wahrscheinlich der ehemalige Linkel-Wald, den am 17. September 1631 die kaiserlichen Regimenter Chiesa, Gerl, Blankart, Fürstenberg und Baldron gegen die Schweden vertheidigten. (S. d. Schlacht bei Breitenfeld.)

Quellen:

Wagner, Pläne der Schlachten und Treffen, welche von der preußischen Armee in den Feldzügen der Jahre 1813/14 geliefert worden. III. Heft. — C. v. W. (v. Müffling). Die Feldzüge der Schlesischen Armee unter dem Feldmarschall v. Blücher. — C. v. Plotho: der Krieg in Deutschland und Frankreich in den Jahren 1813 und 1814. — G. v. H. Die Schlacht bei Leipzig. — G. de Vaudoncourt, Histoire de la guerre, soutenue par les français en Allemagne en 1813. Paris, 1819. —

Druck von Brandes & Schultze in Berlin.

Schlacht bei Wachau,

am 16. October 1813.

Während Napoleon mit den Garden, dem 6. Corps und dem 3. Cavallerie-Corps den Erfolg der Demonstrationen seiner an und über die Elbe gesendeten Corps (Souham, Reynier und Macdonald) — durch welche er die schlesische- und die Nord-Armee der Verbündeten zum Rückzuge auf das rechte Elb-Ufer zu verleiten hoffte — in Düben abwartete, empfing er die Nachricht von der Richtung der böhmischen Armee unter Fürst Schwarzenberg gegen Leipzig, von der Stellung der schlesischen Armee unter General v. Blücher bei Halle, der Nord-Armee unter dem Kronprinzen von Schweden bei Bernburg und von dem Abfalle Baierns. Er entschloß sich hierauf, seine gesammte Macht zu vereinigen, und dem Fürsten Schwarzenberg, der damals höchstens auf die Mitwirkung Blüchers zählen konnte, eine Schlacht zu liefern. Am 14. October Morgens um 5 Uhr schickte er den Generalen Souham, Reynier und Macdonald (3., 7. und 11. Corps), welche bei Dessau, Koswig und Wittenberg standen, die Befehle zum eiligen Rückzuge nach Leipzig, wo bereits Murat mit dem 2., 5. und 8. Corps (Victor, Lauriston und Poniatowski) zwischen Markkleeberg und Liebertwolkwitz, der böhmischen Armee entgegen stand. Auch das 9. Corps (Augereau) war am 11. October von Naumburg, und das 6. Corps (Marmont) am 13. October von Delitzsch in Leipzig eingetroffen.

Napoleon ließ, als er am 14. October gegen Mittag in Leipzig ankam, das 6. Corps (Marmont) sogleich, zur Beobachtung der schlesischen- und der Nord-Armee, nach Lindenthal rücken. Mit den übrigen Truppen wollte er schon am 15., über Taucha vorgehend, den rechten Flügel der böhmischen Armee angreifen; allein mehrere Corps erreichten Leipzig an diesem Tage spät oder gar nicht, und er mußte daher den Angriff auf den 16. verschieben, wo er selbst angegriffen ward. Das 4. Corps (Bertrand) traf im Laufe des 15. October bei Eutritsch nördlich Leipzig ein, das 2. Cavallerie-Corps bei Podelwitz, das 1. Cavallerie-Corps bei Stötteritz, die Garde bei Reudnitz, dem Hauptquartiere des Kaisers. Vom 3. Corps (Ney) langten am Abend die Divisionen Delmas und Riccard bei Meckau an; die Division Souham von diesem Corps war noch zurück. Das 7. Corps (Reynier) erreichte am 14. October Düben; vom 11. Corps (Macdonald) kam die Tête nicht weiter als bis Taucha. Murat mit seinen drei unterstehenden Corps blieb am 15. October in der Aufstellung welche er in dem am 14. bestandenen Reitergefechte behauptet hatte, nämlich: das 8. Corps (Poniatowski) bei Markkleeberg, das 2. Corps (Victor) bei Wachau, und das 5. Corps (Lauriston) bei Liebertwolkwitz. Hinter ihm stand in zweiter Linie das 9. Corps (Augereau). General Margaron hielt die Stadt Leipzig, so wie die Dörfer Lindenau, Plagwitz und Leutzsch besetzt.

Den 15. October verbrachte Napoleon mit Anordnungen zur Schlacht und ziemlich erfolglosen Recognoscirungen. Auch am 16. October konnte er nicht so früh, als er beabsichtigt hatte, angreifen; weil Macdonald noch nicht über Taucha eingetroffen war. Erst um 9 Uhr erschien der Kaiser mit der Tête der jungen Garde bei Liebertwolkwitz, dem Rendezvous der Offensive, und ließ, da es stark nebelte, die Vedetten weit in die Ebene verschieben. Seine erste Kampflinie am rechten Pleiße-Ufer war 34,000 Mann stark, und hatte 154 Geschütze; denn das 8. Corps (Poniatowski), welches auf dem rechten Flügel an der Pleiße Markkleeberg hielt (*k*), zählte, nach Abgang der zu Marmonts Verstärkung nördlich Leipzig commandirten Division Dombrowski, 10 Bataillons und 6 Escadrons = 5000 Mann mit 30 Geschützen; das 2. Corps (Victor) (*m*), im Centrum, bei Wachau: 43 Bataillons und 6 Escadrons = 15,000 Mann und 55 Geschütze; das 5. Corps (Lauriston) (*o*), auf dem linken Flügel, bei Liebertwolkwitz: 35 Bataillone und 7 Escadrons = 14,000 Mann mit 55 Geschützen. — Das 9. Corps (Augereau), ungefähr 10,000 Mann stark, war am 15. October vom Thonberge nach Holzhausen dirigirt worden; es hatte die Bestimmung über Seifertshayn anzugreifen, ward aber, als Macdonald mit dem 11. Corps bei Holzhausen eintraf (*q*), nach Dösen geschickt (*l*). — Die von Reudnitz über Probstheyda vorgehenden Garden (*p*) waren 24,000 Mann stark. Das hinter Dösen haltende 4. Cavallerie-Corps (Kellermann) zählte 4000 Pferde und 12 Kanonen; das 1. und 5. Cavallerie-Corps (Latour-Maubourg und Pajol) zwischen Dösen und Wachau: 9000 Pferde; das 2. Cavallerie-Corps (Sebastiani) bei Holzhausen 5000 Pferde mit 12 Kanonen. — Das 4. Corps (Bertrand) stand = 33 Bataillone, 18 Escadrons = 14,000 Mann und 32 Kanonen noch immer nördlich Leipzig bei Eutritzsch; wo sich auch vom 3. Corps (Ney) die Divisionen Delmas und Riccard (26 Bataillons) befanden; die dritte Division dieses Corps (Souham) war noch immer nicht von Düben eingetroffen. — Das 6. Corps (Marmont), 41 Bataillons, 8 Escadrons = 20,000 Mann und 82 Geschütze stark, stand nebst der Division Dombrowski vom 8. Corps (2000 Mann) und dem 3. Cavallerie-Corps (Arrighi) (3000 Pferde) bei Lindenthal, nordwestlich Leipzig. — Erst nach 10 Uhr Vormittag traf das 11. Corps (Macdonald) — 43 Bataillons und 7 Escadrons = 14,000 Mann mit 68 Geschützen — von Taucha bei Holzhausen ein (*q*). — Das Observations-Corps des General Margaron in Leipzig war über 6000 Mann stark. — Die ganze am 16. October um Leipzig versammelte französische Armee zählte — da das 7. Corps (Reynier) noch nicht eingetroffen war — ungefähr 165,000 Combattanten und 650 Geschütze.

Fürst Schwarzenberg hatte, sobald der linke Flügel des böhmischen Heeres das Erzgebirge überschritten (1. October), den Grafen Wittgenstein mit dem 1. und 2. russischen Infanterie-Corps, mit dem 2. preußischen Armeecorps (v. Kleist), dem russischen Cavallerie-Corps des Grafen Pahlen und den Streifcorps Thielemann, Mensdorf und Platof von Marienberg nach Zwickau dirigirt. Erst am 10. October — nachdem der, zur Deckung der Dresdner-Straße, bei Töplitz gebliebene General Benningsen gemeldet, daß er bei einer Bewegung gegen Dresden nur noch 20,000 Franzosen daselbst gefunden — trat der rechte Flügel der böhmischen Armee den Marsch von Marienberg gegen Leipzig ebenfalls an. — Wittgenstein und Graf Klenau (4. östreichische Armeecorps) rückten nur langsam über Borna und Lausigk vor. Mit den übrigen Corps der böhmischen Armee zog sich Fürst Schwarzenberg hinter Wittgenstein vorbei über Altenburg. — Am 13. Abends stand Graf Meerveld

mit dem 2. östreichischen Corps in Zeitz, Graf Gyulai mit dem 3. östreichischen Corps bei Mölsen; von wo die Division Murray nach Weissenfels, Kösen und Naumburg detachirt wurde, und der Erbprinz von Hessen-Homburg mit dem Reserve-Corps bei Altenburg, wo das Hauptquartier war. Wittgensteins Avantgarde stand an diesem Tage bereits am Göselbach, das 4. östreichische Corps (Klenau) bei Pomsen. — Am 14. October rückten: Gyulai von Mölsen nach Muschwitz bei Pegau, Graf Meerveld und der Erbprinz v. Hessen-Homburg von Zeitz und Altenburg nach Groitsch, die russisch-preußischen Garden von Altenburg nach Meuselwitz, das russische Grenadier-Corps unter Rajefski und die 3. russische Cürassier-Division nach Cöperhagen. Graf Wittgenstein erhielt an diesem Tage den Befehl die Stellung des Feindes bei Leipzig zu recognosciren. Er fand den Göselbach von den Franzosen verlassen, drang gegen Liebertwolkwitz und Wachau vor, und bestand zwischen beiden Orten ein großes Cavalleriegefecht gegen Murat. Von den ihm untergeordneten Truppen rückten die 14. russische Infanterie-Division und die 3. Cürassier-Division am rechten Pleisse-Ufer nach Gröbern, das russische 2. Infanterie-Corps (Prinz von Würtemberg) nach Gossa, die russische 5. Infanterie-Division (Mesenzof) nach Störmthal, das Cavallerie-Corps des Grafen Pahlen zwischen Gossa und Störmthal, das östreichische 4. Armeecorps (Graf Klenau) zwischen Groß-Pößnau und Pomsen.

Am 15. October blieb Benningsen mit dem rechten Flügel des böhmischen Heeres in dieser Stellung; das Centrum und der linke Flügel rückten an diesem Tage etwas vor, nämlich: Graf Meerveld und der Erbprinz von Hessen-Homburg mit dem östreichischen 2. und dem Reserve-Corps von Groitsch bis Audigast, die russisch-preußischen Garden von Meuselwitz bis Audigast, Graf Gyulai mit dem östreichischen 3. Armeecorps und der leichten Division Liechtenstein nach Lützen, das Streifcorps Mensdorf nach Markranstädt. Das Hauptquartier des Kaisers von Rußland und des Fürsten Schwarzenberg war in Pegau, von wo die Disposition zu dem am 16. October bestimmten Angriff auf Leipzig schon am 14. gegeben ward. Nach ihr sollte — während Blücher mit der schlesischen Armee (60,000 Mann) um 7 Uhr von Schkeuditz am rechten Elb-Ufer vorgehen und Leipzig von der Nordseite angreifen würde — die böhmische Armee, in drei Hauptcolonnen zertheilt, gegen die Südost-, Süd- und Westseite Leipzigs vordringen, nämlich:
auf dem rechten Pleisse-Ufer das russische 1. und 2. Corps (Wittgenstein und Prinz Eugen von Würtemberg), das 2. preußische Armeecorps (v. Kleist), das östreichische 4. Armeecorps (Graf Klenau) und das Cavallerie-Corps des Grafen Pahlen, zusammen nur etwa 56,000 Mann, soutenirt von dem russischen Grenadier-Corps, der 2. russischen Cürassier-Division und den russisch-preußischen Garden (zusammen 25,000 Mann); mit welchen Truppen Graf Barclay de Tolly den Hauptschlag gegen Napoleon führen, ihn im freien Terrain angreifen, und gegen die Südostseite der Stadt Leipzig zurückdrängen sollte;
zwischen der Pleisse und Elster, die mittlere Hauptcolonne, das östreichische 2. Armeecorps (Graf Meerveld) und das östreichische Reserve-Corps (Erbprinz von Hessen-Homburg), — zusammen circa 30,000 Mann — welche von der rechten Flügel-Colonne durch die Pleisse ganz geschieden, von Zwenckau vorgehen, und über den Damm von Konnewitz — der sehr leicht vom Feinde zu vertheidigen war — in die rechte Flanke und den Rücken Napoleons dringen sollte;
zwischen der Elster und Luppe hatte Graf Gyulai die linke Hauptcolonne des böhmischen Heeres, bestehend aus dem 3. östreichischen Armeecorps, der leichten Division Fürst Moritz Liechtenstein und dem Streifcorps Thielemann (gegen 20,000 Mann) von Markranstädt über Lindenau gegen die fast unangreifbare Westseite Leipzigs vorzuführen. Er erhielt also die Rückzugslinie des Feindes zum Object, und sollte die Verbindung zwischen der schlesischen- und böhmischen Armee unterhalten; war aber von der Ersteren durch die Luppe und Elster, und von der Letzteren durch die Elster und den Floßgraben ganz getrennt.

Die, 140,000 Combattanten zählende böhmische Armee rückte daher auf einer vier Meilen langen Linie in drei, durch Flüsse und große Intervallen von einander geschiedenen Colonnen gegen den Feind vor, von dem man erwarten konnte, daß er seine Hauptmacht auf dem rechten Pleisse-Ufer südöstlich Leipzig concentrirt habe. Die rechte Hauptcolonne des böhmischen Heeres unter Graf Barclay de Tolly war dennoch, zur Lösung der ihr gestellten Aufgabe viel zu schwach, während die Stärke der Mittel- und der linken Flügel-Colonne keinen entscheidenden Erfolg erwarten ließ; weil sowohl der Uebergang bei Konnewitz, als der lange Damm zwischen Lindenau und Leipzig, von den Franzosen mit sehr geringen Streitkräften gegen große Uebermacht vertheidigt werden konnte.

Graf Barclay de Tolly bildete von den am rechten Pleisse-Ufer befindlichen Truppen 4 Angriffscolonnen. Die erste Colonne (a) unter dem preußischen General v. Kleist, bestehend aus der 12. preußischen Brigade (Prinz August), 2 Bataillonen der 9. Brigade (v. Klüx), der 14. russischen Infanterie-Division (Helfreich), der 2. russischen Brigade der 3. Cürassier-Division und den Lubnoschen Husaren (General Lewochef), zusammen 10,000 Mann, erhielt ihre Richtung von Gröbern auf Markkleeberg. Die zweite Colonne (b) unter dem Prinzen Eugen von Würtemberg, bestehend aus dem 2. russischen Infanterie-Corps und der 9. preußischen Brigade (v. Klüx), zusammen 12,000 Mann, sollte von Gossa auf Wachau rücken. Die dritte Colonne (c) unter der Führung des Fürsten Gortschakof des Zweiten, bestehend aus der russischen 5. Infanterie-Division (Mesenzof) und der preußischen 10. Infanterie-Brigade (v. Pirch I.), 9000 Mann, hatte von Störmthal auf Liebertwolkwitz vorzugehen. Die vierte, zwischen Thräna und Naunhof stehende Colonne (d), bestehend aus dem östreichischen 4. Armeecorps (Graf Klenau) und der preußischen 11. Brigade (v. Ziethen), 22,000 Mann stark, erhielt ebenfalls Liebertwolkwitz zum Object. Graf Pahlen mit der russischen und preußischen Reiterei (3000 Pferde) sollte, rechts von Gossa vorrückend, die Verbindung zwischen der 2. und 3. Colonne unterhalten. — Zur Unterstützung der Mitte formirten die russischen Grenadiere unter Rajefski, nebst der 2. russischen Cürassier-Division (Kretof) ein zweites Treffen (e). Die russischen und preußischen Garden (f) unter dem Großfürsten Konstantin und den Generalen Miloradowitsch und Galizin stand noch rückwärts bei Mäggdebern in Reserve. — Da die Ausdehnung von Gröbern bis Pomßen mehr als 10,000 Schritte beträgt, so waren die vier Angriffscolonnen Barclay's so weit auseinander, daß eine die andere kaum sah. Die rechte Flügelcolonne war eine Meile hinter dem Allignement und wurde daher um zwei Stunden später engagirt. —

Napoleon konnte von den wenig dominirenden Höhen bei Wachau und Liebertwolkwitz den geringen Zusammenhang der, am rechten Pleisse-Ufer gegen ihn anrückenden Angriffscolonnen nicht erkennen; auch verbarg ihm das viele Gehölz zwischen der Pleisse und Elster

die am linken Ufer dieser Flüsse verschwendeten großen Massen des Feindes. Da Bertrand mit ungefähr 15,000 Mann den Damm zwischen Leipzig und Lindenau, Marmont mit nur 35,000 Mann die Nordseite Leipzigs gegen Blücher vertheidigte und Margaron mit 6000 Mann in der Stadt Leipzig stand; so konnte Napoleon von seinen 165,000 Combattanten am 16. October 109,000 Mann am rechten Pleisse-Ufer gegen Barclay de Tolly verwenden. Dieser aber hatte nur über 90,000 Mann zu verfügen, weil sich über 50,000 Streiter des böhmischen Heeres auf dem linken Ufer der Pleisse und Elster befanden.

Um 8 Uhr Morgens ließ der russische General der Infanterie Graf Barclay de Tolly sämmtlichen auf dem rechten Pleisse-Ufer befindlichen Truppen durch drei Kanonenschüsse das Zeichen zum Angriffe geben; worauf alle vier Colonnen in der bestimmten Richtung vorgingen. Links drang General v. Kleist mit der *ersten Colonne* über Gröbern und Crostewitz gegen Markkleeberg vor (*aa*), das durch die beiden Bataillone der preußischen 9. Brigade (v. Klüx), welche die 12. Brigade verstärkt hatten, genommen ward. Die rechts davon avancirende russische 14. Division (Helfreich) fand hartnäckigeren Widerstand; worauf der Prinz August von Preußen auf ihrem rechten Flügel seine Brigade (die 12.) nebst einer zwölfpfündigen Batterie vorrücken ließ. Auf der Höhe zwischen Wachau und dem Weinteiche fuhren jetzt mehrere französische Batterien vom Victorschen Corps auf, und eröffneten ein heftiges Feuer gegen die rechte Flanke Kleist's; die meisten Kugeln schlugen jedoch über die tiefer stehenden Truppen hinweg. Gleichzeitig ließ Fürst Poniatowski durch die 27. Infanterie-Division (Kaminski) die Nordseite von Markkleeberg stürmen; welches endlich von den Polen erobert ward, bald darauf aber wieder in die Hände der Preußen und Russen fiel. Nachdem diese es nochmals an die gleich tapfern Feinde verloren hatten, vermochten sie es endlich, jedoch mit großer Anstrengung zu behaupten. Eine Colonne des 2. französischen Corps (Victor) welche, zur Unterstützung Poniatowski's, von Wachau gegen Markkleeberg vordrang, ward von einigen preußischen Bataillonen unter dem Obersten v. Schwichow zurückgeschlagen. Als diese sich aus dem Bereiche des feindlichen Artilleriefeuers gegen Markkleeberg wieder zurückgezogen, verfolgte sie die polnische Reiterei des General Uminski; dieser aber sprengte General Lewachow mit der 2. Brigade der russischen 3. Cürassier-Division entgegen und warf sie zurück. Markkleeberg blieb, ungeachtet der wiederholten blutigen Anstrengungen der Polen und Franzosen, im Besitz der Preußen und Russen. Das Tirailleurgefecht an der Nordseite des Dorfes dauerte fort. —

Von der 2. Colonne ließ der Prinz Eugen von Würtemberg die 3. Division des russischen 1. Infanterie-Corps (11 Bataillone unter dem Fürsten Schachefskoi) nebst 24 Zwölfpfündern gegen die Höhen rechts von Wachau, wo sich (hinter dem Harth) einige französische Geschütze und hin und herbewegende Massen zeigten, vorgehen, und auf 1600 Schritte ein lebhaftes Feuer eröffnen; während er in Person die 4. russische Infanterie-Division (Pischnitzki) — 10 Bataillone — und die preußische 9. Brigade (v. Klüx) — noch 8½ Bataillone — unterhalb Gossa über den Lehmgrubendamm und auf der großen Straße gegen Wachau vorführte (*bb*). Der an seiner Spitze mit 6 russischen Jäger-Bataillonen und 2 preußischen Bataillonen marschirende Oberst v. Reibnitz drang durch Wachau vor, ward aber hier von dem Marschall Victor mit weit überlegenenen Abtheilungen des 2. französischen Corps angegriffen, durch das Dorf zurückgeschlagen und bis auf 600 Schritte über dasselbe hinausgedrängt; wo ihn der Prinz von Würtemberg aufnahm. Oberst v. Reibnitz wurde hierbei schwer verwundet. — Prinz Eugen sah die Nothwendigkeit ein, das Herankommen der Reserven abzuwarten, ehe er zu weiteren Angriffen auf Wachau schreiten könne. Er ließ, um das Debouchiren des Feindes aus dem genannten Dorfe zu verhindern, seine ganze Artillerie auffahren, und verstärkte die, auf seinem linken Flügel stehende, am meisten bedrohete preußische Brigade v. Klüx, durch 2 Regimenter der russischen 3. Infanterie-Division (Schachefskoi). Diese Division hatte durch das feindliche Artilleriefeuer sehr gelitten; die vor ihr aufgefahrnen 24 Zwölfpfünder waren bis auf sieben demontirt; weil die, sich von Stunde zu Stunde verstärkende, französische Batterie bei Wachau, mit weit größerer Wirksamkeit schoß. Das Artillerie- und Tirailleurfeuer ward, sowohl von Seite Victors als der des Prinzen von Würtemberg, mehrere Stunden hindurch unterhalten.

Mit der 3. Colonne (*c*) zog Fürst Gortschakof erst um 9 Uhr links am Saume des Universitätswaldes (*cc*) und des Niederholzes auf einem Umwege gegen Liebertwolkwitz (*ccc*), welches von dem 5. französischen Corps anfangs nur schwach besetzt war. Bald aber verstärkte Lauriston die Besatzung, welche nun debouchirte und Gortschakof zum Stehen brachte. Rechts von Gossa rückte Graf Pahlen mit der russischen und preußischen Reiterei gegen den, zwischen Wachau und Liebertwolkwitz liegenden Galgenberg vor. Die dort etablirte zahlreiche französische Artillerie empfing ihn mit einem sehr heftigen Geschützfeuer; wogegen Pahlen 3 reitende Batterien — eine russische und zwei preußische — auffahren ließ. Von seiner Reiterei mußte Graf Pahlen die Reserve-Cavallerie des 2. preußischen Corps (General v. Röder) dem Grafen Klenau zur Verstärkung senden.

Die 4. (rechte Flügel-) Colonne konnte ihren Angriff erst um zwei Stunden später beginnen; weil sie, wie bereits oben erwähnt, zwei Stunden hinter dem Allignement gelassen worden war. Graf Klenau rückte mit ihr über Thräna und Naunhof vor (*d*), und ließ sie zwischen Groß-Pösnau und Fuchshayn aufmarschiren: von wo er die Reiterei der Avantgarde und das Infanterie-Regiment Kerpen mit zwei Batterien nach dem, vom Feinde unbesetzten Kolmberge vorschob (*ddd*). Während die östreichische Reiterei von der Division Mohr über den Kolmberg hinaus ging, über den Wechsel-Graben setzte, und das, ihm über dem Töpfer-Graben entgegen trabende, 2. französische Cavallerie-Corps (Sebastiani) chargirte, eröffneten zwei östreichische Batterien vom Kolmberge ein heftiges Feuer gegen die linke Flanke des bei Liebertwolkwitz stehenden 5. französischen Corps (Lauriston); unter dessen Schutze das östreichische Infanterie-Regiment Erzherzog Carl, um den Krähenwald herum, gegen Liebertwolkwitz vordrang, und diesen Marktflecken, nach hartnäckigem Widerstande der Franzosen, bis auf den Kirchhof erstürmte. Diese Vortheile welche die 4. Colonne errang, waren jedoch von kurzer Dauer; denn die Reiterei der östreichischen Division Mohr unterlag endlich der Uebermacht der Cavallerie Sebastianis, und der Kolmberg, so wie Liebertwolkwitz, mußten verlassen werden, als nach 11 Uhr die vorderste Division (Charpentier) des 11. französischen Corps (Macdonald) von Taucha eintraf, gleich von Holzhausen eine Colonne gegen Kolmberg vorschickte, und durch eine andere das 5. Corps (Lauriston) in Liebertwolkwitz soutenirte. Die Verstärkung die Graf Klenau von der Division Hohenlohe vorschickte war nicht genügend, auch das schlesische Uhlanen-Regiment von der preußischen Brigade Ziethen, welches den halben Kolmberg erstieg, konnte die Rei-

terei Sebastiani's, die das sich zurückziehende östreichische Infanterie-Regiment v. Kerpen hart bedrängte (r), nicht aufhalten. Die östreichische Reiterei der Division Mohr (d') nebst den ostpreußischen und brandenburgischen Cürassieren unter dem Obersten v. Wrangel (d') brachten endlich die Verfolger zum Stehen und sicherten den weiteren Rückzug der Infanterie. Vom 5. Corps (Lauriston) debouchirte jetzt eine starke Colonne aus Liebertwolkwitz, nöthigte den Fürsten Gortschakof gegen den Universitätswald zurückzuweichen, und griff das Krähen- oder Niederholz an, in das der preußische General v. Ziethen das 1. schlesische Infanterie-Regiment und einige Schützencompagnien geworfen hatte. Auch Graf Pahlen sah sich, durch das Zurückdrängen Gortschakofs, zum Rückzuge hinter die Grundwiese und endlich hinter den grünen Teich genöthigt. Das Tirailleurgefecht in und bei dem Krähenholze, so wie die Kanonade, dauerte am rechten Flügel der Verbündeten fort.

Napoleon hatte, vom Galgenberge aus, die vergeblichen Anstrengungen der vier, durch große Intervallen getrennten Colonnen der Feinde überschaut; er glaubte sie durch den erschütternden Empfang entkräftet, und hoffte ihr Centrum durch einen übermächtigen Choc seiner Cavallerie leicht zu durchbrechen, während Macdonald den feindlichen Rechten umgehen würde. Die Ausführung dieses Hauptschlages verzögerte sich, weil Macdonald mit dem 11. Corps erst gegen Mittag von Taucha eintraf, und die erwartete Mitwirkung des 4. und 6. Corps dem Kaiser ganz entzogen wurde. Ney hatte das Erstere, als es bereits gegen Liebertwolkwitz in Anmarsch war, durch Leipzig nach Lindenau geschickt, und Marmont war mit dem 6. Corps und dem 3. Cavallerie-Corps durch den Angriff Blüchers auf der Nordseite Leipzigs festgehalten worden. Auch das 3. Corps konnte nicht von Napoleon benutzt werden; denn die Division Souham war noch nicht eingetroffen, und die andern beiden Divisionen (Delmas und Riccard) wurden dadurch, daß sie bald dem Befehle des Kaisers, bald der Ordre Ney's nachkamen, in zwecklose Hin- und Hermärsche verwickelt. Das 9. Corps (Augereau) war gegen 10 Uhr von Holzhausen, zur Unterstützung Poniatowski's, nach Dösen abgerückt (l); zwei Divisionen der jungen Garde unter Oudinot waren von Probstheyda gegen Wachau vorgegangen (n), um das 2. Corps (Victor) zu verstärken, und mit den andern beiden Divisionen der jungen Garde hatte Mortier das 5. Corps (Lauriston) soutenirt (pp). Napoleon hatte demnach, zur gleichmäßigen Verstärkung seiner Front, alle seine Truppen, bis auf die, bis hinter den Galgenberg vorgerückten alten Garden und die, vor und hinter Dösen haltenden Cavallerie-Corps Latour-Maubourg, Pajol und Kellermann verwendet. Nach 11 Uhr traf, wie oben erwähnt, die vorderste Division (Charpentier) des 11. Corps (Macdonald) von Taucha ein, und ging sogleich in zwei Colonnen über den Kolmberg und gegen Liebertwolkwitz vor. Die folgende Division Macdonalds (Gérard) wurde, schon ehe sie Holzhausen erreichte, auf Klein-Poßnau dirigirt, wodurch sich der linke Flügel Napoleons zu weit links ausdehnte, und deshalb nur langsame Fortschritte machen konnte. — Macdonald sollte die rechte Flügel-Colonne der Alliirten (Klenau) festhalten, überflügeln und werfen, während Mortier mit der jungen Garde von Liebertwolkwitz gegen den Universitätswald vordringen, und die dritte Colonne des Feindes (Gortschakof) überwältigen würde. Victor sollte mit dem 2. Corps, soutenirt von der jungen Garde unter Oudinot, gegen Auenhayn avanciren und diese Schäferei nehmen; während das 1., 4. und 5. Cavallerie-Corps von Wachau gegen die vereinzelten Massen der Alliirten hervorbrechen würden.

Als Napoleon zwischen 12 und 1 Uhr Mittags Vorbereitungen zum großen Angriff gegen das Centrum der Alliirten traf, und eine Cavallerie-Masse von 8000 Pferden hinter dem Gehölze (der Harth) bei Wachau vereinigte, befand sich die Colonne des Prinzen Eugen von Würtemberg, die den ungeheuern Stoß aushalten sollte, bereits in einem sehr erschöpften Zustande. Sie hatte durch das höchst wirksame Artilleriefeuer Drouots einen unersetzlichen Verlust an Stabsoffizieren, Offizieren und Soldaten erlitten, fast alle Bataillone waren ohne Führer, die meisten Geschütze waren demontirt, und der Intervalle zwischen der linken Abtheilung welche der Prinz in Person führte und der weiter rechts stehenden Division Schachofskoi war weit größer geworden, da man die äußeren Flanken immer mehr verstärken mußte. Der Prinz, der deutlich sah, wie die Infanterie Victors sich vor Wachau und das 1. und 5. französische Cavallerie-Corps sich hinter dem Gehölz (der Harth) formirte, hatte das Gefährliche seiner Lage wiederholt gemeldet; Fürst Schwarzenberg aber, der sich bei Gautzsch zwischen der Pleiße und Elster aufhielt, soll, trotz aller Gegenvorstellungen der Generale Toll und Jomini, erst um 1 Uhr — als die auf dem Kirchthurm von Gautzsch befindlichen Offiziere die Bewegung feindlicher Massen von Wachau und Liebertwolkwitz meldeten — das östreichische Reservecorps auf das rechte Pleiße-Ufer geschickt haben. Er eilte jetzt selbst dahin, erkannte die Gefahr, und suchte nun den Anmarsch der Reserve zu beschleunigen, deren Tête (das Cavallerie-Corps Graf Nostitz) um 3½ Uhr aus Gröbern debouchirte. Der Kaiser von Rußland und der König von Preußen, welche sich bei Magdeborn befanden, ließen ihre Garden sogleich gegen Gossa und die Schäferei Auenhayn, zur Unterstützung des Prinzen von Würtemberg vorrücken. Dadurch gelang es dem Obersten v. Wachten, dem Adjutanten des Prinzen, die russische zwölfpfündige Garde-Reserve-Batterie Araktschojef herbeizuführen, welche der Artillerie-Oberst Golübzof in dem großen Zwischenraume der beiden Abtheilungen der zweiten Colonne (in x) auffahren ließ. Das wirksame Feuer dieser Batterie verzögerte nicht allein den furchtbaren Choc der französischen Cavalleriemasse (t) noch einige Zeit, sondern verminderte auch ihre Gewalt dadurch, daß der Commandant des französischen 1. Cavallerie-Corps, General Latour-Maubourg, durch eine ihrer Kugeln schwer verwundet ward. Die dadurch in der französischen Cavallerie entstandene Stockung setzte den Prinzen von Würtemberg in den Stand, die sich Gossa nähernde, russische leichte Garde-Cavallerie-Brigade (Schewitsch) rasch vorzuziehen und den von Wachau anstürmenden Feinden entgegen zu werfen (b'). Dieß geschah jedoch mit solcher Uebereilung, daß die beiden Flügelregimenter (Husaren und Uhlanen) zuerst auf die feindlichen Cürassiere (das 2., 3., 6. Regiment, die Sächsischen Garde du corps und das Regiment v. Zastrow) trafen, geworfen wurden, und die in der Mitte reitenden Dragoner mit in die Flucht hingerissen. Alle drei Regimenter eilten, von den französischen Cürassieren verfolgt, dem Lehmgrubendamm bei Gossa zu; hinter welchem Defilé die Monarchen und Fürst Schwarzenberg so eben eingetroffen waren. Das Leib-Kosaken-Regiment, das der Graf Orlof-Denisof, auf Befehl des Kaisers, schnell über den Damm führte, konnte, ungeachtet es sich mit der größten Tapferkeit dem Feinde entgegenwarf und den linken Flügel seiner ersten Linie über den Haufen stürmte, die französischen und sächsischen Cürassiere

nicht dauernd aufhalten, und mußte sich bald wieder auf Gossa zurückziehen. Dagegen waren 2 leichte Garde-Batterien, die Kaiser Alexander links von Gossa am Rande des Teiches auffahren ließ, von größerer Wirksamkeit. Links von dieser Artillerie, bei der Schäferei Auenhayn, erschien jetzt das russische Grenadier-Corps Rajefski. Auch Graf Pahlen schickte — obgleich er noch immer gegen die auf dem Galgenberge etablirte große Batterie des General Drouet im heftigsten Feuer stand — dem Prinzen von Würtemberg in diesem kritischen Augenblicke zwei preußische Cavallerie-Regimenter — die neumärkischen Dragoner und schlesischen Husaren — zur Unterstützung, welche sich in die linke Flanke der erschöpften französischen Reiterei warfen. Diese, von allen Seiten bedrängt, mußte jetzt nach Wachau zurückweichen.

Der über den geringen Erfolg seines Reiterangriffs erbitterte Napoleon ließ, noch ehe seine Schwadronen zurückkehrten, die Infanterie-Colonnen des 2. Corps (Victor) (mm), links soutenirt von der jungen Garde-Division Oudinots (nn), von Wachau gegen die Schäferei Auenhayn vorgehen. Gleichzeitig mußte Lauriston mit dem 5. Corps, auf dessen beide Flügel Drouet seine bisher auf dem Galgenberge gestandene Artillerie setzte, von Liebertwalkwitz zum Angriffe gegen Gossa vorrücken (ooo). — Durch das furchtbare Kartätschenfeuer der avancirenden französischen Artillerie erschüttert, wichen die Bataillone der russischen Division Schachefskoi durch Gossa und die der Division Pischnitzki über den Lehmgrubendamm zurück. Die preußische Brigade v. Klux warf sich, nebst 2 russischen Infanterie-Regimentern in die Schäferei Auenhayn. Von der im Universitätswalde stehenden Colonne Gortschakofs kamen jetzt die zu Hilfe gerufenen 6 Bataillone der 10. preußischen Brigade (v. Pirch) bei Gossa an. Die, an der Tête dieser Brigade marschirenden drei Bataillone (2. Bataillon des westpreußischen Infanterie-Regiments und zwei Bataillone des 9. Landwehr-Regiments), wurden durch Lauristons überlegene Massen bis hinter das Dorf getrieben, dessen östlicher Theil von dem jetzt mit dem 1. Bataillon westpreußischen Regiments eintreffenden Obersten v. Jagow gleich wieder erobert ward. General v. Pirch langte darauf mit noch zwei Bataillonen seiner Brigade an; welche bald durch das finnländische Jäger-Regiment der russischen Garde, welches General Jermalof, der Commandeur des russischen Garde-Corps, vorausgeschickt hatte, unterstützt wurden. Vier andere, später eintreffende Bataillone der russischen Garde formirten sich hinter Gossa, welches nun, trotz der wiederholten Anstrengungen Lauristons, von den Preußen und Russen behauptet ward. Das französische 5. Corps mußte sich endlich, unter dem Schutze von Drouets Batterien, die ein heftiges Feuer gegen die am grünen Teiche stehende Reiterei Pahlens und gegen Gossa unterhielten, nach der nächsten Höhe zurückziehen.

Auch die Vortheile, welche der mit dem 2. Corps gegen Auenhayn avancirende Victor errang, waren nur vorübergehend; die russischen Grenadier-Divisionen Sulima und Tschoglikoff, unterstützt von der preußischen Brigade v. Klüx, eroberten diese Schäferei, welche nur kurze Zeit in den Händen der Franzosen blieb, wieder zurück. — Rechts von Victor war gleichzeitig General Kellermann mit dem 4. Cavallerie-Corps (Divisionen Sokolnicki und Sulkowski) und den Dragonern der Garde von Dösen vorgebrochen, war bei Markkleeberg — welches der preußische General v. Kleist noch immer hielt — vorbeigezogen, und hatte um 3½ Uhr beinahe Gröbern erreicht, als die Regimenter Lothringen, Toskana und Sommariva, welche die Tête des vom linken Pleisse-Ufer kommenden östreichischen Cürassier-Corps Graf Nostiz bildeten, aus Gröbern debouchirten, sich, noch in Colonne, der polnischen leichten Reiterei und den Dragonern der Garde entgegen warfen (ll), sie zurückschlugen und bis gegen Dösen verfolgten; von wo sie durch das Feuer französischer Batterien zurückgewiesen wurden. — Ungefähr um 5 Uhr kam auch die östreichische Division Bianchi (h) vom linken Pleisse-Ufer in Gröbern an. Die Regimenter Hessen-Homburg, Hiller, Colloredo und ein Bataillon Esterhazy rückten sogleich gegen Markkleeberg (hh), wo sie die vom zehnstündigen Kampfe ganz erschöpften preußisch-russischen Truppen des General v. Kleist ablös'ten. Der Division Bianchi folgte bald die Grenadier-Division Weissenwolf, welche gegen die Schäferei Auenhayn gerichtet ward (h^{III}). Auch die preußische Garde traf hinter der Ziegelei ein. — Die östreichische Division Bianchi hatte kaum Markkleeberg besetzt, als sie auch gegen Dölitz in zwei Colonnen vorzugehen versuchte; rechts warf der General Graf Haugwitz mit dem Regimente Prinz von Hessen-Homburg den Feind und eroberte 6 Kanonen, links verjagte der F. M. L. Baron Bianchi mit den Regimentern Baron Hiller, Graf Colloredo und ein Bataillon Fürst Esterhazy die Polen aus den Gebüschen an der Pleisse, drang bis Dölitz vor und nahm 3 Kanonen. Ein hartnäckiges Tirailleurgefecht dauerte hier bis zur gänzlichen Dunkelheit fort.

Auf dem linken Flügel Napoleons ging Macdonald, nachdem er den Kolmberg mit der Division Charpentier besetzt hatte, links von diesem Berge gegen Seiffertshayn und rechts davon gegen Groß-Pößnau vor. Die letztere Abtheilung warf das erste schlesische Infanterie-Regiment aus dem Krähenwald und fuhr eine starke Batterie (y) gegen den Groß-Pößnauer-Windmühlenberg auf. An der Spitze der links gehenden Abtheilung erstürmte Macdonald um 5 Uhr Seiffertshayn; verlor es aber bald wieder an die östreichische Division Hohenlohe. Diejenigen Truppen Macdonalds, welche schon ehe sie Holzhausen erreichten, zu weit links gegen Klein-Pößnau dirigirt wurden, stießen auf den hier plötzlich erscheinenden Hettmann Platof (i), und wurden anfangs zurückgeworfen, drangen aber später ebenfalls gegen Seiffertshayn vor. Graf Klenau behauptete sich gegen die wiederholten heftigen Anfälle Macdonalds zwischen Groß-Pößnau, Fuchshayn und Seiffertshayn.

Die Angriffs-Colonnen der Franzosen waren auf allen Punkten der Schlachtlinie zurückgeschlagen, ihre Anstrengungen wurden matter und matter, und die Schlacht lös'te sich in eine Kanonade auf, welche, als die Dunkelheit einbrach, gänzlich verhallte. Der blutige Kampf bei Möckern, durch welchen Marmont von Blüchern bis dicht an Leipzig gedrängt wurde, das heftige Gefecht bei Lindenau, und der Uebergang des Grafen Meerfeldt über die Pleisse, hatten Napoleons Aufmerksamkeit getheilt, ihn in steter Spannung erhalten, und an Benutzung seiner Reserven — der alten Garde und der noch disponiblen Cavallerie — zu einem letzten Hauptschlage verhindert. Er soll noch um 5 Uhr eine entscheidende Offensivbewegung — vielleicht in der Richtung gegen Störmthal — beabsichtigt haben, als er sich zur Absendung seiner alten Garden gegen Dölitz, gegen den über die Pleisse dringenden Meerveld genöthigt sah. Von seinen Truppen standen am Abend der Schlacht: das 8. Corps (Poniatowski) mit dem 4. Cavallerie-Corps bei Dösen; die Division Semelé vom 9. Corps und die Division Curial von der alten Garde gegen Markkleeberg; die endlich eingetroffene Division Souham vom 3. Corps bei Dölitz; das 2. Corps (Victor) zwischen

Auenhayn und Wachau; dahinter Oudinot; das 5. Corps (Lauriston) und die von Schönfeld herbeigezogene Division Ricard vom 3. Corps zwischen Gossa und Liebertwolkwitz; Mortier nahe vor Liebertwolkwitz; die Division Charpentier vom 11. Corps im Krähenholze; die Division Ledru vom 11. Corps gegen Seiffertshayn; die Division Gérard von demselben Corps mit dem 2. Cavallerie-Corps bei Klein-Pößnau; die Division Marchand auf dem Kolmberge; das 1. und 5. Cavallerie-Corps hinter Liebertwolkwitz; die alte Garde (bei ihr Napoleon) bei der Schäferei Meusdorf. Die Corps welche sich gegen Blücher geschlagen hatten, standen an der Partha.

Von den am rechten Pleisse-Ufer befindlichen Truppen der böhmischen Armee standen am Abend des 16. Octobers: das östreichische Reservecorps bei Markkleeberg; dahinter der preußische General v. Kleist; das russische Grenadier-Corps, die preußischen Garden und die 9. preußische Brigade bei der Schäferei Auenhayn, die 10. preußische Brigade und 6 russische Garde-Bataillone in Gossa; das 2. russische Corps und der Rest der Garde hinter Gossa; die 5. russische Division unter Gortschakof im Universitätswalde; die Reiterei des Grafen Pahlen, durch die 2. russische Cürassier-Division am Abend verstärkt, bei Störmthal; das Klenausche Corps mit der 11. preußischen Brigade und der preußischen Cavallerie zwischen Groß-Pößnau und Fuchshayn, mit einer vorgeschobenen Abtheilung in Seiffertshayn.

Gefecht bei Lindenau,

am 16. October 1813.

Nach der Disposition des Fürsten Schwarzenberg sollte, bei dem allgemeinen Angriffe auf Leipzig, der Feldzeugmeister Graf Ignaz Gyulai mit dem 3. östreichischen Armee-Corps — der linken Hauptcolonne des böhmischen Heeres — am 16. October um 7 Uhr Morgens von Markranstädt gegen Lindenau und Plagwitz vorrücken, den Feind am linken Elster-Ufer beschäftigen, ihn, durch Bedrohung seiner Rückzugslinie, zur Theilung seiner Macht nöthigen, den Angriff der übrigen Colonnen dadurch erleichtern, und die Verbindung zwischen der Haupt-Armee und der des General v. Blücher unterhalten. — Das 3. östreichische Armee-Corps bestand aus 20 Bataillonen und 13 Escadrons — 18,922 Mann — mit 50 Geschützen; da jedoch das Regiment Würzburg und 1 Bataillon Erzherzog Ludwig nebst einer halben Batterie unter Feldmarschall-Lieutenant Graf Murray in Weissenfels zurückblieben, 2 Bataillons Erzherzog Ludwig mit einer Escadron Rosenberg und 2 Kanonen unter Graf Salms nach Naumburg entsendet waren, und eine Escadron bei der Armee-Polizei commandirt war; so bestanden die Truppen Gyulai's während des Gefechts bei Lindenau nur aus 13 Bataillons und 11 Escadrons. Man konnte von dieser, durch Detachirungen geschwächten Colonne, um so weniger ein entscheidendes Resultat, sondern nur Demonstrationen erwarten; da ein Angriff gegen die Westseite Leipzig's nur über ein einziges, von Lindenau bis zu der Vorstadt 4000 Schritte langes Defilé ausführbar ist. General v. Blücher, der die Umgegend von Leipzig und daher die große Schwierigkeit eines Angriffes von Lindenau aus kannte, hatte kein Vertrauen zu Gyulai's Unternehmung, und ließ daher das russische Corps des Grafen St. Priest nicht zur östreichischen Colonne stoßen — wie es eigentlich bestimmt war — und so blieb Gyulai auf seine geringen Streitkräfte beschränkt. Er theilte diese in drei Angriffscolonnen, welche, sobald man vom Observatorium des Markranstädter Thurmes den Beginn der Schlacht jenseits der Elster und Pleisse meldete, gegen die französische Stellung vorrückten. Diese hielt der Divisions-General Graf Bertrand an der Spitze seines (des 4.) und des damit verschmolzenen 13. Corps — ungefähr 15,000 Mann —; ihm waren noch 4000 Mann Cavallerie beigegeben. Er hatte die Dörfer Leutzsch, Lindenau und Plagwitz stark besetzt, und erwartete, einen weiten Bogen bildend (*AA*), unter dem Schutze einer zahlreichen Artillerie — welche zum Theil hinter einigen, Lindenau deckenden Erdaufwürfen stand — die Angriffe der Verbündeten. —

Die erste Angriffscolonne Gyulai's — 30 Kosaken, 1 Bataillon Warasdiner, 1 Jäger-Bataillon, 2 Bataillone Mariassy, und 2 Bataillone Gyulai, ohne Artillerie — führte der Feldmarschall-Lieutenant Prinz Philipp von Hessen-Homburg von Markranstädt links über Ruckmannsdorf, Böhlitz und Ehrenberg vor (*aa*). Die vor Leutzsch aufgestellten französischen Truppen (*B*) wurden in dieses Dorf zurückgeworfen; welches nun von den Oestreichern mit Sturm genommen ward. — Das weitere Vordringen des Prinzen von Hessen-Homburg von Leutzsch gegen Lindenau ward durch Gräben, Gestrüpp und Gehölz, welche Terrainhindernisse durch die, sich langsam, Schritt vor Schritt zurückziehenden Franzosen zu einer hartnäckigen Vertheidigung trefflich benutzt wurden, sehr erschwert. Dessenungeachtet näherte sich der Prinz endlich dem Dorfe Lindenau und ließ es stürmen. Die Franzosen vertheidigten sich hinter den steinernen Mauern, welche Lindenau auf der Nord- und Westseite einfassen, mit großer Tapferkeit; aber die Oestreicher drangen dennoch in den Ort, konnten ihn jedoch nicht behaupten, da er von mehreren, am rechten Luppe-Ufer aufgestellten Batterien bestrichen ward. Ein wiederholter Angriff führte zu keinem dauernden Besitz; das blutgetränkte Dorf ward von 8 Compagnien des tapfern ungarischen Regiments Mariassy und vom 2. Jäger-Bataillon zwar nochmals erobert, bald aber wieder an die, mit verstärkter Macht anrückenden Franzosen verloren. Da die französischen Batterien vom rechten Ufer der Luppe mit großer Wirksamkeit feuerten, und der Colonne des Prinzen von Hessen-Homburg — der schlechten Wege halber — kein Geschütz beigegeben war, so mußte dieser von ferneren Angriffsversuchen auf Lindenau abstehen, und sich auf Unterhaltung eines lebhaften Tirailleur-Gefechts in den Auen an der Luppe beschränken.

Die zweite, mittlere Angriffscolonne — 2 Bataillone Frehlich, 1 Bataillon Warasdiner, 5 Escadrons Klenau-, 6 Escadrons Rosenberg-Chevauxlegers, 3 Brigade-Batterien, eine zwölfpfündige Positions-Batterie und 2 Haubitzen — (*bb*) führte der Feldzeugmeister Graf Gyulai in Person von Markranstädt über Schönau — wo er einen Theil der dort befindlichen leichten Division Liechtenstein, so wie die Streif-Corps des General v. Thielemann und Oberst v. Mensdorf an sich zog — auf der Lützener Hauptstraße gegen Lindenau vor. Die vor diesem Dorfe aufgestellten französischen Truppen wurden durch zwei glänzende Chargen der verbündeten Reiterei (*dd*) zum Rückzuge hinter die, am südwestlichen Eingange von Lindenau aufgefahrnen Batterien genöthigt; worauf Gyulai seine Artillerie (*ee*) vorrücken und die feindliche, so wie Lindenau, beschießen ließ. Die östreichische Cavallerie ging durch die Intervallen der Batterien zurück, und stellte sich, zum Schutze derselben, mit Versagung des linken Flügels, an der Straße in Echellons auf (*ff*).

Die dritte Angriffscolonne (*cc*) — 3 Bataillone Kottulinski, 2 Bataillone Kaiser, so wie das Broder Grenz- und das 7. Jäger-Bataillon von der leichten Division Liechtenstein und 3 Batterien — rückte unter Anführung des Brigadiers Generalmajor Baron Csollich rechts gegen Klein-Zschocher; welches, ungeachtet der hartnäckigsten Vertheidigung der Franzosen, von den Oestreichern erstürmt wurde; wobei sich besonders die Broder Grenz-Infanterie und das 7. Jäger-Bataillon unter Oberst Wyder ehrenvoll auszeichneten (*g*). Hierauf drang Baron Csollich mit seiner Colonne, unter einem sehr lebhaften Tirailleur- und Geschützfeuer, am linken Elster-Ufer gegen Plagwitz vor (*ii*). Hier aber empfingen ihn die, am rechten Elster- und Luppe-Ufer aufgestellten französischen Batterien mit einem mörderischen Feuer, und schmetterten seine Reihen nieder. Ein mehrstündiger Kampf, bei welchem auch die östreichische Artillerie mit großer Wirksamkeit feuerte, blieb, da Plagwitz sehr stark besetzt war, und rechts vom Dorfe überlegene Streitmassen aufgestellt waren, vergeblich. Alle Bataillone, die Baron Csollich zum Angriffe vorrücken ließ, wurden, so muthvoll sie auch kämpften, blutig zurückgewiesen und von der französischen Cavallerie lebhaft verfolgt. Dem Broder Grenz- und dem 7. Jäger-Bataillone gelang es nur durch Hilfe einiger, in geschlossenen Abtheilungen herbeisprengenden Kosaken-Pulks (*?*), sich durch die umringenden Verfolger (*D*) durchzuschlagen, und den Rückzug nach Klein-Zschocher zu bahnen. Die französische Cavallerie zog sich nach diesen Erfolgen durch die Intervallen ihrer Infanterie wieder zurück, und stellte sich hinter derselben auf; ward aber hier durch die zwölfpfündige Batterie der Mittelcolonne Gyulai's (*e*) so wirksam in der rechten Flanke beschossen, daß sie in der Tiefe an der Luppe eine gesicherte Aufstellung suchen mußte (*F*). Die französische Infanterie dagegen behauptete sich nicht allein fortwährend in und bei Plagwitz — selbst dann, als der Prinz von Hessen-Homburg mit der ersten Colonne einen Theil von Lindenau erobert hatte; sondern versuchte sogar, um 3 Uhr Nachmittags, unter dem Schutze einer lebhaften Kanonade, zweimal auf die Stellung Gyulai's bei Klein-Zschocher zu debouchiren (*G*). Die, durch ein Bataillon Frehlich von der Mittelcolonne schnell verstärkte Brigade Csollich vereitelte jedoch diese Bemühungen des Feindes, dem sie jedesmal entgegenging (*n*), und warf ihn — soutenirt von einem kräftigen Feuer der Artillerie und von einer sehr glänzenden Attake der russischen Kosaken unter den Obersten Orlof und Beck (*m*) mit Verlust zurück.

Die jetzt hereinbrechende Dunkelheit setzte dem weiteren Kampfe auf dieser Seite der Elster ein Ziel. Die Truppen Gyulai's gingen, bis auf 2 Bataillone des Regiments Frehlich und die 2 Warasdiner Grenz-Bataillone, welche die Dörfer Klein-Zschocher, Schönau, Leutzsch und Barneck über Nacht besetzt behielten, nach Markranstädt zurück, wo sie ein Lager bezogen. Sie hatten einen Verlust von mehr als 2000 Todten und Verwundeten.

Jomini *), C. v. W. **) und Andere erzählen irrthümlich: Plagwitz sei, nebst Lindenau, von den Oestreichern am 16. October vollständig erobert und das 4. französische Corps über die Luppe bis hinter den Kuhthurm und die Rothaziegelei zurückgeworfen worden. C. v. W. und Andere tadeln, bei dieser Ansicht, den Grafen Gyulai, daß er nicht die Brücke bei Lindenau abgebrochen, und so die einzige Rückzugslinie Napoleons abgeschnitten habe. Der k. k. Generalmajor v. Seidel hat jedoch diesen Irrthum gerügt. *) Uebrigens war am 16. October die, erst am 18ten erfolgte Niederlage Napoleons noch sehr ungewiß, und dachte daher am 16ten auch noch Niemand an eine vollständige Vernichtung der französischen Armee durch Zerstörung der auf der Rückzugslinie liegenden Brücken. —

*) Tableau de la Campagne d'automne de 1813.

**) Betrachtungen über die Schlachten der Feldzüge von 1813 und 1814.

*) Oestr. Militair-Zeitschrift, Jahrg. 1826, Heft 8, p. 129—137 und 142—144.

Gefecht bei Konnewitz,

am 16. October 1813.

Das 2. östreichische Armee-Corps, unter dem Grafen Meerveld, bestehend aus der Division Lederer (7 Bataillone, 8 Escadrons und 12 Brigade-Geschütze) und der Division Aloys Liechtenstein (14 Bataillone und 12 Brigade-Geschütze), nebst 18 Reserve-Geschützen, zusammen: 13,400 Mann mit 42 Geschützen, sollte, nach der am 14. October aus Pegau erlassenen Disposition des Fürsten Schwarzenberg, um 7 Uhr von Zwenckau aufbrechen und über Gautzsch nach Konnewitz in die rechte Flanke der Franzosen dringen. Die östreichische Reserve unter dem Erbprinzen von Hessen-Homburg — 20 Bataillone, 40 Escadrons = 16,000 Mann mit 30 Geschützen — sollte dem 2. Armee-Corps folgen. Die russisch-preußischen Garden sollten nach Rötha marschiren, und von dort aus, sowohl dem General Barclay am rechten, als auch dem Erbprinzen von Hessen-Homburg am linken Pleisse-Ufer als Reserve dienen. Es waren demnach gegen 40,000 Mann dazu bestimmt, zwischen der Elster und Pleisse — durch letzgenannten Fluß von der Haupt-Armee geschieden — in der rechten Flanke der französischen Hauptmacht über die Brücke von Konnewitz zu dringen, welche Fürst Poniatowski nothwendig auf's Hartnäckigste vertheidigen mußte, und bei der Beschaffenheit des sumpfigen, bewaldeten Pleisse-Ufers, auch leicht gegen Uebermacht vertheidigen konnte. — Diese Disposition ward jedoch später abgeändert; die russisch-preußischen Garden rückten, auf Befehl der Monarchen, bis Magdeborn und blieben, zur Unterstützung des Hauptangriffes gegen Wachau, sämmtlich auf dem rechten Pleisse-Ufer, wohin gegen 1 Uhr der Fürst Schwarzenberg — als ihm die auf dem Kirchthurm von Gautzsch befindlichen Offiziere den Uebergang des französischen Centrums bei Liebertwolkwitz in die Offensive meldeten, — auch 2 Divisionen des östreichischen Reserve-Corps von Zöbigker über Gaschwitz und Deuben dirigirte. Er selbst eilte nun von Gautzsch in Person dahin, nachdem er dem Grafen Meerveld den Befehl hinterlassen hatte: den Uebergang über die Pleisse bei Lößnig um jeden Preis zu erzwingen, und in die rechte Flanke des Feindes zu debauchiren.

Graf Meerveld war der empfangenen Ordre um die bestimmte Zeit nachgekommen, und hatte seine Colonne über Gautzsch vorgeführt (*f*): um 8 Uhr ward der Uebergang über die alte Pleisse bei Raschitz erzwungen (*x*), während der General Longueville mit dem Regiment Bellegarde gegen Konnewitz weiter vorrückte. Alle Versuche desselben, Konnewitz zu nehmen, blieben jedoch fruchtlos. Fürst Poniatowski, dem die Vertheidigung dieses Ueberganges anvertraut war, wußte allen Anstrengungen der Oestreicher zu begegnen; seine tapfern Polen (8. Corps) (*w*), so wie seine zahlreiche, gut placirte Artillerie, wiesen die Angreifenden stets blutig zurück, und General Longueville, der den feindlichen Batterien seine Geschütze in der holzigen Niederung nicht ohne Nachtheil entgegen stellen konnte, mußte sich endlich auf ein lebhaftes Tirailleurfeuer beschränken (*g*). — Nicht viel glücklicher waren die übrigen Truppen des Grafen Meerveld. Zwar wurden die französischen Tirailleurs (*y*) nach dem Uebergange der Oestreicher auf das rechte Ufer der alten Pleisse bei Raschitz, trotz der kaum zu übersteigenden Hindernisse, welche der mit Holz dicht bewachsene und von Gräben durchschnittene Boden entgegensetzte, auf ihr Gros zurückgeworfen; allein vergeblich watete der Oberst Berger an der Spitze des Regiments Wenzel Colloredo bei Lößnig durch die Pleisse, er ward über den Fluß zurückgeschlagen; vergebens machte der Oberst v. Reissenfels mit dem tapfern Regimente Strauch einen ähnlichen Versuch bei Dölitz, und als es endlich, um 3 Uhr Nachmittags, den rastlosen Bemühungen des Fürsten Aloys Liechtenstein, unter dem Schutze der Besatzung des Schlosses von Dölitz (*h*), eine Brücke bei Dölitz zu schlagen gelungen war, und Graf Meerveld an der Spitze des ersten Bataillons Strauch das rechte Ufer der Pleisse erreicht hatte (*k*), ward er, noch ehe ihm die folgenden Bataillone zu Hülfe kommen konnten, von der, dem 8. Corps zur Unterstützung gesendeten, alten Garde unter General Curial mit Uebermacht angegriffen und abgeschnitten. Sein Pferd ward erschossen, er stürzte und übergab seinen Degen dem französischen Garde-Capitain Pleineselac. — Die Jäger der alten Garde drangen jetzt über die Brücke, und nur den vereinigten Anstrengungen der Divisionen Aloys Liechtenstein und Lederer gelang es, sie wieder auf das rechte Pleisse-Ufer zurück zu werfen. Baron Lederer hatte an Graf Merveld's Stelle das Commando des 2. östreichischen Armee-Corps übernommen. Das frühere Tirailleurfeuer ward nun am ganzen Pleisse-Ufer lebhaft fortgesetzt. — Ein Versuch der Franzosen, das, durch eine Compagnie des östreichischen Regiments Wenzel Colloredo besetzte Schloß Dölitz in der Nacht zu überfallen, scheiterte an der Wachsamkeit des Oberlieutenants Schindler.

Der Oberstlieutenant v. Simbschen hatte mit einem Bataillon Gradiscaner und einem Bataillon Kaunitz das, am rechten Elster-Ufer liegende Dorf Schleussig besetzt, und die Verbindung zwischen dem 2. und 3. östreichischen Armee-Corps unterhalten.

Die Polen hatten die Dörfer Dölitz, Lößnig und Konnewitz gegen alle, mit großer Bravour ausgeführten Angriffe der Oestreicher behauptet und das Vertrauen Napoleon's, welches ihnen durch die Bewachung eines so wichtigen Punktes geworden, auf eine glänzende Weise gerechtfertigt. Der Fürst Poniatowski hatte sich mit Ruhm bedeckt, und erhielt noch auf dem Felde bei Dölitz die Insignien eines Marschalls von Frankreich.

Obgleich der Angriff des 2. östreichischen Corps auf Konnewitz, Lößnig und Dölitz mißlungen war, so hatte er doch eine starke Diversion bewirkt. Napoleon war genöthigt, seine Reserven nach Dölitz zu schicken; deren kräftiges Vordringen, im Verein mit den Truppen Marmont's und Oudinot's, in der Richtung gegen Störmthal, wahrscheinlich um diese Zeit den Sieg herbeigeführt haben würde. Nach französischen Berichten beabsichtigte Napoleon um 5 Uhr noch eine entscheidende Offensivbewegung mit allen Reserven gegen die böhmische Armee, und ward nur durch das Hervorbrechen des Grafen Merveld davon abgehalten. — Er entließ in der Nacht zum 17. October diesen gefangenen General, um Vorschläge an den Kaiser von Oestreich zu überbringen, nach welchen er sich, unter Bedingungen, bis zur Saale und zum Rheine zurückziehen wollte. Die Ruhe der Verbündeten am folgenden Tage ließ ihn Genehmigung seines Antrages hoffen; allein vergeblich unterstützte er ihn durch eine imposante Stellung und durch Behauptung des, gegen die böhmische Armee gewonnenen Terrains; der Abend kam herbei, aber keine Antwort. —

Schlacht bei Leipzig,

am 18. und 19. October 1813.

Napoleon hatte in der Nacht, welche dem dreifachen Kampfe des 16. Octobers ein Ziel setzte, den gefangenen Grafen Meerveld an den Kaiser von Oestreich gesendet, und seinen Rückzug von Leipzig bis zum Rheine unter Bedingungen versprochen; allein vergebens suchte er seine Vorschläge durch eine imposante Haltung — durch Behauptung des der böhmischen Armee am 16ten abgewonnenen Terrains — zu unterstützen, er erhielt keine Antwort und verlor, während er durch Unterhandlungen Zeit zu gewinnen trachtete, den einzigen Tag, an welchem er eine der, noch nicht vereinigten, feindlichen Armeen schlagen, oder sich ohne großen Verlust hinter Leipzig zurückziehen konnte. — Am 17ten um Mittag traf sein 7. Corps (Reynier) bei Heiterblick ein. Die Cavallerie blieb vor diesem Vorwerke, die Infanterie rückte Abends nach Paunsdorf. Das französische Heer erhielt dadurch einen Zuwachs von 11,000 Streitern; allein es hatte am 16. October gegen 10,000 Mann verloren, und da Napoleon am 17ten Abends um 7 Uhr — in der Meinung, der, Nachmittags von Klein-Zschocher nach Knauthayn zurückgegangene Gyulai, habe sich nach der Saale gezogen — den Befehl zum Abmarsche des 4. Corps, nebst der Division Guilleminot vom 7. Corps und dem 3. Cavallerie-Corps (zusammen 16,000 Mann) nach Weissenfels gab; so hatte er zur Schlacht am 18. October nur noch 149,000 Combattanten und ungefähr 700 Geschütze.

Den Alliirten verschaffte Napoleon's Unthätigkeit am 17ten October ein schweres Uebergewicht; denn sie gewonnen Zeit die allgemeine Concentrirung zu vollenden. Die an diesem Tage dem verbündeten Heere zuströmenden Verstärkungen erhöhten es auf 273,000 Streiter mit 1300 Geschützen, welche eine unzersprengbare Kette um Leipzig und den vor dieser Stadt hartnäckig verweilenden Feind bildeten. — Auf der Nordseite Leipzigs traf am 17ten der Kronprinz von Schweden mit der Nord-Armee von Halle ein; am rechten Pleisse-Ufer rückte um 11 Uhr das vorderste Corps der Armee Benningsen's — das 1. östreichische unter Colloredo — in die Kampflinie, und lösete bei Crostewitz die Division Bianchi ab, die sich nun dahinter, bei der 2. Reserve-Division Weissenwolf aufstellte; auf dem rechten Flügel der böhmischen Armee kam um 2 Uhr Nachmittags Benningsen selbst mit 4000 Mann bei Seiffertshayn an; ihm folgten die übrigen Truppen der russisch-polnischen Armee in der Nacht bis Nauenhof und die östreichische 2. leichte Division Bubna bis zum Thräna-Bach. Von dem, zwischen der Pleisse und Elster befindlichen, 2. östreichischen Armeecorps zog Fürst Schwarzenberg die 2. Division (Aloys Liechtenstein) auf das rechte Pleisse-Ufer, und ließ nur die Division Lederer dort. — Die verbündeten Souveraine und Fürst Schwarzenberg verschoben, weil sie am Vormittag des 17ten noch keine Nachricht von Blücher und dem Kronprinzen von Schweden hatten, den Angriff bis zum Nachmittag; um 4 Uhr aber beschlossen sie, auf den Höhen von Gossa, den Feind erst am Morgen des folgenden Tages anzugreifen. — Napoleon hielt diesen Stillstand der Verbündeten für eine Folge seiner Vorschläge. Er wurde am 17. October nur von Blücher, Vormittags, beunruhigt. Dieser schob, als er den Feind bei anbrechendem Morgen noch in Eutritzsch, Gohlis und zwischen beiden Orten sah, einen Theil des russischen Corps Graf Langeron über Widderitzsch vor, ließ Gohlis durch das Sackensche Corps, soutenirt vom General v. York, angreifen, ging selbst mit den 4 Husaren-Regimentern dieses Corps (Division Lanskoi) über Eutritzsch vor, und warf das, auf dem rechten Flügel der französischen Infanterie stehende, 3. Cavallerie-Corps (Arrighi) bis gegen das Hallesche Thor zurück, wohin sich auch die Infanterie Dombrowski's nach dem Verluste des Dorfes Gohlis zog. Blücher wollte jetzt das Yorksche und Sackensche Corps vor dem Halleschen Thore zurücklassen und mit den Corps der Generale Langeron und Winzingerode weiter oberhalb die Partha überschreiten, als ihm Fürst Schwarzenberg sagen ließ, daß der allgemeine Angriff auf den 18. October verschoben sey.

Die ringsum drohende Gefahr bestimmte den französischen Kaiser, die Ausdehnung seiner Fronte zu verringern; so, jene Lücke, welche ihn von den unter Ney an der Partha stehenden drei Corps trennte, wo möglich auszufüllen, und den Verbündeten die Möglichkeit zu nehmen, in den Rücken der französischen Hauptarmee zu dringen. Demzufolge mußte am 18. October früh um 2 Uhr der ganze unter dem Oberbefehle des Königs von Neapel stehende Heerestheil — Wachau und Liebertwolkwitz räumend — eine Schwenkung mit dem linken Flügel eine halbe Meile rückwärts, auf Konnewitz pivotirend, ausführen. Als Napoleon bei Tagesanbruch die neue, mehr concentrirte Aufstellung seines Heeres durchritt, hielt Fürst Poniatowski die am rechten Pleisse-Ufer liegenden Dörfer Dölitz, Lößnig und Konnewitz, sich mit dem 8. Corps (Polen), der Division Sémélé vom 9. Corps und der Division Curial (alte Garde) links auf Probstheyda allignirend (aa); vor welchem Dorfe das von Wachau zurückgegangene 2. Corps (Victor) Stellung genommen hatte (bb). Vom 11. Corps (Macdonald) hielt: die, am 16. October im Kohlenholze gestandene Division Charpentier, Zuckelhausen (cc), die, von dem Kolmberge und von Seiffertshayn zurückgezogenen Divisionen Marchand und Ledru, Holzhausen (ccc), und die Division Gérard, welche am 16ten in Klein-Pößnau stand, Baalsdorf (ccc). Das 5. Corps (Lauriston) — am 16ten vor Liebertwolkwitz — stand jetzt in zweiter Linie, vor Stötteritz (cc), und verstärkte durch eine Division das Probstheyda behauptende 2. Corps (Victor). Zwei Divisionen junger Garde (Barrois und Roguet) unter Mortier standen bei Konnewitz (f), zwei andere (Pacthod und Decouz) unter Oudinot auf dem Thonberge (d) die Reserve bildend. Links von Oudinot hinter Stötteritz, hielten die Divisionen der alten Garde (Friant und Curial) und die Garde-Cavallerie unter Nansouty. In Dölitz, Dösen, der Schäferei Meusdorf, der Ziegelscheune Klein-Pößnau (aa, bb und cc) standen Posten, welche den Anmarsch der Alliirten zu erschweren bestimmt waren; andere in Zweinaundorf und Melkau, welche die Verbindung mit Ney unterhielten. Dieser hatte mit weniger als 50,000 Mann den weiten Raum von Taucha bis zum Einflusse der Partha in die Pleisse zu vertheidigen. Von den ihm untergeordneten drei Corps besetzte: das 7. (Reynier) Paunsdorf, das Vorwerk Heiterblick und durch das sächsische Bataillon Prinz Friedrich das Städtchen Taucha (ii); das 3. Corps (Souham) die längs der Partha befindlichen Dörfer Plaussig, Kleuden, Neutzsch, Mockau und die Kirche St. Theklo (hh); das 6. Corps (Marmont) Abt-Naundorf, Schönfeld und das linke Partha-Ufer bis zum Einflusse in die Pleisse (gg). — Die Generale Dombrowski und Arrighi (27. Division und 3. Cavallerie-Corps) hatten das Hallesche Thor,

die verschanzte Scharfeichterei, das Vorwerk Pfaffendorf und das Rosen-Thal zu vertheidigen (*II*).

Der Bogen von Lößnig über Probstheyda, Stötteritz, Stünz, Paunsdorf und Schönfeld bis zum Rosen-Thal hat eine Länge von ungefähr zwei deutschen Meilen und Napoleon mußte zu dessen Besetzung die 120,000 Mann, welche ihm, nachdem Mortier mit seinen beiden Divisionen der jungen Garde die Stelle des nach Weissenfels abziehenden Bertrand bei Lindenau eingenommen hatte, am rechten Pleisse-Ufer noch verblieben, kaum hinreichend waren, seine Infanterie, zur Gewinnung einer längeren Fronte, in zwei Glieder stellen. Er schien es zu bereuen den 17. October mit Unterhandlungen verloren zu haben; mit Hast warf er sich bei Tagesanbruch auf's Pferd, durchritt das Plateau von Probstheyda, eilte nach Reudnitz zum Marschall Ney, verabredete mit ihm die Operationen des linken Flügels, und sprengte dann durch Leipzig nach Lindenau, von wo sich so eben, in Folge des am vorigen Abend um 7 Uhr empfangenen Befehls, Bertrand mit dem 4. Corps nach Weissenfels in Marsch setzte. Von Lindenau eilt Napoleon durch Leipzig zurück, befahl das Schlagen einiger Brücken neben dem Lindenauer Dammweg, und begab sich nach Stötteritz, wo er bald die, gegen ihn von Markkleeberg, Wachau, Liebertwalkwitz und Seyffertshayn vorgehenden Angriffscolonnen der böhmischen Armee, so wie den Marsch der Nord-Armee jenseits der Partha gegen Taucha wahrnahm.

Fürst Schwarzenberg hatte mit dem Kronprinzen von Schweden und dem General v. Blücher keine bestimmte Abrede nehmen können; ihnen jedoch die Stunde des Angriffes bezeichnet. Um 8 Uhr Morgens rückten daher sowohl alle Abtheilungen der böhmischen, als der schlesischen und der Nord-Armee zum Angriffe gegen Leipzig vor. Zwischen der Pleisse und Elster war nur die Division Lederer vom 2. östreichischen Armeecorps zur Erneuerung des Angriffes gegen Konnewitz zurückgeblieben. Die rechts der Pleisse befindlichen Truppen der böhmischen Armee bildeten mit der Armee Benningsen's drei Colonnen; von denen die erste (linke) unter dem Erbprinzen von Hessen-Homburg (*I*) — 40,000 Mann, bestehend aus dem 1. östreichischen Armeecorps (Colloredo), der ersten Division (Aloys Liechtenstein) des 2. östreichischen Armeecorps, den östreichischen Reserve-Divisionen Weissenwolf und Bianchi und der östreichischen Cavallerie-Division Graf Nostitz — über Markkleeberg auf Dölitz und Lößnig vorzudringen hatte. — Die zweite (mittlere) Colonne unter dem russischen General en Chef Graf Barclay de Tolly (*II*) — 35,000 Mann, zusammengesetzt aus: dem russischen Corps des Grafen Wittgenstein (1. und 2. Infanterie-Corps und Cavallerie-Corps des Grafen Pahlen), der 9., 10. und 12. Brigade des 2. preußischen Armeecorps (v. Kleist) und den als Reserve folgenden, russisch-preußischen Garden und Grenadieren (Großfürst Konstantin) sollte von Gossa über Wachau und Liebertwolkwitz auf Probstheyda vorgehen. — Die dritte (rechte) Colonne unter dem russischen General Grafen Benningsen (*III*) — 50,000 Mann, bestehend aus: der russisch-polnischen Reserve-Armee, dem 4. östreichischen Armeecorps (Graf Klenau), der 2. östreichischen leichten Division (Graf Bubna), der 11. preußischen Brigade (v. Ziethen) und dem Kosaken-Corps des Hettmann Platof — hatte die Bestimmung: von Groß-Pößnau und Seiffertshayn über Zuckelhausen und Holzhausen zu marschiren und, den feindlichen Linken umgehend, auf Leipzig zu operiren. —

Eine vierte Angriffscolonne bildete die Nord-Armee unter dem Kronprinzen von Schweden (*IV*) — 47,450 Mann, bestehend aus: dem schwedischen Corps (Graf Steding), dem russischen Corps des Grafen Winzingerode und dem 3. preußischen Armeecorps (v. Bülow). Diese Colonne — welche General v. Blücher noch durch die russischen Corps v. Langeron und St. Priest von der schlesischen Armee verstärkte und dadurch auf 70,000 Combattanten brachte — hatte die Aufgabe: von Breitenfeld rechts schwenkend, die Partha zu überschreiten, und die drei französischen Corps des Marschall Ney gegen Leipzig zurück zu werfen. — Als fünfte Angriffscolonne sollte der Ueberrest der schlesischen Armee (*V*) — noch 25,000 Mann, bestehend aus dem 1. preußischen Armeecorps (v. York) und dem russischen Corps v. Sacken — die noch auf dem rechten Partha-Ufer befindlichen Feinde (Divisionen Dombrowski und Arrighi) in die Hallesche Vorstadt zurücktreiben und daselbst festhalten. — Als sechste Angriffscolonne sollten die Truppen des Grafen Gyulai (*VI*) — 18,000 Mann, bestehend aus dem 3. östreichischen Armeecorps, der östreichischen leichten Division Moritz Liechtenstein und dem Streifcorps Thielemann — durch einen neuen Angriff von Klein-Zschocher auf Lindenau mitwirken.

Die böhmische Armee hätte, um zum gleichzeitigen Angriffe zu gelangen, sich links schwenken müssen; da aber alle Colonnen zu gleicher Zeit — um 8 Uhr — antraten, so engagirte sich die linke, vom Erbprinzen von Hessen-Homburg dicht am rechten Pleisse-Ufer vorgeführte Colonne (*I*) viel früher als die übrigen. Die Division Bianchi an der Tête, hinter ihr die Grenadier-Division Weissenwolf und die Cavallerie-Division Nostiz, als Reserve das 1. östreichische Armeecorps (Colloredo) und die leichte Division Aloys Liechtenstein, drang diese Colonne über Markkleeberg vor (*I'*), und erreichte um 9 Uhr das, von einer Abtheilung des 8. französischen Corps (Poniatowski) (*aa*) besetzte Dölitz. Die Polen vertheidigten dieses Dorf mit ausgezeichneter Tapferkeit, wurden aber endlich von der östreichischen Brigade Beck verdrängt, und mußten sich nach Lößnig zurückziehen; wohin die Oestreicher folgten. Um 10 Uhr waren alle vorgeschobenen Abtheilungen Poniatowski's auf die Stellung zwischen Lößnig und Probstheyda (*aaa*) zurückgedrückt. Auch diese ward, nach einem heftigen Kampfe, bei welchem sich das Deutschbanater Grenz-Infanterie-Regiment, so wie die Cavallerie-Regimenter Riesch-Dragoner und Hessen-Homburg-Husaren auszeichneten, die Division Lederer aber durch Angriffe vom linken Pleisse-Ufer gegen Konnewitz mitwirkte, durchbrochen. Das bis auf 7000 Mann zusammengeschmolzene 8. Corps Poniatowski's konnte sich, ungeachtet der glänzendsten Bravour der Polen, nicht länger gegen die Uebermacht der Oestreicher halten. Da schickte Napoleon zu seiner Unterstützung den Marschall Oudinot mit der Division Decouz (junge Garde) (*dd*) und den General Curial mit einer Division der alten Garde. Franzosen und Polen gehen jetzt unter Anführung ihrer heldenmüthigen Marschälle Oudinot und Poniatowski zur Offensive über, werfen, als Napoleon, von der Heftigkeit des Kampfes angelockt, bei ihnen erscheint, durch seine Gegenwart begeistert, den, nicht bis an die Colonne des General v. Kleist reichenden, rechten Flügel der Oestreicher bis über Dösen zurück; wo er von dem 1. östreichischen Armeecorps (Colloredo) aufgenommen ward. Der Erbprinz von Hessen-Homburg fiel verwundet. Graf Colloredo, der nun das Commando der ersten Colonne übernahm, ließ von seinem Corps die Divisionen Wimpfen und Greth vorrücken (*I''*) und das erste Treffen verstärken. Die Erstere konnte nur durch die ausgezeichnetste Ausdauer, welche durch die Ankunft des Königs von Preußen auf diesem Flügel noch erhöht ward, Dösen wieder erobern und bis auf die Höhe jenseits vorgehen (*I'''*); wohin links von ihr auch die, über den Dölitzer-Bach gegangene Di-

vision Greth vordrang. Vergeblich versuchten die Oestreicher weiter gegen Lößnig und die fünf Lößniger-Teiche zu avanciren; sie fanden an der hohen Tapferkeit der Feinde einen unüberwindlichen Widerstand. Die meisten östreichischen Batterien dieser Colonne fuhren jetzt rechts von Dölitz, vor Dösen und weiter rechts auf, und eröffneten ein heftiges Feuer. Eine derselben, die zu weit vorgeschoben war, suchte ein französisches Cavallerie-Regiment zu nehmen; allein der Commandeur derselben, Oberlieutenant Tekely empfing den Feind mit Kartätschen, und ward durch die preußische Reiterei unter Rittmeister v. Schuler von dessen weiteren Andringen befreit. — Erst gegen Abend zogen sich die Polen und Franzosen hinter das von Lößnig gegen Probstheyda laufende Defilé zurück; hinter welchem der größte Theil ihrer Artillerie aufgestellt war. — Der Fürst Aloys Liechtenstein, welcher links der Brigade Greth vordrang, ließ die Brigade Haugwitz gegen das, beim ersten Lößniger-Teiche liegende, stark besetzte Gebüsch vorgehen; allein erst nach einem heftigen Gefechte gelang es dem Regimente Reuß-Greitz den Saum dieses Gehölzes zu behaupten, bis gegen Abend der Feldzeugmeister Graf Colloredo noch 2 Bataillone von Reuß-Plauen zur Unterstützung dieses Regiments beorderte. — Näheres ist über das Gefecht dieser ersten Colonne der Verbündeten nicht bekannt. — Die Polen und französischen Garden hatten sich am Abend in ihrer Stellung von Lößnig nach Probstheyda gegen die Uebermacht der Oestreicher ruhmvoll behauptet.

Während dieses Kampfes war Fürst Schwarzenberg um die Communication mit dem jenseits der Elster stehenden Grafen Gyulai besorgt geworden, und hatte daher die 2. russische Grenadier-Division und die 3. Cürassier-Division auf das linke Pleisse-Ufer nach Gautzsch geschickt; wohin auch Gyulai die östreichische Brigade Czollich vom linken Elster-Ufer dirigiren mußte (2').

Die zweite Hauptcolonne unter dem General Graf Barclay de Tolly marschirte zwar gleichzeitig mit der ersten Colonne aus ihrer Stellung bei Gossa ab (//), kam aber später zum Gefechte. Sie ward anfänglich in zwei Theile getheilt; die sich aber später vor Probstheyda wieder vereinigten. Rechts gingen vom russischen Corps v. Wittgenstein das 2. und 1. Infanterie-Corps über den Galgenberg und die Cavallerie des Grafen Pahlen durch Liebertwolkwitz; links das 2. preußische Armeecorps (v. Kleist) über Wachau vor. Sämmtliche preußischen und russischen Garden — bei ihnen die verbündeten Monarchen und Fürst Schwarzenberg — folgten dem General v. Kleist. — Leicht wurden die französischen Vortruppen zurückgeschlagen. Die Colonne v. Kleist rückte durch das verlassene Wachau und besetzte es (//²); die Brigade v. Pirch griff bei'm weiteren Avanciren die von einer Abtheilung der Division Charpentier (*bb*) besetzte Schäferei Meusdorf an (//²) und vertrieb sie, nach geringem Widerstande. — Das 2. und 1. russische Infanterie-Corps (Prinz Eugen von Würtemberg und Fürst Gortschakof) zogen sich, nachdem sie den Galgenberg passirt und die französischen Truppen (*bb*) von der Höhe bei der alten Ziegelscheune vertrieben hatten (//²) links, und schlossen sich wieder an Kleist an. Weiter rechts stürzte sich Graf Pahlen, sobald er Liebertwolkwitz passirt hatte, an der Spitze der Grodnoschen und Sumyschen Husaren auf den sich zurückziehenden Feind und verfolgte ihn. Vergebens suchten die Franzosen sich noch einmal zu setzen; Pahlen griff sie nochmals an, und trieb sie bis Probstheyda zurück. —

Um 10 Uhr hatte sich General v. Kleist dem Dorfe Probstheyda bis auf Kanonenschußweite genähert; er ließ, da die dritte Hauptcolonne (Graf Benningsen) noch nicht auf gleicher Höhe mit ihm angelangt war, und er das 2. französische Corps (Victor) nebst einem Theil des 5. (Lauriston) in bedeutender Stärke bei und hinter Probstheyda aufgestellt fand (*bb*), das 2. preußische Armeecorps halten (//⁴) und seine, aus 50 Geschützen bestehende Artillerie auffahren. Hinter ihm und auf seinem rechten Flügel trafen bald darauf das 2. und 1. russische Infanterie-Corps ein. Die russisch-preußischen Garden, die Souveraine und Fürst Schwarzenberg langten erst später auf der Höhe bei der Schäferei Meusdorf an. Die preußische Reserve-Cavallerie des General v. Röder erhielt den Auftrag, die Verbindung mit der ersten (linken) Colonne des Erbprinzen von Hessen-Homburg, die russische Reiterei des Grafen Pahlen, die Verbindung mit der dritten (rechten) Colonne des General v. Benningsen zu unterhalten. Die letztere ward, als die dritte Colonne Zuckelhausen und Holzhausen endlich nahm, zur Verfolgung des von dort nach Stötteritz zurückweichenden 11. französischen Corps (Macdonald) beordert; allein sie kam zu spät, und der General v. Rüdiger konnte, als er mit den Sumyschen und Grodnoschen Husaren, unter dem heftigsten Feuer der französischen Batterien, zwischen Probstheyda und Zuckelhausen durchging, nur einige, von Zweinaundorf nach Stötteritz retirirende, feindliche Cavallerie attaquiren und werfen.

Um 2 Uhr Nachmittags erhielten die 10. und 12. preußische Brigade (Prinz August und General v. Pirch) den Befehl Probstheyda anzugreifen. Mit großer Tapferkeit durchbrachen diese Truppen (//⁴) das 2. französische Corps (*B*), und drangen durch die westliche Seite des Dorfes auf der nach Leipzig führenden Straße vor; wurden aber hier von der französischen Artillerie mit einem höchst wirksamen Kartätschenfeuer empfangen und blutig zurückgewiesen. Marschall Victor vertheidigte dieses, mit Lehm-Mauern umgebene und viele massive Häuser enthaltende Dorf — dessen Besitz für das Centrum der französischen Stellung von hoher Wichtigkeit war, da es an dem vorspringenden Winkel derselben lag — mit größter Hartnäckigkeit. Er hatte es mit einem Theile des 2. Corps besetzt, den Rest hinter dem Dorfe aufgestellt und auf beiden Seiten der Chausséen starke Batterien aufgeführt, deren Kreuzfeuer nicht blos die von Borna und Grimma kommenden Straßen, sondern auch die Richtung auf Zuckelhausen beherrschte. Stötteritz, welches die Fortsetzung der französischen Schlachtlinie bildete, vertheidigte das 5. Corps unter Lauriston, dessen Artillerie vor diesem Dorfe aufgefahren war. Eine Cürassier-Division stand, als Reserve, hinter demselben. —

Graf Barclai de Tolly fühlte, so gut wie Marschall Victor, die Wichtigkeit dieser Punkte; die 10. preußische Brigade mußte daher ihren Angriff auf Probstheyda erneuern. Sie rückte unter dem Schutze ihrer Tirailleurs zum Sturme vor, die 12. Brigade folgte, und es gelang neuerdings einen Theil des Dorfes zu erobern. Aber die Franzosen erhielten Verstärkungen, und die Preußen mußten die so theuer erkämpften Vortheile aufgeben und Probstheyda wieder verlassen; wobei sie durch das französische Artilleriefeuer außerordentlich litten. — Graf Wittgenstein ließ hierauf den Prinzen Eugen von Würtemberg mit dem 2. russischen Infanterie-Corps gegen Probstheyda vorrücken. Der Angriff erneuerte sich mit der nämlichen Heftigkeit; Fürst Schachofskoi drang an der Spitze der 3. Infanterie-Division in das blutgetränkte Dorf; allein Marschall Victor wies den Fürsten, als er aus dem Dorfe debouchirte, mit den Truppen des 2. Corps, deren glänzender Muth durch die heftigen Angriffe nicht erschüttert werden konnte, auch diesmal blutig ab, und Wittgenstein sah sich ge-

nöthigt, das 2. Infanterie-Corps unter dem Schutze seiner Tirailleurs zurück zu nehmen. Da diese Angriffe vereinzelter schwacher Corps nicht von den Reserven unterstützt wurden; so konnten sie, bei der Hartnäckigkeit mit der Victor sich vertheidigte, auch keinen günstigen Erfolg herbeiführen. — Selbst das nun beginnende Feuer der russisch-preußischen Artillerie gegen Probstheyda wurde auf einige Zeit wieder unterbrochen; weil französische Batterien um das westliche Ende des Dorfes herum vorgingen und die Artillerie-Linie der Verbündeten flankirten. Diese ward, da man vermuthete, daß der Feind jetzt mit aller Macht aus Probstheyda hervorbrechen würde, zurückgenommen, und erst später, als sich diese Besorgniß als ungegründet erwies, wieder aufgefahren und durch die Reserve-Artillerie verstärkt. Die nun beginnende heftige Kanonade der Verbündeten ward von der französischen Artillerie eben so lebhaft beantwortet. Diese schoß auf 1200 und mehr Schritte mit Kartätschen im Bogen, ohne der 10. und 12. preußischen Brigade und dem 2. russischen Infanterie-Corps, die sich nach einer Vertiefung zurückgezogen hatten, bedeutenden Schaden zufügen zu können. Die Stürme auf Probstheyda wurden nicht mehr erneuert, man konnte von den Höhen zwischen diesem Dorfe und der Schäferei den Abzug des 4. französischen Corps (Bertrand) von Lindenau gegen Lützen sehen, erwartete daher einen baldigen allgemeinen Rückzug des Feindes und wollte nicht unnütz Menschen opfern. — So gelang es den heldenmüthigen Vertheidigern von Probstheyda diesen wichtigen Punkt bis zur einbrechenden Nacht zu behaupten. —

Die dritte Hauptcolonne der Verbündeten unter General v. Benningsen (*III*) zerfiel, als sie um 7 Uhr zwischen Groß-Pößnau und Seifferts-hayn gegen den vom Feinde verlassenen Kolmberg vorrückte, in vier kleinere Angriffscolonnen. Die linke, welche aus der 11. preußischen Brigade (v. Ziethen) bestand, und ihre Richtung auf Zuckelhausen erhielt (*III*ᵃ), griff dieses Dorf an, und eroberte es nach heftiger Gegenwehr der französischen Division Charpentier vom 11. Corps (Macdonald). Um seine Vortheile zu verfolgen, rückte General v. Ziethen über Zuckelhausen hinaus (*III*ᵃ) und beabsichtigte das von dem französischen 5. Corps (Lauriston) (*cc*) besetzte Stötteritz zu nehmen; doch nicht blos die, vor diesem Dorfe aufgefahrene, zahlreiche Artillerie, sondern auch die Nähe des, mit Verzweiflung vertheidigten Probstheyda, von wo mehrere Batterien das, für das Centrum so wichtige Stötteritz bestrichen, hinderten ihn an weiteren Fortschritten.

Rechts von Ziethen rückte die zweite Abtheilung der dritten Hauptcolonne — bestehend aus dem 4. östreichischen Armeecorps und der 13. russischen Infanterie-Division (Iwanof) — über den Kolmberg gegen Holtzhausen vor (*III*ᵇ). Graf Klenau, der sie führte, fand die Divisionen Marchand und Ledru vom 11. französischen Corps (Macdonald) nebst ihrer Artillerie vor diesem Dorfe aufgestellt (*ccc*); bedeutende Cavalleriemassen hinter demselben. Die heftige Kanonade, welche jetzt die östreichische Artillerie, so wie die russische Batterie des Obersten Petunef eröffnete, nöthigte zwar die französischen Divisionen sich hinter das Dorf zurückzuziehen; allein sie behielten es stark besetzt, und vertheidigten es gegen die wiederholten heftigen Angriffe Klenau's mit so ausdauerndem Muthe, daß dieser das 4. östreichische Armeecorps durch die 13. russische Division souteniren, und auch von der weiter rechts gegen Baalsdorf gezogenen dritten Abtheilung der dritten Hauptcolonne (Dochtorof) die 12. und 26. russische Division links herbeiziehen mußte. Dieser Uebermacht mußten endlich — um 11 Uhr — Marchand und Ledru weichen. General de Best drang mit den östreichischen Infanterie-Regimentern Kerpen und Würtemberg in Holtzhausen ein; diesen folgten die übrigen östreichischen Regimenter, während die rechte Seite des Dorfes General Iwanof mit der 13. russischen Infanterie-Division erstürmte. Das 4. östreichische Armeecorps blieb bei dem eroberten Holtzhausen; während die von rechts herbeigezogenen russischen Divisionen Schowanski und Paskiewitsch gegen den Stein-Berg weiter vordrangen und von der ihnen entgegenkommenden 6. französischen leichten Cavallerie-Brigade (Dermoncourt) zurückgeworfen wurden. General Pahlen, der mit seiner Reiterei von der zweiten Hauptcolonne herbeieilte, stürmte in die rechte Flanke des General Dermoncourt, und trieb ihn nach Zweinaundorf zurück, stürzte aber verwundet; worauf seine Schwadronen die weitere Verfolgung des Feindes aufgaben und sich wieder zurückzogen.

Rechts vom Grafen Klenau überschritt General v. Benningsen mit der dritten Abtheilung der dritten Hauptcolonne — dem russischen Corps des General Dochterof, und den Cavallerie-Divisionen Tschaplitz und Stroganof — den Pöß-Graben in Klein-Pößnau, zog rechts bei der Zauche vorbei (*III*ᵇ), dirigirte von dort die Infanterie-Divisionen Paskiewitsch und Schowanski, zur Unterstützung Klenau's, links gegen Holtzhausen, und griff mit seinen übrigen Truppen das von der Division Gérard vom 11. französischen Corps (Macdonald) (*ccc*) vertheidigte Baalsdorf an; welches, nach tapferer Gegenwehr der Franzosen, von dem General Dochterof genommen ward. Stroganof's Vorhut stieß jedoch, als sie über Baalsdorf hinausrückte (*III*ᵉ), auf die 6. und 22. französische leichte Cavallerie-Brigade (Dermoncourt und Bruna); worauf es zu einem Reitergefecht kam, in welchem die russische Cavallerie-Division Tschaplitz (*III*ᶠ), von Pahlen's Reiterei unterstützt, die französischen Cavallerie-Brigaden bis hinter Zweinaundorf zurückwarf. Dieses Dorf jedoch konnte Benningsen erst noch 4 Uhr Nachmittags gegen den Feind behaupten; da er, die Annäherung der Nord-Armee und die Wegnahme von Paunsdorf abwartend, nur langsam vorwärts schritt.

Auf dem äußersten rechten Flügel der dritten Hauptcolonne zog — zur Umgehung des feindlichen linken Flügels bestimmt — der Graf Bubna mit der 2. östreichischen leichten Division (7 Bataillons, 18 Escadrons und 18 Geschütze) auf einem weiten Umwege über Hirschfeld, Althen und Sommerfeld, welches er um 10 Uhr erreichte (*III*ᵍ), gegen Paunsdorf, und griff es an. Die östreichische Artillerie brachte bald die französische zum Schweigen, und der General v. Zechmeister (*III*ʰʰ) drang an der Spitze des 6. Jäger-Bataillons unter Major v. Saborski und eines Bataillons Peterwardeiner unter Major v. Bronkovich in das Dorf, welches nach wiederholten Angriffen, erobert wurde, aber nicht behauptet werden konnte; daher Graf Bubna das Anrücken der Nord-Armee abwartete und sich bis dahin auf eine lebhafte Kanonade beschränkte. — Gleichzeitig mit Bubna war Platof mit seinem Kosaken-Corps (12 Regimenter und 12 Geschütze) von Seifertshayn über Hirschfeld und Althen vorgegangen, hatte sich aber von hier mehr rechts gehalten, um die Verbindung mit der Nord-Armee zu eröffnen, welches ihm auch glücklich gelang. Er kam hierbei der französischen 25. leichten Cavallerie-Brigade (Normann), welche gegen Taucha vorgeschoben war, in den Rücken; worauf die Würtemberger, aus denen diese Brigade bestand, zu den Verbündeten übergingen.

Auch die vierte Hauptcolonne der Verbündeten — die Nord-Armee — (*IV*) setzte sich bald nach 8 Uhr gegen die Partha in Bewegung. Der Kronprinz

von Schweden wollte anfänglich zwischen diesem Flusse und der Pleisse, zur Beobachtung der vor dem Halleschen Thore aufgestellten französischen Divisionen Arrighi und Dombrowski verbleiben, erklärte sich aber in einer bei Tagesanbruch zu Breitenfeld gehaltenen Conferenz bereit, die Partha zu überschreiten, sobald er durch 30,000 Mann von der schlesischen Armee verstärkt werde. Der preußische General v. Blücher versprach daher dem Kronprinzen mit den russischen Corps von Langeron und St. Priest in der Richtung auf Taucha zu folgen; allein er ging, um Zeit zu ersparen, von Widderitsch gegen Mockau, ließ daselbst, am linken Partha-Ufer, 36 zwölfpfündige Kanonen auffahren (*W'*), brachte die bei Neutzsch placirte französische Artillerie zum Schweigen, und durchwadete um 10 Uhr mit den Corps v. Langeron und St. Priest den Fluß. Die französische Division Souham (vom 3. Corps) (*hh*) mußte von Neutzsch nach Abt-Naundorf zurückweichen; wohin die Tête der sich am linken Partha-Ufer formirenden russischen Corps sogleich folgte. Die 26. französische leichte Cavallerie-Brigade (v. Gablenz) — bestehend aus zwei sächsischen Cavallerie-Regimentern (Husaren und Uhlanen) — warf sich der russischen Reiterei der Generale v. Korff und Borosdin muthvoll entgegen; ward aber überwältigt und nach dem Vorwerke Heiterblick zurückgeschlagen, von wo sie bald darauf (gegen 10 Uhr), nebst dem leichten Infanterie-Bataillon v. Sahr, zu den Verbündeten übertrat. — Die Donischen Kosaken vom Langeronschen Corps, unter Grekof dem Dritten, waren unterdessen von Neutzsch gegen die Tauchner-Straße vorgegangen und hatten die Verbindung mit dem der dritten Colonne zugehörigen Hettmann Platof erreicht. — Das russische Corps St. Priest rückte, sobald es sich formirt hatte, gegen Abt-Naundorf und vertrieb die Division Souham aus diesem Dorfe; worauf Graf Langeron Schönfeld lebhaft angriff. Seine wiederholten Stürme blieben lange Zeit ohne günstigen Erfolg; er ward von dem 6. französischen Corps (Marmont) blutig zurückgewiesen.

Von der Nord-Armee passirte jetzt das 3. preußische Armeecorps (v. Bülow) (*W'*) die Partha bei Taucha. Die, demselben vorausziehende, russische Reiterei unter Graf Pahlen dem Dritten ereilte ein, von Taucha zurückweichendes, sächsisches Bataillon und nahm es gefangen. General v. Bülow formirte sein Armeecorps gegen 12 Uhr (*W'*); auf seinem linken Flügel marschirte die Brigade Prinz von Hessen-Homburg gegen Paunsdorf auf, rechts bei dem Vorwerke Heiterblick die Brigade v. Borstell, im zweiten Treffen die Brigade v. Krafft. Um 1½ Uhr rückte die linke Flügel-Brigade, auf Befehl des Kronprinzen von Schweden, zum Angriffe gegen das, von französischer Infanterie und 2 Compagnien des sächsischen Bataillons Le Coq besetzte Paunsdorf vor und erstürmte es. Die sächsische Brigade von Ryssel, welche sich seit 9½ Uhr zwischen Paunsdorf und Mölkau behauptet hatte, ward jetzt von Reynier nach Sellerhausen, hinter die vor diesem Dorfe, zu beiden Seiten der Wurzener Straße, in Linie aufmarschirte, sächsische Brigade v. Brause zurückgenommen. General v. Bülow ließ, zur Verfolgung seiner Vortheile, seine Truppen gegen Sellerhausen vordringen. Sie wurden durch das Feuer der, vor der Brigade v. Brause aufgefahrenen, sächsischen Batterien anfänglich zurückgewiesen; allein um 4 Uhr ging die ganze sächsische Artillerie (38 Geschütze) zu den Verbündeten über. Ihr folgten die sächsischen Infanterie-Brigaden v. Brause und v. Ryssel; so daß von den 11 Bataillonen der 24. Division (General v. Zeschau) nur 500 Sachsen, welche durch eine von Paunsdorf her zurückgedrängte französische Brigade abgeschnitten wurden, bei der französischen Armee verblieben.

Graf Stedingk hatte unterdessen mit der schwedischen Armee (18,000 Mann und 62 Geschütze) ebenfalls die Partha bei Plaussig überschritten, und war, nachdem sich die Infanterie-Divisionen Graf Posse (15 Bataillons), v. Sandels (14 Bataillons) und v. Boyen (12 Bataillons), so wie die Cavallerie-Division Skjöldebrand (32 Escadrons) auf dem Kolm-Berge formirt hatten (*W'*), zwischen der Tauchner-Straße und Neutzsch, in der Richtung gegen Schönfeld und Heiterblick vorgegangen. Auch das russische Corps Graf Winzingerode setzte bei Grasdorf und Seegeritz über die Partha (*W'*) und rückte über den Kolm-Berg vor.

Graf Reynier hatte, als die Nord-Armee die Partha bei Neutzsch, Plaussig, Grasdorf und Taucha überschritt, und seinen rechten Flügel bedrohete, das 7. Corps in die Linie zwischen Stünz, Sellerhausen und Schönfeld, in welcher sich das 6. und 3. Corps (Marmont und Souham) formirten, zurückgenommen; allein der damit unzufriedene Marschall Ney (der den Oberbefehl über alle drei Corps führte) hatte durch die Division Durutte vom 7. Corps Paunsdorf wieder besetzen lassen; von wo sie zwischen 1 und 2 Uhr vom preußischen General v. Bülow nach Sellerhausen zurückgeschlagen ward. Auch Marmont war um 2 Uhr von dem Grafen Langeron, und zwar: von dem 10. russischen Infanterie-Corps (Kapschewitsch) in der Front, von dem 8. russischen Infanterie-Corps (St. Priest) in der Flanke, nochmals angegriffen worden. Zweimal gelang es den tapfern Russen in das blutgetränkte Dorf einzudringen, zweimal wurden sie von den heldenmüthigen Vertheidigern wieder hinausgeschlagen; da gebrach es diesen an Munition, und sie mußten sich nach Reudnitz zurückziehen (*G*). Umsonst befiehlt Ney, von der Wichtigkeit dieses Stützpunktes durchdrungen, dem 3. Corps: Schönfeld wieder zu nehmen; nach den heftigsten wiederholten Anstrengungen sieht sich General Souham genöthigt, den Kampf aufzugeben und das mit Leichen gefüllte Dorf den Russen zu überlassen; welche diesen Sieg mit 3000 Todten bezahlten, unter denen sich der General Rroen befand.

Dadurch, daß die zweite Hauptcolonne der Verbündeten (Graf Barclay) ihre um 2 Uhr begonnenen Angriffe auf Probstheyda schon um 3 Uhr wieder aufgab und sich auf eine Kanonade beschränkte, gewann der, auf der Höhe bei Thonberg verweilende, französische Kaiser Zeit, dem so hart bedrängten Marschall Ney mit der ersten Division der alten Garde (Friant), der ersten Division der jungen Garde (Pacthod) und der Garde-Cavallerie (Nansouty) zu Hilfe zu eilen. Er selbst sprengte an der Spitze der Spitze der Garde-Cürassiere und reitenden Grenadiere nach Reudnitz, um den reißenden Fortschritten der Nord-Armee Schranken zu setzen. Marmont (6. Corps), durch die Division Delmas vom 3. Corps unterstützt, mußte aus Reudnitz debouchiren, und den, von den aus Volkmarsdorf herausbrechenden Cürassieren in der linken Flanke angefallenen, russischen General Langeron, bis gegen Schönfeld zurückschlagen. — Während dieser Fortschritte Marmont's ließ Napoleon den Marschall Ney mit den Divisionen Souham und Riccard vom 3. Corps und den Ueberresten des 7. Corps, soutenirt von der alten Garde-Division Friant's — um 3 Uhr — über Sellerhausen gegen den preußischen General v. Bülow vorgehen und ihn bis hinter Paunsdorf zurückwerfen, welches jedoch die Preußen hielten. Die russische Reiterei des Winzingerodeschen Corps, mit welcher sich General v. Manteufel, der hier blieb, den Franzosen entgegenwarf (*W'*), hemmte die weiteren Fortschritte Ney's. — Unterdessen Marmont und Ney so die Linie zwischen Schönfeld und Paunsdorf wieder gewannen, ließ Napoleon den General Nansouty mit der Garde-Cavallerie-Division und

20 Geschützen, so wie den Marschall Macdonald mit den hinter Zweinaundorf gehaltenen Cavallerie Corps (2. und 5.) über Melkau vorgehen, um sich zwischen die Armee Benningsen's und die des Kronprinzen von Schweden zu werfen, und besonders gegen die linke Flanke des Bülowschen Corps zu wirken. Als diese Cavalleriemasse aus Melkau gegen die nach Dresden führende Hauptstraße debouchirte, warf sich ihr Graf Bubna mit der 2. östreichischen leichten Division entgegen, während die 2. reitende Batterie (Hauptmann Bienbaum) des, zu den Alliirten übergetretenen, sächsischen Corps, sie mit einem mörderischen Feuer empfing, und der, von der dritten Colonne des böhmischen Heeres über Zweinaundorf vorgegangene General Stroganof, mit der russischen Reiterei in ihren Rücken und ihre rechte Flanke fiel. Die preußische Brigade Prinz Ludwig von Hessen-Homburg, welche General v. Bülow dem Grafen Bubna eilig zu Hilfe sendete, gab den Ausschlag, und Nansouty so wie Macdonald mußten um 4 Uhr, als General v. Bülow in der Stelle des Prinzen von Homburg, die Brigade v. Krafft in's erste Treffen zog, und von Neuem von Paunsdorf gegen Sellerhausen vordrang, wieder nach Melkau zurückweichen. Auch dieses Dorf ward, als die 26. russische Infanterie-Division (Paskewitsch) von Zweinaundorf bis zum Melkauer Windmühlenberg rückte, von Bubna und Stroganof genommen, während Bülow Sellerhausen nach blutigem Gefecht eroberte.

Auf dem rechten Flügel der Nord-Armee hatte der Kronprinz von Schweden dem Grafen Langeron die reitenden Batterien des schwedischen Corps unter General v. Cardell zu Hilfe geschickt, und es bildete sich nach und nach zwischen Schönfeld und Stünz eine große Artillerielinie, deren mörderisches Feuer die französischen Reihen lichtete, und die Marschälle Marmont und Ney zum Rückzuge auf Volkmarsdorf nöthigte. Auch vom jenseitigen Ufer der Partha hatten russische Batterien vom Sackenschen Corps auf Blücher's Befehl ihre Geschosse in Marmont's linke Flanke geschleudert, und dadurch wesentlich mitgewirkt.

Von der schlesischen Armee (der fünften Hauptcolonne) hatte, wie oben gesagt, General v. Blücher die Corps Langeron und St. Priest der Nord-Armee als Verstärkung zugeführt, und nur die Corps v. York und v. Sacken zwischen Möckern und Widderitzsch zurückgelassen. Das Erstere hatte am 16. October außerordentlich gelitten, und blieb daher am 18. October vor Möckern in Reserve (F); das Sackensche Corps dagegen griff Gohlis und das Rosenthal an (F^2), konnte aber, da sich die Polen (Division Dombrowski) (E) mit unerschütterlicher Tapferkeit vertheidigten, erst als es durch einige preußische Bataillone verstärkt wurde, sich dieses Dorfes bemeistern und gegen die Hallesche Vorstadt vorrücken (F^3). Statt das Yorksche Corps zur Unterstützung der Angriffe Sacken's gegen das Vorwerk Pfaffendorf, das Hallesche Thor und das Rosenthal zu verwenden, und so die vollen Kräfte der schlesischen Armee gegen die, sich an die Partha stützende, linke Flanke Napoleon's zu richten, welches wahrscheinlich günstigere Resultate geboten hätte, entsendete Blücher, als er den beginnenden Abzug des Feindes von Lindenau nach Weissenfels erfuhr, den General v. York mit seinem Corps von Möckern nach Halle, um durch einen Nachemarsch dem Feinde am Defilé der Saale zuvor zu kommen. — Bertrand erreichte mit dem 4. französischen Corps in der Nacht zum 19ten ungehindert Merseburg; die Division Guillemenot blieb zum 19ten Mittags in Lützen. —

Die sechste Angriffscolonne der Verbündeten — das 3. östreichische Armeecorps unter Graf Gyulai — war am 17. October Nachmittags, auf Befehl des Fürsten Schwarzenberg, aus ihrem Lager bei Markranstädt nach Knauthayn marschirt; um von da über die Elster und ferner über das rechte Pleisse-Ufer nach Gröbern zu gehen. Eine Gegenordre bestimmte jedoch, daß dieser Marsch nur alsdann ausgeführt werden solle, wenn Graf Gyulai den, bei der schlesischen Armee befindlichen, russischen General St. Priest zur Uebernahme seines Postens — zwischen der Luppe und Elster gegen Lindenau — bewegen könne. Dadurch wurden die Truppen des 3. östreichischen Armeecorps in Hin- und Hermärsche verwickelt, und waren sehr ermüdet und noch nicht wieder ganz vereinigt, als sie am Abend ihr altes Lager bezogen. Am folgenden Morgen stießen die Têten des aus Leipzig nach Weissenfels und Merseburg abziehenden 4. französischen Corps (Bertrand) auf die östreichischen Vorposten; worauf Graf Gyulai seine Truppen so aufstellte, daß sich der rechte Flügel an Klein-Zschocher stützte, der linke auf die Höhen von Schönau zu stehen kam. Das 3. östreichische Armeecorps war nicht allein durch den Kampf des 16ten sehr geschwächt, sondern am 18ten auch unvollzählig und bestand nur noch aus der Division Prinz Philipp von Hessen-Homburg (9 Bataillone), der Brigade Weigel (4 Bataillone) und der leichten Division Moritz Liechtenstein; denn die Division Crenneville hatte am 17ten, der ersten Ordre folgend, das rechte Pleisse-Ufer erreicht, und war nicht wieder zurückgekommen; die Division Murray aber war schon früher größtentheils nach Weissenfels und Naumburg detachirt.

General Bertrand richtete, während seine Hauptcolonnen ihren Marsch auf den nach Weissenfels und Merseburg führenden Straßen fortsetzten, eine Seitencolonne rechts gegen die Oestreicher. Eine französische Cavalleriemasse attaquirte Gyulai's linken Flügel, und Infanterie-Colonnen erstürmten das vom 1. östreichischen Jäger-Bataillon besetzte Dorf Klein-Zschocher. Der Commandant dieses Bataillons, Oberst Lutz, ward nebst dem größten Theile seiner Mannschaft gefangen genommen; der Rest flüchtete sich nach den Auen an der Elster. Der Oberstlieutenant v. Arbter, der ihm mit dem 3. Bataillon Kottulinski zu Hilfe eilen wollte, schlug sich durch den weit überlegenen Feind bis an das Ende des Dorfes durch, stürzte hier tödtlich verwundet, und ward nebst 300 der Seinigen ebenfalls gefangen genommen. Das Debouchiren der Franzosen aus Klein-Zschocher ward durch den jetzt mit einem Bataillon Kaiser und einer Brigade-Batterie heranrückenden Major Graf Breda vereitelt. Dieser besetzte hierauf das an den Eingängen verrammelte Groß-Zschocher; während links von diesem Dorfe die noch übrigen 3 Bataillone der Brigade Czollich (2 Kottulinski und und 1 Kaiser) in Bataillonsmassen aufmarschirten. An diese schloß sich links das jenseits der Lützener Straße gestandene und unter dem Schutze der Reiterei der Division Liechtenstein und des Thielmannschen Streifcorps glücklich herbeigezogene Regiment Frehlich (Division Grimmer). Das in Leutzsch stehende 2. östreichische Jäger-Bataillon war durch Bertrand's Marschcolonnen abgeschnitten, und mußte sich über die Luppe und Elster zur schlesischen Armee durchschlagen. — Da Gyulai jetzt vom Fürsten Schwarzenberg den Befehl erhielt: auf das rechte Pleisse-Ufer zu kommen und zur Hauptarmee zu stoßen, so ließ er seine Fronte wieder durch die Reiterei der leichten Division Liechtenstein und des Thielmannschen Streifcorps decken, und vom linken Flügel links rückwärts abmarschiren. Graf Gyulai hatte die Elster und den Elster-Floßgraben bereits überschritten, als er — weil der allgemeine Rückzug der Franzosen jetzt wahrscheinlich geworden war — den Befehl erhielt: bei Gautzsch zu halten (E^2). Hier empfing er ein Schreiben des Fürsten Schwarzenberg, welches ihm befahl: auf das linke

Elster-Ufer zurück zu gehen, den Rückzug des Feindes zu beobachten und die nach Zeitz und Pegau führenden Straßen zu decken. Gyulai war dieser Ordre nachgekommen, als er, gegen Abend, den Befehl erhielt, dem, wahrscheinlich gegen Naumburg ziehenden Feind zuvorzukommen, und die Stellung bei Kösen zu besetzen. Die Streifcorps Thielmann und Mensdorf mußten in Folge dessen sogleich nach Naumburg aufbrechen, die Division Hessen-Homburg nach Pegau; wohin am 19. October früh um 2 Uhr die noch im Lager bei Knautheim und Gautzsch befindlichen Truppen Gyulai's folgten.

Als die einbrechende Nacht und die allgemeine Erschöpfung dem blutigen Kampfe auf allen Punkten der Schlachtlinie ein Ziel gesetzt hatte, und Napoleon seinen linken Flügel bis auf 2500 Schritte von Leipzig zurückgeworfen sah, erkannte er, daß seine Stellung für den kommenden Tag unhaltbar und daß es die höchste Zeit sey, den Rückzug anzutreten, dessen Linie durch das Sackensche Corps von Gohlis her so nahe bedroht war und der — da er das Schlagen von Brücken zwischen Kannewitz und Leipzig verabsäumt hatte — nur durch die Stadt und über ein 3000 Schritt langes Defilé ausgeführt werden konnte. — Latour-Maubourg mußte mit der Reiterei zuerst durch Lindenau gegen Schönau gehen; ihm folgten die übrigen Cavallerie-Corps, welche, mit Ausnahme der bei Lindenau verbleibenden alten Garden, nach Lützen zogen.

Der Kaiser von Rußland und der König von Preußen waren, als Nachmittags der Abzug des 4. französischen Corps von Lindenau sichtbar war, der Meinung, ihre Reserven sogleich auf Pegau zu senden, welches jedoch, nach der Ansicht des Fürsten Schwarzenberg, bis auf den folgenden Tag verschoben ward; nur Gyulai erhielt Befehl auf Pegau, Platof über Zwenckau zu gehen. Die verbündete Armee bivouacquirte in der Nacht vom 18. zum 19. October in dem Halbzirkel von Dölitz, Zuckelhausen, Zweinaundorf, Melkau, Stüntz, Sellerhausen, Schönfeld und Gohlis. Blücher ließ das zur schlesischen Armee gehörige Corps v. Langeron in der Nacht auf das rechte Pleisse-Ufer zurückgehen.

Der 19. October.

Bei Anbruch des 19. Octobers verhüllte ein dichter Nebel bis 7 Uhr den allgemeinen Rückzug des französischen Heeres, den die Nachtruppen Marmont's, Souham's, so wie andere Abtheilungen durch Besetzung der Fabrik Pfaffendorf, der Dörfer Reudnitz und Stötteritz, der Straßenhäuser rc. maskiren sollten. Es war eine Unmöglichkeit die noch immer 120,000 Mann starke Armee in einer Nacht durch die Stadt und über den einen Dammweg zu führen, der die Stadt mit dem durch viele Flußarme, Sümpfe und Teiche getrennten Dorfe Lindenau verbindet. Die vielen Geschütze und Wagen, welche durch die fünf Thore Leipzigs diesem einen Damme zuritten, hatten alle Straßen und Plätze verfahren und nur mit der größten Mühe und vielem Zeitverluste gelang es den abziehenden Truppen durchzukommen. Viele waren noch zurück, und es mußten daher zu ihrer Aufnahme die Vorstädte ernsthaft vertheidigt werden. Der Rest des 7. Corps (die Division Durutte) und die Division Dombrowski sollten das Vorwerk Pfaffendorf, die Hallesche Vorstadt und das Rosenthal bis aufs Aeußerste halten; das 3., 5. und 6. Corps mußten die übrigen Vorstädte anfangs besetzen, bis sie durch die zur Arrieregarde bestimmten Corps der Marschälle Macdonald und Poniatowski (11. und 8. Corps) abgelöst wurden. Diese erhielten die schwere Aufgabe Leipzig bis zum Abend zu behaupten.

Die Colonnen der böhmischen Armee rückten am 19ten um 6 Uhr Morgens in derselben Ordnung wie am vorhergehenden Tage in 4 Colonnen gegen Leipzig vor. Die Franzosen zogen sich, ohne bedeutenden Widerstand, bis zu den Vorstädten zurück. Nur die russisch-preußischen Reserven wurden nach Pegau abgesendet; obgleich man um 7 Uhr den allgemeinen Rückzug des Feindes deutlich übersah.

Von der ersten Colonne rückte das östreichische Reservecorps unter dem Erbprinzen von Hessen-Homburg (8) auf der Zwenkauer-Straße über Kannewitz gegen das Peters-Thor vor. Die Polen, welche auf dieser Seite standen (Corps Poniatowski), wurden bis in die Vorstadt zurückgeworfen. Zu ihrer Unterstützung wurde zwar, von der hinter dem vordersten Grimmaschen Thore haltenden Reserve des 1. französischen Corps, eine Brigade (Badener) nach dem vorderen Peters-Thor abgeschickt; allein die Hälfte dieser Brigade mußte nach dem, unterdessen ebenfalls angegriffenen, vordern Grimmaschen Thor zurückkehren. Weder die Polen noch die Badener vertheidigten das vordere Peters-Thor, und der Erbprinz von Hessen-Homburg, der eine Colonne längs der Pleisse über das Vorwerk Brand dirigirt hatte, fand das Peters-Thor verlassen. Erst bei der Pleissenburg sammelte sich das 8. Corps (Poniatowski) und vertheidigte sich auf der Esplanade gegen die durch die Peters-Vorstadt andringenden Oestreicher.

Von der zweiten Colonne der Verbündeten sollte General v. Kleist mit dem 2. preußischen Armeecorps (9) das Sand-Thor, Wittgenstein (10) das Windmühlen-Thor stürmen; allein sie rückten erst spät über Probstheyda bis zur Schnupftabacks-Mühle vor, und blieben, so wie die ihnen folgenden Reserven, ohne Theilnahme am Angriffe. Den hier gegenwärtigen Monarchen kam der sächsische Commandant nebst einer Deputation des Magistrats, mit der Bitte um Waffenstillstand zur Räumung der Stadt entgegen; worauf die sofortige Uebergabe verlangt wurde.

Mit der dritten Colonne zog General v. Benningsen um 7 Uhr über Stötteritz gegen die Höhen rechts vom Thonberge, wo das östreichische Corps des Grafen Klenau blieb. 48 russische Geschütze avancirten bis auf 500 Schritte von den Kirchhöfen. Ihr Feuer gegen die Hospital-Barriere und die crenelirten Mauern der Gärten und Gottesäcker brachte aber keine Bresche zu Stande, weshalb die 12. Division (Schowanski), die 26. Division (Paskiewitsch) gegen das Hospital-Thor, und die 13. Division (Iwonof) rechts gegen die Friedhöfe zum Sturme vorgingen. Nach der hartnäckigsten Gegenwehr ward das Thor von dem 4. Jäger-Regimente unter Oberst Krasoffski genommen; die Russen drangen den Franzosen durch die Vorstadt bis auf die Esplanade nach, wo das Gefecht fortgesetzt ward.

Von der vierten Colonne der Verbündeten — der Nord-Armee — rückte das preußische Armeecorps v. Bülow, welches die Stelle des, nach dem rechten Partha-Ufer zurückgegangenen Langeronschen Corps eingenommen hatte — um 8 Uhr gegen Reudnitz, nahm dieses Dorf nach hartem Widerstande der Division Souham (mm), und drang um 10 Uhr gegen die Grimmasche Vorstadt vor (12); links von ihm, auf der großen Straße und links derselben, avancirte das russische Infanterie-Corps v. Woronzof. Diesen Angriff unterstützte General v. Blücher durch eine am rechten Partha-Ufer aufgefahrene Batterie. Der Sturm des Prinzen von Hessen-Homburg, der hierbei verwundet ward, mißlang; seine Brigade (die 3. preußische) erneuerte den Angriff gleichzeitig mit der 5. preußischen Brigade (v. Borstell) (13), soutenirt durch einige schwedische Regimenter; worauf die Vorstadt erobert ward. Der rechte Flügel,

der durch die Niederung den Feind umging, erstürmte das rechts liegende Hinter-Thor; worauf auch das hintere Grimmasche Thor von dem General v. Borstell erobert ward. Die bis zur Esplanade zurückgeworfenen Abtheilungen des 11. französischen Corps erhielten Verstärkungen, und vertheidigten sich vor der innern Stadt und in den Straßen derselben, wo nur mit dem Bajonett gekämpft wurde, mit der größten Verzweiflung.

Von der fünften Colonne — der schlesischen Armee — ließ Blücher nach 8 Uhr das russische Corps v. Sacken (**) gegen die Verschanzungen von Pfaffendorf und das Hallesche Thor vorrücken; welches aber, da es sehr geschmolzen war, durch die Divisionen Dambrowski und Durutte mit Verlust zurückgeschlagen ward. Erst um 11 Uhr traf endlich das, schon in der vorhergehenden Nacht auf das rechte Partha-Ufer beorderte, russische Corps Graf Langeron ein, nachdem dieser vergeblich versucht hatte, einige Bataillons durch die Partha in den Rücken des Thores zu schicken. Langeron's Angriffe waren anfangs nicht glücklicher; seine dichten Massen wurden von den drei französischen Geschützen, welche das Hallesche Thor vertheidigten, blutig empfangen, und das ganze Regiment Archangel war fast vernichtet, als nach 12 Uhr die, durch das Vordringen des Bülowschen Corps im Rücken bedrohete Division Durutte die Partha-Brücke den Russen überließ und sich gegen die innere Stadt und die nach Lindenau führende Pleisse-Brücke zurückzog. Die Truppen des Sackenschen und Langeronschen Corps drangen jetzt durch die Hallesche Vorstadt, und verbreiteten sich durch die Gärten derselben und durch das Rosenthal rechts gegen den nach Lindenau führenden Dammweg, wo sie die auf demselben retirirenden französischen Colonnen beschossen.

Noch wüthete der blutigste Kampf in den durch Geschütze und Wagen verstopften Straßen und Plätzen Leipzigs; Polen und Franzosen deckten den Rückzug mit wahrem Heldenmuth, und man konnte noch Hoffnung hegen, den größten Theil der in Leipzig zurückgebliebenen Corps zu retten; als unerwartet und plötzlich allen noch am rechten Ufer der Elster befindlichen Truppen der einzige Rückzugsweg abgeschnitten ward. Der französische Oberst Montfort, der, nach dem Uebergange der Nachhut, die über die Elster führende hohe Brücke, und etwas später die Lindenau zunächst liegende Rathsforsthaus-Brücke sprengen sollte, hatte sich nach Lindenau zum Marschall Berthier begeben, um das Corps der Arrieregarde genau zu erfahren, als der an der Elster zurückgelassene Unteroffizier — um 1 Uhr — bei Annäherung der durch das Rosenthal gedrungenen Tirailleurs vom Sackenschen und Langeronschen Corps — die hohe Brücke ohne höhere Ordre in die Luft sprengte. Verwirrung und Verzweiflung erreichten jetzt den höchsten Grad, viele der abgeschnittenen Franzosen dachten an nichts, als ihr Leben so theuer als möglich zu verkaufen, viele eilten, das Fruchtlose ferneren Widerstandes erkennend, der Elster zu, um sich durch Schwimmen zu retten; doch die Meisten wurden von den Fluthen des angeschwollenen und in steile Ufer gepreßten Flusses mit fort in die Tiefe gerissen. Auch der ritterliche Fürst Poniatowski fand in den Wellen der Elster das Ziel seiner rühmlichen Laufbahn; eben so General Dumoustier, Chef des Generalstabes des 11. französischen Corps. Was nicht unter den Bajonetten der Verbündeten gefallen war, mußte die Waffen strecken und sich ergeben.

Napoleon hatte um 7 Uhr Morgens von dem Könige von Sachsen Abschied genommen, und um 10 Uhr das blutgetränkte Leipzig verlassen. Da die nach dem Ranstädter Thore führende Straße ganz verfahren war, so ritt er durch das Peters-Thor, erreichte auf dem Umwege längs der Pleisse die nach Lindenau führende Dammstraße, und eilte von dort den Trümmern seines Heeres nach, welche bei Markranstadt und in der Umgegend übernachteten. Seine Macht war entschieden, war für immer gebrochen. Nicht blos die große nummerische Ueberlegenheit der Verbündeten, und der glückliche Zufall der das gefährliche Operiren ihrer Heere auf verschiedenen Linien gelingen ließ, führten die Niederlage Napoleon's herbei; die Fehler die er bei Leipzig beging, wirkten entscheidend mit, und erhöheten seine Verluste. Er mußte den 17. October entweder zum Rückzuge oder zum Angriffe einer der noch nicht vereinigten Armeen benutzen, da er am 16ten Nachmittags selbst gesehen, daß sich das böhmische Heer hinter Gossa concentrirt hatte, da ihm Marmont's Zurückdrängen durch Blücher gegen die Hallesche Vorstadt und der Kampf Gyulai's gemeldet war, und da er das baldige Eintreffen Benningsen's und des Kronprinzen von Schweden berechnen konnte. Er wartete, als er diesen Tag mit Unterhandlungen verloren hatte — während er sonst stets auf Theilung seiner Feinde bemüht gewesen war — den Angriff derselben vor Leipzig ruhig ab, und unternahm am 18. October keine entscheidende Bewegung, sondern war nur auf Halten gleicher Fronten bedacht — wobei er, da die nummerische Ueberlegenheit der Verbündeten sehr groß war, besiegt werden mußte. Endlich sorgte er — obgleich nur der einzige Weg von Leipzig nach Lindenau über einen schmalen Damm führte, — für keine weiteren Uebergänge über die Pleisse und Elster, welche zwischen Konnewitz und dem Vorwerke Brand recht gut bewerkstelligt werden konnten. Er soll zwar am 18ten früh, als er nach Lindenau zum Marschall Bertrand ritt, das Schlagen mehrerer Brücken dicht neben dem Dammwege befohlen haben; allein zu diesem war nur durch die Stadt zu gelangen, welche eine Armee von 120,000 Mann mit 700 Geschützen und mehr als 1000 Wagen unmöglich in einer Nacht durchziehen konnte. Sein Verlust soll in 30,000 Todten, über 45,000 Verwundeten und Gefangenen und 300 Geschützen bestanden haben.

Die Verbündeten zählten an Todten und Verwundeten: 21 Generale, 1793 Offiziere und 44,900 Mann. Von diesen verloren die Russen: 12 Generale, 864 Offiziere und 21,740 Mann; die Preußen: 2 Generale, 520 Offiziere und 14,750 Mann, die Oestreicher nur: 7 Generale, 390 Offiziere und 8000 Mann, die Schweden nicht mehr als: 10 Offiziere und 300 Mann.

Schlacht bei Hanau,

am 30. und 31. October 1813.

Nach der Völkerschlacht bei Leipzig eilte Napoleon mit den Trümmern seines Heeres über Naumburg, Erfurt, Eisenach und Frankfurt, um Mainz und den Rhein zu gewinnen. Unausgesetzte Eilmärsche — welche ihn des moralisch und physisch erschöpften, somit zur Last fallenden Theiles entledigten — und der Vorsprung, welchen er den Verbündeten, hauptsächlich durch Ankündigung einer Schlacht in der Ebene von Erfurt, abgewann, erlaubten ihm, durch die Vorräthe und Arsenale der genannten Festung, seine Truppen etwas zu stärken, ihren Geist wieder zu heben, seine Munition zu ergänzen, und sich einer wirksamen Verfolgung zu entziehen; welche, bei der durch Unglück und Verzweiflung noch immer furchtbaren Stärke des französischen Heeres, nur mit großen Massen ausgeführt werden konnte, und durch die Verwüstung des zu durchziehenden Landes, so wie durch die allgemeine Erschöpfung der Truppen sehr erschwert war.

Unterdessen marschirte der bayerische General der Cavallerie Graf Wrede — welcher, in Folge des, durch den Abzug Augereau's nach Sachsen begünstigten, und am 8. October zu Ried zwischen Oestreich und Bayern geschlossenen Vertrages, seine, aus den Infanterie-Divisionen Rechberg, Beckers und Lamotte, drei leichten Cavallerie-Brigaden und 74 Geschützen — im Ganzen 31,000 Mann — bestehende Armee, mit den, bis dahin unter den Befehlen des Prinzen Reuß als Beobachtungs-Corps am Inn gestandenen, östreichischen Truppen (Divisionen Fresnel,*) Trautenberg**) und Spleny***), zusammen 31,289 Mann mit 12 Geschützen) vereinigt, und den Oberbefehl erhalten hatte — an der Spitze von 62,289 Combattanten und 116 Geschützen über Donauwörth, Nördlingen, Anspach &c. dem verbündeten Hauptheere zu; als ihn zu Anspach, am 22., die Nachricht von dem bei Leipzig erfochtenen Siege erreichte, und ihm den vollen Rückzug und den erschütterten Zustand des französischen Heeres verkündete.

Um seinen Eifer für die neue Sache zu beweisen, und den ausgezeichneten Geist seiner Armee zu benutzen, beschloß Graf Wrede: seine Richtung zu ändern und auf die Rückzugslinie Napoleon's — den er von der alliirten Armee auf der Ferse verfolgt glaubte — zu fallen. Wie groß und wichtig auch dieser Entschluß war, so verlor er dennoch die Folgen, welche er mit sich bringen konnte, wenn er mit der möglichen Schnelligkeit zur Verwirklichung geführt worden wäre. General Graf Wrede verwendete drei kostbare Tage (24., 25. und 26. October) zur Einnahme der befestigten, aber schwach — mit 2000 Franzosen unter General Tarreau — besetzten Stadt Würzburg, die, von einem kleinen Blockade-Corps im Schach gehalten, auf den Gang seiner Unternehmungen keinen Einfluß haben konnte. Tarreau hielt ein dreitägiges, heftiges Feuer aus, und zog sich endlich, als die Alliirten Anstalten zum Sturme machten, in die Citadelle zurück. Graf Wrede ließ hierauf zu seiner Beobachtung drei Bataillone unter dem östreichischen General-Major Graf Szechy zurück, besetzte am 27sten Aschaffenburg, und schickte das bayerische 1. Chevauxlegers-Regiment unter dem Obersten v. Kracht, welches der Division Lamotte voraneilte, nach Hanau, wo es am 28sten unerwartet erschien, und viele zerstreute Franzosen, unter welchen der General St. Andrée und mehrere Obersten, gefangen nahm, die Stadt und Kinzigbrücke besetzte, sich aber, von den über Gelnhausen anrückenden französischen Abtheilungen heftig angegriffen, daselbst nicht behaupten konnte. Erst gegen 10 Uhr Abends rückte die Infanterie Lamotte's vor Hanau, nahm das gedrängte Cavallerie-Regiment auf, und warf die Franzosen aus der Stadt, welche sich ihrerseits am rechten Kinzig-Ufer festsetzten.

Am 29. October früh zeigte sich eine feindliche Colonne von 3—4000 Mann, welche, von Gelnhausen kommend, aus dem Walde debouchirte. Es war die französische Avantgarde unter dem General Excelmans. Ohne Zaudern stürzten sich die Bayern auf sie, und warfen sie — zwei Kanonen erobernd — in den Wald zurück. Zurückeilende Soldaten brachten Napoleon, der in Schlüchtern übernachtet hatte, die Nachricht, daß Hanau besetzt sei, und daß die Bayern den Weg verlegten. — Zu Mittag traf der größte Theil des östreichisch-bayerischen Heeres vor Hanau ein, und vereinigte sich mit den, der Haupt-Armee voraneilenden Streifcorps der Generale Orlow-Denissof, Platof und des östreichischen Parteigängers Graf Mensdorf. Graf Wrede hatte die Division Rechberg von Aschaffenburg über Seligenstadt nach Frankfurt entsendet, so wie gleichzeitig dem General Volkmann befohlen: mit einer östreichischen Brigade sich an den Engpaß von Gelnhausen zu begeben, daselbst den Marsch der feindlichen Colonnen zu beunruhigen, und das Vorrücken der Division Lamotte, welche nach Langenselbolden bestimmt wurde, zu erleichtern. Kaum war aber die bayerische Division im Stande den Flecken zu besetzen, als sie von der französischen verstärkten Avantgarde angegriffen wurde, welche nach einem heftigen Beschießen stürmend in den Ort drang, die Bayern über den Wald zurückwarf, und ihnen nicht früher, als bei dem Ausgange des Waldes vor Rückingen (in *HH*) Stellung zu nehmen erlaubte. Die Brigade Volkmann, welche noch das dritte Jäger-Bataillon, so wie die Cavallerie-Regimenter Fürst Schwarzenberg-Uhlanen und Joseph-Husaren unterstützen, hatte gleiches Schicksal; auch sie wurde aus dem Walde zwischen Altenhaßlau und Hailer, bis wohin sie vorgedrungen war, geworfen, und mußte — auf einem Umwege, Langenselbolden rechts lassend — sich auf die Division Lamotte

---

*) Die Division des Feldmarschall-Lieutenant Graf Fresnel bestand aus: der Brigade des Generalmajor Graf Hardegg (Jäger-Bataillon Nr. 3, 1. Szekler Grenz-Infanterie-Regiment, Erzherzog Joseph-Husaren-Regiment nebst einer Batterie) und der Brigade des Generalmajor Baron Bach (Infanterie-Regiment Erzherzog Rudolph, Husaren-Regiment Szekler, nebst einer Sechspfünder-Batterie).

**) Die Division des Feldmarschall-Lieutenant Baron Trautenberg bestand aus: der Brigade des Generalmajor Graf Kirnau (Grenadier-Bataillone Fitsch, Berger, Pest, Bulland, nebst einer Sechspfünder-Batterie) und der Brigade des Generalmajor Baron Diemar (Grenadier-Bataillone Posmann, Kramer, Bremsda, nebst einer Dreipfünder-Batterie).

***) Unter dem Feldmarschall-Lieutenant Baron Spleny stand der Brigadier, Generalmajor v. Minutillo, mit den Regimentern: Knesevich-Dragoner, Lichtenstein-Cürassiere, Frimont-Husaren, nebst einer Cavallerie-Batterie.

Die Artillerie-Reserve bestand aus 3 Zwölfpfünder-Batterien und einer Sechspfünder-Batterie.

Die Stärke des ganzen östreichischen Corps — welches von dem General der Cavallerie Baron Frimont befehligt ward — betrug: 23,964 Mann Infanterie und 5445 Reiter.

(nach *II*) zurückziehen. Napoleon kam mit seinem Gros bis über Langenseibolden, wo er die Nacht zubrachte.

Graf Wrede mochte wohl einsehen, daß er mit seiner, nach Abzug der Detachirungen — die Division Rechberg in Frankfurt und das Blokade-Corps vor Würzburg — noch ungefähr 45,000 Mann starken Armee, dem Kaiser Napoleon — welcher eine überlegene Artillerie und über 60,000 Mann Kerntruppen führte — den Weg nach Frankfurt nicht werde sperren können; er mochte die Schwierigkeit fühlen, einer durch Verzweiflung und durch das Bewußtsein, dem vaterländischen Boden so nahe zu sein, getriebenen, daher keine Anstrengungen scheuenden Armee, entgegen zu treten; er beschloß aber dennoch, ihr den Marsch auf das hartnäckigste streitig zu machen, und den möglichsten Abbruch leistend, sich als würdigen Mitstreiter für die Unabhängigkeit Deutschlands zu bewähren. Zu diesem Behufe wählte er am 30sten nachfolgende Stellung: den rechten Flügel bildete die zweite bayerische Division (Graf Beckers) (*AA*) auf beiden Ufern der Kenzig, von Neuhof bis tief in die Waldung reichend, in gleicher Höhe mit dem Rodenbacher Chaussée-House; hinter der Lambor-Brücke stand die östreichische Brigade Graf Klenau (*B*) als Unterstützung dieses Flügels. Das Centrum bildete die östreichische Brigade Bach (*CC*), an welche sich die dritte bayerische Division Lamotte und die östreichische Brigade Volkmann im Falle ihres Rückzuges schließen sollten. Das ganze Fußvolk hatte in dem Raume zwischen der Gelnhauser Landstraße und der Kenzig längs dem Saume des Lambol-Waldes zu manövriren. Den linken Flügel formirte, über die Gelnhauser Straße bis an den Bruchköbler- und Puppen-Wald sich dehnend, die östreichisch-bayerische Cavallerie (*FF*), in mehrere Treffen gereiht. Vor ihr fuhren 60 östreichische und bayerische Geschütze auf. Als äußerster linker Flügel, à cheval der Straße von Friedberg, hielten das Streifcorps des kaiserlich-östreichischen Obersten Graf Mensdorf, 2 Kosaken-Regimenter und 1 Escadron preußischer freiwilliger Jäger (*EE*). Am linken Ufer der Kenzig stand, in paralleler Linie zum Rodenbacher Wege, die Reserve (*G*), während die östreichische Grenadier-Brigade Deemar die Stadt Hanau hielt und der Reserve die Hand reichte.

Um 8 Uhr früh griff eine französische Cavallerie-Abtheilung (ungefähr 2000 Pferde mit 2 Kanonen) die Vortruppen der dritten bayerischen Division bei Rückingen an, welche sich, trotz ihrer verhältnißmäßigen Schwäche — bloß eine Schützen-Compagnie des bayerischen 9. Regiments, ein Zug Szekler-Husaren und eine Escadron des 2. bayerischen Chevauxlegers-Regiments (Taxis) — bis 10 Uhr behaupteten; endlich aber, ungeachtet der Unterstützung, welche das herbeieilende erste Bataillon des 8. Infanterie-Regiments brachte, geworfen wurden. Die bayerische Division Lamotte und die östreichische Brigade Volkmann mußten vor der feindlichen Uebermacht — Division Charpentier, von der jungen Garde unter General Friant, und die Cavallerie des General Sebastiani — welche Macdonald befehligte, weichen, und der erhaltenen Bestimmung gemäß, den Rückzug und das Einrücken in die Schlachtlinie ausführen, was vollkommen gelang.

Bald darauf debouchirten die französischen Colonnen aus dem Lamboy-Walde; allein sie wurden von der östreichisch-bayerischen Artillerie, welche der kaiserliche General Stwrtnik kommandirte, mit einem höchst wirksamen Feuer empfangen, während die verbündete Reiterei das Entfalten und den Aufmarsch hinderte. Ein sehr lebhafter Angriff der Franzosen, und das Bestreben, auf der Straße vorzudringen, wurde entschieden abgewiesen, und Napoleon sah sich genöthigt, das Anrücken seiner Artillerie und größerer Massen zu erwarten. Als die Infanterie Victor's anlangte, befahl Napoleon dem General Dubreton: an der Spitze von 2000 Tirailleurs (2. Corps) die furchtbare Batterie Stwrtnik's zu umgehen, und auf den rechten Flügel der Alliirten zu fallen (*bb*). Ein sehr heftiges Kleingewehrfeuer entspann sich in dem Gehölze, aber die geringe Anzahl der Franzosen konnte nichts Entscheidendes herbeiführen, und der Kampf zog sich ohne Erfolg in die Länge — bis 3 Uhr Nachmittags.

Napoleon, der bis dahin von der Lisière des Puppen-Waldes die feindliche Stellung aufmerksam beobachtet hatte, ließ die Marschälle und Generale zu sich berufen und redete sie mit folgenden Worten an: „Wir dürfen nicht länger säumen. Ich werde die Infanterie nicht abwarten. Raguso kommt erst gegen Abend. Mortier hält die Stellung bei Wirthheim, und hat noch zwei Märsche. Was ich unter der Hand habe, das muß genügen, den Feind zurückzuschlagen. Seine Stellung ist nicht stark. Sein linker Flügel, aus Reiterei, hat unsere Straße inne. Gegen diesen Flügel muß der Anprall gemacht werden. Versammeln Sie die ganze Reiterei, Graf Nansouty. Mit ihr sprengen Sie das feindliche Centrum, und werfen Alles links ins Wasser. Jetzt fängt erst die Schlacht an, und vornehmlich mit dem großen Ereignisse (événement). Drouot wird es vorbereiten. Friant wird den Weg aus dem Walde öffnen. Er wird die feste Achse sein. — Die Zeit ist kostbar. — Partez!"

Alles eilte, die Befehle des Kaisers zu vollziehen. Curial brach, an der Spitze eines Bataillons alter Grenadiere und eines Bataillons Fußgänger der alten Garde, im Sturmschritte aus dem Walde hervor, stellte sich links der nach Frankfurt führenden Straße auf (*dd*) und stürzte sich auf die Tirailleurs der Verbündeten. Ihm folgte im Galopp General Drouot mit 15 Geschützen der Garde, gedeckt von dem Garde-Dragoner- und dem Lanciers-Regimente. Unter dem Schleier des jetzt von Curial unterhaltenen lebhaften Tirailleur-Gefechts und der Kanonade aus Drouot's 15 Geschützen, rückten jetzt andere reitende Batterien schnell aus dem Walde, deployirten auf beiden Seiten in eine Linie (*ee*), so daß die Zahl der Feuerschlünde Drouot's auf 50 stieg. Während diese einen furchtbaren Geschützkampf gegen Stwrtnik's Artillerie — der es bald an Munition zu fehlen begann — eröffneten, und Marschall Macdonald auf dem linken Flügel seine zahlreichen Tirailleursschwärme, soutenirt von den Regimentern der alten Garde und des 2. Corps (Dubreton), vordringen ließ, debouchirte die ganze Cavallerie der Garde und die des 2. Corps (Sebastiani) aus dem Walde (*g*), schwenkte sich rechts, und formirte sich rechts von Drouot's Batterie zum furchtbaren Choc (*ff*). Doch ehe dieser ausgeführt werden konnte, gab Graf Wrede der östreichisch-bayerischen Reiterei den Befehl: sich der feindlichen Batterie (*ee*) zu bemächtigen. Mit Blitzesschnelle hatten die Schwadronen Spleny's Drouot's Artillerielinie erreicht (*L*) und durchbrochen, und nur die Verzweiflung, mit welcher die Bedienungsmannschaft ihre Geschütze gegen die sie von allen Seiten umringenden verbündeten Reiter vertheidigten, gab der Cavallerie Nansouty's, welche sich unter dem mörderischen Feuer der Batterien Stwrtnik's in drei Treffen formirt hatte (*ff*), Zeit, ihrer Artillerie zu

Hilfe zu eilen.*) Feldmarschall-Lieutenant Baron Spleny warf sich, während die Regimenter seines rechten Flügels von dem Angriffe auf Drouot's Artillerie zurückkehrten, an der Spitze der auf seinem linken Flügel stehenden Regimenter Moritz Liechtenstein-Cürassiere, Knesevich-Dragoner und 2. bayerisches Chevauxlegers dem General Nansouty entgegen (VV), konnte aber den furchtbaren Stoß der zahlreichen, schweren, dicht geschlossenen Cürassier-Massen nicht aushalten, und mußte zurückweichen, worauf Nansouty die Regimenter seines linken Flügels links schwenken und in die linke Flanke der bayerischen Division Lamotte fallen ließ (h). Dieser eilten das östreichische Husaren-Regiment Erzherzog Joseph und bayerische Cavallerie-Regimenter (i) zu Hilfe und hieben in die rechte Flanke der französischen Cürassiere ein. Bald aber sprengte das zweite Treffen Nansouty's — die reitenden Garde-Grenadiere, die Garde-Dragoner und andere Regimenter der Garde-Cavallerie herbei; mehrere Infanterie-Quarré's der Verbündeten wurden über den Haufen geritten und ganze Bataillone in die Kinzig geworfen.

Drouot hatte diesen Reiterangriff durch ein furchtbares Geschützfeuer unterstützt, und war mit dem rechten Flügel seiner Artillerielinie allmählig avancirt. General Stwrtnik, dessen Batterien schon seit mehreren Stunden thätig waren, und die sich daher früher verschossen hatten, sah sich genöthigt, eine rückwärtige Stellung zu nehmen; allein er konnte seinen Rückzug nur langsam und mit der größten Gefahr, alle seine Geschütze zu verlieren, bewerkstelligen. Bald stürmten die Cürassier-Regimenter des General St. Germain (i) vom rechten Flügel Sebastiani's gegen ihn an und würden die verbündete Artillerie erobert haben, wenn sich nicht der östreichische Oberst Graf Mensdorf mit zwei russischen Kosaken-Regimentern**), drei östreichischen Husaren-Schwadronen***) und einer Escadron preußischer freiwilliger Jäger†) in St. Germains linke Flanke geworfen hätte, während er gleichzeitig ein mörderisches Feuer aus neun in der Eile zusammengerafften östreichischen Kanonen dahin richten ließ. Wenige Minuten später von den östreichischen Regimentern Liechtenstein-Cürassiere und Knesevich-Dragoner in der Fronte angegriffen, wurden St. Germain's Cürassiere auf ihre Reserve zurückgeworfen. Dem General Sebastiani gelang es zwar, durch Herbeiführen mehrerer Garde-Cavallerie-Regimenter, das Gleichgewicht wieder herzustellen; allein die Verbündeten hatten zu ihrem Rückzuge Zeit gewonnen, die sie auch nach Möglichkeit benutzten.

Unterdessen war der Kampf vor der Lamboi-Brücke zwischen dem rechten Flügel der Verbündeten und dem 2. französischen Corps (unter Dubreton) mit größter Hartnäckigkeit fortgeführt worden. Das östreichische Grenz-Infanterie-Regiment Szekler und die bayerische Brigade Pappenheim hatten in dem Zeitpunkte, als die französischen Geschütze sich zu einer großen Batterie vereinigten, so beträchtlich gelitten, daß Graf Wrede den Befehl gab, diese Truppen durch die auf dem linken Kinzig-Ufer befindliche bayerische Brigade Zoller und das östreichische Infanterie-Regiment v. Jordis (Nr. 59) abzulösen zu lassen. General Graf Beckers führte hierauf die Brigade v. Zoller, an ihrer Spitze das combinirte leichte Bataillon Fick, gegen den Feind. Allein das 2. französische Corps (Dubreton) war so eben durch die alte Garde verstärkt worden, und diese drang, um ihren letzten Triumph auf deutschem Boden zu feiern, aus dem Walde hervor; warf sich zuerst auf das, am rechten Kinzig-Ufer bis zum Lamboi-Walde vorgeschobene, östreichische Infanterie-Regiment v. Jordis, überwältigte*) es, und wendete sich dann gegen die bayerischen Brigaden. General v. Zoller zog sich fechtend gegen die Lamboi-Brücke zurück. Das höchst wirksame Feuer zweier, von dem Lieutenant Bridoul geführten Geschütze machte diesen Rückzug möglich. General Graf Pappenheim vertheidigte mit dem schwachen Ueberrest seiner Brigade und dem leichten Bataillon Fick den Uebergang über die Kinzig. Der bayerische General Colagne ließ die beiden Zwölfpfünder-Batterien Dietrich und Ulmer auf dem linken Kinzig-Ufer in der Nähe der Lamboi-Brücke auffahren. Diese, so wie die bayerische Sechspfünder-Batterie Donner und eine östreichische Zwölfpfünder-Batterie, im Ganzen 28 Geschütze, bestrichen den Zugang der Lamboi-Brücke mit einem so furchtbaren Kreuzfeuer, daß die Angriffscolonnen der Franzosen sich endlich, nach einem schweren Verlust, wieder gegen den Lamboi-Wald zurückziehen mußten. Der, leicht verwundete, General Graf Pappenheim verfolgte sie mit dem Ueberreste seiner Brigade, dem leichten Bataillon Fick und einem von dem Major v. Zurnieden gesammelten Bataillon, welches der Adjutant Hauptmann Weber herbeigeführt hatte.**)

Die Nacht endigte endlich den Kampf auf allen Punkten des Schlachtfeldes; die verbündete Armee hatte sich auf das linke Kinzig-Ufer zurückgezogen und lagerte zwischen dem Lehrhofe und der Aschaffen-Straße (WW).

Napoleon, der seinen Zweck erreicht und das ihm den Weg verlegende Heer durch seine Uebermacht zurückgedrückt hatte, setzte unverweilt seinen Rückzug über Wilhelmsbad durch Hochstädt nach Frankfurt fort. Um jedoch seine Arrièregarde, von beiläufig 14,000 Mann unter Mortier, außer Verlegenheit zu bringen, und seinen Marsch um so ungefährdeter fortsetzen zu können, befahl er dem Marschall Marmont: mit den Trümmern seines Corps (des 6.) und der Corps der Marschälle Ney

---

*) Diesen Moment der Schlacht scheint Vernet zu seinem bekannten Gemälde gewählt zu haben.

**) Nach dem russischen General Zöchmann soll der General Czernitscheff diese Waffenthat mit 2 Kosaken-Regimentern vollbracht haben. Die östreichische militairische Zeitschrift, Jahrgang 1829, Heft 6, p. 220—223, berichtiget jedoch diesen Irrthum. Der Ruhm dieser Waffenthat gehört dem östreichischen Obersten Graf Mensdorf. General Czernitscheff passirte am 29. October Abends Gelnhausen und bezog bei dem eine Stunde weiter vorwärts gelegenen neuen Wirthshaus ein Lager, ward aber am weiteren Vorrücken durch daran gereihte französische Truppen gehindert, welche das näher gegen Hanau gelegene Dorf Langenselbold besetzt hatten.

***) Der Division Erzherzog Ferdinand und einer Escadron von Hessen-Homburg-Husaren.

†) Des neumärkischen Dragoner-Regiments. Sie hatten sich von dem General Czernitscheff getrennt und dem Grafen Mensdorf angeschlossen.

*) Das erste Bataillon des kaiserlich-östreichischen Infanterie-Regiments Nr. 59, v. Jordis (jetzt Großherzog von Baden), war auf dem linken Ufer der Kinzig zur Deckung der Bulau-Aue geblieben, die drei anderen Bataillons standen auf dem rechten Flügel der auf dem rechten Kinzig-Ufer befindlichen Truppen mit der Front gegen den Lamboi-Wald, den Fluß im Rücken. Die Feld-Bataillons in erster, die Landwehr in zweiter Linie. Die im Plänkler aufgelöste 7te Compagnie ward in den Wald geschickt. Ueberlegene feindliche Massen drängten das 3te Bataillon in einem Winkel des Waldes gegen die Kinzig; von der Lamboi-Brücke abgeschnitten, kämpfte es gegen den viermal stärkeren Feind, bis der größere Theil der Mannschaft getödtet oder verwundet war; der Rest mußte sich endlich ergeben. Vier Compagnien des Landwehr-Bataillons zogen sich während dieses Gefechtes nach der Lamboi-Brücke zurück und behaupteten sich dort gegen alle Angriffe. Das dritte, am weitesten von der Brücke entfernte, Bataillon ward, nach rühmlicher Gegenwehr, von der alten Garde bis an den Rand des Flusses gedrängt; nur wenige Soldaten retteten sich über die Wehr bei der Herren-Mühle, viele ertranken, unter ihnen der Gefreite Pioks, welcher mit der Fahne in die Kinzig sprang. Der Rest ward gefangen genommen. — Das Regiment verlor bei Hanau an Todten: 6 Offiziere und 810 Mann, an Verwundeten: 13 Offiziere und 763 Mann.

(Oestreichische militairische Zeitschrift, Jahrgang 1833, Heft 9, p. 273 und 274.)

**) Joh. v. Völderndorf und Waradein (Kriegsgeschichte von Bayern. VII. Buch, p. 370—380.)

und Bertrand (3. und 4.) Hanau zu nehmen und die Allirten bei dieser Stadt in Respect zu erhalten. Demgemäß griff um Mitternacht die Division Charière (vom 3. Corps) Hanau an, das sie im ersten Anlaufe zu nehmen beabsichtigte. Der Versuch scheiterte jedoch an der wachsamen Tapferkeit der östreichischen Brigade Diemar, worauf gegen 2 Uhr Morgens die Franzosen ein heftiges Wurffeuer auf die Stadt richteten, und, dasselbe mehrere Stunden fortsetzend, die Oestreicher nöthigten, den an verschiedenen Stellen brennenden Platz zu verlassen. Um 8 Uhr besetzten ihn die Franzosen.

Das verbündete Heer hatte unterdessen seine Stellung dergestalt geändert, daß sich der linke Flügel an Hanau, der rechte an die Lambai-Brücke lehnte. Kaum war Marmont Meister der Stadt, als er auch schon über die Kinzig setzen ließ, und den Angriff auf die Allirten anordnete. Diesen führte besonders das 4. Corps (Bertrand) mit solcher Lebhaftigkeit und solchem Ungestüm gegen den rechten Flügel der Verbündeten, daß dieser bis an den Main geworfen wurde, und nur durch schnelle Verstärkung sein Terrain wieder gewinnen konnte; die Cavallerie chargirte sich wechselseitig und das Geschützfeuer wüthete heftig. Der Kampf wogte bis 1 Uhr Nachmittags, worauf Marmont, der seine Bestimmung erfüllt zu haben glaubte, mit dem 3. und 6. Corps aufbrach und die Heerstraße nach Frankfurt verfolgte. Bei dem Platze blieb blos Bertrand mit seinem Corps; er besetzte die gegen Philippsruh führende Brücke durch die Division Guilleminot, die Stadt durch die Italiener, in Reserve behielt er die Division Morand.

Graf Wrede erkannte alsbald die Anordnungen des feindlichen Generals, und beschloß — sich an die Spitze sechs östreichischer Bataillone stellend — Hanau wieder zu nehmen und die sich Zurückziehenden zu verfolgen. Diese tapfern Truppen (das östreichische 3. Jäger-Bataillon, die Grenadiere von Frisch, Gromoda und Paßman, und zwei Bataillone des Regiments Erzherzog Rudolph) erstiegen, ihren Feldherrn an der Spitze, den Wall im Sturme, und warfen die Italiener aus der Stadt über die Kinzig-Brücke. Die Feinde hatten sich hier in großer Anzahl gesetzt und eine Batterie beschoß die Andringenden mit Kugeln und Granaten heftig, als Graf Wrede mit seinen Truppen die Mitte der Brücke erreichte und durch eine Flintenkugel im Unterleibe verwundet ward. Erbittert drangen die Oestreicher gegen die Brücke, welche die Division Morand anfangs vertheidigte, aber dann in Brand steckte und verließ. — Der östreichische Feldmarschall-Lieutenant Baron Fresnell, welcher den Oberbefehl übernahm, ließ seine Husaren durch die Kinzig setzen und den Feind verfolgen, woran das Fußvolk durch die brennende Brücke gehindert war.

Dieser Sturm, welchem Hanau erlag, war mit einem Angriffe des rechten Flügels über Neuhof combinirt. Eine heftige Kanonade, welche sich zum Vortheile der Allirten neigte, eröffnete ihn. Die Lambai-Brücke ward von dem östreichischen Regimente Erzherzog Rudolph und dem ersten Bataillon des Regiments v. Jordis (jetzt: Großherzog von Baden) stürmend wieder genommen. Das 4. französische Corps (sic) nahm hierauf — nur von den Kosaken geneckt — seinen Rückzug in der Richtung des vorangegangenen Gros.

Die Arrieregarde des französischen Heeres (Marschall Mortier) marschirte ebenfalls am 31sten bei Hanau vorüber; durch falsche Berichte über das Geschehene verleitet, machte sie einen großen Umweg, und erreichte, von den Partisan-Corps Platof und Orlof, welche an 3000 Gefangene machten, heftig gedrängt, über Hochstädt die Armee.

Die Verbündeten zählten gegen 10,000 Todte und Verwundete.*) Die Franzosen sollen an 15,000 Todte und Verwundete, und über 10,000 Gefangene verloren haben, welches jedoch ihr Gesammtverlust seit der Schlacht bei Leipzig mit mehr Wahrscheinlichkeit zu sein scheint.

---

*) Nach Frh. v. Völderndorf verloren die Bayern an Todten: 25 Offiziere und 239 Gemeine, an Verwundeten: 83 Stabs- und Ober-Offiziere und 1000 Gemeine, an Gefangenen und Vermißten: 13 Stabs- und Ober-Offiziere und 2000 Gemeine.

Quellen.

Frh. v. Völderndorf und Waradein: Kriegsgeschichte von Bayern. Band IV, p. 271—303. 363. 364. — Derselbe: Anmerkungen. P. 30—35, 41—55. — v. Plotho: Der Krieg in Deutschland und Frankreich in den Jahren 1813 und 1814. Theil II, p. 437—464. — Oestreichische militärische Zeitschrift. Jahrgang 1835, Bd. III, p. 253—278. Jahrgang 1839, Bd. I, p. 60—70. (Aus dem Russischen des Generals v. Lochmann.) Jahrgang 1844, Band I, p. 319—334. — Schulz: Geschichte der Kriege in Europa seit dem Jahre 1792. Theil XI, Band II, Abschnitt 2, p. 26—81. — Oestreichischer Beobachter, Jahrgang 1813, p. 1593. 1594, 1599, 1600, 1605, 1606, 1746. — Le spectateur militaire, T. 110, p. 373—386.

Gefecht bei Colombé les deux Eglises,

am 24. Januar 1814.

In den ersten Tagen des Monats December 1813 setzten sich die verbündeten Heere in Bewegung, um den Rhein zu überschreiten, auf Paris schnell loszugehen, und dem französischen Kaiser — dessen Schwäche sich durch die Bereitwilligkeit, mit welcher er die Friedensvorschläge aufnahm, deutlich aussprach — keine Zeit zur Reorganisirung seiner vernichteten Kräfte zu lassen.

Während der General v. Bülow seine Operationen in Holland begann, und der Feldmarschall v. Blücher den Uebergang über den Mittel-Rhein bewerkstelligte, breitete sich die Haupt-Armee der Verbündeten unter dem Fürsten Schwarzenberg gegen die Schweiz aus. Sechs Colonnen der Haupt-Armee sollten auf verschiedenen Punkten der Linie von Genf bis Basel das altfranzösische Gebiet betreten, und zwar: auf dem äußersten linken Flügel die leichte Division Bubna von Basel über Solothurn, Bern und Lausanne durch Genf, die zweite Colonne: die östreichischen Reserven unter dem Erbprinzen von Hessen-Homburg, von Schaffhausen über Neuenburg; die dritte Colonne: das 1. Armee-Corps (Graf Colloredo) und die leichte Division Fürst Moritz von Liechtenstein über Laufenburg auf Beaume-les-Dames und Pontarlier; die vierte Colonne: das zweite Armee-Corps (Fürst Aloys v. Liechtenstein) von Basel über Neuenburg; die fünfte Colonne: das 3. Armee-Corps (Graf Gyulai) und die Division Bianchi von Basel über Solothurn, St. Ursanne und Porentruy; die sechste Colonne: (das östreichisch-bayerische Corps unter dem General Graf Wrede) ging ebenfalls bei Basel über den Strom, und erhielt den Auftrag, durch die Blockade von Hüningen und eine unterhalb geschlagene Brücke, das Pivot, um welches sich die übrigen Colonnen schwenken sollten, zu sichern.

Als so die östreichischen Colonnen in der Schweiz vorrückten und Graf Wrede auf dem linken Ufer des Rheines sich ausbreitete, überschritt das vierte Armee-Corps (unter dem Kronprinzen von Würtemberg), als siebente Colonne, am 30. und 31. Januar in zwei Abtheilungen zwischen Hüningen und Basel den Rhein, und rückte aus der Stellung von Mühlhausen gegen Neu-Breisach, während Graf Wittgenstein am 1. Januar im Angesichte des Forts Louis, als achte Colonne, so wie gleichzeitig die preußisch-russischen Reserven, als neunte Colonne, über den Strom setzten.

Diesen imposanten Kräften konnte Napoleon in dem Augenblicke des Uebertritts auf französischem Boden nichts als die Reste seiner zertrümmerten Corps entgegenstellen, welche folgende Stellungen inne hatten: Das 1. Corps (Maison) und die Cavallerie Castex in Holland; das 2. Corps (Victor) und das Cavallerie-Corps (Milhaud) am Ober-Rhein; das 6. Corps (Marmont) und das 1. Cavallerie-Corps (Doumerc) am Mittel-Rhein; das 11. (Macdonald) und das 2. Cavallerie-Corps (Sebastiani) am Nieder-Rhein. Die Kaisergarde unter Mortier bei Paris, Chalons und Troyes. Eine Gesammtmacht von etwa 76,000 Mann.

Fürst Schwarzenberg wollte vor Ende des Monats Januar die Aube erreichen. Zu diesem Zwecke setzten sich: der Graf Wittgenstein von Hagenau auf Pfalzburg, der Graf Wrede über Colmar, der Kronprinz von Würtemberg über Neubreisach und Graf Giulay über Vesoul, in Marsch. Sie drängten die Marschälle Marmont und Victor über die Vogesen zurück, und öffnete den freien Durchzug auf Nancy, Epinal und Langres, wo der Oberfeldherr seine Armee zu concentriren beabsichtigte.

Mortier war am 12. Januar zu Langres in Eilmärschen angelangt, von wo er gegen Vesoul bis zum 16. Januar unter beständigen Gefechten recognoscirte, bis die Gefahr, von dem Grafen Wrede und dem Kronprinzen von Würtemberg umgangen zu werden, seinen Rückzug nothwendig machte, worauf Graf Giulay Langres besetzte und mit dem Kronprinzen von Würtemberg in Verbindung trat.

Am 18. Januar verlegte der Fürst Schwarzenberg sein Hauptquartier nach Langres. Er beschloß, nach der Vereinigung der Corps des Grafen Giulay und des Kronprinzen von Würtemberg, seinen linken Flügel vorzuschieben. Im Besitz von Bar sur Aube, wollte er die Verbindung mit dem Feldmarschall v. Blücher beschleunigen, und das französische Corps Mortier verhindern, die Marne zu halten. Er trug sonach dem Kronprinzen von Würtemberg auf, die Franzosen bei Chaumont anzugreifen. Leicht wurden die Vorposten Mortier's über die Marne zurück gedrückt, und auf Choignes geworfen, wo man das französische Corps traf. Der Kronprinz ward dadurch bewogen, den Angriff aufzuschieben und den Grafen Giulay zu erwarten.

Am 19 Januar verließ der Marschall Mortier, von beiden Armee-Corps bedroht, Chaumont und zog sich auf Bar sur Aube, wo er, nach Zurücklassung seiner Arrieregarde bei Colombé les deux Eglises, Stellung nahm. Durch den General Christiani mit den italienischen Truppen verstärkt, zählte Mortiers Corps jetzt 16,000 Combattanten mit 30 Kanonen. — Die Brigade Letort besetzte Colombé les deux Eglises; die Grenadier-Brigade Friant und die Division Lafarière standen vor Bar sur Aube hinter dem vor Rouvre herabfließenden Voigny-Bach (*dd*), so daß das Dorf Voigny vor dem linken Flügel der Division Lafarière lag und der rechte Flügel der Brigade Friant sich an die Aube stützte. Zahlreiches Geschütz bestrich sowohl die nach Colombé führende Straße als die Brücke von Fontaine. Die Division Michel — ungefähr 8000 Mann mit 10 Kanonen und 4 Haubitzen — hielt auf dem linken Aube-Ufer die Höhen zwischen Fontaines und Barsville (*dd*).

„Wenn man auf der schönen Heerstraße von Chaumont nach Bar sur Aube jenseits des Dorfes Juchery die Höhen der Côte des Fouches erreicht hat, so befindet man sich auf einem weit ausgedehnten und durch sanfte Hügel unterbrochenen Plateau. Bei dem Dorfe Juzennecourt ist links der große nur für leichte Truppen zugängliche Wald de la Lune und Beauregard; rechts erheben sich die Hügel nach und nach zu bedeutenden Höhen, welche sich in einer Kette über Maisons gegen Bar sur Aube und die Stellung von Trannes hin verbreiten. Das Dorf Colombé les deux Eglises liegt auf einer Abstufung dieser Kette, die ein Plateau bildet, dessen Wände auf der Seite gegen Juzennecourt steil erhaben sind, so daß der Vorrückende eine höchst vortheilhafte Stellung gegen sich findet. Dieses Plateau von Colombé les deux Eglises wird durch ein kleines Thal unterbrochen und senkt sich dann sanft gegen die Aube herab. Die offene Stadt Bar sur Aube liegt in der Tiefe des Thales, an dem rechten Ufer der Aube und ihre nächste Umgebung von dieser Seite des Ufers ist flach und offen. Am linken Ufer der Aube hingegen erheben sich steile Höhen, die sich diesem Flusse entlang bis über la Ferté ausdehnen, und insbesondere hinter Bar sur Aube höchst vortheilhafte und beherrschende Stellungen bilden. Bei Bar sur Aube und dem Dorfe Fontaine führen steinerne Brücken über die Aube." *)

Am 19. rückte der Kronprinz von Würtemberg in Chaumont ein, und ent-

*) Nach dem Werke: Beitrag zur Geschichte der Feldzüge von 1814 und 1815 in Frankreich, in besonderer Beziehung auf das Commando des Kronprinzen von Würtemberg, herausgegeben von den Offizieren des Königlich Würtembergischen General-Quartiermeister-Stabes.

sendete Streifcorps nach Bar und Joinville. Der kaiserlich östreichische Feldzeugmeister Graf Giulay stand in Fontaines, Feldzeugmeister Graf Colloredo zu Dijon. Der bayerische General Graf v. Wrede war in Neufchateau eingezogen und hatte den Marschall Victor zum Rückzuge auf Ligny veranlaßt. — Fürst Schwarzenberg beschloß, der Haupt-Armee einige Tage Ruhe zu gönnen, um der schlesischen Armee unter dem Feldmarschall v. Blücher und dem 6. Armeecorps unter dem russischen General Graf Wittgenstein Zeit zum Vorrücken zu geben. — Erst am 21. Januar — wo das Corps Wittgenstein sich beinahe auf gleicher Höhe mit der Hauptarmee befand — trug der Oberfeldherr dem Grafen Giulay und dem Kronprinzen von Würtemberg auf: die Stellung des Feindes bei Bar sur Aube anzugreifen. Giulay rückte mit dem dritten Armeecorps auf der Straße von Clairvaux, der Kronprinz mit dem vierten Armeecorps auf der großen Chaussee von Chaumont über Colombé les deux Eglises vor.

Nach der Disposition des Kronprinzen von Würtemberg sollte der General v. Stockmayer die Vortruppen, bestehend: aus dem Fußjäger-Regiment Nr. 9 (zwei Bataillone), dem leichten Infanterie-Regiment Nr. 10 (ein Bataillon) 4 Escadrons und einer reitenden Batterie, um 9 Uhr Morgens in Juzennecourt sammeln, und von da über Villeneuve le roi und Montherie vorrücken, um, wenn er einen tauglichen Colonnenweg fände, Mittags am äußersten Rande des Waldes, Villeneuve aux fraines gegenüber, einzutreffen. Der General v. Jett sollte um 10 Uhr mit seiner Abtheilung, bestehend aus: vier Escadrons des Jäger-Regiments Nr. 4, einer Escadron Husaren, einer reitenden Batterie und dem Infanterie-Regiment Nr. 7 (zwei Bataillone) in Blessy eintreffen, und von da auf der geraden Straße gegen Colombé vorrücken. Das Dragoner-Regiment Nr. 3 (vier Escadrons) sollte sich mit einer Fußbatterie in Blessy einfinden und daselbst zur Unterstützung des Generalmajors v. Jett aufgestellt bleiben, so wie auch das zweite Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 6 zur Aufnahme des Generalmajors v. Stockmayer nach Montherie marschiren mußte. Während der Generallieutenant v. Koch mit dem übrigen Theil des Corps den wichtigen Posten von Chaumont besetzt hielt, sollte, Mittags 12 Uhr, der Generalmajor v. Stockmayer Colombé im Rücken und der Generalmajor v. Jett in der Front angreifen, Letzterer aber zugleich genanntes Dorf mit der Reiterei zu umgehen trachten, um sich so bald wie möglich mit dem General v. Stockmayer in Verbindung zu setzen.

Dieser Anordnung zu Folge marschirte der Generalmajor v. Stockmayer zur bestimmten Stunde von Juzennecourt links ab, mußte sich aber, da er von Montherie aus keinen Colonnenweg nach Villeneuve aux fraines fand, südwärts, durch den Wald, gegen Colombé les deux Eglises selbst wenden, welchem Orte gegenüber er debouchirte. Kaum erschien der Vortrab des Generalmajors v. Jett am Saume des Waldes, Colombé gegenüber, als sich die, aus 4 Bataillons, 4 Escadrons und 6 Kanonen bestehende, französische Brigade Letort, nach einigen Kanonenschüssen, ehe noch der General v. Stockmayer mit seinem Vortrabe herbeikommen konnte, bis Lignol zurückzog, woselbst sich ihr Aufnahmeposten befand (aa). Schnell folgte ihr der Kronprinz von Würtemberg mit den an der Spitze befindlichen zwei Cavallerieregimentern und einer reitenden Batterie (bb) und griff sie an (bb), während seine Infanterie (cc) in Angriffscolonnen nachrückte. Es entspann sich ein heftiges Gefecht, in welchem die Brigade Letort den überlegenen Würtembergern tapfer widerstand, bis sie sich, der Uebermacht weichend, auf ihr Hauptcorps (dd) zurückziehen mußte. Sie ward durch den Generalmajor v. Jett lebhaft verfolgt.

Der Kronprinz von Würtemberg passirte Lignol und ließ eine zahlreiche Artillerie auffahren, unter deren Schutze sein anrückendes Corps sich entwickelte. Seinen rechten Flügel lehnte er an Volgny, den linken an die Aube (ee). In dieser Stellung engagirte sich nach dem Eintreffen der würtembergischen zweiten reitenden Batterie und einer östreichischen Zwölfpfünder-Batterie eine heftige Kanonade, welche bis zum Abend dauerte. Das wohlgenährte Feuer aus 20 Kanonen, welche den würtembergischen und östreichischen Geschützen kräftig antworteten, und die imposante Stellung der erprobten Garden, hielten den Kronprinzen von ferneren Angriffen ab. Einige französische Geschütze wurden, nach dem würtembergischen Bericht, zum Schweigen gebracht und zwei Munitionswagen in die Luft gesprengt.

Am linken Aube-Ufer hatte der K. K. Feldzeugmeister Graf Giulay, durch seine Avantgarde, die zwischen Beyel und Baroville vorgeschobenen französischen Posten geworfen, und begann den Angriff (f) auf die feindliche Stellung bei Fontaines (d). Die kaiserlich östreichische Division des Feldmarschall-Lieutenants Fürst von Hohenlohe-Bartenstein (2 Bataillone des Infanterie-Regiments Mariassy, 2 Bataillone des Regiments Ignaz Giulay, 4 Bataillone des Regiments Kollowrath und 3 Bataillone des Regiments Fröhlich nebst 2 Batterien), soutenirt von der Division des Feldmarschall-Lieutenant Baron Mariassy (13 Bataillone der Regimenter Würzburg, Erzherzog Ludwig, Kotulinski und Kaiser mit zwei Batterien), rückte gegen Fontaine vor (gg). Der Generalmajor v. Trenk sollte mit den Regimentern S. Georger-Warasdiner, Ignaz Giulay und Mariassy den Angriff eröffnen, allein der französische General Michel kam ihm mit der alten Garde zuvor. Nach einem heftigen Kampfe wurden die Bataillone des Generalmajor v. Trenk von der italienischen Brigade Christiani mit bedeutendem Verluste zurückgeworfen. Der Feldzeugmeister Graf Giulay ließ sogleich die Brigade v. Czollich (6 Bataillone der Regimenter Kotulinski und Kaiser) aus der zweiten Linie vorrücken, welche dem Ungestüm der Franzosen endlich Schranken setzte. Diese mußten sich in ihre Stellung bei Fontaine zurückziehen und der Kampf am linken Aube-Ufer löste sich in eine Kanonade auf, welche erst am späten Abend verhallte.

Marschall Mortier erkannte die Unmöglichkeit der weit überlegenen feindlichen Armee widerstehen zu können, er verließ daher in der Nacht zum 25. Januar seine Stellung bei Bar sur Aube und zog sich auf den Straßen von Troyes und Chalons zurück. In le Magny-Fauchar ließ er eine starke Arrieregarde. Der zwischen dem Kronprinzen von Würtemberg und dem Grafen Giulay verabredete gemeinschaftliche Angriff für den folgenden Tag mußte deshalb unterbleiben. Die Oestreicher besetzten am 25. Januar die Stadt Bar sur Aube, der Kronprinz von Würtemberg blieb in Colombé les deux Eglises und setzte sich von da mit dem bayerischen Corps des General Graf Wrede, in der Gegend von Neufchateau in Verbindung.

Quellen.

Beitrag zur Geschichte der Feldzüge von 1814 und 1815 in Frankreich, in besonderer Beziehung auf das Commando des Kronprinzen von Würtemberg, herausgegeben von den Offizieren des Königlich Württembergischen General-Quartiermeister-Stabs. Neue Ausgabe dieses Werkes, unter dem Titel: Das Commando des Kronprinzen von Würtemberg in den Feldzügen von 1814 und 1815 gegen Frankreich, nach amtlichen Quellen herausgegeben von den Offizieren des Königlich Württembergischen General-Quartiermeister-Stabs. Stuttgart 1841. Pag. 63 — 67. — v. Rau und v. Hörst. Der Krieg der Verbündeten gegen Frankreich in den Jahren 1813, 1814 und 1815. Theil II, p. 31, 32.

Druck von Brandes & Schultze in Berlin.

Gefecht bei Nogent,

am 10. und 11. Februar 1814.

Nach der Schlacht von Brienne hatte Napoleon seine Hauptmacht bei Lesmont auf das linke Aube-Ufer, und von da, über Piney nach Troyes, an die Seine zurückgeführt; Marmont aber war, mit dem 6. Corps und der Cavallerie des General Doumerc, von Brienne am rechten Aube-Ufer, über Ronay und Ramerú, gegen Arcis zurückgegangen. — Die Alliirten hatten den geschlagenen Feind nur lau verfolgt; sie hatten durch die Nachzugsgefechte bei Lesmont und Ronay Zeit verloren, und waren über die wahre Rückzugslinie Napoleons in Unkenntniß geblieben. Im Schlosse von Brienne kamen die verbündeten Monarchen und die Feldherren darin überein, daß — weil die Herbeischaffung der Lebensmittel immer schwieriger ward — sich das Heer trennen, Blücher mit der schlesischen Armee nach Chalons marschiren, dort die Corps v. York, Kleist und Langeron an sich ziehen und längs der Marne über Meaux gegen Paris vordringen, die Haupt-Armee aber sich nach Troyes wenden, und an beiden Seine-Ufern demselben Ziele zueilen solle. Dieß schien nicht fern zu sein.*) Der Wahn, Napoleon sei nicht im Stande, länger das Feld zu halten, steigerte zwar den Enthusiasmus der verbündeten Krieger, aber er verwarf auch manche strategische Betrachtungen. —

Nachdem der russische General-Adjutant Graf Oscharofsky wiederholt gemeldet hatte, daß die Hauptmacht der Franzosen auf Troyes marschirt sei, beschloß Fürst Schwarzenberg, in der Meinung, Napoleon wolle diese Stadt halten, ihn zu umgehen, und durch Bedrohung seiner Verbindungslinie zum weiteren Rückzuge zu nöthigen. Demzufolge befahl er dem ersten Corps: auf der Straße von Bar sur Seine, dem vierten auf der großen Straße von Bar sur Aube, dem dritten zwischen Piney und Bar sur Aube, auf Troyes vorzurücken; das fünfte sollte zur Unterstützung über Vandeuvres, so wie die russischen Garden über Bar sur Seine vorgehen. Das sechste Corps richtete seinen Marsch auf Rosnay; Pahlen auf Piney. Am 7. Februar, gegen Mittag, empfingen die Verbündeten die Nachricht, daß Napoleon schon am vorhergehenden Abend Troyes verlassen, und sich am linken Seine-Ufer abwärts gegen Nogent zurückgezogen habe. —

Der französische Kaiser hatte inzwischen seine Lage richtig gewürdigt, ihm war es nicht unbekannt geblieben, daß Blücher seine Richtung über Chalons genommen hatte, um an der Marne hinabsteigend zu manövriren. Er erkannte die Möglichkeit, daß dieser ihn umgehen und einen Vorsprung auf der Straße nach Paris gewinnen konnte, während ihn die große Armee bei Troyes festhielte. Er sah die Nothwendigkeit ein, eine entscheidende Bewegung vorzunehmen; wozu die Trennung der verbündeten Heere ihm Gelegenheit darbot. Er verließ sonach Troyes, vereinigte sich bei Nogent mit Marmont; während Mortier, diese Bewegung zu maskiren, zurückblieb, und die Oestreicher bei Laubressel angriff. In Nogent traf der Kaiser die Vorkehrungen zu der, gegen Blücher projectirten Bewegung; er beschloß, den größten Theil seiner Macht mit sich zu nehmen und den Uebergang bei Nogent der Obhut des Marschall Victor zu überlassen.

Fürst Schwarzenberg ließ die am 7. Februar bei Troyes eintreffenden Corps der verbündeten Haupt-Armee auf drei Tage Cantonnirungs-Quartiere beziehen. Er schob nur die Avantgarden vor, und zwar: die des Wittgenstein'schen Corps unter Graf Pahlen gegen Mery, die des Grafen Wrede auf den Weg nach Trainel, die des Kronprinzen von Würtemberg, des Grafen Gyulai und des Baron Bianchi in der Richtung von Sens und Auxonne. Das Hauptquartier des Kaisers von Rußland, des Königs von Preußen und des Fürsten Schwarzenberg kam nach Troyes, wo Berathungen über den Frieden Statt fanden.

Am 8. Februar marschirte der Graf Wittgenstein mit seinem ganzen Corps nach Mery, und bezog bei dieser Stadt Cantonnirungen. Seine Avantgarde überschritt die Seine und rückte bis Chartres vor. Am 9. Februar ging der Rest des Wittgenstein'schen Corps über den Fluß. Graf Pahlen griff mit der Avantgarde die französischen Vorposten bei Romilly an und warf sie auf St. Hilaire zurück. Wrede machte eine Offensiv-Bewegung; von seinem Corps besetzte die Division Hardegg Gelanne, die Division Rechberg St. Martin le Bosnay; von wo sich die französischen Vorposten auf Nogent zurückzogen. Victor nahm darauf seine Avantgarde hinter den Ardusson-Bach zurück, und stellte die Division Gérard und die Cavallerie Milhaud's zwischen St. Aubin und la Chapelle, und das zweite Corps bei Nogent auf.

Am 10. Februar setzten die verbündeten Corps ihre Bewegung gegen Nogent fort; Pahlen rückte mit 4 Infanterie-, 3 Cavallerie-Regimentern und 16 Kanonen gegen la Chapelle Godefroy (*aa*), die östreichische Division Hardegg gegen St. Aubin (*bb*) vor; gleichzeitig näherte sich die bayersche Division Rechberg über St. Martin le Bosnay dem Orte Trainel. Dieß bewog den Marschall Victor, eine Aufstellung zwischen Macon und la Chapelle einzunehmen (*cc*), und seine Flügel zu decken. La Chapelle wurde mit Infanterie stark besetzt (*dd*), auf der sanften Anhöhe links des Kanals, in den der Ardusson-Bach geleitet ist, Geschütz aufgefahren (*e*), und hinter St. Aubin die Cavallerie-Division Piré (*ff*) aufgestellt. — Pahlen besetzte die Gehölze von Tiller und Chasiat, griff die französischen Vorposten bei Marnay an (*e*), warf sie auf la Chapelle zurück, besetzte das Holz l'Etoile (*g*), und bemächtigte sich des Schlosses in la Chapelle. Von hier kanonirte er den linken französischen Flügel, während er das Grodno'sche Husaren-Regiment (*h*) mit einigen reitenden Kanonen gegen St. Aubin verschob, und dadurch die französische Division Piré zum Rückzuge zwang.

Als Pahlen diese Vortheile errang, ertheilte Fürst Schwarzenberg, der bei der Avantgarde eingetroffen war, der Colonne Hardegg den Befehl, über St. Aubin

*) S. den Brief des Kaisers Alexander an Blücher, bei Michailowsky-Danilewsky, I. p. 73.

vorzurücken, und die Franzosen bei Nogent anzugreifen. Das Geschütz an der Spitze, die Cavallerie an den Flügeln, passirte Graf Hardegg den Ardusson-Bach, und marschirte der starken feindlichen Position gegenüber auf (*kk*). Ein hartnäckiges Plänkler-Gefecht entspann sich und dauerte den ganzen Tag fort, ohne daß es den Oestreichern Vortheile zu erringen gelang. Graf Pahlen setzte unterdessen seine Angriffe auf den noch nicht eroberten Theil von Chapelle fort. Als er gegen Abend das Dorf in seine Gewalt gebracht hatte und seine Artillerie die linke Flanke und den Rücken der Franzosen beschoß, zog sich Marschall Victor von *oo* nach *mm*, nahe an Nogent zurück. Graf Hordegg folgte mit seiner Division dem Feinde bis nach *ll*, und blieb die Nacht über in dieser Stellung.

In der Nacht zum 11. führte Victor das 2. französische Corps, die Pariser Garde und das 5. Cavallerie-Corps (Milhoud) durch Nogent auf das rechte Seine-Ufer zurück, und ließ diese Truppen eine Stellung bei Melz, Meriot und Plessis-Meriot nehmen. Nur der General Bourmont blieb, mit 1200 Mann des 11. und 29. leichten und des 18. Linien-Regiments, zur Vertheidigung von Nogent zurück. Dieser ließ die Häuser creneliren, alle nach der Seine-Brücke führenden Straßen barricadiren, das vor der Vorstadt von Troyes liegende Lusthaus Belvedere in einen guten avancirten Posten verwandeln und mit 100 Mann besetzen.

Als am 11. früh Graf Pahlen den Rückzug des französischen Corps bemerkte, ließ er die Stadt auf der Chaussée von Troyes (*x*) und längs der Seine (*y*) angreifen, und drang leicht bis zu den Barricaden vor; wo ihm aber die glänzende Tapferkeit der Franzosen unübersteigliche Hindernisse bereitete, und alle seine Bemühungen fruchtlos machte. Pahlen forderte jonoch den Grafen Hardegg auf, ihn zu unterstützen, welcher auch auf der Chaussée von Troinel heranrückte. Aber selbst diesen combinirten Anstrengungen widersetzte sich die tapfere französische Besatzung mit Erfolg; sie schlug alle Angriffe glücklich zurück und hielt die Verbündeten, welche mit einem Verluste von mehr als 1000 Mann, nur einige Barrikaden erobern konnten, selbst während der Nacht auf den 12ten dupch ein unausgesetztes Tirailleur-Feuer in Respekt. Um Mitternacht ward General Bourmont am Knie verwundet; worauf Oberst Voirol das Commando übernahm.

Am Morgen des 12ten gelang es dem Grafen Pahlen, die Stadt in Brand zu stecken und sich einiger Häuser zu bemächtigen. Von hier unterhielt er den ganzen Tag ein unausgesetztes Gewehrfeuer; bis gegen Abend Marschall Victor dem Obersten Voirol, der seit der Verwundung des General Bourmont die Vertheidigung so ruhmvoll fortsetzte, Nogent zu räumen und sich auf das zweite Armee-Corps gegen Sordun zurückzuziehen befahl. — Wittgenstein, der die Ausführung dieses Befehls bemerkte, drang sogleich mit der bayerischen Division Rechberg, welche die östreichische Division Hardegg an diesem Tage vor Nogent abgelöst hatte (*x*), und mit einer Brigade Russen in die Stadt. Die Franzosen wurden aus einer Barricadirung in die andere, und endlich über die Brücke getrieben. Schon hatte diese das 10. bayerische Regiment erreicht, als sie zu früh in die Luft gesprengt ward und die französische Nachhut, so wie 50 verfolgende Russen, unter ihren Trümmern begrub. — Diese kluge, ausdauernde Vertheidigung von Nogent brachte den Verbündeten einen Verlust von 2000 Todter und Verwundeten bei. — Die Franzosen verloren nicht über 400 Mann. — Oberst Bo.rol zog sich auf der nach Provins führenden Straße zurück. —

Quellen.

v. Plotho: Der Krieg in Deutschland und Frankreich in den Jahren 1813 und 1814. Theil III. — v. Rau und Hänel v. Cronenthal: Der Krieg der Verbündeten gegen Frankreich. Theil II. — v. Völderndorf und Waradein: Kriegsgeschichte von Bayern. Band IV. — v. Grolmann: Geschichte des Feldzuges von 1814. Theil II. — Michailowsky-Danilewsky: Darstellung des Feldzuges in Frankreich. Band I. — Oestreichische militairische Zeitschrift, Jahrgang 18[illegible]. — Schulz: Geschichte der Kriege in Europa seit 1792. Theil XII. Band I. — Koch: Mémoires pour servir à l'histoire de la campagne de 1814. Tom. I. — G. de Vaudoncourt Histoire. Tom. I. — Pelet: Journal historique etc.

Gefecht bei Montereau.

(Am 18. Februar 1814).

Nachdem Nogent von den Franzosen geräumt war, ging Graf Wittgenstein auf das rechte Ufer der Seine in der Richtung auf Villenoxe. Der Kronprinz von Würtemberg besetzte durch seine Avantgarde Pont sur Yonne, von wo sich die Division Alix auf Montereau zurückzog. Wrede passirte die Seine bei Bray; das 1. östreichische Corps (Bianchi) rückte über Cerisiers, Graf Giulay über Arce in der Richtung auf Fontainebleau vor.

Marschall Victor, von der Avantgarde des 6. Corps gedrängt, zog sich über Provins und Nangis auf Donnemarie; um sich mit dem Corps Oudinot's, welches, von Wrede verfolgt, über Bray marschirte, zu vereinigen. — Während dem hatte Napoleon die Früchte seiner Anstrengungen gegen die schlesische Armee gesammelt, am 10. bei Champaubert die Division Alsuwief vernichtet, am 11. bei Montmirail, am 12. bei Chateau-Thiery die Corps Sacken und York geschlagen und über die Marne gedrängt, am 14. den Feldmarschall Blücher über Champaubert bis Bergères geworfen und zum Rückzuge auf Chalons gezwungen. Er beschloß hierauf die Abtheilungen der Hauptarmee ebenfalls in einzelnen Angriffen zu schlagen; wozu ihm ihre große Zerstreuung Gelegenheit darbot.

Am 13. Februar rückte der Kronprinz von Würtemberg über Bray, und, in Uebereinstimmung mit Wrede, auf Montereau. Wittgenstein hatte bei Villenoxe zu verbleiben, Bianchi und Giulay sollten sich bei Montereau vereinigen, die Reserven Sens und Nogent besetzen. Am 14. nahm das 1. Corps Montereau. Wrede drängte die Marschälle Victor und Oudinot, welche zu unterstützen, Macdonald den Befehl erhielt, und Wittgenstein ging bis Nangis vor; als Fürst Schwarzenberg am 15. die Nachricht von Blüchers Niederlage erhielt, und die Entwickelung des feindlichen Manövers in den innegehabten Stellungen abzuwarten beschloß.

Nichts war aber dem französischen Kaiser erwünschter, als dieser Entschluß. Er vereinigte am 17. seine alte Garde mit den Corps Victor und Oudinot, rückte rasch gegen die bis Mormant vorgeschobenen Abtheilungen des 6. Corps, und warf sie mit großem Verluste in die Hauptstellung zurück. Gleiches bereitete er den Abtheilungen, die das 5. und 6. Corps bis Provins und Valjouan poussirt hatten.

Auf diese gefahrdrohenden Nachrichten trug der Feldmarschall Fürst Schwarzenberg dem Kronprinzen von Würtemberg auf: mit dem 4. Corps und der Brigade Schäfer des 1. Corps den Uebergang bei Montereau auf's Aeußerste zu halten, dadurch das Vorrücken des Feindes auf der Straße von Bray zu verhindern und dem verbündeten Heere Zeit zum Concentriren zu verschaffen; während Wittgenstein und Wrede auf das linke Seine-Ufer zurück gingen und die Uebergänge bei Bray und Nogent besetzten.

Doch Napoleon hatte sich für den Uebergang bei Montereau entschieden. Er ließ seine erschöpften Garden in Nangis zurück und befahl dem Marschall Victor, mit dem 2. Corps der Pariser-Reserve, der Division Cheritier und 500 Pferden des General Bordesoulle über Ville-neuve le Comte vorzurücken, und Montereau in der Fronte zu forciren: während Pajol auf der Straße von Valence den feindlichen Linken angreifen und die Anstrengungen Victors unterstützen sollte. — Pajol setzte sich zu diesem Zwecke mit Anbruch des Tages in Bewegung, reinigte, nachdem er die Vorposten geworfen, das Gehölz von Vallance von der feindlichen Infanterie, und debouchirte rasch auf der Straße von Paris (ff). Hier hielt ihn jedoch die würtembergische östreichische Cavallerie (a) auf, und nöthigte ihn, die Division Pacthod zu erwarten, welche, unter dem Schutze der Artillerie Pajol's, sich entfaltete. Das Gefecht begann durch eine heftige Kanonade.

Der Kronprinz setzte sich in Verfassung, seinem Auftrage nachzukommen, und ordnete, weil die Brücke von Montereau nur dann zu erhalten war, wenn man den steilen Abhang von Surville in seiner Gewalt hatte, den größten Theil seiner Truppen auf dem rechten Ufer des Flusses, und zwar: drei Bataillone der leichten Brigade Stockmayer (a) besetzten Villaron rechts und links der Chaussée. Hinter Villaron rechts der Chaussée 1 Bataillon des 3. Regiments. Links von der Straße nach Valance, 1 östreichisches Bataillon Colloredo und 4 Escadrons des würtembergischen 5. Jäger-Regiments; rechts 4 Escadrons östreichischer (Erzherzog Ferdinand) Husaren. 3 Bataillone des östreichischen Regiments Zach (a) links vom Schlosse Surville. 1 Bataillon Colloredo und 4 Geschütze rechts von Villaron; 1 Escadron Husaren gegen Courbeton; 2 Bataillone der Brigaden Döring hinter Villaron; 4 Bataillone (a) vor Surville; 2 östreichische Batterien vom 1. Corps rechts und links von Montereau. Die würtembergische Brigade v. Jett auf der Straße nach Bray (b). Die Brigade Prinz Hohenlohe (c) bei Motteux. Zusammen etwa 15,000 Mann und 48 Geschütze.

Gegen 9 Uhr ließ Marschall Victor durch die Division Chateau, welche die Tete bildete, über Forges debouchirend, Villaron angreifen, welches jedoch, trotz des wiederholten Angriffes und der Unterstützung der Division Duhesme, welche ihre Tirailleurs in die linke Flanke der Würtemberger ausstreute, bis 1 Uhr unter großem Verluste der Franzosen widerstand, woran hauptsächlich die mangelhafte Leitung des Angriffes und die überlegene Artillerie des Kronprinzen Ursache waren. Zu dieser Zeit langte das Corps Gérard auf der Chaussée von Nangis (d) an, und entfaltete sich rechts von der Straße. Napoleon übergab diesem General den Oberbefehl aller Truppen und die Leitung des Angriffs, welcher sogleich 40 Geschütze der Pariser-Reserve vorrücken und in Batterien, zur Unterstützung der schon bei Villaron aufgestellten auffahren ließ. Ein Theil der würtembergischen Artillerie wurde demontirt und der Infanterie großer Schaden zugefügt. Auf französische Batterien warf sich General v. Döring an der Spitze des 2. Bataillons des 3. Regiments, und befand sich schon im Besitze einer Kanone, als ihm Gérard ein französisches Bataillon entgegen führte, und ihn zum Rückzuge in großer Unordnung zwang.

Es war 2 Uhr, als Napoleon auf dem Schlachtfelde erschien. Augenblicklich ließ er seine Garden aufmarschiren, und befahl der Division Duhesme: den Angriff auf den Abhang von Surville, unterstützt von 2 Bataillons der alten Garde, zu unternehmen.

Der Kronprinz, der die sich immer mehrenden Streitkräfte der Franzosen bemerkte, suchte der bevorstehenden Niederlage, welche das Defilé um so schrecklicher befürchten ließ, durch einen Rückzug zu entgehen. Zu diesem Zwecke sendete er die demontirten 10 Geschütze über die Seine, und näherte seine Cavallerie, welche den Rückzug schirmen sollte, der auf dem rechten Ufer liegenden Vorstadt; gleichzeitig erhielt seine Infanterie den Befehl, dieser Bewegung zu folgen. Das Regiment v. Zach hatte Surville zu vertheidigen, und das Bataillon Colloredo, welches sich auf dem äußersten Linken befand, auf dieser Seite den Rückzug zu decken. Doch kaum bemerkte dieß Pajol, als er an der Spitze seiner Reiterei, von allen Colonnen unterstützt, auf die Weichenden stürzte. Die Cavallerie der Verbündeten und das Bataillon Colloredo wurden geworfen, und rissen die Uebrigen in die ungeregelte Flucht. Pajol und Chateau dringen an der Spitze ihrer Truppen in die Vorstadt St. Nicolas, langen gleichzeitig mit den Fliehenden auf der Brücke und in der Stadt an, und bringen, unterstützt von den Einwohnern von Montereau, den Fliehenden ungeheuren Verlust bei, während Duhesme das Regiment Zach verfolgt.

Der Kronprinz glaubt in diesem Augenblicke wohl zu thuen, indem er dem 6. Regiment der Brigade Hohenlohe, zur Freimachung der Brücke, vorzurücken und den Rückzug zu erleichtern, den Befehl ertheilt. Es gelingt auch dem Regimente, die Brücke zu nehmen und gegen die Vorstadt vorzudringen, als der General Digeon mit 2 Batterien auf der Chaussée von Nangis anlangt, und durch ein heftiges Feuer es zum Rückzug zwingt, dann eine Charge des 7. französischen Jäger-Regiments vollständig macht, und die Zeit benimmt, die Brücke abzubrechen. Die Brigade v. Jett, welche nicht im Gefecht gewesen war, bildete die Nachhut, und trat gegen Abend unverfolgt ihren Rückzug auf Bray an.

Der Kronprinz verlor 2000 Todte und Verwundete, gegen 3000 Gefangene, 6 Kanonen und 1 Fahne; der Prinz v. Hohenlohe wurde getödtet, der General Schäfer mit dem größten Theil des Regiments Zach gefangen. Die Franzosen geben ihren Verlust über 2000 Todte und Verwundete an, ihre Generale Château und Delort wurden verwundet, Ersterer tödtlich.

Schlacht bei Bar sur Aube,

am 27. Februar 1814.

Die verbündete Haupt-Armee setzte ihren Rückzug von Troyes nach Langres fort. Am 26. Februar befanden sich ihre Corps in folgenden Stellungen: Wittgenstein auf den Höhen bei Colombé, die Brigade Pahlen in Ailleville am rechten Aube-Ufer zurücklassend, der Kronprinz v. Würtemberg zu Bléssonville; Giulay bei la Ferté, die Aube überschreitend; die Garden und Reserven auf dem Rückzuge nach Langres, und Wrede, welcher die Arrieregarde bildete, bei Bar sur Aube. Die östreichische Division Graf Hardegg erhielt den Auftrag, die Brücke bei Dolancourt zu bewachen. Die östreichische Reiterei des General Splenyi, unterstützt von der russischen Kürassier-Division Duka, nahm Stellung hinter Bar.

Auf der neuen Straße von Vandeuvres auf Bar debouchirte am 26. Februar gegen 1 Uhr Mittags über Magny-Fauchard der französische General Gérard. Die Division Duhesme, welche seine Tête bildete, griff nach Mittag die Brücke bei Dolancourt an. Der Feldmarschall-Lieutenant Graf Hardegg hatte den Befehl erhalten, kein ernstliches Gefecht anzunehmen, und er vertheidigte daher die Brücke gegen den, an Infanterie und Geschütz überlegenen Feind nur so lange, als es nöthig war, um den Rückzug der vorwärts Bar aufgestellten Truppen zu decken, welche von einer auf der kürzeren Straße von Vandeuvres über Spoy gegen Bar vordringenden Colonne des Feindes bedroht wurden. Als die französische Reiterei, den sich von Dolancourt am rechten Aube-Ufer über Ailleville nach Bar zurückziehenden Grafen Hardegg heftig drängte, ließ dieser sie durch das Husaren-Regiment Erzherzog Joseph zurückwerfen; wobei die Schwadronen unter dem Rittmeister Klein sich durch eine glänzende Attake auszeichneten. — Die Stadt Bar wurde so lange behauptet, bis alle vorwärts gegen Spoy gestandenen Truppen die über die Aube führende Brücke passirt hatten. — Erst nach einigen Stunden besetzten die Franzosen behutsam die verlassene Stadt. Ihr Versuch noch an diesem Tage aus derselben zu debouchiren, ward durch die gegen die Ausgänge der Vorstadt gerichteten Batterien des 5. Armeecorps blutig zurückgewiesen.

Fast in derselben Stunde als die Stadt Bar sur Aube dem Feinde überlassen ward — um 3 Uhr n. M. — empfing Fürst Schwarzenberg mehrere Nachrichten, welche ihm die Ueberzeugung gaben, daß er sich in den letzten Tagen nicht mehr vor dem französischen Kaiser und seiner Hauptmacht, sondern vor dem schwächeren Corps des Marschalls Oudinot zurückgezogen, und daß Napoleon sich von Troyes gegen Blücher gewendet hatte. Er faßte daher den Entschluß — welcher die Zustimmung des zu Colombé befindlichen Königs von Preußen fand — sogleich die Offensive zu ergreifen, und den ihm folgenden Oudinot zu schlagen. Der den verbündeten Truppen bereits anbefohlene Rückzug ward also eingestellt. —

Graf Wrede wollte die Begeisterung, welche seine Truppen erfaßte, als sie erfuhren, daß der Rückzug nicht weiter fortgesetzt werde, sogleich benutzen, um die so eben verlassene Stadt Bar wieder zu nehmen. Er ließ sie, als es bereits dunkelte, aus allen seinen Haubitzen mit Granaten bewerfen, und alsdann durch 2 baierische Bataillone stürmen. Die Grenadiercompagnie des Linien-Bataillons des 8. Regiments warf den Feind, ungeachtet seines heftigen Widerstandes, aus allen Häusern der Vorstadt. Der Major Massenhausen, welcher mit den andern Compagnien des Bataillons den Grenadieren nachfolgte, drang bis an das Stadtthor, fiel aber hier, von einer Gewehrkugel getroffen. Das ganze Bataillon stürzte sich jetzt mit größter Tapferkeit auf den Feind, überwältigte ihn, und drang mit ihm zugleich in die Stadt. Hier aber ward es, durch die aus den Seitenstraßen rückenden französischen Colonnen, vom Thore abgeschnitten, und konnte sich nur durch die blutigsten Anstrengungen den Rückweg zum Thore bahnen; wo es sich mit dem 12. leichten Bataillone vereinigte, welches unterdessen die Vorstadt besetzt hatte. Das Tirailleurfeuer ward während der ganzen Nacht fortgesetzt.

Graf Wrede eilte, sobald seine Truppen sich in der Vorstadt von Bar festgesetzt hatten, nach Colombé, um sich mit dem Fürsten Schwarzenberg über die Unternehmung am folgenden Tage persönlich zu besprechen. Man kam dahin überein: Wrede solle am andern Tage mit dem 5. Corps die Stadt Bar angreifen, allein erst dann, wenn Wittgenstein mit dem 6. Corps den Feind durch einen frühzeitigen Marsch über Arentieres und Arçonval, in seiner linken Flanke umgangen, und ihn von der Brücke der Dolancourt abgeschnitten haben würde. Während der Umgehung sollte der Feind in Bar durch einen Scheinangriff auf die Stadt beschäftigt, und seine Aufmerksamkeit von der Bewegung des 6. Corps abgeleitet werden.

Das 5. Armeecorps hatte Graf Wrede am Morgen des 27. Februars zwischen der Aube und der nach Colombé führenden Straße mit der Front gegen Bar in zwei Treffen aufgestellt (aa). Die östreichische Abtheilung (8000 Mann) unter dem General Baron Frimont bildete den rechten Flügel; das Centrum und den linken Flügel formirten die baierischen Truppen (16,000 Mann). Vor der Front befanden sich die russischen Jäger des Grafen Pahlen. Die südliche Vorstadt von Bar war von baierischen Scharfschützen besetzt. Gegen die Ebene, zwischen der Stadt und dem östlich liegenden Bergabhange, war eine russische Zwölfpfünder-Batterie von 12 Geschützen gerichtet; gegen das südliche Thor der Stadt Bar waren 2 baierische Sechspfünder-Batterien aufgefahren. Kosackenschwärme deckten die Flügel dieser Aufstellung. Auf dem linken Aube-Ufer war das 3. östreichische Jäger-Bataillon und eine Division von Erzh. Joseph-Husaren bis St. Germain vorgeschoben. 2 Bataillone Szekler mit 2 Geschützen hielten die Aube-Brücke bei Fontaine besetzt. Die Artillerie des 5. Armee-Corps bestand aus 96 Geschützen.

Als Fürst Schwarzenberg am 27. Februar bei Tagesanbruch sich von Colombé zum 5. Armeecorps begab, und am 6. Armeecorps vorüberritt, fand er dieses, welches die Umgehung des Feindes über Arentieres, Bernonfait und Arçonval vollbringen sollte, noch in seinem Lager, und es ward daher 10 Uhr, ehe das 6. Corps auf der Hauptstraße gegen Bar hinter der Aufstellung des 5. Corps eintraf; von wo sich seine 3 Colonnen rechts gegen Arentieres wenden mußten. Der von diesem Dorfe nach Bar fließende Bach hat sumpfige Ufer; die Artillerie mußte daher weiter rechts über die Höhe fahren, um nicht zu versinken. Die erste Colonne (b) — bestehend aus der Reiterei des Grafen Pahlen, 4 Infanterie-Bataillonen und 24 Geschützen — hatte über Arentieres, an dem Walde von Levigny vorbei, gegen Arçonval zu marschiren, um die Brücke von Dolancourt zu nehmen. Die zweite (c) — nur aus Infanterie bestehende — Colonne sollte der Prinz Eugen v. Würtemberg, nachdem er Arentieres passirt — auf der Höhe mit der Front gegen die Aube aufstellen. Mit der dritten Colonne (d) sollte Fürst Gortschakof dem Grafen Pahlen folgen. Das 6. Armeecorps zählte am 27. Februar 20,000 Combattanten und 52 Geschütze.

Oudinot, welcher, von der Stadt Bar aus, die verspäteten Seitenbewegungen der Colonne des 6. Corps übersah, traf sogleich Gegenanstalten. Die Division Duhesme nebst 12 Geschützen besetzte die Stadt Bar, und bildete den rechten Flügel der neuen Stellung. Die Brigade Jarry formirte sich auf dem nächsten Abhange des Weingebirges zwischen Bar und Val des Vignes, hinter der Brigade Belair, welche die Höhe erstieg (ii). An diese schloß sich weiter links, mit der Front gegen Bernonfait, die Division Leval (kk). Auf dem linken Flügel stand im ersten Treffen die Brigade Chassée, im zweiten die Tirailleur-Division der jungen Garde unter dem General de Rothembourg. Auf der von Brienne kommenden Straße zwischen Montier und Ailleville hielt die Cavallerie des Generals S. Germain als drittes Treffen. Die Division der Nationalgarden unter dem General Pacthod blieb in ihrem Lager auf dem linken Ufer der Aube bei der Brücke von Dolancourt. Der noch bei Spoy stehende Graf Valmy erhielt den Befehl, mit seinem Cavalleriecorps auf das rechte Aube-Ufer zu kommen.

Graf Pahlen erreichte mit der Reiterei der ersten Colonne des 6. Corps den Wald von Levigny, und setzte seinen Marsch gegen Arçonval fort (h). Seine ihm später folgende Infanterie fand den Wald von feindlichen Jägern besetzt, und mußte diese verjagen, um der Cavallerie folgen zu können. — Der Prinz Eugen v. Würtemberg traf mit der zweiten Colonne auf der Höhe vor Bernonfait in demselben Augen-

blicke ein, als die französische Brigade Chassée sich der Meierei bemächtigen wollte; er ließ sein ganzes Geschütz auffahren, wies die Feinde zurück und besetzte die Anhöhen (*gg*). — Graf Wittgenstein erkannte, daß es zur Umgehung des Feindes zu spät war, und ließ die dritte Colonne des Fürsten Gortschakof — welche nach der Disposition der ersten Colonne folgen sollte — sobald sie Arentiere passirt hatte, links schwenken (*ll*) und gegen das Centrum Oudinots vorrücken.

Einige Bataillone der französischen Brigade Belair (*ll*) stürzten sich durch die Schlucht auf das 24. russische Jägerregiment, welches die zwischen Arentiere und Bar liegende Höhe besetzt hatte (*c*), mit solcher Heftigkeit und Eile, daß dieses in Unordnung gerieth. Der König von Preußen, der Kronprinz, der Prinz Wilhelm und der Fürst Schwarzenberg, welche sich auf diese Höhe begeben hatten, waren bemüht, die weichenden Jäger zu sammeln und wieder gegen den Feind zu schicken *). Graf Wittgenstein eilte mit dem Jskow'schen Cürassier-Regiment herbei; allein die Attake mißlang, Wittgenstein ward verwundet, und seine Cürassiere wurden auf dem unebenen, steinigen, mit Weinreben bepflanzten Boden geworfen. Da führte der östreichische Hauptmann Sauchez 2 russische Geschütze herbei, deren mörderisches Kartätschenfeuer das weitere Vordringen der Franzosen hemmte; worauf diese von der wieder gesammelten russischen Infanterie mit dem Bajonett von der Höhe hinab in die Schluchten geworfen wurden, in welcher sie durch 2 andere russische Geschütze, welche der östreichische Oberlieutenant Thielen herbeigeholt hatte, großen Verlust erlitten.

Die dritte Colonne des 6. Corps war nach ihrer Linksschwenkung hinter Arientiere (*ll*) noch nicht völlig aufmarschirt, als Gortschakofs Reiterei — das Jskowsche Cürassier- und das Lubny'sche Husaren-Regiment — auch schon von der überlegenen französischen Cavallerie des Grafen Valmy — welche von Spay her die Aube durch eine Furt passirt hatte — angegriffen und geworfen wurde **). Die Infanterie-Brigaden Montfort und Pinoteau (Division Leval) folgten der Cavallerie Valmy's im Sturmschritt, und die Infanterie Gortschakofs schien zu wanken, als die russischen Generale Löwenstern und Kostanetzky vor dem ersten Treffen 24 Geschütze auffuhren, welche die, bis auf 100 Schritte herangekommenen, feindlichen Massen mit einem furchtbaren Kartätschenfeuer empfingen, zum Stehen und bald zum eiligen Rückzuge brachten. Ein Versuch der Dragoner-Brigade unter General Ismert gegen diese russische Artillerie ward mit einem Verlust von 400 Pferden zurückgewiesen.

Auch der linke Flügel Oudinots, die Brigade Chassée, soutenirt von der Tirailleur-Division Rothembourg, hatte die Initiative ergriffen und suchte die Höhe von Vernonfait zu gewinnen, allein die Artillerie des Prinzen Eugen v. Würtemberg war so vortheilhaft placirt, daß es ihm wenig Mühe kostete, die wiederholt vordringenden feindlichen Infanteriecolonnen, so wie die Cavallerie des General S. Germain, blutig zurückzuweisen. Da der, von der Umgehung durch Wittgenstein zurückberufene, Pahlen jetzt auf dem rechten Flügel des Prinzen Eugen eintraf, so gab General Chassée einen dritten Angriff auf, und schloß sich rechts an die Division Leval.

Fürst Schwarzenberg hatte unterdessen von dem 5. Armeecorps die Cavallerie-Brigade Minutillo (Knesevich-Dragoner und Szekler-Husaren) und die Infanterie-Brigade Volkmann (5 Bataillone der Regimenter Jordis u. Erzherzog Rudolph) abberufen, und damit den linken Flügel Gortschakofs verstärkt.

Der Scheinangriff des 5. Armeecorps auf Bar hatte nach 10 Uhr begonnen und bis 4 Uhr n. M. fortgedauert. Da befahl der Fürst Schwarzenberg den Sturm des 5. Corps auf die Stadt, und einen gleichzeitigen Angriff des 6. Corps auf die ihm gegenüberstehenden Divisionen Oudinots.

Bei dem 6. Corps eröffnete das, auf der ersten Höhe von Arentiere stehende russische Regiment Kaluga den neuen Kampf. Es stürzte sich kühn und schnell in die Schlucht, durch welche es vom Feinde getrennt war, erstieg die jenseitige Höhe und stürmte mit solchem unbezwingbaren Muth gegen den rechten Flügel der Brigade Belair, daß diese wankte. Der General Volkmann unterstützte das Regiment Kaluga mit 2 östreichischen Bataillonen, und weiter rechts rückten auf das Jermsche und Mohilewsche Infanterie-Regiment gegen die Brigade Belair. Da konnte diese nicht länger Widerstand leisten, und wich von der Höhe Malepin auf die Berglehne gegen Ailleville. Auch die Regimenter des Prinzen Eugen v. Würtemberg (*gg*) hatten die Divisionen Leval und Chassée (*kk*) mit dem Bajonett angegriffen, und von der Höhe hinabgeworfen. Die französische Reiterei der Generale S. Germain und Valmy konnte ihrer Infanterie wenig Beistand leisten, weil der zum Theil mit Weinreben bepflanzte Boden zu Cavallerie-Attaken nicht geeignet war. Oudinot ließ den Rückzug antreten. Zur Deckung desselben war an der Straße zwischen Bar und Ailleville eine Infanterie-Abtheilung mit Geschütz aufgestellt. General Volkmann griff diese Abtheilung mit 3 Bataillonen der östreichischen Regimenter Jordis und E.-H. Rudolph an, und warf sie zwischen die Aube und Ailleville, wo ihr Cavallerie zu Hilfe kam. Auch der Oberst v. Hertling rückte jetzt mit 4 baierischen Bataillonen auf der Hauptstraße von Bar zur Verfolgung im Sturmschritte gegen Ailleville vor und unterstützte die Russen und Oestreicher.

Graf Wrede hatte, sobald er das Vorrücken des 6. Armeecorps auf der Höhe bemerkte, vom 5. Corps 4 baierische Bataillone unter dem Obersten Theobald zum Sturme der Stadt Bar und 2 baierische Bataillone und eine östreichische Compagnie (Szekler) unter dem k. k. Major Baron Schönermark gegen die Aube-Brücke vorgeschickt. Der Angriff ward mit aller Kraft ausgeführt; aber die Division Duhesme vertheidigte sich mit einer an Wuth grenzenden Bravour; wobei sie von den, für Napoleons Sache enthusiasmirten Einwohnern unterstützt wurde. Alle Ausgänge von Bar wurden verrammelt, alle Häuser in Vertheidigungszustand gesetzt, hinter jedem Winkel der Stadtmauer waren kampfbegierige Vertheidiger aufgestellt. Endlich gelang es dem Obersten Theobald mit dem 9. baierischen Infanterie-Regiment die Barrikaden des nach Colombé führenden Thores zu übersteigen; worauf 3 andere baierische Bataillone in die Stadt folgten. In den Straßen begann ein mörderischer Kampf; jedes Haus ward von den französischen Soldaten und Einwohnern mit Verzweiflung vertheidigt, und mußte von den Baiern mit Blut erkauft werden. Graf Wrede befand sich mitten unter den Kämpfenden.

Duhesme erkannte endlich, daß er den Rückzug sogleich antreten müsse, wenn er nicht von seinem Corps abgeschnitten werden wolle. Er schickte zuerst seine Geschütze über die nach Spay führende Brücke, — zu deren Wegnahme das bei S. Germain stehende 3. östreichische Jäger-Bataillon nicht beordert worden war; — seine Infanterie folgte, sich mit Entschlossenheit gegen die nachdrängenden Baiern vertheidigend. Nur einige 100 Franzosen befanden sich noch in Bar, als es dem Major v. Schönermark gelang, die Brücke zu nehmen. Im Schutze der hereinbrechenden Dunkelheit setzte Duhesme seinen Marsch nach Spay fort.

Die baierische Reiterei rückte durch Bar gegen Ailleville, zur Verfolgung der von da nach Dolancourt retirirenden Truppen Oudinots. Sie ereilte die Nachhut und machte noch viele Gefangene.

Als der größte Theil von Oudinot's Truppen bereits die Brücke bei Dolancourt passirt hatte, traf Pahlen mit seiner Reiterei und 12 Geschützen in der Nähe von Arçonval ein, und ließ die Batterie 250 Schritte von der Straße auffahren. Das kräftige Feuer derselben und eine Attake der russischen Reiterei gegen die Cavallerie des Grafen Valmy, brachte die französische Arrieregarde in Unordnung. Ein Theil derselben stürzte sich in die Furt der Aube bei Arçonval, der Rest floh der Brücke von Dolancourt zu.

Die Franzosen verloren 2600 Todte und Verwundete. 800 Mann wurden gefangen genommen. — Die Verbündeten wollen nicht mehr als 150 Todte und 800 Verwundete (500 Russen, 200 Baiern und 100 Oestreicher) verloren haben.

*) Als Fürst Schwarzenberg den König bewegen wollte, sich zurück zu begeben, erhielt er die Antwort: „Wo Ihr Platz ist, mein lieber Feldmarschall, da ist auch der meinige!"

**) Von dem General Jacquinot mit der leichten Cavallerie, soutenirt von den alten Dragonern aus Spanien.

Quellen.

v. Plotho: Der Krieg in Deutschland und Frankreich, Theil III p. 237–264. — v. Rau u. Hörel: Der Krieg der Verbündeten, Bd. II. p. 126–182. — Oestreichische militärische Zeitschrift, Jahrgang 1842, Bd. IV. p. 116 bis 166. — Erh. v. Völderndorff u. Waradein: Kriegsgeschichte von Bayern, Bd. IV. p. 144–154 und Nacherinnerungen an die Jahre 1813 u. 14. p. 61–64. — Michailowsky-Danilewsky: Darstellung des Feldzuges in Frankreich Bd. I. p. 169–174. — Schels: Die Operationen der Verbündeten gegen Paris, Bd. I. p. 26, 27, 31–36. — Militair-Wochenblatt, Jahrgang 1841, p. 150–154. — v. Greimann: Geschichte des Feldzuges von 1814, Th. II. p. 377–390, 400–439. — Beiträge zur Kriegsgeschichte, p. 219–224. — Scholz: Geschichte der Kriege in Europa seit 1792, Th. XII. Bd. II. p. 47–63. — Koch, Mémoires pour servir à l'histoire de la campagne de 1814. Tom. I. p. 230, 231. Tom. II. p. 1–12. — G. de Vaudoncourt: Histoire de la guerre en 1814. Tom. I. p. 421 422. Tom. II. p. 60–82.

Druck von Brandes & Schultze, Roßstraße Nr. 8.

Schlacht bei Brienne,

am 1. Februar 1814.

Nach den keine Entscheidung herbeiführenden Kämpfen, welche die Alliirten gegen die zerstreuten und schwachen französischen Corps bestanden, rückte der Zeitpunkt immer näher, wo Napoleon ihnen zum ersten Male auf dem Boden von Alt-Frankreich in Person entgegentreten sollte. Dieses wichtige und auf das Schicksal des Feldzugs großen Einfluß versprechende Zusammentreffen herbeizuführen, versammelte der französische Kaiser sein 2tes und 6tes Corps (Victor und Marmont), so wie die Reserve der Garde und die der Reiterei bei Chalons sur Marne, und marschirte am 27. Januar — während das 5te Kavallerie-Corps (Milhaud) und die Division Duhesme (vom 2ten Corps) ihre Richtung gegen St. Dizier nahmen — auf Vitry, mit der Absicht: die Armee Blüchers, welche er isolirt auf dem Marsche begriffen glaubte, durch einen plötzlichen Angriff zu überwältigen, und die Vereinigung mit der Hauptarmee zu vernichten; so diese in der Flanke zu bedrohen und zu einer rückgängigen Bewegung zu zwingen. Aber schon hatte Blücher diese Vereinigung am 24sten bezweckt: die Corps Sacken, Scherbatof und Olsufief lehnten an diesem Tage an Joinville, Bar sur Ornain und Gondrecourt; an sie rückte unmittelbar York, mit welchem Lanskoi — zu St. Dizier haltend — die Verbindung wahrte. Somit standen die Alliirten um Bar sur Aube bereit, an den beiden Ufern dieses Flusses auf Paris zu gehen.

Die Leichtigkeit, mit welcher die Russen (Lanskoi) über St. Dizier geworfen und gegen Joinville verfolgt werden konnten, bewies schon am 27sten Napoleon, daß er nicht mehr das Gros Blüchers vor sich habe. — Dieser Umstand, die Gefahr, mit welcher somit seine Communications-Linie über Troyes bedroht wurde, die Sorge wegen der in noch unzureichenden Vertheidigungsstand sich befindenden Hauptstadt und das unerläßliche Bedürfniß, sich durch mehrere von Paris anrückende Divisionen zu verstärken, — bewogen ihn, seinen Operationsplan augenblicklich zu ändern. Demgemäß brach er schnell — das 6te Corps (Marmont) und das 1ste Kavallerie-Corps in St. Dizier lassend — über Vassy auf; um, während die Bewegung auf St. Dizier den Verbündeten Schach bot, bei Troyes seine Streitkräfte zu concentriren. Sein Schluß erschien richtig. Feldmarschall Schwarzenberg, durch diese Bewegung sehr beunruhigt, fürchtete einen Ausfall auf seine Communicationen von Langres, und beschloß — wenigstens seinen Rechten schirmend — zwischen der Aube und der Marne seine Schlachtordnung zu reihen. Blüchers Colonnen wurden durch diese Befürchtungen ebenfalls im Marsche gehemmt. — Inzwischen führte Napoleon am 29sten seinen Zweck aus, vereinigte sich mit Ney und rückte auf Brienne, wo sich ein hartnäckiges Gefecht, in welchem jede Armee gegen 3000 Mann verlor, entspann. In der Nacht fiel Brienne durch Ueberfall, welchen General Chateau ausführte, in die Hände der Franzosen, wobei General von Blücher beinahe gefangen worden wäre. Die Schlesische Armee zog sich auf die Höhen bei Trannes und Eclance zurück. Napoleon schob seine Truppen vor, bezog das Hauptquartier zu Brienne und stellte seine Armee; den rechten Flügel bei Dienville, die Mitte in La Rothière und Chaumesnil; den linken sollte Marmont, welcher Soulaines und La Chaise zu besetzen den Auftrag erhielt, bilden. An Brienne stand Ney mit drei Divisionen junger Garde in Reserve; Mortier bei Troyes. In dieser Stellung blieb er bis zum 1. Februar, sich auf bloße Demonstrationen beschränkend.

Es läßt sich schwer erklären, warum Napoleon am 30. und 31. Jänner die Schlesische Armee nicht angriff, oder den Rückzug nicht antrat, ehe alle Corps der Verbündeten — welche ihr besonderes Augenmerk auf Joinville und St. Dizier richteten — sich vereinigten. Es scheint, daß er den Marsch seines 6ten Corps (Marmont) sichern, die Resultate seiner Bewegungen gegen St. Dizier abwarten und die Herstellung der Brücke von Lesmont schützen wollte; übrigens vielleicht, von der Entfernung der großen Armee schlecht unterrichtet, seinen Gegner beobachtete, um ihn bei einer falschen Bewegung zu züchtigen. Allein Blücher, wohl wissend, daß Wrede, gegen Joinville rückend, in Doulevent, Wittgenstein aber in Joinville angelangt war, und daß Ersterer seine Avantgarde nach Soulaines vorgeschoben hatte, daß die Reserven und Garden gegen 60,000 Mann stark bei Colombé versammelt standen, endlich daß alle Verstärkungen der großen Armee am 31sten bei Trannes versammelt sein konnten, verhielt sich ruhig, obwohl er — die zu Bar sur Aube und Maisons stehenden Corps Goulai und Kronprinz von Würtemberg mitgerechnet — über 70,000 Mann stark war. Napoleon hatte, nach französischen Quellen, nicht mehr als 37 Bataillons und 62 Escadrons, ungefähr 30,000 Mann; nach deutschen Quellen: über 50,000 Mann.

Feldmarschall Schwarzenberg hatte am 30sten die Versicherung, daß das Gros der französischen Armee in der Gegend von Brienne hoite, und beschloß sie angreifen zu lassen. Demgemäß stellte er zur Verfügung Blüchers, der diese Aufgabe erhielt, die Corps Giulay, Kronprinz von Würtemberg, die russischen Grenadiere und Kürassiere, und die bei und in Bar haltenden Garden als Reserve, — während Wrede und Wittgenstein, die bei St. Dizier sich befindenden französischen Truppen, in Uebereinstimmung mit York, angreifen sollten. — Blücher ordnete seinen Angriffsplan in 6 Colonnen, und zwar: die 1ste unter Giulay (D) sollte von Bar sur Aube auf Dienville — die Aube rechts longirend — losgehen; die 2te (Leesen) und 3te (Scherbatof) unter Sacken (F, G) auf der großen Straße von Bar und rechts derselben auf La Rothière dringen; hinter diesen Colonnen sollte, als zweite Linie, Olsufief und die Kavallerie Wassiltschikofs marschiren, Karff und Biecm (leichte Reiterei) die rechte Flanke decken. Die 4te Colonne unter dem Kronprinzen von Würtemberg (CC) debouchirte von Eclance; sie hatte die französische Armee im linken Flügel über la Giberie zu umgehen und sich mit Wrede in Verbindung zu setzen. Die Reserven dieser Colonnen bildeten 9000 russische Grenadiere und 3000 Kürassiere (CCC) unter Rajefski. Die 5te Colonne unter Colloredo (E) sollte auf dem linken Aube-Ufer marschiren. Die 6te (M) unter Wrede über Soulaines nach Morvilliers und Chaumesnil. Man sieht leicht, daß Blücher genug disponible Truppen hatte, um die französische Armee in ununterbrochener Schlachtordnung zu umfassen, und noch den Vortheil, daß er die Flanken-Angriffe mit denen auf den Flügeln verbinden konnte.

Daß es die Absicht Napoleons nicht war, bei Brienne eine Schlacht zu liefern, mag der Umstand beweisen, daß, als die Brücke bei Lesmont fertig wurde, er seine rückgängige Bewegung anzutreten sich bereitete, welche auch die Divisionen Decour und Meunier von der Reserve auszuführen begannen. Aber gegen Mittag meldeten die französischen Vorposten: daß eine große Bewegung in den alliirten Reihen Statt habe. Sogleich recognoscirte Napoleon den Wahlplatz und überzeugte sich, trotz des ungewöhnlichen Schneegestöbers, welches die Gegenstände zu unterscheiden hinderte, und unter dessen Schutz Blücher unentdeckt seine Voranstalten traf, daß er angegriffen werde und die Schlacht annehmen müsse. Er traf sogleich seine Anordnungen: Seinen rechten Flügel (BB) bildete — sich an die Aube stützend — die Division Dufour in Bataillonsmassen als erste Linie, hinter ihr, als zweite, die Division Ricard; die Kavallerie-Brigade Piquet verlängerte den linken bis an la Rothière und die Straße von Bar. Gérard, welcher diesen Flügel commandirte, hatte noch überdies einen Posten bei Unienville, wo die Brücke nicht abgebrochen wurde. Das Centrum (AA) bildete das auf 2 Divisionen reducirte 2te Corps (Victor), und zwar: hielt die 1ste (Duhesme) la Rothière, eine Brigade links, die andere rechts von dem Orte, die 2te Division besetzte la Giberie, Petit-Mesnil, Chaumesnil und hatte 4 in Tirailleurs (JJ) aufgelöste Bataillone vor dem Holze von Beaulieu, vor den Teichen und den Glasfabriken (les Verreries). Hinter la Rothière und Mesnil, in dem Intervalle des rechten Flügels und des Centrums, hielt die Kavallerie der Garde unter Nansouty in zwei Schlachtlinien (NN); zwischen Petit-Mesnil und dem Gehölze von Ajou die des Generals Grouchy (OO). Marmont besetzte mit der 1sten Brigade seiner Division Lagrange (PP) Morvilliers, mit der 2ten Brigade (Joubert) die Höhen von Beauvoir (Q), und stellte seine Kavallerie (Doumerc) rechts der Straße von Doulevent nach Brienne. Ney, welcher schon nahe an Lesmont angerückt war, erhielt Befehl zurückzukehren und seine 3 Divisionen hinter dem Meierhofe von Beugné in Schlachtordnung en reserve zu stellen, und zwar: die 1ste

(Rothembourg) rechts an der Straße von Bar (*R*), Decoux und Meunier gegen das Gehölz von Ajou (*SS*); seine Kavallerie unter Defrance hielt die Brücke bei Lesmont.

Diese schnellen Anstalten machten Blücher stutzen, dessen mit Artillerie überladene Colonnen auf dem sumpfigen, durch Regen und Schnee aufgelockerten Boden in schwerfälliger Bewegung die Defiles von Trannes und Eclance verließen, und zwischen der Aube und Fraibe in der Ebene sich entfalteten. Seine linke Colonne unter Giulay rückte gegen den rechten französischen Flügel (*DD*) und eröffnete den Angriff, besonders um die Franzosen zu beschäftigen und ihre Aufmerksamkeit von dem Angriff auf die Brücke von Dienville abzulenken, welchen General Pflüger mit seiner Brigade — 7 Bataillone, 2 Escadronen und 4 Geschütze — von eben dieser Colonne, vom linken Ufer, nachdem er den französischen Posten von Unienville geworfen und die Brücke daselbst forcirt hatte, ausführen sollte. Allein Giulay wurde von der französischen Artillerie hart empfangen, und die auf das linke Ufer geworfene und — weil die Colonne Collaredo noch zu weit entfernt war — isolirte Brigade Pflüger (*I*) durch das wohl angebrachte Musquetenfeuer aus den an der Aube liegenden Häusern so heftig überschüttet, daß sie den Gedanken, die Brücke zu forciren, aufgeben, sich zurückziehen und auf eine bloße Kanonade beschränken mußte. Die Brigade Boudin, welcher, zur Vertheidigung von Dienville, die des General Pelleport (beide von der Division Ricard) folgte, machte noch überdieß einen ungestümen Ausfall. Giulay entsendete hierauf den Feldmarschall-Lieutenant Fresnell mit einer Brigade, 2 Escadronen und 6 Geschützen zur Unterstützung Pflügers, und rückte selbst auf dem rechten Fluß-Ufer gegen Dienville, wo er die Division Hohenlohe entwickelte, und eine Batterie von 24 Geschützen placirte. Der Kampf entbrannte heftig und blieb bis an das Ende der Schlacht auf diesem Punkte stehend.

Im Centrum rückte Sacken nur mit Mühe vor (*F, G*); der gänzlich unpracticable Boden nöthigte ihn, die Hälfte seiner Artillerie zurückzulassen, um die andere doppelt bespannt fortzubringen. Gegen 2 Uhr langte dieser General vor la Rothière an, wo er sein Corps (Liewen und Scherbatof) aufmarschiren ließ (F^1F^2), und Olsufief, so wie die Kavallerie Wassiltschikof's, in Reserve aufstellte. Gegen 3 Uhr entspann sich hier der Kampf und leitete sich so schnell fort, daß er um diese Stunde die ganze Linie umfaßte. Mit Lebhaftigkeit griff die russische Infanterie la Rothière an, aber die ausdauernde Vertheidigung ließ alle Anstrengungen, welche 2 Stunden hindurch mit Kühnheit ausgeführt wurden, scheitern. Die französischen Kavallerie-Divisionen Colbert, Guiot und Piré machten mehrere glückliche Chargen auf die russischen Bataillone, und selbst die Reiterei Wassiltschikof's, welche ihrer bedrängten Infanterie zu Hilfe eilte, wurde blutig zurückgeführt. — Der Kronprinz von Würtemberg war inzwischen, obgleich auf dem ungünstigsten Terrain vorrückend und auf den Marsch in einer Colonne (*CC*) beschränkt, im Stande, den Saum des Gehölzes von Beaulieu von den französischen Tirailleurs zu reinigen und an die Teiche von la Giberie zu dringen. Die Franzosen setzten auch hier — vom Terrain begünstigt — große Schwierigkeiten in den Weg; doch überwand sie alle der Kronprinz und entfaltete sein Corps vor la Giberie (C^1C^2), welches Dorf er anzugreifen eilte. Zu diesem Zwecke entsendete er rechts vom Orte eine Kavallerie-Brigade und eine Batterie, um ihn im Rücken zu bedrohen; während General v. Stockmayer mit 6 Bataillonen in der Fronte angriff. Diese Maaßregeln hatten die erwartete Wirkung: die französischen Truppen mußten nach einem 1stündigen hartnäckigen Kampfe la Giberie verlassen, und wurden bis Petit-Mesnil heftig verfolgt. Hier jedoch nahm sie Victor, welcher die Wichtigkeit von la Giberie fühlte, auf, sammelte die Flüchtigen, stürzte sich, durch die Vertheidiger von Petit-Mesnil und Chaumesnil unterstützt, auf die siegreichen Würtemberger (*KK*) und brachte durch einen heftigen Angriff la Giberie wieder in die Gewalt der Franzosen. Die Lage des Kronprinzen, wenn Victor mit Macht in die Offensive überging, erschien gefährlich; er schickte daher zum Grafen Wrede um Hilfe. Dieser Umstand, verbunden mit den geringen Fortschritten, welche das alliirte Centrum zu machen im Stande war, bewog den General von Blücher, seine Reserven in die Linie zu beordern; es war 4 Uhr, als diese Trannes verließen, wohin die Garden nachrückten. Schnell eilte eine russische Grenadier-Division (*U*) zur Unterstützung des Kronprinzen von Würtemberg, die andere nebst der 2ten russischen Cürassier-Division stellte sich in zweiter Linie hinter Sacken. So unterstützt, formirte dieser General das Corps Olsufief in Angriffs-Colonnen und erneuerte den Angriff auf la Rothière, welchem die erschütterte Division Duhesme nicht widerstehen konnte und das Dorf bis an die Kirche räumte. Es war gegen 5 Uhr. Die französische Kavallerie-Divisionen Colbert, Guiot und Piré eilten sogleich der mißhandelten Division Duhesme zur Unterstützung; aber ihnen stürzte sich Wassiltschikof mit seiner Reiterei, durch die Reserve-Kürassiere soutenirt, mit Ungestüm entgegen, wirft und verfolgt sie bis Brienne la Vieille. Umsonst bemühen sich die Divisionen Desnouette's und Briche's, die Russen in der Flanke zu fassen; der Angriff gelang vollkommen und brachte 4 Batterien in die Hände der Sieger. In diesem günstigen Augenblicke wiederholte Sacken den Sturm auf die Kirche von la Rothière; der erschöpfte Duhesme mußte ihm weichen.

Während sich dieses im Centrum zutrug, rückte Wrede rasch über Soulaines. Die französische Brigade Joubert leidet viel gegen die Uebermacht und verliert in einer Charge, welche die östreichischen Uhlanen ausführen, 4 Geschütze. Marmont war nun darauf bedacht, sich Chaumesnil zu nähern und an Victor sich anzuschließen. Ehe aber diese Bewegung angetreten werden konnte, sah sich der Marschall von allen Seiten angegriffen. Graf Wrede bildete 2 Colonnen, deren rechte (*MMM*) aus der östreichischen Division Hardegg und einer bayerischen Brigade der Division Lamotte bestehend, Morvilliers, deren linke (M^2M^2) — aus der östreichischen Division Spleny und der bayerischen Rechberg formirt — Beauvoir und Chaumesnil angreifen sollte; die 2te Brigade von Lamotte (*x*) eilte auf Giberie, zur Unterstützung des Kronprinzen. Vier Bataillone der Division Rechberg vertrieben die Brigade Joubert aus der Stellung vor Beauvoir. Joubert wurde durch die Reiterei Spleny's bis Vaudienraupt verfolgt, wo er eine neue Stellung nahm, aus der er jedoch bald bis Chaumesnil zurückgeschlagen ward. Chaumesnil, mit Uebermacht angegriffen, fällt, die Brigade Joubert wird auf das Gehölz von Ajou zurückgeworfen, und Marmont sieht sich nach dem Verluste seines Stützpunktes — Chaumesnil — gezwungen, Morvilliers zu verlassen und den Rückzug anzutreten. Hardegg folgte ihm und nahm, als sich Marmont vor dem Gehölze von Ajou, wo Joubert zu ihm stieß, setzte, seine Aufstellung ihm gegenüber (*VV*).

Durch die rückgängige Bewegung Marmonts wurde Napoleon an seinen Rückzug gemahnt, der um so nothwendiger war, als der, durch die russische Grenadier-Division verstärkte Kronprinz von Würtemberg — die Brigade Stockmayer an der Spitze — la Giberie erstürmt hatte und Petit-Mesnil, somit seine Hauptlinie, bedrohte. Die Kavallerie Guyot's und eine Brigade der Division Meunier, zur Unterstützung abgesendet, stellen das Gleichgewicht nicht her, und Napoleon übersieht nicht den Verlust des Tages. Um jedoch die Feinde aufzuhalten, die Nacht zu gewinnen, und die Gefahr, welche für ihn entstehen könnte, wenn er an die Aube gedrängt würde, abzuwenden, sammelt er die Ueberreste seines Fußvolkes, hindert die Alliirten, aus den genommenen Punkten zu debouchiren, und entsendet die Division Rothembourg (*R*) zum Angriff auf la Rothière. Obschon Anfangs glücklich, werden die Franzosen von den russischen Grenadieren entscheidend geworfen; der Zweck jedoch — die Alliirten aufzuhalten — war, wenn gleich mit Verlust, erfüllt. — Während sich dieses im Centrum zutrug, nahm der Kronprinz von Würtemberg Petit-Mesnil, reichte dem General Grafen Wrede in Chaumesnil die Hand, griff die französische Kavallerie unter Milhaud an (*L*) und warf sie in Unordnung auf den Meierhof von Beugné; die bayerischen Chevauxlegers nahmen eine Batterie.

Gegen 8 Uhr Abends befahl Napoleon den Rückzug, welcher in guter Ordnung ausgeführt wurde. Ney mit den Divisionen Decoux und Meunier, so wie die Kavallerie Nansouty's setzten sich auf Lesmont in Bewegung, Marmont zog sich durch das Gehölz von Ajou, Gérard blieb bis Mitternacht in Dienville und folgte sodann Ney. Die Division Rothembourg und die Kavallerie Milhaud's blieben in der Ebene im Angesichte des in Flammen aufgehenden Dorfes la Rothière. — Die Franzosen verloren über 8000 Todte, Verwundete und Gefangene, nebst 54 Geschützen. Die Verbündeten zählten gegen 5000 Todte und Verwundete.

Treffen am Mincio,

am 8. Februar 1814.

Die entscheidenden Ereignisse in Deutschland hatten auf die Operationen der Armeen in Ober-Italien sehr bald und mächtig eingewirkt. Schnell ging das Bestreben des östreichischen Feldherrn, die Grenze des Reichs gegen einen Einfall des Vice-Königs von Italien zu decken, in eine nachdrückliche Offensive über. Die Franzosen mußten in kurzer Zeit und mit großem Verluste die Behauptung Illyriens aufgeben, und das ganze Land bis zur Etsch räumen. Die Mißlichkeit dieser Verhältnisse wurde zwar durch das Feldherrntalent Eugens, so wie durch die Vertheidigungsfähigkeit und die Hilfsquellen des ihm zu Gebote stehenden Landes sehr gemildert; aber ein unvorhergesehener Umstand — der Abfall Murats — drückte die Sache Napoleons in Italien entscheidend nieder. Der am 11. Januar 1814 zwischen Oestreich und Neapel abgeschlossene Alliance-Tractat sollte so lange geheim bleiben, bis der General Graf Nugent sich, nach einer Diversion von Triest durch den Kirchenstaat, mit den neapolitanischen Truppen am rechten Po-Ufer vereinigt haben würde; allein dem Vice-König zeigten sich bald unverkennbare Spuren dieses Bündnisses, und machten ihn um seine rechte Flanke besorgt, gegen welche der König von Neapel, als scheinbarer Freund, vorrückte. Er erkannte das Gefährliche seiner Lage, kündigte am 1. Februar in einer Proklamation der italienischen Armee den neuen Feind an, und verließ mit ihr die Etsch, um eine gedrängtere und besser gestützte Stellung hinter dem Mincio zu wählen. Am 5. Februar standen bereits von seinen 35,000 Mann starken Truppen: die Garde-Division, die Divisionen Rouyer und Zucchi, so wie eine Cavallerie-Brigade, in und um Mantua, mit starken Posten in Governolo und Borgoforte; die Division Marcognet am Oglio bei Marcaria; die Divisionen Palombini bei Peschiera und Monzambano; die Division Fressinet bei Borghetto, Volta, und gegenüber von Pozzolo; die Division Quesnel und eine Cavallerie-Brigade in und rückwärts Goito. — Zwei Brückenköpfe, bei Monzambano und Goito, verstärkten diese, an zwei Festungen gelehnte, und in der Fronte durch einen bedeutenden Fluß gedeckte Stellung. —

Der Feldmarschall Graf Bellegarde führte am 4. Februar die östreichische Armee durch Verona, und ließ sie am folgenden Tage zwischen Villafranca und Somacampagna lagern *(AA)*. Die Brigade Eckhardt entsendete er gegen Ostiglia; die Division Mayer schob er auf seinem linken Flügel bis nach Roverbella vor *(B)*. Die Nachricht, daß der König von Neapel, der Uebereinkunft gemäß, mit dem General Nugent auf Piacenza marschire, bestärkte den östreichischen Feldherrn in dem Entschlusse, über den Mincio zu setzen, den, in seiner Flanke so sehr bedrohten Vice-König, lebhaft zu drängen, und ihn zum Rückzuge über den Oglio und die Adda zu zwingen. Demgemäß ließ er seine Truppen am Abend des 7. Februars aufbrechen. Die Division Radivojevich sollte am folgenden Morgen den Mincio bei Vallegio zuerst überschreiten; ihr sollte die Division Pflacher, und dann die Division Merville folgen. Der Generalmajor Graf Vécsay sollte mit seiner Brigade bei Pozzolo über den Mincio setzen, und den Bewegungen der Armee in der linken Flanke folgen; während auf dem äußersten rechten Flügel, der Feldmarschall-Lieutenant Marquis Sommariva nach Salionze rücken, den Brückenkopf von Monzambano, so wie die Festung Peschiera beobachten, und später ebenfalls den Bewegungen der Mitte folgen würde. Die Division v. Mayer hatte von Roverbella vorzugehen, die Franzosen nach Mantua hineinzuwerfen und diese Festung einzuschließen. Diese Disposition änderte der Graf Bellegarde noch in der Nacht zum 8. Februar dahin ab, daß Baron Merville, nicht der Division Pflacher über Vallegio folgen, sondern den Weg nach Pozzolo einschlagen, und sich mit der Grenadier-Brigade von Stutterheim und der Dragoner-Brigade Wrede bei diesem Orte, bis auf weitere Ordre, als Rückhalt aufstellen sollte.

Der Vice-König hatte in seiner bedrängten Lage den Entschluß gefaßt, den Grafen Bellegarde am 8. Februar Morgens — also zufällig zu derselben Zeit als die Oestreicher den Mincio überschritten — anzugreifen, sich seiner schnell zu entledigen, und sodann auf Murat und Nugent loszugehen, oder die Etsch-Linie zu behaupten, wenn sich die Gesinnungen Murats als unschädlich erweisen sollten. Zu diesem Zwecke ließ er diejenigen seiner Truppen, welche bereits bis zum Oglio zurückgegangen waren, wieder gegen den Mincio vorrücken, und traf alle Anordnungen zum Uebergange über diesen Fluß und zum Angriffe der östreichischen Armee. Die Divisionen Marcognet und Rouyer, die italienischen Garden und die Cavallerie-Brigade Perreymont sollten aus Mantua über Marmirolo, S. Brizia und Roverbella, als rechte Colonne vorrücken. Die Division Quesnel, bei welcher sich der Vice-König selbst befand, sollte, nebst der Cavallerie-Brigade Bonnemain, im Centrum von Goito über Marengo ebenfalls gegen Roverbella vordringen. Die Division Fressinet sollte als linke Flügel-Colonne den Mincio bei Monzambano überschreiten und über die Höhen von Vallegio gegen Villafranca vorgehen. Seine Absicht zu erleichtern, befahl Prinz Eugen der Division Zucchi und der Cavallerie-Brigade Rambourg, aus Mantua gegen den linken und der Division Palombini aus Peschiera gegen den rechten östreichischen Flügel Ausfälle zu machen. Er glaubte, daß das östreichische Heer noch immer bei Villafranca stehe und erkannte erst bei seiner Ankunft zu Marengo, daß es sich gegen den Mincio bewegt hatte.

Eben so unbemerkt blieb dem Grafen Bellegarde die Bewegung des Vice-Königs. Die Division Radivojevich *(T)*, gefolgt von der Division Pflacher *(G)*, überschritt den Mincio bei Borghetto, und nöthigte die französische Division Fressinet *(L)* bis Castellaro *(nach K)* zurück zu weichen. General Sommariva marschirte auf dem rechten Flügel gegen Salionze *(FF)* und schickte die Brigade Vlasits noch weiter rechts gegen Peschiera *(gg)*. Er fand die französische Division Palombini bereits am linken Ufer des Mincio, ebenfalls im Vorrücken begriffen, bei Salionze und Cavalcaselle *(HH* und *XX)*, und warf sie, nach einem heftigen Gefecht bis unter die Kanonen von Peschiera zurück *(II* und *YY)*. General Vecsay bewerkstelligte mit seiner Brigade den Uebergang auf das rechte Mincio-Ufer bei Pozzolo *(h)*, ließ bei der Schiffbrücke den Obersten Gorzkowski mit einer Division von Erzherzog Karl-Uhlanen zurück, und rückte nach Volta und Cerlungo *(MM)*, von wo er französische Abtheilungen versprengte, die von einer zu Goito zurückgebliebenen Abtheilung der italienischen Garde *(Z)* aufgenommen wurden. Der Feldmarschall-Lieutenant Baron Merville traf bei Anbruch des Tages in der Nähe des Dorfes Pozzolo ein, und stellte seine Division nach der abgeänderten Disposition, mit der Front gegen dieses Dorf, in Reserve auf; die 5 Grenadier-Bataillone Faber, Chimani, Welsperg, de Best und Purcell (2583 Mann) im ersten, die Dragoner-Regimenter Savoyen und Hohenlohe (1200 Pferde) im zweiten Treffen. Das Ba-

taillon Purcell schickte er mit 4 Kanonen zur Besetzung der Schiffbrücke ab, welche der Brigade Bersay zum Uebergange auf das rechte Mincio-Ufer gedient hatte (Q). Der mit seiner Division auf dem äußersten linken Flügel der östreichischen Armee, bei Roverbella stehende Feldmarschall-Lieutenant v. Mayer (B), brach, der Disposition gemäß, gegen Mantua auf, um diese Festung einzuschließen; als seine Vortruppen (H H), ganz unerwartet, auf die erste und zweite französische Colonne stießen. Nach einem lebhaften aber kurzen Gefecht, in welchem das 9. östreichische Jäger-Bataillon und das Bataillon Reiski gefangen wurden, ward Feldmarschall-Lieutenant v. Mayer von der französischen Division Marcognet (K) über Roverbella und Mozzecane bis S. Zeno zurückgedrückt (S). Eine französische Cavallerie-Abtheilung eroberte mehrere bei Mozzecane aufgefahrene, zur Brigade Becsay gehörende Wagen.

Sobald das Feuer der mit einander bei Borghetto kämpfenden Divisionen Radivojewich und Fressinet den Vice-König überzeugte, daß er sich in seiner Voraussetzung den Grafen Bellegarde bei Villafranca zu treffen, getäuscht habe, und daß die östreichische Armee getheilt, doch hart am Mincio stehe, gab er seinen Colonnen eine andere Richtung, ließ nur die Division Marcognet ihren Weg über Roverbella gegen Villafranca, zur Verfolgung der östreichischen Division Mayer fortsetzen, die Garde den Uebergang bei Goito halten, die Divisionen Quesnel und Rouyer aber, so wie die Cavallerie-Brigaden Perreymont u. Bonnemain, nordwärts gegen Pozzolo vorrücken.

Der, mit der Grenadier-Brigade Stutterheim und der Dragoner-Brigade Wrede noch immer bei Pozzolo in Reserve stehende Feldmarschall-Lieutenant Baron Merville, hatte, da Alles um ihn her ruhig war, die Gewehre zusammen stellen und die Dragoner absitzen lassen, als der, vom Grafen Bellegarde zur Division Mayer abgeschickte, Generalstabs-Offizier Kohl, um 10 Uhr, von Massimbona zurückgesprengt kam, und das Anrücken starker feindlicher Colonnen meldete. Kaum waren die Dragoner Merville's aufgesessen und die Grenadiere unterm Gewehr, als der Oberstlieutenant Baron Mengen, den der General Becsay mit einer Abtheilung von Erzherzog Karl-Uhlanen gegen Goito detachirt hatte, von der französischen Cavallerie-Brigade Perreymont auf der Straße von Massimbona gegen Pozzolo zurückgeworfen ward. Baron Merville nahm ihn auf, ließ das auf dem linken Flügel stehende Bataillon De Best schnell einen Hacken bilden, und warf sich an der Spitze des Dragoner-Regiments Savoyen den Feinden muthig entgegen; während Baron Wrede mit 3 Schwadronen von Hohenlohe in ihre Flanke fiel (c). Die französische Cavallerie ward bis auf die nachrückende Infanterie zurückgeschlagen und verlor ihre Batterie. Der Vice-König ließ Quarré's formiren, sammelte seine Cavallerie, eroberte durch eine glückliche Charge fünf Kanonen wieder, und wies die östreichische Reiterei durch das Feuer seiner Artillerie zurück. General von Stutterheim gewann durch diesen entschlossenen Reiter-Angriff Zeit, die Front seiner Grenadier-Brigade dergestalt zu verändern, daß sie dem anrückenden Feinde entgegenstand. Die Bataillone De Best und Welsperg (10 Compagnien) bildeten im ersten, die Bataillone Chimani und Faber (zusammen 12 Compagnien) im zweiten Treffen, Divisions-Massen, von denen sechs ins erste, und fünf ins zweite Treffen zu stehen kamen. Eine, von dem Lieutenant Sauer commandirte halbe Batterie fuhr vor der Mitte des ersten Treffens auf. Baron Wrede formirte seine von der französischen Artillerie zurückgewiesenen Dragoner-Regimenter hinter dem rechten Flügel der Infanterie wieder. Rechts von dieser stellten der Oberst v. Gorzkowski und der Oberstlieutenant von Mengen die Schwadronen von Erzherzog Karl-Uhlanen. —

In erster Linie die Division Quesnel (10., 35., 84 und 92. Linien-Regiment = 7384 Mann), in zweiter die Division Rouyer (9., 35, 52., 67. Linien- und 1. Etrangers-Regiment = 6956 Mann), auf dem linken Flügel die Cavallerie-Brigade Perreymont (1 Husaren- und 1 Dragoner-Regiment = 500 Pferde), auf dem rechten die Cavallerie-Brigade Bonnemain (4. und 31. Chasseurs-Regiment = 500 Pferde), 30 Geschütze vor der Fronte rückte jetzt der Vice-König gegen die, nur 2583 Grenadiere und 1200 Dragoner zählende Division Merville vor. Diese hatte durch das weit überlegene Artillerie-Feuer des Feindes großen Verlust. Baron Merville ließ deshalb das auf dem linken Flügel stehende Grenadier-Bataillon Welsperg zum Sturme gegen die französischen Geschütze vorrücken, und im zweiten Treffen die Bataillone Chimani und Faber sich links ziehen, um die Flanke der Vorrückenden zu decken. Ein blutiges Gefecht entspann sich bei den französischen Kanonen, bis das Bataillon Welsperg endlich von den weit überlegenen Franzosen mit Verlust vieler Mannschaft zurückgeschlagen ward. Merville wich jetzt mit seiner ganzen Division um einige hundert Schritte hinter eine Reihe von Maulbeerbäumen zurück, und stellte seine Bataillone in einer einzigen Linie auf. Dessenungeachtet ward sein linker Flügel von der französischen Reiterei überragt und bedroht; er ließ daher die ganze Dragoner-Brigade auf den linken Flügel rücken (r); allein auch diese sicherte noch nicht hinlänglich vor Ueberflügelung, und Baron Wrede zog sich daher immer weiter links, so daß später zwischen seiner und der Brigade Stutterheims eine Lücke entstand, in welche, nach einem dreistündigen Tirailleurgefecht, ein französisches Bataillon eindrang (s).

Merville mußte jetzt die Stellung bei Pozzolo aufgeben und den Rückzug antreten. Eine halbe Stunde rückwärts, bei den Häusern von Mozzi, stellte er seine Truppen wieder auf; so daß sein linker Flügel sich gegen Quadreni erstreckte, der rechte aber sich vorwärts le Bosse an den Mincio stützte (OO). Der Oberstlieutenant Purcell, der, wie oben gesagt, die Schiffbrücke bei Pozzolo besetzt hatte (Q), ward nach diesem Rückzuge Mervilles, von der französischen Brigade Forestier (P) sogleich angegriffen, und genöthigt, auf das rechte Mincio-Ufer über zu gehen. Hier angelangt, brach er einen Theil der Brücke ab, führte seine Geschütze auf (t), und beschoß die linke Flanke der Franzosen mit größter Wirksamkeit. Forestier besetzte Pozzolo; wohin auch die Cavallerie der italienischen Garde von Goito vorgezogen wurde. Verstärkt durch eine Brigade Marcognet's, welche dieser, nachdem er die östreichische Division Mayer bis S. Zeno zurückgeworfen, von Mozzecane links gegen Ramelli dirigirt hatte (x), drang der Vice-König jetzt gegen die neue Stellung Mervilles vor (VV), und ließ die Häuser von Mozzi stürmen, welche der östreichische Hauptmann Durut mit der Grenadier-Division St. Julien, soutenirt vom Hauptmann Sneonizki mit der Division Erzherzog Franz Karl, heldenmüthig vertheidigte. Um ihm Luft zu machen, griff der General von Stutterheim mit den Bataillonen Welsperg und De Best die Fronte der Franzosen an; allein alle Anstrengungen der tapfern östreichischen Grenadiere, sich länger bei Mozzi zu behaupten, blieben endlich doch erfolglos; alle Geschütze des Lieutenant Sauer waren demontirt, die Reihen der Bataillone furchtbar gelichtet, die Mannschaft vom langen Kampfe ermattet, und Merville mußte den Rückzug nach den Häusern von Foroni antreten, welcher in Divisionsmassen, langsam und schachbrettförmig, ausgeführt ward.

Noch ehe Merville Foroni erreichte, traf der, vom Grafen Bellegarde zu seiner Unterstützung abgeschickte, General Quasdonovich, mit dem Infanterie-Regimente S. Julien (2000 Mann) und 5 Sechspfündern bei ihm ein; worauf er die Offensive sogleich wieder ergriff, das Regiment S. Julien auf seinen linken Flügel stellte, die Batterie des Lieutenant Wielowiesky vor seiner Front auffahren, und die Häuser von Mozzi angreifen ließ; welche auch von dem Grenadier-Bataillon Chimani wirklich wieder erobert, aber, da der Vice-König immer frische Regimenter vorschickte, nicht lange behauptet wurden. General Quasdonowich fiel schwer verwundet, das Regiment S. Julien ward in die linke Flanke genommen, und Merville mußte abermals gegen Foroni zurückweichen. Seine Lage war sehr bedenklich; denn seine Truppen waren aufs Aeußerste erschöpft, und konnten, da die Munition ausgegangen war, die gegen Foroni vordringenden Tirailleurschwärme der Franzosen nicht mehr zurückweisen; als der, vom Feldmarschall Bellegarde mit einer Zwölfpfünder-Batterie abgesendete Major Mayer, auf dem Kampfplatze eintraf, vor dem rechten Flügel auffuhr, und ein lebhaftes Feuer gegen die Franzosen eröffnete. Die, dadurch wieder ermuthigte, östreichische Infanterie, wies die wiederholten Angriffe der französischen Division Quesnel auf Foroni mit dem Bajonette zurück; bis, als der Abend bereits hereinbrach, der Oberst v. Erdmann mit 2 Bataillonen des Regiments Deutschmeister anlangte, und, unterstützt von den Trümmern der Grenadier-Brigade Stutterheim, die Häuser von Mozzi erstürmte und ruhmvoll behauptete. Der Hauptmann v. Stockhausen zeichnete sich hierbei besonders aus. Die hereinbrechende Nacht steckte dem blutigen Kampf ein Ziel. Die Oestreicher verloren an diesem Tage 4000 Todte und Verwundete und 2000 Gefangene. Der Verlust der Franzosen war nicht viel geringer.

Treffen bei Montmirail,

am 11. Februar 1814.

Während die Hauptarmee der Verbündeten sich von dem Schlachtfelde bei Brienne nach Troyes wendete, und von dort sich an den Ufern der Seine langsam abwärts bewegte, zog der preußische Feldmarschall v. Blücher mit den russischen Corps der Generale v. Sacken und Olsufief über S. Ouen gegen Chalons, um sich in der Gegend von Vertus mit den übrigen Corps der schlesischen Armee — York, Kleist, Langeron und Kapzewitsch — zu vereinigen, und dann längs der Marne über Meaux nach Paris vorzudringen. General v. York stieß auf den, mit seinem Corps aus Düsseldorf kommenden Macdonald, und drängte ihn am 5. Februar aus Chalons. Um dem französischen Marschall, der nach dem Verluste von Chalons gegen Epernay zog, den weiteren Rückzug bei Laferté-sous-Jouarre — dem Vereinigungspunkte der beiden von Chalons nach Paris führenden Hauptstraßen — abzuschneiden, oder ihm wenigstens einen Theil seines Reserve-Parks zu nehmen, bei dem sich mehr als hundert mit Bauernpferden bespannte Kanonen befanden, befahl Blücher dem General v. York: dem Marschall Macdonald auf der großen Straße über Epernay und Chateau-Thierry nach La Ferté zu folgen; dem General v. Sacken trug er auf: auf der sogenannten kleinen Pariser-Straße über Bergères, Champ-Aubert und Montmirail nach La Ferté vorzugehen, dem General Olsufief aber: dem Sackenschen Corps in der Entfernung von einem Tagemarsch, als Reserve, bis Champ-Aubert nachzurücken. Blücher selbst blieb, beinahe ohne Truppen, in Vertus; um die Corps der Generale v. Kleist und Kapzewitsch abzuwarten, welche bald in Chalons eintreffen sollten. Mit ihnen wollte er gegen Champ-Aubert vorgehen, dort den General Olsufief wieder an sich zu ziehen, und dann den Generalen York und Sacken folgen, welche, nach der Ueberwältigung Macdonald's, an der Spitze der Schlesischen Armee gegen Paris vordringen sollten. Der preußische Feldmarschall war hierbei um seine linke Flanke unbesorgt, da sie durch das sumpfige, über Montmirail nach La Ferté-sous-Jouarre laufende Flüßchen Petit-Morin gedeckt schien, und weil sich in dieser Richtung die verbündete Haupt-Armee befand, welche, nach dem zu Brienne getroffenen Uebereinkommen, dem geschlagenen Feinde schnell nachrücken sollte. —

Napoleon erfuhr sehr bald, daß Blücher die Corps der Schlesischen Armee auf einem großen Flächenraum zerstreut hatte, und eilte, die Marschälle Oudinot und Victor in Provins und Nogent, zur hartnäckigen Vertheidigung der Seine zurücklassend, mit den Garden, den Corps von Marmont, Ney und Mortier über Villenore auf Sezanne; um die Corps der Schlesischen Armee einzeln anzugreifen und zu vernichten. In Sezanne angekommen, erfuhr er durch Spione, daß Blücher in Vertus war, Kleist und Kapzewitsch bei Chalons standen, York sich in der Nähe von Chateau Thierry befinde, die Vorhut Sackens dem nach Meaux weichenden Macdonald schon durch La Ferté folge, und daß Olsufief das, Sezanne am nächsten liegende Champ-Aubert halte. Den Letzteren beschloß Napoleon zuerst anzugreifen.

Das schwache, nicht mehr als 5000 Mann mit 24 Kanonen zählende Corps Olsufief's wurde am 10. Februar, obgleich es gegen den übermächtigen Feind mit unerschütterlicher Ruhe und Standhaftigkeit kämpfte, überwältigt. Olsufief gerieth nebst dem General Polteratzki und 1837 Mann in Gefangenschaft, 1200 Russen lagen todt auf der Wahlstatt, mit ungefähr 2000 Mann und 15 Geschützen schlugen sich die Generale Korniloff und Udom durch. — Die Corps der Schlesischen Armee waren durch die Vernichtung Olsufief's ganz getrennt; Sacken und York, die sich bei Laferté-sous-Jouarre befanden, waren ganz von Blücher abgeschnitten, der bei Vertus stand, wo er noch immer auf Kapzewitsch und Kleist wartete. Napoleon konnte jetzt entweder sich rechts wenden und über Blücher herfallen, oder, sich links wendend, Sacken erdrücken. Er wählte das Letztere, ließ bei Etoges gegen Blücher das Corps des Marschall Marmont mit der Cavallerie des General Grouchy und der Division Lagrange, und setzte am 11. Februar um 5 Uhr früh seine Armee auf Montmirail gegen Sacken in Bewegung.

Blücher hatte den Meldungen Pahlens und Olsufiefs keinen Glauben geschenkt, und nicht vermuthet, daß Napoleon mit seiner ganzen Armee von der Seine auf seine Operationsbasis gekommen war; er hielt die von Sezanne gegen Olsufief vordringenden feindlichen Streitkräfte nicht für bedeutend und schickte am Morgen des 10. Februars dem General v. Sacken den Befehl, von Laferté über Montmirail nach Vertus zurückzukehren. General v. York sollte zu Sacken stoßen, und für den möglichen Fall, daß der Feind bei Montmirail dennoch zu stark wäre, bei Chateau-Thierry eine Brücke, zum Uebergange auf das rechte Marne-Ufer schlagen lassen. — Sacken brach, in Folge dieses Befehles, Abends um 9 Uhr von Laferté gegen Vieux-Maisons auf; wo ihm mit Tagesanbruch gemeldet ward, daß Montmirail von den Franzosen besetzt sei, und daß sich Napoleon selbst in dieser Stadt befinde. Er trauete jedoch der Wahrheit dieser Meldung nicht und setzte — statt nach La Ferté umzukehren oder wenigstens die Ankunft bei Vieux-Maisons abzuwarten — den Marsch gegen Montmirail so lange fort (*aa*), bis seine Vorhut auf die Avantgarde der französischen Armee stieß und es zum Umkehren zu spät war.

Der französische General Nansouty war schon am Abend des 10. Februars mit den Dragonern und Lanciers der Garde von Champ-Aubert nach Montmirail abmarschirt; nach Mitternacht folgte ihm eine Brigade der Division Riccard. Er überfiel die wenigen in Montmirail stehenden Kosaken, nahm den größeren Theil derselben gefangen, und stellte seine Schwadronen bei Tagesanbruch auf den Höhen von Montcoupol (*A*). Hier stieß später die Division Grenadiers zu Pferde zu ihm, welche durch die schlechten Wege aufgehalten worden war. — Die Infanterie der Garde und die zweite Brigade der Division Riccard brachen eine Stunde vor Tagesanbruch von Champ-Aubert auf; vor ihnen marschirte die Division Chasseurs unter dem General Lefebvre-Desnouettes. Der Kaiser Napoleon selbst kam um 10 Uhr in Montmirail an. Er recognoscirte sogleich das Schlachtfeld, und befahl der Division Riccard: hinter Marchais in Regiments-Colonnen aufzumarschiren (*BB*), und die Dörfer Marchais, Pomesone, Courmont und Le bois Jean durch Abtheilungen zu besetzen. Zwischen Riccard und der nach La Ferté laufenden Straße, vor Tremblay, mußte Ney die Divisionen der jungen Garde (Meunier und Decouz) aufstellen (*DD*). Die Cavallerie hielt zwischen den Straßen von La Ferté und Chateau-Thierry (*EE*). Einige leichte Bataillone der Division Riccard waren nach der Meierie Grenols vorgeschoben (*F*). Die Division Friant stand auf der Straße von Chalons in geschlossener Colonne (*GG*), in ihrer rechten Flanke durch 7 Escadrons unter dem General Defrance gedeckt (*H*). — Mortier traf erst viel später in Montmirail ein; er rückte nach seiner Ankunft mit der Division Michel auf der nach Chateau-Thierry führenden Straße gegen Le Plenoy vor.

Es war 9 Uhr Morgens als die russischen Vortruppen auf den Feind trafen und sich ein Tirailleurgefecht entspann; worauf Sacken sein Corps à cheval der von La Ferté auf Montmirail führenden Straße aufmarschiren ließ. Seinen rechten Flügel bildete vor Epine-au-bois das 6. Infanterie-Corps, welches, wegen Krankheit des Fürsten Tscherbatof, von dem Divisionsgeneral Talysin commandirt ward (*bb*). Links von diesem, vor der Meierei Haute-Epine, ordnete sich das 11. Infanterie-Corps unter dem Grafen Liefen den Dritten (*dd*). Der, von dem Reiter-Corps des Generallieutenant Wassiltschikof gebildete, linke Flügel dehnte sich gegen Fontenelle aus (*ee*); von wo Sacken das Yorkische Corps erwartete, auf dessen Mitwirkung er zählte. Bald nach Eröffnung des Gefechtes traf auch wirklich der preußische General v. Katzler bei Sacken ein, und meldete, daß die Avantgarde ihm folge.

Napoleon beschränkte sich, so lange Mortier noch nicht in Montmirail eingetroffen war, auf eine lebhafte Kanonade, und befahl den Abtheilungen der Division Riccard, welche Courmont, Le bois Jean und Marchais besetzt hielten, diese Dörfer dem Feinde nach kurzem Widerstande zu überlassen. Er hoffte den General v. Sacken dadurch zu einer übermäßigen Verstärkung seines rechten Flügels zu verleiten, und dadurch das feindliche Centrum zu schwächen, welches Friant mit der alten Garde, auf der Straße gegen Haute-Epine vorrückend, durchbrechen sollte. — Sacken ging in die gelegte Falle, und ließ, als er um 11 Uhr die scheinbar glücklichen Erfolge des Vorrückens der Divisionen Talysin

und Bernodossof sah, eine Angriffs-Colonne nach der andern gegen Morchois vorrücken (*ff*); aus welchem Dorfe die französische Division Meunier endlich vom General Bernodossof geworfen ward. — Napoleon wollte Sacken's Aufmerksamkeit noch länger auf diesen Punkt fesseln, und befahl der Division Meunier Morchais wieder zu nehmen. Es entspann sich nun ein äußerst blutiger Kampf um dieses Dorf, welches drei Mal aus einer Hand in die andere überging, zuletzt aber von Bernodassof behauptet ward. Nansouty war unterdessen mit der Cavallerie über Grenois und les Chouteaux gegen den linken Flügel Sackens vorgegangen; er griff die Reiterei Wassiltschikof's an, beschäftigte sie durch wiederholte Attoquen, und hielt Sacken in steter Besorgniß auf seinem linken Flügel umgangen zu werden (*OO*). — General v. York langte um Mittag bei Sacken an und brachte diesem die niederschlagende Nachricht, daß die preußische Infanterie noch nicht so bald ankommen könne, und daß er, wegen des grundlosen Weges von Vifiort nach Montmirail, wo keine Landstraße vorhanden ist, die ganze Artillerie in Chateau-Thierry zurückgelassen habe.

Sobald Kaiser Napoleon fest überzeugt war, daß Sacken sein Centrum und den linken Flügel seiner Infanterie, durch Verstärkung des rechten Flügels und Absendung neuer Angriffs-Colonnen, zur Behauptung des Dorfes Morchois, bedeutend geschwächt habe, ließ er die so lange zurückgehaltene Division Friant's auf der Straße über la Chaise und la Moulière gegen Haute-Epine im Sturmschritt vorrücken (*LL*). Mit unwiderstehlicher Gewalt durchbrach diese Kerntruppe — 16 Bataillone der alten Garde — das schwache 11. Infanterie-Corps des Grafen v. Liefen, ungeachtet der hartnäckigsten Gegenwehr der Russen. General Guyot, der mit 4 Schwadronen des Dienstes die rechte Flanke der Angriffs-Colonne Friant's bei diesem Angriffe gedeckt hatte, und der alten Garde durch die durchbrochene russische Kampflinie folgte, schwenkte sich bei Haute-Epine links (*A*), und fiel den wenigen vor Epine-au-Bois noch haltenden russischen Batterien in den Rücken. General v. Sacken erkannte, daß fernerer Widerstand gegen die große Uebermacht des Feindes unnütz sey, und ließ seinen Truppen die Zeichen zum Rückzuge geben. Die so weit vorgeschobenen Generale Talysin und Bernodassof waren dadurch der größten Gefahr ausgesetzt. Der Letztgenannte behauptete noch immer Marchais; bis endlich Napoleon dieses Dorf durch Lefebore, Bertrand und Riccard von vier Seiten gleichzeitig angreifen und die, vom blutigen, anhaltenden Kampfe erschöpften Russen hinausschlagen ließ. Bernodossof's tapfere Infanterie formirte sogleich Quarré's, und suchte, mit der Niederlage des linken Flügels unbekannt, die Straße von La Ferté und Haute-Epine zu gewinnen (*gg*), aber der General Defrance stürmte jetzt mit den Ehrengarden in ihre rechte Flanke, und umringte die, sich fechtend zurückziehenden Vierecke (*NN*). Vergebens suchten diese, sich den blutigen Weg mit dem Bajonette zu bahnen, sie wurden, nach verzweiflungsvoller Gegenwehr, endlich zersprengt, und zu einer regellosen Flucht gezwungen. Das umzingelte Saphische Infanterie-Regiment und mehrere Bataillone anderer Regimenter schlugen sich dennoch durch die feindlichen Reiterschaaren; aber viele Abtheilungen wurden bis auf den letzten Mann niedergehauen, wenigere geriethen in Gefangenschaft. Die früh einbrechende Dunkelheit rettete zwar endlich das Sackensche Corps vor weiterer Verfolgung; aber der Rückzug war, da Alles quer über das morastige Feld, der Straße von Chateau-Thierry zu retirirte (*hh*), höchst beschwerlich und qualvoll. Die Soldaten mußten die Fußbekleidung abwerfen, da sie im tiefen Koth stecken blieben; Pferde und Geschütze versanken im aufgeweichten grundlosen Boden, und wurden zum Theil nur dadurch gerettet, daß man an jede Kanone gegen 30 Cavallerie-Pferde mit Fouragierleinen spannte. Man mühete sich die ganze Nacht hindurch ab, und konnte doch nicht alle Geschütze fortbringen.

Es war 3 Uhr Nachmittags und die russische Kampflinie begann bereits sich aufzulösen, als die Tête des Yorkschen Corps bei Fontenelle eintraf. Die erste preußische Brigade (v. Pirch II.) wendete sich rechts und stellte sich vor dem Vorwerke les Tourneux auf (*ii*); von wo sie die ostpreußischen Jäger und die Scharfschützen des Leib-Grenadier-Bataillons in das vorliegende Gehölz warf. Auf dem linken Flügel fuhren 4 Geschütze der sechspfündigen Batterie Nr. 2 und zwei russische Kanonen auf. Die 7. preußische Brigade (v. Horn) ging durch Fontenelle vor, und marschirte links und rechts der von Chateau-Thierry nach Montmirail führenden Straße auf (*kk*). Die ganze Artillerie hatte York, bis auf die 6pfündige Batterie Nr. 2, weil sie auf dem durchweichten Boden nicht fortzubringen war, nach Chateau-Thierry zurückgeschickt; welches, zur Deckung des Marne-Ueberganges, von der 8. Brigade (Prinz Wilhelm v. Preußen) besetzt geblieben war. General Nikitin mußte deshalb dem preußischen Corps zwei russische Batterien nach Fontenelle zuführen. — Um dem hart bedrängten Sackenschen Corps Luft zu machen, befahl General v. York der 1. und 7. Brigade: gegen das, von der französischen Division Michel stark besetzte le Plenay zu avanciren. Von der 7. Brigade rückten das 1. ostpreußische, das 2. westpreußische Grenadier-Bataillon, so wie das 5. schlesische Landwehr-Regiment im ersten Treffen zum Angriffe vor; die übrigen Truppen folgten zur Unterstützung (*m*). Die Preußen wurden mit einem mörderischen Kartätschen- und Gewehrfeuer empfangen; der Oberstlieutenant v. Schon, die Commandeurs der Grenadier-Bataillone: die Majors v. Gottberg und v. Arnim, mit ihnen viele Offiziere und Soldaten, sanken von feindlichen Kugeln getroffen, und die 7. Brigade mußte nach les Tourneux zurückweichen. Die Franzosen folgten lebhaft, und bemächtigten sich des Gehölzes vor les Tourneux. Der Oberst v. Losthin, dem der schwerverwundete General v. Pirch das Commando der Brigade übergeben hatte, schickte das schlesische Grenadier-Bataillon und ein Bataillon des 13. schlesischen Landwehr-Infanterie-Regiments hierauf gegen den Busch vor; sie griffen den Feind mit großer Entschlossenheit an, warfen ihn zurück, und behaupteten sich in dem Gehölz. Es begann bereits zu dunkeln, die Russen waren schon weit zurückgedrängt, und es blieb daher dem General v. York, der bereits 33 Offiziere und 844 Mann an Todten und Verwundeten verloren hatte, nichts anderes übrig, als den Rückzug nach Chateau-Thierry anzutreten. Er ward von den Franzosen verfolgt, doch der russische General Nikitin wies sie durch ein kräftiges Artilleriefeuer zurück. General v. Katzler deckte den Rückzug mit der preußischen Reiterei. Das russische Corps erreichte in der Nacht Viffort; eben so kamen die Preußen bis in die Nähe dieses Ortes.

Napoleon hatte 2000 Mann verloren; unter den Verwundeten seines Heeres befanden sich die Generale Michel und Bondin, so wie fast alle Stabsoffiziere der Division Riccord. Die französische Armee bivouacquirte auf dem Schlachtfelde; Napoleon brachte die Nacht in der Meierey Grenois zu. Am folgenden Morgen um 9 Uhr schickte er den Marschall Mortier mit den Divisionen Colbert und Christiani (bisher Michel) von Fontenelle auf der geraden Straße nach Chateau-Thierry; er selbst marschirte mit dem Reste der Garde um 10 Uhr nach la Ferté. Die Division Riccord, welche sehr gelitten hatte, blieb in Montmirail. Die Division Friant nebst 2000 Reitern unter General S. Germain ließ Napoleon, zur Beobachtung des Debouchées von Sezanne, in Vieux-Maisons.

Marschall Mortier ereilte die preußische Nachhut bei dem Defilé von Caquerets. General v. Katzler mußte sich mit seinen Schwadronen auf die Stellung der preußischen Infanterie-Brigaden zurückziehen. Gegen diese vereinigte nun Marschall Ney die Divisionen Laferrière, Deneuettes, Colbert und Defrance; worauf sich General v. Horn so eilig zurückziehen mußte, als es der morastige Boden erlaubte. Zwischen den Meiereien Petit-Plenois und La Motte wurden die, auf dem linken Flügel der Brigade Horn stehende Reiterei von der französischen Cavallerie attaquirt und geworfen. Der, von der französischen Garde gedrängten, preußischen Infanterie gelang es, mit Verlust einiger Geschütze, Chateau-Thierry zu erreichen; aber der, mit zwei russischen Infanterie-Regimentern und 3 Kanonen auf der letzten Anhöhe vor der Stadt stehende General v. Heidenreich wurde von der französischen Cavallerie des General Belliard umgangen, von allen Seiten angegriffen, überwältigt und nebst dem größten Theile seiner Mannschaft gefangen genommen. Die Corps v. York und Sacken hatten während dieses Gefechtes — welches den Russen und Preußen abermals 2000 Mann kostete — die Marne passirt. Die Brigade des Prinzen Wilhelm von Preußen machte die Arrière-Garde und deckte den Rückzug.

Der Verlust des Sackenschen Corps, welches vor dem Treffen bei Montmirail 14,000 Streiter zählte, betrug am 11. und 12. Februar 5000 Mann.

Schlacht bei Craonne,

am 7. März 1814.

Nachdem die Marschälle Marmont und Mortier das, von dem russischen General Tschernitschef eroberte Soissons am 5. März vergeblich bestürmt hatten, ließ Napoleon am 6. die Brücke von Berry-au-Bac durch den General Nansouty mit der Division Exelmans und der polnischen Brigade Pacz angreifen. Die russischen Generale Ilowaiski u. Baron Pahlen wurden über Ville-aux-bois zurückgeworfen, und Nansouty bemächtigte sich des Ueberganges über die Aisne; worauf die französische Armee den Fluß passirte, und auf der großen, nach Laon führenden Straße bis Corbeny vordrang. — Feldmarschall von Blücher, der dadurch die linke Flanke seiner, zwischen der Aisne und Lette genommenen Stellung bedroht sah, und auf dem schmalen hochliegenden Plateau, auf welchem er stand, alle sechs Corps der schlesischen Armee unmöglich entwickeln konnte, ließ nur die Infanterie des Winzingerodeschen Corps unter dem Commando der Grafen Woronzof und Stroganof auf dem Plateau von Craonne, und etwas weiter zurück, zu ihrer Unterstützung das Sackensche Corps. Dem Bülowschen Corps befahl er nach Laon aufzubrechen, dem Yorkschen Corps sich auf der Straße zwischen Soissons und Laon aufzustellen, dem General Rudsewitsch Soissons zu behaupten, dem General Winzingerode aber: mit einem, aus der Reiterei der Corps von York, Langeron, Winzingerode bei Fillain zusammengezogenen Cavallerie-Corps (10,000 Pferde mit 60 Kanonen) bei Chevrigny über die Lette zu gehen, im Verlaufe der Nacht sich auf Seitenwegen nach Festieux, welches auf der großen Straße von Berry-au-Bac nach Laon liegt, zu rücken, und von dort aus den rechten Flügel oder den Rücken der Franzosen anzufallen, sobald ein ernsthaftes Gefecht bei Craonne entstehen sollte. Die Generale v. Kleist und Langeron sollten mit ihrer Infanterie diesem Cavallerie-Corps folgen, und nach Umständen entweder Winzingerode unterstützen, oder Laon decken.

Die französischen Truppen hatten, während dieser Anordnungen Blüchers, die Aisne ununterbrochen überschritten, und ihren Marsch von Berry-au-Bac auf Corbeny fortgesetzt. Um eine Recognoscirung zu decken, wendeten sich einige Bataillone der alten Garde von der nach Laon führenden Hauptstraße links und näherten sich am 6. März um 4 Uhr Nachmittags Craonne. Der russische General Krasowski, der diesen Ort mit dem 13. und 14. Jäger-Regimente besetzt hielt, empfing die Feinde mit einem so lebhaften Kleingewehrfeuer, daß Napoleon sich genöthigt sah, seine Bataillone durch die 1. und 3. Division (Meunier und Boyer) der jungen Garde zu souteniren. Während Boyer den erneuerten Angriff der alten Garde auf Craonne unterstützte, zog Meunier mit der 1. Division rechts von Craonne gegen die Abtey Vauclerc, um die russische Avantgarde abzuschneiden. Dadurch sah sich Graf O'Rourk, der den Befehl der russischen Truppen in Craonne übernommen hatte, genöthigt, das Städtchen zu verlassen, und mit dem 13. und 14. Jäger-Regimente, nachdem das Erstere den Feind zehn Mal mit dem Bajonette abgewiesen hatte, auf dem Plateau nach Heurtebise zurück zu gehen, wo ihn Graf Woronzof aufnahm. Nachdem Meunier die Abtey Vauclerc genommen hatte, drang er durch den Wald von Heurtebise gegen diesen Pachthof vor; doch General Woronzof warf ihn mit einer Infanterie-Brigade, nach heftigem Kampfe zurück; worauf Napoleon, der aus dem hartnäckigen Widerstande der Russen auf die Gegenwart der ganzen schlesischen Armee schloß, das Gefecht abbrechen ließ. Die Division Meunier brachte die Nacht an der Lette unweit Vauclerc zu (*aa*), die Division Boyer bivouacquirte bei der Mühle Bouconville, rechts vom Wege nach dem Pachthof la Bove (*bb*), die Bataillone der alten Garde kehrten nach Corbeny zurück, wo Napoleons Hauptquartier war.

Graf Woronzof stellte die 26 Bataillone seines aus der 21. und 22. Division, aus den 3 Regimentern der 14. und 2 Regimentern der 15. Infanterie-Division bestehenden, 13,000 Mann starken Corps, links und rechts der, über das Plateau von Vaurin nach Craonne führenden Straße (*route de dames*) in zwei Treffen auf (*AA* und *BB*). Hinter ihnen, vor dem Hofe de la Vacelle, bildete das Detaschement des Grafen Stroganof, bestehend aus der 12. Infanterie-Division (Fürst Chovanski) und 2 Regimentern der 13. Infanterie-Division, zusammen 9 Bataillone = 5000 Mann ein drittes Treffen (*CC*). Auf dem rechten Flügel, nahe dem Abhange von Vassogne, hielt die Cavallerie-Brigade des Generalmajors v. Benkendorf, bestehend aus dem Pawlogradschen Husaren-Regiment und 4 Kosaken-Regimentern (*DD*), eine Tirailleurkette vor sich, am Rande des nach Oulche hinablaufenden Bergabhanges (*EE*). Vor der Mitte seines ersten Infanterie-Treffens ließ Woronzof 30 Geschütze unter dem Obersten Winspear auffahren (*F*); vor dem linken Flügel, am Abhange einer Schlucht, eine reitende Batterie (*G*), von der 4 Geschütze links den, von Ailles nach dem Plateau hinaufführenden Weg bestrichen und 8 Geschütze den, aus Vauclerc aufsteigenden Feind empfangen sollten. Sie war durch 2 Escadrons Pawlograd'scher Husaren gedeckt. Auch gegen einen zweiten, nach dem Plateau laufenden Weg, links rückwärts vom zweiten Infanterie-Treffen, war eine reitende Batterie (*H*) aufgefahren. Eine vierte Batterie von 12 Geschützen auf dem rechten Flügel des ersten Infanterie-Treffens (*J*) bestrich das Plateau von Heurtebise in schräger Richtung. Der General Krasowski hielt mit dem 13. und 14. Jäger-Regimente das Gehölz zwischen Heurtebise und Ailles besetzt. Am Rande des, nach Ailles hinablaufenden Abhanges war das 2. Jäger-Regiment in Tirailleurs aufgelöst. Das Sackensche Corps (9000 Mann) stand als Reserve eine Stunde hinter Woronzofs Position, *à cheval* der Route des Dames, zwischen den Dörfern Cerny und Bray.

Feldmarschall v. Blücher, der noch immer bei dem Corps Woronzofs verweilte, erfuhr am Morgen des 7., daß der, zur Umgehung des feindlichen rechten Flügels abgeschickte General Winzingerode, Festieux nicht allein nicht erreicht habe, sondern auch noch sehr weit von dort entfernt sei. Er übertrug sogleich den Oberbefehl aller auf dem Plateau von Craonne noch stehenden Truppen dem General v. Sacken, und eilte dem Winzingerodeschen Cavallerie-Corps in Person nach, um sich von der Ursache der Verzögerung zu überzeugen.

Napoleon recognoscirte früh Morgens die Stellung des Woronzofschen Corps und beschloß: seinen Hauptangriff gegen die Flanken des Feindes zu richten. Er befahl dem Marschall Victor mit den Divisionen Charpentier, Boyer und der Reiterei Grouchys die Russen in der Front zu beschäftigen; während Marschall Ney mit seinen Divisionen durch das Lette-Thal gehen, die Abtey Vauclerc, so wie das Dorf Ailles nehmen, und den Feind in der linken Flanke angreifen würde. General Nansouty sollte unterdessen mit der polnischen Brigade und dem 2. Cavallerie-Corps (Excelmans) zusammen 18 Escadrons, links durch das Thal Foulon ziehen, über Vassogne das Plateau ersteigen, und den rechten Flügel der Russen umgehen.

Sechs auf dem Plateau, zwischen Craonne und Heurtebise aufgefahrene, französische Batterien (*dd*) eröffneten, ungefähr um 9 Uhr Morgens, die Schlacht durch ein lebhaftes Feuer gegen letztgenannten Pachthof; worauf Marschall Ney, ohne das Herankommen der, sich vor Craonne sammelnden Truppen abzuwarten, voreilig zum Angriff auf Ailles überging. Seine Divisionen (Meunier und Curial) wurden, als sie in mehreren Colonnen gegen dieses Dorf vorrückten (*ee*), von den russischen Batterien (*G* und *H*) mit einem furchtbaren Feuer empfangen, in Unordnung gebracht, und von den russischen Jäger-Regimentern Nr. 2 und 19 mit außerordentlichem Verluste in das Lette-Thal hinabgeworfen. Napoleon ließ, sobald er den zu frühen Angriff Neys bemerkte, den Marschall Victor mit der Division Boyer durch den Wald von Vauclerc gegen Heurtebise vorgehen (*ff*). Dieser nahm den Pachthof, nöthigte die russischen Vortruppen des General Krasowski, auf ihr Gros zurück zu gehen, und fuhr in der Höhe von les Boches eine große Batterie auf (*g*), welche einen mörderischen Wettkampf mit der Batterie des Obersten Winspear einging, aber gegen die, vortheilhafter stehenden und vortrefflich bedienten, russischen Geschütze keine Vortheile erringen konnte. Der Verlust von beiden Seiten war ungeheuer; vergebens suchte die Division Boyer hinter einer, vor Heurtebise liegenden, verfallenen Schanze vor dem Feuer Winspear's Schutz, und auch die französischen Geschosse fanden in der tiefen Aufstellung der drei Treffen Woronzofs eine reiche Ernte.

Marschall Ney erneuerte seinen Angriff gegen Aisles, wobei er durch Grouchy mit der Dragoner-Brigade Roussel (m) und nun der 6. Division der Cavallerie der alten Garde (2400 Pferde unter Laferrière) unterstützt ward; allein dieselbe fiel nicht glücklicher als der erste aus. Vergebens strengte Ney alle seine Kräfte an; was, von den russischen Artillerie-Geschossen verschont, den Abhang des Plateaus erstieg, ward von den Jäger-Regimentern Woronzofs mit dem Bajonette hinab in die Tiefe gestürzt.

Geführt von einem gewissen Herrn Bussé — der im Anfange der Revolution Napoleons Gefährte gewesen war, später den Dienst verlassen hatte und auf seinem Landgute unweit Craonne lebte — gelang es dem General Nansouty, mit seiner Reiterei die tiefe Schlucht von Foulon auf schlechten Wegen zu passiren (hh) und nach vielen Schwierigkeiten über Vassogne gegen den rechten Flügel der Russen vorzugehen (h'); allein diese hatten bei Zeiten am Abhange eine Batterie aufgefahren (K), empfingen die feindliche Reiterei mit einem höchst wirksamen Feuer, und warfen sie blutig zurück.

Napoleon, über die Erfolglosigkeit seiner Anstrengungen erbittert, ließ auf dem Plateau bei Heurtebise wo die Division Charpentier und der Rest der Truppen Mortiers eintrafen (ii), neue Angriffs-Colonnen formiren, und befahl dem Marschall Ney, den linken Flügel Woronzofs weiter rechts zu umgehen. Ney's Divisionen erklimmten hierauf nochmals den Abhang (kk), bemächtigten sich der russischen Batterien (ll), und eröffneten ein Gewehrfeuer gegen die linke Flanke der russischen Infanterie; aber das 19. Jäger-Regiment, so wie das Schirwansche Infanterie-Regiment warfen sich ihnen mit dem Bajonette entgegen, schlugen, von einer Infanterie-Brigade aus dem Detaschement des Grafen Stroganof schnell unterstützt (L), sie zurück, und befreiten die dem Feinde genommene Batterie. — Nochmals befahl Napoleon Ney und Nansouty: durch die Schluchten vorzudringen und die feindlichen Flanken zu umgehen; den größeren Theil seiner Streitkräfte hielt er jedoch auf dem Plateau in Bereitschaft, um einen entscheidenden Schlag auf das Centrum auszuführen.

General von Sacken hatte dem Grafen Woronzof schon zwei Mal den Befehl zugeschickt, sich, bei großem Andrange des Feindes, nach Craonne zurück zu ziehen; allein dieser hatte von einer Zeit zur andern erwartet, daß Winzingerode Napoleons Rücken angreifen würde; auch war eine rückgängige Bewegung, da er nur ein einziges reguläres Cavallerie-Regiment (die Pawlogradschen Husaren) bei sich hatte, und 22 seiner Geschütze demontirt waren, schwer auszuführen. Gegen 2 Uhr Nachmittags erhielt Woronzof einen dritten Befehl Sackens, welcher ihm anzeigte, daß die ganze schlesische Armee, also auch sein Corps, nach der veränderten Disposition auf Laon marschiren solle, und ihm Cavallerie, zur Deckung des Rückzuges zu schicken versprach. Woronzof, dem es bereits an Munition zu mangeln begann, ließ hierauf von jedem Infanterie-Regimente ein Quarré bilden, und den Rückzug en échiquier antreten (RR). Die Hälfte jeder Batterie mußte stehen bleiben, den Feind durch ein kräftiges Feuer aufhalten und sich dann im Trabe durch die weiter rückwärts abgeprotzten Geschütze durchziehen, welche nun eben so verfuhren. — Die tapfere russische Infanterie hatte das furchtbare Artilleriefeuer des Feindes mit größter Kaltblütigkeit ausgehalten und wollte auch jetzt nicht weichen. Der verwundete General Poncet stand auf Krücken vor seiner Brigade, und wollte mit ihr den Platz durchaus nicht verlassen. „Wenn Sie hier sterben wollen, so können Sie über Ihre Person verfügen, allein der Brigade befehle ich, sich zurück zu ziehen," sprach der herbeisprengende Divisions-Chef Wuitsch.

Sobald Napoleon erkannte, daß der Feind seinen Rückzug beginne, ließ er, sowohl auf dem Plateau als gegen die Flanken, heftig nachdrängen. Nansouty, der jetzt das Plateau bei Vassogne erstiegen hatte (xx), warf, mit Hilfe der von Heurtebise herantrabenden Cavallerie-Division Colbert (t) die Husaren und Kosaken (DD) des Generals von Benkendorf, und würde in die, sich langsam, unter beständiger tapferer Gegenwehr, zurückziehende russische Infanterie eingehauen haben, wenn nicht zur rechten Zeit Wasiltschikof mit Lanskoys Husaren- und Uschakofs Dragoner-Division von Cerny eingetroffen wäre (T), und durch wiederholte, mit größter Kühnheit ausgeführte Attaquen, bei denen die Generale Lanskoy und Uschakof den Heldentod fanden, die Verfolger zum Stehen gebracht hätte. Auch das 6. Jäger-Regiment erleichterte den Rückzug durch heldenmüthige Vertheidigung des Hofes de la Bovelle, und brachte den verfolgenden Franzosen einen empfindlichen Verlust bei. Das Butyrsche und Schirwansche Infanterie-Regiment wurden von der französischen Cavallerie umzingelt (V); aber beide schlugen sich, nur die Todten dem Feinde überlassend, mit den Bajonetten durch. — Zur weitern Deckung der Retirade, welche, da das Plateau sich erweiterte, immer schwieriger ward, befahl Sacken, dem General Nikitin um 5 Uhr Nachmittags: die ganze Artillerie hinter der Infanterie aufzufahren, und, sobald sich diese durch die Intervallen der Geschütze durchgezogen habe, ein furchtbares Feuer gegen die nachrückenden französischen Colonnen zu eröffnen. Nikitin stellte in erster Linie 36 leichte Kanonen, in 2ter Linie 100 Schritte rückwärts, 28 schwere Geschütze (SS). Die erste Linie schoß mit Kugeln und Kartätschen, die zweite mit Kugeln und Granaten. Ein zwanzig Minuten langes Feuer dieser Batterien brachte die französischen Batterien zum Schweigen und die verfolgenden Colonnen zum Stehen. Vergebens ließ Napoleon frische Truppenmassen vorrücken; er mußte, wenn er seinen ungeheuren Verlust nicht noch steigern wollte, die weitere Verfolgung einstellen.

Sacken und Woronzof zogen sich auf Chavignon, wo der, von Soissons abberufene Rudsewitsch zu ihnen stieß, und von da nach Laon. Sie hatten 6000 Mann an Todten und Verwundeten verloren. Unter Ersteren befanden sich die Generale Uschakof, Lanskoy. Stroganof, unter Letzteren die Generale Fürst Chowansky, Lazef, Maslof und Swarykin. Graf Woronzof hatte sich mit Ruhm bedeckt; er hatte in dem langen Kampfe gegen die, ihm bei Weitem überlegene, und von Napoleon persönlich angeführte französische Armee weder Gefangene noch Geschütze verloren, und war nur auf den dritten Befehl seines Chefs*) aus der ruhmvoll behaupteten Position zurückgegangen.

General v. Winzingerode hatte die, von Blücher befohlene Umgehung des französischen rechten Flügels, nicht zur bestimmten Zeit ausführen können. Er war am 6. Abends von Bray aufgebrochen, hatte dadurch, daß er, auf dem engen Plateau, bei allen hintereinander stehenden Corps sich mühsam vorbeiziehen mußte, viel Zeit verloren, und konnte, bei der Dunkelheit der Nacht und bei den schlechten Wegen, nicht weiter ziehen. Erst um 5 Uhr Morgens begann die Vorhut unter Tschernitschef über die Lette zu gehen; das ganze Cavallerie-Corps hatte diesen Fluß erst um 3 Uhr Nachmittags passirt, und kam erst am Abend in Parfondru an. Blücher, über die Langsamkeit Winzingerodes erbittert, befahl dem General v. Kleist mit seiner Infanterie der Reiterei zuvorzukommen. Dieser, obgleich 10 Stunden später als Winzingerode ausgerückt, traf schon am Nachmittag in Fetieux ein; allein auch dieses war zu spät, um die von Blücher beabsichtigte Umgehung auszuführen.

Graf Langeron war bei Chevregny über die Lette gegangen, und hatte sich auf den Höhen bei Torcy aufgestellt, von wo er Woronzofs Rückzug später deckte. Das Yorksche Corps war über Chavignon nach Etouvelles marschirt, wo es am Abend des 7. stand.

Die französische Armee bivouaquirte in der Nacht vom 7. zum 8. zwischen Filain und Ostel. Napoleon, über den unersetzlichen Verlust von 8000 Todten und Verwundeten — unter denen Letzteren sich der Marschall Victor und die Generale Grouchy, Laferrière, Boyer, Bigarré und Lecapitaine befanden — sehr niedergeschlagen und von den vergeblichen Anstrengungen des Tages ganz abgespannt, nahm sein Hauptquartier zu Braisne-Laonnois; wo noch an demselben Abend der General Flahaut mit der Nachricht eintraf, daß der von Napoleon gesuchte Waffenstillstand von den Alliirten nicht genehmigt werde. Nach russischen Angaben soll Napoleon so erbittert worden sein, daß er einige russische Gefangene in dem Dorfe Bavrin erschießen ließ.**)

*) S. Michailowski-Danilewski, Darstellung des Feldzuges in Frankreich, II. p. 27 und 32. — Französische Quellen geben irrthümlich an, daß Woronzof sich zurückgezogen habe, weil er umgangen worden sei.

**) S. Michailowski-Danilewski, Darstellung des Feldzuges in Frankreich, II. p. 37.

Schlacht bei Laon,

am 9. März 1814.

Das ungestüme Verdringen Blücher's gegen Paris bewog den französischen Kaiser, die weitere Verfolgung des, sich über die Aube zurückziehenden, verbündeten Hauptheeres dem Marschall Macdonald zu übergeben, und mit dem Kerne seiner Armee gegen die Marne zu eilen; um den reißenden Fortschritten des preußischen Feldherrn Einhalt zu thun. — Zu schwach, sich gegen die schlesische Armee länger halten zu können, hatten die französischen Marschälle Marmont und Mortier Stellung am rechten Ourcq-Ufer genommen, und verstärkten sich dort am 27. und 28. Februar durch die, von Paris kommende, 3te provisorische Division der Garde. — Blücher wollte den Ourcq bei Crouy passiren, und die Marschälle in der linken Flanke angreifen; fand jedoch die feindliche Stellung zu stark, und hatte keine Zeit zu Vorbereitungen, da Napoleon schon am 2. März an der Marne eintraf, und diesen Fluß am folgenden Morgen bei la Ferté überschritt. In seinem Rücken bedroht, trat Blücher den Rückzug über Ouichi le Chateau, nach dem, so eben eingenommenen Soissons an, passirte die Aisne, und verstärkte am rechten Ufer dieses Flusses sein Heer durch die Corps von Bülow und von Winzingerode bis auf 100,000 Streiter. — Kaiser Napoleon folgte dem preußischen Feldherrn auf den Straßen von Soissons und Fismes, ließ durch den General Nansouty die russischen Truppen, welche den Aisne-Uebergang bei Beri au Bac vertheidigten, bis Ville au Bois zurückwerfen, und machte Miene, die linke Flanke der schlesischen Armee zu umgehen, um Laon vor dem Feinde zu erreichen. — Blücher zog hierauf seine Truppen bei Laffoux zusammen, und ließ sie über Laon in die Ebene rücken. Die russischen Generale Sacken und Woronzof, die er gegen Craonne vorgeschoben hatte, bestanden mit großer Tapferkeit einen blutigen, unentschiedenen Kampf, der den Franzosen 8000 Todte und Verwundete kostete, und zogen sich dann — dem Befehle des Oberfeldherrn folgend — auf das Wirthshaus l'Ange-Gardien zurück, wo sie den General Rudsewitsch — der bis dahin Soissons gegen Marmont und Mortier muthig vertheidigt hatte — aufnahmen, und dann zum schlesischen Heere stießen. — Der französische Kaiser nahm nach dem Gefechte bei Craonne sein Hauptquartier zu Bray-en-Lannois; seine Armee bivouacquirte in der Nacht zum 8ten zwischen Filain und Ostel, von wo er am folgenden Tage den Marschall Ney auf der Straße von Soissons und den Marschall Marmont auf der von Rheims vorgehen ließ. Blücher concentrirte unterdessen alle seine Streitkräfte um Laon, und beschloß einen entscheidenden Kampf mit Napoleon zu wagen.

General v. Bülow, der mit dem 3ten preußischen Armeecorps die Stadt Laon zu vertheidigen hatte, stand im Centrum des verbündeten Heeres (*aa*). Mit 2 Bataillons besetzte er den Mühlberg, mit 2 Bataillons das Innere der Stadt, mit 3 Bataillons die Abtei St. Vincent, und mit 2½ Bataillons Semilly; 4 Bataillons stellte er zwischen diesem Dorfe und der Stadt auf, 4 Bataillons und 1 Cavallerie-Regiment zwischen der Stadt und dem Dorfe Ardon, am Abhange des Berges, 1 Bataillon in der von Ardon zur Citadelle führenden Schlucht, 1 Cavallerie-Regiment auf der Promenade von Laon, 1 Bataillon, 11 Schwadronen und 2 reitende Batterien links von der Straße nach Rheims bei der Vorstadt Vaux in Reserve, ein Cavallerie-Regiment rechts an der Straße nach Fère. 6 Batterien unter Oberst v. Holtzendorf vertheidigten die von Soissons und Rheims kommende Straße. Eine Tirailleurskette umgab den Abhang des Berges vor Semilly. — Den rechten Flügel der Verbündeten bildete das russische Corps von Winzingerode. Dieser General lehnte seinen äußersten Rechten an das, von der Avantgarde des General Tschernitschef besetzte Dorf Thierret, und stellte seine Infanterie in 2 Linien (*bb*) auf, die Reiterei weiter rückwärts in drei Linien vor dem Vorwerke Avon (in *cc*). Links von Laon stand das 2te preußische Armeecorps. Der General v. Kleist, der dasselbe befehligte, ließ 3 Batterien vor Chaufour auffahren (*dd*), während sich hinter diesem Vorwerke (in *ee*) die Brigade Pirch in zwei Linien aufstellte; rechts rückwärts von dieser (in *f*) hielt das 2. schlesische Husaren-Regiment, zur Deckung der Artillerie noch weiter rückwärts (in *gg*) das neumärkische Dragoner-Regiment; von diesen rechts getrennt durch die Chaussée von Rheims, stand die Brigade v. Klüx, als Reserve (*hh*). 3 Bataillons unter dem Oberstlieutenant v. Letow befanden sich rechts von der Chaussée im Gehölz (*ii*). Links vom Kleist'schen Corps marschirte das 1. preußische Armeecorps des General v. York, als äußerster linker Flügel, auf. Mehrere Batterien (*ii*) und 1 Bataillon vertheidigten den Meierhof Manoisse, hinter welchem sich die Brigade des Prinzen Wilhelm (in *kk*) als 1stes Treffen, und die Brigade v. Horn (in *ll*) als 2tes Treffen aufstellten. General v. Katzler mit dem brandenburgischen und dem 2. Leibhusaren-Regimente (*mm*), nebst einer reitenden Batterie, auf dem linken Flügel des Prinzen, und die Reserve-Cavallerie, nebst einer reitenden Batterie (*nn*), auf dem linken Flügel der Brigade v. Horn. Noch weiter links, am rechten Ufer des Baches (bei *p*), hielten 4 Escadrons meklenburgische Husaren. Die russischen Corps Langeron und Sacken blieben als Reserve, in Colonnen, hinter Laon (*qq*).

Schon am 8. März hatte Marschall Ney mehrere vergebliche Angriffe auf das Dorf Etouvelle gemacht, welches die Vortruppen der Generale Benkendorf und Tschernitschef besetzt hielten; in der Nacht um 2 Uhr wiederholte er seinen Angriff, überfiel die schlaftrunkenen Russen, und warf sie in Unordnung über Chivi zurück. Um 7 Uhr Morgens debouchirte er mit seiner Infanterie aus letztgenanntem Dorfe, und ließ, im Schutze eines dichten Nebels, den General Boyer bei Semilly vorgehen (*A*); während Marschall Mortier die preußischen Schützen aus dem Dorfe Ardon durch die Division Poret de Morvan verjagen ließ. Der jetzt über Chivi eintreffende Kaiser entwickelte seine Armee zwischen Leully und Clacy (*CC*); in welcher Stellung aber sein linker Flügel dem Feuer der russischen Batterien zu sehr ausgesetzt war, weshalb er ihn bald auf einen nahen Hügel zurückzog (*N*). Nach Eröffnung einer lebhaften Kanonade (um 9 Uhr) ließ er von hier zwei Angriffs-Colonnen, jede zu 700 Mann, gegen Semilly vorrücken (*D*); diese wurden zwar von dem preußischen Oberstlieutenant v. Klausewitz kräftig zurückgewiesen, setzten sich jedoch in den nahen Gräben und Gärten fest, und unterhielten von hier aus den ganzen Tag über ein ununterbrochenes Tirailleurfeuer. Andere im Laufe des Tages wiederholte Angriffe auf Semilly waren nicht glücklicher; das Dorf ward von den Preußen behauptet. Auch von Ardon rückten die Franzosen, vom undurchdringlichen Nebel umhüllt, gegen Laon vor; ihre Tirailleurs erklimmten den Abhang des Berges auf dem die Abtei St. Vincent liegt, wurden aber von den preußischen Schützen wieder hinabgeworfen. Als Fürst Blücher beim Fallen des Nebels (um 11 Uhr) die feindliche Stellung übersehen konnte, und gleichzeitig erfuhr, daß eine starke feindliche Colonne (Marmont und die Reiterei des Herzogs von Padua) auf der Straße von Rheims im Anmarsche sei,

ertheilte er dem General Winzingerode den Befehl: mit dem rechten Flügel in die Offensive überzugehen, um die Aufmerksamkeit des Kaisers auf diesem Punkte festzuhalten. Winzingerode ließ sogleich die 12te Infanterie-Division, soutenirt von einer Cavallerie-Brigade, avanciren (rr); diese nahm Clacy, ward aber bei einem Versuche gegen Mons en Lannois zu debouchiren, von der Reiterei des General Granvelle (L) geworfen. General Waßiltschikof vom Sackenschen Corps wurde mit den Kosaken, 4 Husaren-Regimentern und einigen leichten Batterien auf den äußersten rechten Flügel geschickt, um die linke Flanke des Feindes zu bedrohen. — Ein wiederholter Angriff der Franzosen auf die Abtei St. Vincent, ward nicht allein durch die preußischen Batterien zurückgewiesen, sondern es gelang auch dem General v. Bülow die 2 französischen Bataillone, welche Ardon besetzt hielten, nach tapferer Gegenwehr zu vertreiben (s) und zum Rückzuge auf Leully zu zwingen. Der französische General Poret de Morvan blieb hierbei, nebst dem Obersten Leclerc.

Vergeblich wartete Napoleon auf Marmont, der auf der Straße von Rheims her erscheinen, und den Hauptangriff gegen den linken Flügel der schlesischen Armee ausführen sollte; alle Offiziere, welche er um Nachricht ausschickte, fielen den, im Rücken seines Heeres herumschwärmenden Kosaken in die Hände, und seine Ungeduld nicht länger zähmend, befahl er, als gegen 4 Uhr Nachmittags die Divisionen Charpentier und Boyer de Rebeval über Chivi (bei P) eintrafen, einen allgemeinen Angriff auf Clacy (P). Der Kampf um dieses Dorf wurde sehr hitzig; während es die Division Charpentier in der Fronte und Flanke zugleich angriff, ward es von den Tirailleurs des General Curial rechts umgangen; endlich gelang es der französischen Brigade Montmarie, auf dem Wege von Mons in das Dorf einzudringen und sich in demselben festzusetzen. Die Russen mußten sich mit einem Verluste von 257 Gefangenen unter das Feuer ihrer Batterien zurückziehen. Eine lebhaftere Kanonade entspann sich nun auf dieser Seite, und dauerte, nebst dem Tirailleurfeuer, bis zum Einbruche der Nacht fort. Da Napoleon noch immer keine Nachricht von Marmont erhielt, so brach er den Kampf ab, und ließ, als es zu dunkeln anfing, seine Infanterie auf dem Schlachtfelde bivouacquiren; die Division Friant und die ganze Cavallerie, mit Ausnahme der Polen, schickte er über den Bach zurück, nach den Dörfern Etouvelle, Chavignon, Mons und Laval.

Marschall Marmont war in seinem Marsche durch mancherlei Schwierigkeiten aufgehalten worden; die Offiziere, welche ihn zur Eile antreiben sollten, wurden aufgefangen; erst um 1 Uhr Nachmittags langte seine Avantgarde bei Festieux an, wo die Vorhut des preußischen linken Flügels unter General Kahler und Oberst Blücher stand, die sich nunmehr gegen Athies zurückzog. Zwischen 4 und 5 Uhr traf endlich auch Marmont mit seinem Gros du corps dem Dorfe Athies gegenüber ein (GG), und ließ dieses Dorf durch den Herzog von Padua angreifen. Die 2 preußischen Bataillone, welche es besetzt hielten, mußten sich nach tapferer Gegenwehr bis in die letzten Häuser zurückziehen (t). 18 französische Geschütze (H), welche die preußischen Batterien in der Fronte beschossen, während eine andere Batterie (K) sie in schräger Richtung bestrich, verursachten nicht geringen Schaden. Ein Theil der französischen Cavallerie hatte sich gleich rechts gegen Aippes gezogen, und schien den preußischen linken Flügel umgehen zu wollen. Die Generale York und Kleist ließen daher, zur Deckung desselben, ihre gesammte Reserve-Cavallerie unter dem General v. Zieten links abmarschiren, und eine Stellung bei uu nehmen; von wo aus Zieten die französische Reiterei (LL) aus einer Batterie beschoß. Die russischen Corps Langeron und Sacken verließen ihre bisherige Stellung hinter Laon und stellten sich, zur Unterstützung des Yorkschen und Kleistschen Corps, hinter der nach Marle führenden Chaussée, mit dem linken Flügel an Chambry gelehnt, auf (vv).

Es war bereits Abend und das Gefecht auf den meisten Punkten abgebrochen, als General v. York erkannte, daß der ihm gegenüberstehende Feind nicht über 16,000 Streiter zählte; er beschloß daher, in Gemeinschaft mit dem General v. Kleist, den Feind in der Nacht zu überfallen; welcher Plan von Blücher genehmigt ward. Demgemäß rückte Prinz Wilhelm mit seiner Division — Oberst v. Horke mit 4 Bataillons der 8ten Brigade an der Spitze, Oberst v. Warburg mit 4 Bataillons der 2ten Brigade im zweiten Treffen — in größter Stille gegen Athies, stieß auf die französische Brigade Lucotte, als sie eben dies Dorf besetzen wollte, und warf sie hinaus. General v. Horn rückte weiter rechts gegen die große französische Batterie zwischen Athies und der Chaussée vor und eroberte, mit Hilfe der aus Athies debouchirenden Truppen des Prinzen Wilhelm, alle französischen Geschütze, deren Bedienung nicht Zeit zum chargiren gewinnen konnte. Da Oberstlieutenant v. Lettow mit seinen 3 Bataillonen (ww), gefolgt von den Generalen Pirch und Klüx, auf der Chaussée gleichzeitig avancirte, und Zieten sich mit der Reserve-Reiterei (xx) auf die rechte Flanke Marmonts stürzte, wurde die Verwirrung bei den Franzosen bald allgemein. Mit einem Verluste von 45 Kanonen und 100 Munitionswagen traten sie den Rückzug nach Festieux an, der bald in eine ungeregelte Flucht ausartete. Die preußische Reiterei verfolgte die vom Obersten Fabvier geführte französische Nachhut bis über das Defilé von Festieux; die preußische Infanterie machte dagegen schon bei Aippes Halt (yy), und ging von da größtentheils wieder bis Athies zurück. Erst am folgenden Morgen (10. März) brach die ganze preußische Cavallerie auf der Straße nach Rheims gegen Corbeny auf, um die in der Nacht errungenen Vortheile zu verfolgen.

Ehe Napoleon Marmont's Mißgeschick erfuhr, hatte er für den nächsten Tag einen neuen Angriff auf die feindliche Stellung beschlossen. Um 1 Uhr Nachts davon unterrichtet, daß auf seinen rechten Flügel nicht mehr zu rechnen sei, gab er diesen Plan auf; wollte sich aber — in der Hoffnung, daß Blücher während des Kampfes mit Marmont sein Centrum und seinen rechten Flügel entblößt habe — vor Laon behaupten. Das preußische Corps v. Bülow ward daher, als Blücher — voraussetzend: das Unglück Marmont's bewege den Kaiser zum Abzuge — seiner ganzen Infanterie auf den Straßen von Soissons und Rheims zu avanciren befahl, mit einem lebhaften Geschützfeuer empfangen, und mußte, nebst allen anderen vorgegangenen Truppen, in die alte Stellung zurückgenommen werden. Auf dem rechten Flügel des verbündeten Heeres ließ der russische General Woronzof das Dorf Clacy durch den Fürsten Chowansky mit der 12. Division angreifen und den General Balk mit den Dragonern auf dem Wege von Mons vorrücken; allein der französische General Charpentier hatte sich während der Nacht in Clacy dergestalt verschanzt, daß alle Anstrengungen der 12ten russischen Division, obgleich ihr die 21ste zu Hilfe kam, vergeblich blieben. Napoleon, aus einigen Bewegungen des schlesischen Heeres auf dessen Rückzug schließend, befahl den Divisionen Meunier und Curial: Laon anzugreifen. Zwei Bataillone, welche hierauf gegen Semilly vorrückten, wurden von den Preußen geworfen; eben so die Truppen, welche von Ardon her angriffen. Das Tirailleurfeuer dauerte auf dieser Seite den Rest des Tages fort. Erst um 4 Uhr Nachmittags, nachdem Recognoscirungen der Generale Drouot und Belliard über Malinchart hinaus, gegen die Straße von la Fère, den Kaiser belehrten, daß auf dieser Seite kein Angriff gegen die Verbündeten mit Vortheil mehr zu machen sei, entschloß er sich zum Rückzug auf Soissons. Seine Armee zog sich nach und nach durch das Defilé bei Etouvelle; einzelne französische Posten blieben in ihrer Stellung bis zum Anbruche des Tages. Napoleon marschirte mit seinen Garden nach Chavignon; er hatte durch die Schlacht bei Laon 7800 Mann eingebüßt. Die Verbündeten zählten nur 2000 Todte und Verwundete.

Blücher verharrte nach dieser Schlacht bis zum 18. März unthätig in seiner Stellung bei Laon; es scheint, daß er den Unfall Marmont's nicht gehörig benutzt habe. Der rastlose Napoleon gewann Zeit, sein fast zerstörtes Heer bei Soissons zu reorganisiren, die Russen und Preußen unter St. Priest und Jagow mit einem Verluste von 2600 Mann bei Rheims zu schlagen, und diese Stadt wieder einzunehmen.

Schlacht bei Arcis sur Aube,

am 20. u. 21. März 1814.

Der Sieg bei Bar sur Aube hatte den Rückzug des verbündeten Heeres gegen Langres zwar aufgehalten; aber der Fürst Schwarzenberg ließ den geschlagenen Oudinot nur durch seine Vorhut in der Richtung auf Vandoeuvres lau verfolgen. Zu einer schnellen Benutzung dieses Sieges konnte er sich nicht entschließen; weil er von Gefangenen und durch den General Seslawin die falsche Nachricht von dem Marsche Napoleons auf Dijon erhalten hatte, und weil er die ermüdeten Truppen erst zu verpflegen beabsichtigte.*) — Am 2. März rückte er langsam und vorsichtig in drei Colonnen gegen Troyes vor; wo er erst am 4. März ankam. — Am 13. März erschien Kaiser Alexander — der sich bisher in Chaumont aufgehalten hatte — im Hauptquartier zu Troyes;**) wo am 14 die Nachricht von dem Siege Blüchers bei Laon und dem Rückzuge Napoleons auf Soissons eintraf. — Fürst Schwarzenberg entschloß sich hierauf, gegen Macdonald, welcher sich zwischen Provins und Nogent befand, die Offensive zu ergreifen. Die Corps des Kronprinzen von Würtemberg und des Generals Rajefski sollten am 15. März bei Pont sur Seine und Nogent auf das rechte Seine-Ufer übergehen; der Graf Wrede aber seinen Uebergang auf das rechte Aube-Ufer bei Arcis bewerkstelligen und zur Verstärkung der beiden ersten Corps über Plancy und Villenoxe vorrücken. Graf Gyulai sollte in Sens, die Reserve zwischen Brienne, Lesmont und Arcis verbleiben. — Am 16. März erhielt Fürst Schwarzenberg die Nachricht von der Niederlage des Grafen St. Priest bei Rheims; worauf er seinen Plan wieder änderte. Anstatt den Marschall Macdonald anzugreifen — der sich schon hinter Provins zurückgezogen hatte — wollte er nun über Arcis und Chalons rücken, um sich mit Blücher zu vereinigen. Graf Wrede sollte jetzt in Arcis bleiben; der Kronprinz von Würtemberg und Graf Gyulai sollten von Pont sur Seine und Sens nach Troyes marschiren; Rajefsky, der sich schon bei Provins im Angesichte Macdonalds befand, hatte diesen durch Scheinbewegungen zu beschäftigen, und Graf Barclay de Tolly sollte Brienne besetzt behalten.

Die Oberbefehlshaber der beiden verbündeten Armeen waren in der Mitte des Monats März über die Bewegungen Napoleons gänzlich im Dunkeln. Blücher hatte nach seinem Siege bei Laon den französischen Kaiser ganz aus dem Gesichte verloren,***) und verweilte krank und unthätig zu Laon. Als er den Verlust von Rheims erfuhr, glaubte er, Napoleon wolle bei dieser Stadt seine Streitkräfte sammeln, um nochmals über Berry au Bac gegen den linken Flügel der schlesischen Armee zu rücken. Fürst Schwarzenberg — der auch krank war — dachte sich den französischen Kaiser von dem Feldmarschall Blücher auf der Ferse verfolgt, und wußte nicht was er thun solle, als er erfuhr, daß Napoleon Rheims eingenommen hatte. — Dieser gönnte seinen erschöpften Truppen zu Rheims drei Tage Ruhe, verstärkte sie durch 10,000 Mann, maskirte sich durch Mortier und Marmont an der Aisne gegen Blücher, und eilte dann über die Marne der Aube zu, gegen die rechte Flanke der verbündeten Haupt-Armee; um die Corps derselben, welche er, durch gute Kundschafter, auf einer 10 Meilen langen Linie — von Provins und Sens bis Brienne — zerstreut wußte, in Verbindung mit Macdonald, einzeln zu schlagen.

Am Morgen des 18. März meldete der russische General Kaissarof dem in Arcis krank liegenden Fürsten Schwarzenberg, daß die französische Armee so eben Fère-Champenoise besetzt habe. Um 5 Uhr Nachmittags rapportirte er, daß der Feind bereits bis Herbisse, — eine Meile nördlich Arcis — vorgedrungen sei, und seine 1200 Kosaken gegen die Aube zurückgedrängt habe. Fürst Schwarzenberg wollte nicht glauben, daß Napoleon sich mit allen seinen Streitkräften gegen die verbündete Haupt-Armee gewandt habe; aber der russische Kaiser, welcher an diesem Tage Abends um 6 Uhr aus Troyes in Arcis ankam, um den Fürsten zu größerer Thätigkeit zu bewegen,*) veranlaßte ihn, die nöthigen Befehle zur Concentrirung der Armee zwischen Troyes und Pougy zu erlassen. Von dort gedachte der Oberfeldherr am 20. März über Brienne nach Trannes zurückzugehen.

Am 19. März fanden daher bei der verbündeten Haupt-Armee folgende Bewegungen statt: Das russische Corps von Rajefsky marschirte von Mery südlich bis auf die Höhe von St. Marie hinter Troyes, wo es sich mit der östreichischen Kürassier-Division Graf Nostiz aufstellte. Das Corps des Kronprinzen von Würtemberg rückte nach Troyes und passirte in der Nacht diese Stadt, wo sich das Corps Gyulai befand. Vom Corps des Grafen Wrede standen die östreichischen Divisionen Spleny und Hardegg in Arcis, die russischen Kosaken des Generals Kaissarof in Plancy; die bayerische Division Rechberg nebst der Cavallerie-Brigade Vieregg bei Vaupoisson, Ortillon und Chaudrey am linken Aube-Ufer; die Division Lamotte mit der Cavallerie-Brigade Dietz zwischen Nogent sur Aube und Pougy. Graf Pahlen ging bei Nogent auf das linke Aube-Ufer zurück, brach die Brücken hinter sich ab und marschirte auf Troyes. Die Garden und Reserven bezogen vor Brienne eine Stellung zwischen Precy und Perthes. Das Hauptquartier des Kaisers von Oestreich war in Bar sur Seine, das des Kaisers von Rußland und des Königs von Preußen in Troyes und das des Fürsten Schwarzenberg in Pougy.

Napoleon würde, wenn er noch am 19. März die Truppen des Grafen Wrede, welche Arcis besetzt hielten, zurückgeworfen und mit allen Truppen den geraden Weg nach Troyes fortgesetzt hätte, beinahe in das Centrum der, erst zur Concentrirung eilenden Haupt-Armee der Verbündeten gelangt sein: allein er wendete sich von Herbisse rechts die Aube hinunter und machte eine Flankenbewegung auf Plancy, um sich mit dem von Provins kommenden Marschall Macdonald zu vereinigen. Er wollte bei Plancy und Mery über die Aube und Seine gehen, um den rechten Flügel der Haupt-Armee — welche er noch am linken Seine-Ufer zwischen Troyes, Nogent, Sens und Pont sur Seine glaubte — anzugreifen, oder die an der Aube stehenden Corps von denen abzuschneiden, welche sich an der Seine befanden. General Sebastiani, der seine Avant-

*) S. den Brief des östreichischen Generalstabschefs an den Fürsten Wolkonski bei Michailowski Danilewski I p. 175.
**) Michailowski-Danilewski (Feldzug von 1814, Bd. I p. 177, 182, II p. 47) behauptet, der Kaiser von Rußland habe den Fürsten Schwarzenberg wiederholt zu einer lebhafteren Kriegsführung zu bewegen gesucht. — Man lese den bei Michailowski I. p. 197 bis 198 abgedruckten Brief des Fürsten.
***) Ersichtlich aus Blüchers Briefen an Winzingerode d. d. Laon d. 15. u. 16. März.

*) Nach russischen Quellen (S. Michailowski a. a. O.)

garde führte, stellte, nachdem er die Kosaken Kaissarof's von der Höhe von Courtemein verjagt hatte, die Brücke von Plancy mit Hilfe der Bewohner wieder her; während er zugleich den Uebergang über den zweiten Arm der Aube durch die Furth bei Charny, unter dem Feuer der russischen Artillerie forcirte. Kaissarof zog sich mit seinen 1200 Kosaken gegen Nogent zurück. Sebastiani verfolgte ihn mit den Divisionen Exelmans und Colbert gegen Pouan, und stellte sich am Barbuisse-Bach auf. Napoleon selbst schlug, an der Spitze der Division Letort und der Escadron vom Dienst, von Plancy den Weg nach Mery ein; von wo sich bei seiner Ankunft die Nachhut des Rajefsky'schen Corps, nach Anzündung der Seine-Brücke, zurückzog. General Letort ging mit seiner Division unterhalb Mery durch eine Furt, und rückte bis les Grez, während der Kaiser mit den Escadrons vom Dienste nach Plancy zurückkehrte, wo er sein Hauptquartier nahm. — Marschall Macdonald hatte, sobald ihm der Rückzug der ihm entgegenstehenden Feinde gemeldet war, seine Stellung hinter Provins verlassen und seine ganze Cavallerie vereinigt, mit welcher er den Verbündeten auf dem rechten Seine-Ufer folgte. Seine Infanterie stand en échelon von Villenoxe nach Provins.

Fürst Schwarzenberg änderte, nachdem ihm der Kosaken-General Kaissarof den Marsch Napoleon's gemeldet hatte, seine Disposition, nach welcher er die Armee zwischen Troyes und Pougy concentriren und sich dann auf Trannes und Bar sur Aube zurückziehen wollte, und beschloß, alle Truppen mehr vorwärts gegen Arcis zu vereinigen, die Offensive zu ergreifen und den Kaiser Napoleon in die Nothwendigkeit zu versetzen, entweder über die Aube zurückzugehen, oder — einen sumpfigen Fluß im Rücken habend — die Schlacht anzunehmen. — Noch in der Nacht vom 19. März erhielten die verschiedenen Corps der verbündeten Haupt-Armee die erforderlichen Befehle. — Der Kronprinz von Würtemberg — dem für diesen Tag der Oberbefehl über die Corps von Gyulai und Rajefsky mit übertragen war — sollte aus Troyes gegen Plancy vorrücken, und den Feind, dessen Hauptstärke man noch dort vermuthete — angreifen. Graf Wrede sollte, von den russischen Reserven unterstützt — von Chaudrey über Arcis vordringen. Die Reiterei des Grafen Frimont hatte die Verbindung zwischen den Bewegungen des Kronprinzen von Würtemberg und des Grafen Wrede zu bewahren. Die Garden und Reserven hatten sich bei Onjon zu vereinigen.

Am Morgen des 20. März ritt Napoleon von Plancy, wo er übernachtet hatte, wieder nach Mery. Hier erfuhr er von den Einwohnern, daß sich am linken Seine-Ufer gar keine feindlichen Truppen mehr befänden. Da ausgeschickte Patrouillen diese Aussagen bestätigten, so erkannte er, daß er durch den von Herbisse nach Plancy und Mery unternommenen Flankenmarsch Zeit verloren habe, und befahl allen Truppen, nach Arcis zurückzukehren; wohin sie auch sogleich auf beiden Ufern der Aube abmarschierten. Auch dem von Provins kommenden Marschall Macdonald schickte er den Befehl, weiter auf Arcis vorzurücken. Dieser kam aber am 20. März nicht weiter als bis Mossangy. — Es war 10 Uhr vor Mittag als diejenigen Colonnen Napoleon's welche am südlichen Aube-Ufer marschirten, den Barbuisse-Bach überschritten und sich Arcis näherten, worauf die Avantgarde des Grafen Wrede, in Folge erhaltener Befehle, diese Stadt räumte. Marschall Ney ließ sogleich die über die Aube nach Arcis führende Brücke wieder herstellen, und traf alle Anstalten zur Vertheidigung der Stadt, aus welcher die eingetroffenen Truppen debouchirten. Die Division Janssens ward an der nach Brienne führenden Straße bei Grand-Torcy aufgestellt; General Sebastiani rückte mit den Cavallerie-Divisionen Colbert und Exelmans auf der nach Troyes führenden Straße vor. Gegen 1 Uhr kam Napoleon von Plancy in Arcis an. Ihm folgten: General Letort mit den Dragonern am linken, Friant, Lefebvre-Desnouettes und Henrion mit den Garden am rechten Aube-Ufer. Der französische Kaiser glaubte noch immer nicht, daß die verbündete Armee sich schon concentrirt habe, und hoffte sie zu umgehen, oder die Wege zu besetzen, auf welchen sie sich zu versammeln strebte. Als die von Recognoscirung zurückkehrenden Generale ihm berichteten, daß sich starke feindliche Colonnen Arcis näherten, würdigte er diese Meldungen keiner Aufmerksamkeit und glaubte, daß sie die Nachhut der Verbündeten oder einzelne, zur Concentrirung eilende Regimenter gesehen hätten.

Auch Fürst Schwarzenberg war über die Bewegungen des Feindes in Ungewißheit, und änderte daher in seinen Anordnungen nichts. Die Colonnen der Verbündeten rückten am Morgen des 20. März, wie in der Disposition bestimmt worden, vor. Der Kronprinz von Würtemberg, Gyulai und Rajefsky von Troyes auf Plancy; Graf Wrede von Chaudrey über Ortillon und Mesnil la Comtesse gegen Arcis. Die Reserven versammelten sich um 8 Uhr bei Onjon und marschirten nach den Höhen von Mesnil la Comtesse, wo um 11 Uhr auch der Kaiser von Rußland und der König von Preußen eintrafen.*)

Graf Wrede befahl nach 1 Uhr dem, auf dem rechten Flügel, auf der Straße von Brienne vorrückenden, östreichischen General Volkmann, das Dorf Grand-Torcy anzugreifen, welches von mehreren französischen Bataillonen besetzt war. Die Brigade dieses Generals bestand aus 4 Bataillonen des Regiments Erzherzog Rudolph und einem Bataillon Jordis. Ihr folgten, als zweites Treffen, 2 Bataillone des Szekler Grenz-Regiments von der Division Spleny. Die übrigen Truppen dieser Division — das 3te Jäger-Bataillon, die Regimenter Knesevich-Dragoner und Schwarzenberg-Uhlonen, nebst einer Cavallerie-Batterie — blieben, zur Deckung der rechten Flanke und des Rückens des 5ten Armeecorps, am Ufer der Aube von Chaudrey bis Petit-Torcy aufgestellt. — Nach Wegnahme des Dorfes Grand-Torcy sollte General Volkmann, längs der Aube hinab und Arcis rechts, am Bache Barbuisse, umgehend, an die Brücke vordringen, sich derselben bemächtigen, die auf dem rechten Ufer nahende französische Infanterie am Uebergange hindern, und den auf dem linken Ufer stehenden Franzosen den Rückzug abschneiden.**)

Das Centrum des 5ten Armeecorps der Verbündeten bildeten die bayerischen Infanterie-Divisionen de la Motte und Rechberg. Hinter ihnen folgte die Reiter-Brigade Diez.

Auf dem linken Flügel des 5ten Armeecorps sollte der Feldmarschall-Lieutenant Anton Hardegg mit der östreichischen Cavallerie-Brigade Geramb und einer Cavallerie-Batterie, nebst dem Kosakencorps Kaissarof's, soutenirt von der bayerischen Reiter-Brigade Vieregg, über die Straße von Troyes gegen die westlichen Höhen von Arcis

---

*) Hier soll der Kaiser Alexander, mit dem Grafen Barclay de Tolly auf und abgehend, von der geringen Thätigkeit der deutschen Generale gesprochen und geäußert haben: „Diese Herren haben mir viel graue Haare gemacht." — (C. Michailowski. Feldzug von 1814. II. p. 64.)

**) Oesterreichische Militär-Zeitschrift Jahrg. 1838. II. Bd. p. 33. und Schels, Operationen der Verbündeten gegen Paris II. Theil.

vordringen, und die auf dem rechten Flügel des Feindes haltenden Cavallerie-Divisionen Excelmans und Letort angreifen.

Der russische General Kaissarof eröffnete den Kampf dadurch, daß er mit seinen Kosacken eine vor dem rechten Flügel des Feindes weit vorgeschobene Batterie angriff und 3 Kanonen nahm. Die auf dem rechten Flügel der französischen Division Colbert haltenden Escadrons, welche diese Batterie decken sollten, wurden hierauf von den Kosaken in der rechten und von dem östreichischen Regimente Erzherzog Joseph-Husaren in der linken Flanke mit größter Heftigkeit und gleichzeitig angefallen; sie geriethen in Unordnung und wichen gegen Arcis. Der linke Flügel der Division Colbert wollte diesen Escadrons zwar zu Hilfe kommen; ward aber von dem F. M. L. Gr. Hardegg mit 4 Escadrons Szekler-Husaren und einer Cavallerie-Batterie in Respekt gehalten. Mit dieser Batterie avancirte der Oberlieutenant Kassarek bis auf 300 Schritt und brachte durch einen furchtbaren Kartätschenhagel die französische Cavallerie in Unordnung. Die ganze Division Colbert floh gegen Arcis, und auch die hinter ihr stehenden Cavallerie-Divisionen Excelmans und Letort waren erschüttert. Napoleon, der so eben zur Stadt hinausgeritten kam, um sich mit eigenen Augen zu überzeugen, ob die Hauptarmee der Verbündeten wirklich vor Arcis stehe, zog den Degen und hielt die fliehenden Reiter der Division Colbert durch Vorwürfe und Drohungen auf.*) Er ließ sogleich mehr Artillerie herbeiführen, um das weitere Vordringen der Kosaken und Husaren zu hemmen, und befahl der in diesem Augenblicke am rechten Ufer bei Deme eintreffenden Garde-Division Friant, im Geschwindschritt über die Brücke zu gehen, und sich südöstlich der Stadt, zwischen den nach Troyes und Brienne führenden Landstraßen zu formiren (s). Links an diese schloß sich später die Division Boyer, mit ihrem linken Flügel sich an die Aube stützend.

Die ganze Infanterie des 5ten Armeecorps der Verbündeten war unterdessen in zwei Treffen von Bataillonsmassen gegen die Mitte und den linken Flügel der vor Arcis aufgestellten französischen Truppen vorgerückt. Im Centrum waren die Franzosen durch die bayerischen Divisionen Lamotte und Rechberg näher an Arcis zurückgedrängt worden; hier aber brachten sie eine zahlreiche Artillerie vor, deren wirksames Feuer weitere Fortschritte der Bayern unmöglich machte. — Auf dem rechten Flügel näherte sich um 2 Uhr Nachmittags die östreichische Brigade Volkmann dem Dorfe Grand-Torcy, zu dessen Erstürmung der Major Metzen mit der ersten Bataillonsmasse vorrückte; während auf deren rechter Flanke 2 Compagnien von Erzherzog Rudolph, in Tirailleurs aufgelös't, am Aube-Ufer vorgingen. Das Dorf ward von den Oestreichern genommen, als diese aber noch über dasselbe hinaus, eine bedeutende Strecke weit den Feind verfolgten, stießen sie auf die ganze Brigade Rousseau (von der Division Jansens), und wurden von 2 Grenadier-Bataillons und einem Bataillon Gensd'armes, soutenirt von einer leichten Batterie und einer Lanciers-Escadron, nach Grand-Torcy zurückgeschlagen.

Dieses Dorf ward nun von der französischen Brigade Rousseau, zu deren Unterstützung Marschall Ney die Brigade des General Peter Boyer herbeigerufen hatte, mit Heftigkeit angegriffen; aber von den östreichischen Bataillonen Metzen und Jamblini mit Hilfe der Positions-Batterie des Oberfeuerwerker Hallakowski, zwei Stunden behauptet. Endlich mußten diese Bataillons den vorderen Theil des Dorfes verlassen. Aber der Oberstlieutenant Willemans kam ihnen mit 2 Bataillonen (Jordis und Rudolph-Landwehr) zu Hilfe, erstürmte die verlassenen Häuser und drang bis zu der 250 Schritte vom Schlosse von Arcis gelegenen Kapelle vor; ward aber hier von einem mörderischen Kartätschenfeuer empfangen und mit großem Verlust nach Grand-Torcy zurückgeworfen, dessen vorderer Theil nun abermals verloren ging.*)

Gegen 5 Uhr Nachmittags rückte endlich die bayerische Division Rechberg zur Unterstützung der Oestreicher heran. Um ihr Zeit zum Aufmarsche zu verschaffen, ließ General Volkmann durch den Major Dubois die letzte Bataillonsmasse des Regiments Erzh. Rudolph zum Sturme vorführen. Die Franzosen mußten Grand-Torcy ganz verlassen, und Napoleon sah sich genöthigt, dem Marschall Ney noch 2 Bataillons Gensd'armes von der Division Friant zu schicken. Diese rückten nun mit den Brigaden Rousseau und Boyer zur Erstürmung des Dorfes vor. Dieses fiel im Laufe des, bis um 8 Uhr Abends fortgesetzten, blutigen Kampfes, bald in die Hände der Franzosen, bald in die der Alliirten. Napoleon verwendete alle auf seinem linken Flügel entbehrliche Truppen, um Meister von Grand-Torcy zu bleiben. Bei den Verbündeten ward nicht blos die ganze bayerische Division Rechberg, sondern auch die Brigade Habermann von der Division de la Motte in den Kampf gezogen. Die beiden Bataillone des östreichischen Grenzregiments Szekler, der Oberstlieutenant Heyder mit dem bayerischen leichten Bataillon Cronegg, der Major Balligand mit dem 2. Bataillon des 1. Linien-Regiments (König), der Major Brückner mit dem 10. National-Feldbataillon (Augsburg), der Oberst Pillement mit dem 2. Bataillon vom 11., der Major Fortis mit dem 1. Bataillon vom 7. Linien-Regiment, der Major Greis mit dem Bataillon des Unter-Donaukreises, endlich der Major Neubronner mit dem 16. National-Feldbataillon kämpften nacheinander um den Besitz von Grand-Torcy.

Die Sonne berührte bereits den Horizont als die, von den erschöpften Oestreichern und Bayern mit Sehnsucht erwarteten, russischen Reserven über die Höhen von Mesnil la Comtesse dem Kampfplatze zuzogen. An der Tête befand sich General-Lieutenant Tschoglikoff mit dem Grenadiercorps, ihm folgte Fürst Gallizin mit der 2. und 3. Kürassier-Division, diesem die russische Garde-Artillerie und die preußische Garde-Cavallerie. Auch der russische Kaiser und der König von Preußen verließen die Höhen von Mesnil und folgten den Garden. — Gen. Tschoglikoff schickte sogleich die Brigade Jeveltanoff (Regimenter Pernau und Kexholm) zur Verstärkung der Bayern ab. Sie stürmte Grand-Torcy, vermochte aber nicht das, jetzt von 9 französischen Bataillons und einer furchtbaren Artillerie vertheidigte Dorf zu nehmen. Die übrigen Regimenter des russischen Grenadiercorps rückten ins Centrum. Von der russischen Garde-Artillerie fuhren zwei Batterien nach dem linken Flügel des 5. Armeecorps und halfen der östreichischen und bayerischen Artillerie (unter Sewrtnik und Collonge) das Feuer der 5 französischen Batterien dämpfen, welche die Straße von Troyes bestrichen und das wiederholt versuchte Vordringen der verbündeten Reiterei auf dieser Seite hemmten.

Der General Lefebvre-Desnouettes traf am späten Abend mit der Cavallerie der jungen Garde (2000 Pferde) in Arcis ein. Mit der Infanterie der jungen Garde

*) Koch, Mémoires II. Bd. I. Abth. p. 65. Labaume, Histoire II. p. 323 – 323. — Fain p. 266. — Beauchamp II. p. 232. — Die Victoires im Bd. XXIII, p. 178—179. — Napoleon schien hier die Gefahr zu suchen, wie Fain, Manuscrit de 1814, p. 181 erzählt.

*) Oestr. milit. Zeitschrift Jahrg. 18[illegible] und Schels, Operationen der Verbündeten gegen Paris.

hatte General Henrion, weil sie vor Erschöpfung nicht weiter konnte, bei Plancy am rechten Aube-Ufer Halt machen müssen. General Sebastiani wollte die durch Lefebvre's Ankunft erhaltene Verstärkung benutzen und unternahm noch um 9 Uhr Abends eine Attake gegen den linken Flügel des 6. Armeecorps der Verbündeten. Ein Regiment Lanciers und Eclaireurs der Garde, dem mehrere Küraissier-Regimenter folgten, zersprengte Kaissarof's Kosaken und wendete sich dann gegen die auf dem linken Flügel stehende russische Batterie und die russische Grenadier-Brigade, welche zu ihrer Deckung bestimmt war. Diese bildete ein Quarré und wies die wiederholten Attaken der französischen Cavallerie zurück, bis ihr der Fürst Gallizin mit der russischen Küraissier-Division zu Hülfe kam. Auch eine von dem Rittmeister v. Barner geführte Escadron der preußischen Garde-Cavallerie eilte herbei. Die französischen Reiter wurden zurückgewiesen und verloren mehrere Gefangene. Der Oberstlieutenant v. Winkler mit dem 7. bayerischen Chevauxlegers-Regiment hatte unterdessen die Kosaken aufgenommen und rückte der französischen Cavallerie entgegen. Er ward ebenfalls geworfen; sammelte aber seine Reiter hinter dem 2. bayerischen Chevauxlegers-Regiment und souteniрte die Attake des Major Gr. Lerchenfeld. Ein gleichzeitiger Angriff der Szekler-Husaren in die linke Flanke der Franzosen entschied das Gefecht; die Allürten überwältigten den rechten Flügel Sebastiani's und verfolgten ihn bis zur Hauptstellung.

Auch Marschall Ney ließ um 9 Uhr Abends noch Cavallerie gegen die um Grand-Torcy kämpfende bayerische und östreichische Infanterie vorgehen; aber sie ward von der östreichischen Batterie des Oberfeuerwerker Hellakowsky mit einem mörderischen Kartätschenhagel empfangen und mußte die Attake aufgeben.*) — Die Dunkelheit machte allen ferneren Unternehmungen ein Ende; nur das Geschütz und Gewehrfeuer dauerte auf der Linie von St. Etienne bis Grand-Torcy bis in die späte Nacht fort und erst um Mitternacht verhallten die letzten Schüsse an den waldigen Ufern der Aube.

Während Graf Wrede mit dem 5. Armeecorps diesen Kampf vor Arcis bestand, hatte der Kronprinz von Würtemberg mit dem linken Flügel der verbündeten Hauptarmee (3., 4. und 6. Armeecorps) seinen Marsch auf der von Troyes nach Plancy führenden Straße fortgesetzt. Da wo diese durch den von Mery nach Arcis führenden Weg durchschnitten wird, stieß er um 5 Uhr Nachmittags an der Spitze seiner Reiterei auf zwei, aus reitenden Grenadieren, Jägern, Dragonern, Husaren und Mameluken zusammengesetzte französische Garde-Regimenter (1000 Pferde), welche General Letort bei le Grez zurückgelassen hatte und die jetzt mit einem eroberten Pontontrain von Mery nach Arcis wollten. Graf Pahlen verlegte ihnen mit seinen Kosaken, mit den Olviopolschen und Grodnoschen Husaren und den Tschugujefschen Uhlanen den Weg, Graf Nostitz mit den östreichischen Kürassieren und Gen. Kretof mit der 3. russischen Küraissier-Division griffen sie in der Front an und der Oberst v. Bismark fiel mit der würtembergischen leichten Reiterei in ihre rechte Flanke. Die umringte französische Cavallerie-Colonne schien verloren, da traf — nach französischen Quellen**) — die Brigade Exelmans (der vereinigten Dragoner) mit einigen Batterien zu ihrer Rettung ein und machte ihr Luft; so daß sie mit dem geringen Verlust von 120 Mann und 3 Pontons nach Mery entkam, wo sie von einer dort von Pont sur Seine eingetroffenen Abtheilung Macdonald's aufgenommen ward. — Die verbündete Reiterei verfolgte sie lebhaft bis Mery, wurde aber hier mit einem kräftigen Artilleriefeuer empfangen. Da es bereits dunkelte, so ließ der Kronprinz von Würtemberg nur eine Abtheilung Küraissiere zur Beobachtung von Mery stehen und eilte mit der übrigen Reiterei zu seiner Infanterie zurück, welche während dieses Reitergefechts hinter Premier-Fait in Colonnen stehen geblieben war. Das 4. Armeecorps (Würtemberger) bivouacquirte bei Grand-Chapelles, das 3. Armeecorps (Oestreicher unter Gyulai) bei Petit-Chapelles; das 6. Armeecorps (Russen unter Rajefsky) besetzte die Dörfer Moulin neuf und S. Etienne am Barbuisse-Bach.

Die Truppen des 5. Armeecorps führte Graf Wrede in der Nacht nach Chaudrey zurück, wohin auch das russische Garde-Grenadiercorps abmarschirt war. Die Kosaken und die 3. russische Grenadier-Division blieben am Barbuisse-Bach. Graf Oscharofski mußte in der Nacht mit der russ. leichten Garde-Cavallerie und einer Batterie bei Villecourt durch eine Furt der Aube setzen, um sich zwischen Dommartin und Dannement aufzustellen; weil 4 russische Schwadronen, welche sich am 20. März auf dem rechten Aube-Ufer befanden, um 3 Uhr Nachmittags gemeldet hatten, daß auf dieser Seite ihnen drei französische Cavallerie-Regimenter bis Vinets entgegen kämen, welche vielleicht die Vorhut eines stärkeren Corps wären. Die beiden östreichischen Regimenter Erzherzog Rudolph und Jordis hatten am 20sten bei Grand-Torcy 529 Mann verloren;*) der Verlust der Bayern soll in 48 Offizieren und 794 Mann bestanden haben.**)

Napoleon's Corps vor Arcis zählten, nach dem am 20. erlittenen Verluste, nicht mehr als 18,000 Combattanten; er erwartete daher mit Sehnsucht die sechs Corps, welche Macdonald befehligte; allein diese waren noch weit von Arcis entfernt. Oudinot erreichte am 20sten zwar mit dem 7. Infanterie und 2. Cavalleriecorps Boulanges, von wo er am folgenden Morgen vor 8 Uhr in Arcis eintreffen konnte; aber Gérard und Molitor kamen mit dem 6. und 11. Infanteriecorps nicht weiter als bis Marcilly (am Zusammenfluß der Seine und Aube); während Milhaud mit dem 5. Infanterie- und Valmy mit dem 6. Cavalleriecorps Montargis erreichten. Die letztgenannten vier Corps konnten daher erst am Abend des 21. März bei Arcis anlangen.

Fürst Schwarzenberg — der den Kampf am 20. März nur als Einleitung zu einer entscheidenen Schlacht ansah, welche am nächsten Morgen beginnen müsse — ertheilte um Mitternacht folgende Disposition: „die hartnäckige Vertheidigung des Punktes Arcis und die übereinstimmende Aussage der Gefangenen scheinen die Muthmaßung zu bestätigen, daß der Feind morgen seine ganze Kraft uns entgegensetzen wird. Daher wird der Kronprinz die unter seine Befehle gestellten Armee-Abtheilungen so in Marsch setzen, daß sie morgen den 21sten um 5 Uhr früh in der Stellung von Chaudrey und S. Remy eintreffen können. Das 5te Armeecorps wird sich, als rechter Flügel, auf der Höhe von Chaudrey aufstellen. Das 6. Armeecorps bildet das Centrum, und hält Mesnil la Comtesse vor der Fronte. Das 3. und 4. Armeecorps stellt der Kronprinz als linken Flügel auf. Zur Deckung desselben und zur Beobachtung der von Arcis und Plancy auf Troyes führenden Straßen bleibt eine Cavallerie-Brigade mit einer

---

*) Nach den östreichischen Actenstücken. (S. d. östreich. milit. Zeitschr. Jahrg. 1836 II. Bd.) Die französischen Quellen schweigen über diese Cavallerie-Attake.

**) Koch, Mémoires p. 72. Die Berichte der Verbündeten erwähnen dieser Hilfe nicht. Nach ihnen zog sich die französische Cavallerie eilig gegen Mery zurück und verlor über 100 Mann an Todten, 1 Oberst, 12 Offiziere und 300 Mann an Gefangenen.

*) Schels, Operationen der Verbündeten gegen Paris.

**) Nach Völderndorff, Kriegsgeschichte IV. p. 317 und Plotho III. p. 330. Der Verlust war jedoch weit geringer (S. d. östreich. milit. Zeitschr. Jahrgang 1836. II. p. 46.)

reitenden Batterie auf dem linken Ufer des Barbuisse-Baches aufgestellt. Jedes Corps sucht gleich Anfangs der Schlacht sein ganzes Geschütz wirken zu lassen. Jeder hält seine eigene Reserve als drittes Treffen aufgestellt. Dem 5. Corps wird wegen seiner Schwäche auch am 21. die russische Grenadier-Division als Reserve belassen und als drittes Treffen bei Chaudrey aufgestellt. Die übrigen russischen Garden und Reserven bleiben auf der Höhe vorwärts Mesnilettre und schicken gleich zu Anfang der Schlacht 6 Batterien ins Treffen."

Weil das 5te Armeecorps der Verbündeten in der Nacht vom 20. März wieder nach Chaudrey zurückmarschirte, so glaubte Napoleon, daß Fürst Schwarzenberg den Kampf am 20sten nur zur Deckung seiner Retirade unterhalten habe, und daß sich am 21sten die ganze alliirte Armee über die obere Aube zurückziehen werde. Er ließ daher alle von Planey auf dem rechten Aube-Ufer nördlich von Arcis eingetroffenen Truppen — das 7. Infanteriecorps (Oudinot), das 2 Reitercorps (St. Germain) und die Cavallerie-Division Berkheim — über den Fluß gehen, und stellte sie auf dem linken Ufer in Schlachtordnung auf. Sein rechter Flügel stützte sich an das Dorf Moulin neuf sein linker an Grand-Torcy. Eine Recognoscirung, welche er am Morgen des 21sten von Grand-Torcy auf der nach Pougy führenden Straße unternahm, bestärkte ihn in der Meinung, daß die Alliirten den Rückzug begonnen hätten; denn er erblickte von den nächsten Höhen nur einige Züge Dragoner und Husaren von der östreichischen Division Spleny.

Am Morgen des 21. März marschirten der Kronprinz von Würtemberg und Graf Gyulai mit dem 4ten und 3ten Armeecorps von Grandes- und Petites-Chapelles rechts ab nach Boué, bei welchem Dorfe sie um 8 Uhr, unter dem Schutze des bereits bei St. Remy und St. Etienne am rechten Ufer des Barbuisse angekommenen 6ten Armeecorps (Rajefski), diesen Bach passirten, als französische Colonnen zur Störung dieses Ueberganges vorrückten und die Spitzen des 6ten Corps angriffen. Mit Blitzesschnelle entwickelte Graf Pahlen seine Reiterei aus dem Defilé des Dorfes Rozai und manövrirte so trefflich, daß die französischen Colonnen sich mit Verlust von 3 Kanonen nach Moulin neuf zurückziehen mußten. — Von 10 Uhr Vormittags an hatte die verbündete Hauptarmee folgende Schlachtordnung eingenommen: Als äußerster rechter Flügel stand auf dem rechten Aube-Ufer bei Dammartin Graf Ozarofsky mit der russischen leichten Garde-Cavallerie. Dann folgte auf dem linken Ufer das 5te Armeecorps (Wrede) bei Chaudrey und Ortillon (*bb*), von welchem die östreichische Brigade Volkmann am linken Aube-Ufer bis Vaupoisson vorgeschoben war. Im Centrum stand der Kronprinz von Würtemberg mit dem 4ten Armeecorps (*cc*), vor dessen Fronte das mit 1 Bataillon und 2 Escadrons besetzte Dorf Mesnil la Comtesse lag; ferner Graf Gyulai mit dem 3ten Armeecorps (*dd*), — endlich die Reiterei des 3ten, 4ten und 6ten Armeecorps; — auf dem linken Flügel Graf Rajefsky mit dem 6ten Armeecorps (*ee*) bis St. Remy, welcher Rozai stark besetzt hielt. — Als Reserve stand hinter dem rechten Flügel die 1ste russ. Grenadier-Division bei Chaudrey, — als zweites Treffen hinter dem linken Flügel die 2te und 3te Grenadier-Division vor Boué, — hinter der Mitte die 1ste und 2te Kürassier-Division auf den Höhen hinter Mesnil la Comtesse.

In dieser Stellung wollte Fürst Schwarzenberg den Feind erwarten. Er hoffte, daß Napoleon — in der Meinung, nur einen Theil der verbündeten Armee vor sich zu haben — auf die Hochfläche vorrücken und zum Angriffe schreiten würde, und erwartete dann von seinen weit überlegenen Streitkräften einen sicheren Sieg.*)

Er hatte sich in seiner Hoffnung nicht getäuscht; denn Napoleon befahl um 10 Uhr dem General Sebastiani: mit der ganzen Cavallerie vorzurücken und alle Feinde, auf die er stoßen würde, auf die Straße von Troyes zu werfen. Dem Marschall Ney trug er auf, den Angriff Sebastiani's mit der ganzen anwesenden Infanterie zu unterstützen. Alle französischen Truppen setzten sich hierauf in Colonnen, marschirten die sanften Höhen hinan, und erreichten, unter dem Feuer ihrer weit vorausfahrenden Batterien, bald die Hochfläche. Hier erblickten Ney und Sebastiani die ganze Ebene von dem weit überlegenen Heere der Verbündeten bedeckt, und meldeten ihre bedenkliche Lage dem Kaiser, welcher nun — um Mittag — erkannte, daß die feindliche Hauptarmee nicht — wie er wähnte — in einzelnen Corps zerstreut, auf dem Rückzuge begriffen sei, sondern zum concentrischen Angriff bereit, ihm gegenüberstehe, und daß er vor Allem nur daran denken müsse, seine Truppen für's Erste durch einen schleunigen Rückzug über die Aube nach dem rechten Ufer in Sicherheit zu bringen. Ney sollte die Retirade mit den beiden Infanterie-Divisionen der Garde und jener des General Lefol (früher Janssens) beginnen; Sebastiani sollte diesen Marsch mit der Cavallerie decken, und so langsam weichen, daß die Infanterie zum Uebergange hinreichend Zeit gewinne. Um diesen zu beschleunigen, ließ er unterhalb der Stadt, zwischen Orme und Vilette noch eine Brücke über die Aube schlagen.

Um 2 Uhr hatte die Infanterie des Marschall Ney und der Garde die Aube-Brücke und die durch die jenseitigen Moräste führenden Dämme glücklich passirt, und die Reiterei Sebastiani, welche bis dahin den Abzug der Infanterie maskirt hatte, wendete sich nun ebenfalls zurück gegen Arcis. Marschall Oudinot, der mit seinem 15,000 Mann zählenden Corps die Zugänge der Stadt so lange als möglich vertheidigen sollte, bestimmte die Brigade des General Monfort zur Besetzung der links liegenden Vorstadt, durch welche die Straßen von Brienne und Troyes laufen; die Brigade Maulmont zur Vertheidigung der Vorstadt von Mery, und die Brigade Chassé zur Unterstützung der erstgenannten Brigaden. Um das Oudinot'sche Corps aufzunehmen, mußte die Division Rothembourg, welche den Artilleriepark begleitet hatte, und eben erst am rechten Ufer bei St. Baselme ankam, sich daselbst aufstellen. Die Sappeurs zerstörten die bei Vilette geschlagene Schiffbrücke, und errichteten an den Haupteingängen der Stadt Barrikaden von Wagen. Der Kaiser marschirte mit den über die Aube gegangenen Truppen gegen Sommepuis, welches er noch an diesem Tage erreichte.

Fürst Schwarzenberg gab um 2 Uhr von der Höhe von Mesnil den Angriffscolonnen, welche er um 1 Uhr hatte bilden lassen, das Zeichen zum Vorrücken durch drei Kanonenschüsse; worauf sie sich auf allen Punkten der weiten Kreislinie von St. Remy bis Ortillon gegen den Mittelpunkt: Arcis, unter klingendem Spiele in Bewegung setzten. Graf Pahlen, der mit der leichten Reiterei des 6ten Armeecorps auf dem äußersten linken Flügel am Barbuisse-Bache hinabrückte, stieß zuerst auf die Feinde. Er warf die französischen Garde-Escadrons, welche sich so eben von Rozai gegen Vilette zurückzogen, um die hinter diesem Dorfe geschlagene Schiffbrücke zu gewinnen. Die Reiter-Bri-

*) G. Schels, Operationen der Verbündeten.

gade, welche das letzte Echelon bildete, wurde durch die Olviopol'schen Husaren attakirt und verlor, ungeachtet der tapfersten Gegenwehr, viele Gefangene. General Rojefsky folgte mit der Infanterie des 6ten Armeecorps (*ee*) dem Grafen Pahlen, und sendete, sobald er die zur Aufnahme der französischen Cavallerie vorgeschobene Infanterie erreichte, (eine Tirailleurschwärme vor. — Rechts von dem 6ten Armeecorps rückten die würtembergische leichte Reiter-Division Prinz Adam und die östreichische Kürassier-Division Graf Nostiz vor (*d*). Als die Armeecorps der Stadt Arcis näher kamen, ging der Kronprinz von Würtemberg mit dieser Reiterei voraus, um sich mit der links rasch vordringenden Kavallerie Pahlens auf gleicher Höhe zu erhalten. — Noch weiter rechts marschirte der Feldzeugmeister Graf Gyulai mit der Infanterie des 3ten Armeecorps aus der bei Mesnil genommenen Stellung rechts ab (*d*), das Regiment Würzburg an der Spitze, links davon das Regiment Hohenzollern-Chevauxlegers. — Im Centrum avancirte der Kronprinz von Würtemberg mit dem 4ten Armeecorps über le Mesnil la Comtesse (*ee*); auf dem rechten Flügel Graf Wrede mit dem 5ten Armeecorps über Bonpisson gegen Grand-Torcy. Zwei französische Bataillons, welche dieses Dorf noch besetzt hielten, wurden durch das Feuer einer russischen Zwölfpfünder-Batterie, welche der östreichische Feldmarschall-Lieutenant Spleny mit Joseph- und Szekler-Husaren deckte, zur Räumung desselben gezwungen. Nach Verlust dieses Stützpunktes zog Marschall Oudinot auch sein Centrum und seinen rechten Flügel in die letzte Stellung vor Arcis zurück, und vertheilte seine Infanterie theils auf den die vorliegende kleine Fläche beherrschenden Höhen, theils in der Stadt selbst.

Während dieses concentrischen Vorrückens der verbündeten Colonnen gegen Arcis — um 3 Uhr — bemerkte Fürst Schwarzenberg von der Höhe bei Mesnil die von Arcis auf der Straße nach Chalons abziehenden französischen Colonnen, erkannte nun, daß Napoleon den Rückzug bereits begonnen habe, und beschloß, mit dem 5ten Armeecorps über die Aube in die rechte Flanke des abziehenden Feindes zu manoeuvriren; den Angriff auf Arcis aber dem Kronprinzen von Würtemberg mit seinen drei Armeecorps zu überlassen. Er dirigirte daher die Infanterie des 5ten Armeecorps gegen den Uebergangspunkt Lesmont, die Kavallerie — mit Ausnahme der Husaren Brigade, mit welcher Baron Spleny über Grand-Torcy vorrückte — gegen die Furt bei Romeru. Die russische leichte Garde-Kavallerie-Division Ozaroffsky befand sich bereits am vorigen Tage auf dem rechten Aube-Ufer.

Der Kronprinz ließ nach 4 Uhr den Angriff auf die Truppen Oudinot's, welche sich in die Stellung dicht vor der Stadt zurückgezogen hatten, mit größtem Nachdruck fortsetzen. General Rojefsky rückte mit der Infanterie des 6ten Armeecorps auf der Straße von Troyes vor; während Graf Pahlen weiter links an der Aube die rechte Flanke Oudinots umging und mehrere gelungene Reiterattaken ausführte. Der Kronprinz eilte mit der würtembergischen leichten Reiter-Division und zwei Batterien seinen übrigen Truppen voraus, erreichte zuerst die letzte Höhe vor der Stadt und ließ die noch daselbst haltende französische Kavallerie mit Kartätschen beschießen, bis sie sich hinter die Infanterie zurückzog. Die russische Artillerie des 6ten Armeecorps und zwei östreichische Zwölfpfünder Batterien wurden jetzt vorgerufen; auch trafen auf der Straße von Brienne zwei russische Garde-Batterien vor Arcis ein; so daß die vor der Stadt dicht zusammengedrängten Massen Oudinots das höchst wirksame Feuer von 80 Geschützen zu erdulden hatten. Die französischen Geschütze wurden größtentheils demontirt und fuhren nach dem rechten Ufer ab, wohin die Kavallerie zu folgen begann. Die Infanterie suchte sich noch, unter dem Schutze einiger auf dem rechten Aube-Ufer aufgeführten Batterien, vor der Stadt zu behaupten, ward jedoch bald geworfen und bis in die Gassen von Arcis verfolgt. Marschall Oudinot ließ auch von seiner Infanterie den Rückzug nach dem rechten Aube-Ufer antreten. Diese gerieth, da ein mörderisches Geschützfeuer in ihren Reihen wüthete, in Unordnung, und wollte sich mit der Kavallerie zugleich über die Brücke drängen. Ein großer Theil der Schwadronen suchte daher Furten auf, die aber so schlecht waren, daß viele Reiter und Pferde ertranken. Auch die Infanterie erlitt durch die ordnungslose Eile, mit der sie über die schmale Aube-Brücke und den dahinter liegenden langen Damm ging, großen Verlust; denn mehrere hundert Soldaten wurden theils in den Fluß, theils in den Morast gedrängt.

Der Kronprinz von Würtemberg befahl Arcis zu stürmen, welches noch von der Arrieregarde Oudinots mit einigen Bataillons und mehreren Geschützen besetzt war. Vom 6ten Armeecorps griff links der Prinz Eugen von Würtemberg mit seinem Infanteriecorps die Westseite der Stadt an, während rechts die Südostseite von dem an der Tête des 3ten Armeecorps marschirenden östreichischen Regiment Würzburg gestürmt ward. Nachdem die Barrikaden zerstört waren, begann ein blutiger Kampf in den Straßen. Das Regiment Würzburg nahm das Schloß, die Terrasse und endlich den Eingang der Brücke, bei welchem von der anderen Seite auch die Russen eintrafen; aber dem General Chassé gelang es dennoch, die Verbündeten von der Brücke zurückzudrücken, und seiner Brigade den Weg zu derselben zu öffnen. Als Chassé um 6 Uhr die Aube-Brücke, so wie die fünf kleinern Brücken des Dammes hinter sich abwerfen ließ, waren noch einige seiner Abtheilungen in Arcis zurück, welche, dadurch abgeschnitten, das Gewehr strecken mußten.

Die Angaben über den Verlust beider Theile vor Arcis sind unbestimmt und widersprechend. Nach dem Tagebuche des vom Kronprinzen von Würtemberg befehligten 4ten Armeecorps verlor die französische Armee am 21. März: 3 bis 4000 Todte und Verwundete. Der Verlust der Verbündeten war geringer.

Quellen.

v. Plotho: Der Krieg in Deutschland und Frankreich. Berlin, 1817. Theil III. — v. Rau u. Hänel: der Krieg der Verbündeten gegen Frankreich. Berlin, 1827, Bd. II. — Schels: Operationen der Verbündeten gegen Paris März 1814. Wien, 1841. — Oestreichische militärische Zeitschrift, Jahrgang 1828. — Frh. v. Völderndorf u. Waradein: Kriegsgeschichte von Bayern. München. — Michailowsky-Danilewsky: Darstellung des Feldzuges in Frankreich. Riga, 1839. — Das Commando des Kronprinzen von Würtemberg in den Feldzügen von 1814 u. 1815 gegen Frankreich. Stuttgart, 1841. — v. Grolmann: Geschichte des Feldzuges von 1814. Berlin, 1842. — Koch, Mémoires pour servir à l'histoire de la campagne de 1814. Paris, 1819. — A. de Beauchamp: Histoire des campagnes de 1814 et 1815. Paris, 1816. — G. de Vaudoncourt: Histoire de la guerre soutenue par les Français en 1814. Paris, 1819.

Druck von Brandes & Schultze in Berlin.

Treffen bei Fère-Champenoise,

am 25. März 1814.

Als Napoleon's wahlberechnete Combinationen an der Uebermacht der Verbündeten scheiterten, als er sich bei Arcis, in seiner Erwartung einzelne Corps der feindlichen Haupt-Armee an der Aube zu treffen, getäuscht sah, und die Unmöglichkeit erkannte, auf dem gewöhnlichen — strategischen Grundsätzen angemessenen Wege, gegen die, mit großer Vorsicht geführten Heere der Alliirten noch länger das Feld zu halten, entschloß er sich — auf den guten Geist seiner Hauptstadt, so wie auf Ueberraschung, und daraus entspringende Mißgriffe seiner Gegner rechnend — zu einem verzweifelten Mittel — zur Realisirung seines, schon früher entworfenen, kühnen Planes: — im Rücken der feindlichen Haupt-Armee gegen den Rhein vorzudringen, mit Hilfe eines in den Rheinprovinzen vorbereiteten Volksaufstandes, die Festungen am Rheine, an der Mosel Saane u. s. w. zu deblockiren, durch die Garnisonen dieser Plätze die Verluste seiner Armee zu ersetzen, die verbündete Süd-Armee zu bedrohen, und — dadurch die feindlichen Heere von Paris ablockend und nach verschiedenen Richtungen trennend — einen gänzlichen Umschwung der strategischen Verhältnisse herbeizuführen. — Allein obgleich die Alliirten Napoleon's Richtung von Arcis auf Chalons anfangs folgten, weil sie glaubten, er wolle sich wieder Blüchern entgegen werfen; so erkannten sie doch bald, daß er sich rechts gegen Vitry und den Rhein wende, und ein, durch den Lieutenant Redlich von der hanseatischen Legion aufgefangenes Schreiben Napoleon's an die Kaiserinn enthüllte seine Absichten. In einem zu Pougy abgehaltenen Kriegsrathe ward daher beschlossen: die Verbindungslinie über Basel mit Deutschland einstweilig aufzugeben, die Haupt-Armee mit dem schlesischen Heere zu vereinigen, und in Napoleon's Rücken und Flanken zu manoeuvriren. Dieser Plan ward am 24. März bei Sommepuis — als andere, durch die Generale Czernitschef und Tettenborn aufgefangene Briefe den hoffnungslosen Zustand des französischen Heeres, so wie die Unzufriedenheit und die Parteiungen zu Paris kund gaben — dahin abgeändert, daß man den Marsch mit der Haupt- und Schlesischen Armee nach Paris beschloß, und nur Winzingerode, mit der Cavallerie über Vitry ziehend, Napoleon bei dem Glauben erhalten solle, daß ihm das ganze verbündete Heer nachfolge.

Nichts stand dem Marsche der alliirten Heere auf Paris im Wege, als die vereinigten Corps der Marschälle Marmont und Mortier — zusammen 25,488 Mann — die zur Beobachtung des schlesischen Heeres aufgestellt waren, jetzt aber die Marne bei Chateau-Thierry überschritten hatten, um dem am 23. März erhaltenen Befehle: sich an das französische Hauptheer anzuschließen, nachzukommen. Sie rückten über Etoges und Vertus in der Richtung gegen Vitry vor, hielten während der Nacht auf den 25. bei Soudé St. Croix (*B*) und Vatry (*C*), ihre Vorposten gegen Coole, nicht wissend, daß sie sich im Angesicht der vereinigten Hauptheere befanden. — Auf die Nachricht von der Nähe der französischen Corps, wurde der Feldmarschall Blücher beauftragt, den Rest des Winzingerode'schen Corps unter General Woronzof auf der Straße von Chalons gegen Sommesous marschiren zu lassen, um der Möglichkeit einer Verbindung Marmont's mit seinem Kaiser über Chalons vorzubeugen. Die verbündete Haupt-Armee setzte sich von Vitry auf Sezanne in Bewegung. Der mit dem vierten und sechsten Corps an der Tête marschirende Kronprinz von Würtemberg nahm seine Richtung auf der Hauptstraße nach Fère-Champenoise; die Garden und Reserven marschirten als Seiten-Colonne links auf Montpreux, das fünfte und endlich auch das dritte Armee-Corps folgten auf der Hauptstraße nach Fère-Champenoise. — Graf Pahlen, der die aus den Grodnoschen, Sumzischen, Olilopolskischen und Lubnoschen Husaren, den Tschugujeff-Uhlanen und 5 Kosaken-Regimentern = 3600 Pferden bestehende leichte Reiterei der Avantgarde commandirte, rückte von Maisons nach Coole, wo ihm bayerische Vorposten die Anwesenheit des Feindes meldeten. Die Patrouillen und Vorposten des französischen Generals Bordesoulle zogen sich auf das Gros des Marmont'schen Corps zurück, welches hinter den Dörfern Soudé St. Croix und Soudé-Notre-Dame bivouacquirte.

Marmont ließ, sobald er den Anmarsch des Feindes erfuhr, seine Truppen zusammentreten; seine Infanterie bildete, unter dem Schutze der eilig aufsitzenden und vortrabenden Cavallerie (*AA*) zwei Treffen (*BB*), deren linker Flügel sich über Soudé-Notre-Dame gegen Dommartin ausdehnte. Eine starke Artillerie fuhr vor der, durch den Somme-Soudé-Fluß gedeckten Fronte rasch auf, und empfing, nachdem die Cavallerie sich auf die Flügel zurückgezogen hatte, die Verbündeten mit einem heftigen Geschützfeuer. Marschall Mortier, der mit seinem Corps während der Nacht bei Vatry, à cheval auf der nach Chalons führenden Straße bivouacquirt hatte (*CC*), ließ um 6 Uhr Morgens den General Belliard mit der Dragoner-Division Roussel aufbrechen, und am linken Ufer der Somme-Soudé aufwärts marschiren. Als dieser General um 8 Uhr bei Dommartin l'Etrée eintraf (*D*), erschien so eben Graf Pahlen mit der russischen Reiterei auf der Höhe des entgegengesetzten Ufers der Somme-Soudé. — Der Kronprinz von Würtemberg, der die eilige Formirung des Marmont'schen Corps hinter Soudé S. Croix von einer Anhöhe übersah, beschloß die Ankunft seiner weit zurückgebliebenen Infanterie nicht abzuwarten, sondern die Bestürzung die er unter den feindlichen Truppen zu bemerken glaubte, durch einen schnellen Reiter-Angriff zu benutzen. Er ließ daher den Grafen Pahlen mit der russischen leichten Reiterei, und einigen Geschützen rechts in der Richtung gegen Dommartin vorgehen (*aa*), um die linke Flanke des Feindes zu bedrohen, während er selbst an der Spitze der Cavallerie-Division Prinz Adam — würtembergische reitende Jäger-Regimenter Nr. 2., 4. und 5., Dragoner Nr. 3. und östreichisches Husaren-Regiment Erzherzog Ferdinand, zusammen über 2000 Pferde nebst zwei reitenden Batterien — die rechte Flanke Marmont's umging (*bb*). Die östreichische Kürassier-Division Graf Nostiz — Regimenter Moriz Liechtenstein, Kaiser Franz, Großfürst Konstantin und Sommariva — folgte in Massen als Soutien. — Durch dieses Manoeuvre wurde Marmont, trotz der heftigen Kanonade, mit welcher er die Feinde empfing, zu einer rückgängigen Bewegung gezwungen; die er, mit Verlust einiger Voltigeurs-Compagnien, welche sich zu lange in Soudé St. Croix verweilten und umringt wurden, und nach einer Niederlage, welche die zu ihrem Entsatze abgeschickte Cavallerie Bordesoulle's durch das Olitopolskische und Lubnysche Husaren-Regiment erlitt, bis Sommesous fortsetzte. Auch Mortier's drei Divisionen zogen sich dahin von Dommartin, Bussy und Vatry zurück, um sich dem Marmont'schen Corps anzuschließen. Diejenigen seiner Regimenter, welche an der Queue marschirten, wurden von den Tschugujeff'schen Uhlanen und Olilopolskischen Husaren ereilt, und erlitten großen Verlust.

Die Marschälle Marmont und Mortier erkannten, da sie noch immer keine feindliche Infanterie erblickten, nicht, daß sie auf die Tête der großen verbündeten Haupt-Armee gestoßen waren, glaubten daher, das Gefecht fortsetzen zu können, und stellten sich zu beiden Seiten des Dorfes Sommesous auf. Ihre Infanterie zählte zusammen 17,000 Mann, ihre Cavallerie 1800 Pferde, sie hatten daher, mit Inbegriff der Artilleristen: 2?,488 Combattanten und gegen 100 Feldgeschütze. Die Infanterie-Divisionen Mortier's standen links (*EE*), die Marmont's (*GG*) rechts von Sommesous. Die Cavallerie formirte vor der Fronte zwei Linien (*HH*); wobei das achte Marsch-Regiment unter Oberst Ghiny auf dem linken Flügel stand. Von der zahlreichen Artillerie konnte nur ein Theil vor der engen Stellung auffahren. — Dem linken Flügel der Franzosen, dem Marschall Mortier gegenüber, marschirte die russische Reiterei des Grafen Pahlen auf (*cc*); vis-à-vis dem Marmont'schen Corps formirte sich die Cavallerie-Division des Prinzen Adam von Würtemberg (*dd*); die russischen Cavallerie-Regimenter Ekaterinoslaw, Astrochan, Gluchow und Pleskow (1300 Pferde) hielten hinter dem Centrum in geschlossenen Colonnen als Soutien (*ff*). Ein lebhaftes Artilleriefeuer entspann sich jetzt, und ward auf beiden Seiten über zwei Stunden fortgesetzt. Obgleich das der Franzosen dem der wenigen Cavallerie-Batterien der Verbündeten weit überlegen war, so mußten sich dennoch die Marschälle Marmont und Mortier zu einer rückgängigen Bewegung entschließen; weil die 5 Kosaken-Regimenter des General Illowaisky (1000 Pferde) (*ee*) ihren linken Flügel umschwärmten, und dieser gesichert werden mußte. In der neuen Aufstellung, welche sie unter dem Schutze ihrer Artillerie, weiter rückwärts nahmen (*FF*), stützte sich ihr linker Flügel an das Dorf Haussimont und den, von da in einem tief eingeschnittenen und sumpfigen Bette nach Vassimont, Normé und Ecury fließenden Bach; der rechte Flügel lehnte sich gegen ein kleines Wasser, welches, sich bei Vaurefroy mit einem andern Bach vereinigend, später das durch Fère-Champenoise laufende Flüßchen Pleurs bildet. Die Cavallerie stand auch hier, wie in der vorigen Aufstellung, vor der Infanterie in zwei Linien. Die starke Artillerie, die vor ihrer Front auffuhr, deckte sie durch ihr kräftiges und überlegenes Feuer, verhinderte aber jede freie Bewegung.

Der Kronprinz von Würtemberg folgte den Feinden, um einen neuen Angriff zu unternehmen, mit seiner Cavallerie nach. Mehrere seiner Regimenter waren, durch die Passirung des Dorfes Sommesous aufgehalten, noch zurück, als sich die leichte Reiterei Pahlen's (um Mittag) auf den feindlichen linken Flügel — die Kürassiere Bordesoulle's und die Dragoner Roussel's — stürzte (*gg*), und von diesen nur mit Mühe zurückgewiesen ward. Das, zuerst auf dem neuen Kampfplatze eintreffende, würtembergische Jäger-Regiment Nr. 4. (*i*) beschäftigte den rechten Flügel der französischen Cavallerie durch mehrere glückliche Attaken; während das östreichische Husaren-Regiment Erzherzog Ferdinand das, am Ende des feindlichen rechten Flügels stehende Cavallerie-Regiment zum Weichen brachte, und es verfolgte (*k*). Allein das östreichische Kürassier-Regiment Liechtenstein, das den Husaren als Soutien nachrückte (*m*), ward von den zwei rechts stehenden französischen Regimentern (*J*) in die Flanke gefaßt, und mit Verlust zurückgeworfen. Der Kronprinz zog hierauf die vorgegangenen Regimenter aus dem verheerenden Feuer der feindlichen Batterien etwas zurück, um das Herankommen der noch zurückgebliebenen Schwadronen abzuwarten; aber ehe er seine ganze Reiterei zu einer neuen Attake versammelt hatte, erblickten die auf dem rechten Flügel Marmonts haltenden französischen Regimenter in der Ferne die Tête der, über Poivre gegen ihre rechte Flanke vordringenden, russischen Garde-Reiterei unter Großfürst Konstantin (*ll*), und wichen eilig hinter ihre Infanterie zurück. Auch diese trat jetzt den Rückzug an, und bewegte sich en échiquier nach einer neuen Stellung zwischen Lenharé und Connantray. Die Verbündeten verfolgten hierbei die Franzosen lebhaft; Pahlen's Reiterei stürzte sich mit Ungestüm auf Bordesoulle's Kürassiere, die den Rückzug der Infanterie im Centrum deckten (*L*), durchbrach sie (*n*), warf sie auf das Fußvolk zurück, und eroberte 5 Kanonen. Die französische Dragoner-Division Roussel, mit der General Belliard vom linken Flügel herbeitrabte (*M*), sollte in die rechte Flanke Pahlen's fallen, stutzte aber, als sie eine zweite, sie überragende, russische Cavallerie-Linie (*o*) erblickte, wendete dem Feinde den Rücken, und wich bis hinter die leichte Cavallerie-Division Merlin zurück. Eine glänzende Charge, welche hierauf General Latour-Foissac an der Spitze des achten Chasseur-Regiments in Escadrons-Colonnen ausführte, zügelte endlich das weitere Nachdrängen der Pahlen'schen Reiterei. Allein jetzt traf der Großfürst Konstantin mit der russischen Garde-Cavallerie — der Chevaliers-Garde, der Garde zu Pferde, den Leibgarde-Kürassieren, Dragonern, Husaren, Uhlanen und dem Kürassier-Regimente der Kaiserinn — zusammen nur 16 schwache Schwadronen = 1240 Pferde — auf dem linken Flügel des Kronprinzen von Würtemberg ein, und ließ sogleich die kaum wieder gesammelten Kürassiere Bordesoulle's angreifen (*pp*). Diese wurden nochmals geworfen, flohen aufgelöst hinter die Infanterie zurück, und mußten mehrere Kanonen dem Feinde überlassen. Bald darauf attakirte der General Jett mit dem würtembergischen Jäger-Regimente Nr. 4., und dem östreichischen Husaren-Regiment Erzherzog Ferdinand ein aus 1000 Tirailleurs der Brigade Lecapitaine bestehendes Quarré, und zersprengte es, nachdem drei seiner Chargen blutig zurückgewiesen waren. Der größere Theil dieses Vierecks mußte über die Klinge springen. — Aber nicht bloß die von allen Seiten wie Wellen anstürmenden Reitermassen der Russen, Oestreicher und Würtemberger sollten den Muth der Franzosen brechen; auch die Natur schien an diesem Tage dem großen Bunde beitreten zu wollen; ein heftiger Hagelregen stürzte in Strömen herab, die Schlossen schlugen den, vom sechsstündigen Kampfe ermüdeten Franzosen in's Gesicht, erlaubten ihnen kaum einige Schritte weit zu sehen, beschränkten ihre Vertheidigung auf den Gebrauch des Bajonettes und löschten die Lunten der Artillerie aus. Die Quarré's, welche die junge Garde schnell gebildet hatte (*QQ*), fingen an sich aufzulösen, und einzelne Flüchtlinge, denen bald ganze Schaaren, Compagnien und Fuhrwerke folgten, stürzten sich in das Defilé von Connantray, arbeiteten sich durch das Ravin und flohen gen Fère-Champenoise. Eine allgemeine Unordnung trat unter den Regimentern Marmonts und Mortier's ein, beide Marschälle mußten, um nicht von dem Strome der Fliehenden mit fortgerissen zu werden, sich zwei Mal in die Quarré's der noch unerschütterlich stehenden Infanterie-Divisionen Riccard und Christiani retten; deren vortreffliche Haltung der französischen Cavallerie Zeit verschaffte, über den sumpfigen Bach bei Connantray zu setzen.

Was von den Truppen Marmont's und Mortier's noch geschlossen geblieben war, wich jetzt auf allen Punkten vor der Gewalt des erneuerten Anfalls, wie schwache Wehren eines reißenden Stromes, und zog sich zwischen dem Pleurs-Flüßchen und dem, durch die Dörfer Lenharé und Normé fließenden Bach, sich Schritt vor Schritt vertheidigend, gegen Fère-Champenoise zurück (*NN*). Die Reiterschaaren der Verbündeten stürmten den Zurückziehenden nach, und schlossen sich hinter dem letzten Viereck, das um 2 Uhr Nachmittags noch auf einer Höhe rechts von Connantray, zur Deckung der Retirade zurückblieb, wie Wasser über einen Versinkenden. Von ihrem Feldherrn aufgegeben, keiner Hilfe mehr gewärtig, dem sichern Tode verfallen, empfingen die Vol-

tigeurs-Regimenter der jungen Garde (Nr. 5., 6., 7. u. 8.), welche dieses letzte Quarré bildeten, die östreichischen Husaren Erzherzog Ferdinand, so wie die Kürassiere Konstantin und Kaiser Franz (rr) in dumpfer Verzweiflung. Der Widerstand, den sie leisteten, trat um so glänzender hervor, je größer ihre Erschöpfung vom anhaltenden Kampfe des Tages war; aber weder das noch einmal auflebende Feuer ihrer 9 Geschütze, noch die Spitzen ihrer Bajonette vermochten die siegestrunkenen Oestreicher dauernd zurückzuhalten; der General-Major Desours, der Oberst Fürst Windischgrätz und der Oberst von Wimpfen, Flügel-Adjutant des Kronprinzen, durchbrachen ihre Glieder von verschiedenen Seiten, und richteten ein fürchterliches Blutbad an, aus welchem nur ein kleiner Theil der Garden, unter ihnen der Brigade-General Jamin nebst mehreren anderen Offizieren, durch die Gefangenschaft gerettet ward. — Der lehmigte, vom Regen erweichte, schlüpfrig gewordene Boden dieser Gegend, hemmte nicht bloß die Schritte der athemlosen Flüchtlinge, sondern auch die ihrer Verfolger; die reitenden Batterien der Verbündeten mußten, wegen gänzlicher Erschöpfung der Pferde zurückbleiben, und die Cavallerie des linken Flügels — die Oestreicher und die russische Garde — konnte das, mit französischen Geschützen und Fuhrwerken aller Art verstopfte Connantray und das, mit steilen Ufern eingefaßte Pleurs-Flüßchen nur schwer und erst nach großem Zeitverluste passiren. Der rechte Flügel — Graf Pahlen mit den Husaren, Uhlanen und Kosaken des sechsten Armee-Corps und Prinz Adam mit den würtembergischen Jägern — verfolgte die Franzosen auf den sanften Höhen am rechten Pleurs-Ufer.

Marmont und Mortier sammelten um 3 Uhr Nachmittags ihre ermatteten Truppen, unter dem Schutze des, sich den Verfolgern muthig entgegen werfenden, neunten Cavallerie-Marsch-Regiments, mit welchem Oberst Leclerc so eben von Sezanne bei Fère eingetroffen war, auf der zwischen Fère-Champenoise und Grand-Broussy gelegenen Hochfläche. Ein aus der Gegend von Vertus herüber hallender Geschützdonner, ließ die Hoffnung in ihnen aufdämmern, daß der Kaiser zu ihrer Rettung nahe sey. In einer Linie von Bataillonsmassen aufgestellt, machte ihre Infanterie Fronte gegen Fère-Champenoise (OO), und bildete einen stumpfen Winkel mit der sich rechts an die nach Sezanne führenden Straße und an das Dorf Connantre ausdehnenden Cavallerie (PP). — Auch die Verbündeten hatten kaum Fère in ihrem Rücken, als sie ihre Verfolgungs-Colonnen wieder vereinigten. Rechts gegen die französische Infanterie reiheten sich die Kosaken-Geschwader Illowaisky's, die leichte Reiterei Pahlen's und die berittenen Jäger des Prinzen Adam (qq); links, der französischen Cavallerie gegenüber, ordnete Graf Nostitz die östreichischen Kürassiere, Großfürst Konstantin die russische Division Depreradowitsch, und Graf Ozaroffsky die russischen Garde-Schwadronen (ss). — Ein allgemeiner Angriff sollte jetzt die Drangsale der Franzosen durch gänzliche Vernichtung enden; doch derselbe Geschützdonner, der ihren gesunkenen Muth wieder belebt hatte, machte den Kronprinzen von Würtemberg um seinen Rücken besorgt, und ließ ihn von einer Fortsetzung des Kampfes abstehen. Er begnügte sich die französischen Infanterie-Massen aus der russischen Garde-Batterie, welche von der ganzen Artillerie allein hatte folgen können, mit Kartätschen zu beschießen, und sendete den Grafen Pahlen in der Richtung ab, von wo die Kanonade herüber schallte. General Depreradowitsch folgte mit der ersten russischen Kürassier-Division eben dahin. — Der Glaube, daß ihr Kaiser herannahe, ließ bei den Franzosen jede Spur der vorherigen Schlaffheit und Ermattung verschwinden, das ihrer Nation eigenthümliche kühne Feuer flammte wieder auf, und die begeisterten Kürassiere Bordesoulle's stürzten sich, von anderen Schwadronen gefolgt, mit dem Rufe: „Vive l'empereur!" auf die russische Garde-Batterie des Grafen Ozaroffsky. Obgleich diese mit Blitzesschnelle aufprotzte, und im Galopp zurückging; so würde sie dennoch genommen worden sein; wenn sich nicht der würtembergische Oberst-Lieutenant Reinhold mit dem reitenden Jäger-Regiment Prinz Adam in ihre rechte Flanke gestürzt, und sich nicht gleichzeitig ein russisches Kürassier-Regiment ihnen als ein undurchdringlicher Damm entgegengestellt hätte. Sie wurden blutig zurückgeworfen, und die Marschälle Marmont und Mortier, welche so eben erfuhren, daß jenes entfernte Kanonenfeuer nicht von einer Annäherung des Kaisers herrühre, sondern von einem Gefechte, welches der General Pacthod zu bestehen habe, setzten ihren Rückzug gegen Sezanne fort. Der Kronprinz von Würtemberg folgte ihnen in der Richtung gegen Allement; wo sie ein Bivouacq bezogen. Die Artillerie der Verbündeten hatte zurückbleiben müssen, die Reiterei war erschöpft, und der Kronprinz konnte daher die errungenen Vortheile nicht nach weiter verfolgen. —

Am 24. März hatten die französischen Generale Pacthod und Amey mit ihren 8000 Mann Infanterie zählenden Divisionen — größtentheils Nationalgarden — 16 Feldgeschützen, einem Reserve-Artillerie-Park und mehreren hundert Munitions- und Proviant-Wagen, welche sie zur Armee des Kaisers geleiten sollten, Etoges erreicht, wo sie erfuhren, daß in der vergangenen Nacht die Marschälle Marmont und Mortier daselbst gewesen wären, nun aber hinter der Somme-Soudé ständen. Sie beschlossen daher, sich am folgenden Morgen mit den Marschällen zu vereinigen, und marschirten, ohne die erbetenen Verhaltungsbefehle abzuwarten, schon vor Tagesanbruch nach Bergères ab. Nach 9 Uhr stießen sie auf die Tête der ersten Colonne der schlesischen Armee, als diese — 14 Escadrons und eine Batterie des Langeron'schen Corps — von Chalons kommend, den Somme-Soudé-Bach bei Vitreges überschritten hatte, um über Bergères auf der Straße nach Montmirail vorzurücken, und wurden von dem Führer dieser Reiter-Abtheilung, dem General Baron Korff, angegriffen. Sie verließen, nach einem unentschiedenen Gefechte, die nach Chalons führende Straße, und wendeten sich, dem Feinde ausweichend, weiter rechts gegen Germinan; wo sie die Somme-Soudé passirten, um, auf dem rechten Ufer dieses Baches aufwärts marschirend, die von Vatry auf Vitry führende Straße zu erreichen. Allein Korff schnitt ihren Nachzug am Bache ab, und eroberte mehrere Kanonen des Reserve Parks so wie einen Theil des Gepäcks; sie gingen daher wieder auf das linke Ufer zurück, und marschirten auf Villeseneux, um nach Soudé St. Croix zu ziehen; wo, wie sie wußten, Marmont in der vorigen Nacht bivouacquirt hatte. Bei Villeseneux kam ihnen der Verhaltungsbefehl Mortier's — der sie noch bei Bergères vermuthete — zu: „sie sollten daselbst bis zu einem neuen Befehle verbleiben." Da ihre Pferde sehr erschöpft waren, so befahlen sie, bei Villeseneux zu füttern; allein kaum waren ihre Geschütze und Wagen aufgefahren (SS), als General Korff, der kaum in der Verfolgung etwas nachgelassen hatte, sich wieder nahete, und sie von allen Seiten umschwärmend (tt), bis 12 Uhr festhielt. Sie beschlossen hierauf, sich nach Fère-Champenoise durchzuschlagen, wo sie die Marschälle Marmont und Mortier, deren Rückzug von Soudé St. Croix sie vermutheten, zu finden hofften. — In der Nähe von Clamanges mußten sie die Wagen zurücklassen; während 2 Bataillone die russischen Reiter Korff's durch Vertheidigung des Dorfes Clamanges aufhielten, wurde die Bespannung der Geschütze durch die Pferde der stehenbleibenden Wagen verstärkt; die Infanterie aber bildete unterdessen 6 Quarré's (TT); welche sich nun, unter dem beständigen Feuer der zwischen ihnen vertheilten 16 Geschütze, weiter gegen Ecury le Repos en échiquier zurückzogen.

General v. Korff griff sie zwar noch einige Male an, mußte aber, durch die ausgezeichnete Tapferkeit der Franzosen in Respekt gehalten, sich zuletzt auf eine Kanonade beschränken, und endlich, wegen Ermattung seiner Truppen, etwas zurückbleiben. — Auch der russische General Wasiltschikoff, der mit seinen 4 Reiter-Regimentern den General Pacthod schon bei Trecon attaquirt, sich dann, um ihn zu umgehen, über die Höhen von Bergère nach Petit-Morains gezogen hatte, und sich jetzt von dort auf die Brigade Delort stürzte (w), ward von den folgenden Brigaden blutig zurückgewiesen, und wendete sich wieder rechts auf Grond-Broussy, um die Umgehung und Abschneidung dort auszuführen. Eben so wurden die Chargen der russischen Jäger-Regimenter, mit denen sich Graf Pahlen den Franzosen entgegenwarf, von der Brigade Delort ruhmvoll zurückgeschlagen, und unbeirrt setzten Pacthod und Amey ihren Marsch von Ecury gegen Fère-Champenoise fort, und zwar in demselben Zeitpunkte — um 3 Uhr Nachmittags — wo der Kaiser von Rußland, der König von Preußen und der Fürst Schwarzenberg, — welche ihrer, noch auf dem Marsche von Sommesous nach Fère befindlichen Infanterie, unter schwacher Bedeckung vorausgeeilt waren — von einer Höhe bei Fère den Rückzug der Marschälle Marmont und Mortier, und die Bewegungen der sie verfolgenden verbündeten Reiterei beobachteten (x). Während nach allen Seiten Offiziere zur Herbeischaffung von Truppen entsendet wurden, versuchte die schwache donische Kosaken-Escadron, so wie die Ordonnanzen der preußischen Garde-Cavallerie, und einige bayerische Chevauxlegers, welche sich bei den Monarchen befanden, den Feind aufzuhalten (u); der aber auch dann noch seinen Weg fortsetzte, als der preußische General v. Rauch mit der, in der Nähe befindlichen, russischen reitenden Batterie Markow vortrabte, abprotzte, und ein lebhaftes Feuer eröffnete (v). Bald rückten jedoch mehrere russische Garde-Cavallerie-Regimenter nebst einigen reitenden Batterien herbei, und wurden einzeln, so wie sie ankamen, gegen die französischen Quarré's geführt; auch General v. Korff erneuerte jetzt wieder seinen Angriff. Das unheilschwangere Getöse der, von allen Seiten zum Kampf herantrabenden, feindlichen Cavalleriemassen, und ein furchtbarer Kartätschenhagel der in die unglücklichen Vierecke schmetterte, schien einen dunkeln Schatten der Entmuthigung über die französischen Krieger zu legen; aber Pacthod und Amey sprachen ihnen mit erhebenden Worten zu, ordneten ihre von feindlichen Geschossen gelichteten Reihen, und suchten die Schutz verheißenden Moräste von St. Gond zu gewinnen. Sich den blutigen Weg dahin mit dem Bajonette bahnend, glaubten sie schon das ersehnte Ziel erreichen zu können, als der russische General Borosdin an der Spitze der Dragoner-Regimenter Neu-Rußland und Kargopol das eine Viereck, in dem sich Pacthod befand, zersprengte (y), es zusammenhieb, und den französischen General gefangen nahm. Auch das zweite Quarré sank bald darauf, ungeachtet einer verzweiflungsvollen Gegenwehr, unter den furchtbaren Säbelhieben der russischen Reiterei (z). Die übrigen Vierecke vereinigten sich jetzt in eine einzige große Masse, welche, von Schritt zu Schritt Todte und Verwundete zurücklassend, ihren blutigen Weg nach den Morästen von St. Gond fortsetzte. Schon nahete sie dem Rande desselben, als ihr der General Depreradowitsch mit der russischen Chevaliers-Garde und 4 Geschützen von Wanne entgegen kam (zz), und so den furchtbaren Ring von Feinden schloß, der sie vernichtend umgab. Umsonst ließ Kaiser Alexander — der sich, so wie der König von Preußen, dem Gewehrfeuer der Franzosen ausgesetzt hatte — die Tapfern durch seinen Adjutanten Rappatel (früher Adjutant Moreau's) zur Ergebung auffordern; eine Generalsalve war die Antwort, und zwei Kugeln streckten Rappatel zu Boden. Endlich, als das Feuer von 48 Geschützen dieses letzte Quarré (/) ganz zerrissen hatten, gelang es einem russischen reitenden Jäger-Regimente, dem sogleich mehrere Garde-Regimenter folgten, in die Masse einzudringen, in der nun ein fürchterliches Gemetzel wüthete, bis der Rest der Brigade Thevenet die Gewehre wegwarf und sich den Siegern ergab.

Die glänzenden Resultate dieses doppelten Treffens bei Fère-Champenoise bestanden für die Alliirten in der Eroberung von 80 Kanonen, 250 Munitionswagen, einem großen Transport von Lebensmitteln, vieler Bagage und in der Gefangennahme von 10,000 Feinden, unter denen sich die Divisions-Generale Pacthod und Amey, die Brigade-Generale Janin, Delort, Bonté und Thevenet befanden. Ueber 3000 Franzosen waren getödtet oder verwundet. Der Verlust der Verbündeten belief sich ebenfalls auf 3000 Todte und Verwundete.

Schlacht vor Paris,

am 30. März 1814.

Unter den Mauern der französischen Hauptstadt bereitete sich endlich die Schlußscene des großen zwanzigjährigen Drama's vor. Noch eine Schlacht, und mit der Eroberung von Paris konnte der Welt der Friede wieder gegeben werden.

Seit drei Monaten hatten die verbündeten Heere den Rhein überschritten, und, gegen Napoleons Erwarten, den Winter-Feldzug eröffnet. Paris war seitdem das große strategische Object, das gemeinschaftliche Ziel des concentrischen Marsches geblieben. Nach einer Reihe blutiger Schlachten und Gefechte, während welchen die verbündeten Heere sich zweimal vereint und wieder getrennt hatten, gab endlich der, nach der Schlacht bei Arcis kühn gefaßte Plan des französischen Kaisers: die Alliirten in ihrem Rücken zu bedrohen und sie dadurch von ihrem Ziele abzulenken, wozu er sich mit seiner Armee nach Lothringen wendete, den Operationen eine schnell entscheidende Wendung. Die Alliirten, statt dem französischen Hauptheere zu folgen, entschlossen sich, mit vereinten Kräften und in Eilmärschen gegen Paris vorzurücken, um sich dieser Hauptstadt früher zu bemächtigen, ehe Napoleon sein Heer zum Entsatz zurückführen konnte. Nach den Gefechten bei Sezanne, Moutils und la Ferté-Gaucher setzte sich am 27. März das schlesische Heer und am 28. die Hauptarmee gegen Meaux in Bewegung, bei welchem Orte, noch an demselben Tage, die preußische Avantgarde und das 2. Armeecorps (v. Kleist) über die Marne gingen, und am rechten Ufer dieses Flusses mit dem französischen General Compans die Gefechte bei Claye, Ville Parisis und Montsaigle bestanden. Von der Hauptarmee folgten am 29. März das 6., 4. und 3. Armee-Corps. Das 5. (Wrede) blieb am linken Ufer der Marne zurück.

Die französischen Marschälle Mortier und Marmont hatten sich auf ihrem Marsche von Nangis gegen Paris in Brie-Comte-Robert vereinigt, und überschritten am 29. die Marne bei Charenton. — Die Gesammtstärke der Paris vertheidigenden Truppen, unter dem Oberbefehl des Königs Joseph, Bruder des Kaisers, betrug, nach der Vereinigung der beiden Corps Mortier und Marmont mit der Besatzung von Paris, ungefähr 41,000 Mann, worunter sich 20,200 Mann Infanterie, 5500 Reiter und 15,300 Nationalgarden *) unter den Befehlen des Marschall Moncey, befanden. Die ganze Artillerie bestand aus 154 Geschützen; wovon 24 von verschiedenem Kaliber den Truppen der Marschälle zugetheilt waren, 76 Vier- und Achtpfünder aber der Nationalgarde gehörten, die, bis auf 28, welche unter dem Befehle des Majors Evain bei der Barriere du Trône in Reserve auffuhren, an die verschiedenen Barrieren vertheilt wurden.

Die Barrieren der Hauptstadt waren verpallisadirt, aber die vor denselben liegenden Vorstädte, so wie die an der Nordostseite liegenden Höhen, ohne Befestigung gelassen. Auf letzteren waren nur an den wichtigsten Punkten Batterien errichtet und in diesen 57 Geschütze verwendet **). Am Morgen des 30. März nahmen die Besatzungstruppen folgende Vertheidigungsstellung in einem Halbkreise vor Charenton bis zum Montmartre ein.

Der rechte Flügel, bestehend aus 9000 Mann Infanterie und 3300 Pferden unter den Befehlen des Marschalls Marmont, auf der Hochfläche von Charonne und Montreuil bis Pré S. Gervais und Romainville. In erster Linie die Infanterie-Division Arrighi und jene des General Compans, erstere (*AA*) — 1250 Mann stark — hielt Montreuil und deckte Bagnolet; letztere (*B*) — 1220 Mann — war im Walde von Romainville in Tirailleurs aufgelöst. In zweiter Linie: Die Cavallerie-Division Chastel (1600 Pferde) vom Corps des General Compans zwischen Montreuil und Charonne (*DD*); die Infanterie-Division Lagrange (1395 Mann), brigadenweise in Linie, zu beiden Seiten des von Belleville nach Romainville führenden Weges (*CC*), und die Infanterie-Division Boyer (1580 Mann), theils in Linie, theils in Massen, vor dem Dorfe Pré S. Gervais (*EE*). Als Reserven: die Cavallerie-Divisionen Merlin und Bordesoulle (5. Corps = 1745 Pferde) (*FF*) in zweiter Linie hinter der Division Chastel; die Infanterie-Division Ricard (720 Mann) in Bataillons-Massen bei dem Park de Forgeau (*G*), und die Infanterie-Division Ledru (1600 Mann), theils in Linie, theils in Massen, auf der Höhe von Beauregard (*H*). Der linke Flügel, aus 8900 Mann Infanterie und 2200 Pferden bestehend, unter den Befehlen des Marschalls Mortier, von der Butte de Chaumont über die Dörfer la Villette und la Chapelle bis zum Montmartre. Dieser linke Flügel bildete sich erst gegen 10 Uhr Morgens, weil die Divisionen des Marschalls Mortier die Nacht über auf dem rechten Flügel, als zweites Treffen des Marschalls Marmont, bivouacquirt hatten. In erster Linie befand sich die Division Michel, und zwar: die Brigade Robert (*JJ*) in Aubervillers und vor diesem Dorfe, in Tirailleurs aufgelöst, die Brigade Secretant (*L*) bei Pantin. Hinter dieser, in zweiter Linie: die Infanterie-Divisionen Curial (1820 Mann) (*M*) und Christiani (1630 Mann) (*KK*), theils in Linie, theils in Massen, zwischen la Villette und la Chapelle. Zwischen dieser Infanterie und in der Verlängerungslinie gegen den äußersten linken Flügel: das Cavallerie-Corps des Generals Belliard mit der Division des General Roussel d'Hurbal (1900 Pferde) und das Cavallerie-Depot der Garden unter dem Divisions-General Ornano (320 Pferde) (*NN*). Als Reserve: die Garde-Infanterie-Division Charpentier (1500 Mann), in Massen am Fuße der Butte de Chaumont (*O*). Auf dem Montmartre befanden sich anfänglich nur 5 Positions-Geschütze. Die Nationalgarde war zur Hälfte, theils bei den verschiedenen Posten der Reserve, theils zur Besetzung der Stadt und der Barrieren vertheilt. —

Dieser, von Natur aus sehr zur Vertheidigung geeigneten Stellung des französischen Heeres *), standen von der verbündeten Armee 100,000 Mann gegenüber. In der Nacht

---

*) 12,000 waren nur mit Schießgewehren versehen; davon wurden 6000 im Innern der Stadt und an den zwölf großen Barrieren, 6000 zum äußern Dienst, zur Verstärkung der Linientruppen verwendet.

**) 6 Kanonen auf der Butte de Fontarabie, gegen die Straße von Montreuil.
6 „ ober Mont-Louis, gegen den Weg von Charonne auf Menilmontant.
12 „ zwischen Pré-Saint-Gervais und Pantin, Front gegen Romainville.
4 „ zwischen Pré-Saint-Gervais und Belleville, gegen Romainville.
4 „ links neben Belleville, gegen Pantin.
4 „ auf der Butte de Chaumont (von Zöglingen der polytechnischen Schule bedient).
12 „ links neben Pantin, am Kanal de l'Ourcq.
5 Kanonen auf dem Montmartre.
2 „ auf der Straße von St. Ouen und Clichy.
4 „ hinter dem Verhau an der Barriere de l'Etoile.

*) Eine vollständige topographische Beschreibung des Schlachtfeldes findet man in den Mémoires pour servir à l'histoire de la campagne de 1814 par Koch II. p. 414—425. Der kaiserl. östreich. Major Schels (östreich. milit. Zeitschrift, Jahrg. 1840, p. 6—14, und Operationen der verbündeten Heere gegen Paris. Wien, 1841. Bd. II. Thl. 3.) beschreibt das Schlachtfeld ebenfalls sehr genau, und sagt unter Anderen: „Die nordöstliche Seite von Paris, von der Marne bei Charenton bis zum Montmartre ist schon von der Natur zur Vertheidigung sehr begünstigt, und die Kultur hat dem Vordringen der Angreifenden noch mehr Hindernisse in den Weg gelegt. Steile Abhänge, welche die den rechten Flügel der Stellung bildende Hochfläche begrenzen, Schluchten, die sie mit der Ebene verbinden, Engwege, welche in die Letztere hinabführen, — eine große Zahl von Ortschaften, aus Steinernen Häusern bestehend, festgebaute Kirchen in ihrer Mitte, umgeben von Gärten, Weinbergen und Parks, die häufig mit Mauern oder Hecken eingefaßt sind, — tiefe Gründe und Ein-

vom 29. auf den 30. März war das Hauptquartier der Verbündeten in Bondy. Die Garden und Reserven unter dem General der Infanterie Graf Barclay de Tolly (16,000 Mann) standen bei Ville Parisis (*a*), der General der Cavallerie Graf Rajewski hielt mit dem 6. Armeecorps (12,000 Mann) bei Noisy le Sec (*aa*), und hatte seine Vortruppen gegen Pantin und Romainville vorgeschoben. Das 4. Armeecorps (15,000 Mann) unter dem Kronprinzen von Würtemberg hatte, nach vollbrachtem Uebergange über die Marne, um 3 Uhr Morgens, Annet erreicht. Das 3. Armeecorps, Feldzeugmeister Graf Gyulai mit 10,000 Mann, stand im Bivouacq bei Nanteuil. — Das schlesische Heer hatte sein Hauptquartier zu Villepinte, wo sich das Infanterie-Corps des General-Lieutenants Graf Woronzof mit 12,000 Mann befand. Das russische Corps des General-Lieutenants Graf Langeron, 17,000 Mann stark, stand bei Bourget. Das erste preußische Corps des Generals der Infanterie v. York mit 10,000, und das zweite des General-Lieutenants v. Kleist mit 8000 Mann bei Aunay. Die Avantgarde bei Grand-Dranez.

Der von dem Oberbefehlshaber Fürst Schwarzenberg am Abend des 29. März entworfenen Disposition zu Folge, sollte des andern Tages um 5 Uhr Früh der gemeinschaftliche Angriff auf Paris erfolgen. Das schlesische Heer sollte auf dem rechten Flügel gegen den Montmartre, das Centrum, aus dem 6. Armeecorps (Rajewski) und den Garden bestehend, auf der Hochfläche von Romainville gegen Belleville, und der linke Flügel, das 4. und 3. Armeecorps, über Fontenoy-aux-bois gegen Vincennes und Charenton vorrücken. Das 5. Armeecorps (Wrede) und die russischen Corps Sacken und Winzingerode, zusammen 43,000 Mann, sollten die linke Flanke und den Rücken der Haupt-Armee gegen einen allenfalsigen Anmarsch der 53,000 Mann starken Armee Napoleons decken, und bei Meaux und Trilport, zur Beobachtung der Marne, stehen bleiben.

schnitte des Bodens, Waldflecken, Steinbrüche, Friedhöfe, — bieten viele Punkte für die Vertheidigung dar. Auf diesem so sehr durchschnittenen Terrain kann allerdings ein mit demselben vertrautes Heer einer weit überlegenen Anzahl von Angreifern mit großer Hoffnung auf örtlichen Erfolg widerstehen. Leicht wäre es gewesen, diese defensiven Vortheile des Schlachtfeldes durch Feldbefestigung zu verdoppeln. Einige die Hochfläche beherrschende Hügel, die eingeengten Stellen, welche die Grenzen und Zugänge derselben bilden, die auf ihr zerstreuten Parks, Wäldchen, Gärten, — die Schluchten, welche links in die Ebene von S. Denis, rückwärts zu den Barrieren von Paris hinabführen, die Eingänge der Dörfer, die Brücken über die die Flanken der Hochfläche umgebenden Flüsse und Kanäle, waren jene Punkte, welche von selbst, als zur Vertheidigung ganz geeignet auffielen. — Auch der linke Flügel der Stellung, in der Ebene, ist von der Natur zur Vertheidigung vorbereitet. Der Montmartre links, die Höhe von Belleville rechts, bilden die Bastione dieser Linie. Vor Allem schien der Montmartre, das linke, die Hochfläche flankirende, die Ebene beherrschende Bollwerk, zur Verschanzung und dann zur hartnäckigsten Vertheidigung geeignet. Zwar sind diese beiden Bollwerke so weit unter sich entfernt, daß der Zwischenraum, gleichsam die Courtine, von den auf denselben anzulegenden Batterien, selbst aus Vierundzwanzigpfündern nicht mit Kreuzfeuer bestrichen werden kann. Aber in diesem Raume liegen die vertheidigungsfähigen Dörfer la Chapelle und la Villette. Noch weiter links, an der das Schlachtfeld begrenzenden Seine, liegt die Stadt Saint Denis, durch ihre Mauern gegen einen Handstreich geschützt. Die Kanäle de l'Ourcq und von Saint Denis decken zum Theile die Fronte dieses Flügels; obwohl Beide noch nicht vollendet, und in dem Letzteren mehrere Stellen noch nicht durchstochen waren, an welchen man die Erde für die Ueberfahrt der Wagen stehen gelassen hatte. — Bei allen Vortheilen dieser Stellung trat jedoch der Umstand ein, daß dieselbe nur so lange Paris deckte, als sie selbst nicht umgangen ward. Paris konnte damals auf seiner unmittelbaren Einfassung, an den Barrieren in der Ebene, nur gegen leichte Truppen auf wenige Stunden vertheidigt werden. Die Hochfläche umgiebt nur ungefähr den dritten Theil der Stadt in Nord und Ost. Dieser Kreisbogen war auf beiden Seiten von dem angreifenden Heere, wenn es stark genug dazu war, leicht zu umgehen, und zwar im Norden von Saint Denis, am Montmartre vorbei, gegen das Bois de Boulogne — im Süden längs dem rechten Ufer der Marne und Seine hinab über Vincennes. Auch hätten Truppen des linken alliirten Flügels die Marne bei S. Maur und Charenton, — oder des rechten Flügels die Seine bei Neuilly, überschreiten, und den am linken Ufer dieses Flusses liegenden Theil der Stadt, ganz im Rücken der, auf der Hochfläche gestellten französischen Armee, angreifen können. Dann wäre jeder Widerstand dieser Armee auf den Höhen nutzlos geblieben: weil während demselben Paris genommen, und ihr der Rückzug abgeschnitten werden wäre."

Diese Disposition erhielt der Feldmarschall v. Blücher jedoch, durch ein zufälliges Verspäten des überbringenden Offiziers, erst am 30. März um 7½ Uhr Früh, und konnte somit erst im Laufe des Vormittags auf dem Schlachtfelde eintreffen, da er von den Barrieren der Hauptstadt noch zwei deutsche Meilen entfernt war *). Das 4. Armeecorps welches dadurch, daß die Brücke bei Lagny nicht vollends hergestellt war, seinen Uebergang über die Marne bei Meaux erst um 3 Uhr Morgens bewerkstelligt hatte, konnte eben so wenig als das 3. Armeecorps, das erst im Laufe des Vormittags über die Brücke bei Meaux ging, dem Sinne der Disposition zum gleichzeitigen Angriff auf Paris am Morgen des 30. nachkommen.

Diese Zufälle verspäteten die Mitwirkung des rechten Flügels um einige Stunden, lähmten jene des linken Flügels beinahe ganz, und überließen es dem bei Noisy le Sec stehenden Centrum (6. russisches Corps = 12,000 Mann unter Rajewski), die Schlacht, welche aus strategischen Rücksichten nicht mehr aufgeschoben werden konnte, für sich allein zu beginnen.

Das Dorf Pantin war die Nacht über von beiden Seiten unbesetzt geblieben. Um 6 Uhr Früh ließ der General der Cavallerie Graf Rajefski den General Helfreich mit der 14. russischen Infanterie-Division gegen dasselbe vorrücken (*c*). Zu gleicher Zeit drang auf der andern Seite die französische Brigade Secretant von der Division Michel in das Dorf. Dieser Kampf um Pantin eröffnete die Schlacht. Um 7 Uhr entwickelte der russische General-Lieutenant Prinz Eugen von Würtemberg das ganze 2. russische Infanterie-Corps (3., 4. und 14. Division) bei Romainville und Pantin (*e*, *b*). Dem Fürsten Schachofskoi befahl er, das Dorf Romainville mit der 3. Infanterie-Division zu besetzen, dem General-Lieutenant Püschnitzki trug er auf, mit der 40. Infanterie-Division den General Helfreich (14. Division) in der Vertheidigung von Pantin zu unterstützen. Die 2. russische Cürassier-Division (Kretof) war mit dem 2. russischen Infanterie-Corps avancirt, blieb aber, da sie auf diesem Terrain nicht zu verwenden war, hinter Pantin als Reserve. Links von dem Prinzen Eugen von Würtemberg rückte etwas später der General der Cavallerie Graf Rajefski, auf Befehl des Grafen Barclay de Tolly, mit dem Corps des Fürsten Gortschakof (5. Infanterie-Division, Mesenzof) und mit der Reiterei des Grafen Pahlen (*ee*) gegen Malassis und Montreuil vor.

Diesen Bewegungen gegenüber war Marschall Marmont nach und nach in die Stellung gerückt, wie wir sie schon weiter oben beschrieben haben. Nur schloß sich noch die Division Boyer an die, im Angriffe auf Pantin befindliche, Brigade Secretant von der Division Michel; die Division Ledru (*H*) avancirte von der Höhe von Beauregard auf jene von Pré S. Gervais, und die Division Riccard (*G*) aus dem Park de Fargeau in den Park de Brières. Auch Marschall Mortier hatte endlich — um 9½ Uhr — die oben bezeichnete Stellung bezogen. Die bei Pantin stehende Brigade Secretant von der Division Michel bildete jetzt seinen äußersten rechten Flügel, den er um 9¾ Uhr von der Division Curial unterstützen ließ.

Auf der Linie zwischen Pantin und Montreuil entspann sich ein äußerst lebhaftes Tirailleurgefecht, welches mehrere Stunden anhielt (*ff*). Unter dem Schutze der auf der Hochfläche von Romainville ausgebreiteten Scharfschützen der 3. russischen Infanterie-

*) Blücher würde, wenn er die Disposition zur gehörigen Zeit erhalten, und, wie diese bestimmte, um 5 Uhr angegriffen hätte, gar keinen Widerstand gefunden haben; weil die meisten Truppen des Marschalls Mortier in Charenton, Conflans und bei den Barrieren von Bercy, Marengo und Picpus die Nacht zubrachten, und also den linken Flügel der Stellung zwischen dem Montmartre und dem Ourcq-Kanal erst nach 9 Uhr erreichten, nachdem sie den großen Bogen der äußersten Boulevards zurückgelegt hatten.

Vallon (Schachofskoi), zog sich Fürst Gortschakof mit der 5. Infanterie-Division (Mesenzof) hinter derselben vorbei, links gegen Montreuil (h), während General Wlastof mit seiner Jäger-Brigade sich am linken Flügel Schachofskoi's aufstellte. Graf Pahlen marschirte mit seiner leichten Reiterei noch weiter links und umging Montreuil.

Das durchschnittene Terrain war den Franzosen sehr günstig. Die Divisionen Lagrange und Arrighi schickten immer neue Tirailleurschwärme (*ff*) gegen die Scharfschützen Schachofskoi's und Gortschakofs vor; diese erlitten in kurzer Zeit einen Verlust von 1500 Mann *), und mußten wiederholt durch neue ersetzt werden. Der Prinz von Würtemberg sah sich, nach vergeblichen Versuchen vorzugehen, genöthigt, die erschöpfte Division Schachofskoi bis an die Mauern des Parks von Romainville zurückzunehmen. Der französische Divisions-General Compans vertheidigte sich im Walde von Romainville bis gegen 11 Uhr, als ihn endlich ein, in seiner linken Flanke entschlossen ausgeführter Angriff des General v. Püschnitzki mit der Jäger-Brigade der 4. Infanterie-Division und dem volhynischen Regimente (*r*), das dabei großen Verlust erlitt, den Wald zu räumen nöthigte; der nun von dem Fürsten Schachofskoi besetzt ward. Dieser augenblicklichen Vortheile ungeachtet erkannten die Monarchen und der Oberfeldherr, daß es dem General Rajefski unmöglich sei, sich mit dem nur 12,000 Streiter zählenden 6. Armeecorps noch länger gegen die auf dem Plateau und bei Pantin aufgestellten französischen Divisionen zu behaupten, und daß, wenn nicht der Tag und mit ihm der unwiederbringliche Vortheil, der durch die Abwesenheit Napoleons erwuchs, verloren gehen solle, das Centrum eilig und bedeutend verstärkt werden müsse, um den Kampf bis zum Eintreffen des linken und rechten Flügels hinhalten zu können. Deshalb erhielt der Graf Barclay de Tolly den Befehl, die Garden und Reserven (16,000 Mann) in's Gefecht zu führen, und es rückten um 11½ Uhr, nachdem eben die ersten Kanonenschüsse aus der Ebene von S. Denis die Ankunft der Vorhut der schlesischen Armee verkündigt hatten, die 1. und 2. russische Grenadier-Division unter den General-Lieutenants Tschoglikof und Paskewitsch und die preußisch-badische Garde-Infanterie-Brigade des Obersten v. Alvensleben, zur Unterstützung der auf der Höhe von Romainville und am Fuße derselben bei Pantin fechtenden drei Divisionen des 6. Armeecorps vor. Rajefski benutzte sogleich diese Verstärkungen, um angriffsweise vorzugehen. Während die General-Lieutenants Fürst Gortschakof und Mesenzof mit der 5. russischen Infanterie-Division Montreuil nahmen (*h*), und Pahlen mit der Reiterei bei la Pissotte und Vincennes vorbei bis gegen die Barriere du Trône streifte, sammelte Prinz Eugen von Würtemberg die 3. und 4. Infanterie-Division, die Jäger-Brigade Wlastof von der 5. Division, die 1. Grenadier-Division Tschoglikof, und die als Reserve nachrückende Cürassier-Division Kretof zum Angriff des Parks de Brières und des Dorfes Pré S. Gervais. Diesem Angriffe zu begegnen, ließ Marmont die neuerdings in den Wald von Romainville eingedrungene Division Compans durch die Division Ledru unterstützen (*l'*) (11½ Uhr) und deckte sich rechts mit der Brigade des Generals Fournier (welcher hier schwer verwundet fiel) gegen die russische Grenadier-Brigade Knieschin.

Zwar gelang es dem erneuerten Angriffe des Prinzen Eugen von Würtemberg in den vordern Theil des Parks von Brières einzudringen, doch hinderte das Feuer von vier zwischen der Meierei Romainville und dem Parke von Brières aufgestellten französischen Batterien, das Vordringen der russischen Division Püschnitzky (*i*), zur Unterstützung der in die ersten Häuser von Pré S. Gervais eingedrungenen Tirailleurs, und Prinz Eugen sah sich genöthigt, seine Truppen vom Angriff zurückzuziehen.

*) S. Michailowsky-Danilewsky, Darstellung d. Feldz. in Frankreich. II. p. 164.

Im westlichen Theile von Pantin vertheidigte sich noch die französische Brigade Secretant hartnäckig gegen die 14. russische Division Helfreich, bis endlich, gegen 12 Uhr, der Oberst v. Alvensleben mit der preußisch-badischen Garde-Brigade bei dem Dorfe anlam (*k*). Dieser ließ Pantin durch eine Schützen-Abtheilung, rechts, auf dem am Ourcq-Kanal hinlaufenden Damme umgehen (*b*), und stellte, zu ihrer Unterstützung, den Oberstlieutenant v. Müffling mit einem preußischen, einem badischen Bataillone und 3 Geschützen auf; links von Pantin ließ er 4 Bataillone mit 5 Geschützen, gerade durch das Dorf aber zwei preußische Bataillone vorgehen. Der Oberstlieutenant v. Block, der die Letzteren führte, ward, als er aus Pantin debouchirte, und die französische Brigade Secretant auf die sie unterstützende Division Curial, gegen La Villette S. Denis (les Maisonettes) zurückwarf, mit einem mörderischen Feuer empfangen, und erlitt einen ungeheuren Verlust. Oberst von Alvensleben erbat sich daher vom Grafen Barclay de Tolly die Erlaubniß, mit der ganzen Garde-Infanterie-Brigade zum Angriffe vorzugehen, und bildete 3 Colonnen, deren mittlere der Oberstlieutenant v. Witzleben auf der Straße, und deren rechte der Oberstlieutenant v. Müffling zunächst dem Ourcq-Kanale führte. Die 4 Bataillone, welche die dritte, links von Pantin und von der Straße avancirende Colonne bildeten, deckten zu gleicher Zeit die rechte Flanke der, unter der Höhe von Pré Saint Gervais gegen die Division Boyer kämpfenden, russischen Division Püschnitzky. Alle drei Colonnen Alvenslebens wurden mit einem heftigen Kartätschenfeuer empfangen, welches Witzleben und Müffling zu einer Schwenkung rechts gegen den Ourcq-Kanal nöthigte. Auf 80 Schritte von der feindlichen Linie erhielten sie das erste Gewehrfeuer. Sie fanden den hartnäckigsten Widerstand, und konnten erst nach geraumer Zeit, nachdem der General-Lieutenant Yermalof mit der 2. russischen Garde-Division (den Leib-Grenadieren und dem Regimente Pawlowsk) zu ihrer Unterstützung herbeigekommen war, Maisonettes nehmen und die Brigade Secretant gegen die Barriere du Pantin zurückwerfen.

Das Centrum der Verbündeten war nunmehr im Besitze von Montreuil, Romainville, Pantin und dem vorderen Theile des Parks von Brières. Barclay de Tolly beschloß aus dieser Stellung nicht eher angriffsweise vorzugehen, als bis das schlesische Heer sich vollends entwickelt haben würde. Nachdem er um 1 Uhr seine auf der ganzen Linie zerstreuten Tirailleurs unter dem Schutze eines untergeordneten Cavallerie-Angriffes einberufen, und auch die Franzosen gegen 2 Uhr ihr Feuer eingestellt hatten, entstand auf diesem Theile des Schlachtfeldes eine Pause der Waffenruhe, die daselbst bis 3 Uhr währte.

Mittlerweile rückte das schlesische Heer nach und nach in die Schlachtlinie. Schon um 10 Uhr war der Vortrab des General-Lieutenants Grafen Langeron (*v*), der von le Bourget, ohne Blücher's Disposition abzuwarten, aufgebrochen war, bei dem Dorfe Aubervilliers angekommen (*w*). Um 11 Uhr nahten die Corps York und Kleist auf der Straße von Grand-Drancy. Um 12 Uhr ging General v. Katzler mit der Avantgarde (*x*) über die bei Rouvray stehende Brücke des Kanals de l'Ourcq troß dem heftigen Feuer einer französischen Batterie von 18 Geschützen, rückte gegen Pantin vor, und brachte so den linken Flügel des schlesischen Heeres mit dem rechten der Haupt-Armee in Verbindung. Prinz Wilhelm von Preußen blieb mit seiner Brigade, zur Unterstützung der Avantgarde des General v. Katzler, zwischen dem Kanal und der Straße von Senlis. Vor und neben ihm fuhren, den französischen Batterien zwischen La Villette und Rouvray gegenüber, zwei preußische Zwölfpfünder-Batterien (Oberst Braun) auf. Die übrigen Brigaden der Corps York und Kleist (v. Horn, v. Pirch, v. Klüx) zogen sich rechts zwischen der Straße von Senlis und jener von S. Denis (*t*, *u*). Das Corps Woronzof (12,000 Mann) stellte sich als Reserve in dem Raume zwischen der Straße von Senlis

und dem Dorfe Aubervilliers (y). Das Corps Langeron, das um 1 Uhr Nachmittags Aubervilliers genommen, die französische Brigade Robert auf la Chapelle zurückgeworfen, und die Stadt S. Denis berannt hatte, bildete, rechts gegen den Montmartre marschirend (yy), den äußersten rechten Flügel.

Als König Joseph, der, vom Beginne der Schlacht an, auf dem Montmartre verweilt hatte, erfuhr, daß das ganze schlesische Heer, zum Angriffe der von Mortier innehabenden Stellung heranrücke, und dieselbe in der linken Flanke zu umgehen drohe, beschloß er, in der Sorge, daß die Alliirten ihm an der Brücke von Sevres zuvorkommen oder auf der Straße über Versailles einholen könnten, sogleich abzureisen. Den Marschällen Marmont und Mortier ertheilte er, durch zwei, um 12¼ Uhr geschriebene, gleichlautende Billets, die Befugniß: „für den Fall, daß sie ihre Stellungen nicht mehr halten könnten, mit dem Kaiser von Rußland und dem Fürsten von Schwarzenberg Unterhandlungen anzuknüpfen, um sich dann mit ihren Truppen an die Loire zurückzuziehen." Hierauf verließ er den Montmartre und reiste unverweilt ab.

Um 3 Uhr Nachmittags wurde der Angriff der Verbündeten auf allen Punkten des Schlachtfeldes erneuert. Im Centrum ließ Barclay de Tolly auf seinem linken Flügel die Division Mesenzof unter Führung des General-Lieutenants Fürst Gortschakof gegen Malassis und Bagnolet vorrücken (ch). Marschall Marmont zog hierauf die seinen rechten Flügel bildende Infanterie-Division Arrighi (*AA*) in den Park de Farcean, und die Cavallerie-Divisionen Chastel und Bordesoulle — welche er bis jetzt, ohne Zweck, in ihrer ersten Aufstellung zwischen Bagnolet und Vincennes (*DD* und *EE*) gelassen hatte — auf die Höhe zwischen Aunoy und Menilmontant zurück *).

Als Graf Pahlen, den Abzug dieser Cavallerie benutzend, einen Theil seiner leichten Reiterei gegen die Barriere du Trône vorschob, ließ der Major Evain, der die hinter dieser Barriere aufgestellten 28 Reserve-Geschütze der Nationalgarde befehligte, seine Kanonen, um 3 Uhr, auf der nach Vincennes führenden, mit Erdwänden eingefaßten Straße vorgehen. Da sie von Post- und anderen Pferden an langen Schlepptauen gezogen wurden, so hatte das erste Geschütz den Park von Vincennes bereits erreicht, als das letzte noch in der Nähe der Barriere war. Major Evain ließ die vordersten Kanonen auf der Chaussee links Front machen, und gegen die auf der Straße von Montreuil anrückenden russischen Ulanen feuern. Die russische reitende Batterie Nr. 23, welche Graf Pahlen dagegen auffahren und abprotzen ließ, demontirte sehr bald einige französische Kanonen, worauf der Major Isjumof mit einigen Schwadronen des Tschugujefschen Ulanenregiments sich in die linke Flanke der Batterie Evains stürzte. Die wenigen Gensd'armes, welche solche deckten, flohen der Barriere zu, die Postpferde wurden scheu, die ganze Colonne kam in Verwirrung, und die ungeübten Artilleristen, welche größtentheils aus Zöglingen der polytechnischen Schule bestanden, wußten die Kanonen nicht gegen den Feind zu wenden und schnell zu bedienen. Sie wurden theils niedergehauen, theils gefangen genommen. Der russische General Kamenof, der dem Major Isjumof folgte, würde alle 28 Geschütze Evains erobert haben, wenn nicht von der bei Menilmontant haltenden Cavallerie, der Oberst Ordener mit dem 30. Dragoner-Regiment sich einen Weg durch die Gärten gebahnt hätte und der Artillerie zu Hilfe gekommen wäre. Da auch eine Abtheilung Nationalgarden von der Barriere anrückte, so konnten die russischen Ulanen nur 9 Geschütze mit sich fortnehmen. Die anderen führte Major Evain, der Ordeners Attake durch einige Kartätschenschüsse unterstützt hatte, nach der Barriere zurück.

*) Zwischen la Villette und la Chapelle wäre diese Reiterei von großem Nutzen gewesen.

Bagnolet und Charonne fielen nun in die Hände der Russen. Gleichzeitig wurde durch die Divisionen Püschnitzky und Tschoglikof und die Cürassier-Brigade des General Stahl der Park de Brières angegriffen. Marschall Marmont führte diesem Angriffe die Brigade Clavel von der Division Ricard selbst entgegen; wobei ihm ein Pferd unter dem Leibe getödtet wurde. Aber die feindliche Uebermacht war zu groß; der Park de Brières wurde genommen, und die schwachen französischen Divisionen gingen in eine Stellung zwischen Montreuil und dem Dorfe Pré S. Gervais zurück, und suchten die Verbindung links mit der Brigade Secretant, die zu dieser Zeit noch immer das Dorf Maisonettes (la Villette S. Denis) deckte. —

Besonders thätig war der linke Flügel des schlesischen Heeres, der zu beiden Seiten des Kanals de l'Ourcq vorrückte. Der preußische Artillerie-Oberst Braun brachte mit seinen drei Zwölfpfünder-Batterien die französischen Geschütze bei la Villette zum Schweigen. Der General v. Katzler, der mit der preußischen Reiterei der Avantgarde des schlesischen Heeres bei Rantrop über den Ourcq-Kanal zurückgegangen war, und sich gegen la Villette (in z) aufgestellt hatte, wurde auf Befehl Mortiers von der französischen Cavallerie-Brigade Christophe attaquirt. Während das 2. preußische Leib-Husaren-Regiment den französischen Dragonern in der Fronte entgegen kam, fielen die brandenburgischen Husaren in ihre linke Flanke, und wiesen sie blutig zurück. 14 Geschütze der vor la Villette aufgefahrenen Artillerie, wurden hierbei von der verfolgenden preußischen Reiterei erobert. Die Brigade des Prinzen Wilhelm von Preußen ging über den unfertigen Kanal von S. Denis, und griff das von einem Theile der Division Christiani und von der Division Curial vertheidigte Dorf la Villette an. Lange blieben die Anstrengungen der Preußen fruchtlos; da schickte der, bei Aubervilliers in Reserve stehende Graf Woronzof, den General-Major Krasowsky mit dem 13. und 14. russischen Jäger-Regimente, den Tulaschen-, Nowaginskischen- und Bugschen-Kosaken und mit der Batterie des Oberstlieutenants Winspear, zu ihrer Unterstützung vor. Winspear's Geschütze begannen den Angriff Krasowsky's mit einem heftigen Feuer, worauf die russischen Jäger mit dem Bajonette in la Villette eindrangen und, vereinigt mit den Preußen, von denen das 13. schlesische Landwehr-Regiment einen andern Eingang des Dorfes erstürmt hatte, die Franzosen in die westlich gelegenen Gassen von la Villette zurückdrückten. Vergeblich blieben die blutigen Anstrengungen des französischen Generals Christiani, den östlichen Theil des Dorfes wieder zu erobern. Man kämpfte in der Hauptgasse mit der größten Erbitterung, bis eine über den Ourcq-Kanal gekommene Colonne der preußischen Fußgarde im Rücken Christiani's erschien, und dieser sich, auf Befehl Mortiers, nach der Barriere de la Villette mit größter Entschlossenheit durchschlug.

Unterdessen hatte die preußische Division v. Horn vom Yorkschen Corps (10,000 Mann), der die Brigaden Pirch I. und v. Klüx (8000 Mann) vom Kleistschen Corps treffenweise folgten, die Straße von Senlis und den unvollendeten Kanal von S. Denis, einen weiten Bogen beschreibend, überschritten (*a*) und rückte auf der Straße von S. Denis zum Angriffe gegen la Chapelle vor (*zz*); welches Dorf, nach hartnäckiger Vertheidigung der französischen Division Charpentier, von den Preußen endlich mit Sturm erobert ward. Die zwischen la Chapelle und la Villette stehenden Truppen der Division Christiani zogen sich, unter dem Schutze ihrer Artillerie und der, von Aubervilliers nach der Butte de cinq moulins gewichenen Brigade Robert, en échiquier nach der Barriere von S. Denis zurück.

Auf dem rechten Flügel des schlesischen Heeres rückte von dem Corps Langeron das 10. russische Infanterie-Corps unter General Kapzewitsch gegen Clignancourt

um die Butte de cinq moulins (z), das 8. Infanterie-Corps unter Rudzewitsch, als rechte Colonne, gegen den Montmartre und die Vorstadt Batignoles (z'), der General Emanuel mit einer starken Cavallerie-Abtheilung in der Ebene von Clichy gegen die Barriere gleichen Namens vor.

Um 1 Uhr Mittags traf auf dem linken Flügel der Verbündeten der Kronprinz von Würtemberg mit dem 4. Armeecorps (15,000 Mann) bei Fontenay-aux-bois und Nogent im Bereiche des Schlachtfeldes ein. Um halb 3 Uhr begann er mit 2 Colonnen durch den Park von Vincennes vorzurücken. Rechts drang der Generalmajor v. Stockmayer mit seiner Brigade und dem Infanterie-Regimente Nr. 7 auf der Straße von Nemilly in den Park (n), dessen Eingang auf diesem Punkte nur schwach besetzt war, schickte ein Bataillon rechts gegen das Schloß von Vincennes und zog mit den übrigen Bataillonen durch den Park gegen Saint Maur. Links von ihm hatte der Generalmajor Prinz von Hohenlohe durch seine Zimmerleute eine Oeffnung in der hohen und dicken Mauer des Parks machen lassen (o), und war dicht an derselben ebenfalls gegen Saint Maur vorgegangen. Die schwache französische Abtheilung (300 Conscribirte), welche die Brücke von Saint Maur aus einem Palissaden-Tambour am linken Marne-Ufer vertheidigen sollte, hatte, als sie die Feinde in ihrem Rücken sah, ihre 8 Geschütze schnell auf das rechte Ufer gebracht und am Eingange des Dorfes Saint Maur aufgefahren, von wo sie die Ausgänge des Parks auf dieser Seite wirksam bestrichen. Dessenungeachtet gelang es der Brigade v. Stockmayer sehr bald, Saint Maur zu erstürmen; wobei das würtembergische leichte Infanterie-Regiment Nr. 10 sieben Kanonen eroberte. Ein Theil der französischen Abtheilung rettete sich längs der Marne gegen Charenton, verfolgt von dem zweiten Bataillon des würtembergischen Infanterie-Regiments Nr. 3 (ó). Der General v. Stockmayer wendete sich mit seiner Brigade von Saint Maur nach dem Park zurück und marschirte gegen das Schloß Vincennes, welches er, um nicht unnütz Menschen zu opfern, blos umzingeln ließ (*mm*). Der Prinz von Hohenlohe dagegen zog mit seiner Brigade, mit den 4 östreichischen Grenadier-Bataillonen unter dem General Baron Trenk, und dem Regimente Erzherzog Ferdinand-Husaren durch den Park gegen Charenton, um sich der dortigen steinernen Brücke zu bemächtigen. Diese ward von einer Compagnie Veteranen, einem Bataillon Zöglinge der Veterinär-Schule und einigen Oberkanonieren (zusammen 450 Mann) vertheidigt, welche fünf ihrer Geschütze aus dem Brückenkopf von Alfort auf das rechte Marne-Ufer nach Charenton brachten, und dieses Dorf mit beispielloser Tapferkeit zu behaupten suchten. Sie mußten jedoch der Uebermacht endlich weichen; von einer Seite drangen die würtembergischen Infanterie-Regimenter Nr. 2 und 3, von der andern die östreichischen Grenadier-Bataillone Lanyi und Hromada in Charenton ein und erstürmten die Brücke, da die Mine zur Sprengung derselben versagte. Auch der Tambour bei Alfort wurde mit den letzten 3 Geschützen von dem mit der Grenadier-Division Colloredo über die Brücke dringenden östreichischen Hauptmann Baron Kurz genommen *). 150 Jünglinge der Ecole veterinaire fanden bei dieser rühmlichen Vertheidigung den Heldentod. Die würtembergische Reiterei war von Fontenay-aux-bois (*p*), den Park umgehend, über Vincennes, S. Mandé (*g*) und la grande Pinte bis gegen die Barriere von Marengo vorgegangen.

---

*) Beiträge zur Gesch. d. Feldz. in Frankreich v. Königl. Würtemb. Generalstabe und östreich. Milit. Zeitschr. Jahrg. 1840.

Um 4 Uhr erschien endlich auch Feldzeugmeister Graf Gyulai mit dem 3. östreichischen Armeecorps (10,000 Mann), nach einem an diesem Tage zurückgelegten zwölfstündigen Marsche, auf dem Schlachtfelde, und stellte sich zwischen Fontenay-aux-bois und Montreuil auf. Von da vertrieb er die schwachen französischen Besatzungen aus den Dörfern la Pisotte und Vincennes, umzingelte das Schloß dieses Namens auch von dieser Seite, und nahete der Vorstadt S. Antoine. — Aber um diese Zeit war die Schlacht bereits zu Ende, und das Schicksal des Tages entschieden. Barclay de Tolly hatte gegen die letzte Stellung des Marschalls Marmont, zwischen Montlouis und Pré S. Gervais, einen letzten übermächtigen Angriff ausgeführt. General-Lieutenant Jermolof, der über Maisonettes vorgerückt war, und nun die zwischen der Butte de Chaumont und Butte de Beauregard führende Schlucht hinaufzog, bedrohte Pré S. Gervais in Flanke und Rücken. Prinz Eugen von Würtemberg mit der Division Pyschnitzky griff dieses Dorf in der Front an und nahm es, so wie die dort befindlichen 17 Geschütze. Zu gleicher Zeit mit den Russen drangen von der rechten Seite die Schützen der preußisch-badischen Garde in Pré Saint Gervais ein und eroberten 10 Kanonen. General-Lieutenant Tschoglikof rückte gegen den Park de Fargeau und gegen Belleville; General-Lieutenant Paskewitsch gegen Menilmontant. Die General-Lieutenants Fürst Gortschakof und Mesenzof bemächtigten sich des Dorfes Charonne und drangen auf der Höhe von Aunay vor. Fürst Schachofskoi eroberte hierauf mit der 3. russischen Infanterie-Division und der Brigade Wlastof, ungeachtet des heftigsten feindlichen Kartätschen- und Gewehrfeuers, den Friedhof von Montlouis mit 8 Kanonen. Die französischen und polnischen Escadrons des noch immer zwischen Menilmontant und Charonne stehenden General Chastel warfen sich vergeblich den von Charonne und dem Wege von Bagnolet über Weinberge und Gärten in die Höhe steigenden Colonnen Mesenzofs und Gortschakofs entgegen, sie konnten sich auf dem engen, mit tausend Hindernissen überdeckten Raume nicht bewegen, und mußten endlich den steilen Hang hinab von Menilmontant nach der Barriere zurückgeführt werden. Die Reiterei Pahlens zog weiter links gegen die Barrieren von Montreuil und Fontarabie, und trieb die vorgedrungenen Tirailleurs und Abtheilungen der Nationalgarde zurück. Gortschakof, Mesenzof und Schachofskoi ließen ihre Haubitzen zwischen Montlouis und Menilmontant auffahren, um die Vorstädte S. Antoine und du Temple zu bewerfen.

Gegen diesen übermächtigen Angriff vertheidigte sich Marschall Marmont hartnäckig, besonders in dem Park de Fargeau und dem Dorfe Belleville, wo er im Gefechte eine Kontusion erhielt, und die Generale Ricard und Pelleport verwundet wurden. Aber als er sah, daß die Verbündeten von den Höhen bei Charonne und Montlouis schon Granaten in die nächsten Vorstädte von Paris warfen, und daß eine feindliche Colonne leichter Infanterie bereits die Batterie auf der Butte de Chaumont erobert und die Abtheilungen der 5. und 6. Legion der Nationalgarde, welche sie bis dahin gedeckt, verjagt hatte, erkannte er, daß der Park de Fargeau und Belleville nicht länger zu halten und der Zeitpunkt gekommen sei, um von der vom König Joseph empfangenen Autorisation Gebrauch zu machen. Er schickte daher um 4 Uhr Nachmittags einen Adjutanten an den Oberbefehlshaber Fürsten Schwarzenberg, der auf der Höhe von Belleville die Angriffsbewegungen leitete, zur Abschließung einer einstweiligen Waffenruhe.

Derselben trat bald darauf auch Marschall Mortier bei. Doch währte auf dem äußersten rechten Flügel der Verbündeten der Kampf noch fort, da dem Grafen Langeron, wegen der weiten Entfernung, noch keine Kenntniß des abgeschlossenen Stillstandes

zugekommen war. Die Reiterei des General Belliard vertheidigte sich noch am Fuße des Montmartre, die Nationalgarden unter Marschall Moncey in Batignoles und innerhalb der Barriere de Clichy. Vergeblich ließ Belliard zuerst den General d'Autencourt mit den Chasseurs, dann den General Sparre mit den Dragoner-Regimentern Nr. 5 und 12 vorgehen; beide wurden durch ein mörderisches Feuer aus 30 russischen Geschützen genöthigt, bis an den Fuß des Montmartre zurückzuweichen; auch dahin folgte die russische Artillerie mit ihrem furchtbaren Kartätschenhagel, der endlich die französische Reiterei zur eiligen Flucht nöthigte. Im Galopp sprengten die Marschregimenter der Obersten Christophe, Ghigny und Leclere, die Dragoner Roussels und die Brigade d'Autencourt den steilen Montmartre hinan, stürzten sich auf dessen Südseite wieder hinab, und flohen den von der Nationalgarde bewachten Barrieren zu. Die am Morgen auf den Montmartre geschickten Abtheilungen der Pariser-Nationalgarde waren gegen Mittag in die Vorstadt Batignoles hinabgeschickt worden, und der Berg war, als die Sturmcolonnen der russischen Generale Rudsewitsch und Kapzewitsch gegen ihn anrückten, nur von einigen hundert Veteranen und Conscribirten und dem, 250 Mann starken, Sappeur-Pompiers-Bataillon der Garde vertheidigt. Außer den 5 schweren Geschützen, welche am 29. März, wie früher bemerkt worden, in zwei Batterien, bei der Moulin de la Lancette und bei der Moulin neuf aufgefahren wurden, befanden sich zwar im Augenblicke des Angriffs noch 24 andere leichte Kanonen, welche theils der Reiterei Belliards, theils der Nationalgarde zugehört hatten, auf dem Montmartre; allein alle 29 Geschütze konnten die stürmenden russischen Colonnen, weil der nördliche Abhang dieses Berges sehr steil ist, sobald sie den Fuß desselben erreicht hatten, nur mit sehr geringer Wirkung noch beschießen. Die 10 Regimenter des vom General Rudsewitsch befehligten 8. russischen Infanterie-Corps (das Olezkische, Rylskische, Polozkische, Katherinenburgsche, Räsansche, Belosersche und das 1., 30., 33. und 48. Jäger-Regiment, zusammen 8000 Mann) erstiegen daher den Montmartre in der größten Ordnung, und bemächtigten sich in zehn Minuten, nachdem die Franzosen nur zwei Mal Zeit gewonnen hatten, ihre Geschütze mit Kartätschen abzufeuern, des westlichen Theiles des Berges, während die östliche Seite von dem General Kapzewitsch mit dem 10. Infanterie-Corps, das über Clignancourt emporstieg, erobert ward *). Die schwache französische Besatzung floh, bis auf 150 Mann, welche gefangen wurden, den Barrieren zu. Als dieses letzte Bollwerk der französischen Hauptstadt in die Hände der Russen gefallen war, dauerte der Kampf nur noch kurze Zeit in les Batignoles fort, welches der Marschall Moncey gegen die leichten russischen Truppen durch Nationalgarden hartnäckig vertheidigen ließ. Endlich wichen diese bis an die Barriere von Clichy. Auch hier noch leistete Moncey, die Nationalgarden hinter den Schießlöchern des Palissaden-Tambours und den Fenstern eines Hauses aufstellend, Widerstand gegen die aus den obern Stockwerken von Batignoles schießenden Russen, als ein Parlamentair erschien und den Abschluß des Waffenstillstandes verkündigte.

*) Michailowsky-Danilewsky, Darstellung des Feldzuges in Frankreich.

Der Capitulation zu Folge verließen die Marschälle Marmont und Mortier mit ihren Corps Paris noch in der Nacht vom 30. auf den 31. März auf der Straße von Fontainebleau. Die Verbündeten bezogen die Nacht hindurch eine Stellung auf den Paris umgebenden Höhen, und rückten Tags darauf in die französische Hauptstadt ein. — Sie errangen diesen Sieg und seine unermeßlichen Früchte mit dem bedeutenden Verluste von 9093 Todten und Verwundeten, unter denen sich 7100 Russen, 1840 Preußen und 153 Würtemberger befanden. Die Franzosen verloren eine beinahe gleiche Anzahl an Todten und Verwundeten, nebst 1000 Gefangenen, 3 Fahnen, 80 Kanonen und 120 Pulverwagen. — Die nächste Folge dieser Schlacht war die Thronentsagung Napoleons. —

Als der Kampf bei Paris begann, befand sich Napoleon mit seiner Armee noch zu Troyes. Um 10 Uhr Vormittags ritt er im Galopp, von Lefebvre, Caulaincourt, Flahoult und Drouot begleitet, nach Villeneuve la guyard, von wo er über Sens und Fontainebleau bis zum Posthause la Cour de France bei Juvissy fuhr, welches er um 11 Uhr Nachts erreichte. Von hier eilte er noch weiter gegen Fromenteau und war nicht mehr 2 Meilen von Paris entfernt, als er den General Belliard mit der Reiterei und Artillerie vom Corps Mortiers begegnete. Er wollte die Truppen Mortiers und Marmonts sammeln, nach Paris zurückführen, und während des Einzuges der Alliirten über ihre auf den Boulevards ausgebreiteten Colonnen herfallen; aber Belliard, Hullin und der mit der Tête von Mortiers Infanterie von Paris bei Juvissy eintreffende General Curial erklärten, daß ein Angriff auf Paris jetzt unmöglich sei. Napoleon schickte nun den General Caulaincourt nach Paris, um den Abschluß der Capitulation zu hindern, und blieb die Nacht über allein im Posthause Cour de France, nur durch die Seine und den Yeres von den Alliirten getrennt. Caulaincourt kam um Mitternacht in Paris und gegen Morgen im Hauptquartiere Bondy an, von wo er seinem Kaiser die Nachricht schickte, „daß Alles vorbei und die Capitulation von Paris bereits geschlossen sei." Nun kehrte Napoleon nach Fontainebleau zurück, wo er am 7. April — nach fruchtlosen Unterhandlungen — die unbedingte Entsagungsurkunde unterzeichnete.

Quellen:

Koch (Chef de Bataillon d'état-major), Mémoires pour servir à l'histoire de la campagne de 1814. Paris 1819. Tom. II. Part. 2. — A. de Beauchamp, Histoire des campagnes de 1814 et 1815. Paris 1816. — Rodriguez, Relation historique de ce qui s'est passé à Paris à la mémorable époque de la déchéance de Napoléon. — C. v. Plotho, Der Krieg in Deutschland und Frankreich in den Jahren 1813, 1814 und 1815. Berlin 1817. III. Thl. — C. v. Müffling, Zur Geschichte der Feldzüge der Schlesischen Armee unter dem Feldmarschall Blücher. Berlin und Posen 1824. II. Thl. — v. Rau und Hävel v. Kronenthal: Der Krieg der Verbündeten gegen Frankreich. Berlin 1827. II. Thl. — Königl. Würtemberg. General-Stab. Beiträge zur Geschichte der Feldzüge in Frankreich in den Jahren 1814 und 1815. Stuttgart 1824. — Michailowsky-Danilewsky, Darstellung des Feldzuges in Frankreich. Riga 1840, bei Götschel. — Oesterr. militair. Zeitschrift. Jahrg. 1840. — Schels: Die Operationen der verbündeten Heere gegen Paris im März 1814. Nach österreichischen Originalquellen. Wien 1841. — Außerdem wurden gelesen und verglichen, die Werke von: Jomini, Sarazin, Fain, Norvins, Vaudonne, Bourienne, [illegible], Kösterdorf u. s. w.

Druck von Brandes & Schultze in Berlin.

Schlacht bei Tolentino,

am 2. und 3. Mai 1815.

Nach dem Pariser Frieden von 1814 hatte Murat Gelegenheit einzusehen, daß mit dem Falle seines kaiserlichen Schwagers auch die Stütze seines schwankenden Thrones gewichen; denn er fühlte bald, daß die Alliirten den Umschwung seiner Gesinnungen im vorigen Jahre jetzt mit kälterem Blute würdigten, und daß ein großer Theil der Neapolitaner die Rückkehr der alten Dynastie sehnsuchtsvoll wünsche. Seine Besorgnisse wuchsen von Tage zu Tage. Er beschloß endlich sein Heil und die Garantie seines Thrones in den Waffen zu suchen, trat mit Elba in aufrichtige Verbindungen, und organisirte unter außerordentlichen Anstrengungen, ein wohlgerüstetes, durch seine nummerische Bedeutung imponirendes Heer, zum combinirten Ausfall auf die kaum herbeigeführte Ruhe Europa's. — 70,000 Streiter, von mehr als 2000 kriegserfahrenen, meist französischen, Offizieren und Unteroffizieren befehligt, standen in den Marken schlagfertig, als die Nachricht zu Neapel eintraf: Napoleon sei zu Paris im Triumph eingezogen und das Gelingen seines Unternehmens leide keinen Zweifel mehr. — Am 28. März brach Murat mit den 3 Divisionen Carascosa, Ambrosio und Lechi, nebst einer Garde-Abtheilung, zusammen 30,000 Mann Infanterie und 2500 Reiter, gegen Catolica auf, während er die zwei Garde-Divisionen Liveon und Pignatelli — 3600 Infanteristen und 1100 Reiter — nebst einer Reserve von 2500 Mann, in das Toscanische entsendete.

Der damals in Italien kommandirende kaiserlich östreichische General der Cavallerie Baron Frimont mußte sich anfänglich, da die zu seiner Disposition stehenden Truppen nicht mehr als 40,000 Combattanten zählten, auf die Defensive beschränken. Dem General Baron Lauer übertrug er die Vertheidigung der Citadelle von Ferrara, dem Feldmarschall-Lieutenant Baron Bianchi die Sammlung aller in den Marken befindlichen Truppen und die Aufstellung derselben hinter dem Canal Bentivoglio vor Borgoforte; dem Feldmarschall-Lieutenant Baron Mohr die Behauptung des Brückenkopfes von Ochiobello, und dem Feldmarschall-Lieutenant Graf Nugent die Vertheidigung von Toscana gegen die neapolitanischen Garden. Das Schloß Bardi, zwischen Piacenza und Pontremoli, ward mit 2000 Mann besetzt, Piacenza erhielt Verstärkung, über den Po ward bei Valenza eine Brücke geschlagen, um sich mit den bei Alexandria versammelten piemontesischen Truppen vereinigen zu können. Alle noch im Anmarsche begriffenen östreichischen Regimenter erhielten Befehl zur Eile.

In Rimini angelangt, erließ Murat einen kräftigen Aufruf, in welchem er die Völker Italiens zum Erringen ihrer Unabhängigkeit aufforderte; dann rückte er, unter wenig bedeutenden Gefechten, über Bologna an den Panaro, wo ihm Feldmarschall-Lieutenant Baron Bianchi mit 8 Bataillons und 8 Escadrons den Uebergang wehrte. Mit Uebermacht angreifend, setzten die Neapolitaner, nach einem hartnäckigen Gefechte, über den Fluß, rückten über Modena und Carpi gegen den untern Po, und machten einen Versuch, ihn bei Ochiobello zu überschreiten; was jedoch Feldmarschall-Lieutenant Baron Mohr vereitelte. — Murat hatte auf die Sympathie der italienischen Völker gezählt, allein sein Aufruf fand äusserst wenig Anklang, seine Garde-Divisionen konnten nicht einmal die schwache Abtheilung des Feldmarschall-Lieutenants Nugent aus der Gegend von Pistoja verdrängen und eine gesicherte Verbindung mit Bologna eröffnen; die Streitkräfte der Oestreicher in Italien mehrten sich täglich, und Murat, eingeschüchtert durch die Erklärungen Lord Bentinks, begann einzusehen, daß seine Unternehmung schlecht berechnet war. Er dachte hiernach bald auf seinen Rückzug, den er auch, nach dem Verlust von Carpi, unverzüglich über Bologna, Imola u. s. w. antrat.

Der östreichische Feldherr besorgte, daß der Krieg sich durch die unerwartete Retirade der Neapolitaner in die Länge ziehen, und es ihm somit unmöglich sein werde, seiner Instruction nachzukommen: den Krieg durch schnelles und entscheidendes Handeln zu beenden. Er ertheilte daher, um den König durch eine Umgehung fest zu halten, und zur Schlacht zu zwingen, dem Feldmarschall-Lieutenant Baron Bianchi den Befehl: an der Spitze von 10,300 Mann Infanteristen, 1200 Reitern und 28 Geschützen über Florenz und Perugia die nach Fano und Loretto führenden Engwege der Appeninen zu gewinnen; während Feldmarschall-Lieutenant Graf Neipperg mit 14,000 Mann Fußvolk, 1300 Reitern und 28 Geschützen der neapolitanischen Armee auf der Straße über Rimini nachrücken, sie in steter Aufmerksamkeit erhalten, und, ohne sie zu drängen, durch Scheinangriffe in ihrem Marsche so viel als möglich aufhalten sollte. Als Reserve folgte General de Best mit 8 Bataillons, 8 Escadrons und 2 Batterien. Graf Nugent, der am 16. April von Pistoja in Florenz eingerückt war, rückte auf Viterbo.

Unbekannt mit diesen Vorkehrungen, setzte der König von Neapel seinen Rückzug über Forli auf Cesena fort; wo er während seines zweitägigen Aufenthaits das Gerücht aussprengte, daß er in der Stellung hinter dem Savio eine Schlacht liefern wolle. Nach unkräftigem Widerstande verfolgte er jedoch die an der Küste des adriatischen Meeres hinlaufende Straße über Rimini, Cattolica, Pesoro, Fano, Sinigaglia, und erreichte am 20. April Ancona. Seine Garden standen schon in Loretto; die Divisionen Carascosa und Lechi waren noch bei Sinigaglia, die erstere suchte in der festen Stellung bei Scapezzano den nachdrängenden Feldmarschall-Lieutenant Neipperg aufzuhalten. Am 30. besetzte Murat mit einigen tausend Mann Macerata, und vereinigte seine ganze Armee zwischen Ancona und Fermo.

Nachdem der kommandirende östreichische General Baron Frimont dem Grafen Neipperg nochmals befohlen, den Feind auf der nach Ancona führenden Straße unausgesetzt zu verfolgen, und sich mit der über Foligno gegen die Flanke und in den Rücken Murats dirigirten Colonne Bianchis zu vereinigen, reiste er — den Erfolg seiner Anordnungen nicht bezweifelnd — am 23. April — von Rimini nach Mantua zurück; um zu den Operationen gegen Frankreich die nöthigen Einleitungen zu treffen. Der Feldmarschall-Lieutenant Baron Bianchi — welcher am 23. April mit seiner Colonne von Florenz in Arezzo eingetroffen war — führte daher von eben diesem Tage an, den Oberbefehl über die gegen Neapel gerichtete östreichische Armee. Am 28. April erreichte er Foligno; am 29. Serravalle und am 1. Mai Tolentino. Er ließ diesen Ort — bei welchem seine Truppen in mehreren Treffen lagerten — zur Vertheidigung ge-

eignet machen, und schob den General Graf Storhemberg mit seiner Avantgarde nach der Osteria di Monte Milone vor. Da Graf Neipperg am 1. Mai die feindliche Nachhut bis Sinigaglia verfolgte; so befand sich die neapolitanische Armee um diese Zeit zwischen beiden östreichischen Colonnen, die — von Tolentino bis Sinigaglia — nur noch 12 Meilen, oder drei Märsche von einander entfernt waren.

In der Nacht vom 1. auf den 2. Mai erhielt Bianchi die Nachricht, daß Murat mit den Truppen der Generale Pignatelli, Livron und Ambrosio zu Macerata angelangt sei, eine Stellung zwischen den Straßen nach Tolentio und Fermo genommen habe, und Willens sei, nach Tolentina vorzugehen. Ungeachtet die ganze Colonne Bianchi's nur aus den beiden Infanterie-Brigaden der Generale Senitzer und Eckhardt, den leichten Truppen des Grafen Starhemberg, und der Reserve-Cavallerie des General Baron Taxis bestand, und nicht mehr als 12 Bataillone und 11 Escadrons = 9809 Mann Infanterie und 933 Reiter nebst 28 Kanonen zählte, so beschloß der heldenmüthige Feldmarschall-Lieutenant dennoch, sich dem überlegenen Feinde entgegen zu stellen, und ihn bis zur Ankunft der Colonne des Grafen Neipperg — dessen letztes Schreiben vom 29. April aus Pesaro eingegangen war — aufzuhalten. Am Frühmorgen des 2. Mai ordnete er seine Truppen zur Schlacht. Auf dem linken Flügel besetzte der General Senitzer mit seiner Brigade die Höhen von Madia bis Cassane (*AA*). Zur Deckung der linken Flanke wurde der General Eckhardt mit einem Bataillon und einem Zug Husaren nach S. Severino in das Patenza-Thal geschickt (*D*). Im Centrum an der von Tolentino nach Civito nuova führenden Chaussee standen, sowohl hinter dem Cassone-Bach, als weiter vor, bei der Osteria del Arancia 3 Bataillone und 9 Escadrons mit 24 Kanonen unter den Generalen Starhemberg und Taxis (*BB*). Auf dem rechten Flügel, am rechten Chienti-Ufer, war die Höhe von Bomaccio mit 2 Bataillons und einer Husaren-Abtheilung besetzt (*CC*). Den Oberbefehl über die Mitte und den rechten Flügel führte Baron Mohr. Ein Bataillon besetzte als Reserve das befestigte Tolentina (*E*). Die Vorhut war gegen die Osteria di Sfarza-Costa vorgeschoben. Zu ihrer Aufnahme wurden S. Lucia, Trebia und Monte-Milone durch Infanterie-Abtheilungen besetzt.

Murat, dessen bei Macerata versammelte Macht aus den Garden des Hauptquartiers, den in Toscano gewesenen zwei Garde-Divisionen Livron und Pignatelli, nebst der Reserve, dann der Division Ambrosio — zusammen 14,000 Mann Infanterie und 2000 Reiter — bestand, — beschloß, sich auf die Colonne des Feldmarschall-Lieutenant Bianchi zu werfen, während General Carascoso, der seine Arrieregarde führte, die ihn verfolgende Colonne des Grafen Neipperg in Schach halten sollte. Als er sah, daß Bianchi ihn erwarte, traf er sogleich Anstalten zur Schlacht, und ließ am 2. Mai gegen 11 Uhr Vormittags die neapolitanische Armee in zwei Hauptcolonnen gegen Monte-Milone und Tolentino vorrücken (*FF* und *GG*). Der größere Theil seiner Reiterei und Artillerie marschierte auf der Chaussee am Chienti-Ufer, der größere Theil der Infanterie auf dem Kamme des Gebirges gegen Monte-Milone. Zwei Nebencolonnen waren zur Verbindung der Hauptcolonnen bestimmt.

Die östreichischen Vortruppen erhielten Befehl, sich auf ihre Unterstützungen langsam zurück zu ziehen; bei welcher Gelegenheit eine Abtheilung Jäger (*II*) auf den offenen Höhen vor Palomareto, links von der Chaussee, durch die neapolitanische Cavallerie umringt und gefangen wurde. Der Feldmarschall-Lieutenant Baron Bianchi, der sich gerade bei dieser Truppe befand, kam selbst mit seinem Generalstabe in die größte Gefahr, als eine Schwadron des Regiments Prinz Regent-Husaren (*J*) sich auf die feindliche Reiterei stürzte, und einen großen Theil der Jäger befreite. — Rechts davon warfen sich 3 andere Schwadronen (*KK*) desselben östreichischen Husarenregiments den 6 Escadrons entgegen, welche an der Tête der linken Hauptcolonne Murats (*G*) auf der Chaussee vorrückten, und schlugen sie auf die nachfolgende Infanterie zurück. Hinter dieser sammelten sich die neapolitanischen Reiter wieder (*L*). Graf Starhemberg nahm hierauf, dem erhaltenen Befehle gemäß, das Regiment Prinz Regent-Husaren über die erste und dann über die zweite Brücke zurück, und stellte es hinter derselben nebst 6 Kanonen auf (*N*). Links davon, vor Palomareto, nahm die leichte Infanterie Platz. Andere leichte Truppen der Oestreicher hielten auf dem Wege, der von Monte-Milone nach der Osteria di Sforza-Costa führt, in den Gebüschen und Hecken. Der Bergrücken war in gleicher Höhe besetzt.

Die neapolitanische Infanterie entfaltete sich jetzt rechts von der Chaussee bis zum Gebirgskamme, an der linken Seite des zwischen Palamareta und Sforza-Costa liegenden Thalgrundes (*MM*). Sie schickte zahlreiche Tirailleurschwärme vor, und es entspann sich ein lebhaftes Gewehr- und Artilleriefeuer. Da sich die Neapolitaner immer mehr verstärkten, so zogen sich die östreichischen leichten Truppen auf ihre Unterstützungen nach Trebio und Monte-Milone zurück. Das bei Palamareta stehende Bataillon wich auf S. Lucia. Dieser Ort ward, da die Neapolitaner auf allen Punkten stark nachdrängten, nach tapferm Widerstande genommen, und auch die Höhen von Monte-Milone fielen in ihre Hände. Graf Starhemberg mußte bis zur Osteria di Monte-Milone und von da hinter Arancia zurückgehen nach (*O*); wobei die neapolitanische Cavallerie eine Abtheilung des Infanterieregimentes Simbschen abschnitt und größtentheils niederhieb. — Die Neapolitaner richteten jetzt ihre Angriffe gegen die hinter der Osteria del Arancia über den Cassone-Bach führende Brücke (*α*); vermochten aber nicht, sie zu nehmen, und mußten sich endlich an dieser Seite auf ein lebhaftes Gewehr- und Artilleriefeuer beschränken.

Die rechte Hauptcolonne Murats (*F*) hatte unterdessen, auf dem Kamme des Gebirges vordringend, Monte-Milone erreicht, und stieg von dort gegen Bedava und Canto Galla herab (*I*). — Feldmarschall-Lieutenant Baron Bianchi, dessen Truppen sich auf dieser Seite nach tapferm Widerstande gegen Madia und die Schlucht von Cassane allmählig zurückgezogen hatten, wollte, als die Nacht hereinbrach, den Feind nicht so nahe an seiner Hauptstellung dulden, und gab daher dem General Senitzer Befehl, mit 4 Bataillons vorzurücken, und den Feind über Bedava und Canto Galla gegen Monte-Milone und S. Lucia zurück zu werfen. Die östreichische Infanterie ging, ohne zu feuern, mit größter Entschlossenheit vor (*RR*). Die Neapolitaner wichen überall, und General Senitzer löste daher seine Aufgabe zur Zufriedenheit. — Seine Vorposten blieben die Nacht über zu Bedova und Gallo, die übrigen Truppen führte er wieder bis Madea zurück. — Auf der Chaussee am Chienti-Fluß schob Graf Starhemberg seine äußersten Posten wieder bis gegen die Osteria di Monte-Milone vor; denn Murat hatte, als die Nacht dem Kampfe ein Ende machte, die gegen Arancia vorgerückten neapolitanischen Truppen bis hinter die Schlucht von Osteria di Monte-

Milone zurücknehmen lassen (ff). Sein Gros lagerte während der Nacht bei Monte-Milone (ee), Trebio und S. Lucia (SS).

Die neapolitanische Armee zählte am folgenden Tage 23,000 Combattanten und 35 Geschütze; denn am Abend des 2. Mai traf die Division Lechi, und am nächsten Morgen eine Brigade der Division Carascosa auf dem Schlachtfelde ein. Murat zweifelte nicht daran, mit seiner so bedeutend verstärkten Macht, den Widerstand Bianchi's zu besiegen, und bildete 3 Hauptcolonnen, von denen die erste (a) unter dem General Pignatelli-Strongoli aus den Garden, einer Brigade der Division Carascosa, der Cavallerie und Artillerie bestehend — den Kampf durch einen Angriff auf Arancia eröffnen, und die Streitkräfte der Oestreicher auf sich ziehen sollte. Die zweite (bb) — aus der Division Lechi bestehend — hatte auf dem andern Ufer des Chienti-Flusses über Pomarcio gegen Tolentino vorzudringen. Die dritte (cc) — gebildet von der Division Ambrosio — sollte den Erfolg der andern abwarten, und sich der Höhen von Mobia erst dann bemächtigen, wenn die Oestreicher diesen Posten durch die Vertheidigung von Arancia — geschwächt haben würden.

Die mittlere Hauptcolonne Murats (a) griff am Morgen des 3. Mai Guiboli und Arancia gleichzeitig an. Die östreichische Avantgarde konnte dieser Uebermacht nicht lange widerstehen. Graf Starhemberg zog sich daher mit ihr über die einzige Brücke hinter den Cassone-Bach zurück; hinter welchem Feldmarschall-Lieutenant Baron Mohr zu seiner Aufnahme zwei Batterien und starke Infanterie-Massen aufgestellt hatte. Die Neapolitaner besetzten Arancia, fuhren am linken Ufer des Cassone-Baches ihr Geschütz auf, und eröffneten ein Feuer, das von der östreichischen Artillerie eben so lebhaft erwiedert ward. General Pignatelli-Strongoli rückte unterdessen weiter rechts über Guiboli gegen Canto Gallo und Cassone (ff), nahm den ersteren Ort und warf die östreichischen Vorposten bis hinter die zwischen beiden Dörfern befindliche Schlucht zurück. Murat erschien jetzt selbst mit 2 Cavallerieregimentern und zwei reitenden Batterien bei Canto Gallo. Einen Theil seiner Artillerie ließ er bei diesem Dorfe auffahren, um die bei Bedova im heftigen Gewehrfeuer befindlichen östreichischen Tirailleurs zu beschießen. Die andere Batterie mußte ihr Feuer gegen Cassone richten, um die Oestreicher von der Schlucht zu entfernen, und den beabsichtigten Uebergang zu erleichtern. Nachdem dieser gehörig vorbereitet war, gingen die neapolitanischen Garden über die Schlucht, und griffen Cassone an. Die Oestreicher leisteten tapfern Widerstand. Das Dorf wurde mehrmal genommen und wieder verloren, bis es endlich im Besitz der Neapolitaner blieb. Murat ließ sogleich zwei Geschütze nach Cassone vorbringen, und befahl seinen Garden, über die Schlucht zu setzen und gegen die Chaussee vorzurücken; auf welcher auch die Cavallerie, sobald die Oestreicher die Brücke verlassen hätten, vorbrechen sollte. Allein alle Versuche der neapolitanischen Garden, die zwischen Cassone und Cormagio liegende Schlucht zu überschreiten, scheiterten an der Bravour der östreichischen Truppen des Feldmarschall-Lieutenants Baron Mohr. Murat wurde mit großem Verluste zurückgewiesen, erkannte endlich, daß auf diesem Punkte nicht durchzukommen sei, und richtete nun seinen Angriff von Cassone dem Bergrücken entlang gegen Madia; aber auch hier schlug ihn General Senitzer, der mit zwei Bataillons die Höhe besetzt hielt, wiederholt zurück.

Die rechte Hauptcolonne Murats hielt der General Ambrosio auf dem Gebirgsrücken bei Monte-Milone anfangs zurück, und schickte nur zahlreiche Tirailleurschwärme vor, welche die östreichischen Vorposten von Bedova zurückdrängten. Diese erhielten Verstärkung, und es entspann sich auf diesem Flügel ein langwieriges Tiraillenegefecht. Die neapolitanischen Schützen rückten endlich, nebst einem Bataillon, welches General Ambrosio zu ihrer Unterstützung nach Bedova geschickt hatte, nahe an die östreichische Stellung; obgleich das Gros dieser Colonne noch weit zurück war. — Feldmarschall-Lieutenant Baron Bianchi ließ sogleich das Infanterieregiment Chasteler (Nr. 27) vorrücken (c) und befahl der einzigen Schwadron, die er bei sich hatte, das in Masse formirte feindliche Bataillon in der rechten Flanke anzufallen (k). Dies ward beim ersten Anfall gänzlich zersprengt. Diejenigen Neapolitaner, welche nicht die Waffen wegwarfen, wurden niedergehauen. Murat sah von der Höhe von Canto Gallo die Flucht der Seinigen mit Entrüstung; er wollte ihnen mit der Cavallerie zu Hilfe kommen; allein ein morastiger Grund verhinderte eine schnelle Unterstützung. Die von ihm abgeschickten Abtheilungen der Garde kamen zu spät; denn Feldmarschall-Lieutenant Baron Bianchi hatte nach diesem günstigen Erfolg das Regiment Chasteler nebst der Schwadron gleich wieder in die Hauptstellung (nach m) zurückgenommen. — General Ambrosio rückte nach dieser Niederlage seiner Avantgarde — gegen Mittag — mit dem Gros seiner Colonne — 8 bis 9000 Mann — von Monte-Milone gegen Bedova vor (l). Er zog die von Murat der Vorhut zu Hilfe geschickten Garde-Abtheilungen an sich, und ließ, aus Besorgniß vor neuen Anfällen der östreichischen Reiterei, von seiner Infanterie vier große Quarré's bilden (nn), die sich en échelon folgten. Der östreichische Artillerie-Hauptmann Kunert, dem es nach vielen vergeblichen Bemühungen endlich gelungen war, seine Batterie auf die Höhen von Madia zu bringen, empfing die feindlichen Quarré's mit einem kräftigen Geschützfeuer. Diese avancirten dennoch, unter der Führung des General Aquino, bis sie in den wirksamen Bereich der Kartätschen kamen. Hier machte das erste Quarré Halt, und seine vordere Flanke begann gegen das östreichische Regiment Chasteler zu schießen, hörte aber damit wieder auf, als sein Feuer nicht erwiedert ward. Diese Unentschlossenheit des Feindes benutzte Feldmarschall-Lieutenant Baron Bianchi. Er befahl dem so eben mit 2 Dragoner-Schwadronen angekommenen General Taxis, in die rechte Flanke der feindlichen Quarré's zu fallen, und ließ gleichzeitig das Infanterie-Regiment Chasteler im Sturmschritt gegen den Feind rücken. Das höchst wirksame Kartätschfeuer der Batterie des Hauptmann v. Kunert, die Bewegung der östreichischen Reiterei und das Sturmschlagen der Trommeln des Regiments Chasteler waren hinreichend, die neapolitanischen Quarré's zu gänzlicher Auflösung zu bringen. Vergebens suchten die muthvollen Offiziere ihre Leute zusammen zu halten, im panischen Schrecken flohen diese den Höhen von Monte-Milone zu; wo sie in der Stellung rr mühsam gesammelt und wieder geordnet wurden.

Die linke Flügel-Colonne Murats, welche General Lechi am rechten Ufer des Chientiflusses gegen Tolentino führen sollte, war nicht viel glücklicher. Dieser General hatte von Rell di Cheti aus starke Abtheilungen nach Urbisaglia, Bore di Fiastra und Sta. Ginesio detachirt, sich dadurch unnöthig geschwächt, und erreichte hh die Höhen von Pomarcio erst um die Zeit, als Murat Cassone genommen hatte. Seine lauen Bemühungen, die hier aufgestellte, schwächere, östreichische Abtheilung zu überwinden, blieben erfolglos.

Im Centrum der östreichischen Stellung benutzte Feldmarschall-Lieutenant Baron Mohr die vom linken Flügel errungenen Vortheile zur Ergreifung der Offensive. Nach einem bedeutenden Widerstande eroberte er Cassone nebst einem anstoßenden Gehölz wieder, und warf die Neapolitaner über die zwischen Cassone und Canto Gallo befindliche Schlucht zurück.

Der nach S. Severino detachirte General Eckhardt (*D*) war im Potenza-Thale vorgegangen, hatte sich der Brücke von Molini bemächtigt, stieg von da gegen Monte-Milone empor (*s*) und bedrohete von dort die rechte Flanke und den Rücken der kaum gesammelten Bataillone Ambrosio's.

König Murat hatte, durch die so leicht hervorgebrachte Flucht seines rechten Flügels, das letzte Vertrauen zu seinen Truppen und damit die Hoffnung verloren, sich den Weg über Tolentino zu bahnen. Er beschloß, seinen Rückzug auf dem am Adriatischen Meere hinführenden Wege, von Macerata über Ferma und Pescara nach Popoli fortzusetzen, und ihn sogleich anzutreten, da die Ankunft des Grafen Neipperg, der seine Arrieregarde drängte, am folgenden Tage zu erwarten war. Aber kaum hatte er die ersten Einleitungen dazu getroffen, als auch schon die Oestreicher auf allen Punkten die Offensive ergriffen und seine weichenden Colonnen (*tt*) heftig verfolgten.

Den General Taxis schickte Feldmarschall-Lieutenant Bianchi mit 3 Bataillonen gegen Monte-Milone vor (*uu*), den General Senitzer mit 2 Bataillonen gegen Canto Gallo (*vv*), den Feldmarschall-Lieutenant Mohr ließ er mit 3 Bataillonen über Cassone nach Guiboli avanciren (*w*), und die bei Bomaccio stehenden 2 Bataillone beorderte er zum Vordringen über Reel di Cheti gegen die Osteria di Sforza-Costa (*x*). Er selbst setzte sich an die Spitze der gesammten Cavallerie (*z*), erzwang den Uebergang über die Brücke gegen Arancia, und verfolgte die neapolitanische Reiterei auf der Chaussee, welche in wilder Flucht der Osteria di Sforza-Costa zueilte. Die neapolitanische Infanterie benahm sich nicht muthvoller, sie zerstreute sich in die links und rechts der Straße bei Arancia liegenden Gehölze (*aa*, *aa*). Ein Theil derselben setzte durch die Chienti und erreichte am jenseitigen Ufer die Osteria Sforza-Costa, der andere Theil zog sich nach Palomareto und suchte die Chaussee wieder zu gewinnen. Auch die Generale Senitzer, Taxis und Eckhardt fanden keinen Widerstand. Die Letzteren ließen die Arrieregarde der Division Ambrosio (*tt*) durch einige leichte Truppen verfolgen, und nahmen ihre Aufstellung bei Monte-Milone.

Murat hatte, um der Verfolgung der Seinigen auf der Straße ein Ziel zu setzen, einige Kanonen hinter der zwischen Palomareta und der Osteria di Sforza-Costa liegenden Schlucht auffahren lassen. Das Feuer derselben nöthigte den General Starhemberg seine Dragoner zurückzuführen. Die Neapolitaner übernachteten bei der Osteria di Sforza-Costa und bei Macerata, wo Murats Hauptquartier war. Der rechte Flügel der Oestreicher nahm Stellung bei Reel di Cheti, die Mitte blieb während der Nacht vor Osteria di Monte-Milone und S. Lucia; der linke Flügel vor Trebio und Monte-Milone. Der Verlust der neapolitanischen Armee bestand in: 1720 Todten und Verwundeten, 2200 Gefangenen und einer Kanone; der der Oestreicher in 210 Todten, 457 Verwundeten, 120 Gefangenen und 53 Vermißten.

Die sich an den Verlust dieser Schlacht knüpfenden Ereignisse stürzten Murat nach wenigen Wochen vom Throne Neapels. Ein heftiger Sturm trieb die Wellen des Meeres, an dessen Küste die Straße über Fermo nach Popoli hinläuft, in die Mündungen der Gewässer; die Brücken wurden zerrissen, jeder Bach mußte mit Lebensgefahr überschritten werden, ganze Reihen von Soldaten, Wagen mit Verwundeten, Kranken und Weibern wurden ins Meer geschleudert; die Demoralisation der, von den Oestreichern verfolgten, neapolitanischen Truppen vergrößerte sich von Tag zu Tage; die Straßen wimmelten von Nachzüglern, die nur auf eigene Rettung dachten. Alle Bande der Disciplin waren gelöst. Am 9. Mai hatte Murat nur noch 14,000 Mann; am 10. erreichte er Popoli; am 14. und 15. übergab er zu S. Germano und Sesto die Trümmer seiner Armee dem Kriegsminister Macdonald und dem General Carascosa, um sie nach Capua zu führen; wohin er selbst eilte. Am 19. schiffte er sich von Neapel nach der Insel Ischia ein, von wo er nach Frankreich entfloh. Am 20. Mai machte die Convention von Casa-Lanza dem Kriege ein gänzliches Ende.

Quellen: Feldzug der Oestreicher gegen Murat in der östreichischen militärischen Zeitschrift Jahrgang 1819, 8. H. 1. B. u. 9. H. 1. B. — Schriftliche Mittheilungen des Feldmarschall-Lieutenants Baron Bianchi an den Herausgeber.

Schlacht bei Ligny.

(Einleitung).

Die verbündeten Heere hatten nach dem Pariser Frieden Frankreich geräumt, und waren zu Ende 1814 — bis auf ein in den Niederlanden stehendes Corps Engländer und 1 preußische Armeecorps, welche an der Grenze zurückblieben — in ihre Heimath zurückgekehrt. Die Monarchen und ihre Gesandten hatten sich darauf zu einem Congresse in Wien versammelt, der durch die verschiedenen Ansprüche stürmisch zu werden begann, als Napoleon (am 26. Februar 1815) sein Exil verließ, in Frankreich landete, den Thron der Bourbonen umstürzte und den Wiener Verhandlungen ein plötzliches Ende machte. Die Fürsten sehnten sich schnell aus; denn sie fühlten, daß der furchtbare Eroberer erst nochmals besiegt, daß er ganz vernichtet werden müsse, wenn das seither der Freiheit geopferte Blut nicht vergeblich verspritzt seyn sollte. Die erschöpfendsten Zurüstungen wurden gemacht, die vorsichtigsten Maaßregeln getroffen, die letzten der Kämpfer in's Feld geführt. Alle Vorkehrungen trugen den düstern Charakter unversöhnlichen Hasses, und Napoleon erkannte aus ihnen bald, daß Europa ihm den wieder usurpirten Thron nicht ohne Kampf auf Tod und Leben überlassen werde. Mit banger Ahndung in die Tiefe des Begonnenen schauend, traf er Anstalten zu einer verzweifelten Gegenwehr. — Mehr als eine Million Feinde waren gegen ihn im Anrücken; nur 217,000 Streiter zählte er am 1. Juni unter seinen Fahnen. Zwar hatte er 3130 Bataillons Nationalgarden decretirt, durch welche er über zwei Millionen Kämpfer unter die Waffen rufen wollte; allein dieses Decret ward nur in denjenigen Departements ausgeführt, denen er trauen zu dürfen glaubte. Er hielt seine Streitkräfte für hinreichend zum ersten Siege; dieser aber sollte die französische Nation begeistern, und seinem Heere 250,000 Conscribirte zuführen. Einsehen mochte er es wohl ebenfalls, daß er durch einen Chikanenkrieg die ungeheuren Quellen seiner weit überlegenen Gegner am sichersten erschöpfen könne; doch er war einmal kein Fabius Cunctator. Er hätte nicht Ruhe genug besessen, um das Einrücken der Feinde in Frankreich, das Aufstehen des französischen Volkes in Massen und den Eintritt vortheilhafter Umstände abzuwarten. Seine, nach dem alten Siegesglanze, nach Rache lechzende Seele, trieb ihn, was auch eine warnende Stimme dazu sagen mochte, auf Sturmesflügeln dem Schlachtfelde zu, dem engen Raume, wo sein Genie so oft das Schicksal der Völker in wenigen Stunden entschieden, und wo er auch jetzt mit einem einzigen überraschenden Schlage die ersten Glieder der ihn umschlingenden Kette zersprengen und einen gänzlichen Umschwung der Verhältnisse herbeiführen wollte.

Dieser erste Schlag galt denjenigen Streitkräften der Verbündeten, welche, ihren rechten Flügel bildend, in den Niederlanden kampffertig standen und die nördlichen Grenzen Frankreichs bedrohten. Sie waren in zwei Heere getheilt, wovon das eine, unter der Benennung Niederländische Armee, — aus 61,352 Engländern und Hannoveranern, 28,865 Niederländern, 6758 Braunschweigern, und 2900 Nassauern und Hanseaten combinirt — dem Herzog von Wellington untergeordnet, das andere aber — Niederrheinisches Heer benannt, und 116,897 Preußen, Hessen, Mecklenburger und Thüringer zählend — von dem Fürsten Blücher von Wahlstatt kommandirt ward. — Der linke Flügel der niederländischen Armee (1. Corps) unter dem Prinzen v. Oranien cantonnirte zwischen Braine le Comte und Nivelles, der rechte (2. Corps) unter Lord Hill in der Gegend von Ath, die Cavallerie unter Lord Uxbridge bei Grammont, die Infanterie- und Artillerie-Reserve bei Brüssel, wo das Hauptquartier Wellingtons war. — Vom niederrheinischen Heere cantonnirte das 1. Armeecorps (v. Ziethen) um Charleroi, das 2. (v. Pirch) um Namur, das 3. (v. Thielemann) in der Gegend von Ciney und Dinant, das 4. (v. Bülow) um Lüttich. Blüchers Hauptquartier war zu Namur. — Beide Armeen hatten die Bestimmung: über Maubeuge gegen Paris vorzudringen, sobald die Heere des Ober- und Mittel-Rheins (die Oestreicher, Bayern, Würtemberger, Badener und Darmstädter unter dem Fürsten Schwarzenberg) in Verfassung seyn würden, die Operationen gleichzeitig zu beginnen. Mit dem 1. Juli hoffte man den Feldzug eröffnen zu können. Daß Napoleon die Initiative ergreifen würde, hielt man für unwahrscheinlich. Geschah es dennoch, so war der Angriff auf einer der drei Operationslinien von Maubeuge, Charleroi oder Rocroy zu erwarten. In diesem Falle konnte sich das niederrheinische Heer in 36 Stunden bei Namur, das niederländische in 24 Stunden vor Brüssel bei Nivelles oder Quatrebras versammeln.

Der vorsichtige, bedächtige Charakter Wellingtons, und der entschlossene, thätige, kühne, zum Angriff geneigte Blüchers, bestimmte Napoleon, von den drei angeführten Operationslinien die innere über Charleroi zu wählen; auf welcher er — so wie auf der rechten, über Rocroy führenden — den Preußen schon am zweiten Operationstage eine Schlacht liefern konnte; während die niederländische Armee noch mit ihrer Versammlung aus den entfernten Cantonnements beschäftigt war. Es gelang ihm auch, auf dem Angriffspunkte dieser Operationslinie zu erscheinen, als die Verbündeten noch nicht an die Möglichkeit eines ernsthaften Angriffes glaubten. — In den ersten Tagen des Monats Juni waren seine, zum Marsche gegen die Nordgrenze bestimmten Corps aus ihren Cantonnements aufgebrochen. Das 1. und 2. Corps (Erlon und Reille) marschirten von Lille und Valenciennes über Maubeuge und Avesnes, das 3. Corps von Mezières eben dahin, das vierte, welches zu Metz stand, ging über die Maas nach Philippeville, das sechste rückte von Laon ebenfalls nach Avesnes, wohin auch die Kaisergarde ihren Marsch richtete. Die vier Cavalleriecorps (welche zwischen der Aisne und Sambre cantonnirt hatten) concentrirten sich am letztgenannten Flusse unter dem Marschall Grouchy. Die Stärke aller dieser Corps betrug: 167 Bataillons, 166 Escadrons — 120,000 Mann nebst 346 Geschützen. Der Kaiser reiste am 12. Juni von Paris ab, und traf am 13. zu Avesnes ein. Am 14. Juni langte die französische Nord-Armee in 3 Abtheilungen, nämlich: der rechte Flügel — das 4. Corps (Gerard) nebst 3 Curassierregimentern vom 4. Cavalleriecorps (Kellermann) — vor Philippeville, bei Florenne (5 ½ Lieues von Chatelet) an; das Centrum — das 3. und 6. Corps (Vandamme und Lobau), die Garde (Mortier) und die Reserve-Cavallerie (Grouchy) bei Beaumont (7 Lieues von Charleroi, wo das Hauptquartier war; der linke Flügel — das 1. und 2. Corps (Erlon und Reille) — auf dem rechten Sambre-Ufer bei Solre-sur-Sambre, (6 Lieues von Marchiennes) und Laire (4½ Lieues von Marchiennes). — Der rechte Flügel

sollte am Morgen des 15. Juni die Sambre bei Chatelet, das Centrum bei Charlerei, der linke Flügel bei Marchiennes überschreiten. Napoleon empfing in der Nacht vom 14. zum 15. von seinen Kundschaftern die Nachricht, daß zu Namur, Charleroi und Brüssel alles ruhig sey.

Die Concentrirung der französischen Armee von Charleroi war den Verbündeten unbekannt geblieben. In der Nacht zum 14. hatten zwar die preußischen Vorposten die großen Lagerfeuer bei Beaumont und Solre-sur-Sambre bemerkt und gemeldet; auch hatten am folgenden Tage Ueberläufer die Nachricht von dem Eintreffen Napoleons gebracht, und man konnte also wohl einen Angriff erwarten; aber man bereitete sich dennoch nicht darauf vor; denn das 3. Corps (v. Thielemann) befand sich am Ende des 15. Juni noch zu Ciney — 8 Stunden östlich — und das 4. Corps (v. Bülow) gar noch zu Liége — 21 Stunden nordöstlich vom Angriffspunkte Charleroi; so daß das 1. Armeecorps (v. Ziethen) — welches den rechten Flügel des niederrheinischen Heeres bildete und auf beiden Ufern der Sambre, von Binch bis an den Orneau-Bach — 12 Lieues Ausdehnung — zerstreut cantonnirte — den ersten gewaltigen Stoß des ganzen französischen Heeres allein auszuhalten hatte.

Gefechte am 15. Juni bei Charleroi und Gilly.

Als am 15. Juni um 2½ Uhr Morgens die Têten der drei französischen Colonnen sich gegen die an der Sambre gelegenen Städte Marchienne, Charleroi und Chatelet in Bewegung setzten, befand sich das 1. preußische Armeecorps (v. Ziethen) noch ruhig in seinen Cantonnirungen, und zwar: die 1. Brigade (v. Steinmetz) zwischen der Römerstraße und der Sambre, die 2. Brigade (v. Pirch) längs der Sambre, in Marchiennes, Charleroi und Gilly, die 3. Brigade (v. Jagow) längs der Sambre von Chatelet bis Tamines, die 4. Brigade (Gr. Henkel) von Tamines bis zum Einfluße der Sambre in die Maas, also bis Namur, wo das 2. Armeecorps (v. Pirch) lag und das Hauptquartier Blüchers war. Die Vorpostenlinie des 1. Armeecorps lief von Binch, Anderlues, Lobbes, Thuin, Ham-sur-Heure und Gerpinnes nach Biesme, wo sich jene des 2. Corps anschloß. Um 3 Uhr Morgens wurden diese Vorposten von den Franzosen auf allen Punkten angegriffen. Erst um 3½ Uhr, nachdem die ganze Linie bereits im Feuer war, gab General v. Ziethen den Befehl zur Vereinigung seiner Brigaden, und zwar sollte die 1. Brigade sich über den Pieton-Bach nach Gosselies, die 2. Brigade sich von Marchiennes und Charleroi auf Gilly zurückziehen, die 3. und 4. Brigade aber sich vereinigen und eine Stellung hinter Fleurus nehmen.

Um 9 Uhr Morgens passirte ein Theil der Colonne des linken französischen Flügels — das 1. Corps (Erlon) — die Sambre bei Thuin. Der preußische Major v. Monsterberg, der diesen Ort mit einem Bataillon des 2. westphälischen Landwehrregiments besetzt hielt, hatte sich eine Stunde lang gegen 2 französische Bataillone und 4 Escadrons nebst 3 Geschützen vertheidigt, und zog sich nach Montigny zurück, wo er 2 preußische Dragoner-Schwadronen vorfand. Diese wurden, beim weitern Rückzuge gegen Marchiennes, von der französischen Cavallerie geworfen, worauf auch das Landwehrbataillon in Unordnung gerieth, und zum Theil niedergehauen, zum Theil gefangen wurde. — Das ebenfalls zur linken Flügel-Colonne gehörige 2. französische Corps erschien jetzt vor Marchiennes, welches das 2. Bataillon des 6. westphälischen Infanterie-Regiments bis 10 Uhr vertheidigte, worauf es über Dampremy in die Position von Gilly abzog. General Reille ging hierauf mit dem 2. französischen Corps in Marchiennes über die Sambre. Zu derselben Zeit — um 10 Uhr — erschien General Pajol mit dem 1. französischen Cavalleriecorps — der Avantgarde des Centrums — vor Charleroi. Ihm sollten Vandamme und Lobau mit dem 3. und 4. Corps folgen; allein diese verirrten sich, fanden schlechte Wege, und kamen, statt um 9 Uhr Morgens, wie es bestimmt war — erst um 1 Uhr Mittags in Charleroi an. Napoleon stellte sich daher selbst an die Spitze seiner Garden, und folgte dem General Pajol gegen die Stadt. Dieser ließ, nachdem General Domon mit den Chasseurregimentern N. 4. und 9. eine Compagnie des 28. preußischen Infanterieregiments in Couillet umringt und gefangen hatte, das Dorf Marcinelles nehmen, und die Cavallerie auf einem, 300 Schritte langen, nach der Stadt und Brücke führenden Damm vorgehen. Zwar ward diese anfangs durch die preußischen Tirailleurs zurückgewiesen, endlich aber konnte der Major v. Rohr, der Charleroi mit dem 1. Bataillon des 6. Regiments besetzt hielt, sich nicht länger behaupten, und zog sich in guter Ordnung gegen Gilly zurück. Pajol stellte sogleich die Brücken von Charleroi wieder her, und verfolgte mit seiner Reiterei die Preußen. — Um 11 Uhr defilirte der Kaiser mit der zweiten Colonne des Centrums über die Brücke von Charleroi. Auch die Colonne des rechten Flügels der französischen Armee — das 4. Corps unter Gérard — verspätete sich, und traf nicht zu der bestimmten Zeit — 9 Uhr — auf ihrem Uebergangspunkte — Chatelet — ein, welches sehr nachtheilig für Napoleon war, da er dadurch die Resultate eines halben Tages verlor.

General Pajol entsendete nach der Einnahme von Charleroi den General Clary mit dem 1. Husarenregimente über Jumet nach Gosselies, wohin der General Lefebvre-Desnouettes mit der leichten Garde-Cavallerie und 2 Batterien als Soutien folgte. Hierdurch wurde der ersten preußischen Brigade (v. Steinmetz), die den Pieton-Bach noch nicht passirt hatte, der Rückweg abgeschnitten; allein der mit dem 6. preußischen Uhlanenregimente in Gosselies stehende Oberst v. Lützow warf den General Clary zurück, und General v. Steinmetz gewann dadurch Zeit, sich mit der 1. Brigade nach Heppignies durchzuschlagen. Kaum hatte er diesen Ort mit dem 12. Regiment besetzt, als er auch schon von dem General Girard mit der 7. Division des 2. Corps angegriffen ward; doch er schlug diesen zurück, und setzte seinen Marsch auf S. Amand fort.

Um den Rückzug der Brigade des Generals v. Steinmetz zu erleichtern, hatte der General v. Pirch die 2. Brigade nach der Räumung von Charleroi, zwischen 2 und 4 Uhr, bei Gilly vereinigt, und hinter diesem Orte eine Aufstellung genommen. Vier Bataillone und eine Batterie entwickelte er zwischen Rondchamp und der nach Fleurus führenden Chaussee. Rechts derselben, bei der Abtei Soleilmont, stellte er ein Bataillon vom 28. Regiment auf, während er durch das dritte des 6. Regiments ein kleines vor der Front liegendes Gehölz besetzen und das 1. westpreußische Dragonerregiment gegen Chatelet Front machen ließ; vor welcher Stadt das 4. französische Corps noch immer nicht eingetroffen war.

Um 3 Uhr Nachmittags kam endlich Vandamme mit dem 3. französischen Corps in Charleroi an. Er erhielt sogleich den Auftrag, in Verbindung mit dem Marschall Grouchy, die Preußen auf der Chaussee von Fleurus zu verfolgen. Dem um 4 Uhr in Char-

lerei anlangenden Marschall Ney übergab der Kaiser den Oberbefehl über den ganzen linken Flügel. (1. und 2. Corps, Erlon und Reille), und trug ihm auf: über Gosselies und Frasne bis Quatrebras vorzudringen, auf den Höhen daselbst sich aufzustellen, und so die Verbindung der niederländischen und niederrheinischen Armee zu zerschneiden. — Um 5 Uhr begab sich Napoleon selbst nach Gilly, erkannte die Stellung der 2. preußischen Brigade, und befahl dem General Vandamme, sie mit seiner Infanterie in der Fronte anzugreifen, dem Marschall Grouchy aber, sie mit seiner Cavallerie in der linken Flanke zu umgehen, um das Defilé des Waldes von Fleurus vor ihr zu gewinnen. Um 6 Uhr Abends eröffnete Vandamme das Gefecht durch das Feuer zweier Batterien, und ließ dann 3 Infanteriecolonnen in Echelons vom rechten Flügel zum Angriffe vorrücken. Die erstere nahm ihre Richtung auf das vom Füsilier-Bataillon des 6. Infanterie-Regiments besetzte Gehölz, die zweite gegen die Mitte der Stellung Pirchs, Gilly links lassend, und die dritte umgieng dieses Dorf, um sich gegen Soleilmont und den rechten Flügel Pirchs zu wenden. Die Dragoner-Brigaden Burthe und Bonnemain vom Corps des Generals Exelmans unterstützten diesen Angriff. Die erstere wendete sich gegen Chatelet, und bedrohete dadurch die linke Flanke Pirchs, die andere rückte durch Gilly auf der nach Fleurus führenden Chaussee vor, und stieß auf einen Verhau, der im Walde hinter Gilly die große Straße versperrte. — Das Tirailleurfeuer hatte bereits begonnen, als General v. Pirch vom General v. Ziethen den Befehl erhielt, sich zurück zu ziehen. Allein kaum hatten die preußischen Bataillone den Rückzug angetreten, als sie von der französischen Cavallerie mit Ungestüm angefallen wurden. Das Füsilier-Bataillon des 6. Regiments ward aufs heftigste gedrängt, schlug aber alle Attaquen der Feinde zurück. Das Füsilier-Bataillon des 28. Regiments wurde dagegen von den Dragonern der Kaisergarde und dem 15. Dragonerregimente zersprengt und büßte zwei Drittheile seiner Mannschaft ein. Durch die Bravour des bereits verwundeten Obrist-Lieutenants v. Woisky, der sich mit dem 1. westpreußischen Dragonerregimente der weit überlegenen feindlichen Reiterei entgegen warf, und durch die Attaquen der brandenburgischen Dragoner, welche der General v. Ziethen zur Unterstützung der 2. Brigade abgesendet hatte, gelang es den übrigen preußischen Bataillonen den schützenden Wald von Fleurus zu gewinnen. — General v. Pirch stellte seine Bataillone vor Lambusart wieder auf, wo er den General v. Röder mit der 2. Brigade zu seiner Aufnahme vorfand. Die verfolgende französische Cavallerie fuhr 5 reitende Batterien auf, deren Feuer durch die preußische Artillerie der 2. und 3. Brigade erwiedert ward; womit der Kampf dieses Tages endigte. Sämmtliche 4 Brigaden des ersten preußischen Armeecorps (v. Ziethen) bezogen jetzt eine Stellung zwischen Bry und dem Pachthofe les Fays. Sie hatten zusammen 1200 Mann verloren. —

Im preußischen Hauptquartier Namur war am 14. Juni Abends um 10 Uhr vom General v. Ziethen die Meldung von der Wahrnehmung der feindlichen Lagerfeuer und der Ankunft Napoleons eingetroffen; worauf Blücher — der den Angriff am folgenden Morgen noch nicht erwartete — um Mitternacht Befehle abgeschickt hatte, nach welchen das 1. Corps (v. Ziethen) in seiner Stellung an der Sambre links und rechts von Charleroi verbleiben, den Angriff — um der Armee zum Sammeln Zeit zu verschaffen — abwarten, und sich vor überlegenen Kräften langsam auf Fleurus zurückziehen sollte. Das 2. Corps (v. Pirch der Erste) — von welchem die 5. Brigade in und bei Namur, die 6. Brigade in Jodoigne, die 7. in Heron und die 8. in Huy stand — erhielt die Weisung: sich bei Sombreuf zu versammeln. Das 3. Corps (v. Thielemann) — von dem die 9. Brigade in Assesse, die 10. in Ciney, die 11. in Dinant, die 12. in Huy lag — sollte sich, um die linke Flanke zu decken, bei Namur aufstellen. Das 4. Corps (v. Bülow), welches in der Umgegend von Lüttich, bis gegen Mastricht — 14 Lieues von Namur — cantonnirte, hatte auf Hanut zu marschiren. — Blücher hatte, wie diese Disposition darthut, den Angriff am Morgen des 15. Juni noch nicht erwartet. Als er um 10 Uhr Vormittags erfuhr, daß derselbe dennoch erfolgt und das 1. Armeecorps von der Sambre zurück geworfen sey, verlegte er sein Hauptquartier nach Sombreuf, wohin das 2. Armeecorps abmarschirte. Nur ein Theil des Corps erreichte noch am 15. Sombreuf, der andere lagerte in der Nacht zwischen Onoz und Mazy. — Am 16. früh marschirte das 3. Armeecorps von Namur nach Sombreuf. — Der General v. Bülow hatte den um Mitternacht von Namur abgegangenen Befehl, mit dem 4. Corps nach Hanut zu marschieren, erst um 10 ½ Vormittags in Lüttich erhalten. Er brach sogleich dahin auf, erreichte aber Hanut am 15. nicht, und zwei dahin geschickte Befehle, nach welchen er am 15. bis Sombreuf vorrücken sollte, erhielt er erst an diesem Tage um 10 Uhr Vormittags. Er setzte darauf seinen Marsch auf der Römerstraße fort, kam aber erst am 17. Juni bei Bodecée, 2 Stunden hinter Gembloux an, und konnte daher mit dem 4. Armeecorps keinen Theil an der Schlacht bei Ligny nehmen.

Von der französischen Armee lagerte in der Nacht vom 15. zum 16. Juni die Avantgarde des linken Flügels — die leichte Garde-Cavallerie — bei Frasne, das 2. Corps (Graf Reille) nebst der leichten Cavallerie-Division Piré zwischen Mellet und Gosselies, die Division Girard zu Wagnée, das 1. Corps (Erlon) in Echelons zwischen Marchiennes und Jumet, das 3. Corps (Vandamme) und die Cavallerie des Marschalls Grouchy im Walde von Fleurus, nämlich: das 1. Cavalleriecorps (Pajol) zu Lambusart, und bei dem Passe Martinraux, die 3. Cavallerie-Division (Domon) links am Ausgange des Waldes von Fleurus, das 2. Cavalleriecorps (Exelmans) zwischen der leichten Cavallerie und dem 3. Corps; die Garden in Colonne auf der Chaussee zwischen Charleroi und Gilly, das 6. Corps (Lobau) und die Cürassiers (Milhaud) hinter Charleroi, das 4. Corps (Gérard) und 4. Cavalleriecorps (Kellermann) vor der Brücke von Chatelet. Napoleon hatte sein Hauptquartier zu Charleroi, Ney befand sich zu Gosselies.

Schlacht bei Ligny,

am 16. Juni 1815.

Um das Eintreffen des von Hanut im Anmarsche befindlichen 4. preußischen Armeecorps (v. Bülow) abzuwarten, und die gefährdete Concentrirung der niederländischen Armee zu schützen, ließ Fürst Blücher am 16. Juni seine übrigen drei Armeecorps — 1., 2. und 3., zusammen 80,998 Combattanten, nach Abzug des am 15. erlittenen Verlustes — hinter dem tiefen Ravin des Ligny-Baches, vor der von Brüssel nach Namur führenden Chaussee eine Aufstellung nehmen, welche um 9 Uhr Morgens vollendet war. — Auf dem rechten Flügel in erster Linie stand der General v. Ziethen mit dem 1. Armeecorps (1., 2., 3. und 4. Brigade) auf der zwischen Bry und Ligny gelegenen, und, durch eine Krümmung des Ligny-Baches, bis S. Amand vorspringenden Höhe; die Front gegen dieses Dorf. 2000 Schritt hinter demselben, in zweiter Linie, dicht vor der Brüsseler Kunststraße: General v. Pirch der Erste mit dem 2. Armeecorps (5., 6., 7. und 8. Brigade). Auf dem linken Flügel, vor und hinter der gedachten Chaussee, die Dörfer Grand-Chapelle und Tongrenelles, so wie den sich hier in einem tiefen Einschnitte zurückbiegenden Ligny-Bach vor der Fronte: der General v. Thielmann mit dem 3. Armeecorps (9., 10., 11. und 12. Brigade). Hinter diesem sollte in zweiter Linie das über Hanut heranmarschirende, aber an diesem Tage nicht mehr eintreffende 4. Armeecorps (v. Bülow) Platz nehmen. Blücher wollte übrigens die Entwickelung des Feindes erst abwarten und die Angriffsdirektion desselben sollte bestimmen, ob die Front der Schlachtlinie gegen S. Amand, und Ligny, oder gegen S. Amand, Wagnele und die Römerstraße zu nehmen sey *). — Es ist nothwendig, die erste Aufstellung der drei preußischen Armeecorps und ihrer zwölf Brigaden näher kennen zu lernen.

Vom 1. Armeecorps (Generallieutenant v. Ziethen) — 29,631 Mann **) nebst 96 Geschützen — standen die 2. und 4. Brigade (v. Pirch mit 7666 Mann und Graf Henkel mit 4721 Mann) auf gleicher Höhe zwischen Bry und Ligny (2 und 4). Die 3. Brigade (v. Jagow mit 6853 Mann) hielt hinter der vierten (3). Die 1. Brigade (v. Steinmetz mit 8647 Mann) war bis gegen S. Amand weit vorgeschoben (1.1.). Von diesen 4 Brigaden waren 10 Bataillone zur Besetzung der Dörfer S. Amand, Ligny, Bry und der Mühle von Bussy verwendet, nämlich: 3 Bataillone der 3. Brigade in S. Amand, 2 Bataillone der 1. Brigade in Bry, 4 Bataillone der 4. Brigade in Ligny und 1 Bataillon der 2. Brigade in Bussy. Von der Artillerie dieses Corps waren 2 Zwölfpfünder-Batterien und eine Haubitz-Batterie vor der Mühle von Bussy aufgefahren, 2 Sechspfünder-Batterien aber in Reserve geblieben. Von der Reiterei dieses Corps (1925 Pferde) waren 2 Regimenter den Brigaden zugetheilt und 6 Regimenter, zur Beobachtung des Feindes, bis zur Tombe de Ligny und gegen Fleurus vorgeschoben.

Von dem 2. Armeecorps (General v. Pirch der Erste) — 29,357 Mann nebst 80 Geschützen — stand die 8. Brigade = 7393 Mann (Oberst v. Langen) vor Sombreuf (8). Mit ihr auf gleicher Höhe, beinah hinter Bry: die 6. Brigade (General v. Kraft) = 6469 Mann (6). Zwischen beiden, doch weiter zurück, dicht vor der Chaussee: die 7. Brigade (General v. Brause) = 6224 Mann (7); weiter rechts, bei den 3 Bordelles, à cheval der Brüsseler Straße, wo diese von der Römerstraße durchschnitten wird: die 5. Brigade (General v. Tippelskirchen) = 6851 Mann nebst 2 Batterien. Die Reserve-Cavallerie (4220 Pferde) unter General v. Jurgaß hielt hinter der 7. Brigade jenseits der Chaussee (c″c″). Links von ihr blieben 2 Zwölfpfünder- und 2 reitende Batterien in Reserve.

Vom 3. Armeecorps (Generallieutenant v. Thielmann) — 22,010 Mann nebst 48 Geschützen — stand die 11. Brigade (Oberst v. Luck) = 3028 Mann an der nach Fleurus führenden Straße, vorwärts der Höhe Point du jour (11). Die 12. Brigade (Oberst v. Stülpnagel) = 6180 Mann dahinter, bei der Windmühle von Point du jour (12). Die 9. Brigade (General v. Borke) = 6752 Mann rechts von der eilften, hinter Grand-Chapelle (9). Die 10. Brigade (Oberst v. Kämpfen) = 4045 Mann auf dem äußersten linken Flügel, links von Tongrines (10). Die vor der Stellung dieses Armeecorps liegenden Dörfer waren besetzt, und zwar Mont-Petriaux mit einem Bataillon der 9. Brigade; die Häuser zwischen diesem Dorfe und Tongrenelles im Ravin des Ligny-Baches durch 1 Bataillon der 11. Brigade; Tongrines und Tongrenelles durch 1 Bataillon der 10.; und Boignée nebst Balatre ebenfalls durch 1 Bataillon derselben Brigade. Die Reserve-Cavallerie dieses Corps unter General v. Hobe (2005 Pferde) hielt links rückwärts bei Potey.

Diese Aufstellung — welche, von Hameau S. Amand bis Potey, eine Ausdehnung von 3600 Toisen oder 9000 Schritten hatte — war — wie eben bereits erwähnt — um 9 Uhr Morgens beendigt. Die preußische Armee verharrte unverändert in derselben bis 1 Uhr Mittags; wo endlich Napoleons Heer aus dem hinter Fleurus liegenden Walde debouchirte. Fürst Blücher hatte zu allen Anordnungen hinreichende Zeit gehabt; denn er befand sich bereits am 15. Juni um 5 Uhr Nachmittags auf dem Terrain, das er seit dem 27. Mai, für den Fall eines feindlichen Angriffes, zum Sammel- und Kampfplatze seines Heeres ausgewählt, und dessen Aufnahme er angeordnet hatte *). — S. Amand und Ligny sollten angeblich nur als vorgeschobene Posten betrachtet und behauptet werden **); allein sie wurden mit so großer Hartnäckigkeit vertheidigt und, bei dem taktischen Organismus der preußischen Armee, von den Corpscommandanten und Brigadiers mit Truppen dergestalt überfüllt, daß diese Dorfgefechte zur Hauptsache ausarteten ***). — Die drei preußischen Armeecorps waren, durch gleichmäßige Zutheilung aller Waffengattungen, ganz selbstständig ****). Der Feldherr hatte sich keine hinreichende Cavallerie- und Artillerie-Reserve vorbehalten, um einzelne bedrohte Theile der Schlachtordnung schnell und kräftig unterstützen und einen entscheidenden Schlag im kritischen Momente ausführen zu können. Die Reiterei war in kleine Abtheilungen zersplittert, nur als Hilfswaffe verwendet. Die ganze Artillerie war, bis auf 4 Batterien des 2. und 3. Armeecorps (Zwölfpfünder Nr. 4 und 8, und reitende Nr. 5. und 18.) bei den 12 Brigaden vertheilt.

*) C. v. Damitz, Feldzug v. 1815. I. p. 114

**) Nach Abzug des am 15. erlittenen Verlustes.

*) C. v. Damitz, Gesch. des Feldzugs v. 1815. p. 114

**) C. Wagner, Pläne der Schlachten der preußischen Armee, IV. Heft p. [illegible]

***) In S. Amand fochten einige 30, in Ligny 21 preußische Bataillone. C. v. Damitz, Feldzug v. 1815. I. p. [illegible]

****) Das 1. Armeecorps zählte: 34 Bataillone, 32 Schwadronen und 12 Batterien, das 2. Armeecorps 36 Bataillone, [illegible] Schwadronen und 10 Batterien, das 3. Armeecorps 20 Bataillone, 24 Schwadronen und 6 Batterien.

Mit hingebender Bereitwilligkeit versprach Blücher dem, um 1 Uhr auf der Höhe der Windmühle bei Bry zu einer Rücksprache erscheinenden Herzog Wellington, die Versammlung der niederländischen Armee, durch Annahme einer Schlacht in der geschilderten Stellung, zu decken; wogegen dieser die Zusicherung gab, seine Operationen sehr bald gegen den linken Flügel Napoleons zu richten *). Allein das Vordringen Ney's gegen Quatrebras machte es dem Herzog unmöglich, sein Wort zu erfüllen, und den versammelten Theil seiner Armee zur Unterstützung des weit vorgeschobenen rechten preußischen Flügels abzusenden. Auch auf dem linken Flügel Blüchers traf das von Hannut erwartete 4. preußische Corps (v. Bülow) an diesem Tage nicht ein. Der preußische Feldherr blieb daher auf seine drei Armeecorps beschränkt, welche übrigens den Streitkräften, die Napoleon gegen den Ligny-Bach dirigirte, noch immer um 7148 Mann überlegen blieben.

Der französische Kaiser hatte den Marschall Ney mit dem 1. Corps (18,640 Mann und 46 Geschütze), dem 2. Corps (18,370 Mann und 38 Geschütze), der Cavallerie von Kellermann (2850 Pferde und 12 Geschütze), und der von Lefebvre (2360 Pferde und 12 Geschütze) — zusammen 42,220 Mann und 108 Geschütze — gegen Quatrebras detachirt; es blieben ihm daher: 73,280 Mann und 242 Geschütze. Von diesen ließ er anfänglich noch das 6. Corps (11,770 Mann und 38 Geschütze) nebst dem Genie-Corps (2200 Mann) bei Charleroi zurück **); und marschirte mit den noch übrigen 59,310 Combattanten und 204 Geschützen gegen Fleurus. Um 1 Uhr Mittags debouchirte seine Armee aus dem hinter dieser Stadt liegenden Walde; worauf er die Stellung der Preußen recognoscirte. Die Schlachtlinie Blüchers erschien ihm perpendiculair auf der von Namur nach Quatrebras laufenden Chaussee, und der Punkt von Quatrebras perpendiculair hinter der Mitte dieser Linie. Er vermuthete daher, daß Blücher auf seinem rechten Flügel die Niederländische Armee erwarte ***). —

Während dieser Recognoscirung beschoß die Artillerie der französischen Avantgarde das, zur Aufnahme der Vorposten, bis gegen Fleurus vorgeschobene 6. preußische Uhlanenregiment. Der General v. Röder, welcher mit den übrigen Regimentern der Reserve-Cavallerie des 1. Armeecorps zwischen der Tombe de Ligny und der Chaussee hielt, nahm es auf, und zog sich dann hinter den Ligny-Bach zurück, wo er mit seinen Schwadronen zwischen der 3. und 4. Brigade, also rechts von dem Dorfe Ligny, Platz nahm. —

Das 4. französische Corps — 14,260 Mann und 40 Kanonen — unter General Gérard — welches die Mitte bildete, ging um 2 Uhr auf der Chaussee vor, und schwenkte dann gegen Ligny links ein (bb). Die Reserve-Cavallerie unter Grouchy — 1., und 2. Corps = 3800 Pferde und 24 Geschütze — zog sich gleich rechts, und stellte sich als rechter Flügel, einen Haken bildend, mit der Front gegen Tongrenelle, Boignée und Balatre, also gegen das 3. preußische Armeecorps, auf (ee). Das 1. Cavalleriecorps (Pajol) stand hierbei auf dem äußersten rechten Flügel, Balatre gegenüber; das 2. Corps (Excelmans) berührte links die Straße von Charleroi. — Das 3. französische Corps — 15,293 Mann und 38 Kanonen — unter Vandamme, und die 7. Division (Girard) vom 2. Corps = 5160 Mann und 8 Geschütze — formirten den linken Flügel und rückten gegen S. Amand (aa). Auf dem äußersten Linken stand die, durch eine Brigade des 1. Cavalleriecorps verstärkte, zum 3. Corps gehörende Cavallerie-Division Domon *). Die Garden — 11,130 Infanteristen, 2250 Reiter und 60 Geschütze blieben (d) links, und das 3. Cavalleriecorps — 3300 Pferde — rechts von Fleurus in Reserve.

Napoleon hatte den Vormittag dieses Tages, und mit ihm die Früchte der am 15. Morgens glücklich gelungenen Ueberraschung der preußischen Armee in ihren weitläuftigen Cantonnirungen, unwiederbringlich verloren. — Erst um 3 Uhr Nachmittags eröffnete auf seinem linken Flügel die Division Lalol vom Corps Vandammes den Kampf durch einen Angriff auf S. Amand, — zu einer Zeit, wo die Tendenz der Schlacht: — die preußische Armee in eine Lage zu bringen, die ihr eine kräftige unmittelbare Theilnahme am bevorstehenden Kampfe mit der Niederländischen Armee unmöglich machte — nicht mehr genügend zu erreichen war. — Die drei preußischen Bataillone, welche S. Amand besetzt hielten — das 29. Regiment und ein Bataillon westphälische Landwehr — wurden, ungeachtet sie der Brigadier v. Steinmetz durch sämmtliche Tirailleurs des 12. und 24. Regiments unterstützte, endlich aus dem Dorfe geworfen. Ein Angriff der übrigen Bataillone des 12. und 24. Regiments, welche der Oberst v. Hofmann vorführte, brachte S. Amand zwar bald wieder in die Hände der Preußen; allein General Lalol ward soutenirt, und eroberte das Dorf nach einem langwierigen und mörderischen Gefechte, bei welchem die preußischen Regimenter ungeheueren Verlust erlitten, aufs Neue. Der Brigade-General v. Steinmetz schickte hierauf aus der Stellung (1.1.) sein letztes Regiment (1. westphälischer Landwehr) gegen S. Amand vor; aber auch dieses ward von den Franzosen blutig zurückgewiesen; worauf Blücher die erste Brigade, welche bereits 46 Offiziere und 2300 Mann verloren hatte, aus dem Feuer und bis hinter Bry zurückführen ließ. — Dagegen erhielten die auf der Höhe zwischen Ligny und la Haye aufgefahrenen Batterien des 1 Armeecorps den Befehl, den Raum hinter Amand gegen la Haye durch Geschützfeuer zu vertheidigen.

Kaum war die Division Lalol im Besitz von S. Amand, als links von ihr die Division Girard das, weiter gegen Bry vorspringende, und daher alle ferneren Angriffe auf S. Amand flankirende Dorf S. Amand la Haye besetzte. Der General v. Pirch der Zweite — der Commandeur der links von Bry haltenden 2. Brigade (2.) — dem der Feldmarschall Blücher die Wiedernahme von S. Amand auftrug, sah sich deshalb genöthigt, seinen Angriff, nicht gegen dieses Dorf selbst, sondern gegen den vorspringenden Winkel von la Haye zu richten.

Es war 4 Uhr als die erste Linie der 2. preußischen Brigade in S. Amand la Haye eindrang und die Hälfte des Dorfes bis zu dem ummauerten Kirchhofe eroberte; allein weiter konnte sie, ungeachtet der erhaltenen Verstärkungen, nicht kommen. Sie mußte, nach einem äußerst blutigen Gefechte, bei dem der französische General Girard tödtlich verwundet ward, das Dorf verlassen. Hinter demselben formirte sich die Brigade aufs Neue, und

*) Die Worte Wellingtons waren: „Ich [illegible], daß um 1 Uhr so viel Truppen versammelt sind, daß ich die Offensive [illegible]." [illegible] nach Quatrebras. (S. v. Damitz Feldzug v. 1815, I. p. 119).

**) [illegible]

***) Mémoires pour servir à l'histoire de France en 1815. Paris 1820. — [illegible]

*) Blücher, der von der Höhe der Mühle den Vormarsch der französischen Armee beobachtete, befürchtete, wegen der [illegible] S. v. Damitz, Feldzug v. 1815, I. p. 125.

stürmte dann la Haye nochmals, welches, nach tapferem Widerstande der Franzosen, genommen ward. Das 29. Regiment eroberte den ummauerten Kirchhof, und das 6. Regiment besetzte den ganzen Umfang des Dorfes.

Der Sturm der 2. Brigade auf S. Amand la Haye war in der letzten Zeit durch einen Theil der Reserve von einer andern Seite unterstützt worden. Fürst Blücher hatte nämlich, dem General v. Pirch den Ersten, dem Commandeur des im zweiten Treffen stehenden 2. Armeecorps, befohlen: die bei 3 Burettes haltende 5. Brigade nach Wagnele zu senden; wohin auch die Cavallerie-Brigaden v. Sohr und v. Marwitz dirigirt wurden. — Oberst v. Tippelskirchen, der die 5. Brigade befehligte, rückte an der Römerstraße vor (δ), und drang in demselben Augenblick durch Wagnele gegen den Hameau S. Amand (h), als General v. Pirch der Zweite seinen zweiten Angriff auf la Haye S. Amand unternahm. Aber das aus lauter jungen Soldaten bestehende 25. Regiment wurde, als es aus Wagnele debauchirte, von den im hohen Getreide liegenden französischen Tirailleurs unerwartet beschossen und kam, als es bald darauf von mehreren feindlichen Bataillonen plötzlich mit Ungestüm angegriffen ward, in Unordnung; welche sich auch der ihm folgenden westphälischen Landwehr (5. Regiment) mittheilte. Das sich jetzt dem Feinde muthig entgegen werfende 2. Infanterie-Regiment (Pommern) verschaffte den geschlagenen Bataillonen Zeit, sich hinter Wagnele wieder zu sammeln; worauf sämmtliche Truppen der 5. Brigade von Wagnele zum neuen Angriff, sowohl gegen den Hameau als gegen la Haye vorgeführt wurden. Das Gefecht zwischen Wagnele und dem Hameau ward äußerst hartnäckig; la Haye wurde von dem 2. Infanterie-Regiment viermal erstürmt, doch endlich wieder verloren. — Napoleon hatte eine Division der jungen Garde, die Brigade Colbert vom 1. Cavalleriecorps und einen Theil der Garde-Artillerie zur Verstärkung seines linken Flügels, der zur Behauptung von la Haye und le Hameau die blutigsten Anstrengungen machte, verwendet.

Feldmarschall Blücher zog, als die Angriffe der Seinigen auf diese Dörfer erfolglos blieben, immer noch mehr Truppen seines zweiten Treffens in die erste Linie; so daß bald ein großer Theil der Reserve (2. Armeecorps) ebenfalls im Gefecht verwickelt war. Von den vier Brigaden, aus denen das 2. Armeecorps bestand, hatte die fünfte den Angriff über Wagnele ausgeführt, und die 7. Brigade (v. Brause), welche den früheren Platz der fünften an der Römerstraße übernommen hatte, wurde jetzt ebenfalls nach Wagnele beordert. Von der hinter Bry haltenden 6. Brigade (v. Kraft) mußten 4 Bataillone, verstärkt durch 1 Bataillon der 8. Brigade, den Angriff auf S. Amand fortsetzen, wogegen die 2. Brigade (v. Pirch), welche ungeheuern Verlust erlitten hatte, aus dem Gefecht bis hinter Bry zurückgeführt ward.

Von der preußischen Reiterei befanden sich auf dem rechten Flügel: die Brigade v. Treskow (vom 1. Corps), die Brigaden v. Thümen und v. Sohr (vom 2. Corps), und die Brigade v. Marwitz (vom 3. Corps). Von der ersteren unterstützten die brandenburgischen Uhlanen den Angriff der 2. Brigade auf la Haye durch einen Choc. Von der zweiten deckte Oberst v. Thümen mit 2 Husaren-Regimentern den rechten Flügel der 5. Brigade (c'), als diese ihren zweiten Angriff von Wagnele auf den Hameau und la Haye unternahm. Der Obrist v. Marwitz, welcher mit seiner Brigade etwas später auf dem rechten Flügel eintraf, und sich rechts von Wagnele der 3. französischen Cavallerie-Division gegenüber aufstellte, wies einen matten Angriff des General Domon zurück, und ließ die französischen Chasseurs, welche sich auf die Tirailleurs des 2. Infanterie-Regiments warfen, durch die churmärkische Landwehr-Cavallerie zurücktreiben. Nach 6 Uhr, als Patrouillen die Nachricht brachten, daß das 1. französische Corps gegen die rechte Flanke der preußischen Stellung anrücke, unternahm Oberst v. Marwitz, durch die pommerschen Husaren verstärkt, eine Frontveränderung, ging über die Römerstraße, und stellte seine Schwadronen in zwei Linien mit großen Intervallen auf (oo); von hier mußte er sich, von der Avantgarde Erlons (nn) leicht verfolgt, gegen 3 Burettes zurückziehen, von wo das 2. Elblandwehr-Regiment zu seiner Unterstützung vorrückte. Erlons Corps verfolgte, wie wir später sehen werden, die Richtung nicht. — Dieß war die Verwendung von 4 Cavallerie-Brigaden — über 40 Schwadronen — auf dem rechten Flügel der preußischen Stellung. —

Etwas später als S. Amand wurde das Dorf Ligny von den Franzosen angegriffen. Im Centrum der französischen Armee war, wie früher bemerkt, das 4. Corps (Gérard) auf der Chaussee von Fleurus vorgegangen, und hatte dann links gegen Ligny eingeschwenkt. Die erste Angriffscolonne stürmte die nordöstliche Seite des Dorfes; die zweite, etwas später, die Mitte, und eine Dritte zuletzt das südliche Ende von Ligny. Die 4 Bataillone *) der 4. Brigade, welche das Dorf besetzt hielten, wiesen alle drei feindlichen Angriffscolonnen blutig zurück. — Während die französische Artillerie einen neuen Sturm vorbereitete, verstärkten die 2 letzten Bataillone der 4. Brigade die Besatzung des Dorfes, welches bald aufs Neue angegriffen ward. Die zahlreichen, im hohen Getreide verborgnen Tirailleurschwärme der Franzosen näherten sich unbemerkt, bemächtigten sich der Hecken und Gärten, und nahmen einen Theil von Ligny; allein sie wurden bald wieder herausgeworfen, als die im Dorfe bereits befindlichen 6 Bataillone noch durch 4 Bataillone der 3. Brigade, — welche aus ihrer Stellung hinter Ligny (A) links schwenkte, — verstärkt wurden. — Das 7. preußische Infanterie-Regiment versuchte jetzt auf der feindlichen Seite aus dem Dorfe zu debouchiren; allein die französische Colonne, auf die es bald stieß, zwang es zur Rückkehr, und drängte gewaltig nach. Ein höchst blutiges Gefecht entspann sich jetzt im Dorfe. Obgleich sich in demselben bereits 10 preußische Bataillone befanden; so ließ Fürst Blücher dennoch denjenigen Theil der 6. Brigade (Kraft), welcher nicht nach S. Amand la Haye abgeschickt war, nach Ligny rücken. Auch diese 5 neuen Bataillone genügten bald nicht mehr. Die mit beispielloser Tapferkeit und immer neuen Verstärkungen stürmenden Franzosen bemächtigten sich endlich des Kirchhofes, so wie eines großen Gebäudes, und Blücher hielt es für nöthig, auch noch die letzte Brigade seiner Reserve (die 8. unter Oberst v. Langen) zur Vertheidigung von Ligny heranzuziehen; so daß am Ende 22 Bataillone zu diesem Zwecke verwendet waren. — Dessenungeachtet wurde es endlich von dem Corps des General Gérard, sobald dieses durch die Reserve unter General Pecheux verstärkt war, bis zum Ligny Bache erobert, und die französische Linie war um diese Zeit, — da auch S. Amand in den Händen Vandamme's blieb — qq. Die links und rechts von Ligny gut placirten preußischen Batterien hatten mit großer Wirksamkeit gefeuert und den französischen Angriffscolonnen großen Schaden zugefügt. —

Die ersten beiden Theile der Schlacht: den Angriff des linken französischen Flügels unter Vandamme gegen S. Amand, und den der Mitte unter Gérard gegen Ligny, so wie den blutigen Kampf in diesen mit preußischer Infanterie überfüllten Dörfern, haben wir

*) 24. Infanterie- und 4. westphälisches Landwehr-Regiment.

bis zu dem Moment geschildert, wo Napoleon seine Garden, zur Unterstützung der Mitte und zum entscheidenden Schlage, vorrücken ließ. Wir wenden uns jetzt auf kurze Zeit zum rechten Flügel der französischen Armee, der — wie oben gesagt — nur aus der Cavallerie des General Grouchy und weniger Infanterie bestand — und sich, einen Haken mit dem 4. Corps (Gérard) bildend, gegen die vom 3. preußischen Armeecorps besetzten Dörfer Tangrenelle, Boignée und Balatre gewendet hatte. — Die erst um 6 Uhr beginnenden Angriffe Grouchy's gegen die genannten Dörfer waren schwach, und wurden nicht ernstlich wiederholt; dessenungeachtet gelang es dem französischen Marschall, das ganze ihm gegenüberstehende 3. preußische Armeecorps — 22,000 Mann — festzuhalten, und dadurch den Durchbruch Napoleons im Centrum möglich zu machen; was um so auffallender ist, als Blücher noch während der Schlacht die Nachricht von Bülow erhielt, daß auf seine Ankunft nicht mehr zu rechnen sey; wodurch die Ausdehnung des linken Flügels — um dem 4. Armeecorps Raum zum Aufmarsch zu geben — ganz unnöthig ward.

Das von dem General v. Thielmann befehligte 3. preußische Armeecorps bestand aus der 10., 11., 9. und 12. Brigade. Die erstere, welche auf dem äußersten rechten Flügel bei Tongrines hielt (10), kam in Balatre, Boignée und Tangrenelle zum Gefecht. Zur ihrer Unterstützung ward von der, auf der Chaussee von Fleurus stehenden 11. Brigade (v. Luck), ein Theil links nach Tongrines und Tongrenelle geschoben; wogegen Bataillone der 9. Brigade (v. Borke) aus ihrer Stellung hinter Grand-Chapelle links gegen die Chaussee von Fleurus vorgeschickt wurden. Die letzte Brigade dieses 3. Armeecorps, die 12., welche bei Point du jour in Reserve stand, marschirte auf der Chaussee von Brüssel nach Sombreuf rechts ab, um den Platz der nach Ligny vorgegangenen 8. Brigade (vom 2. Armeecorps) einzunehmen. Von hier schickte sie mehrere in Tirailleurs aufgelöste Bataillone an den Ligny-Bach bis zum Dorfe vor (*U*). — Um 7 ½ Uhr ließ der General v. Thielmann — weil er, aus den immer matter werdenden Scheinangriffen Grouchy's, auf eine günstige Wendung des Kampfes in Ligny schloß — die bisher bei Potey gestandene Brigade Lottum von der Reserve-Cavallerie des Generals v. Hobe auf der Chaussee von Fleurus gegen die rechte Flanke des 4. französischen Corps vorgehen. Allein die an der Spitze befindlichen Schwadronen des 7. Dragoner-Regiments wurden, als die von ihnen begleitete reitende Batterie Nr. 19 kaum abgeprotzt hatte, von den französischen Dragoner-Regimentern Nr. 5 und 15 über den Haufen gestürmt, und 5 Geschütze fielen in feindliche Hände. Die verfolgende französische Cavallerie ward durch die am Chausseegraben hinter Hecken und Mauern aufgestellten Bataillone der 10. Brigade in der Flanke beschossen, und mußte sich bald wieder mit Verlust zurückziehen.

Dem gegen Quatrebras operirenden Marschall Ney hatte der französische Kaiser um 2 Uhr Nachmittags einen Befehl ausfertigen lassen, nach welchem derselbe, die vor sich habenden Engländer mit aller Kraft zurückwerfen, und sich dann rechts gegen die rechte Flanke der Preußen wenden sollte, um die Niederlage derselben zu vollenden. Allein nach 5 Uhr traf die Meldung ein, daß Ney im harten Kampfe mit den Engländern begriffen sey, und die befohlne Detachirung in die Flanke der preußischen Stellung nicht vornehmen könne. — Napoleon sah sich somit auf seine eignen Kräfte beschieden, und entschloß sich, — als um 5 ½ Uhr sein Adjutant Gourgaud die Fruchtlosigkeit der bisherigen Anstrengungen des 4. Corps (Gérard) gegen Ligny rapportirte — die, mit dem Erwarten der Hilfe verlorne Zeit, durch einen gewaltigen entscheidenden Schlag gegen die feindliche Mitte wieder einzubringen. — Es war 6 Uhr als der Kaiser seine Garden ordnen und gegen Ligny abrücken ließ. Bald darauf aber meldete Vandamme, es zeige sich eine feindliche Colonne von etwa 20,000 Mann in der Richtung von Quatrebras auf Fleurus. Der Angriff der Garde ward nun aufgeschoben und General Dejean ward zur Erkennung jener, bald wieder verschwindenden Colonne abgeschickt. Erst nach einer Stunde kehrte dieser mit der Nachricht zurück, daß es das 1. französische Corps gewesen sey. Dieses — bei Frasne, als Ney's zweites Treffen, aufgestellt — war in Abwesenheit des Grafen Erlon — von dem einstweilig Befehlenden, bei Ansicht eines von Napoleon an Ney abgeschickten Zettels — in der Richtung gegen Fleurus abgeführt *), vom General Erlon aber in demselben Augenblicke wieder zurück geholt worden, als es sich dem rechten Flügel Blüchers näherte, den es in große Gefahr gebracht haben würde.

Dieser Umstand verzögerte die Ausführung des projectirten Hauptschlages um eine ganze Stunde, und es wurde 7 Uhr ehe Napoleon die Bewegung seiner Garden gegen Ligny fortsetzen lassen konnte. Als er bei diesem Dorfe eintraf, begann es bereits zu dunkeln; denn dichte Regenwolken hatten den Himmel umzogen und begannen sich zu entladen. Sein scharfer Blick erkannte schnell, daß Blücher keine Truppen mehr hinter Ligny übrig hatte, und er sagte zum General Gérard: „Sie sind verloren; sie haben keine Reserven mehr!“ — Fürst Blücher hatte kurz vorher, als ihm irrthümlich gemeldet ward, daß der Feind den Rückzug beginne **), seine letzten disponiblen Bataillone (der 8. Brigade) von Ligny und Bry nach S. Amand in Marsch gesetzt, und den Befehl gegeben: „dem Feinde auf den Leib und auf Fleurus zu gehen.“ — Diese Entsendung der einzigen, letzten Reserve, erleichterte dem französischen Kaiser das Durchbrechen des preußischen Centrums. Dieser dachte nicht daran, den Rückzug anzutreten — in einem Augenblicke, wo er noch über 30,000 bis dahin unberührte Reserven — die Garden, und das bald nach 7 Uhr rechts von Fleurus eingetroffene 6. Corps (Lobau) — verfügen konnte, — in einer Lage, wo ihm der Sieg zur Nothwendigkeit geworden war. — Er sah, daß es nur eines letzten Drucks bedürfe, um die vom anhaltenden Gefecht erschöpften, zum Theil aufgelösten preußischen Bataillone, welche, bei ihrer übermäßigen Zusammenhäufung im Dorfe Ligny, sich oft untereinander beschossen ***), und daher einen ungeheuern Verlust erlitten hatten, — über den Haufen zu werfen. Die Division Pecheux vom 4. Corps mußte den jenseits des Baches liegenden Theil von Ligny nochmals in der Front angreifen; während die erste Division der alten Garde — 4 Grenadier-Regimenter unter Friant — der die Grenadiers zu Pferde, die Cürassiere Milhauds (Regimenter Nr. 1., 4., 5., 6., 7., 9., 10. und 12.) nebst 48 reitenden Geschützen folgten — den Ligny-Bach überschritten, und, von einer augenblicklichen Dunkelheit umhüllt, aus dem untern Ende des Dorfes debouchirten ****).

---

*) Nach Jomini und dem Rapport des General [illegible]. Nach Gamot (Widerlegung des Generals Gourgaud p. [illegible]) hatte der [illegible] dem Grafen Erlon den vom Kaiser selbst copirten Befehl, nach St. Amand zu marschiren, überbracht.

**) Nach Wagner (Pläne der Schlachten der preußischen Armee, IV. Heft p. [illegible]) gab eine Bewegung der französischen Garde, um dem wirksamen Feuer der preußischen Batterien auszuweichen, dazu Veranlassung. Nach [illegible] v. Waterloo vom Major v. Koch, (Oestr. Milit. Zeitschr. v. 1835. 3. H. p. 208) ward die französische Garde, als man Erlons Corps für feindlich hielt, nach dem linken Flügel gezogen, und ihr Abmarsch von dort, zum zweiten Angriff auf Ligny, ward von den Preußen für eine [illegible] gehalten.

***) Das preußische Militair-Wochenblatt v. 1840 p. [illegible] sagt: „In Ligny fiel mancher Preuße durch preußische Kugeln.“

****) Wo eigentlich die französischen Garden [illegible], sagen die Quellen nicht. v. Damitz (Feldzug v. 1815. I p. [illegible]) [illegible], daß der große Verlust der [illegible] Brigade ein [illegible] umfaßt, und [illegible] Seite gebildet habe, welche von Napoleon [illegible] wurde, wo die Preußen die Schlacht als [illegible] ansehen.

Die noch in Ligny befindlichen preußischen Bataillone mußten, von der französischen Garde im Rücken genommen, das Dorf verlassen. Die Mitte der preußischen Stellung — zwischen dem 1. und 3. Armeecorps — war durchbrochen. Vergeblich suchte das sich in Massen schließende preußische Fußvolk der schweren Reiterei des Feindes zu widerstehen; das 21. Infanterie-Regiment ward in die Flanke genommen, das 9. (Kolbergische) bahnte sich mit dem Bajonette den blutigen Rückweg; die Bataillone der hinter dem Bus du loup haltenden 12. Brigade wurden von drei französischen Cuirassier-Regimentern, welche sich rechts gewendet hatten, nach Sombref zurückgetrieben. Feldmarschall Blücher warf sich an der Spitze des 6. Uhlanen-, 1. westpreußischen Dragoner- und 2. churmärkischen Landwehr-Regiments (zusammen 12 Schwadronen) dem Feinde entgegen; aber seine leichten Reiter zerschellten an den geharnischten Cavalleriemassen Napoleons (*); er selbst stürzte im dichtesten Gewühl mit seinem verwundeten Pferde, und ward nur durch seinen Adjutanten und einen Unteroffizier des 6. Uhlanen-Regiments von Gefangenschaft errettet. — Da er vermißt wurde, so sendete der General v. Gneisenau allen Truppen den Befehl zum Rückzuge über Tilly nach Wavre.

Als die französischen Garden die Mitte der preußischen Stellung durchbrachen, erneuerten auch Vandamme und Girard ihre Angriffe auf S. Amand und S. Amand la Haye. Die Preußen mußten auch auf diesen Punkten den Rückzug antreten, bei welchem, da es bereits dunkelte, Verwirrung unvermeidlich war; doch gelang es dem General v. Pirch den Zweiten, die aus S. Amand in einzelnen Haufen und zerstreut zurückkehrenden Truppen etwas zu ordnen. Die Zwölfpfünder-Batterie Nr. 6 und die Sechspfünder-Batterie Nr. 34 schlossen sich ihm an. Der General v. Jagow behauptete mit 3 Bataillonen des kolbergschen und 1. westphälischen Regiments bis 3 Uhr Morgens das Dorf Bry, bei welchem auch die 3. Brigade hielt. Die Linie des preußischen 1. und 2. Armeecorps war bis 1 Uhr Nachts u. s. w. Die Besetzung von Bry, welche der General v Grollmann zuerst veranlaßte, trug viel dazu bei, die Verfolgung des Feindes aufzuhalten, und den Verlust zu verringern. Die Reiterei stellte sich, zur Deckung des Rückzuges, in ... auf.

Das 3. preußische Armeecorps wurde, obgleich das Gefecht bei Tongrenelle sehr unbedeutend war, bis Mitternacht in seiner Stellung gelassen. Unbekannt mit der Niederlage des 1. und 2. Armeecorps, war gegen 10 Uhr Abends der mit dem 30. Infanterie-Regiment in Mont Potriaux stehende Major v. Ditfurth über den Ligny-Bach gegangen, und hatte die Dragoner-Regimenter Nr. 6 und 16 von der französischen Division Morin, so wie eine Infanteriemasse zurückgeschlagen. Da er das vorliegende Terrain stark vom Feinde besetzt fand, führte er sein Regiment wieder über den Bach zurück. Um 10 Uhr brachte der Oberst v. Thiele dem General v. Thielemann den Befehl, sich mit dem 3. Armeecorps auf Tilly zurückzuziehen. Um 3 Uhr Morgens trat dieser den Rückzug über notre Dame du Mont auf Gembloux an. Das 1. und 2. Armeecorps zogen bis Tilly und Gentinnes. Die 2. Brigade stellte sich bei Marbais auf. In der Nacht traf das 4. Armeecorps bei Gembloux endlich ein.

Das 3. französische Corps (Vandamme) bivouacquirte vor S. Amand, das 4. (Gérard) vor Ligny, die Garden zwischen Ligny und Bry, das 6. Corps (Lobau) — von dem nur ein kleiner Theil zum Gefecht kam, weil es zu spät herangezogen wurde — vor Sombref. — Napoleon hatte gesiegt, und der feindlichen Armee einen empfindlichen Verlust von 12,000 Mann *) nebst 21 Kanonen zugezogen; während er selbst — als Angreifender — viel weniger — nach französischen Quellen nur 6900 Combattanten — einbüßte; aber der Zweck der Schlacht — die preußische Armee zur Unterstützung der niederländischen unfähig zu machen — war dennoch verfehlt. An diesem ungenügenden Resultat war, nicht blos das Ausbleiben des, gegen die rechte Flanke Blüchers dirigirten, von Ney aber wieder zurückgerufenen 1. Corps (Erlon), sondern auch das anfängliche Zurücklassen des 6. Corps bei Charleroi, so wie die späte Angriffsstunde Schuld. Dessenungeachtet würde Napoleon den Preußen den Rückzug auf Wavre noch unmöglich gemacht, und sie von der niederländischen Armee abgedrängt haben, wenn er, die Garden — da der Hauptschlag gegen das feindliche Centrum durch das bald nach 7 Uhr Abends bei Fleurus eingetroffene 6. Corps (Lobau) ausgeführt werden konnte — nach Wagnele, statt zum zweiten Male nach Ligny, dirigirt hätte.

Blücher scheint die nummerische Ueberlegenheit seiner Armee nicht gekannt zu haben **). Es wird ihm zur Last gelegt, daß er die auf seinem linken Flügel entbehrlichen Truppen nicht zur Unterstützung der Mitte verwendete, daß er die angegriffenen Dörfer S. Amand und Ligny mit Truppen überfüllte, dadurch einen unnöthigen Menschenverlust herbeizog, die Reserven zu früh in's Gefecht brachte, die Reiterei in kleine Abtheilungen zersplitterte, und aus einer mit Mühe bestandenen Vertheidigung in die Offensive übergehen wollte, ehe Napoleon seine Reserven in's Gefecht gebracht hatte. —

---

*) Nach Wagner (Pläne d. Schlachten der preuß. Armee p. 54) verloren die Preußen [illegible] Todte, [illegible] Verwundete, einige Gefangene und 21 Geschütze.

**) Nach preußischen Quellen waren sich freilich die Massen ziemlich gleich. [illegible] und die Franzosen über [illegible] Mann stark an. — Die Angabe der Preußen war [illegible], denn das 1. Corps war, durch den Verlust am 15. Juni, auf [illegible], das 2. Corps, durch Detachirung von 1 Bataillon und [illegible], auf [illegible], und das 3. Corps, durch Detachirung von einem Bataillon und [illegible], auf [illegible] Mann zusammengeschmolzen, [illegible] Napoleon hatte nicht mehr [illegible] Combattanten und von diesen kamen gegen [illegible] (das 6. Corps) nicht in's Gefecht. Die Ueberlegenheit der Preußen wird aber sehr vermindert, wenn man erwägt, daß sich bei den drei Corps über [illegible] Rheinländer und Westphälinger befanden, von denen ein großer Theil sich noch nicht gern für das neue Vaterland schlug. —

Schlacht bei Quatrebras,

am 16. Juni 1815.

Das 1. und 2. französische Corps (Erlon und Reille) hatten am 15. Juni von 9 bis 10 Uhr Vormittags die Sambre bei Thuin und Marchiennes überschritten, und ihre Richtung auf Gosselies genommen, um die Brüsseler Straße zu erreichen. Marschall Ney, dem der Kaiser diese, den linken Flügel seines Heeres bildenden Corps, nebst der Garde-Cavallerie (Lefebvre-Desnouettes) und dem 3. Cavalleriecorps (Milhaud) — zusammen 49,191 Combattanten — als selbstständige Colonne, unterordnete, hatte die Aufgabe: sich noch an diesem Tage des Punktes Quatrebras — wo sich die von Namur nach Nivelles und von Charleroi nach Brüssel führenden Chausseen durchschneiden — schnell zu bemächtigen, die Engländer im Schach zu halten, und im Falle einer Schlacht bei Fleurus, eine Diversion in die rechte Flanke der Preußen zu unternehmen. Napoleon wollte auf diese Weise, sich schnell zwischen die verbündeten Heere hineindrängen, und das preußische in der Richtung von Namur rechts werfen. — Marschall Ney rückte am 15. Juni zwar über Jumet und Gosselies gegen Frasne vor, kam aber seiner Bestimmung nur langsam nach.

Die Nachricht von dem Angriffe Napoleon's auf die Stellung des 1. preußischen Armeecorps an der Sambre, traf zwar um 5 Uhr Nachmittags in Brüssel ein; allein der Herzog von Wellington — der durch falsche Nachrichten getäuscht, die Eröffnung des Feldzuges nicht vor dem 1. Juli erwartet hatte*) — hielt die Bewegung Napoleon's gegen Charleroi für einen Scheinangriff; er wollte den Rapport des General v. Dörenberg abwarten, der die Vorposten seines rechten Flügels gegen Mons commandirte, und fertigte aus diesem Grunde die Ordres zur Versammlung des niederländischen Heeres bei Quatrebras erst nach Mitternacht aus. — Der General-Lieutenant v. Perponcher, dessen Division — die 2. holländische — zwischen Nivelles und Quatrebras cantonnirte, war daher ganz unvorbereitet, als er um 4 Uhr Nachmittags die Meldung erhielt, daß eine starke feindliche Colonne auf der Straße von Gosselies gegen Frasne vorrücke. Er traf zwar sogleich Anstalten, um seine erste Brigade (General Bylandt) bei Nivelles, und die zweite (Prinz von Weimar) bei Quatrebras zu versammeln; doch ehe dies möglich war, wurde der Major v. Normann, der mit dem 2. Bataillon Nassau und einer reitenden Batterie in Frasne lag, von der Avantgarde des 2. französischen Corps (Reille) angegriffen und gegen Gemioncourt zurückgeworfen. Hier nahm er, verstärkt durch 4 Compagnien, eine neue Stellung. — Der Prinz von Weimar, der den Befehl erhielt, sich bei Quatrebras auf's Aeußerste zu vertheidigen, hatte seine Brigade auf der Chaussee in Colonnen aufgestellt. Er meldete um 9 Uhr Abends, daß das ihm gegenüberstehende französische Corps so stark wäre, daß er einem ernstlichen Angriffe unmöglich widerstehen könne.

Marschall Ney würde die Stellung von Quatrebras noch am Abend des 15. Juni mit leichter Mühe gewonnen haben, wenn ihm nicht die späte Kanonade bei Gilly übertriebene Besorgnisse für seinen rechten Flügel eingeflößt hätte. Er gab den Grafen Reille den Befehl: mit dem 2. Corps anzuhalten und sich auf die Behauptung von Frasne zu beschränken. Er selbst nahm sein Hauptquartier zu Gosselies. Die leichte Garde-Cavallerie blieb zu Frasne, das 2. Corps lagerte zwischen Mellet und Gosselies, das 1. Corps (Erlon) in Echelons zwischen Marchiennes und Jumet.

Um 10½ Uhr Nachts erhielt der General v. Perponcher die Ordre: die 2. holländische Division bei Nivelles zu concentriren, wo sie von der 3. Division (Chassé) unterstützt werden sollte; da er aber von der Wichtigkeit der Stellung von Quatrebras überzeugt war, so führte er den Befehl nicht aus, sondern brach in der Nacht um 2 Uhr noch mit dem 27. Jäger- und 8. Miliz-Bataillon dahin auf.

Am 16. Juni marschirten bei dem ersten Tagesgrauen die in Brüssel liegenden Engländer und Braunschweiger auf Quatrebras, wohin sich ebenfalls alle andern Brigaden der niederländischen Armee von ihren Cantonnirungen aus in Bewegung setzten. Ihre vollständige Versammlung konnte jedoch nicht vor dem Morgen des folgenden Tages bewirkt seyn. — Um 6 Uhr Morgens kam der Prinz von Oranien durch Nivelles und befahl den dort befindlichen 3 Bataillonen der Brigade Bylandt — welche ebenfalls zur Division Perponcher gehörten — nach Quatrebras zu marschiren.

Der General v. Perponcher hatte am 16. Juni Morgens um 5 Uhr das Gros der 2. holländischen Division bei Quatrebras aufgestellt, das Holz von Bossu wieder besetzt, das 2. Bataillon des Regiments Nassau wieder bis gegen Frasne vorgeschoben (a) und links von diesem eine dominirende Höhe durch zwei Compagnien des 27. Jäger-Bataillons besetzt. Die französische Avantgarde machte gegen letztere einige vergebliche Angriffe. Sobald der Prinz von Oranien auf der Wahlstatt eintraf, ließ er die ganze erste Linie bis auf eine Viertelstunde von Frasne wieder vorrücken.

Um 8 Uhr Morgens recognoscirte Marschall Ney mit einigen Abtheilungen der Garde-Cavallerie die Stellung der Division Perponcher. Er hatte den General Reille in Gosselies gelassen, um des Kaisers Befehle dort zu erwarten, und sie zugleich dem General Erlon mitzutheilen, der mit der Spitze des 1. Corps noch in Jumet stand.

Um 10 Uhr erschien der Herzog von Wellington bei Quatrebras, besichtigte die Stellung der Division Perponcher, befahl die engagirten Vortruppen einzuziehen, um ein Gefecht zu vermeiden, das ihn an Verwendung des Corps hindern könnte, und ritt nach St. Amand, um Rücksprache mit dem Fürsten Blücher zu nehmen.

Um 11 Uhr war der General Flahaut, der Adjutant des Kaisers, zu Gosselies eingetroffen, und hatte die für den Marschall Ney bestimmte Ordre: Quatrebras mit dem linken Flügel zu besetzen und eine Entsendung in die preußische rechte Flanke zu machen, sobald das Geschützfeuer aus der Gegend von St. Amand oder Gembloux eine Schlacht verkünde, dem General Reille übergeben. Dieser hatte den Befehl, dem Grafen Erlon, dem Commandanten des 1. Corps mitgetheilt, und war dann mit seinen

*) S. die Memoiren von Fouché.

Divisionen nach Frasne marschirt, wo er gegen 1 Uhr mit dem Marschall Ney zusammen traf. Dieser begann hierauf endlich seine Offensivbewegungen.*)

Die Truppen, mit denen Ney zum Angriffe gegen Quatrebras vorrückte, bestanden aus den Divisionen: Bachelu (11., 16., 72. und 108. Linien-Regiment) Foy (4. Leg. 92., 93. und 100. de Ligne) Jérome Bonaparte (12. Leg. 3., 4. und 82 de Ligne), der ebenfalls zum 2. Corps (Reille)**) gehörigen 2. Cavallerie-Division (Piré), (1. und 6. Chasseurs, 11., 5. und 6. Lanciers), der Cavallerie-Division vom 1. Corps (Jaquinot) (3. und 7. Chasseurs, 3. und 4. Lanciers) und dem Cavalleriecorps des General Kellermann (11. und 12. Division) — zusammen nicht mehr als 20,000 Mann Infanterie, 4700 Pferde und 44 Geschütze. — Zur Disposition des Kaisers, wenn dieser die verlangte Entsendung bei St. Amand benöthigte, so wie auch zu seiner eigenen Unterstützung, ließ Ney die Infanterie des 1. Corps (Erlon) — 32 Bataillone = 16,900 Mann nebst 40 Geschützen — und die Cavallerie von Lefebvre-Desnouettes (2360 Mann und 12 Geschütze), sowie das Genie-Corps (400 Mann) — zusammen 19,660 Mann — bei Frasne zurück. —

Um 2 Uhr Nachmittags eröffneten endlich die französischen Tirailleurs das Gefecht. Bald darauf begannen einige französische Batterien ihr Feuer und die Lanciers der Garde unternahmen einige Attaquen gegen die Tirailleurs des Generals v. Perponcher. Um 3 Uhr endlich rückte die 5. Division (Bachelu) rechts der Chaussee in Colonnen gegen le Real und Piermont, die 9. Division (Foy) auf und links der Chaussee gegen den Pachthof Gemioncourt, Quatrebras und den Wald von Bossu vor (bb), die Division Jérome, welche noch zurück war, folgte auf der Chaussee. Die leichte Cavallerie-Division Piré deckte die rechte Flanke, während der Marschall mit der Garde-Cavallerie die Chaussee hielt, und eine Brigade schwerer Reiterei unter dem Grafen Valmy links aufmarschiren ließ. Der Rest des Cürassiercorps blieb hinter Frasne stehen, und kam an diesem Tage nicht in's Gefecht.

Die 2. holländische Division (Perponcher), welche sich bis zu diesem Augenblicke noch allein auf dem Kampfplatze befand (a), zählte nicht mehr als 10 Bataillons = 7950 Mann nebst 2 Batterien, und mußte sich daher vor dem übermächtigen Feinde gegen das Holz von Bossu zurückziehen. Das 27. Jäger-Bataillon wurde in dem Augenblicke, wo es sich formiren wollte, von den französischen Garde-Lanciers und dem 6. Chasseurs-Regimente über den Haufen geworfen und zum Theil gefangen. Kurz darauf rückte die niederländische Cavallerie-Brigade Merle (6. Husaren- und 4. Dragoner-Regiment = 1082 Pferde) in die Linie und stellte sich links der Chaussee in Reserve auf (a). Auch die 5. englische Division (Sir T. Picton) traf bald hernach bei Quatrebras ein, und marschirte dem rechten französischen Flügel gegenüber zwischen Quatrebras und Piermont längs der Chaussee von Namur auf (dd); das 92., 44., 42., 1., 28. und 32. Regiment in erster Linie, die 4 Bataillone der 5. hannöverschen Brigade (Best) nebst dem 95. und 79. englischen Regimente in zweiter Linie, die im Chausseegraben lag. Sobald diese Division aufmarschirt war, ließ der von St. Amand wieder eingetroffene Herzog von Wellington von seinem linken Flügel den Obersten v. Barner mit dem 95. Regimente gegen Piermont vorgehen (dd), welches die französische Division Bachelu (ee) bereits besetzt hatte. Obgleich bei diesem Angriffe 2 Compagnien der Schützen niedergehauen wurden, so gelang er dennoch, Piermont wurde von dem 95. Regimente genommen, während sich die Scharfschützen der Division Picton an dem vor der Fronte liegenden Bache ausbreiteten.

Unterdessen ward Gemioncourt vom 100. französischen Linien-Regimente wiederholt angegriffen. Das 5. niederländische Miliz-Bataillon, welches den Pachthof vertheidigte schlug den Feind blutig zurück. General Perponcher und der dazu kommende Prinz von Oranien setzten sich an die Spitze dieses tapfern Bataillons, und führten es auf der Chaussee vor; sie geriethen jedoch in ein mörderisches Artilleriefeuer, erlitten einen ungeheuren Verlust und verloren Gemioncourt. Die Reiter-Brigade Merle (a) wollte dem Miliz-Bataillone zu Hilfe kommen; allein sie ward von der französischen Cavallerie geworfen, und auf der Chaussee bis Quatrebras verfolgt, wo die so eben eingetroffene braunschweigische Infanterie Quarré's formiren mußte. Der Herzog von Wellington ließ die erste Linie seines rechten Flügels vorrücken. Wahrscheinlich hatte er hierbei die Absicht, den vor der Stellung befindlichen Grund zu besetzen, und sich dem Dorfe Piermont mehr zu nähern. Das 42. brittische Linien-Regiment, welches etwas voraus war, wurde unvermuthet von den französischen Garde-Lanciers (ee) angegriffen und in dem Augenblicke, wo es ein Quarré bilden wollte, durchbrochen, und fast vernichtet.*) Die Lanciers sprengten bis zum zweiten Treffen, wo sie einen Theil der Tirailleurs des hannöverischen Bataillons Verden niederhieben, aber durch das wohlangebrachte Feuer der hannöverischen Bataillone Lüneburg und Osterode zum Rückzuge genöthigt wurden. Die niederländische Brigade des Prinzen von Weimar (a) hatte sich, nach Verlust von 3 Kanonen, in das Holz von Bossu zurückgezogen, in welches die auf dem Fuße folgenden Franzosen vom 4. leichten und 22. Linien-Regimente eindrangen, und nach einem anhaltendem Gefechte Fortschritte machten.

Um 4 Uhr Nachmittags waren endlich 25,416 Niederländer, Engländer, Hannovraner und Braunschweiger in der Stellung bei Quatrebras eingetroffen; nämlich die 2. niederländische Division (Perponcher) — 7950 Mann nebst 2 Batterien, die 5. englische Division (Picton) bestehend aus der 8. und 9. brittischen und der 5. hannöverischen Brigade = 7037 Mann nebst 2 Batterien, das Corps des Herzogs von Braunschweig (8 Bataillons und 5 Escadrons nebst 2 Batterien) — 6738 Mann, 23 Escadrons nie-

*) Nach französischen Quellen hatte der Marschall schon am frühen Morgen den Befehl zur Vereinigung seiner Truppen und zur Wegnahme von Quatrebras erhalten, war aber durch die Kanonade in seiner rechten Flanke besorgt und abgehalten worden zu marschiren, bis ihm Napoleon den Befehl zur Besetzung von Quatrebras wiederholt zuschickte. Ney glaubte wahrscheinlich, mit Sicherheit erst dann vorrücken zu können, wenn die Armee Napoleon's auf ziemlich gleicher Höhe mit ihm gekommen wäre und Fleurus besetzt hätte. Die Nachricht von dem Vorrücken des Kaisers über Fleurus erhielt er aber erst am Nachmittag. — Napoleon behauptet, dem Feldmarschall Ney befohlen zu haben: Er solle sogleich bis über Quatrebras vorrücken und sobald er dort festen Fuß gefaßt, eine Colonne von 8000 Mann Infanterie nebst der Cavallerie-Division Lefebvre-Desnouettes und 28 Kanonen auf der Straße von Quatrebras gegen Namur absenden, welche die Straße bei Marbais verlassen, und die Höhe von Bry im Rücken der feindlichen Armee angreifen sollte. Der Marschall soll, nach Napoleon's Angabe, diese Order um 11½ Uhr Vormittags erhalten haben, und es hätte daher die Colonne, welche er in den Rücken der preußischen Armee absenden sollte, um 2 Uhr in Marbais eintreffen können.

**) Die 4. Infanterie-Division des 2. Corps (die 7. unter Girard) hatte Napoleon behalten, und mit gegen St. Amand fortgenommen.

*) Der Oberst Sir Robert Macara fiel nebst 284 Mann.

ländischer Cavallerie unter General Collaert = 3662 Mann nebst 3 Batterien, und die Nassauer = 2900 Mann. — Die zugehörige Artillerie war zwischen 4 und 5 Uhr noch nicht ganz eingetroffen. — Davon stand um diese Zeit: Auf dem rechten Flügel in erster Linie der Prinz v. Weimar mit seiner Brigade (5 Bataillone der Regimenter Nassau und Oranien-Nassau); hinter ihm in zweiter Linie hinter Quatrebras und der Waldspitze das Corps des Herzogs von Braunschweig; auf dem linken Flügel zwischen der Chaussee und Piermont die Division Picton und zwar: rechts die 9. brittische Brigade (Sir Pack) in erster und die 5. hannövrische Brigade (Oberst v. Winke) in zweiter Linie, links die 8. brittische Brigade (General v. Kempt).

Ungefähr um 5 Uhr nahm der Herzog von Wellington 2 Bataillons und 2 Schützen-Compagnien des braunschweigischen Corps vor, und stellte sie in Colonne auf beiden Seiten der Chaussee vorwärts der Schäferei auf (*kk*), welche zwischen Quatrebras und dem Pachthofe Gemioncourt liegt. Ihre Schützenlinie verband sich mit der im Holze von Bossu kämpfenden des Herzogs von Weimar. Zu ihrer Unterstützung wurden die braunschweigischen Reiter rechts zwischen der Chaussee und dem Walde aufgestellt (*d*). Die bei Gemioncourt aufgefahrene französische Artillerie kanonirte die vor der Schäferei ankommenden Braunschweiger mit großem Erfolg, bis 4 englische Geschütze zur Erwiederung des Feuers eintrafen. Zwei derselben wurden aber bald demontirt.

Der Marschall Ney hatte bereits während des Gefechts einen neuen — um 2 Uhr Nachmittags ausgefertigten — Befehl seines Kaisers erhalten, nach welchem er das was er vor sich habe mit aller Kraft zurückwerfen und sich dann rechts gegen die Armee Napoleon's wenden und zur Niederlage der Preußen mitwirken sollte. Bald nach Absendung dieser Ordre empfing Napoleon Ney's Meldung, wodurch er anzeigte, daß die Stärke der Engländer keine Entsendung von seinem Corps zulasse. Napoleon expedirte nun selbst einen neuen Befehl, bei welchem er wahrscheinlich das 1. Corps (Erlon) als denjenigen Truppentheil bestimmte, den Ney rechts gegen St. Amand zu entsenden habe. Der Adjutant Napoleon's, Oberst Laurent, der diese Ordre an Ney zu überbringen hatte, theilte sie unterwegs, bei Frasne, dem 1. Corps mit, welches sogleich rechts abmarschirte (*hh*), obgleich der Commandant desselben, General Erlon, sich bei'm Marschall in der Nähe von Gemioncourt befand. Ehe Oberst Laurent bei Ney eintraf, warf Erlon, der von seinem Marschall den Befehl zum Vorführen des 1. Corps gegen Quatrebras empfangen hatte, ohne Laurent zu begegnen, gegen Frasne zurückgeeilt, wo er seine Truppen nicht mehr vorfand. Er holte sie erst ein, als sie sich bereits dem Schlachtfelde von Ligny genähert hatten, und führte sie von da, dem Befehle Ney's gemäß gegen Quatrebras zurück (*mm*). Da er aber erst um 9 Uhr Abends bei Frasne wieder eintraf, so konnte das 1. Corps weder bei Ligny noch bei Quatrebras mitfechten. Um 6 Uhr empfing Ney abermals, durch den Obersten Forbin-Janson, eine vom Marschall Soult um 3¼ Uhr vom Schlachtfelde von Ligny abgefertigte Depesche, nach welcher er sich augenblicklich rechts gegen die Preußen wenden sollte.*) Die Ausführung dieses Befehls war jetzt, — wo ihm ein böser Zufall seine Reserve (das 1. Corps Erlon) entführt hatte, wo die Anstrengungen der Divisionen Foy und Bacheln fruchtlos geblieben waren, und wo sich die Streitkräfte der Engländer mit jedem Augenblicke mehrten, — nicht mehr möglich. Die Voraussetzung, daß Wellington keine hinreichende Truppenzahl zur ernstlichen Vertheidigung von Quatrebras am 16ten versammeln könne, die wiederholten Befehle Napoleon's, ihn bei einem Angriffe auf die preußische Stellung zu unterstützen, und die selbst zögernden Schritte seines so kühnen und thätigen Kaisers, hatten den sonst entschlossenen Marschall Ney zu einer Versäumniß verleitet, welche er jetzt vergeblich wieder einzubringen strebte. Mit Hast traf er Anstalten zu einem allgemeinen Angriff des Feindes und setzte dazu alle seine Streitkräfte in Bewegung (*ff*). Auf seinem linken Flügel ließ er die Division Foy im Holze von Bossu weiter vordringen, auf seinem rechten Flügel mußte die Division Bacheln einen neuen Angriff auf das Dorf Piermont unternehmen (*e*), und im Centrum rückte er gegen 7 Uhr an der Spitze der so eben eingetroffenen Division Jérome Bonaparte längs dem Holze von Bossu in Colonne vor (*ii*); während ihm rechts, auf der Chaussee, Graf Valmy mit seiner Cürassier-Brigade folgte (*e*).

Der kühne Herzog von Braunschweig warf sich an der Spitze seiner Husaren und Uhlanen — zusammen 5 Escadrons — der Division Jérome Bonaparte entgegen (*d*), ward aber blutig zurückgewiesen. Kaum hatte er seine braven Reiter wieder geordnet, als er von der weit überlegenen leichten Cavallerie Ney's angegriffen und über den Haufen geworfen ward. Der heldenmüthige Fürst sank, von einer feindlichen Kugel tödtlich getroffen, hinter der Schäferei; seine Reiter wurden bis nahe an Quatrebras von der französischen Cavallerie verfolgt. Diese empfing aber eine höchst wirksame Generalsalve des 92. brittischen Infanterie-Regiments, welches im Chausseegraben lag, und schnell seine Flanken-Compagnie quer über die Straße warf. Ein großer Theil der französischen Reiterei stürzte, von den Kugeln der Engländer getroffen. Die Spitze der Colonne warf sich auf das Gefolge des Herzogs von Wellington, der sich gerade vor dem 92. Regimente befand und mit in das Getümmel gerieth. Die hinteren Escadrons flohen nach ungeheurem Verluste der Schäferei zu, welche unterdessen Ney's Infanterie erstürmt hatte.

Gleich darauf mußte das bei Quatrebras stehende englische Fußvolk einen zweiten Angriff der französischen Cavallerie aushalten, einen furchtbaren Stoß der Cürassiere Valmy's, welchen es aber eben so glänzend zurückwies. Marschall Ney hatte den Grafen Valmy aufgefordert, sich mit seiner Brigade auf die Engländer zu stürzen, und, es koste was es wolle, ihre Reihen zu brechen.*) In der Hoffnung, daß der Marschall sein

*) Die Ordre lautete: „Herr Marschall! Ich habe Ihnen vor einer Stunde geschrieben, daß der Kaiser den Feind um 2½ Uhr in seiner Stellung zwischen St. Amand und Bry angreifen lassen wird. In diesem Augenblick ist das Gefecht sehr bestimmt. S. M. trägt mir auf, Ihnen zu sagen, daß Sie augenblicklich so manövriren sollen, um den rechten Flügel des Feindes zu umwickeln, und ihn mit aller Macht in den Rücken zu fallen. Diese Armee ist verloren, wenn Sie mit Kraft agiren; das Schicksal Frankreichs liegt in Ihren Händen. Verschieben Sie daher die Bewegung, welche der Kaiser Ihnen aufträgt, keinen Augenblick, und nehmen Sie Ihre Richtung auf die Höhen von Bry und St. Amand, um zu einem Siege mitzuwirken, der vielleicht entscheidend ist. Der Feind ist überrascht, in dem Augenblicke, wo er sich mit den Engländern zu vereinigen suchte."

*) Ney bediente sich hierbei der Worte Napoleon's, indem er sagte: „Mein lieber General, es ist hier von dem Heile Frankreichs die Rede, es bedarf einer außerordentlichen Anstrengung, nehmen Sie Ihre Cavallerie, stürzen Sie sich mitten in die englische Armee, reiten Sie Alles nieder u. s. w." — Valmy machte die Bemerkung, daß er nur eine Cürassier-Brigade habe, und daß die übrigen 6 Regimenter des 4. Cavallerie-Corps noch bei Frasne zurück wären. Ney erwiederte aber: „Das thut nichts, nehmen Sie, was Sie haben, es ist von dem Heile Frankreichs die Rede. Gehen Sie, ich werde Sie mit der ganzen Cavallerie unterstützen."

Versprechen — die Attaque mit der ganzen Cavallerie zu unterstützen — halten werde, jagte Valmy mit seinen 600 Cürassieren (8. und 11. Regiment) unaufgehalten in das Feuer einer furchtbaren Artillerie, überritt das 69. brittische Linien-Regiment, durchbrach mehrere Infanterielinien und drang mit einem Theile seiner Cavallerie bis nach Quatrebras vor; wo der ihm von allen Seiten entgegen schlagende Kugelregen die Gewalt seines Sturmes brach. Links empfing er das Feuer des 2. Bataillons Nassau, mit welchem der General v. Perponcher den Waldsaum besetzt hielt, von rechts kamen die Salven der an der Chaussee haltenden englischen und hannövrischen Regimenter. Valmy's Roß ward getödtet, er stürzte; ein großer Theil seiner Cürassiere fiel, um nie wieder aufzustehen. Da wankten die französischen Harnischreiter, und sprengten, ihren gestürzten General im Stiche lassend, in Unordnung auf der Chaussee zurück. Mit genauer Noth entkam Valmy. Marschall Ney hatte zwar die 2. Cavallerie-Division vom rechten Flügel herbeirufen lassen; allein General Piré konnte mit derselben nicht so rasch anlangen, um Valmy's übereilten Angriff unterstützen zu können. —

Marschall Ney strebte jetzt, mit der Infanterie-Division Jérome Bonaparte auf der Chaussee gegen Quatrebras vorzudringen (ii); doch all sein Ringen, sich den blutigen Weg dahin zu bahnen, blieb vergeblich. Links warfen sich die Holländer aus dem Gehölze in seine Flanke, rechts empfing ihn das Feuer der Schotten, und in der Front fand er an den Bajonetten der Engländer und Braunschweiger einen festen Wall, an dem sich die Stürme seiner Colonnen, wie Wellen brachen, und der noch unübersteigbarer ward, als bald darauf die 3. englische Division Baron d'Alton (gegen 7000 Mann), die brittischen Garden und die braunschweigischen Batterien — welche Letztere 3 Stunden im Trabe gefahren waren — bei Quatrebras eintrafen (uu).

Auf dem rechten Flügel Ney's hatte sich inzwischen die Division Bachelu des Dorfes Piermont bemeistert, und war dadurch in den Besitz der Straße von Namur gekommen. Der Herzog von Wellington schickte daher, als die Division d'Alton bei Quatrebras ankam, von derselben die 1. hannövrische Brigade (Gr. v. Kielmannsegge) — 2472 Mann — dahin ab (d). Sie wurde als sie sich auf der Chaussee dem Dorfe näherte, mit einer Generalsalve empfangen; worauf das in Tirailleurs aufgelöste Bataillon Lüneburg — dem die Bataillone Grubenhagen, Bremen und Verden in Colonnen folgten — Piermont angriff. Es ward nach tapferem Widerstande von den Hannoveranern erobert, und die Franzosen gewannen kaum Zeit, ihre Artillerie zu retten.

Auf dem französischen linken Flügel hatte die Division Foy im Walde von Bossu große Fortschritte gemacht, und sich desselben — bis auf den obern Theil, der die Chaussee und Wellington's Stellung flankirte, und den der General v. Perponcher mit der 2. niederländischen Division beständig behauptete — endlich bemeistert. Nachdem der Prinz von Weimar mit seiner Brigade gegen Hautain le Val zurückgeworfen war, detachirte Foy aus dem Walde, um den Angriff der Colonne des Centrums, mit welcher Ney und Jerome auf der Chaussee gegen Quatrebras vorrückten, zu unterstützen. Herzog Wellington, der den Rückzug des Prinzen von Weimar von Quatrebras aus nicht bemerkt hatte, warf den aus dem Gehölze hervorbrechenden Feinden die so eben angekommene 1. brittische Garde-Brigade (u) entgegen. General Maitland schlug die Franzosen mit dem 1. Garde-Regiment in den Wald zurück, und General Byng folgte ihm mit der 2. Garde-Brigade (2. und 3. Regiment). Ungeachtet zu gleicher Zeit noch 3 niederländische Bataillone und ein braunschweigisches in das Holz von Bossu eindrangen, so ward es doch von der Division Foy Schritt vor Schritt vertheidigt. Endlich mußte es aber geräumt werden; worauf die brittischen Garden auf der Seite von Pierrepont debouchirten. Die französische Cavallerie versuchte vergeblich, die Engländer in den Wald zurückzuwerfen, ihre Chargen wurden durch das in Quarré formirte 3. Bataillon des 1. Garde-Regiments und durch ein braunschweigisches Bataillon abgewiesen.

Marschall Ney hatte, als er erkannte, daß die Lösung der ihm gestellten Aufgabe unmöglich sey, so lange er auf die Kräfte des 2. Corps (Reille) beschränkt bliebe — dem 1. Corps den Befehl zur schnellen Rückkehr nochmals nachgeschickt; dieses aber konnte, wie erwähnt, erst um 9 Uhr Abends bei Frasne wieder eintreffen. Ney sah bald ein, daß er heute auf die Mitwirkung desselben nicht mehr rechnen könne, und ordnete den Rückzug seines 2. Corps, welches bereits mehr als 4000 Mann verloren hatte, an. Er suchte diesen durch Cavallerie-Attaquen zu decken, welche jedoch mißlangen. Die im Rückzuge begriffenen Infanterie-Massen drohten die Haltung zu verlieren, als es endlich der Cürassier-Division Roussel möglich ward, die Verfolgung zu hemmen. Der Pachthof Gemioncourt ward von den Franzosen zuletzt geräumt. Der Rückzug ging nun geordnet bis Frasne, wo Marschall Ney die am Morgen innegehabte Stellung (w) wieder einnahm, und um 9 Uhr Abends den General Erlon an sich zog. — Der Herzog von Wellington nahm seine Schlachtlinie bis über Gemioncourt vor (ww). Er hatte gegen 5000 Mann verloren. Am Ende der Schlacht war die niederländische Armee, mit Ausnahme der Reiterei des General-Lieutenants Gr. Uxbridge und des 2. brittischen Corps (Lord Hill) versammelt. In der Nacht zum 17. Juni kamen auch diese bei Quatrebras an.

Treffen bei Wavre,

am 18. und 19. Juni 1815.

Die preußische Armee hatte nach ihrer Niederlage bei Ligny den Rückzug nach der Dyle angetreten, den sie — da die Richtung desselben dem französischen Kaiser bis zum Mittag des 17. Juni unbekannt blieb — an diesem Tage ruhig vollendete. Das 1. Armee-Corps war über Tilly und Gentinnes gegangen, hatte die Dyle überschritten und ein Lager bei Bierge bezogen. Das 2. Corps war dem ersten gefolgt, jedoch auf dem rechten Ufer der Dyle bei St. Anne geblieben. Das 3. Armee-Corps, welches den Rückzug deckte und Bry bis 1 Uhr besetzt hatte, konnte erst nach Mittag Gembloux verlassen, und traf daher erst spät Abends in Wavre ein. Von diesem mußte die 9. Brigade und die Cavallerie Lottum's auf dem rechten Dyle-Ufer bivouacquiren, während das Gros bei la Bavette lagerte. Das 4. Armee-Corps, welches am 16. Juni spät über Hannut in Gembloux angekommen war, nahm am 17. Juni seine Richtung auf Baihain. Es erreichte Wavre an diesem Tage nicht, und übernachtete bei Dion le Mont, dem Scheidepunkte der Wege nach Löwen, Waver und Gembloux. — Feldmarschall Fürst Blücher war am 17. Juni außer Stande, sich mit der niederländischen Armee zu vereinigen; weil er diesen Tag zur gänzlichen Versammlung seines Heeres und zur Herbeischaffung von Munition und Lebensmitteln verwenden mußte.*) Er versprach jedoch dem Herzog von Wellington, der am 18ten in der Stellung von Mont St. Jean vor Brüssel eine Schlacht annehmen wollte, und dazu zwei preußische Corps verlangte, am folgenden Tage mit seiner ganzen Armee auf der Wahlstatt zu erscheinen.**) Der Herzog wünschte, daß sich die Preußen hinter seinem rechten Flügel als Reserve aufstellen möchten; allein Blücher hielt es für dienlicher, auf die rechte Flanke des Feindes zu wirken, und bestimmte hiernach die Richtung seiner Corps. Er dirigirte daher am Frühmorgen des 18. Juni das erste Armee-Corps von Bierge über Froment und Ohain auf St. Lambert (*C*), das vierte und zweite Corps — welche während der Nacht noch auf dem rechten Dyle-Ufer geblieben waren — über Wavre und Neuf-Cabaret auf St. Lambert (*A* und *B*). Mit dem 3. Armee-Corps (*D*, *E*, *F*, *G*, *H*) sollte der General v. Thielmann, im Falle eines feindlichen Angriffs, die Stellung von Wavre und die Uebergänge der Dyle vertheidigen, im andern Falle aber der Armee nach St. Lambert folgen.

Der französische Kaiser, der in Fleurus übernachtet hatte, soll nach einigen Quellen beabsichtigt haben, seine Operationen gegen die Preußen gleich bei Tagesanbruch fortzusetzen, und soll nur durch die Vorstellung seiner Generale, seine Truppen bedürften der Erholung, zu einer Zögerung veranlaßt worden seyn; allein Napoleon hatte seine Truppen niemals, am allerwenigsten unzeitig geschont, und es ist daher nicht wahrscheinlich, daß er sie hier schonen wollte, wo es sich um die Erhaltung seiner Krone handelte. Es bleibt daher unbegreiflich, warum er, nachdem er schon am 16. Juni um vier Stunden zu spät angegriffen hatte, am 17ten, der durch das ungenügende Resultat der Schlacht bei Ligny zum entscheidenden Tage geworden war, abermals mehrere kostbare Stunden verlor. Erst nach 8 Uhr fuhr er nach der blutgetränkten Wahlstatt, und befahl dem General Pajol, mit der 4. Cavallerie- und der 21. Infanterie-Division (Teste vom 6. Corps) die Preußen zu verfolgen, deren Spur man, ungeachtet der großen Nähe der Bivouacqs, ganz verloren hatte. Einige Kanonen, welche Pajol der preußischen reitenden Batterie Nr. 14 auf der nach Namur führenden Straße abnahm, machten, daß der Kaiser sich mit der Hoffnung schmeichelte, Blücher habe sich dahin zurückgezogen. Ungefähr um 9 Uhr Morgens befahl er dem Marschall Grouchy, die Verfolgung und Festhaltung der preußischen Armee. Er überwies ihm zu diesem Zwecke: die Infanterie und Artillerie des 3. Corps (Vandamme) — 11,000 Mann und 38 Kanonen, das ganze 4. Corps (Gérard) — 12,070 Mann und 38 Kanonen, die Division Girard vom 2. Corps — 3160 Mann und 8 Kanonen —, die mit Pajol bereits auf der Straße von Namur verfolgende Division Teste vom 6. Corps — 4160 Mann und 8 Kanonen —, die eben dort bereits befindliche 4. Cavallerie-Division (Soult) — 1250 Pferde und 6 Kanonen —, und das 2. Cavallerie-Corps (Excelmans) — 2500 Pferde und 12 Kanonen —, zusammen: 33,220 Mann und 110 Kanonen. Da aber Grouchy, als er nach 12 Uhr Mittags den vorausgegangenen Generalen Pajol und Teste endlich folgte, die Division Girard, welche am 16ten sehr gelitten hatte, bei Ligny zurückließ, aber, wie andere sagen, vergaß; so wurde die preußische Armee nur mit 32,060 Mann und 102 Geschützen verfolgt. — Der Kaiser marschirte mit dem Reste seiner Armee um 10 Uhr Morgens auf Quatrebras, um sich dort mit dem Marschall Ney zu vereinigen.

Grouchy folgte Anfangs dem General Pajol, welcher auf der nach Namur führenden Straße bis Mozy gekommen war; als sich aber auch Spuren des Rückzugs der Preußen in der Richtung von Gembloux zeigten, so setzte er die Cavallerie Excelmans dahin in Bewegung, und dirigirte die Infanterie nach dem Punkte, wo sich die Straßen von Namur und Gembloux theilen. Später kam der Marschall zu der Vermuthung, daß Blücher seinen Rückzug auf Brüssel oder Löwen nehme; er schob daher den

---

*) Schreiben des Fürsten Blücher an Wellington vom 17ten Morgens bei v. Müffling. — Auch die inneren Verhältnisse der Brigaden und Corps mußten wieder hergestellt werden. Der Verlust hatte sich in manchen Regimentern durch Deserteurs sehr gesteigert; von den rheinischen, westphälischen und bergischen Ersatz-Mannschaften waren 8000 Mann entlaufen, welche erst bei Lüttich und Aachen aufgehalten wurden. (C. v. Damitz, Geschichte des Feldzugs von 1815 I. p. 261). Es befanden sich nicht allein 6 westphälische Landwehr-Regimenter (18 Bataillone und 6 Schwadronen) beim 1. und 2. Armee-Corps, sondern die alt-preußischen Regimenter waren auch durch Aushebungen aus den Rheinprovinzen completirt worden. Es befanden sich dadurch viele ehemals französische Soldaten unter den preußischen Fahnen; welche bei guter Gelegenheit zu ihren früheren Waffengefährten zurückkehrten. Dies mag wohl der Hauptgrund seyn, warum die preußischen Brigade- und Corpsführer am 16. Juni die Dörfer St. Amand und Ligny dergestalt mit Truppen überfüllten, daß sie sich hinderlich waren.

**) Der 70jährige, an den Folgen seines Sturzes leidende, Blücher schrieb dem Herzog: „ich werde nicht allein mit zwei Corps, sondern mit der ganzen Armee, jedoch nur unter der Bedingung kommen, daß, wenn die Franzosen nicht den 18ten angreifen, wir sie den 19ten selbst angreifen."

General Exelmans über Gembloux hinaus, und concentrirte seine Infanterie bei diesem Orte; worüber es aber 10 Uhr Abends wurde. Er hatte also die Preußen am 17. Juni nicht weiter als 3 Stunden vom Schlachtfelde verfolgt, und befand sich folglich noch 5 Stunden von der feindlichen Armee entfernt, die er festhalten sollte. — Sein Hauptquartier nahm er zu Ernage. Es hatte den ganzen Tag geregnet. — Zwei von dem Kaiser in der Nacht vom 17ten an den Marschall abgeschickte Offiziere kamen nicht bei demselben an.

Es war am 18. Juni bereits ziemlich spät, als Grouchy die Verfolgung des Feindes fortsetzte; obgleich er dem Kaiser geschrieben hatte, daß er mit Tagesanbruch marschieren werde. Um 8 Uhr brach die Cavallerie Exelmans nach St. Martin auf, und zwischen 9 und 10 Uhr marschirte die gesammte Infanterie in einer Colonne über Sart a Walhain nach Wavre. Pajol war um fünf Uhr Morgens mit seinen Truppen von Mazy abgezogen und über St. Deny nach Tourrines gerückt. Um 11½ Uhr stieß die Tête Grouchy's auf die Infanterie der preußischen Arrieregarde (8. Brigade), welche das Holz bei dem Pachthofe Auzel besetzt hielt. Der französische Marschall hatte so eben die nöthigen Einleitungen getroffen, um sich links gegen St. Lambert zu wenden; weil der von Waterloo herüberschallende Kanonendonner ihm verkündete, daß der Kaiser bereits im Kampfe mit dem niederländischen Heere begriffen sey; aber er gab, auf die Meldung, daß er die ganze preußische Armee vor sich habe, seinen Entschluß wieder auf, und behielt seine anfängliche Richtung gegen Wavre bei. Er glaubte seiner Bestimmung vollkommen zu entsprechen, wenn er die Preußen an der Dyle beschäftigte und sie verhinderte, etwas gegen die bei Waterloo im Gefecht stehende Armee zu unternehmen. Er wußte nicht, daß zwei preußische Corps bereits am frühen Morgen von Wavre abmarschirt waren, und ihre Spitze sich um diese Zeit schon der Wahlstatt von Mont St. Jean näherte, und hielt — von der Ansicht befangen, daß er die ganze preußische Armee vor sich habe — sein Corps für zu schwach, um es theilen und dem rechten Flügel des Kaisers die ersehnte Hilfe bringen zu können.*)

Auch der preußische General v. Thielmann hatte das in der Richtung von Waterloo ertönende Geschützfeuer gehört und daher vermuthet, daß Grouchy, statt ihn weiter zu verfolgen, zur Unterstützung seines Kaisers links abmarschiren werde. Er wollte deshalb sein Corps nach Couture führen, und nur eine Abtheilung zur Deckung seines Marsches zurücklassen; bald aber überzeugte er sich, daß Grouchy seine Verfolgung dennoch fortsetze, stellte seine Bewegung ein, und ordnete sein Corps zum Widerstande, und zur Vertheidigung der Dyle bei Wavre, um die weiteren Operationen seines Feldherrn dadurch zu decken. — Die 12. Brigade nebst 6 Kanonen der reitenden Batterie Nr. 20 stellte er auf die Höhe von Bierge (*E*), von wo der Brigade-Commandeur Oberst v. Stülpnagel 1 Bataillon zur Vertheidigung des vorliegenden Grundes und der Mühle von Bierge verschob. Die 10. Brigade (v. Kämpfen) mußte sich weiter links auf der Höhe hinter Wavre, von der zwölften durch ein Gehölz getrennt, aufstellen (*F*). Die 11. Brigade (v. Luck) stand noch weiter links auf beiden Seiten der Brüsseler Straße in Colonnen (*G*). Die Reserve-Cavallerie weiter zurück, rechts von der Chaussee, vor du Rie (*H*). Die Reserve-Artillerie war auf den Höhen von la Bavette und auf beiden Seiten der Chaussee placirt. Mit der 9. Brigade befand sich der General v. Borke noch am rechten Dyle-Ufer als General v. Thielmann den oben erwähnten Befehl zum Abmarsche nach Couture gab. Sobald ihm die zweite Ordre zukam, nach welcher er sich auf der Chaussee hinter Wavre aufstellen sollte, setzte er sich dahin über Bas-Wavre in Bewegung. Er verstärkte den Obersten v. Zepelin, der die Stadt Wavre mit 3 Bataillons zu vertheidigen hatte (*bb*), ließ in Bas-Wavre ebenfalls 1 Bataillon unter Major v. Ditfurth (*b*), passirte daselbst die Dyle, und erreichte die von Brüssel kommende Chaussee. Hier empfing er, auf die Meldung seines Eintreffens, den Befehl: „im Marsche zu bleiben“, und folgte der Richtung über Frémont, Bourgeois und St. Lambert nach Couture, welche ihm früher bestimmt war.*) Durch dieses unaufgeklärte Mißverständniß wurden 6 Bataillone und eine Batterie der 9. Brigade dem Gefecht bei Wavre entzogen, und das preußische Corps auf 15,200 Combattanten vermindert. Sonderbar ist, daß diese Brigade nicht sogleich vermißt wurde.

Gegen 4 Uhr Nachmittags kam das an der Spitze Grouchy's marschirende 3. Corps (Vandamme) in der Nähe von Wavre an (*K*), und beschoß die Stadt aus zwei Batterien. Rechts rückwärts (*K'*) stellte sich Exelmans mit dem 2. Cavalleriecorps auf. Das 4. Corps (Gérard) war noch weit zurück; die Reiterei Pajol's befand sich noch bei Tourrinnes. Grouchy schickte seinen zurückgebliebenen Abtheilungen den Befehl zur Beschleunigung des Marsches, und ließ durch die Truppen Vandamme's die auf dem rechten Dyle-Ufer liegende Vorstadt von Wavre stürmen. Sie ward genommen; worauf sich die Tirailleurschwärme der Franzosen am rechten Dyle-Ufer links bis zur Moulin de Bierge und rechts bis Bas-Wavre ausbreiteten. Am linken Dyle-Ufer sendeten dagegen alle drei preußischen Brigaden ihre Tirailleurs bis an den Fluß vor und es entspann sich ein äußerst lebhaftes Feuer. — Endlich kam auch vom 4. Corps (Gérard) die Division Vichery bei Auzel an, und wurde sogleich links, zur Wegnahme der Mühle von Bierge, abgeschickt; wo eine hölzerne Brücke über die vom Regen angeschwollene Dyle führte. Der erste Angriff ward jedoch nicht mit der gehörigen Energie unternommen und von dem 31. preußischen Infanterie-Regimente abgeschlagen. Gegen 7 Uhr Abends ward derselbe von der Division Vichery erneuert, und auch Vandamme führte die Regimenter des 3. Corps gegen die Brücke von Wavre zum Sturme vor, als der Marschall Grouchy eine vom Schlachtfelde von Waterloo um 1 Uhr Mittags expedirte Depeche des Major-Generals Soult empfing, welche die gemeldete Bewegung gegen Wavre nicht geradezu tadelnd, den Befehl enthielt: nach dem rechten Flügel des Kaisers zu manövriren, gegen welchen sich das 4. preußische Armee-Corps bereits auf den Höhen von St. Lambert zeige.**)

Marschall Grouchy ritt nach Empfang dieser Depeche mit dem General Gérard den Divisionen Pecheux und Hulot (vom 4. Corps) — welche sich auf den schlechten Wegen

---

*) Observations sur la rélation de la campagne de 1815 par le général Gourgaud et réfutation etc. par le comte de Grouchy, p. 16.

*) Der General v. Thielmann will den Befehl erhalten haben: die Chaussee noch weiter hinunter zu marschiren und sich dann als Reserve aufzustellen (v. Damitz, Feldzug von 1815, I. p. 330).

**) S. den Brief des Major-Generals bei Wagner 4. Heft p. 102 u. 103 und bei v. Damitz I. p. 331.

durch den Mangel guter Führer und durch andere Zufälligkeiten verspätet hatten — über Auzel bis zu dem einzelnen Hause la Baraque entgegen, und dirigirte sie, als sie endlich ankamen, gleich links über Limale nach St. Lambert; worauf er mit Gérard nach Wavre zurückritt, um die Wegnahme dieses Punktes mit dem 3. Corps zu forciren. Hier wieder angekommen, setzte er sich selbst an die Spitze eines Bataillons und führte es gegen die Brücke von Bierge; allein auch dieser Angriff, bei dem der General Gérard durch die Brust geschossen wurde, mißlang gänzlich, und der Marschall faßte daher den Entschluß: nur den General Vandamme mit dem 3. Corps und der Cavallerie Excelmans bei Wavre und Bierge zu lassen, die Division Vichery aber am rechten Dyle-Ufer aufwärts nach la Motte und Limale zu führen, und sie dort mit den von la Baraque und Auzel ankommenden übrigen Divisionen des 4. Corps (Pecheux und Hulot) zu vereinigen. Diesen Infanterie-Divisionen voran eilte General Pajol mit dem 1. Cavallerie-Corps, und nahm die Brücke von Limale, welche nicht einmal gesperrt worden war, durch Ueberraschung. Der Oberst v. Stengel, der sie mit dem 19. preußischen Infanterie-Regimente und 3 Uhlanen-Schwadronen vertheidigt hatte, ließ sogleich den General v. Thielmann um Unterstützung bitten, und machte muthvolle, aber vergebliche Anstrengungen, sich bis zum Eintreffen derselben bei Limale zu behaupten. Die ganze Division Vichery rückte zur Unterstützung der Cavallerie Pajol's welche das 19. Infanterie-Regiment attaquirte, vor, und Oberst v. Stengel mußte endlich über de la Bones gegen den Wald von Rixansart zurückweichen.

Der General v. Thielmann ließ bei der Meldung des Obersten v. Stengel die 12. Brigade (v. Stülpnagel) rechts in der Richtung von Limale abmarschiren; wogegen Oberst v. Kämpfen mit der 10. Brigade rechts in die Nähe der verlassenen Stellung *E* bei Bierge rückte. Die bei du Rie (in *H*) haltende Reserve-Cavallerie erhielt Befehl, über Point du jour in der Richtung gegen Limale vorzugehen, um die 12. Brigade zu souteniren. Auch die 11. Brigade (v. Luck) schob sich so weit rechts, daß das 4. kurmärkische Landwehr-Regiment, welches anfänglich links der Chaussee gestanden hatte, über dieselbe zu stehen kam.

Die Division Vichery nahm nach der Eroberung von Limale ihre Stellung auf der Höhe zwischen Delburg und dem Walde von Rixansart in *MM*. Den linken Flügel deckte die Reiterei Pajol's, der rechte lehnte sich an eine durch Infanterie besetzte Anzahl Häuser. Gegen diese Stellung rückte der preußische Oberst v. Stülpnagel, der zur Vertheidigung der Brücke von Bierge nur 3 Bataillone des 31. Infanterie- und 6. kurmärkischen Landwehr-Regiments nebst sämmtlichen Tirailleurs zurückgelassen hatte, langte aber erst bei einbrechender Nacht in der Nähe des Feindes an. Er ließ 1 Bataillon und 1 Batterie am Waldsaume stehen und ging mit den übrigen Bataillons und mit dem Detachement des Obersten v. Stengel zum Angriff vor (*NN*), um wo möglich den Feind wieder nach Limale gegen die Dyle zurück zu werfen. Der Angriff mißlang jedoch, ungeachtet er von der ganzen Reserve-Cavallerie unterstützt ward; denn die bereits eingetretene Dunkelheit störte den Zusammenhang der vorgehenden Truppen. Das an der Spitze marschirende 31. Regiment stieß auf einen Hohlweg, und ward durch eine Generalsalve der französischen Infanterie von weiterem Vorrücken abgehalten, während die zweite Linie die Richtung verlor, zu weit links gerieth, und sich in ein Gefecht mit den französischen Tirailleurs verwickelte. Dem rechts avancirenden Obersten v. Stengel fiel die französische Cavallerie in die rechte Flanke; worauf seine Reiterei wich. Der Oberst v. Stülpnagel ward endlich bis an die Lisiere des Waldes nach *VV* zurückgedrängt. Die Reserve-Cavallerie bivouacquirte hinter demselben bei l'Enquensat.

Während die Division Vichery am rechten Dyle-Ufer nach Limale zog, den Fluß daselbst überschritt, und die Obersten v. Stengel und v. Stülpnagel bis an den Wald von Rixansart zurückdrückte, hatte Vandamme die Angriffe auf Wavre wiederholt. Seine 31 Bataillons unternahmen, nach den preußischen Quellen, dreizehn vergebliche Stürme;*) sie wurden von dem Obersten v. Zepelin, der durch einige Bataillone des 30. Linien- und 4. kurmärkischen Landwehr-Regiments unterstützt ward, stets zurückgewiesen. Zwar gelang es ihnen einmal, die große Brücke zu erobern, sie verloren sie jedoch bald wieder, und wurden fünfmal aus den am rechten Ufer liegenden Häusern delogirt. Die beiden Brücken von Wavre blieben, als endlich die Nacht dem Gefechte ein Ende machte, in den Händen der Preußen; worauf die kleinere am Abend noch barrikadirt wurde. Gegen Bas-Wavre hatte Grouchy nur 1 Bataillon, 2 Escadrons und 1 Geschütz abgeschickt. Die wiederholten Anstrengungen dieses Detachements, das Dorf zu nehmen, mißglückten ebenfalls.

In der Nacht kamen auch die Divisionen Pecheux und Hulot auf dem rechten Dyle-Ufer bei Limale an; wo Grouchy bis nach Mitternacht beschäftigt war, ihnen die Plätze selbst anzuweisen. Er traf alle Anstalten, um mit dem kommenden Tage seine Stöße gegen das 3. preußische Armee-Corps fortzusetzen; denn noch kannte er nicht das Unglück seines Kaisers, der, von den Fliehenden mit fort gerissen, erst um 1 Uhr Nachts in Quatrebras Zeit und Besinnung gewann, um einige Offiziere an Grouchy abzuschicken und ihm den Befehl zum Rückzuge nach Namur zu geben. — Der preußische General v. Thielmann erhielt dagegen schon in der Nacht durch einen auf Recognoscirung ausgesendeten Offizier die Nachricht von dem Siege bei Belle Alliance, und erwartete daher am folgenden Morgen den Abzug des gegenüberstehenden Feindes.

Dieser erfolgte jedoch nicht. Marschall Grouchy hatte am 19. Juni drei seiner Divisionen in erster Linie, die vierte in Reserve aufgestellt, und formirte bei Tagesanbruch drei Angriffscolonnen, von denen die rechte — die Division Teste — gegen Bierge, die mittlere gegen das Centrum der preußischen Stellung, die linke gegen den rechten Flügel derselben vordrang. Eine Batterie, so wie eine Tirailleurkette, befanden sich an der Spitze jeder dieser Colonnen. Pajol drohete mit seiner Reiterei den rechten Flügel der Preußen zu umgehen.

General v. Thielmann wollte am 19ten nicht nur seine neue Stellung (*OV*) behaupten, sondern selbst die Offensive ergreifen; allein es zeigte sich bald, daß er dazu zu schwach war. Nachdem er 3 Bataillone der 12. Brigade hinter der Mühle von Bierge und im Dyle-Grunde, 2 Bataillone, 2 Escadrons und eine Batterie der 11. Brigade hinter Wavre, und 1 Bataillon der 10. Brigade auf den Höhen hinter Bierge

*) Wagner, Pläne der Schlachten der preußischen Armee IV. p. 106 und v. Damitz, Feldzug v. 1815, I. p. 234.

gelassen, und das Detachement des Obersten v. Stengel bei Sonnenaufgang nach Belle Alliance zum 1. Armee-Corps abgeschickt hatte,*) blieben ihm noch 15 Bataillone zur Vertheidigung der neuen Stellung, in welcher die 10. Brigade (v. Kämpfen), nebst einigen Schwadronen der 12. Brigade, zwischen Bierge und Point du jour den linken Flügel bildete (*V*). Von den noch verwendbaren Bataillonen der 12. Brigade (v. Stülpnagel) besetzten zwei die Lisiere des rechts vorwärts Point du jour liegenden Waldes (*O*); während drei derselben vor Point du jour in Reserve blieben (*x*). Etwas später traf Oberst v. Luck mit einem Regimente der 11. Brigade zur Unterstützung des rechten Flügels ein (*P*).

Während der Oberst v. d. Marwitz und der General v. Hobe mit den Uhlanen-Regimentern Nr. 8, 7 und 5 vorgingen, empfingen die reitenden Batterien Nr. 20 und 18 die avancirenden französischen Colonnen mit sechspfündigen Kugeln; allein bald waren durch die überlegene Artillerie Grouchy's fünf preußische Geschütze demontirt, und General v. Thielmann mußte seine Batterien, so wie seine Reiterei, welche bei der kurzen Schußweite außerordentlich gelitten, zurücknehmen. Auf seinem linken Flügel rückte die 10. Brigade dem Feinde unter einem lebhaften und wohl unterhaltenen Gewehrfeuer entgegen; ward aber nach Bierge zurückgeschlagen. Bald darauf wurde auch sein rechter Flügel überwältigt und aus dem Holze vertrieben. Das preußische Armee-Corps wich auf allen Punkten bis nach *UU*.

Unter dem Schutze von 13 Kanonen der reitenden Batterien Nr. 18, 19, 20 und der Fuß-Batterie Nr. 33, welche hinter dem Holze von Rixansart auffuhren (*yy*), nahm General v. Thielmann sogleich wieder eine neue Stellung hinter Point du jour (*VV*, *VV*); aus welcher er gegen 9 Uhr Morgens seine, durch die bestimmte Nachricht von dem Siege bei Belle Alliance begeisterten Truppen nochmals zum Angriffe vorführte. Dieser gelang. Die Franzosen stutzten, weil sie glaubten, daß die Preußen Verstärkung erhalten hätten, und verloren das Gehölz von Rixansart wieder. Bald aber drangen sie aufs Neue mit verstärkten Kräften vor, und General v. Thielmann sah sich endlich, um 10 Uhr Morgens, genöthigt, den allgemeinen Rückzug in der Richtung von Löwen anzutreten (*XX*); welchen der Oberst v. Marwitz mit 12 Escadrons und den erwähnten 13 Geschützen decken mußte (*YY*). Die französischen Colonnen debouchirten aus dem Walde von Rixansart und rückten gegen die Brüsseler Straße vor (*ZZ*). Der preußische Oberst v. Zepelin räumte Wavre, das am 19ten nicht angegriffen worden, und trat den Rückzug an, ohne sehr gedrängt zu werden. Dagegen geriethen die 2 Bataillone des 4. kurmärkischen Landwehr-Regiments, welche in einem Grunde hinter Wavre zur Deckung der Zwölfpfünder-Batterie Nr. 7 aufgestellt gewesen waren, in große Noth, als die Truppen Vandamme's die Dyle bei der Mühle von Bierge und bei Wavre gleichzeitig überschritten. Die Majors v. Hacke und v. Schneider, welche diese Bataillone führten, schlugen sich jedoch muthvoll durch, und erreichten nach bedeutendem Verluste die Arrieregarde.

Es war um 11 Uhr Morgens; die französische Infanterie hatte die Höhen von la Bavette besetzt, und die Reiterei Pajol's war der preußischen Nachhut über Chambes bis zur Brüsseler Straße gefolgt, als der bei seinem linken Flügel verweilende Marschall Grouchy die Nachricht von der unglücklichen Catastrophe bei Mont St. Jean empfing. Im ersten Augenblicke faßte er den Entschluß, die Alliirten im Rücken anzugreifen, bald aber erkannte er, daß er dazu viel zu schwach sey, und trat den Rückzug nach der Sambre und Maas an, auf welchem er am 19. Juni nicht beunruhigt ward. Am 20sten zog er durch Namur, welches der General Vandamme bis 8 Uhr Abends vertheidigte. Von hier führte er sein Corps ohne erheblichen Verlust in das Innere von Frankreich zurück.

Die drei Brigaden des 3. preußischen Armee-Corps, welche am 18. und 19. Juni bei Wavre kämpften (die 10., 11. und 12.) hatten 2476 Mann eingebüßt. Die ebenfalls zu diesem Corps gehörende 9. Brigade war, wie oben gemeldet, am 18. Juni vor Beginn des Gefechtes über la Bavette, Fromont und Bonegeois nach St. Lambert marschirt; wo sie auf Blücher's Befehl, übernachtete. Am Morgen des 19ten erfuhr General v. Borke, der Commandeur dieser Brigade, von dem mit seinem Detachement durch St. Lambert kommenden Obersten v. Stengel, daß der Feind die Dyle bei Limale überschritten habe, und kehrte daher um. Er hatte das sich in nördlicher Richtung bis Rixansart hinziehende Gehölz wieder erreicht und besetzt (*rr*), als Pajol's Cavallerie (*S*) in den Wald gegen Chambes marschirte. Er ließ sie, der weiten Entfernung ungeachtet, durch die Sechspfünder-Batterie Nr. 18 beschießen; allein sein Zweck, die Bewegung des Feindes gegen Thielmann's rechten Flügel aufzuhalten und auf sich zu lenken, mißlang; denn Pajol ließ ihn blos durch 3 Cavallerie-Regimenter beobachten.

*) Nach v. Damitz (II. p. 347) scheint der Oberst v. Stengel eigenmächtig zu seinem Armee-Corps (dem ersten) abmarschirt zu sein.

Schlacht bei la Belle Alliance,

(Waterloo, Mont S. Jean.)

am 18. Juni 1815.

Die Stellung der niederländischen Armee war am Morgen des 17. Juni, durch den Rückzug der Preussen von Ligny, höchst nachtheilig geworden. Die letzten Corps — von Hill und Uxbridge — hatten zwar in der Nacht Quatrebras erreicht; allein Menschen und Pferde waren vom achtzehnstündigen Marsche entkräftet, und die Erschöpfung derjenigen Truppen, welche am vorigen Tage gegen Ney gekämpft hatten, war nicht viel geringer. — Da der Offizier, welchen Blücher mit der Meldung von dem Verluste der Schlacht bei Ligny abgeschickt hatte, gefangen worden war, so erfuhr der Herzog v. Wellington den Rückzug der Preussen nach Wavre erst am 17. Juni Morgens um 7 Uhr. Er beschloß, seine Armee in die Stellung bei Mont S. Jean zurückzuführen, welche er schon früher, zur Annahme einer Schlacht, deren Zweck die Vertheidigung von Brüssel ist, geeignet gefunden hatte.*) — Um 10 Uhr Vormittags ward der Marsch dahin in drei Colonnen angetreten. Die Colonne des Centrums (2. Corps) führte Lord Hill über Nivelles nach Braine la Leude, die des linken Flügels der Erbprinz von Oranien (1. Corps und Reserve) über Genappe nach Mont S. Jean, und mit der des rechten Flügels (indische Brigade, Divisionen Stedmann und Colville und Brigade Estorff) ward der Prinz Friedrich der Niederlande über Braine le Chateau nach Hall gesendet. Die Division Alton und die Cavallerie von Uxbridge blieben bis 2 Uhr Mittags in der Stellung von Quatrebras, zur Deckung des Rückzuges, welchen der stark herabströmende Regen dem noch immer bei Frasne unbeweglich stehenden Marschall Ney verbarg.

Die Gründe, welche den sonst so thätigen Kaiser Napoleon bewogen, am 17. Juni Vormittags auf dem Schlachtfelde von Ligny zu verweilen, sind unbekannt. Er fuhr um 9 Uhr von Fleurus nach St. Amand, ließ sich alle Zugänge dieses Dorfes zeigen, sprach mit den Verwundeten, belobte die Regimenter und unterhielt sich mit Grouchy und Gérard über die öffentliche Meinung in Paris, über das gesetzgebende Corps, die Jakobiner und andere, nicht auf das Schlachtfeld gehörende Dinge. Erst nach 11 Uhr, nachdem der Rapport einer gegen Quatrebras auf Recognoscirung ausgesendeten Patrouille eingegangen war, ertheilte er die Befehle zum Aufbruch der Armee**). — Endlich rückte der Graf Lobau mit der Avantgarde — den Cavallerie-Divisionen Subervic und Domon, und 2 Infanterie-Divisionen vom 6. Corps, zusammen 10,220 Mann und 36 Geschütze — auf der von Namur kommenden Chaussee gegen Quatrebras vor; um die niederländische Armee — die man noch in ihrer gestrigen Stellung vermuthete — in die Flanke zu nehmen. Ihm folgte der Kaiser mit den Garden — 15,730 Mann nebst 82 Kanonen — und den Cuirassieren von Milhaud — 2740 Pferde und 12 Geschütze. — Gegen 2 Uhr Nachmittags erschien Graf Lobau in der Nähe von Quatrebras und ließ, nachdem eine zum Recognosciren vorgeschickte Cavallerieabtheilung von dem 7. englischen Husarenregiment zurückgeworfen worden war, die Avantgarde aufmarschiren. Es engagirte sich hierauf ein lebhaftes Reitergefecht. Die englische Division Alton und die Cavallerie von Uxbridge traten endlich, als sie die ganze französische Armee anrücken sahen, den Rückzug an. Napoleon ließ sie durch zwei reitende Batterien kanoniren.

Mit Unwillen sah der französische Kaiser, als er auf der Höhe von Quatrebras ankam, sein 1. und 2. Corps noch ruhig in der Stellung von Frasne, und schickte denselben den Befehl, aufs schleunigste zu ihm zu stoßen. Der am vorigen Abend nach Frasne zurückgeschlagene Marschall Ney war über den Sieg seines Kaisers in Unkenntniß geblieben, konnte daher den Rückzug Wellingtons nicht vermuthen; ihn aber aus der Ferne zu bemerken, machte der herabströmende Regen unmöglich.*) — Sobald Ney bei Quatrebras angekommen war — nach 3 Uhr — ließ Napoleon das ganze Heer zur Verfolgung aufbrechen, welche — da der Kaiser noch an diesem Tage eine Schlacht liefern wollte — mit Uebereilung begonnen und fortgesetzt ward. Die Cavallerie-Divisionen Domon und Subervic und das 1. Corps (Erlon) bildeten die Avantgarde (zusammen 21370 Mann und 64 Geschütze), welcher die Armee (das 2. und 6. Corps, die Garden und die Cuirassier-Divisionen Milhaud und Kellermann = 45730 Mann und 176 Geschütze), in drei neben einander marschirenden Colonnen folgte; die Infanterie und Artillerie, nämlich auf der mit tiefem Koth bedeckten Straße, die Reiterei links und rechts derselben, über die vom Regen aufgeweichten Getreidefelder. — Es regnete fort; der Boden ward immer weicher und schlüpfriger, Menschen und Pferde konnten sich nur mit größter Anstrengung fortbewegen.

Bei Genappe leistete die englische Arrieregarde Widerstand. Lord Uxbridge warf mit den englischen Leibgarden die französische Reiterei; setzte aber seinen Rückzug fort, als die feindliche Artillerie herankam und ihn kanonirte. Um 6½ Uhr Abends näherte sich die französische Avantgarde dem Dorfe Plancenoit (Planchenoit), und ward hier mit dem Feuer von 15 bis 20 Geschützen empfangen. Die Cuirassiere von Milhaud entfalteten sich bei Maison du Roi, während reitende Batterien auf der nahen Höhe auffuhren. Wellington demaskirte sich, und Napoleon erkannte, daß er die ganze niederländische Armee vor sich habe. Da die seinige nicht vor dem Eintritt der Nacht zum Angriff aufgestellt seyn konnte, so sah er sich genöthigt, die Schlacht auf den folgenden Tag zu verschieben, und ließ daher die Bivouacs beziehen. — Ney lagerte mit dem 1. und 2. Corps auf den Höhen zwischen Plancenoit und Mon Plaisir, die Garden, das 6. Corps und die Cavallerie bivouacqirten vorwärts Genappe; das Hauptquartier des Kaisers war in dem, nahe an Maison du Roi liegenden Pachthofe Caillou. —

*) Im Jahre 1816 auf seiner Reise von Brüssel nach Paris.

**) Napoleon würde, wenn er den Marsch nach Quatrebras um 7 Uhr angetreten hätte, von dem herabströmenden Regen unbehindert, um 10 Uhr in der linken Flanke Wellingtons erschienen seyn, und dieser wahrscheinlich, — da die ermatteten englischen Truppen, bei [illegible] Brabant, am 17. unmöglich so viel als am 18. leisten konnten — über die Straße von Nivelles [illegible] gegen Hall [illegible] daher noch am [illegible] Tage den Wald von Soignes und am folgenden Brüssel erreicht haben. Die verbündeten Feldherren hätten alsdann ihre Vereinigung bei Mecheln oder an der Schelde suchen müssen.

*) Neys [illegible] Verweilen bei Frasne war auch alsdann zweckmäßig, wenn er, wie Einige behaupten, Napoleons Sieg gewollt hatte. Er würde in diesem Falle um so behutsamer mit einem Angriffe seyn, damit Wellington nicht veranlaßt würde, die Stellung bei Quatrebras früher zu räumen, ehe der Kaiser seine linke Flanke erreichen konnte.

Der Regen fiel noch immer in Strömen herab: eine stürmische Nacht sollte den blutigen Tag gebären; an welchem Europa einen dauernden Frieden mit mehr als 30,000 Menschenleben bezahlte. — Napoleon konnte — vielleicht sein Geschick ahnend — auf seinem Lager keine Ruhe finden; er verließ eine Stunde nach Mitternacht den Pachthof Caillou, und ging zu Fuß, nur von dem General Bertrand begleitet, nach den Höhen von la Maison du Roi. Die Anzahl der durch die finstere Nacht leuchtenden Lagerfeuer überzeugte ihn, daß Wellington zur Behauptung seiner Stellung fest entschlossen sey. Er war — seiner eigenen Angabe nach — damit sehr zufrieden; weil der Feind die Defiléen des Waldes von Soigne im Rücken hatte.

Von der niederländischen Armee lagerten in der Nacht vom 17. zum 18. Juni: das 1. Corps unter dem Prinzen von Oranien mit dem rechten Flügel an der Straße von Nivelles, mit dem linken bei Papeliote und la Haye sainte, das 2. Corps unter Lord Hill zwischen Braine la Leude und der Straße von Nivelles; die Cavallerie von Uxbridge hinter dem Prinzen von Oranien in zweiter Linie. Das Hauptquartier Wellingtons war in Waterloo. Der Prinz Friedrich der Niederlande war mit einem Detaschement von 18000 Mann noch bei Hall. *)

Der Tag brach endlich an. Der Regen ließ um 5 Uhr nach; aber der Himmel war noch mit schwarzen Wolken, die Erde mit feuchten Dünsten bedeckt. Erst nach 8 Uhr ward es so hell, daß Napoleon die Aufstellung der Engländer zu recognosciren vermochte. Er überzeugte sich, daß sie sich nicht verschanzt hatten, und dictirte, nachdem Artillerieoffiziere gemeldet hatten, daß der durchweichte Boden schon wieder fester werde, und bald den Batterien zu manövriren erlaube, die Disposition zur Schlacht.

Die Stellung der französischen Armee war folgende: Im ersten Treffen, auf dem äußersten linken Flügel, links der Straße von Nivelles, die leichte Cavallerie-Division Piré vom 2. Corps; als linker Flügel, zwischen den Straßen von Nivelles und der von Genappe (Quatrebras) das 2. Corps unter dem General Reille (ee), bestehend aus den Divisionen Jérome Bonaparte, Foy und Bachelu = 14,650 Mann und 38 Geschütze; auf dem rechten Flügel, zwischen der Straße von Genappe und dem Schlosse Frischermont, das 1. Corps unter dem General Erlon (ff), bestehend aus den Divisionen Guyot, Donzelot, Marcognet und Durutte = 18520 Mann und 46 Geschütze; auf dem äußersten rechten Flügel, die zu dem 1. Corps gehörende 1. Cavallerie-Division des General Jacquinot. Im zweiten Treffen (gg), auf dem linken Flügel, vor Mon Plaisir, das 4. Cavalleriecorps unter Valmy = 2550 Pferde und 12 Geschütze; weiter rechts die Divisionen Simmer und Jeannin vom 6. Corps (Lobau) in Colonnen = 7610 Mann und 30 Geschütze; in der Mitte, hinter dem Vereinigungspunkte des 1. und 2. Corps, die Cavallerie Divisionen Domon und Subervie = 2610 Mann und 6 Geschütze; hinter dem rechten Flügel das Cürassiercorps von Milhaud, bestehend aus den Divisionen Delort und Watier = 2740 Mann und 12 Geschütze. In Reserve (hh) hinter der Mitte, vor dem Pachthofe Rossomme, links und rechts der Chaussee, hielten die drei Infanterie-Divisionen der Garde (Friant, Morand und Duhesme) = 13,840 Mann und 72 Geschütze; hinter dem linken Flügel bei Mon Plaisir die Dragoner und reitenden Grenadiers der Garde unter Guyot = 2008 Pferde und 12 Geschütze; rechts von der Garde-Infanterie: die Chasseurs und Lanciers der Garde unter Lefebvre-Desnouettes = 2572 Pferde und 12 Geschütze. — Die Infanterie-Divisionen waren in zwei, die Garde in sechs Linien, jede zu 4 Bataillons, aufgestellt. — Die ganze Armee zählte 67,100 Combattanten und 240 Geschütze. — Nach Einigen hatten die französischen Truppen um 10½ Uhr ihre Plätze eingenommen, nach Anderen war das 2. Corps, welches den Angriff beginnen sollte, erst um 11½ formirt, die andern Corps aber erreichten erst um 1 Uhr ihre Plätze *). — Napoleon ritt durch die Linien, und ward mit allgemeinem Enthusiasmus empfangen; worauf er sich nach der Höhe bei Rossomme begab, von wo er das ganze Schlachtfeld übersehen konnte.

Der rechte Flügel des niederländischen Heeres unter Lord Hill — bestehend aus der 2. englischen Division Sir Clinton (2. 2.) und der 3. niederländischen Division Chassée (3'. 2'.) nebst 5 Batterien — war zwischen der Straße von Nivelles und dem Marktflecken Braine la Leud aufgestellt, und zwar standen: von der Division Clinton 8 Bataillone der 3. brittischen Brigade unter General Adam rechts und 4 Bataillone der 1. Brigade deutscher Legion unter Oberst Duplat links; dahinter 4 Bataillone der 3. hannöverschen Brigade unter Oberst Halkett und die 5. brittische Cavallerie Brigade (7. und 15. Husaren Regt.) unter General Grant; sämmtlich vor Merbe-Braine, den rechten Flügel von diesem Dorfe dergestalt vorgenommen, daß er sich der Straße von Nivelles näherte, während diese vom linken Flügel berührt wurde. Die 3. niederländische Division Chassée (12 Bataillons) befand sich (3') auf dem äußersten rechten Flügel, hinter Braine la Leud, welcher Ort besetzt war. Zwischen den beiden Divisionen — Clinton und Chassée — waren noch 3 Bataillone der 4. brittischen Brigade unter Oberst Mitchell und das 1. Dragonerregiment (Reyols) bei Merbe-Braine aufgestellt.

Das Centrum der niederländischen Armee unter dem Prinzen von Oranien — bestehend aus der ersten brittischen Division des Generals Cooke, der dritten Division Baron Alten, 4 Brigaden des Cavalleriecorps des Grafen Uxbridge, der belgischen Reiter-Division Collaert, dem Corps des Herzogs von Braunschweig, dem nassauischen Contingent und 16 Batterien, inclusive einer Raketen-Batterie, — war zwischen den Straßen von Nivelles und Genappe aufgestellt, und zwar befanden sich im ersten Treffen (1. 1.), vom rechten Flügel ab gerechnet: 4 Bataillone der brittischen Garderegimenter No. 1., 2. und 3 unter General Cooke, 4 Bataillone der 5. brittischen Brigade (Regimenter No. 30, 33, 69 und 73) unter Sir Halkett, 5 Bataillone der ersten hannöverischen Brigade (York, Lüneburg, Grubenhagen, Bremen und Verden) unter dem Grafen von Kielmannsegge, 3 Bataillone des nassauischen Miliz Regimentes unter dem General von Kruse, und 3 Bataillone von der 2. Brigade der deutschen Legion unter den Obersten v. Ompteda. Im zweiten Treffen die 3. Cavallerie-Brigade (Dragonerregiment 1. 2. und 23.) unter General von Dörenberg, das Regiment Cumberland-Husaren von der ersten hannöverischen Brigade, das dritte Husarenregiment deutscher Legion von der 7. Brigade, 4 Regimenter der brittischen Garde-Cavallerie unter Lord Sommerset (4.), und das braunschweigische Corps (8 Bataillone und 5 Escadrons), welches Letztere anfänglich rechts der Straße von Nivelles stand, später aber über dieselbe ging

*) Napoleon behauptet, am Abend des 17. Juni 3000 Pferde nach Hall geschickt zu haben, wodurch Wellington zur Detachirung des Prinzen Friedrich bewogen worden sey, der in Hall unthätig blieb, während die französische Cavallerie auch in der Nacht im Lager eintraf. Wellington besorgte, daß ein Theil der französischen Armee auf der Chaussee von Mons gegen Braine vordringen würde.

*) Vergl. Wagner Heft 4. p. 74, v. Damitz 1. p. 260 und andere Quellen.

und hinter der Division Cooke Platz nahm. — Im dritten Treffen (2" 2"): Die niederländische Cavallerie-Division Collaert (Carabiniers 1, 2, und 3, Dragoner 4 und 5, Husaren 6 und 8). Hinter diesen in Reserve, vor Mont S. Jean: 4 Bataillone der 10. brittischen Brigade unter dem General Lambert (2").

Der linke Flügel der niederländischen Armee, befehligt von dem Generallieutenant Sir Picton, — bestehend aus der 2. niederländischen Division Perponcher, der 5. brittischen Division Sir Picton, der 3. Cavallerie Brigade und 3 Batterien — reichte von der Straße von Genappe bis la Haye, und hatte einen nach Ohain führenden Feldweg vor der Front. — Auf diesen Flügel standen im ersten Treffen (3.3.): 4 Bataillone der 8. brittischen Brigade unter dem General von Kempt, 5 Bataillone der ersten niederländischen Brigade unter General von Bylandt, 4 Bataillone der neunten brittischen Brigade unter Sir Pack, 4 Bataillone der 4. hannöverischen Brigade unter Oberst von Beck, 4 Bataillone der 5. hannöverischen Brigade unter Oberst v. Vincke und 3 Bataillone der 2. niederländischen Brigade unter dem Prinzen von Weimar. Im zweiten Treffen (4.4.) 3 Dragonerregimenter der 2. brittischen Brigade unter Ponsonby, 3 Regimenter der 4. Cavallerie-Brigade (deutscher Legion) unter General Vandeleur, und 3 Husaren- und Dragonerregimenter der 6. Brigade unter General Vivian.

Vor der Front der englischen Armee befanden sich folgende Posten: Vor dem rechten Flügel des Centrums war das massive, crenelirte und nebst Garten und Wäldchen in Vertheidigungszustand gesetzte Schloß Goumont oder Hougomont mit den leichten Compagnien des 2. und 3. brittischen Garderegiments unter den Befehlen des Oberstlieutenants Macdonell besetzt. Die leichte Compagnie des 1. Garderegiments und 100 Hannoveraner unter Oberst Saltoun hielten den vorliegenden Erlenbusch. Vor dem linken Flügel des Centrums ward das an der Straße von Genappe liegende Vorwerk la Haye Sainte von dem 2. leichten Bataillon deutscher Legion unter Oberst Barring vertheidigt. Vor dem linken Flügel der Stellung wurden die Vorwerke Smouhen, Papelotte und la Haye von der Brigade des Prinzen Bernhard von Weimar gehalten.

Das erste Treffen Wellingtons bildeten demnach: 43 Bataillons, das zweite Treffen: 20 Bataillons und 18 Cavallerieregimenter, die Reserve: 7 Bataillons der Brigaden Lambert und Mitchell, so wie 12 anfänglich rechts nach Braine la Leud geschobene Bataillone der Division Chassee und 11 Cavallerieregimenter. Die Reserve-Batterien waren in den Vertiefungen des Terrains auf beiden Seiten der Chaussee, so wie hinter Braine la Leud aufgefahren. Die ganze Artillerie zählte 230 bis 240 Geschütze. — Die Hecken des, sich vor dem linken Flügel, von der Straße von Genappe bis hinter Papellotte hinziehenden Hohlweges waren so tief abgeschnitten, daß das Geschütz und die Infanterie bequem darüber wegfeuern konnte. Außer diesem Hohlwege und den vor der Front liegenden starken Posten, erhielt die Aufstellung Wellingtons vor Mont S. Jean — welche den Vereinigungspunkt der beiden nach Brüssel führenden Straßen deckte — noch einen bedeutenden Zusatz an Stärke dadurch, daß sie sich auf einem sanft abgedachten Höhenzuge befand, daß sich vor dem rechten Flügel einige Ravins hinzogen und daß der Regen den Boden tief aufgeweicht hatte. — Die weite Ausdehnung und die Stärke des rechten Flügels zeigen, daß Wellington das Vordringen des Kaisers auf der Straße von Nivelles erwartete; so wie sich die Maaßregel, den Prinzen Friedrich der Niederlande mit 18869 Mann und 28 Geschützen nach Hall zu detachiren, nur durch die Besorgniß, ein Theil der französischen Armee möchte auf der Straße von Mons gegen Brüssel vordringen, erklären läßt. *)

Die Stärke des niederländischen Heeres bei Mont S. Jean wird — nach Abzug des am 16. Juni erlittenen Verlustes und des bei Hall stehenden Detachements — bald zu 68000, bald zu 64000, nach Einigen sogar nur zu 62000 Mann angegeben.**) Davon waren ungefähr 48000 Infanteristen, 12000 Reiter und 4000 Artilleristen. Die darunter befindlichen 21000 Britten waren alte gediente Krieger, welche den spanischen Schlachten beigewohnt hatten, und sich durch strenge Disciplin, blinden Gehorsam und Ausdauer auszeichneten. Die 18000 Niederländer, so wie die 16000 Hannoveraner, waren dagegen neu formirt. Die deutsche Legion bestand aus alten Soldaten. Von den 6000 Braunschweigern hatten 3000 in Spanien mit Ruhm gefochten, die andern waren erst unter die Fahnen getreten. Die 2900 Nassauer hatten den frühern Feldzügen Napoleons beigewohnt. — Wellington hatte die Brigaden so gemischt getheilt, daß die gedienten Regimenter den jungen als Stützpunkte dienen konnten; doch befanden sich die meisten Kerntruppen im ersten Treffen. Die Vertheidigung des Schlosses Hougamont und des Erlenbusches war sogar einem Theile der brittischen Garden anvertraut. Der Herzog Wellington befand sich im Centrum seiner Aufstellung, rechts der Chaussee, und erwartete dort den Angriff des Feindes.

Der Plan Napoleons war: Den weit ausgedehnten rechten Flügel der feindlichen Stellung nur zu beobachten, das Centrum und den linken Flügel hingegen mit allem Nachdruck anzugreifen und die Entscheidung auf dem Punkte herbeizuführen, wo sich der linke Flügel und das Centrum des Feindes berührten, nämlich auf der von Genappe und Quatrebras nach Waterloo führenden Chaussee. Hier sollten die hinter seiner Mitte aufbehaltenen Reserven — das 6. Corps (Lobau) und die Garden — die englische Stellung durchbrechen; um auf der kürzesten Linie im Besitz des einzigen Rückzugswegs der feindlichen Armee — des Defilées durch den Wald von Soigne — zu kommen, und dem rechten und linken Flügel Wellingtons den Rückweg gänzlich abzuschneiden***). — Ehe der Angriff auf das Centrum der feindlichen Stellung ausgeführt werden konnte, mußte der Posten von Hougomont genommen werden, der gegen den linken Flügel der Franzosen hinlag, und von dem aus die gegen Haye Sainte vorgehenden Angriffscolonnen in der linken Flanke zu beschießen waren.

---

*) Einige sind der unrichtigen Meinung: Wellington habe sich anderweiter Truppen entledigen wollen, welche schon dadurch widerlegt wird, daß sich unter diesem Detachement die 4. brittische Brigade (General Johnson) befand. Außer dieser zählte es 10000 Niederländer und 4000 Hannoveraner.

**) Vergleiche: Wagner, Pläne der Schlachten, rc. 4. H. p. 72, v. Damitz, Feldzug v. 1815, I. p. 240, v. Hoch, Feldzug von Waterloo, österr. milit. Zeitschrift J. 1833. 5. H. p. 142, u. a. m.

***) Napoleon wollte, nach seiner eigenen Angabe, seine Angriffe gegen den linken Flügel Wellington's richten: 1) um die Vereinigung der Preußen und Engländer zu hindern, 2) weil Grouchy sich auf dieser Seite befand, und 3) weil der linke Flügel des Feindes viel schwächer als sein rechter war. Gourgaud behauptet jedoch (Réfutation p. 35) eine von Napoleon um 11 Uhr Morgens dem Marschall Soult dictirte Ordre zu besitzen, welche wörtlich lautet: „Sobald die Armee aufmarschirt ist, etwa gegen 1 Uhr Mittags, und wenn es der Kaiser dem Marschall Ney befehlen wird, soll der Angriff und die Wegnahme des Dorfes Mont S. Jean erfolgen, wo sich die beiden Chausseen durchschneiden. Zu dem Ende werden die zwölfpfündigen Batterien des 2., 6. und 1. Corps zusammenstoßen. Diese 24 Feuerschlünde schießen auf die Truppen bei Mont S. Jean, und der Graf Erlon läßt durch die Division seines linken Flügels den Angriff beginnen, den er nach Umständen durch die übrigen Divisionen seines Corps unterstützt. Die Sappeurs des 1. Corps halten sich bereit, Mont S. Jean sogleich zu verschanzen.“ — Hiernach dachte also Napoleon an nichts, als an das Durchbrechen des englischen Centrums auf der Straße von Genappe. Die Absicht, einer Vereinigung der Preußen mit den Engländern durch einen Angriff auf Wellingtons linken Flügel zuvorzukommen, kann der Kaiser nicht gehabt haben; weil er vor dem wirklichen Eintreffen der Preußen auf dem Schlachtfelde, an die Möglichkeit dieser Vereinigung gar nicht glaubte. — Nach v. Müffling (Gesch. d. Feldz. 1815 v. E. u. W. p. 63.) hatte sich der

Um 11½ Uhr Mittags rückte vom 2. französischen Corps (Reille) die 1. Brigade der Division Jérome Bonaparte, auf dem linken Flügel durch die Cavallerie-Division Piré gedeckt, gegen den vor Hougomont liegenden Erlenbusch vor; sie ward aber blutig zurückgewiesen. Die folgenden Angriffe hatten einen bessern Erfolg. Die Franzosen eroberten, ungeachtet die brittischen Garden den tapfersten Widerstand leisteten, den Erlenbusch, und bald hernach auch den Garten. Die Engländer sahen sich auf den Besitz des Schlosses beschränkt. Aber die Obersten Hepburne und Woodford führten 6 Compagnien des 2. und 3. brittischen Garderegiments gegen Hougomont vor (rr), welche den Garten wieder in Besitz nahmen. Außerdem ward die Besatzung des Schlosses noch durch das 1. Bataillon vom 2. Regiment Nassau und durch ein braunschweigisches Jäger-Bataillon verstärkt. An der muthvollen Vertheidigung des dazu eingerichteten massiven Schloßgebäudes scheiterten alle Versuche der Division Jérome Bonaparte, von welcher alle Bataillone nach und nach zum Angriff kamen. Auch der General Foy führte die links stehenden Bataillone seiner Division vergeblich zum Sturme auf Hougomont vor. Eine französische Haubitz-Batterie steckte das Schloß durch Granaten in Brand; aber es ward dennoch von den Engländern behauptet. Die Stürme der Franzosen verwandelten sich endlich in ein Gewehrfeuer, welches den ganzen Tag über fortdauerte. General Reille, mit des Kaisers Absichten vertraut, hatte der Division Jérome den Befehl zugeschickt, in der Tiefe hinter dem Busche zu bleiben, und sich auf die Unterhaltung eines lebhaften Tirailleurfeuers zu beschränken. Der Busch war bald im Besitz der Engländer, bald in der Gewalt der Franzosen. — Napoleon behauptet, erfreut gewesen zu seyn, daß Wellington seine Garden durch die Vertheidigung von Hougomant ermüdete. — Während den ersten Angriffen auf dieses Schloß, waren auch die Hauptmassen des 1. und 2. französischen Corps avancirt; hatten aber ihre Bewegungen bald wieder eingestellt, um den Fall von Hougomant abzuwarten. Nur auf dem rechten Flügel hatte Napoleon die Division Durutte zwischen Frischermont und Smouhen vorgeschoben. Die Angriffe derselben wurden von der Brigade des Prinzen von Weimar zurückgewiesen. —

Wellington erkannte aus den Anordnungen Napoleons, daß er einen Angriff gegen sein Centrum zu erwarten habe; er zog daher das braunschweigische Corps aus der Stellung bei Braine la Leud und die brittische Brigade Mitchel von Merbe-Braine zur Unterstützung seiner Mitte heran. Das Leib-Bataillon und das erste leichte rückten in die erste Linie, an die Stelle der 2. Garde-Brigade. Der Herzog begab sich auf den Punkt, wo die Straße von Genappe von dem von Ohain nach Braine führenden Feldwege durchschnitten wird. —

Durch die Hoffnung, jeden Augenblick in Besitz von Hougomant zu kommen, hatte Napoleon zu dem Angriffe auf la Haye sainte eine kostbare Stunde verloren. Er konnte nicht länger damit anstehen, und befahl dem Marschall Ney, der bereits die Beendigung seiner Vorbereitungen gemeldet hatte, die große Attaque gegen die Mitte und den linken Flügel der Engländer zu beginnen. — 80 Kanonen eröffneten ihr Feuer gegen den linken Flügel Wellingtons, und die Cavallerie-Division Jacquinot ging, zur Sicherung der rechten Flanke, gegen Frischerment vor. Da entdeckte man — um 1 Uhr — auf den Höhen von S. Lambert das Anrücken einer Colonne *), welche man anfänglich für eine Abtheilung Grouchy's hielt; bald aber, durch einen aufgefangenen preußischen Husaren, als die Avantgarde des v. Bülow'schen Corps kennen lernte. — Obgleich der Entschluß Blüchers, dem Herzoge von Wellington zu Hilfe zu eilen, nun nicht mehr zweifelhaft war; so schmeichelte Napoleon sich dennoch mit der Hoffnung, daß die Preußen — von Grouchy festgehalten **) — nichts Entscheidendes gegen seine rechte Flanke unternehmen würden. Er traf daher nur unzureichende Maaßregeln, und schickte — statt das Debouchiren der preußischen Armee aus dem schwierigen Defilé von Lasne durch Infanterie und Artillerie zu erschweren, und sie dadurch einige Stunden aufzuhalten — ihnen blos die in Reserve befindlichen leichten Cavallerie-Divisionen Domon und Subervic entgegen; diese aber begnügten sich, den Wald von Paris in bedeutender Entfernung zu beobachten. Erst später erhielt der Graf Lobau den Auftrag, die Aufstellung gegen S. Lambert zu besichtigen, um, im Falle es nöthig werden sollte, sich mit dem 6. Corps gegen die Preußen zu wenden.

Das unerwartete Erscheinen der Preußen bei S. Lambert hatte den Angriff des Kaisers auf Wellingtons Centrum abermals um eine Stunde verzögert. Es war 2 Uhr, als Marschall Ney den Befehl zum Vorrücken erhielt, und das 1. französische Corps (Erlon) vier große Angriffscolonnen bildete, welche staffelweise vom linken Flügel vorgingen (d' d'd,'' d'''). Der Stoß der ersten (Division Guyot) war auf den Pachthof la Haye sainte gerichtet; das zweite Echelon (Division Donzelot) rückte durch den Raum zwischen Smouhen und der Chaussee gerade gegen die Stellung der Engländer; die dritte Colonne folgte rechts der zweiten als Reserve; das vierte Echelon (Division Durutte) griff die Vorwerke Papelotte und la Haye an. —

Die erste Angriffscolonne (Division Guyot) ging um 2½ Uhr auf der Straße von Nivelles vor (d). Die Tête derselben bemächtigte sich, nach tapferm Widerstande der Engländer, des vor la Haye sainte liegenden Obstgartens. Das dahin gesendete Bataillon Lüneburg von der 1. hannöverschen Brigade eroberte zwar den Garten wieder; ward aber, als es, in Tirailleurs aufgelöst, die Franzosen verfolgte, von einer Abtheilung der Cürassiere Milhauds, welche, das erste Echelon deborderend, vorgegangen waren, gänzlich zerstreut. Diese drangen nun bis an die Stellung Wellingtons vor, und unternahmen zwei vergebliche Attaquen gegen die hohlen Quarré's, welche die 1. hannöversche Division (Bataillone Bremen, Verden, Grubenhagen und Lüneburg) auf des Herzogs Befehl, formirte. Die Kanoniere hatten kaum

Nachricht, daß Blücher auf Wavre marschirt sei, im niederländischen Heere verbreitet, war dadurch auch während des Marsches den Einwohnern bekannt und einigen französischen Stabsoffizieren mitgetheilt worden, die sie dem Kaiser überbrachten. Dieser habe lächelnd in einem großen Kreise von Generalen: „L'armée prussienne est complètement battue, elle ne peut se rallier en trois jours. J'ai 75,000 hommes, les Anglais en ont 50,000. J'attaquerai l'armée anglaise et je la battrai. La ville de Bruxelles m'attend à bras ouverts. L'opposition anglaise ne demande pas mieux pour lever la tête. Adieu Subsidien! Adieu Coalition!" — v. Damitz (Gesch. d. Feldz. v. 1815, I. p. 268) vermuthet daher: Napoleon habe erst später — auf Helena — die richtige Ansicht erhalten und der von ihm abgegebene [illegible] sei daher untergeschoben. — Nach der [illegible] am 18. um 10 1/2 Uhr aus dem Pachthofe Caillou an den Marschall Grouchy abgeschickten Order geht hervor, daß Napoleon die Preußen am 18. Morgens auf dem Rückwege in verschiedenen Richtungen glaubte, und nur von einem Theile derselben annahm, daß er vielleicht in Wavre Halt gemacht habe. (Vergl. Wagner, Pläne der Schlachten der Preußen 4. H. p. 76.)

*) Napoleon will in der Richtung von S. Lambert eine Staubwolke bemerkt haben. Der Schmutz dieser Gegend war aber vom anhaltenden Regen so tief durchweicht, daß, wie ein englischer Offizier erzählte, die ersten Glieder der Quarré's, welche niederfallen mußten, einen Fuß tief einsanken. Wo sollte da der Staub herkommen?

**) Er ließ sogleich an diesen die Ordre ausfertigen, sich in der Richtung von S. Lambert zu bewegen. (S. den Text zum Plan von Wagner).

Zeit, die Geschütze zu verlassen und sich in die Vierecke zu retten. Die französischen Cürassiere drangen bis zur zweiten Linie vor; wurden aber von der englischen Garde-Cavallerie, mit welcher Lord Sommerset herbei sprengte, zurückgeworfen. — Die Infanterie der ersten Colonne Ney's war unterdessen, bei dem noch immer von den Engländern besetzten Pachthofe *la Haye sainte* vorbei, gegen die englische Stellung vorgedrungen. Das 5. und 8. Bataillon der deutschen Legion traten ihr entgegen; wurden aber ebenfalls von den Cürassieren Milhauds zersprengt und größtentheils niedergehauen; obgleich auch ihnen die brittische Garde-Cavallerie zu Hilfe kam. Das Erscheinen des 3. Husaren-Regiments der deutschen Legion rettete noch glücklich den Ueberrest des 5. Bataillons. Durch den Gegenangriff der englischen Reiterei in den Flanken genommen, wurden die Fortschritte der Tête dieser *ersten französischen Angriffscolonne* gelähmt, und es trat eine Unentschlossenheit ein, welche wahrscheinlich Ursache war, daß sich diese unbehilflich tiefe Masse nicht entwickelte, und endlich wieder zurückging.

Die zweite französische Angriffscolonne (Division Denzelet), welche um 2½ Uhr der Graf Erlon, zwischen *Smouhen* und der *Chaussée von Nivelles* gegen den linken Flügel Wellingtons, in Person vorführte (d'), erstieg, ungeachtet der schlüpfrig gewordene Lehmboden ihre Bewegung sehr beschwerlich machte, die Anhöhe und wendete sich, das Feuer des 95. englischen Regiments vermeidend — welches, am Durchschnittspunkte des von Ohain kommenden Hohlweges, im Chausséegraben lag — rechts gegen die niederländische Division des Generals v. Perponcher. Diese war durch den am 16. Juni erlittenen Verlust sehr geschwächt, und deshalb nur zu zwei Mann hoch aufgestellt. Ihr Gewehrfeuer war so unwirksam, daß die Tête der französischen Colonne sehr bald bis an die Hecken des Hohlweges vordrang, denselben überschritt, die Brigade des Generals Bylandt zurückwarf, und die erste Linie der Division Perponcher durchbrach. Während die im zweiten Treffen stehende 8. englische Brigade (General v. Kempt) Erlons weiterem Vordringen ein Ziel setzte, ließ der Generallieutenant Sir Picton die zunächst zur Linken stehenden Regimenter der 9. Brigade des General Sir Pack (das 42. und 92.) rechts einschwenken und gegen die linke Flanke der feindlichen Colonne mit dem Bajonett vorgehen; wobei er selbst den Heldentod fand. Der General v. Perponcher hatte unterdessen die 2. niederländische Division wieder gesammelt, und ebenfalls dem Feinde entgegengestellt. Die Colonne Erlons schwankte; aber noch hielt sie die vereinigten Angriffe der englischen und niederländischen Cavallerie aus. Da stürmte Lord Uxbridge mit der 2. brittischen Cavallerie-Brigade — den englischen Royals, den schottischen Greys und den irländischen Inniskillings — in ihre Flanke (f), und brachte mehrere Bataillone in Unordnung und Verwirrung, welche sich bald der ganzen Colonne mittheilte. Die Grey's — 1163 Pferde — eroberten die Fahne des 45., die Royals die des 105. Regiments. Ein Theil dieser tapfern Cavallerie durchbrach auch die *dritte französische Colonne* (ff), fiel auf drei rückwärts stehende Batterien tödtete viele Pferde, und setzte die feindlichen Geschütze außer Gefecht. — Napoleon eilte, als er diese Niederlage seiner zweiten — ohne Unterstützung von Cavallerie vorgeschickten — Angriffscolonne von der Höhe bei Rosomme sah, nach dieser Seite hin, und befahl, die noch disponiblen Brigaden des 3. Cavalleriecorps (Milhaud) gegen den Feind zu führen. Die Cürassier-Brigaden Travers von der Division Wattier (4. u. 12. Regiment) und Farine von der Division Delort (6. u. 9. Regiment), so wie die Lanciers-Beigade Gobrecht von der 1. leichten Cavallerie-Division (Jacquinot) griffen die kühn vorgedrungene brittische Cavallerie von verschiedenen Seiten an, und schlugen sie mit großem Verlust zurück. Ihr Führer, der heldenmüthige Ponsonby fiel, da sein Roß im durchweichten Ackerfeld einsank und nicht mehr heraus konnte, von sieben Lanzenstichen durchbohrt. Seine Brigade rallirte sich erst vor Mont S. Jean wieder (4. 4.). — Nachdem auf diese Art die englische Cavallerie zurückgeschlagen war, suchte Graf Erlon seine zersprengte zweite Infanteriecolonne (d') wieder zu sammeln, und zu formiren, und führte sie dann in ihre anfängliche Aufstellung zurück.

Die dritte Angriffscolonne des 1. französischen Corps (d''), welche rechts von der zweiten, doch etwas später als diese vorging, wurde, wie bereits erwähnt, ebenfalls von der englischen Reiterei durchbrochen. Die Berichte sagen nicht, daß sie zum Angriffe kam. Sie scheint von der 4. englischen Cavallerie-Brigade (deutsche Legion) — mit welcher der General Vandeleur fast gleichzeitig hervorbrach — zurückgewiesen worden und ebenfalls nach der anfänglichen Stellung zurückgegangen zu seyn. Die leichte Cavallerie-Division Jacquinot war ihr zu Hilfe gekommen, und hatte die Brigade des General Vandeleur zurückgetrieben.

Die vierte Angriffscolonne des ersten französischen Corps (d'''), bestehend aus der auf dem rechten Flügel stehenden Division Durutte, zerspaltete sich in drei kleinere Colonnen, welche *Smouhen*, *Papelotte* und *la Haye* stürmten. Diese Pachthöfe wurden von der Brigade des Prinzen von Weimar mit Tapferkeit vertheidigt, und während dieses ersten Aktes der Schlacht behauptet.

Graf Reille hatte unterdessen mit der Division Jérome Bonaparte und einem Theile der Division Foy den Kampf um *Hougemont* fortgesetzt. Die Engländer waren zwar durch nassauische und braunschweigische Bataillone verstärkt worden; allein der größere Theil des Erlenbusches befand sich in den Händen der Franzosen, das Schloß brannte, und konnte kaum länger behauptet werden.

Wellington erkannte, daß er sein Centrum unterstützen müsse, wenn es ihm gelingen solle, dem heftigen Andrange des Feindes, — der noch zwei Corps an der Chaussée von Nivelles in Reserve hielt, — bis zum Eintreffen der Preußen zu widerstehen. Er wollte jedoch die noch unberührten Truppen seines rechten Flügels nicht wegnehmen; weil er noch immer ein Hervorbrechen des Feindes zwischen *Hougomont* und *Braine la Leud* befürchtete, und zog daher die 5. hannöversche Beigade (Oberst v. Wincke) — 2260 Mann — von dem äußersten linken Flügel hinter die Mitte, und stellte sie zu beiden Seiten der Chaussée bei dem Vorwerke S. Jean auf. — Der englische Feldherr hatte also seinen linken Flügel, der ohnehin nur aus einem Drittheil seiner Streitkräfte bestand, noch mehr geschwächt. Dieß, so wie der Umstand, daß die Brigade des Prinzen von Weimar den Angriffen der *einen* Division Durutte gegen Papelotte und la Haye nur mühsam noch widerstand, vor Allem aber das Erscheinen der Preußen bei S. Lambert und deren Marschdirection gegen Frischermont, hätten Napoleon bestimmen sollen, sich noch jetzt auf den linken Flügel Wellingtons mit Uebermacht zu werfen. —

Napoleon beschloß jedoch, durch einen zweiten verstärkten Anfall, das feindliche Centrum auf der Straße von Genappe zu durchbrechen, und ließ von dem 1. Corps (Erlon), sobald dasselbe wieder geordnet war, die 1. Division (Guyot) und vom 2. Corps die Division Bacheln rechts und links der Chaussée gegen la Haye sainte, so wie weiter rechts, zwischen der Straße und Smouhen, die 2. Division (Donzelot) avanciren. Die Angriffe auf Smonhen, Papelatte und la Haye wurden von den Divisionen des rechten Flügels (Durutte und Marcognet) ebenfalls erneuert. — Eine zahlreiche Artillerie bereitete den Angriff der tiefen Infanteriemassen gegen la Haye sainte und, die englische Stellung vor. Das Feuer derselben ward von den englischen Batterien, welche Wellington durch die Reserve-Artillerie verstärkt hatte, kräftig erwiedert. Der Hauptmann Whinyates ging auf der Chaussée den feindlichen Colonnen mit seiner Raketen-Batterie entgegen, welche von großer Wirksamkeit gewesen seyn soll. — Die Franzosen setzten ihre Stürme gegen la Haye sainte und die Stellung des englischen Centrums mit glänzender Bravour fort; aber sie wurden von den gleich tapfern Engländern stets blutig zurückgewiesen. Der Kampf ward immer mörderischer, ohne zu einem Erfolge zu führen. Es war 4 Uhr vorbei. Die Engländer schienen bereits erschöpft, ihr Widerstand ward matter und der Zeitpunkt schien nahe, wo Napoleon seine noch unberührten Reserven zum Durchbruche des feindlichen Centrums verführen konnte. Da empfing er vom General Doman die Meldung, daß ein preußisches Corps aus dem Walde von Paris *) zu debouchiren beginne, und ließ sogleich sein 6. Corps (Lobau), zur Unterstützung Domon's, rechts abmarschiren. — Es war gegen 5 Uhr Nachmittags, als Graf Lobau hinter der 3. Cavallerie-Division eintraf, und sich in einem Haken mit der Division Durutte, die Front gegen das Gehölz von Frischerment, aufstellte; um die rechte Flanke der Armee gegen die nahenden Preußen zu sichern.

Der Augenblick drängte furchtbar. Dem französischen Kaiser blieb nur die Wahl: seine Schlachtlinie zurück zu nehmen, eine neue Front von la maison du roi bis Braine la Loud zu bilden, und die Chaussée von Nivelles zur neuen Angriffslinie zu wählen, oder die wenigen kostbaren Augenblicke, welche ihm noch übrig waren, benutzend, die Mitte der englischen Stellung mit allen ihm nur zu Gebote stehenden Kräften gewaltsam zu zersprengen. Sein kühner Geist wählte das Letztere. —

Der Herzog Wellington hatte schon vor 4 Uhr die Nachricht empfangen, daß der General v. Bulow mit dem 4. preußischen Armeecorps im Walde von Paris stehe, und nur auf die Ankunft des 2. Armeecorps warte, um hervorzubrechen; er traf daher alle möglichen Anstalten, den Stürmen des Feindes so lange zu widerstehen, bis es seinen Verbündeten möglich werde, in den Gang der Schlacht mächtig einzugreifen. Seine Truppen, besonders die alten gedienten Regimenter Brittanniens, zeigten die strengste Disciplin, die seltenste Standhaftigkeit, die bewundernswertheste Todesverachtung. An diesen Kriegertugenden scheiterte die an Verzweiflung grenzende Kühnheit der Franzosen. Marschall Ney schickte, als die Anstrengungen des 1. Corps fruchtlos blieben, seinen Adjutanten, den Obersten Heymeis zum Kaiser, und ließ ihn um Unterstützung an Infanterie bitten *). Statt derselben ward die Cavallerie Milhauds und die der Garde unter seine Befehle gestellt. Ohne die General-Disposition — nach welcher das feindliche Centrum vorzugsweise angegriffen werden sollte — weiter zu beachten, warf Marschall Ney jetzt die beiden Cürassier-Divisionen Milhauds (Watier und Delort) — denen die Garde-Cavallerie-Division Lefebvre-Desnoettes folgte — gegen den rechten Flügel des Feindes. Die französischen Harnischreiter erstiegen, obgleich der aufgeweichte Lehmboden ihre Bewegungen auf eine empfindliche Weise lähmte, und sie, sich nur langsam nähernd, dem mörderischen Feuer der englischen Batterien lange ausgesetzt bleiben, die Höhen; stürzten sich durch die Zwischenräume der hohlen Quarrés, welche Wellington von seiner Infanterie gebildet hatte, und nöthigten die brittischen Artilleristen ihr Geschütz im Stiche zu lassen, und sich in die Vierecke des Fußvolkes zu flüchten.**) Diese aber zu zersprengen, gelang ihnen nicht, und sie mußten sich daher endlich, nach bedeutendem Verluste nach der Vertiefung zwischen Hougomont und la Haye Sainte wieder zurückziehen. Kaum hatte sich hier die französische Cavallerie wieder gesammelt; so unternahm sie einen neuen Angriff, unter dessen Schutze die, durch Tirailleurschwärme verbundenen, französischen Batterien auf dem Plateau 500 Schritte von den feindlichen Vierecken auffuhren, und in der Zwischenzeit, — wo sich die, bald von der englischen Reiterei, bald von der Infanterie, zurückgeschlagenen Cürassiere zum neuen Choc sammelten, ein furchbares Feuer unterhielten; durch welches ein Bataillon Hannoveraner ganz vernichtet wurde. Man schlug sich von beiden Seiten mit der größten Erbitterung, ohne daß es eine Entscheidung herbeizuführen gelang. Der Herzog von Wellington brachte alle Truppen seines rechten Flügels — Engländer, Hannoveraner, Niederländer, Braunschweiger und Nassauer ins Feuer.

Um 5½ Uhr Nachmittags gelang es im Centrum den französischen Infanterie-Divisionen Guyot (vom 1. Corps) und Bacheln (vom 2. Corps) das Vorwerk la Haye sainte, dessen Besatzung sich verfeuert hatte, zu nehmen. Fast gleichzeitig ward auf dem linken Flügel von der Division des Prinzen Jérome — der hier verwundet ward — der Rest des Wäldchens von Hougomont erobert. Jeder Versuch, den Vertheidigern, die sich noch in den Trümmern des niedergebrannten Schlosses und in den Nebengebäuden behaupteten, Unterstützung zu bringen, ward durch die französische Cavallerie vereitelt. Auch auf dem rechten Flügel Napoleons eroberten beinahe zu derselben Zeit die Divisionen Durutte und Marcognet die Vorwerke la Haye und Papelotte und trennten dadurch den linken Flügel der Engländer von den anrückenden Preussen. Die französische Armee befand sich zwar, durch die Eroberung dieser Posten, auf allen Punkten der Schlachtlinie in überwiegendem Vortheile über das niederländische Heer; allein das zum Durchbrechen des Centrums bestimmt gewesene 6. Corps (Lobau) hatte rechts gegen die Preussen geschickt werden müssen. Diese rückten der rechten Flanke immer näher, und drängten dadurch den Kaiser, eine schnelle Entscheidung herbeizuführen; während Wellington, auf die baldige Hilfe Blüchers rechnend, alle seine Kräfte zusammenraffte, um den

*) Auch Wald von Frischermont genannt.

*) Nach Wagner (4. H. p. 90) hatte sich das 2. Corps, durch die Angriffe auf Hougomont, so weit links geschoben, daß ein Zwischenraum in der Mitte des ersten Treffens entstanden war, welchen Ney durch die vom Kaiser erbetene Infanterie ausfüllen wollte.

**) Nach Wagner (4. Heft p. 98), war dieses Manöver gegen Cavallerie-Angriffe bei der brittischen Infanterie bereits eingeführt. Nach v. Damitz (I. p. 260) wurde es durch die Verhältnisse des Augenblicks hervorgerufen.

hartnäckigen Widerstand zu leisten. Er verstärkte seinen rechten Flügel durch die, früher bei Braine la Leud gestandene, niederländische Division Chassé, sein Centrum durch die 10. brittische Brigade (Lambert) — seine einzige Reserve — und befahl dem Lord Uxbridge, die auf dem linken Flügel haltenden Cavallerie-Brigaden Vandeleur und Vivian gleich nach dem Erscheinen der Preußen in die Kampflinie zu führen.

Napoleon sah mit Besorgniß, daß die stets wiederholten Attaquen der Cuirassiere Milhauds und der Garde-Cavallerie van Lefebvre die Vierecke der englischen Divisionen Cooke und d'Alton weder zu sprengen vermochten, noch zum Weichen bringen konnten, und die Zahl seiner zurückgeschlagenen Reiter von Minute zu Minute mehr zusammenschmolz. „Werden die Engländer uns nicht bald den Rücken zeigen?" sprach er zum Marschall Soult, welcher, eingedenk der blutigen Tage am Tajo, in den Engpäßen der Pyrenäen und vor Toulouse, erwiederte: „Ich fürchte sie lassen sich eher zusammenhauen." — Der Kaiser befahl hierauf dem 4. Cavalleriecorps (Valmy) (gg), den Kampf im Centrum zu unterstützen; wohin Marschall Ney nach überdem die ihm früher überwiesenen Dragoner und Grenadiere der Garde (h) beorderte*). Doch alle diese furchtbaren Cavalleriemassen vermochten nicht, den rechten Flügel oder das Centrum der Engländer zu durchbrechen. Nur die Hälfte der Harnischreiter, welche sich so eben mit dem Jubelruf: Vive L'empereur! in die furchtbare Arena stürzten, kehrte blutend zurück, um wieder gesammelt und aufs Neue in den Tod geführt zu werden. — Der Herzog von Wellington, der Prinz von Oranien, der Lord Uxbridge und Lord Hill befanden sich in den gefahrvollsten Augenblicken auf allen Punkten der Schlacht, welche, zahllose Opfer heischend, hin und her wüthete. Lord Sommerset warf mit der Garde-Cavallerie die Franzosen wiederholt zurück. Die nach dem Centrum genommene, brittische Brigade Sir Halkett schlug, nach den Berichten, 11 Chargen ab; verlor aber zwei Drittheile ihrer Mannschaft. Das niederländische Heer zählte bereits 18,000 Todte und Verwundete. Der Transport der Letzteren, und der Abzug der Wagen und Bagagen nach Brüssel gab mehreren tausend jungen und schlecht geführten Soldaten Gelegenheit, sich vom Schlachtfelde zu entfernen**). Dem Herzog von Wellington blieben endlich nicht mehr als 30,000 Streiter übrig. Diese hätten, bei aller Tapferkeit, einem letzten Stoße nicht widerstehen können, wenn die Kräfte der gegen sie kämpfenden französischen Corps nicht gänzlich erschöpft und Napoleons Reserven nicht gegen die anrückenden Preußen verwendet gewesen wären. —

Fürst Blücher hatte sein Versprechen, mit der ganzen preußischen Armee auf dem Kampfplatze von Mont St. Jean zu erscheinen, treu gehalten. Nur das 3. Corps hatte er, zur Vertheidigung der Dyle-Uebergänge bei Wavre, gegen Grouchy zurückgelassen, die übrigen Corps aber, (4., 2. und 1.) am Morgen des 18. Juni theils nach St. Lambert, theils nach Ohain dirigirt***). Die ungünstige Witterung machte es jedoch unmöglich, den Verbündeten die ersehnte Hilfe so bald zu bringen, als es der greise Held beabsichtigt hatte. Die Wege waren durch den anhaltenden Regen so verdorben, daß an manchen Stellen die Artilleriepferde ausgespannt werden mußten, um die Geschütze einzeln, nach und nach mit doppelter Bespannung durch die Defiléen zu bringen. — Die Avantgarde des 4. Armeecorps (v. Bülow), bestehend aus der 15. Brigade, dem 2. schles. Husarenregimente und einer Zwölfpfünder-Batterie, traf um 11 Uhr Vormittags bei St. Lambert ein. Die übrigen drei Brigaden dieses Corps — die 16., 13. u. 14 — waren durch den Brand von Wavre und die schlechten Wege so aufgehalten worden, daß General v. Bülow erst um 3 Uhr Nachmittags sein ganzes Corps bei St. Lambert vereinigen konnte. — Der Marsch des, dem vierten Corps folgenden, 2. Armeecorps (v. Pirch) wurde noch mehr verzögert; weil zwei Brigaden von dem unterdessen vorgerückten Grouchy eine Zeitlang in's Gefecht verwickelt wurden. — Das 1. Armeecorps (v. Zieten), welches, als rechte Colonne, über Framant auf Ohain marschiren sollte, um sich an den linken Flügel der Engländer bei la Haye anzuschließen, konnte erst am Mittag die Dyle bei Wavre passiren. — Um 4 Uhr Nachmittags hatte vom 4. preußischen Armeecorps die 15. und 16. Brigade, nebst der Cavallerie und Artillerie, das schwierige Defilé von St. Lambert nach Lasne, — welches durch einige Regimenter zu vertheidigen gewesen wäre — passirt. Sie standen hinter dem Bois de Paris (in den preußischen Relationen: der Wald von Frischermont genannt) zum Angriff bereit (ii). Die 13. und 14. Brigade folgten über den Lasne-Bach. Das 2. Armeecorps (v. Pirch) war noch zurück bei St. Lambert.

Fürst Blücher, der sich an der Spitze dieser linken Colonne befand, erkannte die Gefahr Wellingtons, und faßte sogleich den Entschluß, die Ankunft seiner übrigen Truppen nicht erst abzuwarten; sondern die wenigen Brigaden, welche vorhanden waren, unmittelbar gegen Rücken und Flanke des Feindes zu dirigiren. — Um 4½ Uhr — in demselben Augenblicke, als Napoleon so weit gekommen war, um seinen — wahrscheinlich günstig ausfallenden — Schlag gegen Wellington auszuführen — brach General v. Bülow mit dem 4. preußischen Armeecorps aus dem Walde von Frischermont hervor (kk), und rückte — die 15. Brigade unter v. Losthin rechts, die 16. unter v. Hiller links entwickelnd — gegen die rechte Flanke der Franzosen vor. Er fand anfänglich nur den hier — seit 2 Uhr — mit seiner Reiterei aufgestellten General Domon gegen sich, und ließ ihn — um den Engländern das Signal seiner Ankunft zu geben und einen Theil der feindlichen Streitkräfte rechts schnell von ihnen abzulenken*) — auf einer weiten Distance beschießen. Die 15. Brigade detachirte 3 Bataillons rechts nach Frischermont, die 16. Brigade zwei Bataillons unter dem Major v. Keller links gegen den Lasne-Bach. Die Ersteren nahmen das genannte Schloß den Truppen Erlons ab, und traten dadurch mit der englischen Armee in Verbindung. Zwei preußische Cavallerie-Regimenter, welche sich durch die Infanterie vorgezogen hatten, wurden anfänglich von den französischen Chasseurs geworfen; als aber bald darauf General Domon mit seiner ganzen Cavallerie vorrückte, wurde er von der reitenden Batterie No. 11 und der Fußbatterie No. 14 zurückgewiesen.

Napoleon hatte — wie oben bereits erwähnt — auf die Meldung des General Domon: „daß v. Bülow in die rechte Flanke der französischen Armee vorrücke, und daß vom Marschall Grouchy noch nichts zu entdecken sei," das 6. Corps (Lobau) — welches so eben seine Rolle gegen die Engländer hätte beginnen sollen — dieser Bestimmung entzogen und in drei Colonnen den Preußen entgegengeschickt. Es hatte sich hinter der Cavallerie des General Domon aufgestellt. Dieser zog sich jetzt nach einigen Chargen, in Reserve zurück und Graf Lobau avancirte zum Angriff gegen die Preußen. Feldmarschall Blücher ließ den rechten Flügel bis auf die bewaldeten Höhen von Frischermont vorneh-

*) Napoleon macht — ungeachtet er selbst dem General Guyot mit dieser Garde-Cavallerie an die Befehle des Marschalls Ney gewiesen hatte — ihm diese Bewegung als übereilt zum Vorwurf, und schreibt dieselben zum Theil den Verlust der Schlacht zu: weil er dadurch der ganzen Cavallerie im entscheidenden Augenblicke beraubt worden sei.

**) C. v. W. (v. Müffling) Gesch. d. Feldzugs d. englisch-hannöv. u. d. pr. Armee. p. 31.

***) S. den Text zum Plan von Wavre.

*) v. Damitz. Gesch. d. Feldz. v. 1815. I. p. 290.

men, den linken aber an einen Grund, am Holze von Virere anstützen. Der Prinz Wilhelm von Preußen marschirte mit der Reserve-Cavallerie auf den linken Flügel. Es entspann sich ein heftiges Gefecht; in welchem sich Graf Lobau standhaft behauptete. Die Batterien beider Theile feuerten mit großer Wirksamkeit. Der preußischen Batterie No. 14 wurden drei Geschütze demontirt. Es war noch nicht 6 Uhr als die andern beiden Brigaden des 4. preußischen Armeecorps auf dem Kampfplatze eintrafen. Die 14. Brigade (v. Ryssel) folgte der 16. (v. Hiller), welche sich jetzt — auf Blüchers Befehl — immer weiter gegen den Lasne-Bach und gegen Plancenois schob, um das Corps des Grafen Lobau zu überflügeln. — Die 13. Brigade (v. Hake) soutenirte die 15. (v. Losthin), welche das Gefecht gegen das 6. französische Corps fortsetzte, und noch einige Bataillone rechts gegen Frischermont sendete, welches Schloß von den Preußen genommen ward. — Der Prinz Wilhelm von Preußen rückte mit der Reserve-Cavallerie in den Zwischenraum, der sich durch das Linksziehen der 16. und 14. Brigade gebildet hatte. Das 6. französische Corps zählte 7640 Mann und 30 Geschütze, die Cavallerie-Divisionen Domon und Subervie bestanden aus 2640 Pferden und 6 Geschützen; Graf Lobau hatte also nur 10,220 Mann und 36 Geschütze, mit denen er dem 3. preußischen Armeecorps (30,000 Mann und 88 Geschütze) um so weniger widerstehen konnte; weil das Feuer der preußischen Artillerie, durch das Terrain begünstigt, eine mörderische Wirkung hatte. Rechts überflügelt, zog er sich endlich gegen die Chaussee von Genappe en échiquier zurück. General v. Bülow avancirte jetzt so weit, daß die Kugeln seiner Batterien bereits die Chaussee erreichten.

Der französische Kaiser sah durch das weitere Vordringen der Preußen gegen Plancenois seinen Rücken bedroht, und war genöthigt, zur Deckung desselben, auch noch die junge Garde zu verwenden. Er befahl daher dem General Duhesme die 4 Regimenter (8 Bataillons) der Garde-Voltigeurs und Tirailleurs (4000 Mann und 24 Kanonen) nach Plancenois zu führen (oo) und damit den rechten Flügel des 6. Corps (Lobau) zu verlängern.

Um 6½ Uhr rückte der Oberst v. Hiller mit 6 Bataillons der 16. preußischen Brigade (4110 Mann) in drei Sturmcolonnen gegen Plancenois vor; ihm folgte als Unterstützung die 14. Brigade (6953 Mann). Die rechte Colonne (15. Regiment) und die mittlere (1. schles. Landwehr) eroberten einen Theil des Dorfes und den Kirchhof; allein sie wurden, als die französische Garde Verstärkung erhielt und eine feindliche Colonne in ihrem Rücken erschien, wieder hinausgeschlagen und von der französischen Cavallerie verfolgt, welche jedoch von der Fußbatterie No. 2 zurückgewiesen ward. Ein zweiter Sturm ward hierauf von 4 Bataillonen der 14. Brigade (1. Linien und pommersche Landwehr) — denen das wieder gesammelte 15. Linien-Regiment als Soutien folgte — unternommen. Die junge Garde mußte Plancenois räumen, und Napoleon war gezwungen, auch noch den General Morand mit 2 Bataillons der alten Garde gegen die Preußen zu schicken. Dieser eroberte Plancenois wieder. Seine Tirailleurs erreichten die preußischen Batterien, wurden, aber von den schlesischen Husaren verjagt. Auch das achte preußische Husaren-Regiment warf die französischen Lanciers, gerieth aber in das Feuer der feindlichen Infanterie; während auf der andern Seite auch ein französisches Husaren-Regiment von preußischer Infanterie abgewiesen ward. — Der französische Kaiser hatte noch 2 andere Bataillons der alten Garde näher gegen Plancenois rücken lassen. Der General v. Bülow sah sich genöthigt, das 4. preußische Armeecorps etwas zurückzuziehen, und den so eben mit dem 2. Armeecorps eintreffenden General v. Pirch zu seiner Unterstützung auffordern zu lassen. Dieser setzte sich sogleich an die Spitze der 5. Brigade, führte sie links gegen Plancenois und befahl der 6. Brigade ihm zu folgen. Die 7. Brigade dieses Corps schickte Fürst Blücher über den Lasne-Bach nach Maransart, um die linke Flanke der Armee zu decken. Die 8. Brigade war noch weit zurück.

Etwas später als das 2. preußische Armeecorps — also gegen 7 Uhr — erreichte der General v. Zieten mit der Avantgarde des 1. Armeecorps die Wahlstatt auf der nördlichen Seite des nach Ohain führenden Grundes. Der an der Spitze befindliche Major v. Neumann führte sogleich 2 Compagnien der schlesischen Schützen und ein Bataillon des 24. Regiments links gegen la Haye und Felschermont. Ihm folgte der Oberst v. Hoffmann mit dem 28. Regiment sich etwas mehr gegen Papelotte und Smouhen wendend. Die 1. preußische Brigade (v. Steinmetz) war bei dem Gehölz von Ohain eingetroffen. Der General v. Zieten rückte mit ihr in der Richtung von Papelotte vor und näherte sich dadurch dem linken Flügel der Engländer. Die Reserve-Cavallerie (v. Röder) folgte. Die übrigen 3 Brigaden des ersten Armeecorps waren noch zurück, und erhielten den Befehl, ihren Marsch zu beschleunigen. Die Obersten v. Hoffmann und v. Neumann nahmen mit der Avantgarde die Dörfer Smouhen, Papelotte und la Haye, aus welchen die Division Durutte die Nassauer geworfen hatte.

Sobald die französischen Garden das 4. preußische Armeecorps (v. Bülow) aus Plancenois zurückgeschlagen hatten, eilte Napoleon seinen letzten Stoß zum Durchbrechen des Centrums der Engländer auszuführen*); über welches Ney, allen Anstrengungen ungeachtet, keine weiteren Vortheile errungen hatte. Das hierzu anfänglich bestimmt gewesene 6. Corps hatte er jedoch, nebst 19 Bataillons der Garde, nach und nach gegen die Preußen verwenden müssen und 1 Bataillon hatte er links gegen das um diese Zeit von den Engländern wieder bedrohte Hougomont geführt. Es blieben ihm daher nur noch 4 Garde-Bataillons zur Disposition. Er ließ zwar mehrere gegen Plancenois detachirte Abtheilungen der Garde-Infanterie und Artillerie zurück beordern; allein ein Schwanken, welches er — nach seiner eigenen Angabe — bei seinen auf dem Plateau fechtenden Truppen wahrnahm, bewog ihn, das Eintreffen der alten Garde und die Formation sämmtlicher Colonnen nicht erst abzuwarten. Mit Eile führte er die von Friant befehligten 4 Bataillons der jungen Garde, nachdem er ihren Muth durch eine Anrede zum höchsten Enthusiasmus entflammt hatte, nach la Haye sainte vor; wo er sie dem Marschall Ney übergab (pp). Zugleich erhielten alle andern Divisionen der Armee — in welcher die falsche Nachricht von Grouchys Eintreffen schnell verbreitet wurde — den Befehl, ebenfalls zum Angriffe vorzugehen. Der Kaiser selbst eilte nach Belle Alliance zurück, wo 8 Bataillons der alten Garde nach einer Viertelstunde eintrafen, und von ihm in 3 Brigaden zum Angriff geordnet, zur Unterstützung der vier Bataillons junger Garde, links von der Chaussee von Genappe gegen la Haye sainte vorgeführet wurden.

Wellington empfing die Nachricht von dem Vorrücken der französischen Garde gegen la Haye sainte und des 2. französischen Corps (Reille) gegen Hougomont in einem Augenblicke, wo die Brigade Michel und die braunschweigische Cavallerie die französischen Batterien, welche Hougomont beschossen, zum Rückzuge genöthigt hatten. Er ersuchte hierauf

*) Nach seiner eigenen Angabe wollte er: eine neue Stellung bilden, welche ihren rechten Flügel an Plancenois, die Mitte bei Belle Alliance und den linken Flügel auf dem Plateau vor la Haye sainte erhalten sollte.

den Fürsten Blücher, das Eintreffen des 1. preußischen Armeecorps über Ohain zu beschleunigen, befahl den gegen Papelotte aufgestellten leichten Cavallerie-Brigaden Vandeleur und Vivian, gleich bei der Ankunft der Preußen im Galopp nach dem Centrum abzurücken, stellte die Braunschweiger von dem rechten Flügel des Centrums auf dessen linken, und ließ die früher von Braine la Leud herangezogene Brigade Delmers (Division Chassee) den Platz der Braunschweiger einnehmen. Diese aber wurden, sobald sie an der Chaussee von Genappe eintrafen, gegen la Haye sainte zum Angriffe vorgeführt. Eine englische Batterie eröffnete denselben durch ein mörderisches Kartätschfeuer. Die französische Besatzung ließ um Hülfe bitten, erhielt aber vom Kaiser die Antwort: sie müsse die englische Batterie nehmen, wenn ihr Feuer sie belästige.

Es war 7½ Uhr als der Marschall Ney, — zu Fuß mit gezogenem Degen — an der Spitze der vier Bataillons junger Garde, la Haye rechts lassend, gegen das Plateau vorrückte. Einige der wieder geordneten Regimenter des 1. und 2. Corps hatten sich links und rechts angeschlossen. Vier Batterien der Garde — deren Feuer der Kaiser selbst dirigirt haben soll — unterstützten den Angriff. Die englische Artillerie richtete ihr Geschütz nicht gegen diese französischen Batterien, sondern gegen die Bataillons-Vierecke der jungen Garde. Mit bewundernswerther Kaltblütigkeit erstiegen diese, das Gewehr im Arm, das Plateau, und warfen die Braunschweiger zurück, welche ihnen Wellington entgegenführte. Auch das 1. Regiment Nassau, mit welchem ihnen der Prinz von Oranien entgegentrat, ward zurückgeschlagen, der Prinz fiel verwundet, und die französische Garde eroberte das Plateau bis an den von Ohain kommenden Hohlweg. Da erhoben sich 6 Bataillone, welche Wellington hinter der Höhe, auf der Erde liegend, verdeckt gehalten hatte, und gaben Bataillonssalven auf die Vierecke der Franzosen, welche von großer Wirkung waren. Die Generale Friant und Michel wurden tödtlich verwundet, die Colonnen stutzten, und setzten nur auf den Zuruf des Generals Poret de Morvon ihre Bewegung fort. Die erste Linie der Engländer war durchbrochen; aber es fehlte der französischen Garde in diesem der glücklichen Entscheidung günstigen Momente am augenblicklichen Nachdruck. — Eine Brigade der Division Chassee verstärkte das zweite Treffen Wellingtons und die Fortschritte der französischen Garden wurden gehemmt. Diese mußte sich auf die Behauptung des eroberten Theiles vom Plateau beschränken und die Reserve (alte Garde) abwarten. Es wüthete auf diesen Punkten der Schlacht jetzt ein stehendes verzweifeltes Infanterie-Gefecht — das heftigste dieses blutigen Tages.

Um 8 Uhr folgten die 3 Brigaden der alten Garde-Grenadiere unter den Generalen Roguet, Petit und Christiani von der Höhe von Belle Alliance, wo sie sich wieder geordnet hatten, den 4 Bataillonen der jungen Garde links der Chaussee von Genappe. Sie haben jedoch la Haye sainte noch nicht erreicht, als diejenigen Truppen der Divisionen Durutte und Marcognet (v. 1. Corps Erlon), welche la Haye, Papelotte und Smouhen erobert und besetzt hatten, von der 1. Brigade (Steinmetz) des 1. preußischen Armeecorps (Zieten) aus den genannten Vorwerken vertrieben werden, zurückweichen, und ihre Unordnung der ganzen ersten Linie des Erlon'schen Corps mittheilen. — Der Kaiser ist dadurch genöthigt, den Marsch der alten Garde nach dem Plateau zu unterbrechen, und sich rechts zu wenden, um die Flucht des 1. Corps aufzuhalten. Allein in diesem Augenblicke werden auch die auf dem Plateau im Centrum der englischen Stellung befindlichen 4 Bataillons der jungen Garde, welche bereits mehr als die Hälfte ihrer Mannschaft verloren hatten — durch das Kartätschfeuer der englischen Batterie des Hauptmanns Bolton zum Weichen gezwungen, und durch die vom linken Flügel Wellingtons im Galopp heransprengenden Cavallerie-Brigaden Vandeleur und Vivian, — deren Stelle jetzt durch preußische Reiterei ersetzt war — lebhaft verfolgt.

Die sich im englischen Heere wie ein Lauffeuer verbreitende Nachricht, von der Ankunft der Preußen auf Wellingtons linken Flügel, und der Donner ihrer 32 Geschütze — welche die früheren Positionen der nicht mehr gefechtsfähigen englischen Batterien eingenommen hatten*) — belebte den bis auf die Neige gesunkenen Muth der Britten, Hannoveraner, Niederländer, Braunschweiger und Nassauer. Mit wahrer Begeisterung traten auf Wellingtons Befehl alle seine Truppen aus der, mit Leichen und Sterbenden überdeckten Stellung und brachen im Sturmschritt gegen den weichenden Feind auf. Alle Tapferkeit der Franzosen ist vergebens. Die englische Infanterie erobert Haye sainte und den Wald von Hougomont wieder, die ganze Reiterei trabt zum Angriffe vor, die Cavallerie-Brigaden Vivian brechen zwischen Haye sainte und dem Corps von Reille durch, um sich auf die alte Garde zu werfen, umgehen aber die furchtbaren Quarré's welche der Kaiser eilig formiren ließ, und hauen in die sich auflösenden Haufen des 2. französischen Corps (Reille) ein. Napoleon schickte nach den Dragonern und reitenden Grenadieren der Garde; allein Guyot war mit seiner Division nicht zu finden. Die 4 Bedeckungs-Schwadronen des Kaisers werfen sich zwar den englischen Brigaden entgegen, werden jedoch von der Uebermacht über den Haufen gestürmt. — Die 4 Bataillons der jungen Garde setzen den Rückzug noch eine Zeitlang geschlossen fort; bald aber werden auch sie zersprengt und größtentheils niedergemetzelt. — Das 1. französische Corps (Erlon) ward durch das 1. preußische Armeecorps (v. Zieten) verfolgt, verlor noch ehe es die Straße von Genappe, Belle Alliance rechts lassend, erreichte, 30 Kanonen, und löste sich endlich in das Gewühl einzelner Flüchtlinge auf. Das ganze weite Schlachtfeld war von fliehenden Schaaren aller Waffengattungen überschwemmt, welche hin und wieder so dichte Knäuel bildeten, daß die verbündete Cavallerie nicht einzuhauen vermochte. Mitten durch diese chaotische Verwirrung sah man, wenn ein kurzer Windstoß den Pulverdampf von der blutigen Wahlstatt emporhob, die 8 Bataillons der alten Garde, bis zur Hälfte geschmolzen, aber noch immer geschlossen, in Ehrfurcht gebietender Haltung, dahin ziehen. Sir James Kempt erreichte sie mit den schottischen Grey's und versuchte sie zu zersprengen; aber sie wiesen ihn mit dem Bajonette blutig ab, und setzten furchtbar geschlossen ihren Rückzug fort**).

Unterdessen hatten ungefähr 18,000 Preußen die Angriffe auf Plancenois erneuert. Vom 2. Armeecorps (v. Pirch) rückte die 5. Brigade (v. Tippelskirchen) in 3 Sturmkolonnen vor. Das 1. pommersche Regiment nahm seine Richtung gegen die Kirche, die westphälische Landwehr griff die rechte Seite des Dorfes an, und das 25. Regiment umging dasselbe in seiner rechten Flanke. Zwei Regimenter der 14. Brigade (11. Infant. u. pomm. Landwehr) und zwei Regimenter der 16. Brigade (15. Infant. und schles. Landwehr) unterstützten den Angriff. — Die französische Garde vertheidigte das Dorf mit wahrer Ver-

---

*) v. Damitz, I. p. 306.

**) Die Worte, welche spätere Geschichtschreiber dem General Cambronne — der das 2. Bataillon des 1. Garde-Chasseurs-Regiments führte — als Antwort auf die Aufforderung zur Uebergabe in den Mund legten: „La Garde meurt, mais ne se rend pas!“ hat Cambronne selbst abgeleugnet, indem er sagte: „Die Garde hatte Nothwendigeres zu thun als Phrasen zu machen, sie schlug sich; aber auch ohne solche theatralische Zugabe.“ — Der General starb erst im J. 1842. Die Stadt Nantes ließ ihm ein Denkmal setzen; aber gegen die Inschrift desselben legten im Jahre 1846 die Söhne des bei Waterloo gebliebenen General Michel Protest ein; weil ihr Vater, und nicht der General Cambronne, jene Worte gesprochen haben soll.

zweiflung. Die Generale Duhesme und Barrois sanken tödlich verwundet; der General Pelet schlug sich mit größter Tapferkeit mitten im Dorfe. Ein großer Theil der alten Kaisergarde fiel hier bei ihrem mit Flor umwundenen Adler unter den Bajonetten der Preußen, der Rest räumte endlich, nach 4½ stündiger heldenmüthiger Vertheidigung, das Dorf, welches noch allein dem Rückzuge der französischen Armee einigen Schutz gewährt hatte.

Napoleon hatte sich nach Resommé begeben, und sich dort vergeblich gemüht, die Flüchtlinge zum Stehen zu bringen. Ihm war von seiner Garde nur noch das erste Grenadier-Regiment nebst 2 Batterien geblieben. Er warf es der englischen Reiterei entgegen. Aber eines seiner Vierecke ward von den daher brausenden Massen über den Haufen gestürmt, das andere nach Resommé zurückgeschleudert. Der Kaiser wollte sich in dasselbe begeben und das Schicksal seiner treuen Garden theilen; da ergriff der Major-General Soult den Zügel seines Pferdes, und riß ihn auf der Straße von Genappe mit sich fort. Von den ungeheuren Anstrengungen des Tages gänzlich erschöpft und vom Unglücksschlage betäubt, befand er sich in einem so hohen Grade der Abspannung, daß er selbst diejenigen verkannte, welche mit ihm am vertrautesten waren. Erst um 1 Uhr Nachts gewann er in Quatrebras die Besinnung wieder, und schickte sogleich mehrere Officiere nach Wavre an Grouchy, um ihm den Befehl zum Rückzuge auf Namur zu bringen.

Durch einen glücklichen Zufall trafen gegen 9 Uhr Abends bei dem Wirthshause Belle Alliance die verbündeten Feldherren Wellington und Blücher zusammen. Sie kamen dahin überein, daß die preußische Armee die Verfolgung des Feindes übernehmen solle; welche auch sogleich nach den Anordnungen des Generals Grafen Gneisenau, angetreten und in der mondhellen Nacht rastlos fortgesetzt ward. In grenzenloser Unordnung floh das französische Heer, ohne einen Versuch zu machen, das Defilé von Genappe zu vertheidigen, bei welchem mehrere tausend Wagen zurückblieben. Der Reisewagen des Kaisers mit allen Effecten fiel hier dem an der Tête befindlichen 15. preußischen Infanterie-Regiment in die Hände. Man spannte ein Pferd aus, setzte den letzten ermüdeten Tambour des Regiments darauf und verfolgte den Feind unter Trommelschlag bis über Quatrebras und Frasne hinaus. Am 19. bei Tagesanbruch stand die Spitze der preußischen Avantgarde bei Gosselies. Diese kräftige Verfolgung vollendete den entscheidenden Sieg. — Die englische Armee bezog in der Nacht vom 18. bis zum 19. Juni ihr Lager auf dem Schlachtfelde. Wellington behielt sein Hauptquartier in Waterloo. Blücher blieb in Genappe.

Nur die Hälfte der französischen Armee — mit Einschluß des Grouchyschen Corps — fand sich bei Laon wieder zusammen. 300 Geschütze nebst einem ungeheuren Material waren auf der Wahlstatt zurückgeblieben. Nur 12 Kanonen wurden gerettet; aber auch diese ließen die Franzosen auf dem Wege nach Beaumont stehen, um ihre Flucht unbehindert fortsetzen zu können.

Die Engländer und Hannoveraner hatten 14 — 15,000, die Niederländer, Nassauer und Braunschweiger 6000, die Preußen 7000 Mann verloren.

Druck von Brandes & Schultze in Berlin.



